

STUDIA ORIENTALIA  
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA  
XLI

---

ÜBER DAS ERWERBSLEBEN IM  
ALTEN MESOPOTAMIEN

UNTERSUCHUNGEN ZU DEN AKKADISCHEN  
BERUFSNAMEN

TEIL I

VON

ERKKI SALONEN

HELSINKI 1970



## Vorwort

Man hört dann und wann Klagen über die Isoliertheit der verschiedenen Zweige der Wissenschaft voneinander sowie über den Mangel an Kommunikationskanälen von einem Zweig zu den anderen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass manche Forschungsergebnisse, die für einen Gelehrten auch eines anderen Wissenschaftszweiges interessant sind, oft — vor allem wenn es sich um ein sehr spezifisches Gebiet handelt — für ihn leider nur schwer erreichbar sind, da sie öfter nur an die Forscher des betreffenden Spezialgebiets adressiert sind. Falls das vorliegende Buch z.B. auch einem Geschichtsforscher helfen und ihm für seine Untersuchungen oder Probleme etwas über das Altertum des Zweistromlandes besonders hinsichtlich des Erwerbslebens geben kann, ist damit ein Zweck dieses Werkes erreicht. Ich halte meine Untersuchung nur für einen Teil eines grösseren Forschungsgebietes: es war nämlich unmöglich, in diesen Rahmen z.B. alle zur Metallarbeit gehörenden Sachen und Produkte zu behandeln. Dadurch wäre das Material zu umfangreich geworden; untersucht sind nur die Belege, die Berufsnamen enthalten, also in Übereinstimmung mit dem Untertitel des Buches: Untersuchungen zu den akkadischen Berufsnamen. Es wäre besser, der Metallarbeit, Lederarbeit, Textilarbeit<sup>1</sup>, Viehzucht usw. Einzeluntersuchungen, Spezialstudien, u.ä. zu widmen, als alle möglichen dazu gehörenden Materialien in einen Band hineinzuzwängen. Den Teil I bildet das Kapitel über die Handwerker. Es ist nicht immer leicht gewesen — welche Sache hier betont werden soll —, dem Begriff »Handwerker« genaue Grenzen zu setzen, ob ein Berufsname unbedingt zu den Handwerkern zu rechnen wäre oder nicht. So werden z.B. die Schlachter nicht unter die Handwerker gerechnet — was wohl den Ansichten vieler von uns besser entsprechen würde! —, sondern im zweiten Teil dieses Werkes im Kapitel über die Viehzucht und die dazu gehörigen Berufe. Auch enthält der zweite Teil ein Kapitel (»Varia«), in dem Berufsnamen, die nicht im ersten Teil zu finden sind (z.B. Barbieri), behandelt sowie auch mögliche Verbesserungen oder Berichtigungen zu dem hier angeführten Material gegeben werden.

<sup>1</sup> Meine Absicht ist es, später eine die Textilarbeit betreffende Untersuchung herauszubringen.

Herrschendes Prinzip ist das Bestreben gewesen, bloss solche Berufe für unser Studium zu wählen, die besondere Fachkenntnisse bzw. eine gebührende Ausbildung voraussetzen: also *Fachleute*. Demgemäss werden unter vielen anderen die Berufsbezeichnungen wie z.B. die Träger, Pförtner, Holzfäller, überhaupt die Hilfsarbeiter nicht berücksichtigt; dazu ein Beispiel: *nākisu* (vgl. AHW. S. 721 b) in der Bedeutung »Holzfäller« gehört nicht in den Bereich unserer Untersuchung, dagegen bezeichnet jedoch die andere Bedeutung »Schlächter« einen Fachmann, dessen Auslassen bei der Darstellung als ein Beweis der Nachlässigkeit zu gelten hätte. Natürlich ist die Wahl der sozusagen passenden Wörter leider mindestens etwas subjektiv, vor allem was die an Bedeutung etwas unklaren Fälle betrifft.

Der Arztberuf wird von mir nicht behandelt, weil er m.E. besser zu einer Spezialuntersuchung gehört, in der überhaupt die Probleme der Medizin im alten Mesopotamien analysiert und beleuchtet werden und die auch als die Gesamtdarstellung des besagten Fachgebietes gilt.

Beim Anführen der Textbelege habe ich manchmal auch ältere Bearbeitungen, Pionierarbeiten, zitiert, durch welche Verfahrensweise m.E. auch die Bemühungen der alten Forscher Anerkennung finden, derer, die oft auch heute wertvoll sind. Dazu sind jedoch Berichtigungen gegeben, wo es nötig gewesen ist.

Es sei ferner beachtet, dass in Einklang mit meinen letzten Arbeiten der Laut *ḫ* immer durch den Buchstaben *h* wiedergegeben wird (dazu vgl. Vorwort in StOr. 36).

Ich bedaure, dass die Belegbeispiele der jeweiligen Sprachperiode hier nicht besser zu gruppieren waren, damit die inhaltlich zusammengehörigen Belege immer nacheinander ständen, wie es ursprünglich geplant worden war. Während der verschiedenen Phasen der Arbeit ist laufend so viel neues oder von Anfang an nicht bemerktes Material erschienen, dass die Zahlenfolge ohne beträchtliche Veränderungen in Bezug auf die Placierung der Belege sowie auf ihre Numerierung nicht dem obenerwähnten Prinzip folgen konnte. Hoffentlich sind die Nachteile in der Praxis nicht so gross, obwohl der besagte Gruppierungsplan nicht hat verwirklicht werden können.

Es wäre m. E. äusserst erwünscht, dass einmal eine ausführliche Darstellung des Handwerks im heutigen Iraq erschiene, die sicherlich geeignet wäre, viele ungelösten Probleme auf dem Gebiet auch der Geschichte des altmesopotamischen Handwerkes zu erhellen. Vorbildlich wäre dafür meiner Ansicht nach besonders HANS E. WULFF, *The Traditional Crafts of Persia* (Massachusetts 1966), was auch mir für mein Buch Impulse gegeben hat.

Ferner wäre sicherlich eine Untersuchung über die sumerischen Berufs-namen sehr nötig, damit wir auch einen genaueren Überblick über die damalige sumerische Gesellschaft besonders hinsichtlich des Erwerbslebens erhal-

ten. Mit gutem Recht könnte jemand fragen, warum ich die Behandlung der sumerischen Berufsamen in diesem Werk versäumt und unterlassen habe, vor allem da das sumerische Erwerbsleben im Verhältnis zu dem babylonisch-assyrischen schliesslich eine ununterbrochene Kette bildet, dessen Einfluss bis zum heutigen Tag niemals völlig erlöschen ist. Dazu möchte ich meinerseits jedoch feststellen, dass die Behandlung der Berufsamen dieser beiden Sprachgruppen in derselben Arbeit eine zu grosse Kraftanstrengung bedeutet hätte.

Herrn Prof. ARMAS SALONEN, Helsinki, sage ich meinen besten Dank für viele Diskussionen über die Problematik verschiedener Einzelheiten, für die seine tiefen Kenntnisse in der altmesopotamischen Realienkunde mir auf mancherlei Weise von grossem Nutzen gewesen sind, indem sie auch neue Gesichtspunkte und Aspekte eröffnet haben.

Herrn DIETRICH ASSMANN, Helsinki, der das Deutsch des Buches durchgesehen und betreut hat, möchte ich herzlichst danken.

Ferner danke ich der Finnischen Orientalischen Gesellschaft dafür, dass sie meine Arbeit in ihre Publikationsreihe aufgenommen hat.

Helsinki, im Januari 1969

ERKKI SALONEN

## Einleitung

Mesopotamien ist das Land, durch das uns der Weg ins Altertum hinein führt, nicht mehr als ein schmaler Pfad, sondern dank der sich erweiternden wissenschaftlichen Forschungsarbeit als eine breiter werdende Hauptstrasse zur ehemaligen Welt, die nicht tot ist. Sie lebt immer noch in Brauchtümern sowie in Produkten des Handwerkes und der materiellen Kultur, in Wörtern der Sprache usw. bei den Menschen des heutigen Orients — natürlich mit vielen Zusätzen oder Abzügen, die die Zeit vorgenommen hat — aber auch in manchen Formen bei uns im Bereich der abendländischen Kultur. Denn die Wurzeln der abendländischen Kultur stecken nicht nur im griechisch-römischen Boden, sondern reichen in ferne Zeiten nach Osten zurück, wo sie einmal hervorgekommen sind. So kennen wir auch die ältesten Tätigkeiten des Menschen, die mit Fug und Recht *Berufe* genannt werden können, bezeichnenderweise namentlich aus dem Zweistromlande.

### *Die ältesten bekannten Berufe*

In seinem 1968 erschienenen Artikel »Zum Aufbau der Substrate im Sumerischen« (StOr. 37/3) sowie später in seinem Werke FAM, S. 97 ff. hat A. SALONEN Geräte, Erzeugnisse und Berufe bezeichnende, im Sumerischen vorkommende Substratwörter untersucht, die nach ihm während des Neolithikums und Khalkolitikums entstanden, genauer gesagt spätneolithisch oder frühkhalkolitisch sind. Die behandelten Wörter aus verschiedenen Zeiten folgen einer bestimmten Form, sind von einem bestimmten Typus, der kennzeichnend für die Wortbildung der jeweiligen Entwicklungsperiode der Sprache ist. Wir sind in diesem Zusammenhang vor allem an den Berufsbezeichnungen interessiert, die aus dem Sumerischen in die akkadische Sprache entlehnt sind und auf folgende Weise gruppiert werden können:

### Frühkhalkolitische Berufe

(ca. 5600—5000 v.Chr.)

Mit der Endung - a r :

- a r a r (> akk. *ararru*) »Müller, der mit Handmühle mahlt«

- e n g a r (> akk. *ikkaru*) »Ackerbauer, Landmann, Pflüger«
- e/u š b a r (> akk. *i/ušparu*) »Weber«
- k a p a r (> akk. *kaparru*) »Hirte; Hirtenjunge«
- n a g a r (> akk. *naggāru*) »Tischler«
- p a h a r (> akk. *pahhāru*) »Töpfer«
- d a m g a r (> akk. *tamkāru*) »Kaufmann«

## Mittelkhalcolitische Berufe

(ca. 5000—4000 v.Chr.)

1. Mit der Endung - a b, - i b, - u b :

- a š g a b (> akk. *aškāpu*) »Ledarbeiter«
- e n d i b (> akk. *endibbu, endippu = nuhatimmu*) »Bäcker«
- a d k u b (> akk. *atkuppu*) »Rohrarbeiter, Rohrflechter«

2. Mit der Endung - a g, - i g, - u g :

- a s l a g (> akk. *ašlāku*) »Walker«
- a b r i g, a g r i g (> akk. *abarakku, ab(a)rikku*) »Salbenmeister; Schaffner«
- (t) e n s i g (> akk. *iššiakku, iššakku*) »Wirtschaftsleiter«
- s i m u g (= akk. *nappāhu*) »Schmied«

3. Mit der Endung - a l, (- i l), - u l :

- s u k k a l (> akk. *sukkallu*) »Wesir«
- b u r g u l (> akk. *purkullu*) »Steinmetz, Steinschneider«
- u t u l (> akk. *utullu*) »Hirte; Oberhirte«

4. Mit der Endung - a n, - i n / i m, (- u n) :

- š a k a n ein hoher Beamte
- š a n d a n (> akk. *šandanakku*) »Gärtner«
- š i k a m (g a) »Bauer«
- š i t i m, i t i n (> akk. *itinnu*) »Baumeister, Maurer«
- z a d i m (> akk. *zadimmu*) »Edelsteinschneider«

Die zeitliche Reihenfolge der im Artikel und im FAM S. 97 ff. von A. SALONEN dargestellten Wörter scheint mir, vor allem was die Berufsbezeichnungen anbetrifft, das Richtige zu treffen, schon aufgrund der Natürlichkeit, welche Sache hier auch betont werden muss:

Denken wir z.B. an die Zeitpunkte, wo die gesellschaftliche Entwicklung so weit war, dass berufliches Können notwendig und wichtig wurde; einige

höhere Personen (die Herrscher und Könige, allmählich später auch z.B. die Tempel) begannen, Dienste der Fachleute zu brauchen und zu fordern. Das alte Zweistromland war ein landwirtschaftliches Gebiet, weswegen es selbstverständlich ist, dass der erste Fachmann, dessen Berufsarbeit an erster Stelle verlangt wurde, *e n g a r*, akk. *ikkāru*, Ackerbauer ist. Wie heute jeder eingefleischte Städter weiss, ist das Pflügen und Säen mit fachmännischer Sachkenntnis auszuführen; dazu also sind die sachgemässen Kenntnisse und die Vertrautheit damit durchaus notwendig, damit gute Resultate zu erwarten sind. Bevor man Brot backen konnte, sollte das Getreide von dem Müller, gemahlen werden. Der Müller, *a r a r*, akk. *ararru*, mahlte das Getreide mit Hilfe der Handmühle (akk. *erû*), die aus zwei Teilen, aus einem oberen Mühlstein (akk. *abnu elîtu* bzw. *narkabu*) sowie aus einem unteren Mühlstein (akk. *abnu šapiltu*) bestand (zu Handmühlen siehe genauer A. SALONEN, HAM 1, S. 47 ff.). Für Getreide und Mehl konnte man nicht leicht Speicher aus Holz, wie bei uns, herstellen, weil Holz als ein rares Material in Mesopotamien sehr teuer war. Dagegen war Lehm und Ton reichlich zu bekommen. So wurden Gefässe aus Ton vom Töpfer, *p a h a r*, akk. *pahhāru*, angefertigt, damit die zur Aufbewahrung von Getreide und Mehl dienen, welcher Gebrauch in grösserer Ausdehnung durch viele Länder üblich wurde. Ferner wurden andere Gefässtypen auch zu verschiedenen Zwecken vom Töpfer hergestellt. Für die Holzarbeiten sorgte der *n a g a r* »Tischler«, akk. *naggāru*. Als Hüter des Viehs, der Schafe, diente der *k a p a r* »Hirte«, akk. *kaparru* (welches Wort später besser in der Bedeutung »Hirtenjunge« aufzutreten begann). Von den Schafen bekam man die Wolle, die der *u š b a r* »Weber«, akk. *išparu* (*ušparu*), der für die Kleidung sorgte, benutzen konnte. Falls Lebensmittel oder andere Waren von dem eigenen Bedarf übrigblieben, wurden sie einem Interessenten verkauft, welches Geschäft natürlich dem Geschäftsmann, d.h. dem Kaufmann, *d a m g a r*, akk. *tamkāru*, zuteil wurde. — Das sind wirklich die notwendigsten Berufe für eine Gesellschaft in der ersten Phase der Entwicklung, wo anstelle des wandernden Nomadenlebens bleibende Wohnsitze, immer wachsende Dorfgemeinden entstanden, die Ackerbau und Viehzucht trieben, ohne vorläufig Metalle zu kennen. Charakteristisch für die aus dieser Zeit stammenden Berufe ist die Wortendung - a r.

Die Flüsse boten einen günstigen Standort für Schilf und Röhricht, woraus man Material z.B. für die Rohrmatten und verschiedene Rohrgegenstände bekam, die man allmählich herzustellen lernte. Die Person, die die Fertigkeit des Rohrflechtens erworben hatte und sich berufsmässig mit der Anfertigung der Rohrwaren abgab, wurde *a d k u b*, »Rohrarbeiter, Rohrflechter«, akk. *atkuppu*, genannt. Eine entwickeltere Art des Handwerkes bezeichnet weiter die Lederbearbeitung, die Lederarbeit, die der *a š g a b*, akk. *aškāpu*,

»Lederarbeiter« ausführte. Bevor man verschiedene Erzeugnisse aus Leder herstellen kann, ist das Leder im allgemeinen zuerst in bestimmter Weise zu behandeln; Leder ist also kein sozusagen 'fertiges Material' wie z.B. Ton bzw. Rohr. Demgemäss ist es ganz natürlich, dass die Kunst der Lederarbeit später gelernt wurde, als die Töpferei und wahrscheinlich das Rohrflechten, welche Berufe die *p a h a r-* und *a d k u b-* Fachmänner ausübten. Haushaltsarbeiten wurden, wie selbstverständlich, von Frauen ausgeführt. Im Rahmen aber des grösseren Haushalts wurden auch einige Spezialberufe nötig, während z.B. verschiedene neue Speisenarten oder Zubereitungsweisen des Essens bekannt wurden. Auch war die Zunahme der Arbeiten wegen des Anwachsens der Haushaltseinheiten sicherlich nicht ohne Einfluss auf das Bedürfnis der Arbeiter oder Arbeiterinnen, die sich auf einige bestimmte Tätigkeiten spezialisierten. Einer von den betreffenden Berufen — sogar einer von den wichtigsten — ist ohne Zweifel der *e n d i b* »Bäcker«, woraus das akkadische Wort *endibbu*, *endippu* entlehnt worden ist, obwohl nicht ausserhalb der lexikalischen Textes belegt; als dessen Entsprechung im Akkadischen ist normalerweise *nuhatimmu* gebräuchlich. Weil im Zweistromlande die Landwirtschaft, der Ackerbau die Haupterwerbsquelle war, bestanden die wichtigsten Speisenarten aus Getreide, aus Mehl. So ist es nicht zu verwundern, wenn das »Bäcker« bezeichnende Wort auch in einem weiteren Sinne gebraucht wurde: in *nuhatimmu* »Bäcker« können wir einen Ausdruck nicht nur für den Hersteller des Brotes, sondern auch für den Zubereiter irgendeines anderen Essens aus Getreide, Mehl, also die Bedeutung von etwa »Koch« sehen. Das besagte gilt wohl für das Wort *e n d i b*. Kennzeichnend für den Typus der erwähnten Wörter sind die Endungen, *- a b*, *- i b*, *- u b*.

Einen bedeutenden Fortschritt beim Herstellen und Bearbeiten der Textilien und Kleider kennzeichnet die Erfindung der Walkerkunst d.h. der Kunst, Filz zu machen. Um Filz anzufertigen, gebrauchte der *a s l a g* »Walker«, akk. *ašlāku*, Chemikalien, deren Kenntnis schon eine Voraussetzung für die Lederbearbeitung war, die vom *a š g a b* »Lederarbeiter« besorgt wurde, wie oben erwähnt wird. Es war ja verständlich, dass die Verwendung der Chemikalien sich auch auf die anderen Zwecke verbreitete, wie hier auf die Filzherstellung. Mit den Chemikalien hat möglicherweise der *a b r i g / a g r i g*, akk. *abarakku*, *ab(a)rikku*, der von A. SALONEN »Salbenmeister« übersetzt wird, etwas zu tun. Als die Metalle begannen, bekannt zu werden, entstand ein neuer Beruf für ihre Bearbeitung: *s i m u g* »Schmied«. Als Endungen der betreffenden Wörtergruppe stehen *- a g*, *- i g* und *- u g*.

Stein war — wie auch heute — ein rares Material in Mesopotamien, so dass es importiert werden musste, damit es mehr Verwendung finden konnte. Aus Stein stellte der *b u r g u l* »Steinmetz, Steinschneider«, akk. *purkullu*, verschiedene Gegenstände her, wozu der Rollsiegel als ein so wichtiges Pro-

dukt gehört, dass das akkadische Wort *purkullu* am häufigsten »Siegelschneider« übersetzt ist, was jedoch m.E. ein bisschen einseitig ist. Das oben früher erwähnte Wort *k a p a r* »Hirte« wurde allmählich mehr im Sinne von etwa »Hirtenjunge« gebraucht, so dass — vor allem weil auch die Viehwirtschaft und die Menge der Tiere sich beträchtlich vergrösserte und erweiterte — eine neue Benennung für die Person entstand, die wahrscheinlich auch als Oberster der Hirten tätig war: *u t u l* »Hirte; Oberhirte«. Daraus entlehnt ist ins Akkadische *utullu*, das besonders in der Bedeutung »Oberhirte« steht. Als Endung der beiden Berufsbezeichnungen steht *-u l* (auch Wörter mit *-a l* werden gefunden: *s u k k a l* (> akk. *sukkallu*), das der Titel eines hohen Beamten ist, etwa »Wesir«).

Für ein charakteristisches Erkennungszeichen der sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft ist auch die intensive und starke Bautätigkeit anzusehen, die zweifellos zum Bild der heranwachsenden Stadtgemeinde im alten Mesopotamien gehörte. Dies hat zur Folge, dass besonders auf die Bauarbeit spezialisierte, berufliche Routine besitzende Fachleute in immer stärkerem Umfange nötig und verlangt wurden. Als Benennung für die besagten Fachleute ist uns der Ausdruck *šitim* bzw. *itin*, akk. *itinnu*, »Baumeister, Maurer« aus vielen Quellen gut bekannt. Der obenerwähnte Handwerker *burgul* »Steinmetz, Steinschneider« bearbeitete 'gewöhnliche' Steine, zu seiner Arbeit gehörten dagegen nicht die Edelsteine, die allmählich begannen, auch in Mesopotamien bekannt und gebräuchlich zu werden. Als Bearbeiter dieser Steinarten kommt der *zadim*, akk. *zadimnu*, »Edelsteinschneider« vor. In der Bedeutung »Gärtner« steht das Wort *šanda n*, akk. *šandanakku*. Die Wörter der betreffenden Periode sind mit den Endungen *-a n* bzw. *-i n / i m* versehen.

All das oben Dargestellte lässt sich als ein Stück der ältesten Geschichte der Menschheit nach unserem Wissen davon betrachten, aus der Zeit also, als die Formen und Normen der Kulturgesellschaft schon anfangen, klar Gestalt anzunehmen. Wer an den anderen Substratwörtern derselben Perioden Interesse fühlt, wird Beleuchtendes dazu in dem erwähnten Artikel von A. SALONEN in StOr. 37/3 oder besser im FAM S. 97 ff. finden.

Wie ich im Vorwort betont habe, ist es meine Absicht, in dieser Untersuchung vor allem die *F a c h l e u t e* zu behandeln. Für den Begriff »Fachmann« haben wir im Akkadischen einen eigenen Ausdruck, nämlich *ummānu* (*ummiānum*), welches Wort aus dem Sumerischen (*u m - m e / m i - a* ursprünglich etwa »Handwerker«) entlehnt worden ist. Bisher ist *ummānu* üblich »Handwerker, Meister« übersetzt, was jedoch m.E. ein wenig zu ein-

seitig ist. Der betreffende Titel wird häufig auch für andere Berufsbezeichnungen als für Handwerker verwendet, wie z.B. aus den folgenden Belegen klar zu ersehen ist:

spB: ŠUKU<sup>HI.A</sup> KAŠ<sup>HI.A</sup> ša<sub>2</sub> a-na LU<sub>2</sub>um-man-nu na-ad-nu (ITUKAN UD.8.KAM<sub>2</sub> MU.11.KAM<sub>2</sub> DAG.IM.TUK//Nabû-na'id// LUGAL TIN.TIR<sup>KI</sup>) »Verpflegungs- und Bierrationen, die den Fachleuten gegeben sind« AnOr, 8, 26, 1—2 (3); danach wird eine Liste gegeben, in der die folgenden Berufsbezeichnungen zu lesen sind: LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>ME</sup> »Tischler« 5; LU<sub>2</sub>KAB.SAR<sup>ME</sup> »Graveure« 6; LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>!(im Text: ŠI).TIM<sup>ME</sup> »Goldschmiede«(?) 7; LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR »Bronzeschmied« 8; LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR<sup>MEŠ</sup> »Eisenschmiede« 9; LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.DU<sub>8</sub> DUMU DU<sub>3</sub><sup>ME</sup> »Pfortner« 10; LU<sub>2</sub>BAN<sup>ME</sup> »Bogenleute« 11; LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu* »Buntweber« 12; LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ša<sub>2</sub> ŠU<sup>II</sup> PN »Weber, gehörig dem PN« 13; LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>ME</sup> ša<sub>2</sub> ŠU<sup>II</sup> PN<sub>2</sub> »Weber, gehörig dem PN<sub>2</sub>« 14—15; LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a »Bleicher« 16; LU<sub>2</sub>mu-šal-li-ma-a-nu (die Bedeutung ist mir unklar; dazu vgl. AHW. S. 680 b: »Überbringer«?) 17; LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠIG<sup>MEŠ</sup> »Türtischler« 18; LU<sub>2</sub>BUR.GUL<sup>ME</sup> »Steinmetzen, Steinschneider« 19; LU<sub>2</sub>AŠ-GAB<sup>MEŠ</sup> »Lederarbeiter« 20; LU<sub>2</sub>AD.KID<sup>MEŠ</sup> »Rohrflechter« 21; LU<sub>2</sub>mu-ša<sub>2</sub>-kil GUD<sup>HI.A</sup> »Rinderfütterer« 22; LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL »Sklave des Palastes«, wohl in der Bedeutung »Baumeister« (dazu siehe S. 37) 23.

Unter den obigen Berufsbezeichnungen gibt es einige, die nicht als Handwerker gelten. Zu denen gehören wenigstens LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.DU<sub>8</sub> (= *atû*) »Pfortner«, Zeile 10, und LU<sub>2</sub>BAN (*ša qašti* zu lesen?) »Bogenmann«, Zeile 11, möglicherweise ferner *mušallimānu*, Zeile 17. Im engsten Sinne des Wortes ist auch der *mušākil alpī* (GUD<sup>HI.A</sup>) »Rinderfütterer«, Zeile 22, kein Handwerker, obwohl so nach der akkadischen Anschauung. An die betreffende Frage knüpft sich auch der folgende altbabylonische Mari-Text, bearbeitet von J. BOTTÉRO:

aB. 7 LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup> »7 Walker« ARM 9, 27 I 42; 3 LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> »3 Tischler« II 4; 4 LU<sub>2</sub>NAR!<sup>MEŠ</sup> »4 Musiker« 9; 5 LU<sub>2</sub>.<sup>MEŠ</sup>aš-ka-pu »5 Lederarbeiter« 15; 2 LU<sub>2</sub>.<sup>MEŠ</sup>ma-ru-u<sub>2</sub> »2 Viehmäster« 18; 2 LU<sub>2</sub>.<sup>MEŠ</sup>šim »2 brasseurs(?)« 21; PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> »PN, tapissier(?)« 22; PN GIR<sub>3</sub>.SIG<sub>5</sub>.GA »PN, *girseqqûm*« 23; PN LU<sub>2</sub>AD.KID »PN, der Rohrflechter« 24—25; PN u<sub>2</sub>-tu-u<sub>2</sub> »PN, portier(?)« 26; PN DUB.SAR »PN, der Schreiber« 27; 2 LU<sub>2</sub>GIŠ.NU.KIRI<sub>6</sub> »2 Gärtner« 31; PN DE<sub>2</sub>.A(?) 32; ŠU.NIGIN 31 LU<sub>2</sub>.<sup>MEŠ</sup>DUMU<sup>MEŠ</sup>//mārū//um-me-ni »31 hommes, gens de métier«.

Zu den Handwerkern (dazu vgl. *mārū ummēni* unten) sind die folgenden Berufe nicht zu rechnen: LU<sub>2</sub>NAR (= *nārum*) »Musiker«, Zeile 9, GIR<sub>3</sub>.SIG<sub>5</sub>.GA (= *gerseqqûm*, der nach AHW. S. 285 b »ein Bediensteter des Königs und von Tempeln« ist), Zeile 23, *utû* (= *atû*?) »Pfortner(?)«, Zeile 26, DUB.SAR (= *tupsarrum*) »Schreiber«, Zeile 27, möglicherweise DE<sub>2</sub>.A (die akkadische Lesung ist mir unbekannt), Zeile 32. Ein Handwerker ist — der heutigen Ansicht nach — eigentlich auch nicht *mārū* »Viehmäster«, Zeile 18.

Um einen Handwerker handelt es sich auch nicht in diesem Fall: PN LU<sub>2</sub> MAŠ.MAŠ LU<sub>2</sub>UM.ME.A TIN.TIR<sup>1</sup>[KI] »PN, der Beschwörungspriester, 'Fachmann', aus Babylon» W. G. LAMBERT, JCS 16 (1962), S. 66, Col. VI, 8; LU<sub>2</sub>HAL LU<sub>2</sub>UM.ME.A TIN.TIR<sup>KI</sup> »Opferschau-priester, 'Fachmann', aus Babylon» (LAMBERT: »the magician, scholar of Babylon») *ibid.*

Einige Personen wollen den Ausdruck *ummānu* unbedingt mit »Gelehrter« übersetzen, wie z.B. W. G. LAMBERT oben und zuletzt H. HUNGER in seinem Werk *Babylonische und assyrische Kolophone*, AOAT 2, S. 180 (Wörterverzeichnis). Ich möchte hier nur eine Frage stellen: Sollte ich denn nun alle möglichen Zauberer, Magiker oder ähnliche Leute, von denen es in der Geschichte aller Zeiten und aller Völker wimmelt und als deren vollblütige und echte Kollegen die erwähnten — natürlich auf ihrem eigenen Gebiet — wirklichen *F a c h m ā n n e r* (= LU<sub>2</sub>UM.ME.A//*ummānu*!) der *mašmaššu* (LU<sub>2</sub>MAŠ.MAŠ) »Beschwörungspriester« und der *bārú* (LU<sub>2</sub>HAL) »Beschwörungspriester« m.E. anzusehen sind, mit dem Titel »Gelehrter« oder »scholar« beehren? Wenn man diesen sozusagen einigermaßen 'modernen' Ausdruck »Gelehrter« als Entsprechung einiger von älteren oder primitiveren Völkern stammender Wörter gebraucht, können wir leicht in eine Lage kommen, die etwas komisch ist, wenn man ein wenig darüber nachdenkt.

Die Grundbedeutung vom *ummānu* ist also etwa »Fachmann«, er ist ein Mann, »der seinen Beruf beherrscht, vollständig seines Berufes kundig ist« (dazu vgl. LU<sub>2</sub>*um-ma-ni*<sup>MEŠ</sup> *mu-de-e šip-ri* = »Fachmann«! Sg. Lie, 371 f. siehe auch AHw. S. 666 b); sei sein Beruf zum Gebiet der praktischen Arbeit, sei er zum Gebiet der geistigen bzw. intellektuellen Arbeit gehörig.

Neben dem Ausdruck *ummānu* tritt oft auch *mār ummāni*, wörtlich »Sohn des Fachmannes«, auf, unter dem gar nicht immer der »Sohn« eines Fachmanns zu verstehen ist; dazu siehe auch ein altbabylonisches Beispiel (aus Mari-Texten) oben (S. 11). In BAL I, S. LXXXVI gibt R. BORGER von *mār ummāni* die Übersetzungen »(Gilden)-handwerker, zünftiger Handwerker«, welche ich für ein wenig irreführend halte, weil m.E. das Zunft- und Gildenwesen sich zur Zeit Hammurabis (die Übersetzungen von BORGER verweisen hauptsächlich auf den Codex Hammurabi) noch nicht eingebürgert hatte; zu meinen Erwägungen über Zünfte und Gilden siehe genauer S. 20. Normalerweise wurden Jungen bei einem Fachmann zur Erlernung eines Berufes in die Lehre gegeben. Der Meister lehrte sie, sowie auch oft seine eigenen Söhne, also die Lehrlinge standen sozusagen im Sohnverhältnis zu dem Meister, der sich manchmal einen Sohn adoptieren konnte, um ihn sein Fach oder Handwerk zu lehren, wie z.B. aus dem Codex Hammurabi ersichtlich ist; dazu siehe S. 29. Unter dem Ausdruck *mār ummāni* versteht man also wohl am besten einen Fachmann mit Fachausbildung; »ausgebildeter Fachmann« (kein Autodidakt!); dazu vgl. <sup>1</sup>u<sub>2</sub> g a š a m = *ma-<sup>r</sup>ri um<sup>1</sup>-mi-a-ni*

»ausgebildeter Fachmann« MSL 12, 195, 13 und  ${}^{1}u_3g a b_2 - z u - z u = ta^{-1}al-mi^3-[du]$  »Lehrling« *ibid.*, 14. Über die Lehre siehe genauer S. 29. In diesem Zusammenhang sei es erwähnt, dass die Mitglieder einer Familie, die denselben Beruf ausübten, den — oft von Generation zu Generation — der Vater seine Söhne gelehrt hatte, die jeweilige Berufsbezeichnung als ihren Familiennamen trugen: z.B. PN *mār*  ${}^1Aškāpi$  (eig. »PN, der Nachkomme des Lederarbeiters«).

Es gibt daneben doch auch ein anderes Wort für »Handwerker«, nämlich *kiškattû*, das namentlich einen Fachmann der praktischen Arbeit, des Handwerkes, bezeichnet und im Akkadischen also in einem weit engeren und begrenzteren Sinne als *ummānu* verwendet wird, wofür der Gebrauch des betreffenden Wortes in der spezifischen Bedeutung »Waffenschmied« gut kennzeichnend ist. Besonders muss hier betont werden, dass *kiškattû* viel seltener begegnet, als *ummānu*, vor allem was die Bedeutung »Handwerker« betrifft (zu den Belegen siehe AHw. S. 491 b). Über *kiškattû* im Sinne von »Waffenschmied« vgl. S. 326. Die sumerische Entsprechung zu *kiškattû*, die *giškīn-ti* (> *kiškattû*) lautet, wird nach mehreren prä-sargonischen Rationstexten (Or. 34, 1–31 und AnOr. 2, 3–67) allerdings überhaupt im Sinne von »Handwerker« verwendet, zu welchem Begriff gemäss der erwähnten Textbelege die folgenden Fachleute gehören: *simug* »Schmied«, *nagar* »Tischler, Zimmermann«, *ašgab* »Lederarbeiter«, *ad* — KID »Rohrarbeiter«, TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> »Strickmacher«, *zadim* »Edelsteinschneider«, *bahar* (EDIN; hier = *bahar<sub>2</sub>* »Töpfer«?): GIŠ.TUG<sub>2</sub>.PI.KAR.DU »Walker« (dazu vgl. I. J. GELB, *The Ancient Mesopotamian Ration System*, JNES 24 (1965), S. 242).

Sehr wichtig für die Geschichte des Erwerbslebens ist die Organisierung der Arbeiter und Fachleute, die Gründung und Bildung der Zünfte oder Gilden, die wenigstens in mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit eingebürgert und stabilisiert zu sein scheinen. Zum Zunft- und Gildenwesen siehe genauer S. 20 und S. 47 (unter *itinnu*). Dazu und auch in einem weiteren Sinne bieten einige lexikalische Texte viel Interessantes. Davon sind vor allem die Belege in STT 2 zu erwähnen, weil die darin gesammelten und dargestellten Berufe von den einstigen Gelehrten nach dem Gebiet gruppiert sind, so dass jeder Gruppe die Berufsbezeichnung des betreffenden Meisters folgt, was eine abweichende Verfahrensweise im Verhältnis zu den anderen lexikalischen Listen darstellt. Die besagten Berufsbezeichnungen, von denen wir im folgenden nur die für uns angebrachten und zweckmässigen darstellen, sind auch von K. DELLER in Or. 34 (1965), S. 470 ff. behandelt. Hier haben wir also eine Art Panorama der damaligen Berufe, gestaltet von den mesopotamischen Zeitgenossen selbst, was natürlich sehr interessant ist. Leider sind die angeführten lexikalischen Belege nicht ohne Lücken, die oft schwie-

rig zu ergänzen sind. Auch sind mir einige Berufsbezeichnungen an Bedeutung unklar, besonders was die exakte Begriffsbestimmung anbetrifft, obwohl die betreffende Gruppe leicht festzustellen und überhaupt zu verstehen ist.

- LU<sub>2</sub><sup>1</sup>SIMUG<sup>1</sup>//*nappāhu*// »Schmied« STT 2, 385 II 5;  
 LU<sub>2</sub>[SIMUG UD].KA.BAR // *nappāh siparri*// »Bronzeschmied« 7;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>[SIMUG AN].BAR »Eisenschmied« 8;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>SIMUG [KU<sub>3</sub>].<sup>1</sup>GI?<sup>1</sup> // *nappāh hurāšī*// »Goldschmied« 9;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>KU<sub>3</sub>.GI.BAN<sub>3</sub>.<sup>1</sup>DA<sup>1</sup> »Goldschmied« 10;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub>//*kuttimma*// »Goldschmied« 11;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>GAL SIMUG // *rab nappāhī*// »Schmiedemeister« 12.

- <sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>A.U.U (die Bedeutung ist mir unbekannt) STT 2, 385 II 13;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>URUDU.NAGAR//*gurgurru*// »Metallarbeiter, Fasser der Edelsteine in Metall (Gold)« 14;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>BUR.GUL//*purkullu*// »Steinschneider, Steinmetz« 15;  
<sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>KAB.SAR//*kabšarru*// »Graveur« 16.

- <sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>AŠGAB//*aškāpu*// »Lederarbeiter« STT 2, 385 II 17;  
 LU<sub>2</sub>AŠGAB//*aškāp*// <sup>1</sup>KU<sub>5</sub><sup>1</sup>*a-ri-te* »Hersteller von Lederschilden« 18;  
 LU<sub>2</sub>AŠGAB//*aškāp*// <sup>1</sup>KU<sub>5</sub><sup>1</sup>*da-la-te* »Hersteller von Ledertüren (= Türen mit Lederüberzug)« 19;  
 [LU<sub>2</sub>]<sup>1</sup>*ša<sup>1</sup>-ri-p* <sup>1</sup>KU<sub>5</sub><sup>1</sup>*du<sub>8</sub>-šī-ja* »Lederfärber« 20;  
 [LU<sub>2</sub>]GAL AŠGAB // *rab aškāpī*// »Lederarbeitermeister, Gerbermeister« 21.

- [LU<sub>2</sub>]ZADIM//*sasinnu*// »Waffenschmied« STT 2, 385 II 22;  
 LU<sub>2</sub><sup>1</sup>GAL<sup>1</sup> ZADIM // *rab sasinnī*// »Waffenschmiedemeister« 26.

- LU<sub>2</sub>MUG (ein Handwerker; = *zadimmu* »Edelsteinschneider«?) STT 2, 385 II 27;  
 LU<sub>2</sub>GAL MUG (MUG-Handwerkermeister) 28.

- LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub>(= DUG.QA.BUR)//*pahhāru*// »Töpfer« STT 2, 385 II 29;  
 LU<sub>2</sub>GAL BAHAR<sub>2</sub> // *rab pahhārī*// »Töpfermeister« 30.

- LU<sub>2</sub>MUŠEN.DU<sub>3</sub> = *sa-an-du-u* »Vogler, Vogelsteller« STT 2, 383 VI 2;  
 LU<sub>2</sub>MUŠEN.DU<sub>3</sub>.MUŠEN »Vogler, Vogelsteller« 3;  
 LU<sub>2</sub>ŠU.HA = *ba-<sup>1</sup>i-ru* »Fischer, Fänger« 4;  
 LU<sub>2</sub>ŠU.HA.HA<sup>MEŠ</sup> »Fischer« 5;

LU<sub>2</sub>GIS.BAN.TAG.GA//*māhiṣu*// (dazu vgl. AHW. S. 584 a »der das Vieh stempelt (auch kastriert?) und zur Schlachtung führt») 6.

LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub>(Text: KA) = *ka-ṣi<sup>1</sup>-[ru]* »Knüpfer, Teppichweber« STT 2, 383 VI 7;

LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL = *mu-ga-pu-u* »Näher, Flickschneider« 8;

LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD(= AZALAG)//*ašlāku*// »Walker« 9;

LU<sub>2</sub>UŠ.BAR//*išparu*// »Weber« 10;

LU<sub>2</sub>*hup<sub>2</sub>-pu* ein Weber 11;

LU<sub>2</sub>UŠ.BAR//*išpar*// TUG<sub>2</sub>*ši-ṣp-ra-te* »Weber von *šiprātu*-Kleidern« 12;

[LU<sub>2</sub>]BU<sup>1</sup>.NU.NU.UR<sub>2</sub>.NU (die Bedeutung und die akkadische Lesung ist mir unbekannt) VII 1;

LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub>.DU<sub>8</sub> = *ka-mi<sub>3</sub>-du* »Stoffklopfer« 2;

LU<sub>2</sub>MUG = *se-bu-u* (die Bedeutung ist mir nicht klar) 3;

LU<sub>2</sub>GAL TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub>//*rab kāṣiri*// »Knüpfermeister, Teppichwebermeister« 4.

LU<sub>2</sub>MU//*nuhatimmu*// »Bäcker, Koch« STT 2, 383 VII 5;

LU<sub>2</sub>GIR<sub>2</sub>.LAL = *ta-bi-hu* »Schlächter« 6;

[LU<sub>2</sub>]ŠAH.ŠUM.MA//*ṭābihu*// »(Schweine)schlächter« 7;

LU<sub>2</sub>GAL ŠAH<sup>MEŠ</sup> etwa »Schlächtermeister« 8;

LU<sub>2</sub>MU [NINDA] »(Brot)bäcker« 9;

LU<sub>2</sub>NINDA.[KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub>]//*ša mūtaqi*// »Kuchenbäcker« 10;

LU<sub>2</sub>GAL 'NINDA'. [KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub>] »Kuchenbäckermeister, Konditormeister« 11;

LU<sub>2</sub>*kar-ka-[din-nu]* (vgl. AHW. S. 421 b »Truchsess«?) 12;

LU<sub>2</sub>GAL 'MU' [NINDA] »(Brot)bäckermeister« 13.

Vgl. dazu die folgenden Gruppen:

LU<sub>2</sub>MU//*nuhatimmu*// »Bäcker, Koch« STT 2, 385 III 5;

LU<sub>2</sub>MU NINDA »(Brot)bäcker« 6;

LU<sub>2</sub>GAL MU //*rab nuhatimmī*// »Bäckermeister« 7.

[LU<sub>2</sub>]GIR<sub>2</sub>.LAL//*ṭābihu*// »Schlächter« STT 2, 385 III 8;

LU<sub>2</sub>ŠUL.ŠUM.MA//*ṭābihu*// »(Schwein)schlächter« 9;

LU<sub>2</sub>*ka-pir* UDUL<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>//*dīqarātī*// (die Bedeutung ist mir nicht klar, siehe unten S. 16) 10;

LU<sub>2</sub>GAL GIR<sub>2</sub>.LAL //*rab ṭābihī*// »Schlächtermeister« 11.

LU<sub>2</sub>NINDA »(Brot)bäcker« STT 2, 385 III 12;

LU<sub>2</sub>GAL NINDA »(Brot)bäckermeister« 13.

LU<sub>2</sub>DUMGAL//*sirašū*// »Bierbrauer« STT 2, 385 III 14;

LU<sub>2</sub>KAŠ.TIN.NAM//*sābū*// »Bierhändler, Schankwirt« 15;

LU<sub>2</sub>GAL DUMGAL //rab sirašî// »Bierbrauermeister« 16.

Vgl. dazu die folgende Gruppe:

LU<sub>2</sub>DUMGAL//sirašû// »Bierbrauer« STT 2, 384 VII 14;

LU<sub>2</sub>TIN.[NA]//sābû// »Schankwirt« 15;

[LU<sub>2</sub>]GAL DUMGAL //rab sirašî// »Bierbrauermeister« 16;

LU<sub>2</sub>KAŠ.ŠAM<sub>2</sub>.ŠAM<sub>2</sub> »Bierhändler, Schankwirt« 17;

LU<sub>2</sub>KAŠ.<sup>1</sup>TIN<sup>1</sup>.[NA]//sābû// »Bierhändler, Schankwirt« 18.

(dazu vgl. auch:

LU<sub>2</sub>KAŠ.LUL//šāqû// »Mundschenk« STT 2, 385 III 17;

LU<sub>2</sub>ŠU.SILA<sub>3</sub>.DU<sub>8</sub>//šāqû// »Mundschenk« 18;

LU<sub>2</sub>GAL KAŠ.LUL //rab šāqî// »Mundschenkmeister, Obermundschenk« 19;

[LU<sub>2</sub>]<sup>1</sup>šā<sub>2</sub><sup>1</sup> UGU//elî// kan-nî ein Mundschenk(?) 20.)

LU<sub>2</sub>kar-ka-di-nu (dazu vgl. oben S. 15) STT 2, 383 III 23.

LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR//šāhitu// »(Sesam)ölpresser« STT 2, 385 V 15;

LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.RA<sub>2</sub>.RA<sub>2</sub>//muraqqû// »Parfumeur« 16;

LU<sub>2</sub>GAL I<sub>3</sub>.ŠUR //rab šāhitî// »(Sesam)ölpressermeister« 17.

LU<sub>2</sub>NU.GIŠ[KIRI<sub>6</sub>] //nukaribbu// »Gärtner« STT 2, 385 III 26;

LU<sub>2</sub>GAL<sup>1</sup> [NU.GIŠKIRI<sub>6</sub>] //rab nukaribbî// »Obergärtner« 27.

Von den obigen Berufen versteht man unter *karkadinnu/kakardinnu* wohl eine Person, die Gebäck aufträgt (dazu vgl. nA-Belege im AHw. S. 421 a). Er ist wohl also kein eigentlicher Fachmann, sondern vielmehr zur Dienerschaft gehörend (etwa ein Bedienter). Unter den Schlächtern steht der *kāpir diqarānī*, der wohl für *diqāru*-Gefäße sorgte, in die möglicherweise nach dem Schlachten und der Zerstückelung Fleisch getan wurde. Weil das Verb *ka-pāru* nach AHw. S. 442 b »abschälen, abwischen« bedeutet, sollte er die besagten Gefäße reinigen, abwischen; darauf verweisen auch ein paar Belege aus mittellassyrischer Zeit (*diqāra takappar* »du reinigst das *diqāru*-Gefäß«, dazu vgl. PKT S. 53). Zu *kāpiru* vgl. auch AHw. S. 443 b »ein Tempelhandwerker?«.

Die wichtigsten Arbeitgeber der Fachleute im alten Mesopotamien waren zweifellos der Palast sowie die zahlreichen grossen Tempel, wie aus vielen Belegen unserer Untersuchung ersichtlich ist.

Eine sehr vorteilhafte und einträgliche Arbeitskraft waren die Sklaven, deren Verwendung im Laufe der Zeit billig wurde. So wurden oft Sklaven z.B. bei einem Handwerkermeister zur Erlernung einer Handwerkerkunst in

die Lehre gegeben; dazu vgl. unsere Darstellung über die Lehre S. 29. Besonders die Tempel, deren Dienerschaft<sup>1</sup> neben den Geistlichen aus vielen anderen Leuten, wie aus Handwerkern, Bauern, Fischern, Hirten und Viehzüchtern, Dienern usw. bestand, benutzten recht gern Sklaven bei allerlei Arbeiten.

### Schutzgötter

Aus späteren Zeiten, in Europa, kennt man im allgemeinen besondere Schutzgötter für verschiedene Berufe, bestimmte Götter wurden also als Beschützer z.B. einiger Handwerker bzw. Erwerbszweige angebetet. Auch im Zweistromlande war das der Fall. Im folgenden wird eine Liste der Götter als Schutzgottheiten, Patrone, angeführt.

#### Aruru:

[<sup>D</sup>A]-<sup>r</sup>ru<sup>1</sup>-ru = <sup>D</sup>NIN dito DUG.QA.BUR//*pahhāri*// »Herrin der Töpfer« CT 24, 25, 86.

Ea und seine verschiedenen Erscheinungsformen:

<sup>D</sup>Š i<sup>1</sup> - [k a] - g u = dito *ša<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-ka-pi* »Ea der Lederarbeiter« CT 24, 43, 132; [ ] = <sup>r</sup>D<sup>1</sup>E<sub>2</sub>-a *ša aš<sub>2</sub>-ka-<sup>r</sup>pi<sup>1</sup>* CT 25, 47, Rm. 483, 11.

[ ] = dito *ša<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-la-ki* »Ea der Walker« CT 24, 43, 126.

<sup>D</sup>[ ] - r u = dito (= <sup>D</sup>E<sub>2</sub><sup>1</sup>-[a]) *ša<sub>2</sub> at-<sup>r</sup>ku<sup>1</sup>-pi* »Ea der Rohrflechter« CT 24, 43, 131; <sup>D</sup>N i - i n - d u - u d - r a = <sup>D</sup>N i n - u d - r a = <sup>D</sup>E-a *ša* <sup>LU</sup><sub>2</sub>AD.KID CT 25, 48, 13.

[ ] = <sup>r</sup>D<sup>1</sup>E<sub>2</sub>-a *ša ba-<sup>1</sup>i-ri* »Ea der Fischer, Fänger« CT 25, 47, Rm. 483, 10.

[ ] - l a l = dito *ša gal-la-be* »Ea der Friseur, Barbier« CT 24, 43, 129;

[ ] = <sup>r</sup>D<sup>1</sup>E<sub>2</sub>-a *ša gal-la-<sup>r</sup>bi<sup>1</sup>* CT 25, 47, Rm. 483, 12.

<sup>D</sup>Š u - n a m - r i = dito *ša<sub>2</sub> gur-gur-ri* »Ea der Metallarbeiter« CT 24, 43,

119; [ ] = [<sup>D</sup>E<sub>2</sub>]-<sup>r</sup>a<sup>1</sup> *ša gur-<sup>r</sup>gur<sup>1</sup>-[ri]* CT 25, 47, Rm. 483, 4.

<sup>D</sup>U l - z a - <sup>r</sup>š u h<sup>1</sup> = dito *ša<sub>2</sub> ik-ka-ri* »Ea der Landmänner, Pflüger« CT 24, 43, 135; [ ] = [<sup>D</sup>E<sub>2</sub>]-a *ša<sub>2</sub> ik-ka-[ri]* CT 25, 47, Rm. 483, 13.

[ ] = dito *ša<sub>2</sub> iš-pa-ri* »Ea der Weber« CT 24, 43, 127.

<sup>D</sup>[ ] - e n - k u<sub>3</sub> = dito *ša<sub>2</sub> iš-par-ti* »Ea der Weberin(nen)« CT 24, 43, 128.

[<sup>d</sup> muš]-<sup>r</sup>da<sup>1</sup> <sup>D</sup>I M<sub>2</sub> = dito *ša<sub>2</sub> i-tin-[ni]* »Ea der Baumeister, Maurer« CT 24, 43, 116; muš-da <sup>D</sup>D i m<sub>2</sub> = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a *ša i-tin-ni* CT 25, 48, 9.

[ ] = [<sup>D</sup>E<sub>2</sub>]-a *ša kab-šar-ri* »Ea der Graveure« CT 25, 47, Rm. 483, 6.

<sup>1</sup> Eine Spezialuntersuchung über die Tempeldienerschaft ist von mir für die Zukunft geplant.

${}^{\text{D}}\text{KU}_3.\text{GI} - \text{b a n}_3 - \text{d a} = \text{dito } \textit{\text{ša ku-ti-}^{\text{r}}\text{me}^1}$  »Ea der Goldschmiede» CT 24, 43, 118;  ${}^{\text{I}}\text{KU}_3.\text{GI} - \text{b a n}_3 - \text{d a} = {}^{\text{D}}\text{KU}_3.\text{GI} - \text{b a n}_3 - \text{d a} = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša kut-tim-me}}$  CT 25, 48, 15.

${}^{\text{D}}[\text{N i n - g i d}_2] - \text{g i d}_2 = \text{dito } \textit{\text{ša}_2 \text{ma-la-hi}}$  »Ea der Schiffer» CT 24, 43, 130;  ${}^{\text{D}}\text{N i - i n - g i d}_2 - \text{g i d}_2 = {}^{\text{D}}\text{N i n - g i d}_2 - \text{g i d}_2 = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša}}^{\text{LU}_2}\text{MA}_2.\text{LAH}_4$  CT 25, 14, 12.

${}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša}_2}^{\text{LU}_2}\text{NAGAR} // \textit{\text{naggāri}}$  »Ea der Tischler» IV R, 25 II 27.

${}^{\text{D}}[\text{N i n}] - \text{a}_2 - \text{g a l} = \text{dito } \textit{\text{ša}_2 \text{nap-pa-[hi]}}$  »Ea der Schmiede» CT 24, 42, 115;  ${}^{\text{I}}\text{N i n - a}_2 - \text{g a l} = {}^{\text{D}}\text{SIMUG} = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša nap-pa-hi}}$  CT 25, 48, 8.

[ ] - g i - r i m - m a = \text{dito } \textit{\text{ša}\_2 \text{NU.GI}^{\text{S}}[\text{KIRI}\_6]} // \textit{\text{nukaribbi}} »Ea der Gärtner» CT 24, 42, 117; [ ] =  ${}^{\text{rD}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša}}^{\text{NU.GI}^{\text{S}}}\text{KIRI}_6$  CT 25, 47, Rm. 483, 9.

${}^{\text{D}}[\text{N u n}] - \text{n u - r u} = \text{dito } \textit{\text{ša}_2 \text{pa-}^{\text{r}}\text{ha}^1\text{-ri}}$  »Ea der Töpfer» CT 24, 42, 114;  ${}^{\text{I}}\text{N u n - u r}_2 - \text{r a} = {}^{\text{D}}\text{DUG.QA.BUR} (= \text{b a h a r}_2) = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša pa-ha-ri}}$  CT 25, 48, 8.

[ ] =  ${}^{\text{D}}[\text{E}_2\text{-a}^1 \textit{\text{ša pur-kul}_2\text{-[li]}}$  »Ea der Steinmetze, Steinschneider» CT 25, 48, 23.

${}^{\text{D}}\text{E n - }^{\text{r}}\text{b a n d a}_2 = \text{dito } \textit{\text{ša}_2 \text{SIPAD UZ}_3} // \textit{\text{rē}^{\text{r}}\text{i enzi}}$  »Ea der Ziegenhirten» CT 24, 43, 134.

${}^{\text{D}}\text{Z a - [z i] - i n} = \text{dito } \textit{\text{ša sa-si-ni}}$  »Ea der Waffenschmiede» CT 24, 43, 133.

[ ] =  ${}^{\text{D}}[\text{E}_2^1\text{-a } \textit{\text{ša se-ki-ru}}$  »Ea der Kanalbauer, Schleusenbauer» CT 25, 47, Rm. 483, 8.

[ ] = \text{dito } \textit{\text{ša}\_2 \text{tup-šar-ri}} »Ea der Schreiber» CT 24, 43, 124;  ${}^{\text{D}}\text{N i n - s i g}_7 = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša}_2}^{\text{LU}_2}\text{DUB.SAR V R 31, 2 b, 28.}$

${}^{\text{I}}\text{N i - }^{\text{r}}\text{i n}^1 - [ ] = {}^{\text{D}}\text{N i n - z a d i m} = {}^{\text{D}}\text{E}_2\text{-a } \textit{\text{ša}}^{\text{LU}_2}\text{ZADIM} // \textit{\text{zadimme}}$  (zur Lesung vgl. CAD Z S. 10 b) »Ea der Edelsteinschneider» CT 25, 48, 14.

#### Nabû:

${}^{\text{D}}\text{A g} = {}^{\text{D}}\text{AG} // \textit{\text{Nabû}}$  //  $\textit{\text{ša}_2 \text{tup-šar-ru-te}}$  »Nabû der Tontafelschreiberkunst» CT 24, 42, 103.

${}^{\text{D}}\text{U r} = \text{dito } \textit{\text{ša}_2 \text{tup-šar-ru-te}}$  »Nabû der Tontafelschreiberkunst» CT 24, 42, 104.

Aus den obigen Belegen lässt sich leicht feststellen, dass namentlich *Ea* im Vergleich zu den anderen Göttern das geliebteste göttliche Wesen als Schutzgottheit gewesen zu sein scheint. Unter den angeführten Fachleuten, die ihre eigenen Schutzgötter besaßen, finden wir viele der wichtigsten Berufe jener Zeiten im Zweistromlande. Unsere Liste strebt nicht nach Vollständigkeit, wie auch nicht die folgende Auswahl der Götter, die als verschiedene Gewerbetreibende beschrieben werden und mit verschiedenen Berufsbezeichnungen versehen worden sind.

## Götter als Fachleute

Manchmal werden auch Götter selbst als Fachleute, Handwerker usw. dargestellt, wie aus den folgenden Belegen zu ersehen ist. Daraus geht ferner der Wert des Handwerkes zu jener Zeit klar hervor, was hier besonders zu beachten ist, weil es uns deutlich zeigt, wie hoch das Handwerk und das berufliche Können im alten Mesopotamien geschätzt und bewertet wurde.

*gallābu* »Barbier«: *gal-la-bu ra-bu-u<sub>2</sub>* »grosser Barbier« (= Damu) AJSL 35, S. 136 a II 11; dazu siehe auch CAD G S. 16 a f.

*ikkāru* »Landmann«: *ik-ka-ru ke-[e-nu]* »rechtschaffener Landmann« (= Ninurta) BMS 56, 4.

*kaparru* »Hirtenjunge«: <sup>D</sup>*Iš-tar-re-šu-u-a ka-par-ru ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Dumu-zi* »I., der Hirtenjunge des D.« TuL S. 49, 9.

*mallāhu* »Schiffer«: <sup>D</sup>*Hu-mut-ta-bal* <sup>LU<sub>2</sub></sup>MA<sub>2</sub>.LAH<sub>3</sub> KI-*tim* »H., der Schiffer der Unterwelt« ZA 43, S. 16, 45; N i n - d a = MA<sub>2</sub>.LAH<sub>4</sub>... *na-si-ih tar<sub>2</sub>-kul-lu* »der Schiffer, der den Pfahl herausreisst« CT 24, 10, 5.

*nagargallu* »Tischlermeister«: <sup>D</sup>N i n - i l d u *nagar-gallum ša<sub>2</sub>* <sup>DA</sup>-*nim* »N., der Tischlermeister des A.« IV R 18: 3, 39, 41; *nagar-gal* <sup>DA</sup>-*nu-<sup>[ti]</sup>-[ja]* (= <sup>D</sup>N i n - i l d u - g i d<sub>2</sub>) KAR 168 I 36.

*nāqīdu* »(Vieh)züchter«: *na-qi<sub>2</sub>-du e-la-a-ti* (= Šamaš) BWL S. 128, 33; Belege auch im AHw. S. 744 a.

*nāš patri* »Schlächter«: *na-aš<sub>2</sub> pat-ri ša<sub>2</sub>* *E<sub>2</sub>-kur* »Schlächter von E.« (= N i n - e z e n); dazu siehe auch StOr. 7, S. 144.

*nuhatimmu* »Bäcker«: <sup>DA</sup>-g i - m a h <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU <sup>DNIN</sup>.DINGIR<sup>MES</sup> // *Bēlet-īlāni* // KAV 64 II 28; <sup>D</sup>*Mi-na-a-i-kul-be-li<sub>2</sub>* = MU *E<sub>2</sub>-sag-il<sub>2</sub>* CT 24, 16, 13; <sup>D</sup>*Mi-na-a-KU<sub>2</sub>* // *īkul* // *-be-li<sub>2</sub>* = MU *E<sub>2</sub>-sag-il<sub>2</sub>* *ibid.*, 28, 68; vgl. weiter StOr. 7, S. 138 f.

*nukaribbu* »Gärtner«: <sup>DI</sup>g i - d u b<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>NU. <sup>GIS</sup>KIRI<sub>6</sub> <sup>D</sup>*En-lil<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>* BBR 27, 7; siehe auch StOr. 7, S. 139.

*pahhāru* »Töpfer«: *pa-ha-ru ba-nu-u<sub>2</sub> ka-la-ma* »Töpfer, Schöpfer des Alls« (= Marduk) BA 5, S. 388, VIII 4; *pa-ha-ru* GAL *ša<sub>2</sub>* <sup>DA</sup>-*nim* »Grosstöpfer des A.« (= N u n - u r<sub>4</sub> - r a) BA 9, S. 105, K 3251, 14–16.

*rē'ū* »Hirte«: über Belege siehe StOr. 7, S. 164 f.

*sasinnu* »Waffenschmied«: ZADIM GAL // *sasinnu rabū* // *ša<sub>2</sub>* <sup>DA</sup>-*nu* »grosser Waffenschmied des A.« (= <sup>D</sup>N i n - z a d i m) IV R 25, 41–42 a.

*sirašū* »Bierbrauer«: <sup>D</sup>*Mi-na-a-iš-ti-be-li<sub>2</sub>* = ŠIM *E<sub>2</sub>-sag-il<sub>2</sub>* CT 24, 16, 14; <sup>D</sup>*Mi-na-a-NAG* // *īšti* // *-be-li<sub>2</sub>* = ŠIM *dito* (= *E<sub>2</sub>-sag-il<sub>2</sub>*) *ibid.*, 28, 69.

*šitimgallu* »Oberbaumeister«: <sup>D</sup>KULLA(SIG<sub>4</sub>) // *Lābittu* // <sup>LU<sub>2</sub></sup>ŠITIM.GAL.LA YOS 1, 38 II 1.

*tābihu* »Schlächter«: [*ta*]-*bi-hu na-'du* »furchtbarer Schlächter« (= Išum) KAR 168, 2.

*ṭupšarratu* »Tontafelschreiberin»: Zu Bēlet-šēri, Ninanna, Nisaba und Nin-geštinanna als *ṭupšarratu* vgl. StOr. 7, S. 102.

*ṭupšarru* »Tontafelschreiber»: Zu Nabû als *ṭupšarru* vgl. StOr. 7, S. 102.

*utulgallu* »Oberhirte»: UTUL.GAL ša <sup>DA</sup>-nim »Oberhirt des A.» (= Ennugi) KAR 178, Rs. IV 58; siehe auch StOr. 7, S. 39.

### Das Zunft- und Gildenwesen

Eine absolut notwendige — m.E. sogar die einzige! — Voraussetzung zur Entstehung der Zünfte oder Gilden ist die genügend kräftige Entwicklung der Gesellschaft, die auf befriedigende Weise einem Zusammenschluss der Fachleute desselben Berufes regelmässige und dauernde Arbeitsmöglichkeiten bieten kann. Die Städte müssen gross genug sein, bevor wir von der Existenz der eigentlichen Zünfte sprechen können. In früheren Zeiten waren der Palast sowie auch einige Tempel so gross, dass sie eine beträchtliche Dienerschaft brauchten, die unter anderen aus verschiedenen Handwerkern bestand. Falls im Dienste z.B. des Palastes mehr Vertreter desselben Faches standen, arbeiteten sie natürlich zusammen und unter Leitung und Kontrolle eines Aufsehers, der den Titel *ugula*, akk. *waklum*, trug. Die Benennung UGULA//*waklum*// (z.B. »Aufseher der Bäcker, Tischler, Schmiede, Weber» usw.) ist normal und sehr üblich in allen Texten der altbabylonischen Periode. Die Handwerkergruppen mit einem *waklum* als Aufseher im Dienste des Palastes oder eines Tempels sind Elemente zur Entstehung des Zunft- und Gildenwesens, das nach einigen Forschern schon zur altbabylonischen Zeit ein organischer Teil der lebendigen Wirklichkeit war. Ich meinerseits möchte mich dazu vorsichtiger verhalten. Als Elemente zur Entstehung des Zunftwesens kann man m.E. auch die Familien ansehen, deren Mitglieder denselben Beruf ausübten (dazu vgl. S. 48 unter *itinnu*).

M.E. ist das Zunft- und Gildenwesen sicherlich wenigstens seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit in der Gesellschaft eingebürgert. Es werden z.B. Stadtviertel erwähnt, in denen Handwerker wohnten, die denselben Beruf ausübten. Die Handwerkerviertel oder -strassen sind auch in späteren Zeiten in Europa gut bekannt. Ähnliche Belege aus früheren Zeiten — als Ausnahme z.B. die Dörfer der Fischer, die natürlich nicht zu den Handwerkern gehören — habe ich nicht gefunden. Der besagte *waklum*, der als Aufseher der Handwerker bzw. Handwerkergruppe im Dienste des Palastes oder eines Tempels zur altbabylonischen Zeit tätig war, war zweifellos jedoch in den meisten Fällen ein Fachmann selbst, obgleich es wohl nicht absolut notwendig war. Wenn man nun daran denkt, dass eine neue Organisation entsteht, die eine grössere Selbständigkeit besitzt und weniger abhängig von der

Eigenmächtigkeit des Arbeitgebers ist, als die Arbeitergruppe unter Leitung eines *waklum*, ist es selbstverständlich, dass diese neue Organisation nicht den Titel *waklum* für ihre Vorgesetzten verwendet, da damit möglicherweise ein etwas unangenehmer Zug oder Klang verbunden sein konnte, sondern sie wählt eine andere Benennung dafür. — Jedenfalls kommt *waklum* seit mittelbabylonischer Zeit nicht mehr vor, er weicht dem neuen Titel *rabû*, wörtlich eig. »gross«, den CAD immer »overseer« zu übersetzen scheint. Ich ziehe die Übersetzung »Meister« vor. Hier will ich also nicht so vorsichtig sein, wie CAD, nach dem alle möglichen Titel, nämlich *waklum*, *rabû* sowie *šaknu* (dazu siehe S. 23) »overseer« bezeichnen. *rabû* ist tatsächlich auch ein beruflicher Titel, d.h. dessen Besitzer hat die sachgemässen, erforderlichen Fachkenntnisse des betreffenden Berufes, er hat sozusagen den »Meisterbrief in der Tasche«, er ist wirklich »Meister«, nicht bloss »Aufseher«. Ein sehr beleuchtendes Beispiel finden wir aus neuassyrischer Zeit (dazu siehe genauer S. 48): Für »Lehrling« gebraucht man die Benennung *talmīdu*, für »Geselle« *qalhu* und für »Meister« *rabû*. Ursprünglich bedeutet *rabû*, mit einer Berufsbezeichnung verknüpft, wohl besser »älter«, als Gegensatz dazu *šehru* »jünger« (wörtlich »klein«), welche Bedeutungsnuancen aus vielen anderen Sprachen auch gut bekannt sind. Man vergleiche dazu ein Beispiel aus den Mari-Texten (S. 134): SIMUG GAL //nappāhum rabūm// SIMUG TUR //nappāhum šehrum// »älterer Schmied, jüngerer Schmied«. Ferner ist hier zu vergleichen a š g a b a š g a b g a l »Lederarbeiter, älterer Lederarbeiter« Proto-Lu 682 f. und [GIŠ].TUG<sub>2</sub>.KAR.DU g a l »älterer Walker« R. JESTIN, Tablettes sumériennes de Šuruppak, 78 III 8, sowie auch a d - KID g a l »älterer Rohrarbeiter« BIN 8, 105, 8 (aus prä-sargonischer Zeit)<sup>1</sup>. Für eine rein berufliche Bezeichnung, ohne dass dadurch die Stellung des Aufsehers ausgedrückt werden will, ist wohl der folgende Beleg für einen Sklaven zu halten, der hinsichtlich seines Faches Meister ist: PN LU<sub>2</sub>gal-la-šu<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>GAL//rab// KA.KEŠ<sub>2</sub> //kāšīrī// TUG<sub>2</sub>SAGŠU<sup>MEŠ</sup> //kubšī// maš-ka-nu ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> »PN, sein Sklave, Turbanschneidermeister (Mützenschneidermeister), ist Pfand des PN<sub>2</sub>« Nbn. 1116, 4—6 (spB). Hier handelt es sich um einen Sklaven, der von Beruf ein Turbanschneidermeister ist. Nicht nur eine Amtsstellung oder ein Dienstgrad, sondern auch ein berufliches Können, eine Meisterschaft, wird durch den Titel *rab tupšarrī* »Schreibermeister« (gewöhnlich logographisch mit LU<sub>2</sub>GAL A.BA<sup>(MEŠ)</sup> oder DUB.SAR<sup>MEŠ</sup> geschrieben) ausgedrückt; zu Belegen vgl. z.B. H. HUNGER, Babylonische und assyrische Kolophone, AOAT 2, S. 180 a und S. 9 b (mit »Oberschreiber« übersetzt). Betreffs der Translitera-

<sup>1</sup> Ähnliche Belege: MU MU gal ugula MU "Bäcker, älterer Bäcker, Aufseher der Bäcker" MSL 12, 36, 95 ff.; a d - KID a d - KID 'g a l' "Rohrarbeiter, älterer Rohrarbeiter" ibid., 57, 664 f.; n a g a r n a g a r g a l "Tischler, älterer Tischler" ibid., 667 f.; š i d i m š i d i m g a l "Baumeister (Maurer), älterer Baumeister (Maurer)" ibid., 58, 701 f. (aB).

tion ist es zu beachten, dass die Logogramme nach  $LU_2$ GAL im allgemeinen nicht mit dem Pluralzeichen MEŠ versehen sind: z.B.  $LU_2$ GAL UŠ.BAR; weit seltener ist die Schreibung  $LU_2$ GAL UŠ.BAR<sup>MEŠ</sup>. Der Einheitlichkeit halber habe ich jedoch die beiden Ausdrücke immer auf dieselbe Weise transkribiert: *rab išpari* (nicht *rab išpari*) »Webermeister (Meister der Weber)«, also immer das letztgenannte Logogramm pluralisch aufgefasst. Im neuesten CAD-Band, A/II, wird dagegen singularisch transkribiert: vgl. *rab ašlāki op. cit.* S. 447 a. Dazu vgl. auch, dass der Titel »Bäckermeister (Oberkoch)« gewöhnlich  $LU_2$ GAL MU //rab nuhatimmī// (singularisch) geschrieben wird, seltener ist die Schreibung  $LU_2$ GAL MU<sup>MEŠ</sup> (pluralisch); siehe genauer S. 178. Dazu vgl. weiter *rabi nappāhē* (pl.) »Schmiedemeister« (S. 124, aA 5).

Zu *rabū* vgl. auch das deutsche Wort *Meister*, der sich auf lat. *magister* gründet. Als Stammwort von *magister* kommt *magnus* »gross« vor: *magister* < *magis* < *magnus*. Die Bedeutungsentwicklung (»gross« ~ »Meister«) ist also in den betreffenden Sprachen sehr ähnlich.

Sehr interessant ist die Feststellung, dass die beiden Titel, sowohl UGULA, *waklu(m)*, als auch GAL, *rabū(m)*, nicht nur zum 'Zivilleben' gehören, sondern gleichzeitig oft als Benennungen für Militärpersonen erscheinen und dann einen militärischen Rang bezeichnen. Beim Betrachten der oberen Rangstufen der militärischen Hierarchie von Mari scheinen damals die Titel GAL.MAR.TU//*rabi amurrim*// »Oberst« und GAL.KUD//*rabi pirsim*// »Hauptmann« im Gebrauch gewesen zu sein; als Entsprechungen dazu kommen in Babylon UGULA.MAR.TU//*wakil amurrim*// und UGULA(= PA).PA//*wakil haṭṭim* zu lesen?// vor (dazu vgl. E. SALONEN, Zum altbabylonischen Kriegswesen, *BiOr.* 25 (1968), S. 160). In der babylonischen Armee finden wir das Wort UGULA nur für die Benennung des untersten Dienstgrades, der UGULA.NAM.10 »Decurio« geschrieben wird und im Sinne von etwa »Unteroffizier« verwendet wird; sein gleichzeitiger Kollege in Mari heisst ähnlich, nämlich UGULA.10.LU<sub>2</sub> (wörtlich »Obmann der zehn Männer«). Das Wort *rabū(m)* (GAL), gehörig zu einem Berufsnamen, ist nur sehr schwer in einem altbabylonischen Text zu finden, wie es auch mit dem im Altbabylonischen üblichen Ausdruck *waklum* (UGULA) in den ungefähr gleichzeitigen altassyrischen Texten der Fall ist, so dass das Suchen des betreffenden Titels einen Zeitverlust darstellt; dazu vgl. CAD A/II S. 277 a ff. unter dem Stichwort *aklu*, wo keine altassyrischen Belege dafür aufzutreten scheinen. In altassyrischen Texten kommt *rabū* dagegen sehr oft bei verschiedenen Berufsbezeichnungen vor, von denen uns z.B. die Benennung *rabi nappāhē* »Schmiedemeister« (siehe S. 134) interessiert. In diesem Zusammenhang soll nicht vergessen werden, dass in Kleinasien zu jener Zeit mehrere assyrische Niederlassungen existierten, von denen Kaniš (Kültepe) die wichtigste war. Diese Kolonien, die also ausserhalb der Grenzen des Mutterlandes gelegen

waren, trieben lebhaften Handel, wie uns die gefundenen zahlreichen Geschäftsbriefe und Urkunden deutlich zeigen. Neben den Kaufleuten der Niederlassungen, die wahrscheinlich nicht so sehr abhängig von einer höheren Person, von dem König oder von einem seiner Beamten war, wie es meistens bei den Babyloniern der Fall war, sondern freier arbeiten konnten, treffen wir auch Handwerker (Schmiede, Tischler, Töpfer, Walker usw.), die ihre Produkte für den Handel hergestellt haben. Wegen dieser grösseren Unabhängigkeit kann z.B. *rabi nappāhē* besser als eine mehr das berufliche Können betonende Benennung («Meister») und nicht unbedingt als eine ausdrückliche assyrische Entsprechung zu UGULA||*waklum*|| «Aufseher» im Altbabylonischen angesehen werden. Möglicherweise unter der assyrischen Einwirkung wurde der Gebrauch des Wortes *rabú(m)* allmählich üblicher auch in südlicheren Teilen des Zweistromlandes, also die Richtung war etwa: Assyrien → Mari → Babylon. Man vergleiche dazu, dass — wie oben festgestellt wurde — das *rabúm*-System im Kriegswesen von Mari bei den Titeln der militärischen Personen herrschend war, während in Babylon gleichzeitig noch das *waklum*-System verwendet wurde. Indem das Zunft- und Gildewesen begann, sich einzubürgern, blieb der Ausdruck *waklum* ausserhalb der dazu gehörigen Fachterminologie, worauf wohl auch ein etwas schlimmer Klang des betreffenden Wortes ('boss') einen Einfluss ausübte, sodass es gänzlich durch *rabú* ersetzt wurde.

In späteren Zeiten, namentlich im Neubabylonischen, treffen wir — neben dem *rabú* — auch einen neuen Titel für die Person, die an der Spitze einer Zunft oder Gilde stand, nämlich *šaknu*, den ich hier mit «Vorgesetzter» übersetze. Somit ist es mir möglich, drei Übersetzungsmöglichkeiten oder Übersetzungsversuche für Aufseher eines Fachleutezusammenschlusses verschiedener Zeitperioden zu geben: *waklum* «Aufseher», *rabú* «Meister» und *šaknu* «Vorgesetzter». Von den besagten Titeln scheint mir unbedingt nur das Wort *rabú* ursprünglich einen rein fachmännischen Ausdruck bezeichnet zu haben, wie oben festgestellt wird; dazu vgl. die Lehrstufen *talmīdu* «Lehrling» — *qallu* «Geselle» — *rabú* «Meister». Im Rahmen einer Zunft oder Gilde konnte man wohl unter dem *rabú* auch einen Zunftältesten bzw. Gildenmeister verstehen. Zum Verhältnis zwischen *rabú* und *waklum* vgl. auch S. 178. In diesem Zusammenhang ist es wohl angebracht, z.B. den folgenden Fall zu vergleichen: S. 117 wird festgestellt, dass der *kuttimmu*-Goldschmied ein Spezialist war, wahrscheinlich ein seltener Spezialist eines Faches, das selbstverständlich ein hohes berufliches Können und äusserst gute Kenntnisse voraussetzte. Aus der Natur des betreffenden Faches folgte, dass die Anzahl der Vertreter dieses Berufes in einer Stadt recht klein sein sollte. Ihre Arbeiten wurden nämlich nur von den reicheren Kreisen, d.h. vorzugsweise vom Palast und von den Tempeln benutzt. So ist es kaum zu verwundern, wenn

der Titel *rabû*, der m.E. unbedingt mit der Zunft- oder Gildenorganisation zu tun hat, nirgends zu finden ist; es ist ganz begreiflich, dass aus der so kleinen Anzahl der Fachleute, wie in diesem Fall, aus ein paar *kuttimmu*-Spezialgoldschmieden, die Schmuckwaren anfertigten und reparierten, keine Zunft entstehen und bestehen konnte. Da wir jedoch den Ausdruck *wakil kuttimmî* »Aufseher der Goldschmiede« aus altbabylonischer Zeit haben, bestätigt dieser Beleg seinerseits den Standpunkt, dass der *waklum* nur als Aufseher einer — kleineren oder grösseren — Handwerkergruppe im Dienste des Palastes bzw. eines Tempels tätig war, also ohne mit einer Zunft oder Gilde in Berührung zu sein. Dazu vgl. auch ein sinnverwandtes Beispiel im Sumerischen: PN *n u - b a n d a<sub>3</sub> k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub> - m e* »PN, der Aufseher der Goldschmiede« UM 9, 4, 8–9 (= RA 24, S. 93).

Auch andere Benennungen für eine Person in einem höheren Rang im Dienste einer Zunft kommen in späteren Zeiten vor. Von denen ist zuerst das Wort *šāpiru*, von mir »Obmann (Inspektor?)« übersetzt, zu erwähnen, der möglicherweise logographisch mit UGULA geschrieben wurde und wohl nicht *aklu* (< *waklum*) »Aufseher« gelesen wurde. Dazu vgl. CAD A/I, S. 280 b und S. 178f. unter *nuhatimmu*. Im folgenden werden die Fälle angeführt, in denen der *šāpiru* als 'Obmann' (Inspektor?) einer Handwerker Gilde vorkommt:

- *šāpiru ša sirašî* »Obmann der Bierbrauer« (spB), dazu siehe S. 202; man beachte, dass in Texten derselben Zeit auch *rab sirašî* auftritt (siehe S. 201), was zeigt, dass die beiden Ausdrücke keineswegs gleichbedeutend sind.
- UGULA//*šāpiru* (nicht *aklu*?)// *ša sirašî* (spB); dazu siehe S. 202.
- UGULA//*šāpiru* (nicht *aklu*?)// *ša nuhatimmî* »Obmann (Inspektor?) der Bäcker« (spB); dazu siehe S. 178.
- UGULA//*šāpir* nicht *akil*?)//*nuhatimmî* »Obmann (Inspektor?) der Bäcker« (spB); dazu siehe S. 178.

Die Schreibung von *šāpiru*<sup>1</sup> mit dem Logogramm UGULA ist zunächst eine spätere Erscheinung, früher waren dagegen die beiden Schreibungen nicht sinnverwandt und gleichbedeutend, wie z.B. aus dem folgenden Beispiel zu ersehen ist: mB *lu-u<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UGULA//aklu//lu-u<sub>2</sub> NU.BANDA<sub>3</sub>//laputtû//lu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>-pi-ru lu-u<sub>2</sub> GAR-in//šakin//te<sub>3</sub>-mi* MDP 6, S. 35, 27 ff.

Ein seltener Ausdruck ist *ša eli* »Leiter, Obmann« in *ša eli kabšarrî* »Obmann der Graveure«; dazu siehe S. 110.

Damit wir uns einen Überblick über das oben Dargestellte verschaffen können, wird im folgenden eine Tabelle gegeben, die hoffentlich wenigstens etwas Licht auf die Entwicklung des Zunft- und Gildenwesens wirft.

<sup>1</sup> Oder sollte man *šāpiru* lesen? Dazu vgl. arab. *sa'ir* »Ambassadeur, Botschafter« (sowie auch akk. (*w*)*aklu* ~ arab. *wakîl*). Zur Bedeutung von *šāpiru/šāpiru* siehe S. 332.

Handwerk	<i>waklum</i>	<i>rabû</i>	<i>šaknu</i>
Bauarbeit	<i>wakil itinnî</i> »Aufseher der Baumeister« (aB)	<i>rab etinnâte</i> »Oberbaumeister« (nA)	<i>šaknu ša itinnî</i> »Vorgesetzter der Baumeister« (spB)
Holzarbeit	<i>wakil naggārî</i> »Aufseher der Tischler« (aAK, aB)	<i>rab naggārî</i> »Tischlermeister« (nA, spB)	<i>šaknu ša naggārî</i> »Vorgesetzter der Tischler« (spB)
Lederarbeit	— — —	<i>rab aškāpî</i> »Lederarbeiter- meister« (Lex.)	<i>šaknu ša aškāpî</i> »Vorgesetzter der Lederarbeiter« (spB)
Metallarbeit	<i>wakil gurgurrî</i> »Aufseher der Metallarbeiter« (aB)  <i>wakil kuttimmî</i> »Aufseher der Goldschmiede« (aB) <sup>1</sup> <i>wakil nappāhî</i> »Aufseher der Schmiede« (aB) — — —	— — —  — — —  <i>rab(i) nappāhê</i> »Schmiedemeister« (Lex. aA, nA) <i>rab nappāhê</i> <i>hurāšî</i> »Goldschmie- demeister« (nA)	— — —  — — —  — — —  — — —
Nahrungs- mittelarbeit	<i>wakil nuhatimmî</i> »Aufseher der Bäcker« (aB) — — —  <i>wakil šāhitūtim</i> »Aufseher der Sesamölpresser« (aB)	<i>rab nuhatimmî</i> »Bäckermeister« (nB, nA.) <i>rab sirašî</i> »Braumeister« (Lex. nA) <i>rab šāhitūti</i> »Sesamölpresser- meister« (Lex.)	<i>šakin nuhatimmî</i> »Vorgesetzter der Bäcker« (spB) — — —  — — —
Pergament- arbeit	— — —	— — —	<i>šaknu ša magallā- takarrānu</i> »Vorge- setzter der Perga- mentrollenmacher« (spB)
Rohrarbeit	<i>wakil atkuppî</i> »Aufseher der Rohrflechter« (aB)	— — —	— — —

Handwerk	<i>waklum</i>	<i>rabû</i>	<i>šaknu</i>
Textilarbeit	<i>wakil išparātīm</i> »Aufseher der Weberinnen« (aB)	— — —	— — —
	<i>wakil išparī</i> »Aufseher der Weber« (aB)	<i>rab išparī</i> »Webermeister« (mB. nA. spB)	— — —
	— — —	<i>rab kāšīr(ī)</i> »Teppichweber- meister« (Lex. nA. spB)	— — —
	<i>wakil ašlākī</i> »Aufseher der Walker« (aB)	<i>rab ašlākī</i> »Walkermeister« (mA. nA.)	— — —
Töpferei	<i>wakil pahhārī</i> »Aufseher der Töpfer« (aB)	<i>rab pahhārī</i> »Töpfermeister« (Lex.)	— — —
Waffenbau	— — —	<i>rab sasinnī</i> »Waffenschmiede- meister« (Lex.)	<i>šaknu ša sasinnī</i> »Vorgesetzter der Waffenschmiede« (spB)

Besondere Benennungen für »Zunft, Gilde« in den Texten verschiedener Zeitperioden sind sehr schwer zu finden, erst aus spätbabylonischer Epoche ist eine belegt, die nach W. VON SODEN in Nippur nach 500 fungierte. Das betreffende Wort, *haṭru* (dazu vgl. AHw. S. 337 b: *haṭ(a)ru*, *haṭīru* »Zunft, Korporation (v Funktionären)«, CAD H S. 24 a: *hadru* »a collegium or association of feudal tenants«), scheint eine Benennung für die Korporationen der Vertreter der Berufe sehr verschiedener Art gewesen zu sein, darunter z.B. die Zünfte der Pferdefütterer (*aspastūa*), Truchsessen (*kaškadinnu*), Schiffer (*mallāhu*), Schlächter (*tābihu*), Hirten (*rē'ū*), Kaufleute (*tamkāru*) usw. In diesem Zusammenhang wird jedoch die Aufmerksamkeit auf die Handwerker gerichtet, betreffs deren die folgenden Zünfte aus den Texten zu exzerpieren sind:

- *haṭri ša magallātakarrānu* »Zunft der Pergamentrollenmacher« (BE 10, 93, 5).
- *haṭri ša naggārī* »Zunft der Tischler« (BE 10, 99, 1. BE 9, 96, 4).
- *haṭri ša rakusē ša gišri* »Zunft der Brückenbauer« (UM 2/1, 140, 6—7).

Interessant ist weiter die Tatsache, dass die *haṭru*-Zunft — wie im CAD H S. 24 b festgestellt wird — »was headed by a *šaknu*«. Wenn wir jetzt die

oben S. 25 f. dargestellte Tabelle über die Aufseher der Handwerkergruppen und -korporationen näher betrachten, finden wir darin den *šaknu* als Vorgesetzten der folgenden Handwerker: *šaknu ša itinnī* »Vorgesetzter der Baumeister«, *šaknu ša naggārī* »Vorgesetzter der Tischler«, *šaknu ša aškāpī* »Vorgesetzter der Lederarbeiter«, *šakin nuhatimmī* »Vorgesetzter der Bäcker«, *šaknu ša magallātakarrānu* »Vorgesetzter der Pergamentrollenmacher«, *šaknu ša sasinnī* »Vorgesetzter der Waffenschmiede«, zwischen welchen Handwerkern wenigstens zwei Gruppen zu ersehen sind, die zu einem *haṭru* gehören, nämlich die Tischler und Pergamentrollenmacher; dazu siehe oben. Infolgedessen kann daraus wohl mit gutem Grunde der Schluss gezogen werden, dass auch für die Zunft aller erwähnten Handwerker mit dem *šaknu* als Vorgesetztem die Benennung *haṭru* verwendet wurde.

Neben dem Wachstum der Bevölkerung der Städte vermehrte sich natürlich auch die Anzahl der Handwerker, die sich — was gut verständlich ist — in denselben Stadtteilen niederliessen. Die Entstehung der Handwerker Viertel ist zweifellos als ein sehr wichtiger Anstoss zur Gestaltung und Entwicklung des Zunft- und Gildenwesens zu betrachten. Der älteste mir bekannte Beleg für die betreffenden von den Handwerkern bewohnten Stadtviertel stammt aus mittelbabylonischer Zeit, die anderen dagegen kommen in neuassyrischen und spätbabylonischen Texten vor.

- mB: *āl nappāhī* »Stadtviertel (wörtlich: Stadt) der Schmiede« (BE 14, 18, 5).
- nA: *āl nappāh hurāši* »Stadtviertel der Goldschmiede« (AR 437, 6). *āl ašlākī* »Stadtviertel der Walker« (ADD 307, 4).
- spB: *āl aškāpī*, *ālu ša aškāpī* »Stadtviertel der Lederarbeiter« (BE 9, 100, 5. YOS 7, 84, 5).

Man beachte, dass die ältesten Auskünfte von den Handwerker Vierteln in etwa dieselbe Zeit fallen, wo der Titel *rabū* »Meister«, der m.E. auf die Existenz der Zünfte bzw. Gilden verweist, ganz allgemein in Gebrauch kommt; zu *rabū* vgl. S. 21.

## Die Handwerker

Die wichtigste Gruppe der Gewerbetreibenden im einstigen Mesopotamien, ausser der Landwirtschaft und dem Handel, bilden die Handwerker, deren alte Traditionen sich in vielen Formen durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag oft fast unverändert erhalten haben und immer noch im Gebrauch sind. Schon sehr frühzeitig scheinen sie ein bewundernswert hohes fachmännisches Niveau und berufliches Können erreicht zu haben, was deutlich aus vielen archäologischen Funden ersehen werden kann. Davon seien hier nur ein paar Beispiele erwähnt, die für Spezimina der ausgezeichneten Goldschmiedekunst gelten und auch aus den neuesten veröffentlichten Bildwerken bekannt sind. Im Iraq Museum von Bagdad werden unter den schön zur Schau gestellten Gegenständen ein Goldhelm aus frühdynastischer Epoche (Beginn der Ur-I-Phase) sowie ein goldener Dolch mit Scheide aufbewahrt, die im Stil und in der Technik mit jedem entsprechenden Erzeugnis aus späteren Zeiten zu vergleichen sind. Dazu siehe E. STROMMINGER-M. HIRMER, Mesopotamien, Tafel XV und XVI, wo auch Datierungen gegeben werden; der Helm des Meskalamdu: Ende 27. Jahrhundert v. Chr., der Dolch: um 2685(?)—2645 v. Chr.

Benennungen für Werkstätten der Handwerker werden schon in sumerischen Texten gefunden, wie uns z.B. eine Urkunde aus der Zeit der dritten Dynastie von Ur zeigt, in der die folgenden 'Häuser', d.h. die Werkstätten, erwähnt werden:  $e_2$  d u b - n a g a r »Werkstatt des *d*-Handwerkers» UET 3, 1498, Obv. I;  $e_2$  k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub> »Werkstatt des Goldschmieds» *ibid.*, Obv. IV;  $e_2$  z a d i m »Werkstatt des (Edel)steinschneiders» *ibid.*, Obv. IV;  $e_2$  n a g a r »Werkstatt des Tischlers» *ibid.*, Rs. II;  $e_2$  s i m u g »Werkstatt des Schmiedes = Schmiede» *ibid.*, Rs. III;  $e_2$  a š g a b »Werkstatt des Lederarbeiters» *ibid.*, Rs. IV;  $e_2$  TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> »Werkstatt des Strickmachers» *ibid.*, Rs. IV;  $e_2$  a d - KID »Rohrflechters Werkstatt» *ibid.*, Rs. V (dazu vgl. auch I. J. GELB, The Ancient Mesopotamian Ration System, JNES 24, 1965, S. 242).

Die hoch entwickelten Fachkenntnisse setzen — wie jeder weiss — immer fast ausnahmslos eine Lehre, einen Fachunterricht voraus, welche Fachkenntnisse ein Autodidakt kaum erlangen kann, und ohne die die guten Resultate nicht erreichbar sind.

*Die Lehre und Fachausbildung der Handwerker*

Die Fachausbildung wurde wohl am meisten dadurch ermöglicht, dass der Vater, der selbst ein routinierter Fachmann war, seinen Sohn oder seine Söhne die für den betreffenden Beruf nötigen Kenntnisse lehrte und mit seiner Kunst möglichst vertraut machte. So ist es leicht verständlich, dass die Berufe sehr oft erblich waren, was auch in unserer Zeit üblich ist. Falls der Vater selbst keine speziellen Fachkenntnisse besass, konnte er doch die Zukunft des Sohnes sichern oder wenigstens ihm helfen und die Bahn ebnen, indem er ihn bei einem Handwerker in die Lehre gab. In der beschriebenen Weise verfahren auch oft, besonders in späteren Zeiten, die Besitzer mit ihren Sklaven, von denen sie natürlich möglichst gut profitieren wollten, denn der fachkundig geübte Sklave war seinem Besitzer doch nützlicher als ein unkundiger ohne Fachkenntnisse.

Im Codex Hammurabi finden wir zwei Paragraphen, allerdings mit der Adoption verknüpft, die allgemeine Vorschriften für die Lehre geben: *šum-ma DUMU//mār// UM.MI.A//ummiānim// DUMU//māram// a-na tar-bi-tim il-qe<sub>2</sub>-ma ši-pi<sub>2</sub>-ir qa<sub>2</sub>-ti-šu uš-ta-hi-su<sub>2</sub> u<sub>2</sub>-ul ib-ba-qar* »Wenn ein ausgebildeter Handwerkerfachmann zu sich einen Jungen als Ziehkind genommen hat und ihn sein Handwerk gelehrt hat, darf er nicht vindiziert werden« CH § 188, 54—59; *šum-ma ši-pi<sub>2</sub>-ir qa<sub>2</sub>-ti-šu la uš-ta-hi-su<sub>2</sub> tar-bi-tum ši-i a-na E<sub>2</sub>//bit// a-bi-šu i-ta-ar* »Wenn er ihn sein Handwerk nicht gelehrt hat, wird das betreffende Ziehkind in das Haus seines Vaters zurückkehren« CH § 189, 60—64. Wir können also aufgrund der obigen Belege feststellen, dass die Adoption geltend war, wenn der Adoptant dem Vertrag folgte und den Adoptivsohn seine Handwerkerkunst lehrte. Andernfalls durfte der Junge ins Haus seines 'leiblichen' Vaters zurückkehren. Die Adoption dieser Art war sehr vorteilhaft für einen Handwerker, da er dadurch billige Arbeitskraft bekam.

Sehr interessant sind einige Lehrverträge, die meistens aus dem neubabylonischen Zeitabschnitt stammen. Der älteste davon ist meines Wissens ein sumerisch geschriebener aus der Zeit Warad-Sîns; demgemäss hat ein Mann seinen Sklaven einem Töpfer *n a m - b a h a r<sub>2</sub> - š e<sub>3</sub>* »um die Töpferei zu erlernen« gegeben (YOS 5, 253, 6). Eine mit der Adoption verknüpfte Urkunde (vgl. die Codex Hammurabi-Paragraphen oben), in der es sich um die Unterrichtslehre in der Weberkunst (*išpartu*) handelt, treffen wir unter den Nuzi-Texten. Gemäss der Urkunde verpflichtet sich ein Vater, seinen Sohn einem Weber als Adoptivsohn zu geben. Der Adoptant, der Weber, wird den Jungen verheiraten und ihn seine Handwerkerkunst lehren. Wechselseitig soll der Adoptivsohn mit seiner Frau den Pflegevater 'respektieren' (= *ipallah* wörtlich eig. »fürchten«), d.h. für ihn sorgen; dazu siehe genauer S. 268. Inhaltlich sind jedoch die späteren Lehrverträge ergiebiger, weil sie mehr Einzelheiten umfassen.

Eine eingehende Untersuchung über den Lehrvertrag hat M. SAN NICOLÒ in SBAW 1950, Phil.-hist. Klasse, Heft 3 (Der Neubabylonische Lehrvertrag in rechtsvergleichender Betrachtung) gemacht. Aus den gefundenen Urkunden, die einen Lehrvertrag enthalten, sind wenigstens die folgenden Berufstätigkeiten zu ersehen:

- *arad ekallūtu* »Baumeisterei, Baumeisterkunst«; siehe S. 39.
- *aškāpūtu* »Lederarbeiterkunst«; siehe S. 83.
- *išparūtu* »Weberei, Weberhandwerk«; siehe S. 263.
- *huppūtu* »Kultttanzkunst«; vgl. AHW. S. 357 a.
- *kāširūtu* (*kāšir lamhaššūtu*) »Knüpferei, Teppichweberhandwerk«; siehe S. 281.
- *kurgarrūtu* »Dienst des *kurgarrū*«; vgl. AHW. S. 510 b.
- *naggārūtu* »Tischlerhandwerk«; siehe S. 67.
- *nappāhūtu* »Schmiedehandwerk«; siehe S. 131.
- *nuhatimmūtu* »Bäckerei«; siehe S. 175.
- *purkullūtu* »Steinmetzerei, Steinschneiderei«; siehe S. 235.
- *pušammūtu* »Bleicherei« (SAN NICOLÒ: »(Kleider-)Putzerei«); siehe S. 301.
- *sabsinnūtu* etwa »Sackwirkerei« (SAN NICOLÒ: »Buntwirkerei«(?)); siehe S. 312.
- *šamallūtu* »Krämerei«(?) (so nach SAN NICOLÒ).

Die Lehrzeit war veränderlich, unter anderem je nach der Schwierigkeit des betreffenden Berufes. In den Verträgen werden Lehrzeiten erwähnt, die — sofern ich es richtig verstehe — natürlich nicht genau fixiert, d.h. schematisch nicht immer dieselben im Rahmen desselben Berufes sein konnten, obwohl sie wenigstens einigermassen als eine Art normative Lehrzeiten anzusehen sind. Die längste Lehrzeit, 8 Jahre, wurde für *arad ekallūtu* »Baumeisterei« gefordert, was wegen der Schwierigkeit des Faches ganz verständlich ist. Ferner dauerte es 6 Jahre, bevor man den *pušammūtu*-Beruf erlernte, *pušammūtu* wird oben »Bleicherei« übersetzt, damit aber wird m.E. das ganze Gebiet dieses Berufes nicht völlig erklärt; man muss sich immer erinnern, dass eine Berufsbezeichnung in einer Sprache nicht unbedingt einen vollständig entsprechenden Ausdruck in einer anderen Sprache hat, also oft eine Differenz besteht. In diesem Falle handelt es sich um eine Art 'Notübersetzung'. Lang waren auch die Lehrzeiten von *išparūtu* »Weberei« und *naggārūtu* »Tischlerhandwerk«, die 5 Jahre voraussetzten, und *purkullūtu* »Steinmetzerei, Steinschneiderei«, die 4 Jahre voraussetzte. Eine kürzere Zeit war dagegen notwendig für die folgenden Branchen: *sabsinnūtu* »Sackwirkerei«(?) 3 Jahre, *kāširūtu* »Teppichweberei« 2 Jahre 3 Monate, *huppūtu* »Kultttanzkunst« und *kurgarrūtu* »*kurgarrū*-Beruf« insgesamt 2 Jahre 3 Monate sowie *nuhatimmūtu* »Bäckerei« 1 Jahr 3 Monate.

Besonders zu betonen ist die Tatsache, dass es sich in fast allen hier angeführten Lehrverträgen um Sklaven handelt, die von ihrem Herrn, ihrem Gewalthaber, bei einem Meister in die Lehre gegeben wurden. Eine Ausnahme dabei macht nur eine Urkunde aus Nuzi, wo ein Vater seinen Sohn in die Lehre zur Erlernung der Weberei gegeben hatte (siehe S. 263). Von freien Lehrlingen spricht man allerdings auch in einem Lehrvertrag betreffend den Unterricht in *kurgarrūtu* und *huppūtu* («Kultttanzkunst»), welche Berufe bzw. Tätigkeiten jedoch nicht zum Bereich unserer Darstellung gehören. In diesem Zusammenhang ist es sonst angebracht zu erwähnen, dass ebenfalls einige Meister oder Lehrherren selbst Sklaven waren, welche Sache beiläufig gesagt ihrerseits auch zum Verständnis des Wesens der Sklaverei und des Sklavendienstes im alten Mesopotamien beiträgt. Ein Sklave (*qallu*) ist als Lehrherr in dem folgenden Fall tätig:  $LU_2MU//nuhatimmu//LU_2qal-la\ ša_2 PN$  »Bäcker, der Sklave des PN« (TMH II/III, 214, 4–5; ähnlich auch in Cyr. 248), der einen anderen Sklaven die ganze Bäckerei lehren sollte. Die Arbeit des Lederarbeiters, vor allem die Herstellung und Reparatur der Schuhe bzw. Sandalen, wurde weiter einem Sklaven von einem Meister, der selbst auch ein Sklave einer Person (*galla ša PN*) war, nach einem Vertrag beigebracht (Dar. 457). Aus der Urkunde Cyr. 325, wo es sich um die Erlernung der Steinmetzerei, Steinschneiderei handelt, ersehen wir, dass als Meister und Lehrer ein Sklave des Königssohns, d.h. des Kronprinzen (Kambyses), tätig war (PN *purkullu galla ša PN\_2 mār šarri* »PN, der Steinschneider, der Sklave des PN<sub>2</sub>, des Sohnes des Königs«).

Was die Entlohnung des Meisters anbetrifft, können wir aus den Lehrverträgen keine Normen, keine normative Standardvergütung und -bezahlung dafür finden. Nur in zwei Urkunden wird eine Geldsumme als Entgelt erwähnt: einem Meister, der verpflichtet war, einen Lehrling seine Tischlerkunst (*naggārūtu*) zu lehren, wurde,  $\frac{1}{3}$  Mine Silber bezahlt (dazu siehe S. 68). Nach einem leider fragmentarischen Nuzi-Text sollte der Herr der Lehrlinge (2 Lehrlinge?) den Meistern (2 Meister?) 30 Sekel Silber bezahlen (dazu siehe *nappāhūtu* S. 131).

Einem anderen Meister, der den *pušammūtu*-Beruf (etwa »Bleicherei«) lehren sollte, wurde dagegen ein Gewand ( $TUG_2KUR.RA$ ) zu 4 Sekel Silber ( $\š a_2$  4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR) von dem Besitzer des Lehrlings, der ein Sklave war, herbeigebracht und gegeben (dazu siehe S. 302). Ein anderes gleichartiges Beispiel findet sich auch: siehe *nuhatimmu* S. 175, wo der Meister von dem Besitzer ein *uzāru*-Gewand erhielt. Nach der Urkunde Dar. 457 (siehe S. 81) musste der Lehrling als Vergütung für die Lederarbeitkunst, die er von seinem Meister lernte, bei seinem Meister 'Die Reparaturen an Lederarbeiten für das Haus' (*batqa aškāpūtu ša bīti*) ausführen. Wie lange die besagte Verpflichtung dauerte, geht aus dem Lehrvertrag nicht hervor.

Der Lehrling brauchte beim Arbeiten, was ganz selbstverständlich ist, ein Arbeitskleid (*muṣiptu*; dazu vgl. AHW. S. 679 a). Für die Arbeitskleidung, die jährlich gegeben wurde, sorgte nicht der Meister, sondern der Besitzer. Dazu siehe *išparūtu* (S. 263), *kāsirūtu* (S. 281), *naggārūtu* (S. 68) und *purkulūtu* (S. 235). Ferner war der Besitzer für die täglichen Rationen des Lehrlings verantwortlich und hatte nach einer Urkunde für seinen Sklaven (= für den Lehrling) 1 sila Brot pro Tag an den Meister zu geben; siehe *išparūtu* S. 263 (vgl. auch *naggārūtu* S. 68, wo jedoch die Grösse der Portion nicht erwähnt wird). Die Besorgung dieser Sachen seitens des Besitzers ist schon deshalb verständlich, weil der Meister selbst — wie oben festgestellt — oft ein Sklave war.

Falls der Meister seiner Verpflichtung, den Lehrling nach dem Vertrag zu lehren, nicht nachkam, sollte er als *mandattu* des Lehrlings dem Besitzer gewöhnlich ein bestimmtes Mass Gerste geben. Über *maddattu*, *mandattu* siehe SAN NICOLÒ, SBAW 1950/3, S. 13 ff. und AHW. S. 572 b, wo die Übersetzung »etwa Ausgleichszahlung (für entgangene Arbeitsleistung)« den Sinn von *mandattu* gut ausdrückt. Die Höhe von *mandattu* pro Tag wird immer im Vertrag erwähnt. Die entgeltige Grösse der Zahlung ist jedoch abhängig von der Zeit, also von der ganzen Zeitdauer, während deren der Lehrling sich bei dem Meister befand, sowie auch von der Höhe von *mandattu*, die nicht immer dieselbe war, sondern von wechselnder Grösse. Zur Höhe von *mandattu* vgl. die folgenden Fälle: 1 sūtu Gerste pro Tag (siehe *nuhatimmūtu* S. 175 und *išparūtu* S. 263), 3 sila Gerste pro Tag (siehe *nuhatimmūtu* S. 175 und *puṣammūtu* S. 301). Einen Sonderfall bildet eine Urkunde, die einen Lehrvertrag über den Unterricht in der Tischlerkunst enthält, weil darin als *mandattu* 1 Mine Silber (1 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR) erwähnt wird (dazu siehe *naggārūtu* S. 68).

Ohne *mandattu* zu erwähnen, kommt man in einer Urkunde darin überein, dass der Meister  $\frac{1}{3}$  Mine Silber bezahlen sollte, wenn er den Vertrag nicht erfüllte und den Lehrling sein Handwerk nicht lehrte; dazu siehe *purkullūtu* S. 235. Ein derartiges Beispiel findet sich auch in einem Nuzi-Text, wo es sich allerdings nicht um einen Sklaven handelt, wie in anderen von unseren Belegen. Im betreffenden Fall hatte der Meister 5 Sekel Silber(?) einem Mann zu bezahlen, der bei ihm seinen Sohn in die Lehre gegeben hatte (siehe *išparūtu* S. 264).

Seltener waren die Fälle, in denen die beiden Parteien die beiderseitige Strafe oder Ersatzpflicht vereinbart hatten, so dass der von beiden, der den Vertrag nicht erfüllte, eine bestimmte Geldsumme zu bezahlen hatte. Nach unseren Belegen war die Summe  $\frac{1}{2}$  Mine Silber (*na-bal-kat<sub>2</sub>-ta-nu*  $\frac{1}{2}$  MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-nam-din* »der Vertragsbrüchige wird  $\frac{1}{2}$  Mine Silber geben«; dazu siehe *nuhatimmūtu* S. 175) oder  $\frac{1}{3}$  Mine Silber (dazu siehe *arad ekalūtu* S. 39 und *išparūtu* S. 263).

*Frauen als Handwerker*

Ich habe manchmal bemerkt, dass die Menschen, die an der Geschichte der älteren Zeiten interessiert und damit auch vertraut sind, von der Stellung der Frauen im alten Orient eine ziemlich pessimistische Auffassung im Vergleich zur Stellung der Männer zu haben scheinen, was jedoch verständlich ist. Beim Betrachten z.B. der Paragraphen im Codex Hammurabi, die Frauen berühren, machen wir uns leicht eine Vorstellung davon, dass die Frauen im Verhältnis zu den Männern sich immer mehr oder weniger in einem Zustand der Erniedrigung befinden. So sagte mir einmal ein Spezialist in der Logik, der auch Fachkenntnisse in der Geschichte besitzt, dass es seiner Meinung nach gar nicht sicher ist, ob die verhältnismässig strengen Strafen betreffs der Frauen wirklich immer in der Praxis verhängt wurden. Es wäre recht verlockend, diesen Gedanken — obwohl ein wenig im Scherz und spasseshalber! — weiter zu entwickeln, z.B. wie folgt: Vielleicht besass der alte Gesetzgeberkönig ein bisschen psychologisches Einfühlungsvermögen oder sogar gewissermassen Neigungen zum Pantoffelheldentum (!), so dass er 'das letzte Wort' vor Gericht dem Mann geben wollte, der in der Ehe so oft seiner Frau gegenüber ins Hintertreffen gerät! Das Selbstgefühl des armen Mannes hob — als ein moralisches Rückgrat — das Bewusstsein, dass das Recht mit ihm war, wenn seine Frau ihm Unannehmlichkeiten verursachte, und dass er auch Einfluss auf die Strafe hatte, ob sie überhaupt bestraft werden sollte oder nicht, (dazu vgl. z.B. das mittelassyrische Gesetzbuch), so fern er das wollte (und meistens wollte er das wohl nicht!). — Jedenfalls konnten die Frauen Besitztum und Vermögen haben, sie arbeiteten ausserhalb des Hauses, als Priesterinnen im Dienste eines Tempels, sowie als Unternehmer oder zur Dienerschaft des Palastes, eines Tempels usw. im Kreise des Handwerkes bzw. der Hausarbeit gehörig.

Betreffs des Handwerkes, das hier behandelt wird, beschäftigten sich die Frauen manchmal sogar mit *Metallarbeiten*, die sonst den Männern zukommen, obwohl nicht mit den schwersten, sondern meistens mit dem Fassen der Edelsteine in Metall und mit dem Herstellen von Schmuckgegenstände. Zu den 'weiblicheren Berufen' werden dagegen diejenigen gerechnet, die z.B. mit der *Zubereitung der Nahrungsmittel* zu tun haben. Weiter hat der Gebrauch der weiblichen Arbeitskraft besonders bei der *Textilarbeit* immer eine beträchtliche Rolle gespielt, wie auch heute. Das *Rohrflechten* kam oft den Frauen zu, obschon Belege dafür sehr wenig zu finden sind. Ferner sind sie als *Friseurinnen* tätig gewesen. Um einen Überblick darüber zu bekommen, in welchem Umfange die Frauen sich auf dem Gebiet des Handwerkes im alten Mesopotamien beschäftigt haben, haben wir im folgenden die dazu gehörigen weiblichen Berufsbezeichnungen jeder möglichen Branche gesammelt:

## 1. Metallarbeit

- *gurgurratu* »weiblicher Metallarbeiter, Fasser der Schmucksteine in Metall« (siehe S. 99)
- *kuttimmatu* »weiblicher Goldschmied« (siehe S. 111)

## 2. Nahrungsmittelarbeit

- *ēpišat mirši* »weiblicher Hersteller der *miršu*-Kuchen« (siehe S. 167)
- *ēpītu* »weiblicher Bäcker« (siehe S. 168)
- *nūhatimmatu* »weiblicher Bäcker, Koch« (siehe S. 170)
- *musammehtu* »Teigmischerin« (siehe S. 169)
- *sirašītu* »weiblicher Bierbrauer« (siehe S. 192)
- *šāhittu* »weiblicher Ölkelterer« (siehe S. 211)
- *tē'ittu* »weiblicher Müller« (siehe S. 163)

## 3. Rohrarbeit

- *musabbiktu* »weiblicher Rohrflechter« (siehe S. 230)

## 4. Textilarbeit

- *ašlaktu* »weiblicher Walker« (siehe S. 287)
- *hālištu* »weiblicher Wollauskämmer« (siehe S. 245)
- *išpartu* »weiblicher Weber« (siehe S. 254)
- (siehe auch *kunšīllu* »Stoff-Aufrauer« S. 298)
- *māhištu* »weiblicher Weber(?)« (siehe AHW. S. 584 a; ganz unklar)
- *nāpištu* »weiblicher Wollzupfer« (siehe S. 246)
- *pušā'ītu* »weiblicher Bleicher« (siehe S. 300)
- *tāmītu* »Spinnerin« (siehe S. 247)

## I. Die Baugewerbe

In einem Lande wie Mesopotamien gehörte zum Begriff 'Bautätigkeit' nicht nur der Hausbau, sondern auch der Kanalbau nebst dem darum notwendigen Brückenbau — die Kanäle waren ja lebenswichtig sowohl für den Ackerbau, für die Bewässerung der Felder, als auch für den Wasserverkehr, der vor allem hinsichtlich des Handels wichtig war. So können die gute Baumeisterkunst und die gute Maurerfachkenntnisse als ein recht bedeutender Faktor zur Erreichung der hohen Stufe auf dem Gebiet der Bautätigkeit angesehen werden. Dass man sich dieser Sache damals klar bewusst war, zeigt uns z.B. die Lehrzeit, die zum Erlernen der Baumeisterei, Baumeisterkunst, sogar 8 Jahre dauerte, wie sich aus einem spätbabylonischen Lehrvertrag ergibt; dazu siehe genauer S. 39 (unter *arad ekallūtu*).

Vor allem mit dem Bauen und Planen der Häuser und Gebäude sowie als Aufseher und Leiter der Arbeiten beschäftigten sich die folgenden Fachmänner:

- *arad ekalli* »Baumeister« (siehe S. 37)
- *bānū* »Baumeister, Maurer« (siehe S. 39)
- *itinnu* »Baumeister, Maurer« (siehe S. 41)
- *šitimgallu* »Oberbaumeister, (Ober)maurermeister« (siehe S. 56)
- *šitimmāhu* »Oberbaumeister, (Ober)maurermeister« (siehe S. 47)

Die normale Benennung für »Baumeister, Maurer« ist *itinnu*. Im ähnlichen Sinne kommt auch *bānū* vor, dessen Erscheinen sich jedoch auf das Babylonische beschränkt; zum Bedeutungsunterschied zwischen *bānū* und *itinnu* siehe genauer S. 40. Nur in jüngeren Texten tritt der Titel *arad ekalli* auf, der wörtlich übersetzt »Diener des Palastes, Palastdiener« bedeutet, in welchem Sinne das betreffende Wort in Texten aus allen Perioden zu finden ist. Wegen der zugrundeliegenden Bedeutung von *arad ekalli* ist wohl die Annahme berechtigt, dass sein Arbeitgeber der Palast, *ekallu*, war. Die Berufsbezeichnungen *šitimgallu* und *šitimmāhu* sind möglicherweise als Ehrentitel aufzufassen, die einigen Baumeistern in einer höheren Stellung im Dienste des Staates, des Palastes, und eines Tempels verliehen wurden, um ihren hohen Rang hervorzuheben.

Eine wichtige Rolle für die Bauarbeit spielten auch die Fachleute, die sich

mit dem Streichen der Ziegel beschäftigten und also organisch zum Bereich der Bautätigkeit gehören:

- *lābinu, lēbinu* »Ziegler« (siehe S. 52)
- *šārīp agurri* »Ziegelbrenner, Ziegler« (siehe S. 55)

Es gibt ferner Berufe, die sich besonders auf den Kanal- und Brückenbau spezialisiert hatten. Bekanntlich setzen die beiden Berufszweige und -tätigkeiten bei denjenigen, die sie ausüben, spezielle Fachkenntnisse voraus. Von ihnen sind die folgenden belegt:

- *pīhunu* »Schleusenbauer« (siehe S. 53)
- *sēkiru* »Kanalbauer, Schleusenbauer« (siehe S. 54)
- *rakusū ša gišri* »Brückenbauer« (siehe S. 54)

Die Bauarbeiter, Baumeister, gründeten und bildeten wenigstens schon seit mittelbabylonischer Zeit Zünfte oder Gilden, für die wir eine Benennung aus spätbabylonischer Zeit kennen. Diese Zunft, *hatru*, wie sie auf akkadisch genannt wird, besteht aus den Brückenbauern, *rakusē ša gišri* (siehe S. 54). Ein leitender Angestellter in der Zunft ist zur erwähnten Zeit der *šaknu* »Vorgesetzter, Vorsteher«, wie uns der Titel *šaknu ša itinnē* »Vorgesetzter der Baumeister« zeigt (S. 49). Dem Begriff »Meister« entspricht der Ausdruck *rabū*, eigentlich »gross: *rabi etinnāte* (S. 49) »Oberbaumeister, Maurermeister«, wofür wir nur neuassyrische Belege haben (im Babylonischen wäre die Form *rab itinnē/ē* zu erwarten). Ausser dem Meister finden sich in den Belegen auch die Ausdrücke für Lehrlinge und Gesellen (allerdings aus neuassyrischer Periode, sodass wir nicht genau wissen können, ob die betreffenden Benennungen im Sprachgebrauch anderer Perioden dieselben waren): *talmīdu* »Lehrling«, *qallu* »Geselle« (siehe genauer S. 48). Aus älterer Zeit, aus der altbabylonischen Periode, stammt dagegen die Benennung *wakil itinnī* »Obmann, Aufseher der Baumeister« (siehe S. 49). Es ist aber nicht ohne weiteres anzunehmen, dass es sich hier um einen Gildemeister handelte und dadurch die Existenz der Zünfte zur besagten Zeit erwiesen wäre (siehe S. 20). Jedenfalls kann das ein Element zur Entwicklung aus den blossen Arbeitergruppen zu den gut organisierten Zünften oder Gilden sein.

Heute bei uns ist sich jedermann der Tatsache bewusst, dass der Fachmann leider teuer ist. Es ist also ungünstig und nicht rentabel, den Fachmann sekundäre oder mindestens weniger Fachkenntnisse voraussetzende Arbeiten ausführen zu lassen. Dazu dienen besser die Hilfsarbeiter, die bei Bauarbeiten immer notwendig sind, z.B. um Ziegel zu tragen. Im alten Mesopotamien gehörte auch der Ziegelträger (*zābil libitti*) organisch als ein Teil — ohne eigentlicher Fachmann zu sein — zur Gruppe der Bauarbeiter, wie aus dem folgenden altbabylonischen Beleg ersichtlich, wo Rationen für

Ziegelträger aufgeführt werden: 2 SILA<sub>3</sub> *maštīt za-bi-il* SIG<sub>4</sub> 1 SILA<sub>3</sub> *pu-ta-na-at za-bi-il* SIG<sub>4</sub> »two silas (of barley) for drink for the brick carriers, one sila for food for the brick carriers» TLB 1, 167, 1–2 (CAD Z S. 8 b).

Was im allgemeinen die Baukunst im Zweistromlande anbetrifft, kann das hier nicht der Ort einer ausführlichen Darstellung der sich daran knüpfenden Sachen sein, obwohl die natürlich mit den von uns behandelten Berufen des Bauhandwerkes zu tun haben. Schon lange ist die Gesamtdarstellung davon aus dem Werk B. MEISSNER, *Babylonien und Assyrien I*, S. 274 ff. gut bekannt, wenn ihr auch neuere Resultate der Forschung fehlen.

#### *arad ekalli* »Baumeister«

CAD A/II S. 210 a »(a designation of a specific profession)«. Wortzeichen LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL.

Nebst *itinnu*, dem normalen akkadischen Ausdruck für »Baumeister« steht *bānū* (S. 39) sowie in jüngeren Texten auch *arad ekalli*, wörtlich übersetzt eigentlich »Diener des Palastes«, in derselben Bedeutung. Dass man unter *arad ekalli* nicht allgemein einen Palastdiener verstehen kann, ist ersichtlich schon aus einem Lehrvertrag, nach dem eine Person — übrigens selbst der Sohn des Nachkommens des *itinnu*-Baumeisters — seinen Sklaven (*qallu*) zur Erlernung der *arad ekallūtu*-Baumeisterkunst auf 8 Jahre einem Meister gegeben hatte (siehe genauer *arad ekallūtu* S. 39). Warum hätte die Lehrzeit so lange gedauert, wenn es sich hier wirklich nur um die Erlernung der Tempeldienerei, der Tempeldienearbeit gehandelt hätte? Ein anderer, äusserst wichtiger Gesichtspunkt ist ein aramäisches Wort für »Baumeister«, nämlich *arāklā*, das sicherlich etwas mit *arad ekalli* zu tun hat, wie z.B. schon MEISSNER in SpLAW S. 16 a (nach ihm aus dem Aramäischen ins Akkadische entlehnt) festgestellt hat (früher zwar auch DUVAL, JENSSEN, BROCKELMANN). Da ein sehr eingehender und grundlegender Artikel über die Feststellung der Bedeutung »Baumeister« des Wortes *arad ekalli* von A. L. OPPENHEIM in ArOr. 17/2 (1949), S. 227 ff. (AKK. *arad ekalli* = »BUILDER«) publiziert worden ist, ist es hier nicht nötig, alle einschlägigen Belege anzuführen. Es genügt wohl, nur einige, wesentlichste davon zu geben. Die Grundbedeutung von *arad ekalli*, in älteren Zeiten in der Form *warad ekallim*, ist natürlich »Tempeldiener« (vgl. dazu in dieser Bedeutung z.B. *itinnu*, aB 1 und S. 49). Als »Baumeister« beginnt *arad ekalli*, wie oben gesagt, erst in späterer Zeit vorzukommen; dazu vgl. OPPENHEIM, *art. cit.*, S. 230. Zu den etymologischen Problemen des betreffenden Wortes siehe *art. cit.* S. 234.

spB: 1. LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL BIN 2, 127, 4; dazu vgl. G<sup>1</sup>ŠMAR AN.BAR<sup>MES</sup> ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>um-man-nu mah-ru »Eiserne Spaten, die die Handwerker (Fachleute) empfangen haben» *ibid.*, 1–2; LU<sub>2</sub>UŠ.BAR »Weber« *ibid.*, 6; LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a »Bleicher« *ibid.*, 8. — 2. (Verpflegung und Bier für) LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL AnOr. 8,

26, 23 (zwischen verschiedenen Handwerkern und Fachleuten); dazu vgl. auch ŠUKUHI.A KAŠHI.A  $\check{s}a_2$  a-na LU<sub>2</sub>um-man-nu na-ad-nu »Verpflegung und Bier, die den Handwerkern (Fachleuten) gegeben worden sind« ibid., 1–2; ähnlich auch Nbn. 1026, 4. — 3. 1 ME GU<sub>2</sub>.UN ku-pur 32 GU<sub>2</sub>.UN A.ESIR<sub>2</sub>//ittú// ina muh-hi dul-lu a-na PN LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL u PN<sub>2</sub> SUM-in »100 Talent Trockenasphalt (und) 32 Talent Bitumen (Asphalt) für die Arbeit sind dem PN, dem Baumeister, und dem PN<sub>2</sub> gegeben worden« Nbn. 1003, 3–5. — 4. 11-ta AN.BAR mar-ri 1-et AN.BAR na-aš<sub>2</sub>-hi-ip-tum  $\check{s}a_2$  a-na UGU mu-ša<sub>2</sub>-an-ni-tum  $\check{s}a_2$  GARIN//tāmirti// Gi-lu-šu<sub>2</sub> na-šu-u<sub>2</sub> PN LU<sub>2</sub>SI-MUG u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL a-na E<sub>2</sub>//bīt// GUR<sub>7</sub>//karê// it-lan-nu 1-et AN.BAR na-aš<sub>2</sub>-hi-ip-tum 2 AN.BAR ba-ti-qa-nu  $\check{s}a_2$  hu-up-pu-u<sub>2</sub>  $\check{s}a_2$  tu-um-be<sub>2</sub>-e a-na PN<sub>3</sub> SUM-na Nbk. 784, 1–8.

Die namentliche Erwähnung in einigen Texten, dass *arad ekalli* ein Fachmann bzw. Handwerker (*ummānu*) ist (spB 1, 2), zeigt uns klar genug, dass er zur besagten Zeit nicht als ein gewöhnlicher Diener des Tempels tätig war. Weiter werden ihm Werkzeuge zur Verfügung gestellt, die auch zur Bauarbeit verwendet werden: Spaten aus Eisen (*mār parzilli*; spB 1, 4) und Baggerschaufeln (*našhiptu*), die auch aus Eisen sind (spB 4). Nach der Urkunde spB 4 wurden 11 Spaten und 1 Baggerschaufel für die Bauarbeit eines Kanaldammes (*mušannītu*) auf einem bewässerten Feld (*tāmirtu*) gegeben. Zu *marru* vgl. AHW. S. 612 b »Schaufel, Spaten«, zu *našhiptu* AHW. S. 760 a »eine Baggerschaufel« und zu *mušannītu* AHW. S. 681 a »das Ändernde, Kanaldamm« und A. SALONEN, Or. 32, S. 449 ff. Ferner geht aus demselben Texte hervor, dass ausser einer Baggerschaufel aus Eisen (*ištēl* AN.BAR *našhiptu*) auch ein anderes Werkzeug, genauerer gesagt 2 Stücke davon, einer dritten Person gegeben wird: 2 AN.BAR *bātiqānu* *ša huppū* *ša tumbē*. Dazu vgl. CAD H S. 173 b: »two iron adzes(?) for the hewing of planks«. *bātiqānu* hier im CAD »adzes(?)« übersetzt; unter *bātiqū*, AHW. S. 115 a, wird dieses Wort von W. VON SODEN mit »ein Gerät aus Eisen« wiedergegeben. Man beachte, dass im CAD B S. 166 a unter *bātiqū* eine Verweisung auf das Stichwort *matqānu* steht: »For Nbn. 784: 9, see *matqānu*«. Auch VON SODEN scheint offensichtlich geneigt zu sein, seine frühere Ansicht zu ändern; siehe AHW. S. 633 b unter *matqānu* »ein Gefäß?«: »*batqu* II (lies *ma!-at-qa-nu?*)«. Möglicherweise auf die Kanal- oder Dammarbeit deutet die Urkunde spB 3, nach der einem *arad ekalli* Asphalt gegeben wurde, denn namentlich Bitumen oder Asphalt wurde verwendet, um die Wände und Mauern z.B. eines Dammes oder Kais wasserdicht zu machen, sowie auch überhaupt zum Bau (vgl. CAD I/J S. 311 b und AHW. unter *ittū* und *kupru*). Schon die obigen Belege sind Beweise dafür, dass der *arad ekalli* im Baufach arbeitete, also als Baumeister tätig war. Da der Beruf des Baumeisters sehr gute und gründliche Fachkenntnisse voraussetzt, ist auch die Lehrzeit dafür eine der längsten, wie wir aus dem Folgenden ersehen.

*arad ekallūtu* »Baumeisterei, Baumeisterkunst«

spB: PN DUMU-šū<sub>2</sub>šā<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> DUMU LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>//ūtinni// PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>qal-la-šū<sub>2</sub> a-na LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL-u<sub>2</sub>-tu a-di 8-ta MU.AN.NA<sup>MEŠ</sup>//šānāte// a-na PN<sub>4</sub> DUMU-šū<sub>2</sub> šā<sub>2</sub> PN<sub>5</sub> id-dīn LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL-u<sub>2</sub>-tu u<sub>2</sub>-lam-mad-su ištēt šatta kurummatu u TU<sup>G</sup><sub>2</sub>mu-šip-tum PN a-na PN<sub>3</sub> i-nam-dīn ki-i la ul-tam-mi-du-uš UD-mu 3 qa uttata man-da-at-ta-šū<sub>2</sub> PN<sub>4</sub> a-na PN<sub>3</sub> i-nam-dīn »Minâ-ana-Bêl-dānu, der Sohn des Lâbâši, der Nachkomme des Maurers, hat den Ina-Nabû-ultarah, seinen Sklaven, zum (Erlernen der) Baumeisterei (*arad ekallūtu*) auf 8 Jahre dem Šūzibanni-Bêl, dem Sohne des Ah-ittabši, gegeben. Die *arad ekallūtu* wird ihn lehren. Ein Jahr (lang) wird Verpflegung und Arbeitskleidung der Minâ-ana-Bêl-dānu dem Ina-Nabû-ultarah geben. Wenn er ihn nicht lehrt, wird er täglich 3 qa Gerste als seine Abgabe der Šūzibanni-Bêl dem Minâ-ana-Bêl-dānu geben« H. PETSCHOW, NBPF. S. 112, 1–16 (zur Übersetzung vgl. auch F. M. TH. DE LIAGRE BÖHL, MLVS 3, S. 53 f.); vgl. auch *na-bal-kat<sub>2</sub>-ta-nu* 5 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-nam-dīn* »Der Vertragsbrüchige wird 5 Sekel Silber geben« *ibid.*, 22.

Die Lehrzeit des Lehrlings, den eine Person bei einem Meister in die Baumeisterlehre gegeben hatte, dauerte also nach dem obigen Lehrvertrag volle acht Jahre. Ausserdem sollte der Eigentümer des Lehrlings, der ein Sklave zu sein scheint, auch Verpflegung sowie die Arbeitskleider für ihn geben (zu *mušiptu* siehe AHw. S. 679 a »Arbeitskleid«). Der Meister seinerseits hatte sich verpflichtet, — im Falle dass er seine Lehrpflicht vernachlässigen würde — 'täglich 3 sila (qa) Gerste als seine Abgabe' dem Herrn des Lehrlings zu überlassen. Am Ende des Vertrags ist noch die Erwähnung, dass der Vertragsbrüchige 5 Sekel Silber geben sollte, was sich natürlich auf die beiden Kontrahenten bezog, die ihren Verpflichtungen beiderseitig nachzukommen hatten. Die lange Lehrzeit erklärt sich teilweise auch dadurch, dass die Lehrlinge ihre Lehre mit Arbeit bezahlen sollten; es war nämlich ihre Pflicht, dem Meister bei seinen Arbeiten zu helfen, was für ihn auch sehr nützlich war, da er so kostenlose Arbeitskräfte erhielt.

*bānû* »Baumeister, Maurer«

AHw. S. 103 b etwa »Maurer«. CAD B S. 95 a »housebuilder«. Wortzeichen LU<sub>2</sub>DU<sub>3</sub>, LU<sub>2</sub>ŠIDIM(DIM<sub>2</sub>). Lex.: lu<sub>2</sub>d u<sub>3</sub> = 'ba?<sup>1</sup>-[nu?-u?]' ASKT 198, 57; [G<sup>1</sup>ŠU<sub>3</sub>].ŠUB NA.ŠIDIM *na-al-ba-an-ti* LU<sub>2</sub>ba-nu-u<sub>2</sub> CT 41, 25, 5.

aB: IGI PN *ba-ni-i* »vor PN, dem Baumeister« (Zeuge) MDP 23, 211, 21; IGI PN *ba-ni* MDP 24, 338, 18 (Susa).

mB: 1. *at-ta ša* <sup>1</sup>LU<sub>2</sub>?<sup>1</sup>*ba-ni-i am-mi-ni ta-ša-pa-ra* »warum schreibst du mir dies vom Baumeister«(?) BE 17, 86, 16–17. (Übersetzung nach J. ARO in StOr. 22, S. 19). — 2. PN *ba-ni* UM 2/2, 29, 5. — 3. Für weitere mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe ATR S. 114 a; immer logographisch LU<sub>2</sub>DU<sub>3</sub> geschrieben. Siehe auch CAD *loc. cit.* (*bānû* als Eigenname).

jB: *šumma ina āli* <sup>LU</sup>2ŠIDIM<sup>MES</sup> [*ma'du*] »if there are many builders in a town» CT 38, 5, 122 (Alu); vgl. auch <sup>LU</sup>2DU<sub>3</sub> (»dealing with the dedication of a house») ZA 23, 374, K. 3397 +, 90 (CAD B S. 95 b).

spB: 1. 5 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na* GI//*qanē*// *u* <sup>GI</sup>ŠUR<sub>3</sub>//*gušūrē*// *a-na* PN *ba-nu-u*<sub>2</sub> *ša*<sub>2</sub> E<sub>2</sub>//*bīt*// *šu-tum*<sub>3</sub><sup>um</sup>-*mu* *ša*<sub>2</sub> LUGAL//*šarri*// »silver (= 5 Sekel) given for reeds and logs to PN, the builder of the royal *šutummu*-storehouse» VS 6, 315, 12–13 (CAD B S. 95 a). — 2. <sup>LU</sup>2ERIM<sup>MES</sup>//*šābē*// DU<sub>3</sub>-*tī*//*bānūtī*// EN *liš-pu-ur-ru* PN *ul-tu* UGU//*muhhi*// UD-*mu* *ša*<sub>2</sub> EN *il-li-ku* 1-*et a-gur-ru* *ul iš-šar*<sup>1</sup>-*ri*<sup>!</sup>-*ip*<sup>!</sup>? *u* <sup>GI</sup>ŠMA<sub>2</sub>//*eleppu*// *ša*<sub>2</sub> *a-gur-ru li-taš-pu-ur* »my lord should dispatch here the builders (though PN has not fired one brick ever since the day my lord left)» CT 22, 174, 17–20 (CAD B S. 95 b; zur Übersetzung vgl. auch: »Bauleute möge der Herr (mir) senden, der Mugallu, Sohn des Nabannu hat seit dem Tage, wo der Herr gekommen (gegangen) ist, nicht 1 Ziegel gebrannt(?), und ein Schiff mit Ziegel(n) möge gesandt werden» NBr. 174). — 3. <sup>LU</sup>2DU<sub>3</sub><sup>MES</sup> (der Text ist leider sehr fragmentarisch) CT 22, 216, 12 (NBr. 216).

### Die Schreibung des Wortes *bānū*

Die meisten Berufsbezeichnungen werden normalerweise logographisch, mit einem Wortzeichen geschrieben. Neben dem Wortzeichen wird auch meistens ein Klassifikator davor verwendet. So ist auch *bānū* gewöhnlich logographisch durch <sup>LU</sup>2DU<sub>3</sub> wiedergegeben.

Belege für <sup>LU</sup>2DU<sub>3</sub>: mB 3. spB 3.

Syllabische Schreibungen treten in Texten fast jeder babylonischen Sprachperiode auf (besonders ist davon das Altbabylonische von Susa zu nennen): aB. mB 1, 2, spB 1.

### Der *bānū*-Baumeister, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft

Der Unterschied zwischen *bānū* und *itinnu*, die beide Bauleute sind, ist nicht leicht festzustellen. *bānū* ist eigentlich das Partizip von dem Verbum *banū* »bauen« und wird m.E. im Vergleich zu *itinnu* wohl in einem weiteren Sinne verwendet. *itinnu* bezeichnet immer einen fachkundig geübten Gewerbetreibenden, zum Begriff des *bānū* können dagegen wahrscheinlich die Bauarbeiter aller Art gehören, also die Hilfsarbeiter inbegriffen. Der zweite lexikalische Beleg (*nalbanti bānū* »Ziegelform des Baumeisters«; dazu vgl. AHw. S. 724 b) sowie das spätbabylonische Beispiel spB 2 deuten darauf, dass er sich mit der Maurerarbeit beschäftigte.

Als Arbeitgeber werden die Tempel (mB 3. spB 4) und der Palast, der König (spB 1) erwähnt. Im letztgenannten Beleg hat ein *bānū*-Baumeister

des *šutummu*-Lagerhauses des Königs fünf Sekel Silber für Baumaterialien (Rohre und Balken) für eine Bauarbeit erhalten. Hier ist er also für eine Arbeit verantwortlich, was wohl darauf hinweist, dass er im betreffenden Text als ein Arbeitsleiter oder ein älterer, selbständig tätiger Baumeister erscheint.

Es gibt keinen Hinweis in den Textbelegen darauf, dass der *bānū* nicht ein freier Staatsbürger gewesen wäre; den freien Status bestätigt wohl auch ein jungbabylonischer Beleg (jB), übersetzt mit »Wenn es viele Baumeister in der Stadt gibt«.

Zuletzt ist auch zu erwähnen, dass das Wort *bānū* nur in babylonischen Texten, nirgends in assyrischen Texten, zu finden ist.

#### *itinnu* »Baumeister, Maurer«

AHw. S. 404 a. CAD I/J S. 296 a (»house builder«). Wortzeichen ( ${}^{LU_2}$ )DIM<sub>2</sub>. Lex.:  ${}^{lu_2}$  *ši-ti-im*DIM<sub>2</sub> = *i-tin-nu* Erimhuš 3, 5 (AfO 7, S. 272 a, 5; vgl. [ ${}^{lu_2}$ ]DIM<sub>2</sub><sup>š</sup>*i-ti-im*.ENGUR<sup>en-gur</sup>.RAR<sup>a</sup> = *se-ki-ru* »canal builder« *ibid.*, 6); *š i d i m* = *i-ti-nu* Lu 4, 347 (vgl. *š i d i m* - HURU, *š i d i m* - a = *pi-hu-nu* *ibid.*, 348; *š i d i m* - a (Var. *š i d i m* - i d<sub>2</sub> - d a) = *se-ki-rum* *ibid.*, 349); *š i d i m* = *i-tin-nu* MAOG 13/2, VAT 9558, S. 42, 11; [ ${}^{giš}$ m e] - <sup>t</sup>e<sup>1</sup> - DIM<sub>2</sub> = dito (= *su-up-pi-in-nu*) *i-tin-ni* »Maurerkelle« Hh. 4, MSL 5, 171, 250; [ ${}^{giš}$ ] <sup>ŠU</sup>(!)DIM<sub>2</sub> = dito *ibid.*, 251; [t u g<sub>2</sub> - x -] = *ŠU-lum* = *lu-bar i-tin-ni* »Arbeitsanzug des Maurers, Baumeisters« Hg D 425; LTBA 1, 86 XVI 24; Hg. B 5 I 21; Hg. C 2, Rs. 14; *bu-ru* U = *bu-ru* UD.TA *ša*<sub>2</sub> DIM<sub>2</sub> A 2/4, 147; [<sup>d</sup>muš]-<sup>da</sup>1DIM<sub>2</sub> = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a *ša*<sub>2</sub> *i-ti-in-[ni]* CT 24, 43, 116; *muš-da* <sup>D</sup>DIM<sub>2</sub> = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a *ša* *i-tin-ni* CT 25, 48, 9; siehe auch S. 21 (Fussnote).

aAK: PN *i-ti-num* OAIC 40, 16.

aB: 1. PN DIM<sub>2</sub> IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL LU<sub>2</sub> URU E<sub>2</sub>//*Bit*//*-a-šar*<sup>KI</sup> *iš-tu* UD-*mi ma-du-tim i-na* E<sub>2</sub>.GAL ŠE.BA//*ipram*// *u*<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>.BA//*lubuštam*// *i-ma-ha-ar i-na-an-na šar-rum* ŠE.BA-*šu* *u*<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>.BA-*su it-ba-al um-ma šar-ru-um-ma i-na a-li-šu* 1 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-*am li-id-di-nu-šum* »PN, de la ville de Bit-ašar, maçon, serviteur du palais, depuis de nombreux jours dans le palais reçoit l'entretien en vivres et vêtements. Maintenant son entretien en vivres et vêtements le roi lui a enlevé. Voici les termes du roi: 'Dans sa ville 1 bur de terre qu'on lui livre'« (zur Zeit Hammurabis) RA 21, S. 42, Nr. 54, 4–10. — 2. 10 GUR ŠE <sup>LU\_2</sup>HUN.GA<sub>2</sub> *ša* 1 GAN<sub>2</sub> SIG<sub>4</sub> *a-na* E<sub>2</sub> *a-ša-ah-ha-tim . . . ilbinū* 5 GUR A<sub>2</sub> <sup>LU\_2</sup>HUN.GA<sub>2</sub> *ša libittam izbilū* 5 GUR ŠUKU DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> *u* A<sub>2</sub> <sup>LU\_2</sup>HUN.GA<sub>2</sub><sup>MES</sup> *ša bit ašahhātīm . . . ipušu* »ten gur of barley for the hired man who made one iku of bricks for the *ašahhu*-house, five gur as wages for the hired man who brought the bricks, five gur as rations for the house builders and as wages for the hired men who built the *ašahhu*-house« Riftin 53, 11 (CAD I/J S. 296 b). — 3. *um-ma at-ta-a-ma* 22 DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> *aṭ-ṭar-da-ak-kum* 7 DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup>

*ta-at-ru-dam-ma i-na li-ib-bi* 3 DIM<sub>2</sub> *še-eh- < he- > ru-tum* »Folgendermaßen sagtest du: '22 Baumeister habe ich dir geschickt.' 7 Baumeister schicktest du mir, von denen 3 jüngere Baumeister» UET 5, 26, 26—29; die Baumeister sind bei dem Absender angestellt (vgl. *a-na* DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup>-*ja* »meinen Baumeistern» *ibid.*, 12), und er tadelt den Empfänger wegen der schlechten Behandlung der Arbeiter: *a-na* DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> *ta-ra-di-im aš-pur-ka-ma ta-al-li-ik-ma* DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> *u<sub>2</sub>-ul ta-at-ru-dam šu<sub>2</sub>-ba-ti-šu-nu tu-uh-ta-am-mi-iš* KU<sub>3</sub>.BABBAR *tu-uš-ta-aš-qi<sub>2</sub>-la-šu-nu-ti-ma* »Betreffs des Schickens der Baumeister habe ich dir geschrieben, aber du gingst und schicktest die Baumeister nicht; ihre Kleider risst du ab und Silber liesst du sie bezahlen» *ibid.*, 21—24. — 4. PN [LU<sub>2</sub>]<sup>1</sup>DIM<sub>2</sub><sup>1</sup> *aš-ra-nu-um am-mi-nim [wa-ši]<sup>1</sup>ib<sup>1</sup> am-mi-nim re-<sup>1</sup>qu<sub>2</sub><sup>1</sup> aš-ranu-um* u<sub>2</sub>-ul E<sub>2</sub>/[bītum]/ *in-ne<sub>2</sub>-ep-pe<sub>2</sub>-eš* u<sub>2</sub>-ul E<sub>2</sub>.GAL-lum *in-ne<sub>2</sub>-ep-pe<sub>2</sub>-eš a-na Šu-ba-at-<sup>D</sup>En-lil<sub>2</sub><sup>KI</sup> tu<sub>2</sub>-ur-da-aš-šu* u<sub>3</sub> *a-na ga-am-ri-im-ma an-ni-iš* u<sub>2</sub>-ul *in-na-sa<sub>3</sub>-ah ni-šu-šu aš-ra-nu-um-ma uš<sub>2</sub>-ša-ba-[ma]* u<sub>3</sub> *šu-u<sub>2</sub> ga-tam pa-ni-tam-ma wa-ak-lu-ut* LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup>-*ka-ma i-ip-pe<sub>2</sub>-eš a-na Šu-ba-at-<sup>D</sup>En-lil<sub>2</sub><sup>KI</sup> tu<sub>2</sub>-ur-da-aš-šu i-na Šu-ba-at-<sup>D</sup>En-lil<sub>2</sub><sup>KI</sup> E<sub>2</sub>/[bīt]/ <sup>D</sup>En<sup>1</sup>-[lil<sub>2</sub>?] <sup>1</sup>in<sup>1</sup>-ne-ep-pe<sub>2</sub>-eš <sup>1</sup>E<sub>2</sub><sup>1</sup> *ša-a-ti šu-[u<sub>2</sub>]* <sup>1</sup>il<sup>1</sup>-pu-uš »PN le maçon pourquoi se trouve-t-il là? Pourquoi est-il oisif? Là, la maison n'est pas (encore) construite. A Šubat-Enlil envoie-le et en aucun cas il ne sera enlevé d'ici. Ses gens demeureront là-même; quant à lui, de la même manière qu'auparavant, il fera la surveillance de tes propres maçons. A Šubat-Enlil envoie-le. A Šubat-Enlil la maison de En- (möglicherweise Enlil zu lesen) doit être construite. Cette maison qu'il construit» ARM 2, 2, 5—23. (Šamši-Adad an Jasmah-Adad). — 5. 7 GI<sup>HI.A</sup> BAD<sub>3</sub><sup>KI</sup> ON *šu-ul-hu-um e-le-nu-um a-lim 'ša<sup>1</sup>-[a-ti] im-qu<sub>2</sub>-ut* u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> *i-na ha-al-ši<sub>2</sub>-im* u<sub>2</sub>-ul *i-ba-aš-ši* »7 'cannes' du mur de Sagaratim, (à savoir) l'avant-mur du haut de cette ville, sont tombées, et sur le territoire il n'y a pas de maçon» ARM 2, 101, 10—13; *aš-šum* E<sub>2</sub>/[bīt]/ *šu-ri-pi<sub>2</sub>-im e-pe<sub>2</sub>-ši-im be-li<sub>2</sub> u<sub>2</sub>-wa-e-ra-an-ni* 1 LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> *be-li<sub>2</sub> e-ri-iš-ma* PN DIM<sub>2</sub> *id-di-nu-nim-ma* E<sub>2</sub> *šu-ri-pi<sub>2</sub>-im u<sub>2</sub>-še-pi<sub>2</sub>-iš* E<sub>2</sub> *šu-ri-pi<sub>2</sub>-im ig-mu-wr-ma* LU<sub>2</sub> *šu-u<sub>2</sub> a-na Ma-ri<sup>KI</sup> it-ta-al-kam i-na-an-na* LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> *a-na* ON ON<sub>2</sub> u<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL-li *ki-la-al-li<sup>MES</sup> u<sub>2</sub>-ul i-ba-aš-ši be-li<sub>2</sub> li-wa-e-er-ma* 1 LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> [*ša te<sub>4</sub>(?)*]<sup>1</sup>em<sup>1</sup>-*šu na-wi-[ra]-<sup>1</sup>at<sup>1</sup>(?)* *ša* BAD<sub>3</sub><sup>KI</sup>-*ri ki-la-al-li<sup>MES</sup> u<sub>2</sub>-ša-al-la-mu li-it-ru-du-nim* »Lorsque de faire l'atelier de fonderie mon seigneur me chargea, je demandai à mon seigneur un maçon, on me céda le maçon PN; et je fis faire l'atelier de fonderie. Il termina l'atelier de fonderie, puis cet homme s'en alla a Mari. Maintenant, il n'y a pas de maçon pour Dur-Jahdulim, (pour) Sagaratim et (pour) les deux palais. Que mon seigneur donne l'ordre qu'on m'envoie un maçon dont l'intelligence soit brillante, qui remette en état les deux murs et les deux palais» *ibid.*, 18—31. — 6. LU<sub>2</sub>a-su<sub>2</sub>-um u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> *u<sub>2</sub>-ul i-ba-aš-ši* BAD<sub>3</sub><sup>KI</sup> *i-ma-qu<sub>2</sub>-ut-ma e-pi<sub>2</sub>-šu-um* u<sub>2</sub>-ul *i-ba-aš-ši* »Il n'y a ni médecin, ni maçon. La muraille croule et il n'y a personne pour le refaire» ARM 2, 127, 3—6. — 7. PN*

UGULA DIM<sub>2</sub> »PN, overseer of the house builders« VS 13, 84, Rs. 3 (PN DIM<sub>2</sub> ibid., 6); BDHP 80, Rs. 4; UET 5, 268, 8. — 8. PN DUMU DIM<sub>2</sub> (members of a family working as house builders) BE 6/1, 104, 2; VS 9, 129, 3; vgl. weiter PN DIM<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> DUMU DIM<sub>2</sub> TCL 1, 93, 4; 94, 4; 2 DIM<sub>2</sub> 1 DUMU DIM<sub>2</sub> ibid., 95, 5; DUMU.MI<sub>2</sub> DIM<sub>2</sub> VS 9, 177, 15. — 9. Syllabische Schreibungen sind selten: *a-ga-na i-na i-ti-ni ša i-la-ku lu-tam E<sub>2</sub> pa-pa-ha-am is-si<sub>2</sub>-ru* VAB 6, 115, 13–15 = AbB 2, 110 (R. FRANKENA: »Wohlan, ich will unter den Maurern einen finden, der geht. Man hat gerade (das Dach der) Kapelle (mit Lehm) bestrichen«); *an-ni-ki-a-am i-ti-in-nam li-id-di-nu-nim* »man möge mir hier einen Baumeister geben« ibid., 22–23. — 10. 191 PN DIM<sub>2</sub> »Vor PN, dem Baumeister« (Zeuge) MDP 22, 45, 33; 53, 36; 14, 28 (Susa). — 11. A.ŠA<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL . . . *ša DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> ibellūma irrišū* »the field of the palace (in GN) which the house builders hold and cultivate« AJSL 39, 141, 7 (CAD I/J S. 296 b).

aA: *ša* PN *e-te<sub>2</sub>-nim* KBo. 9, 20, 10.

mB: 1. PN LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> UDBD 97, 21. — 2. Für andere mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe ATR S. 113 a; fast immer logographisch LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> geschrieben. — 3. PN *i-ti-in-nu* BE 15, 32, 4.

mA: A.GAR URU *ša i-tin-ni* (W. von SODEN, AHW. S. 404a: URU Ša-i-tin-ni) »Feld der Stadt der Baumeister (Baumeisterstadt)« KAJ 142, 11.

jB: 1. LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub> [E<sub>2</sub>||bīti||] šu-a-tu TUG<sub>2</sub>||šubāta|| UD.UD||ebba|| KÜ. KU-aš||ultabbaš|| HAR||šemīr|| AN.NA||anāki|| ina ŠU||qātī||-šu<sub>2</sub> GAR-an ||išakkan|| ha-ši-in A.[LU<sub>2</sub>||abāri|| IL<sub>2</sub>||inaššī||-ma SIG<sub>4</sub>||libitti|| mah-ri-ti i-de-ek-ku ina E<sub>2</sub> par<sub>2</sub>-si GAR-an* »Le constructeur de cette maison revêtira un vêtement pur, il placera à sa main un bracelet de plomb, une hache en magnésite il prendra, puis il enlèvera la précédente brique (de fondation), puis la placera dans une maison interdite (au profane)« Racc. S. 40, 13–15 (E<sub>2</sub> = hier »Tempel«; *abāru* = »Blei«; *anāku* = »Zinn«); ein ähnlicher Beleg auch ibid., S. 46, 14–17. — 2. *āšīpu u LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> pānīšunu usahh[arū]* »the conjurer and the builder of the (newly erected) house turn their faces away« ZA 33, 374, 90; dazu vgl. auch 3 *āmī LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> ana bīti lā irrub* »for three days the house builder must not enter the (newly erected) house« ibid., 375, 93 (CAD I/J S. 297 b).

nA: 1. LU<sub>2</sub>e-tin-na-ti (der Text fragmentarisch; es handelt sich um eine eingefallene Mauer) ABL 1178, 13. — In ihrem Artikel »Die Schreibungen des Wortes *etinnu* 'Baumeister' im Neuassyrischen« (RA 60, S. 59 ff.) haben K. DELLER und S. PARPOLA m.E. recht motiviert und begründet, gestützt auf ihre zuverlässige Untersuchung, bezeugt, dass die Schreibung LU<sub>2</sub>TIN in neuassyrischen Harper-Texten für *etinnu* steht (dazu siehe S. 47, NB!), also nicht für *hājītu* »Inspizient«, wie im AHW. S. 309 a und CAD H S. 1 b f. (*ha'ātu* »inspector«). Schon in einem im Jahre 1915 publizierten Artikel hat

auch B. LANDSBERGER eine ähnliche Feststellung gemacht (ZDMG 69, S. 505, n. 1). Für die möglichen neuen Lesungen sind die Harper-Kopien nicht völlig zuverlässig, sodass ich hier die Textbearbeitung von DELLER-PARPOLA verwende. 2. PN  $LU_2$ TIN *ša pa-an hi-ri-te it-tal-ka ina pa-ni-ja i-ti-ti-zi ma-a*  $LU_2$ ERIM<sup>MES</sup> *ina UGU hi-ri-te LUGAL ur-la-di ma-a*  $LU_2$ ra-di-a-ni *la-aš-šu<sub>2</sub> ma-a*  $LU_2$ EN.NAM *ša URURi-mu-sa*  $la^1$  *e-mu-ga-šu<sub>2</sub>*  $LU_2$ ERIM<sup>MES</sup> [*la*] *i-ra-di* ABL 102, 4–12; zur Übersetzung vgl. RA 60, S. 60: »PN, der Baumeister, der mit (der Ausschachtung) des Grabens (betraut ist), kam zu mir (und) trat (mit folgenden Worten) vor mich hin: 'Arbeitskräfte hat der König für den Graben (zwar) hinzugefügt, (aber) es gibt keine Werkführer. Der Statthalter von Rimusa ist ausserstande, die Arbeitskräfte zu dirigieren'. — 3. *ina UGU*  $LU_2$ TIN<sup>MES</sup> *ša LUGAL be-li<sub>2</sub> iš-pur-an-ni ma-a a-na*  $LU_2$ GAL<sup>MES</sup> GAL<sub>3</sub><sup>MES</sup> *di-i-ni ma-a pil-ku-šu<sub>2</sub>-nu ina lib<sub>3</sub>-bi le-pu-UŠ* 16  $LU_2$ TIN<sup>MES</sup>-ni-ja 3 *ina pa-an*  $LU_2$ NIGIR<sub>x</sub> E<sub>2</sub>.GAL 3 *ina*  $^1$ MURUB<sub>2</sub> [*URU?*] *dul-lu e-pu-UŠ ša pil-ki* [*ša*]  $ina^1$  BAD<sub>3</sub> *i-ra-šip-u-ni* 16  $LU_2$ TIN<sup>MES</sup> *ša dul-lu e-pa-aš<sub>2</sub>-šu<sub>2</sub>-u-ni u<sub>3</sub>* DUMU<sup>MES</sup>-šu<sub>2</sub>-nu GAL<sub>3</sub><sup>MES</sup>  $LU_2$ tal-mi-da-[*ni šu-nu*] *dul-lu mi-mi-[ni la e-pu-UŠ]* ABL 253, 4–15; zur Übersetzung vgl. RA 60, S. 61: »Betreffs der Baumeister, über die mein Herr König mir geschrieben hat: 'Stelle Meister (und) Gesellen zur Verfügung! Sie sollen ihren Bauabschnitt darin bearbeiten!' — Meine Baumeister sind (nur) 16 (an Zahl). Drei stehen dem Palastvogt zur Verfügung. Drei (weitere) sind im Stadtzentrum beschäftigt. Die (restlichen) zehn sind jene, die meinen Bauabschnitt an der Mauer auf-führen. Es sind (nur die) 16 Baumeister, die (wirklich) arbeiten. Denn ihre Söhne, die Gesellen, sind (eigentlich noch) Lehrlinge. Nennenswerte Arbeit leisten sie nicht». — 4. *ina muh-hi* E<sub>2</sub> MI<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL *ša ina*  $URUKal_3$ -zi *ša LUGAL be-li<sub>2</sub> ip-gi-da-ne<sub>2</sub>-ni* E<sub>2</sub> *up-ta-ti-ir* E<sub>2</sub> *uš-še pa-te uš-še a-na ka-ra-ri* SIG<sub>4</sub><sup>MES</sup> *kar-mat šum-ma LUGAL be-li<sub>2</sub> i-qab-bi a-na*  $LU_2$ GAL TIN<sup>MES</sup> *te<sub>3</sub>-e-mu liš-ku-nu lil-li-ka uš-še li-ik-ru-ra* ABL 389, 7—Rs. 6; zur Übersetzung vgl. RA 60, S. 62: »Betreffs des 'Hauses der Palastdame' zu Kalzi, mit dessen (Neubau) mich mein Herr König betraut hat: Ich habe (jetzt) das (alte) Bauwerk abgerissen. Die Baugrube für das (neue) Fundament ist ausgehoben. Das Fundament kann (nun) gelegt werden. Die (dazu nötigen) Ziegel sind bereitgestellt. Wenn mein Herr König Ordre zu erteilen geruht, möge man dem Oberbaumeister Bescheid geben, dass er komme (und) das Fundament lege». — 5. [ $LU_2$ ]TIN<sup>MES</sup> *ša pu-[la-ni-ka-ra-ri]*  $ak^1$ -ti-ri-ki 1- $en^1$  [*pu-lu u<sub>2</sub>*]-sa-aš-bit-su- $nu^1$  [TA] ŠA<sub>3</sub> KA<sub>2</sub>.GAL DUTU *a-naš-u* [ ] [*i*]- $tal^1$ -lu-ku i-la-bun<sub>2</sub> [*ki*]-ma 2 <mu-> *ša-ra-ni an-nu-te*  $ug^1$ -da-me-ru E<sub>2</sub> *pu-lu ni kal x* [ ] [*i*]- $tal^1$ -lu-ku i-*kar-ru-ru* [*is*]-su-ri  $LU_2$ GAL<sup>MES</sup> *ina* E<sub>2</sub>.GAL [*i*]-qa-bi-u ma-a  $LU_2$ TIN<sup>MES</sup>  $ip^1$ -tu-gu-na-ši [O] [*ki*]-i *ša a-na LUGAL EN- $ja^1$  [aš<sub>2</sub>-pu]- $ru^1$ -u-ni pu-la-[ni]* ABL 955, 3–15; zur Übersetzung vgl. RA 60, S. 63: »Die Baumeister, welche die Grundsteine legen sollen, habe ich zusammengefasst (und) sie einen Grund-

stein in Angriff nehmen lassen. Vom Samas-Tor nach . . . gehen sie hin und her (und) machen die Runde. Nachdem sie diese beiden Inschriften fertiggestellt haben, werden sie dorthin gehen, wo der/ein Grundstein . . . , (und ihn) einsetzen. Vielleicht werden die 'Grossen' im Palast sagen: 'Man hat uns die Baumeister weggenommen.' Wie ich (jedoch) meinem Herrn König geschrieben habe, (sind) die Grundsteine . . . ». — 6.  $u_3$   $E_2$  DINGIR<sup>MEŠ</sup> ša BAD<sub>3</sub>.DINGIR<sup>KI</sup> TA *bi-it uš-še-e-šu<sub>2</sub> kar-ru-u-ni a-du-na-kan-ni* LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>. TAM  $u_3$  LU<sub>2</sub>EN *pi-qi-ta-a-te ša* BAD<sub>3</sub>.DINGIR<sup>KI</sup> ina UGU *a-hi-iš u<sub>2</sub>-bu-ku me-me-e-ni ina* UGU *la iq-ri-ib* ABL 476, Rs. 11–16; *šum<sub>2</sub>-ma* 'pa<sup>1</sup>-[an] MAN EN-ja<sub>2</sub> *ma-hir* LU<sub>2</sub>qur-bu-tu<sub>2</sub>  $u_3$  LU<sub>2</sub>e-tin-nu *Aš-šur<sup>KI</sup>-a-a lil-lik-u-ne<sub>2</sub> ina lib<sub>3</sub>-bi li<sup>1</sup>-bit<sup>1</sup>-[tu] lu<sup>1</sup>-bi<sup>1</sup>-lu dul-[li]* URU [le]-e-pu-š<sup>u</sup> ibid., 23–26; zur Übersetzung vgl. RA 60, S. 67; »Und was den Tempel von Dēr anbetrifft: Seit seiner Grundsteinlegung bis zum heutigen Tag schieben der Bischof und die Obrigkeiten von Dēr (die Arbeit) aufeinander ab (und) keiner macht sich wirklich daran . . . Wenn es meinem Herrn König angenehm ist, möge ein Leibgardist und ein Baumeister aus Assur kommen. Sie sollen Ziegel herbeischaffen (und) die Arbeit (in) der Stadt leisten».

spB: 1. *i-ti-in-ni šu<sup>1</sup>-u<sub>2</sub>* »er ist ein Baumeister« TCL 9, 118, 9 (NBU 343). — 2. LU<sub>2</sub>GAL DU<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> »der Oberbaumeister, der Baumeister« SD 2, S. 168, 27 (zwischen Priestern und Tempelpersonalien). — 3. LU<sub>2</sub>šak-nu ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup> [»ov]erseer of the house builders« UM 2/1, 24, 8 (CAD I/J S. 297 a).

Nuzi: 1. 1 ANŠE ŠE ša PN LU<sub>2</sub>i-tin-nu RA 23, S. 130, Nr. 52, 12. — 2. PN e-te-nu RA 28, S. 30, Nr. 4, 10, 12; S. 31, Nr. 7, 8, 9, 10, 16, 17, 23.

#### Belege aus Gesetzesparagrafen:

aB Codex Hammurabi: 1. *šum-ma* DIM<sub>2</sub>  $E_2$  // *bītam* // *a-na a-wi-lim i-pu-uš-ma u<sub>2</sub>-ša-ak-li-il-šum a-na* 1 SAR  $E_2$  // *bītim* // 1 GIN<sub>2</sub> // *šiqil* // KU<sub>3</sub>.BABBAR // *kaspam* // *a-na qi<sub>2</sub>-iš-ti-šu i-na-ad-dī-iš-šum* § 228, 56–63; zu den neuesten Übersetzungen vgl. z.B. T. J. MEEK, ANET S. 176 a: »If a builder constructed a house for a seignior and finished (it) for him, he shall give him two shekels of silver per sar of house as his remuneration«. — 2. *šum-ma* DIM<sub>2</sub> *a-na a-wi-lim*  $E_2$  // *bītam* // *i-pu-uš-ma ši-pi<sub>2</sub>-ir-šu la u<sub>2</sub>-dan-ni-in-ma*  $E_2$  // *bīt* // *i-pu-šu im-qu<sub>2</sub>* (Text: *lu*)-*ut-ma be-el*  $E_2$  // *bītim* // *uš-ta-mi-it* DIM<sub>2</sub> *šu-u<sub>2</sub> id-da-ak* § 229, 64–72; dazu vgl. ANET S. 176 a: »If a builder constructed a house for a seignior, but did not make his work strong, with the result that the house which he built collapsed and so has caused the death of the owner of the house, that builder shall be put to death«. — 3. *šum-ma* DUMU // *mār* // *be-el*  $E_2$  // *bītim* // *uš-ta-mi-it* DUMU // *mār* // DIM<sub>2</sub> *šu-a-ti i-du-uk-ku* § 230, 73–76; dazu vgl. ANET S. 176 a: »If it has caused the death of a son of the owner of the house, they shall put the son of that builder to death«. — 4. *šum-ma* IR<sub>3</sub> // *wardam* // *be-el*  $E_2$  // *bītim* // *uš-ta-mi-it* IR<sub>3</sub> // *wardam* // *ki-ma* IR<sub>3</sub> // *wardim* // *a-na be-el*

$E_2//b\bar{i}t\bar{i}m//$  *i-na-ad-di-in* § 231, 77–81; dazu vgl. ANET S. 176 a: »If he caused the death of a slave of the owner of the house, he shall give slave for slave to the owner of the house«. — 5. *šum-ma NIG<sub>2</sub>.GA//makkūrām// uh<sub>2</sub>-ta-al-li-iq mi-im-ma ša u<sub>2</sub>-hal-li-qu<sub>2</sub> i-ri-ab u<sub>3</sub> aš-šum E<sub>2</sub>//b\bar{i}t// i-pu-šu la u<sub>2</sub>-dan-ni-nu-ma im-qu<sub>2</sub>-tu i-na NIG<sub>2</sub>.GA//makkūr// ra-ma-ni-šu E<sub>2</sub>//b\bar{i}t// im-qu<sub>2</sub>-tu i-ip-pe<sub>2</sub>-eš* § 232, 82–92; dazu vgl. ANET S. 176 a: »If he has destroyed goods, he shall make good whatever it destroyed; also, because he did not make the house strong which he built and it collapsed, he shall reconstruct the house which collapsed at his own expense«. — 6. *šum-ma DIM<sub>2</sub> E<sub>2</sub>//b\bar{i}tam// a-na a-wi-lim i-pu-uš-ma šī-pi<sub>2</sub>-ir-šu la uš-te-eš-bi-ma E<sub>2</sub>.SIG<sub>4</sub>//igārum// iq-tu-up DIM<sub>2</sub> šu-u<sub>2</sub> i-na KU<sub>2</sub>.BABBAR//kasap// ra-ma-ni-šu E<sub>2</sub>.SIG<sub>4</sub>//igāram// šu-a-ti u<sub>2</sub>-dan-na-an* § 233, 93–Col. 43, 1; dazu vgl. ANET S. 176 a: »If a builder constructed a house for a seignior and has not made his work secure so that a wall has become unsafe, that builder shall strengthen that wall at his own expense«. — 7. [ $A_2//id\bar{i}//$ ] DIM<sub>2</sub> [x ŠE KU<sub>3</sub>].BABBAR//kaspam// »(Wenn ein Mann einen Handwerker gemietet hat, wird er) als Lohn für einen Baumeister x ŠE Silber (täglich geben)« § 274, 41–42.

*itinnūtu* »Baumeisterkunst«

AHw. S. 404 a »Baumeisterkunst«. CAD I/J S. 298 a »craft of the house builder«.

aB:  $E_2//b\bar{i}t//$   ${}^DEn-lil_2$  ša i-na šī-pi<sub>2</sub>-ir ne-me-eq i-ti-nu-tim šu-te-eš-bu-u<sub>2</sub> i-na qī<sub>2</sub>-ri-ib a-li-ja Aššur<sup>KI</sup> a-ab-ni-i »I built the temple of Enlil which was constructed in workmanlike fashion according to the utmost art of the house builder's craft« AOB 22 II 10–18 (CAD *loc. cit.*).

mB:  $E_2//b\bar{i}ta//$  KU<sub>3</sub>//ella//... ša ki-ma MUL//kakkab// AN-e//šamē// šu-pu-u<sub>2</sub> u<sub>3</sub> i-na šī-par<sub>2</sub>  ${}^{LU_2}DIM_2-te//itinnūte//$  (Var.:  ${}^{LU_2}DIM_2-nu-ti//itinnūti//$ ) ma-a'-diš nu-su-qu ak-pu-ud a-na-ah DU<sub>3</sub>-uš//ēpuš// »Den heiligen Tempel... , der sichtbar ist, wie ein Stern im Himmel, und der (dessen Bau, Konstruktion) einem erlesenen architektonischen Bauplan genau folgte, plante und mit Mühen erbaute ich« AKA S. 97–98, 90–96.

spB:  ${}^{LU_2}DIM_2-nu-u_2-tu_2$  (als Pfründe) BRM 2, 22, 2 usw.

*Die Schreibung des Wortes itinnu*

Die syllabische Schreibung des Wortes *itinnu* mit dem Sumerogramm DIM<sub>2</sub>, normalerweise mit LU<sub>2</sub> davor ( ${}^{LU_2}DIM_2$ ), scheint am üblichsten zu sein, obwohl die Textbelege dafür — was hier zu beachten ist — babylonisch sind. Belege: aB 4, 5, 6. mB 1, 2. jB 1, 2. spB 2, 3.

Seltener ist das Weglassen des Klassifikators LU<sub>2</sub> vor DIM<sub>2</sub>. Belege: aB 1, 2, 3, 7, 8, 10. aB Cod. Hamm. 1, 2, 7.

Allein für das Neuassyrische kennzeichnend ist die Verwendung der Schreibung  ${}^{\text{LU}_2}\text{TIN}$  zur Bezeichnung von *itinnu* (siehe genauer S. 43). Belege: nA 2, 3, 4, 5. NB: Die assyrischen Schreiber waren wohl nicht gewöhnt, *itinnu* logographisch mit  $({}^{\text{LU}_2})\text{DIM}_2$  zu schreiben, was daraus hervorgeht, dass die erwähnte Bezeichnungsweise nur — wenigstens aufgrund der Textbelege! — im Babylonischen vorkommt, wie oben festgestellt wurde. In den mir bekannten assyrischen Belegen erscheinen allein syllabische Schreibungen; dazu vgl. unten.

Syllabische Schreibungen sind seltener, kommen aber sowohl in babylonischen als auch in assyrischen Texten vor. Belege: aAK. aB 9. aA. mA. nA 1, 6. spB 1. Nuzi 1, 2.

### *Der Baumeister, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Die Personen, die im Zweistromland für den Bau der Gebäude und Häuser sorgten, hiessen *itinnu* »Baumeister, Maurer«. Es scheint, dass der *itinnu* — sonst ein sumerisches Lehnwort — nicht nur ein Fachmann war, der die Bauarbeiten ausführte, sondern es kam ihm auch zu, den Bauplan zu machen. Es gab demgemäss keine speziellen Personen, die bloss die Bauplanarbeit machten, nicht die Bauarbeit, also Architekten, welchen Fachmann-Begriff auch die Berufsbezeichnung *itinnu* enthält. Ausser *itinnu* gibt es weiter ein anderes Wort, *bānū*, für »Baumeister, Maurer«. Zum Unterschied zwischen *bānū* und *itinnu* siehe genauer S. 40.

Der Bau der Häuser von Privatpersonen war natürlich eine von den Arbeiten des Baumeisters, die wichtigsten Arbeitgeber aber waren wohl vor allem der König und der Palast (aB 1, 5), die Beamten des Königs, deren Befehlen sie folgen sollten (aB 3. nA 3, 4, 5), oder die Tempel (mB 2).

Wie die anderen Handwerker, hatten die Baumeister, als deren Patron *Ea* vorkommt (Lex.), sich zu Gilden oder Zünften organisiert. Schon aus altbabylonischer Zeit kennen wir Hinweise auf die Arbeitsgruppen der Baumeister unter Leitung einer Person mit möglicherweise höheren Fachkenntnissen, obgleich die Gildenorganisationen wohl üblicher oder besser gesagt feststehend überhaupt erst seit etwa der mittelbabylonischen Zeitperiode werden. Aus einem Mari-Text (aB 4) können wir nämlich ersehen, dass ein *itinnu*-Baumeister *waklūt itinnī ippeš* = die Leitung der Baumeister ausübt, also als Obmann, Aufseher der Baumeister tätig ist. Allerdings muss ich sagen, dass das nicht unbedingt als ein auf eine Gildenorganisation deutender Wink zu verstehen ist, wie es im CAD I/J S. 297 b der Fall ist, obwohl es gar nicht ausgeschlossen ist. Unser Beleg wird wohl nur den Gedanken enthalten, dass hier ein älterer, routinierter Baumeister im Dienste des Königs, des Staates, als Obmann einer Baumeistergruppe oder von -gruppen tätig ist,

also als Aufseher ihrer Arbeiten. Der Titel *waklum* »Obmann, Aufseher, Vorsteher« (UGULA DIM<sub>2</sub>) ist weiter aus einem anderen altbabylonischen Beleg zu ersehen (aB 7). Für Elemente zur Entstehung der Gilden kann man wohl die Familien halten, deren Mitglieder denselben Beruf ausübten; dazu vgl. aB 8, wo der Vater und die Söhne als Baumeister arbeiteten. Der Vater war der Meister, der seine Kunst seinen Sohn oder seine Söhne lehrte, so dass die Söhne sich am Anfang als seine Lehrlinge und Gesellen beschäftigten und später, nachdem die Fachkenntnisse sich genügend entwickelt hatten, eine Art Familiengesellschaft bildeten. Diese Familiengesellschaft konnte sich leicht erweitern und vergrößert werden, z.B. dadurch, dass einige der Schwiegersöhne mitkamen. In diesem Zusammenhang ist es wohl angebracht auch zu betonen, wie gross und tiefgehend die Wirkung der Familie war, sowie die Stärke ihrer Einheit, nicht nur im damaligen sondern auch im heutigen Orient.

Oben sprachen wir darüber, dass der Vater oft seine Söhne seinen Beruf lehrte. Beim Lehren und Lernen eines Berufs kann man leicht drei Stufen unterscheiden — die Teilung in drei Stufen ist ganz natürlich schon aus praktischen Gründen. Auf der ersten Stufe war der Sohn ein Lehrling, der bei seinem Vater, der also sein Meister war, Unterricht hatte und einige leichte Arbeiten unter Aufsicht ausführte. Auf der zweiten Stufe war er ein Geselle, der schon selbständig arbeiten konnte, obwohl er auch weiter zusätzliche Lehre von dem Meister erhielt. Um die dritte Stufe zu erlangen, musste er ausgelernt haben, also ein fertiger, fachmännisch ausgebildeter, fachkundig geübter Handwerker sein, der auch für die Meisterwürde qualifiziert war. Die betreffende Dreiteilung — selbstverständlich nicht nur bezüglich der eigenen Söhne des Meisters, sondern aller Lehrlinge! — entspricht völlig den Stufen, die später in unseren Ländern in Europa jedem jungen Mann, der bei einem Handwerkermeister in der Lehre war, bekannt wurden. Diese Ähnlichkeit beim Ausbilden der Handwerkerlehrlinge einerseits im alten Mesopotamien und andererseits viel später in Europa ist nicht als eine Zufälligkeit zu betrachten oder allein als eine alte Tradition. Die Erklärung ist, wie schon oben erwähnt, ganz einfach — die Praxis. Man versuche z.B., daran zu denken, welche andere Verfahrensweise betreffs der Ausbildung der Handwerker zweckmässiger gewesen wäre! Sehr wichtig für unsere Erwägung ist ein neuassyrischer Text (nA 3), wo über einige Baumeister und Meister (= Oberbaumeister, Maurermeister) sowie über ihre Gesellen gesprochen wird. Man beachte Folgendes: 16 LU<sub>2</sub>TIN<sup>MES</sup> // *etinnāti* // *ša dūllu eppaššūni u DUMU<sup>MES</sup> // māre* // *-šunu GAL<sub>3</sub><sup>MES</sup> // qallē* // LU<sub>2</sub>*talmīdā* [ni šunu] »Es sind 16 Baumeister, die arbeiten. Denn ihre Söhne, die Gesellen, sind (eigentlich noch) Lehrlinge.« Das Wort *talmīdu* bezeichnet »Lehrling«, GAL<sub>3</sub> = *qallu* aber ist oft mit dem Wort »Sklave« übersetzt worden, das hier nicht das Richtige treffen kann. Eine bessere Interpretierung von *qallu* ist »Knecht«, welche Übersetzung auch

die Bedeutung »Geselle« enthalten kann. Das mehrdeutige *qallu* bedeutet wohl ursprünglich etwa »Gehilfe«, wovon weiter die Bedeutungen wie »Knecht, Geselle, Soldat« usw. leicht herzuleiten sind. Die jüngeren Handwerker bzw. Gesellen redete man oft mit *šehherūtu* an; dazu vgl. CAD S. 174 b ff. »1. small, young, 2. servants, retainers«. Nach einem Text schickte eine Person an eine andere Person sieben Baumeister (7 DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup>), von denen drei jüngere Baumeister (3 DIM<sub>2</sub> *šehherūtum*) waren. Unser Beispielbeleg stammt aus altbabylonischer Zeit (aB 3). Die normale Benennung für »Meister« ist *rabū* (gewöhnlich logographisch <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL geschrieben), wörtlich »gross« (nA 3), also hier »Oberbaumeister, Maurermeister« (<sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL TIN<sup>MES</sup>//*rabī etinnāte*// nA 4). Oben wurde auch festgestellt, dass wenigstens zu altbabylonischer Zeit der Aufseher der Baumeister UGULA DIM<sub>2</sub>//*wakīl itinnī*// hiess (aB 7; dazu vgl. auch aB 4). Aus späthbabylonischer Zeit finden wir weiter den Titel *šaknu ša itinnē* »Vorgesetzter der Baumeister« (spB 3), der wohl auf eine Person im Dienste einer Zunft hindeutet. Siehe auch S. 25 (*hatru*).

Wenn ein Baumeister, Maurer, im Dienste des Palastes stand, erhielt er vom Palast als Lohn die Verpflegung (*ipru*) und Kleidung (*lubuštu*), wie uns der altbabylonische Beleg aB 1 aus der Zeit Hammurabis zeigt. Der besagte Baumeister wird im Texte mit der Benennung IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL//*warad ekallim*// »Sklave (Diener) des Palastes« versehen. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Baumeister, was seine gesellschaftliche Stellung anbelangt, ein Sklave war. Es ist wohl hier auch möglich, unter *warad ekallim* zu verstehen, dass er nur im Dienste des Palastes war, ohne ein eigentlicher Sklave zu sein. Der Palast war ein so hoher Arbeitgeber, dass seine Arbeiter absichtlich — um den grossen Unterschied zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter zu betonen — Sklaven genannt wurden; demgemäss wäre es vielleicht besser, *wardum* hier mit »Diener« zu übersetzen. Auch könnte man sagen, dass *warad ekallim* namentlich und allein der Sklave des Königs zu sein scheint, sonst war er frei wie die anderen freien Personen im Dienste des Palastes. Weiter ergibt sich aus dem Texte, dass der König dem Baumeister den Lohn, der seine Verpflegung und Kleidung enthielt, entzogen hatte und statt dessen befohlen hatte, ihm ein bestimmtes Ackerareal zu geben. Also durch den Anbau dieses Feldes erhielt der Baumeister daraus seine Nahrungsmittel, möglicherweise konnte er auch etwas aus dem Ertrag des Feldes verkaufen, falls die Ausbeute seine Bedürfnisse überschritt. Auch nach einem anderen altbabylonischen Text bekommen die Baumeister im Dienste des Palastes vom Palast ein Feld zu ihrer Nutzung, damit es von ihnen kultiviert würde (aB 11).

Die Mitglieder einer Zunft wohnten in ihrem eigenen Stadtteil, Viertel, worauf ein mittelassyrischer Beleg hinweist, in dem über ein Feld »der Baumeisterstadt«, d.h. des Baumeisterviertels, gesprochen wird (mA). Die Zünfte

bzw. Gilden besaßen also auch Landeigentum, Felder, um daraus ihre notwendigen Naturprodukte zu erhalten, die andernfalls gekauft werden mussten.

Die Maurer oder Baumeister konnten auch gemietet werden, d.h. sie waren manchmal als Mitarbeiter tätig, wie ein altbabylonischer Beleg (aB 2) bezeugt. Zu den Mitarbeitern vgl. J. G. LAUTNER, *Altbabylonische Personemiete und Erntearbeitverträge* (= SD 1). Vgl. auch aB Cod. Hamm. 7, wo der Lohn des gemieteten Baumeisters erwähnt wird, wenn auch der betreffende Textbeleg leider sehr fragmentarisch ist.

### *Die Arbeiten des Baumeisters*

Bevor der Baumeister oder Maurer seine Arbeit beginnt, zieht er sich einen Arbeitsanzug, d.h. seinen Overall an. Einen Schutzanzug verwendete auch sein einstiger Kollege im alten Mesopotamien; in lexikalischen Texten ist namentlich ein sich darauf beziehender Beleg, *lubār itinni* »Gewand des Maurers, Baumeisters = Overall, Schutzanzug«, zu finden (Lex.). Leider ist die nebenstehende sumerische Entsprechung verdrorben. Das wichtigste Werkzeug des Maurers, der ein Haus aus Ziegeln baut und sich mit Mörtel beschäftigt, ist ohne weiteres die Maurerkelle. Die Maurerkelle, *suppinnu itinni* (Lex.), war also, was man auch schon erwartet hätte, für die Maurerarbeit im alten Zweistromlande notwendig. Für die Mitteilung des betreffenden Terminus müssen wir den alten Verfassern der lexikalischen Wortlisten danken, denn viel Wertvolles und Wichtiges aus dem Wortmaterial ist dank ihres Arbeitseifers erhalten. Um alte Ziegel zu entfernen, gebrauchte der Maurer nach einem jungbabylonischen Textbeleg (jB 1) eine Axt aus Blei (*haššīn abāri*). Es ist freilich zu beachten, dass der betreffende Text kultisch und rituell ist, also für unseren Zweck etwas vorsichtig zu verwenden. Zu *haššinnu*, das sowohl als Waffe als auch als Werkzeug gebräuchlich war, vgl. AHW. S. 332 a, CAD H S. 133 a und meine Untersuchung zu den Waffen, StOr. 33, S. 14 ff.

Ausser den Wohnhäusern bauten die Baumeister oder Maurer verschiedene öffentliche Gebäude, wie Tempel (aB 2. nA 6. *itinnūtu* aB. mB.) oder Kapellen (aB 9) und Paläste (nA 4). Auch Mauerbau und -reparatur war eine recht wesentliche von ihren Arbeiten: Nach einem altbabylonischen Mari-Brief (aB 4) war ein Teil der Aussenmauer (*šulhū*) einer Stadt eingestürzt, und unglücklicherweise war im ganzen Bezirk kein Baumeister vorhanden, der die besagte Reparaturarbeit ausgeführt hätte. Darum sollte der Briefabsender seinen Herrn Zimri-Lim, den König von Mari, um Hilfe bitten. Über eine Mauerarbeit, womit sich zehn Maurer beschäftigten, wird weiter auch in einem neuassyrischen Brief gesprochen (nA 3), sowie ferner in einem anderen Mari-Brief (aB 6).

Nach einer altbabylonischen Urkunde (aB 2) wurde ein *ašahhu*-Haus (*bīt ašahhīm*), das wahrscheinlich als ein Lagerhaus oder Speicher für Getreide, Korn, diente, von einigen Baumeistern gebaut; zum *ašahhu*-Haus vgl. AHW, S. 78 a »eine Art Speicher«, CAD A/II S. 411 a »storehouse«. Unklar dagegen bleibt mir die Bedeutung von *bīt šurīpim*, das in einem Mari-Brief vorkommt und das von CH.-F. JEAN »l'atelier de fonderie« übersetzt wird (aB 5). Dazu vgl. auch ARM 15, S. 266 »minerai de cuivre«. Soviel ich weiss, versteht man unter *šurīpum* »Eis«. Oder sollte man die betreffenden 'Eishäuser' als eine Art Vorläufer unserer Kühlschränke ansehen, also als Kühlräume z.B. zum Konservieren des Fleisches oder zur Kühlung des Biers bzw. Weins zu verstehen? Zu *bīt šurīpim* siehe zuletzt H. FREYDANK, *bīt šurīpim* in Bogazköy, WO 4 (1968), S. 316 f.

Eine sehr wichtige Arbeitsphase beim Errichten eines Gebäudes war die Grundsteinlegung, Fundamentlegung, wofür wir Belege aus neuassyrischer Zeit haben (nA 4, 5, 6). Es handelt sich hier um eine so anspruchsvolle Arbeit, dass sie namentlich von den älteren, routinierteren Baumeistern ausgeführt wurde, oder sonst unter ihrer genauen Kontrolle. So wird im Beleg nA 4 erwähnt, dass der Oberbaumeister (<sup>L</sup>U<sub>2</sub>GAL TIN<sup>MES</sup>//*rabi etinnāte*!) kommen und das Fundament legen sollte. Man konnte also solch eine Arbeit nicht ohne einen höchst sachkundigen Meister vornehmen, besonders weil hier wohl ein grösseres Gebäude im Bau war (E<sub>2</sub> MI<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL//*bīt sinnišat ekalli*!) »Haus der Palastdame«, das wohl als »Haus, Palast(flügel) der Königin« zu verstehen ist). Derselbe Text, in dem über den Neubau des besagten »Hauses der Palastdame« gesprochen wird, ist auch in der Hinsicht wichtig, dass sich alle Hauptphasen der Bauarbeit daraus ergeben: Erstens wurde das alte Bauwerk abgerissen. Zweitens wurde die neue Baugrube für das neue Fundament ausgehoben. Drittens wurde das neue Fundament aus Ziegeln in die Baugrube gelegt. Bei der Grundsteinlegung vor allem eines grösseren öffentlichen Gebäudes wird heutzutage oft eine Gründungsurkunde hinzugelegt, aus der das Jahr der Grundsteinlegung, der Bauherr usw. hervorgeht. Das war auch die Praxis bei den alten Mesopotamiern; dem Grundstein wurde eine Inschrift mit ähnlichem Inhalt — also mit dem Namen des jeweiligen Königs usw. — wie oben erwähnt hinzugefügt. Zur besagten Praxis vgl. nA 5.

Wenn jemand als verantwortlicher Baumeister tätig war, waren ihm neben den Bauarbeitern auch Werkführer (*rādiāni*) untergeordnet, die seinen Befehlen folgten, sie weiter an die Arbeiter vermittelten und die Ausführung der Arbeit kontrollierten; dazu vgl. nA 2, wonach ein Baumeister mit der Ausschachtung des Grabens beauftragt ist.

Im Codex Hammurabi finden sich Gesetzesparagrafen betreffend den Baumeister. Der alte Gesetzgeberkönig hat darin vorgeschrieben, dass der

Baumeister für die Arbeiten, die er ausgeführt hatte, verantwortlich sein sollte. Es ist selbstverständlich, dass die Vertreter des besagten Berufs nicht frei von Haftung sein durften, da ihre Nachlässigkeit die in den von ihnen errichteten Häusern wohnenden bzw. arbeitenden Leute in Todesgefahr brachte, wenn das Gebäude z.B. wegen des schwachen Baus oder des schlechten Grundes einstürzte. So können wir aufgrund der Belege aus dem Codex Hammurabi (CH) die folgenden gesetzlichen Bestimmungen ersehen: Wenn der Baumeister Besitz zugrunde gerichtet hatte, sollte er alles ersetzen, was er zugrunde gerichtet hatte, und das Haus, das einstürzte, aus seinem eigenen Besitz errichten lassen, da er das betreffende Haus nicht fest genug gebaut hatte (CH 5). Wenn eine Wand eines von einem Baumeister gebauten Hauses seiner Nachlässigkeit halber baufällig wurde, sollte der Baumeister auf seine eigenen Kosten, aus seinem eigenen Silber, d.h. Geld, die betreffende Wand verstärken (CH 6). Im Falle, dass beim Einstürzen des Gebäudes irgendeine Person ums Leben kam, hatte der Baumeister den von ihm verursachten Schaden nach dem *lex talionis* -Prinzip zu ersetzen: Wenn also der Baumeister durch das Einstürzen des von ihm gebauten Hauses den Eigentümer des Hauses zu Tode brachte, sollte auch der nachlässige Baumeister getötet werden (CH 2). Falls im Unglück der Sohn des Eigentümers des Hauses starb, wurde der Sohn des besagten Baumeisters getötet (CH 3). Wenn dagegen glücklicherweise nur ein Sklave des Eigentümers des Hauses umkam, musste der Baumeister einen von seinen Sklaven dem Eigentümer des Hauses an Stelle des toten Sklaven geben (CH 4).

Im Gesetzbuch Hammurabis in § 274, wo Normen für die täglichen Löhne der Handwerker gegeben werden, handelt es sich auch um die Besoldung des Baumeisters (CH 7); leider ist der betreffende Textbeleg jedoch so fragmentarisch, dass wir uns dadurch über die Höhe des Lohnes nicht klar werden. Dagegen wird in § 228 erwähnt, dass der Eigentümer des Hauses für je ein *sar* (= etwa 35 qm) des Hauses zwei Sekel Silber dem Baumeister, der das Haus gebaut hatte, geben sollte (CH 1).

**lābinu, lēbinu »Ziegler«**

AHw. S. 525 a »Ziegler«. Lex.:  $s i g_4 - d u_8 = la-bi-in li-bit-tum$  Lu 4, 380;  $^1s i g_4 - d u_8 = la-bi-in SIG_4^{||libitti||}$  MAOG 13/2, VAT 9558, S. 43, 44;  $^{1u_2} s i g_4 - d u_8 - d u_8 = la-bi-in li-bit-ti$  Hh. 1, MSL 5, 78, 349;  $^{LU_2} SIG_4.DU_8$ .  $DU_8$  Bab. 7, Pl. 6, Col. VI 28 (nA Liste).

aB: *la-bi-nu* TÉBA 19, 7.

jB: 1. *la-bin*  $SIG_4^{MES} ||libnāti||-šu$  »der Ziegler seiner Ziegel« KAH 2, 129, 4.  
— 2. *la-bi-in*  $SIG_4^{HI,A} -šu_2$  VAB 7, S. 88, 94.

spB:  $^{LU_2} le-bi-ne_2-e$  RT 19, 104, 4.

Weil Holz und Stein damals — wie auch heute — im Zweistromlande sel-

tene Materialien waren, ist ihre Verwendung für Bauarbeiten sehr knapp. Dagegen findet sich im Boden in ausserordentlich reichem Masse Ton, der als Grundmaterial für all die Bautätigkeit dient. Aus Ton und Lehm wurden Ziegel hergestellt, die gewöhnlich in der Sonne getrocknet wurden. Ein auf diese Weise luftgetrockneter Ziegel heisst im Akkadischen *libittu* (vgl. AHW. S. 551 a). Durch Brennen erhielt man festeres Material, *agurru* (AHW. S. 17 b »Backstein, Baustein«; CAD A/I S. 160 a »kiln-fired brick, paving stone, tile, slab«). Der Fachmann, der das Ziegelstreichen beherrschte, ist bekannt unter dem Titel *lābinu* »Ziegler«. Vgl. auch *šārip agurri* S. 55.

Die Ziegler waren entweder als selbständige Unternehmer oder im Dienste u.a. eines Tempels tätig; für den letztgenannten Fall vgl. z.B. eine Belegstelle aus spätbabylonischer Zeit: 1500 *a-gur-ru ul-tu* E<sub>2</sub>//bīt// NIG<sub>2</sub>.GA//*mak-kāri*// ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>-ān-na ša<sub>2</sub> PN a-na PN<sub>2</sub> *id-di-nu* »1500 Backsteine aus dem Schatzhaus des Eanna-Tempels, die PN dem PN<sub>2</sub> gegeben hat« (in Uruk) GC 2, 243, 1–6. — Die Zieglerkunst gehört jedenfalls organisch zu den anderen Berufen im Bereich der Bauarbeit.

**pihunu** etwa »Schleusenbauer« od. dsgl.

AHW. S. 853 b »*pehūnu* (u.H.) ein Schiffbauer ??«.

Lex.: š i d i m - HU.RU = *pi-hu-nu* Lu 4, 348; MAOG 13/2, VAT 9558, S. 42, 12: š i d i m - a = dito Lu 4, 349; MAOG 13/2, VAT 9558, S. 42, 13; dazu vgl. š i d i m - a = *se-ki-rum* »Kanalbauer, Schleusenbauer« Lu 4, 350 (siehe S. 54).

Es handelt sich hier um einen Berufsnamen, von dem ich leider kein Beispiel ausser einem Paar lexikalischer Belege habe. Der sumerische Ausdruck š i d i m - a (wörtlich übersetzt »Wasserbaumeister, Wassermaurer«) deutet darauf hin, dass der Arbeitsplatz dieses Fachmanns etwas mit Wasser (sumerisch a) zu tun hat. Das Logogramm š i d i m (= DIM<sub>2</sub>) entspricht dem akkadischen Wort *itinnu* »Baumeister, Maurer«, weshalb der *pihunu*-Arbeiter eine Bauarbeit zu machen hatte, die zweifellos mit dem Wasserelement in Verbindung steht. Ein ähnlicher Beruf ist *sēkiru* (Partizip von *sekēru* »absperren, abdämmen«), wörtlich übersetzt »Abdämmer«, also ein Fachmann, der sich auf den Kanalbau spezialisiert hatte. Es ist möglicherweise nicht ganz ausgeschlossen, dass *pihunu* etwas mit dem Verb *pehū* »versperren, dichten« zu tun hat. Demgemäss wäre die Bedeutung »Schleusenbauer« auch in dieser Hinsicht gut motiviert. Da sowohl *sēkiru* als auch *pihunu* in derselben lexikalischen Liste mit demselben sumerischen Ausdruck bezeichnet wird, deutet das wohl darauf hin, dass es sich hier um zwei Berufe handelt, die hinsichtlich der Bedeutung nahe verwandt sind. Dies hat zur Folge, dass ich wenigstens vorläufig die Übersetzung etwa »Schleusenbauer« der Auffassung W. von SODENS (»ein Schiffbauer??«) vorziehe, vor allem weil es uns an genügend

präzisierenderen Belegen dafür fehlt. Zuletzt sei erwähnt, dass die Lesung, oder besser gesagt, die Aussprache *pihunu* nicht wahrscheinlich und voraussichtlich zu sein scheint. Möglich wäre vielleicht *pehunû* bzw. *pehûnu*.

**rakusû ša gišri** »Brückenbauer»

spB: *ki-i . . . PN piš-ku a-na LU<sub>2</sub>ra-ku-se-e ša<sub>2</sub> gi-iš-ri ša<sub>2</sub> ina ŠU<sup>II</sup> PN<sub>2</sub> i-te-piš* »if PN commits a misdeed against the (association of) bridge-builders(?)» UM 2/1, 140, 30–32 (CAD E S. 215 b); vgl. auch *LU<sub>2</sub>ha-aṭ-ri ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ra-ku-se-e ša<sub>2</sub> gi-iš-ri* »Zunft der Brückenbauer» *ibid.*, 6–7; siehe auch *ibid.*, 100, 3.

Der Brückenbau gehört bekanntlich zu den Arbeiten, deren Ausführung immer ausserordentlich gute Fachkenntnisse voraussetzt. Die Berufsbezeichnung *rakusû ša gišri* »Brückenbauer» stammt nach den vorigen Belegen aus jüngster Zeit, aus der spätbabylonischen Periode, seit etwa 500 v. Chr. Aus der Natur des betreffenden Berufs folgt, dass die Brückenbauer Zünfte oder Gilden bildeten; bei dem Brückenbau ist nämlich immer eine grössere Menge fachmännisch ausgebildeter Arbeiter nötig. So war es ganz natürlich, dass namentlich die Vertreter solch eines Berufs, wie der betreffende, Mitglieder der Zünfte waren. Als Beweis für die Existenz der Brückenbauerzünfte mindestens zu spätbabylonischer Zeit steht der Ausdruck *haṭri ša rakusê ša gišri* »Zunft der Brückenbauer» im besagten Textbeleg. Zu *haṭru* siehe AHW. S. 337 a: *haṭ(a)ru, haṭīru* (< aram. \**ḥatēr*; sem. *ḥaṣīr(a)* u.ä.) »Hürde, Hof»; weiter stellt W. VON SODEN fest: »in Nippur nach 500: Zunft, Korporation (v Funktionären) (s. syr.) *ḥērtā conventus*». CAD H S. 24 a: *hadru (hadaru* – or *haṭru/haṭaru*, (a collegium or association of feudal tenants); *h.* bezeichnet also »associations of officials, craftsmen, social classes»; man beachte auch, dass »The collegium of feudal tenants called *LÚ hadru* was headed by a *šaknu*» (*ibid.* S. 24 b). Es ist jedoch kein Beleg für einen *šaknu* der Brückenbauer bzw. der Brückenbauerzunft gefunden worden.

**sēkiru** »Kanalbauer, Schleusenbauer»

Lex.: *š i d i m - a = se-ki-ru* Lu 4, 350; MAOG 13/2, VAT 9558, S. 42, 14; *i g i - a = dito* Lu 4, 351; MAOG 13/2, VAT 9558, S. 42, 15; *š i d i m - i d<sub>2</sub> - d a = se-ki-ru* Lu 1 Ausz., 244; <sup>1u<sub>2</sub></sup>*š i d i m - i d<sub>2</sub> - d a = se-ki-ru* LTBA 2, 1 III 12; <sup>1u<sub>2</sub></sup>*š i d i m - i d<sub>2</sub> - d a = se-ki-ru* BAW 1, S. 82, 39, <sup>1u<sub>2</sub></sup>*š i d i m - i d<sub>2</sub> - d a = sik-ki-ru* AfO 18, S. 83, 251; *LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>.ID<sub>2</sub>* *ibid.*, A; *LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>.ID<sub>2</sub>* <sup>1</sup>[DA] *ibid.*, B; *se-ki-ra* *ibid.*, D; [<sup>1u<sub>2</sub></sup>]*DIM<sub>2</sub>š i - ti - im*, ENGUR<sup>e</sup>n-gur.RA<sup>ra</sup> = *se-ki-ru* Erimhuš 3, 6 (AfO 7, S. 272 a, 6); vgl. [<sup>1u<sub>2</sub></sup>a - i g i] - d u<sub>8</sub> = <sup>1</sup>*se<sup>1</sup>-ki-ru* MSL 12, 193, C<sub>2</sub> 5.

Vgl. auch *pihunu* (S. 53), das auch etwa »Schleusenbauer» bedeutet. *sēkiru* wird im CAD I/J S. 296 a (unter dem Stichwort *iṣinnu*, lex. Bel.) »canal

builder» übersetzt, was m.E. das Richtige treffen muss. Dafür beachte man das Folgende: *sēkiru* ist eigentlich das Partizip von *sekēru* »absperren, abdämmen«, also wörtlich übersetzt »absperrend, abdämmend, Abdämmer«. Wenn wir weiter die sumerische Entsprechung von *sēkiru*, *š i d i m - a*, betrachten, können wir feststellen, dass es sich hier um eine Art Maurer oder Baumeister (*š i d i m = itinnu* »Baumeister, Maurer«) handelt, dessen Arbeitsplatz etwas mit Wasser (*a* bedeutet »Wasser«) zu tun hat. Ferner bezeichnet *i d<sub>2</sub>* (auf Akkadisch *nāru*) »Kanal« (dazu vgl. AHw. S. 748 b »Fluss, Wasserlauf, Kanal«), also demgemäss ist *š i d i m - i d<sub>2</sub> - d a* wörtlich übersetzt eigentlich »Maurer des Kanals, Kanalmaurer« = »Kanalbauer« (*š i d i m - a* »Wassermaurer« = »Kanalbauer«). Was DIM<sub>2</sub>.ENGUR.RA anbetrifft, ist diese sumerische Erklärungsentsprechung für *sēkiru* an Bedeutung etwa ähnlich wie bei den obigen anderen Ausdrücken; ENGUR (auf Akkadisch = *engurru*; siehe AHw. S. 218 b, CAD E S. 168 a) bedeutet »Grundwasser«, also »Grundwassermaurer« = »Kanalbauer«. Man soll sich bei lexikalischen Belegen erinnern, dass nicht alle sumerischen Ausdrücke damals gebräuchliche Termini für z.B. verschiedene Gegenstände, Geräte, Werkzeuge, Berufe usw. waren, also nicht immer zur Fachterminologie gehörten, sondern oft nur sumerischsprachige Erklärungsversuche von verschiedenen akkadischen Wörtern und Termini waren, d.h. erklärende Übersetzungen, verfasst und erfunden von den akkadischen Gelehrten. — Siehe auch S. 334 (aB)!

*šārip agurri* »Ziegelbrenner, Ziegler«

CAD Š S. 110 b »brickburner«.

spB: *ša<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>ša-riḫ a-gur-ru* »(From the food rations of the year five) for three brickburners« AnOr. 9, 9 IV 8 (CAD *loc. cit.*).

Zu *lābinu* »Ziegler« siehe S. 52. *šāripu* in *šārip agurri* ist Partizip von *šarāpu* »brennen« (CAD Š S. 102 ff. »to burn, to fire (bricks)«). Über *agurru* siehe AHw. S. 17 b »Backstein, Baustein«, CAD A/I S. 160 a »1. kiln-fired brick, 2. paving stone, tile, slab, 3. (an impost), 4. (a metal object)«. Nach AHw. bedeutet *agurru* aufgrund eines lexikalischen Belegs auch ein Gerät (dazu vgl. auch unter *nappāhu* S. 128). Es handelt sich hier um einen Gegenstand oder ein Produkt, das aus verschiedenen Materialien hergestellt wurde, wie uns z.B. die Belege im AHw. *loc. cit.* zeigen. Es gibt *agurru*-Bausteine aus Basaltlava, aus weissem Kalkstein und Alabaster, zuweilen auch aus Metall, in welchem Falle sie als Belagplatten (nach einem Beleg im AHw. aus reinem Silber) zu verstehen sind. *agurru*-Backsteine wurden wohl auch von dem Töpfer (*pahhāru*) gemacht; dazu vgl. *a-gur-ru piḫiḫ* <sup>DDUK+QA+BUR</sup> (= BAHAR<sub>2</sub>||*pahhāri*|| *eššiš ibnīma SUHUŠ TUL<sub>2</sub> KI ŠU<sub>2</sub> kī pī labīrimma u<sub>2</sub>-ša-x ana dūr ūmē* »he made new baked bricks in the technique of the potter's god (= Ea) and . . . -ed the bottom of the well . . . as it used to be, for all future« OEC 1, pl. 29 W.-B. 1922, 190, 3 (CAD A/I S. 161 b).

šitimgallu »Oberbaumeister, (Ober)maurermeister»

Wortzeichen  $LU_2\check{S}IDIM.GAL$ .

aB: PN DIM.<sup>f</sup>GAL<sup>?</sup> *a-na Ter-qa<sup>KI</sup> ik-šu-dam* »PN, l'architecte (?), est arrivé à Terqa» ARM 3, 47, 8–10 (dazu vgl. *ibid.*, S. 117: »DIM-GAL pour DIM<sub>2</sub>-GAL = *išingallum* 'architecte'(?)).

jB:  $LU_2\check{S}IDIM.GAL-e$  *le-'u<sub>2</sub>-ti mu-kin-nu giš-hur-ri 1-niš||ištēniš|| u<sub>2</sub>-pa-hi-ir-ma* »tüchtige Oberbaumeister, die Pläne machen, versammelte ich miteinander» Ash., Afo Beiheft 9, S. 21, Ep. 24: A, 35–38.

nB: *ina ši-pir<sup>DSIG<sub>4</sub></sup> LU<sub>2</sub>\check{S}IDIM.GAL.LA u<sub>3</sub> UM.ME.A mu-de-e šip-ri ina SIG<sub>4</sub><sup>HI-A</sup> KU<sub>3</sub>-im SAG<sup>ME-</sup>šu<sub>2</sub> ul-li-mi u<sub>2</sub>-šak-li-il ši-pi-ir-šu<sub>2</sub>* »Mit Hilfe des Ziegelwerkes, gemacht von dem Oberbaumeister und den Fachmännern, die diese Arbeit gut kennen, mit hellen Ziegeln erhöhte ich seinen (= des Gebäudes) obersten Teil und vollbrachte sein Werk» YOS 1, 38 II 1–4.

spB: 1. *a-ba(-)aš-lam i-na gi-ninda-na-kum u<sub>2</sub>-ma-an-di-da mi-in-di-a-tu<sub>2</sub>*  $LU_2\check{S}IDIM.GAL-e||šitimgallē|| iš-ta-aṭ-tu<sub>2</sub>-um eb-le-e u<sub>2</sub>-ki-in-nu-um ki-su-ur<sub>2</sub>-ri-im »the surveyor measured its area with standard measuring reed, the architects pulled the cords taut (and) established the boundary» VAB 4, S. 62, Col. II, 26–30 (ZA 4, S. 131 f.; CAD E S. 15 b). — 2. Als Familienname: PN *A-šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> A<sup>1</sup>  $LU_2\check{S}IDIM.GAL$  (Zeuge) VS 3, 93, 17–18; auch *ibid.*, 20–21 (dazu vgl. »PN, Sohn des PN<sub>2</sub>, des Nachkommen des Architekten(?)» NRV 425).$

Die Lesung des Sumerogrammes  $LU_2\check{S}IDIM.GAL$  ist nicht *išingallu*, wie im CAD E S. 15 b vorgeschlagen worden ist, sondern *šitimgallu*; dazu vgl. unten *šitimmaḫu* (das sumerische Wort *š i d i m - m a ḫ* wird mit dem akkadischen *šitimmaḫu* wiedergegeben; also eine ähnliche Wortbildung bei diesen beiden sumerischen Lehnwörtern).

Im CAD *loc. cit.* wird *šitimgallu* mit »architect» übersetzt. Doch ist die Übersetzung »Architekt» — mindestens was die heutige Bedeutung des besagten Wortes (Architekt) anbetrifft — zu einseitig; es gab zu jener Zeit keine 'Kasteneinteilung' zwischen den Architekten und den Baumeistern. Bei uns heutigentags nimmt der Architekt nicht an der praktischen Bauarbeit teil, seine Arbeit wird fast ausnahmslos am Reissbrett und Arbeitstisch ausgeführt. Er macht den Entwurf zu einem Gebäude sowie sorgt für die Zubereitung der Bauzeichnung, während die Verwirklichung und Durchführung des Bauplanes dem Baumeister überlassen wird, der die Arbeit kontrolliert und dafür auch verantwortlich ist. Der Baumeister kann bei uns auch Baupläne und Baurisse machen, aber üblicherweise nur für kleinere Häuser, weil seine Ausbildung mehr auf etwas anderes gerichtet wird. Er ist nämlich vor allem als Bau-unternehmer und Vorgesetzter bei der Arbeit, Bauaufseher, Bauinspektor, Bauleiter usw. tätig. Es gab früher nicht Bauleute, die sich

nur mit Baurissen und Bauausführungsplänen beschäftigten, die also Architekten — im engsten Sinne des Wortes — waren. Natürlich sassen die einstigen Baumeister auch am Arbeitstisch und machten Baupläne (*gišhurru* »Bauplan« jB), genau wie ihre heutigen Kollegen — die Architekten! —, es war ja unmöglich, namentlich an grössere Bauarbeiten ohne sachgemässe Baupläne und -risse, zu denken. Zu einem Plan von den Belegen, die zum Glück erhalten sind, vgl. B. MEISSNER, Babylonien und Assyrien I, Abb. 154. Als normale Entsprechung für »Baumeister« steht im Akkadischen das alte aus dem Sumerischen entlehnte Wort *itinnu*. Bei allen Berufen war als eine allgemeine Benennung für »Meister« das Wort *rabû* (wörtlich eigentlich »gross«) im Gebrauch, besonders seit die Gilden und Zünfte als aktive Institution sich einbürgern, also wenigstens seit der mittelbabylonischen Zeitperiode. Für *rab(i) itinnī/ē, etinnāte* »Meister der Baumeister« = »Oberbaumeister, (Ober-)maurermeister« siehe S. 49. Was nun den Ausdruck *šitimgallu* anbetrifft, ist wohl der Gedanke oder die Vermutung nicht ganz ausgeschlossen, die ich hier vorschlage, nämlich dass einigen sehr verdienten oder hochgestellten Meistern, die die wichtigsten Bauarbeiten — aufgrund ihrer möglichst gründlichen Fachkenntnisse — ausführten, die besagte Benennung oder der Titel (Ehrentitel) verliehen werden konnte. Dass *šitimgallu* einen wirklich gebräuchlichen Titel bezeichnet, zeigt uns deutlich ein spätbabylonischer Beleg (spB 2), in dem eine Person »Sohn einer Person, des Nachkommen des *šitimgallu*« ist. Also hier gilt *šitimgallu* als ein Familienname. Weil ich unter den so vielen Urkunden, die ich — aus allen Zeitperioden — durchgesehen habe und die eine sehr grosse Menge verschiedener Berufsamen enthalten, nur einen Beleg für *šitimgallu* gefunden habe, soll das ein überzeugender Beweis dafür sein, dass es sich hier um einen seltenen Titel handelt, m.E. aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Ehrentitel, der auch gern als Familienname verwendet wurde. Vgl. auch *nagargallu* »Tischlermeister« S. 59 (eine ähnliche Wortbildung).

Oben haben wir darüber gesprochen, dass die Architekten im modernen Sinne des Wortes 'Sitarbeiter' sind, die also keinesfalls z.B. die Küchen der im Bau befindlichen Häuser besuchen, wie die Hausfrauen oft klagen, weil die Küchen ihrer Meinung nach nicht immer zweckmässig geplant worden sind. Die einstigen *šitimgallu*-Oberbaumeister, Obermaurermeister scheinen jedoch auch — wenigstens in einigen wichtigsten Phasen — nach einem spätbabylonischen Beleg — an der praktischen Arbeit teilgenommen zu haben, da sie »pulled the cords taut (and) established the boundary« (spB 1).

*šitim māhu* etwa »Oberbaumeister, (Ober-)maurermeister«

Lex.: [š i d i m] - m a h = *ši-ti-im-ma-hu* Lu 4, 79 (zwischen Priesternamen); MAOG 13/2, VAT 9717, S. 44, 11.

spB: LU<sub>2</sub>ŠIDIM.MAHMEŠ UCP 9, S. 113, 60, 5; leider ist der Text davor abgebrochen, jedenfalls ersehen wir danach Folgendes: [ ] UD.21.KAM<sub>2</sub> MU.6.KAM<sub>2</sub> [x] GIN<sub>2</sub> a-na hi-ru-tu ID<sub>2</sub>//nāri// ibid., 6–7; es handelt sich also um das Graben eines Kanals, wofür x Sekel Silber gegeben worden ist.

Leider habe ich für *šitimmāhu* ausser dem obenerwähnten lexikalischen Text nur einen Beleg gefunden. Möglicherweise handelt es sich hier um einen Berufsnamen einer Person im Dienste eines Tempels, worauf die Erscheinung des Wortes *šitimmāhu* beim obigen lexikalischen Beleg zwischen einigen Priesternamen hindeutet. Das sumerische Wort m a h seinerseits zeigt klar, dass hierin eine höhere Person zu sehen ist, also zunächst etwa »Oberbaumeister, (Ober)maurermeister«. Die obige spätbabylonische Urkunde ist sehr wichtig, da wir dadurch feststellen können, dass *šitimmāhu* eine wirkliche Berufsbezeichnung ist, also z.B. kein Gelehrtenwort aus lexikalischen Listen. Es ist schade, dass der Text nicht vollständig erhalten ist. Man spricht darin nach der betreffenden Berufszeichnung vom Graben eines Kanals (*hirūtu nāri*), was recht gut hierher passt, denn die Tätigkeit des Oberbaumeisters als Oberaufseher der Arbeiten bei dem Kanalbau ist ganz natürlich und dazu geeignet. Man beachte hierbei auch, dass *hirūtu* »Graben« im demselben Text, Zeile 11, sowie SIG<sup>HI-A</sup>//*libnāti*// »Ziegel«, Zeile 13, erwähnt werden (die Zeilen sind leider etwas fragmentarisch). *šitimmāhu* wird von B. MEISSNER, BAW 2, S. 71 »Oberbaurat« übersetzt, weiter von E. WEIDNER, AfO 7, S. 272 b, »Oberarchitekt«. In unserem spätbabylonischen Beleg steht *šitimmāhu* im Plural (LU<sub>2</sub>ŠIDIM.MAHMEŠ), was bedeutet, dass im Dienste dieses Arbeitgebers mehrere — wenigstens zwei — betreffende Amtsinhaber stehen, die hier wohl das Graben eines Kanals besorgen. Darum möchte ich das besagte Wort etwas vorsichtiger übersetzen, nämlich mit »Oberbaumeister«. Natürlich ist auch diese Übersetzung konventionell, dann wird aber der Rang des *šitimmāhu* nicht zu genau präzisiert. Ein genügender Spielraum ist wohl auch beim Übersetzen manchmal nötig, namentlich was die nicht ganz klaren Fälle anbetrifft!

## II. Die Holzgewerbe

Für die sich mit Holzarbeit beschäftigenden Handwerker werden in den mir bekannten Textbelegen nur zwei Benennungen erwähnt, nämlich *naggāru* »Tischler, Zimmermann« (S. 60) und *nagargallu* »(Ober)tischlermeister«, der jedoch vielleicht kein rein berufsmässiger Titel ist (dazu siehe genauer unten).

Dagegen ist es uns möglich, in Texten mehrere Arten von *naggāru*-Tischlern zu finden, die sich auf die Herstellung verschiedener wichtiger Gegenstände aus Holz spezialisiert hatten. Zu solchen Spezialarbeiten gehören vor allem die Möbeltischlerei, der Schiff- und Wagenbau sowie auch die Türtischlerei, welche Arten der Holzarbeit auch bei anderen Völkern und in späteren Zeiten Spezial-Tischler vorausgesetzt haben. Dazu siehe genauer S. 75.

Die Fachausbildung der Tischler war auch geregelt, d.h. sie wurde auf ähnliche Weise besorgt, wie z.B. später in Europa: Ein junger Mann wurde bei einem Meister in die Lehre gegeben. Als Beweis dafür ist uns zum Glück eine Urkunde erhalten geblieben, die einen die Tischlerlehre betreffenden Vertrag enthält; dazu siehe S. 70. Für die Lehre und Lehrverträge betreffs verschiedener Handwerke vgl. ferner S. 29.

### *nagargallu* »(Ober)tischlermeister«

AHw. S. 710 a »Gross-Schreiner«. Wortzeichen NAGAR.GAL.

jB: 1. *Nin-ildu nagar-gal-lum* (Dupl. *n a g a r - g a l*) *ša Anim* 4 R 18: 3, 39, 41. — 2. *nagar-gal Anūti-ja* Era 1, 155.

spB: PN NAGAR.GAL »PN, der (Ober)tischlermeister« TCL 13, 228, 16.

Nach W. VON SODEN wird *nagargallu* nicht in 'weltlichen' Texten belegt, woraus wohl folgt, dass wir im AHw. S. 710 a die Übersetzung »Gross-Tischler« finden. Doch ist in einer Urkunde, die aus spätbabylonischer Zeit stammt, ein Mann mit dem Titel *nagargallu* (NAGAR.GAL) versehen (spB). Möglicherweise handelt es sich hier um einen Ehrentitel, der einem älteren Tischler in der Leitung der Tischler und Zimmerleute im Dienste eines Tempels gegeben wurde (dazu vgl. *šitimgallu* S. 56; auch eine ähnliche Wortbildung). Natürlich ist das als eine Hypothese anzusehen, aber wohl als eine der wahrscheinlichsten. Hier habe ich »(Ober)tischlermeister« übersetzt, wozu siehe die Bedeutungsentwicklung *rabū* »gross, alt, älter« > »Meister« S. 22. Damit sind

auch zu vergleichen die älteren Berufsbezeichnungen wie ašgab-gal (S. 84), SIMUG GAL (S. 134) und [GIŠ].TUG<sub>2</sub>.KAR.DU gal (S. 21).

naggāru »Zimmermann, Tischler«

AHw. S. 710 a (sum. Lw. > ug. ngr, aram., mhe. naggār, ar. naġġār) »Zimmermann, Schreiner, Tischler«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)NAGAR. Lex.: [na-an-gar] NAGAR = [na-an-ga-ru] S<sup>b</sup>, MSL 3, 127, 350; <sup>LU</sup><sub>2</sub>giš-šukar<sub>2</sub> = nam-ga-ru RA 28, S. 128, 29 (Antagal); <sup>1</sup>giš<sup>1</sup>-šukar<sub>2</sub> = nam-ga-ru AfO 18, S. 54, 33 (Erim); giš<sup>u</sup><sub>2</sub>-uk-ra-kar<sub>2</sub> = na-ag-ga-rum ZA 9, S. 159, 18; <sup>1</sup>LU<sub>2</sub>NAGAR RA 17, S. 148 a, 12; siehe auch S. 21 (Fussnote).

aAK: 1. PN NAGAR JCS 10 (1956), S. 14, V, 12–13; MDP 2, S. 38, Col. 13, 17–18. — 2. 1 PN NAGAR OAIC 9, 9; NAGAR PN ibid., 13, 2. — 3. PN <sup>1</sup>UGULA<sup>1</sup> NAGAR »PN, der Aufseher der Zimmerleute« OAIC 39, 10–11.

aB: 1. <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> u<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>AD.KID<sup>MEŠ</sup> ša ma-tim ša ta-ša-ap-pa-ru li-ih-ha-ru-ma MA<sub>2</sub>.NI.DUB li-pu-šu »Die Zimmerleute, Schiffer und Rohrmattenflechter des Landes, die du senden wirst, sollen sich beeilen und das Frachtschiff bauen« VAB 6, 49, 28–31; NAGAR<sup>MEŠ</sup> ibid., Z. 4, 11 und 12. — 2. PN ša NAGAR? »der Gehilfe des Tischlers«(?) VAB 6, 268, 4 (unklar). — 3. aš-šum <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> ša Tu-ut-tu-ul<sup>KI</sup> ša i-na Šu-ba-at-<sup>DUTU</sup><sup>KI</sup> wa-aš-bu a-na Tu-ut-tu-ul<sup>KI</sup> tu-ur-ri-im ša ta-aš-pu-ra-am a-na PN aš<sub>2</sub>-ta-pa-ar <sup>LU</sup><sub>2</sub><sup>1</sup>NAGAR<sup>MEŠ</sup> šu-nu-ti a-na Tu-ut-tu-ul<sup>KI</sup> u<sub>2</sub>-ta-ar u<sub>3</sub> qa-as-su<sub>2</sub>-nu li-iš-ku-nu-ma <sup>GIŠ</sup>MA<sub>2</sub>.TUR<sup>HI-A</sup> li-pu-šu »Au sujet du renvoi à Tuttul des charpentiers de Tuttul qui se trouvent à Šubat-Šamaš, (renvoi) dont tu m'as écrit, à PN j'écris. Il renverra ces charpentiers à Tuttul. Qu'ils mettent la main (au travail) et qu'ils construisent les barques« ARM 1, 25, 5–15. — 4. <sup>GIŠ</sup>MAR.GID<sub>2</sub>.DA<sup>HI-A</sup>||ereqqātum|| (G. DOSSIN: šumbātum) Ma-<sup>1</sup>ra<sup>1</sup>-ja-tum<sup>KI</sup> e-li <sup>GIŠ</sup>MAR.GID<sub>2</sub>.[DA<sup>HI-A</sup>] <sup>1</sup>ša<sup>1</sup> ma-tim i-da-am ma-a... (DOSSIN: i-da-am-ma-a-[qa<sub>2</sub>]) 1 <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR ta-<sup>1</sup>al<sup>1</sup>-[ni-da-am] e-pi<sub>2</sub>-iš <sup>GIŠ</sup>MAR.[GID<sub>2</sub>.DA<sup>HI-A</sup>] Ma-ra-ja-<sup>1</sup>tim<sup>1</sup>[<sup>KI</sup>] li-<sup>1</sup>i<sup>1</sup>-[ru-du-nim-ma] DOSSIN: »Les chariots de Mari sont meilleurs que ceux du pays. Un charpentier . . . , fabricant de chariots de Mari, auprès de moi qu'on envoie sans fautes; vgl. CAD E S. 296 b: »the wagons of Mari make are . . . than the wagons of the home country (i.e., Assyria)« Z. 8–10, »an apprentice cartwright able to manufacture wagons of Mari make« Z. 11–13 ARM 4, 79, 8–15. — 5. u<sub>3</sub> sa<sub>3</sub>-as-su<sub>2</sub>-ni! ša x [ ] 3 ta-pa-lu ša <sup>GIŠ</sup>X ša <sup>GIŠ</sup>TUG<sub>2</sub><sup>HI-A</sup> ša 1 MA.NA.AM<sub>3</sub> 5/6 MA.NA.<sup>1</sup>AM<sub>3</sub><sup>1</sup> u<sub>3</sub> 1/2 MA.NA.AM<sub>3</sub> ku-un-nu <sup>GIŠ</sup>na-pa-di ša <sup>GIŠ</sup>TUG<sub>2</sub>{<sup>HI-A</sup>}<sup>HI-A</sup> LUNAGAR<sup>MEŠ</sup> a-na e-pe<sub>2</sub>-ši-im <sup>1</sup>uš<sup>1</sup>-ta-aš-bi-it »En outre, j'ai mis les charpentiers à (l'œuvre pour) fabriquer: les sassunu de [ ]; 3 paires de . . . , agencés en pièces de bois, (du poids) respectif de 1 mine, 5/6 mine, et 1/2 mine, ainsi que les napadu (faits) de pièces de bois« ARM 13, 11, 11–17. — 6. u<sub>3</sub> aš-šum <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> ša <sup>GIŠ</sup>IG||daltim|| be-li<sub>2</sub> ki-a-[am] <sup>1</sup>iš<sup>1</sup>-pu-ra-<sup>1</sup>am<sup>1</sup> um-ma-a-mi šum-ma <sup>LU</sup><sub>2</sub>NA-

GARMESŠ ša G<sup>I</sup>ŠIG a-na e-bu-ri-im ta-al-pu-<sup>f</sup>ul<sup>1</sup> <sup>f</sup>wa<sup>1</sup>-aš-ši-ir-šu-nu-ti-[ma]  
G<sup>I</sup>ŠIG-šu<sub>2</sub>-nu li-qa-<sup>f</sup>at<sup>1</sup>-[tu]-u<sub>2</sub> mi-im-ma LU<sub>2</sub>NAGARMESŠ ša G<sup>I</sup>ŠIG i?-[re?]-  
<sup>f</sup>qu<sub>2</sub>?<sup>1</sup> LU<sub>2</sub>NAGARMESŠ ša ŠU PN [u<sub>3</sub>] PN<sub>2</sub> u<sub>3</sub> <sup>f</sup>LU<sub>2</sub>TURUDU.NAGARMESŠ ša  
ŠU PN<sub>3</sub> [a]-<sup>f</sup>na<sup>1</sup> ši-pi-ir nu-ba-lim ša-<sup>f</sup>ab<sup>1</sup>-[tu] »D'autre part, au sujet des  
charpentiers (chargés) de la porte, mon seigneur m'a écrit en ces termes:  
«Si tu as réquisitionné pour la moisson les charpentiers (chargés) de la porte,  
libère-les, afin qu'ils achèvent leur porte.» Tous les charpentiers (chargés)  
de la porte étaient inoccupés(?). Les charpentiers qui dépendent de PN et de  
PN<sub>2</sub>, et les forgerons qui dépendent de PN<sub>3</sub> sont pris pour la fabrication du  
char» ARM 13, 40, 7–14. — 7. LU<sub>2</sub>NAGAR LU<sub>2</sub>Ja-am-ha-du-um ša la-ma-  
as-sa<sub>3</sub>-am [ip]-<sup>f</sup>pe<sub>2</sub><sup>1</sup>-šu 1 GUN ši-ir-ha-ni i-ri-ša-<sup>f</sup>an<sup>1</sup>-[ni] u<sub>3</sub> ši-ir-ha-ni i-na  
E<sub>2</sub>.GAL-[lim] šu-ta-am-tu<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> be-li<sub>2</sub> li-wa-e-er-<sup>f</sup>ma<sup>1</sup> 2 GUN ši<sub>2</sub>-ip-pa-tam pu-  
ha-at ši-ir-ha-ni li-ša-ah-mi-tu<sub>2</sub>-ni-īm »Le charpentier de Jamhad qui doit  
exécuter le lamassum me réclame un talent de širhānu. Or on a beaucoup  
réduit (la quantité) de širhānu (qui se trouvent) au Palais. Que mon seigneur  
donne des instructions pour qu'à la place des širhānu, on m'expédie sans  
délai deux talents de šippatum» ARM 13, 42, 5–14. — 8. A.ŠA<sub>3</sub> ši-bi-it PN<sub>2</sub>  
NAGAR . . . ša pa-na-nu-um PN<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> ih-bu-lu »(PN, the overseer of the  
Amurru, has (illegally) placed guardsmen on) the field, the holding of PN<sub>2</sub>,  
the carpenter, which PN<sub>3</sub> some time ago took away from PN<sub>2</sub>» RA 21, S. 29,  
Nr. 36, 5–9 (CAD § S. 164 b). — 9. iš-tu am-ša-a-li G<sup>I</sup>ŠMAR.GID<sub>2</sub>.DA<sup>H</sup>LA  
LU<sub>2</sub>NAGARMESŠ ša-ab-tu »Seit gestern sind die Tischler mit den Lastwagen  
beschäftigt» TLB 4, 51, 5–6; vgl. a-wi-lum a-na e-re-qa<sub>2</sub>-tim u<sub>2</sub>-ul ka-ši-id<sup>f</sup> u<sub>3</sub><sup>1</sup>  
2 NAGARMESŠ . . . (abgebrochen) TLB 4, 73, 10–12. — 10. ezub G<sup>I</sup>ŠPISAN<sup>H</sup>.A  
u<sub>3</sub> TUR.TUR//šahartim// GIR<sub>3</sub> NAGAR u šukuttiša ša abuša iddinūši »apart  
from the baskets and the small items made by the carpenter, and her jewelry  
which her father gave her» CT 2, 1, 13 (CAD § S. 60 a); ezub TUR.TUR šipir  
NAGAR »Werk des Tischlers» ibid., 6, 15. — 11. 1 G<sup>I</sup>ŠIG MIRI<sub>2</sub>.ZA 1 G<sup>I</sup>ŠIG  
ZE<sub>2</sub>.NA UŠ 3 KUŠ<sub>3</sub>.TA KI PN PN<sub>2</sub> NAGAR I<sub>3</sub>.HUN.GA<sub>2</sub> A<sub>2</sub>.BI ITI.1.KAM  
x ŠE i-na ITI.KAM ŠE I<sub>3</sub>.AG<sub>2</sub>.E »the carpenter PN<sub>2</sub> has rented from PN  
one door made of pickets and one door made of date-palm wood, each three  
cubits wide, as monthly rent he will pay x barley per month» YOS 12, 54,  
7 (CAD I/J S. 19 b–20 a). — 12. <sup>f</sup>ki<sup>1</sup>-ma ti-du-u<sub>2</sub> <sup>f</sup>G<sup>I</sup>ŠMA<sub>2</sub> i-na ON e-ep-  
pu-uš-ma »Wie ihr wisst, baue ich in ON ein Schiff» TCL 17, 69, 11–13:  
vgl. LU<sub>2</sub>NAGARMESŠ la ik-ka-al-lu-u<sub>2</sub> »Die Zimmerleute sollen nicht zurück-  
gehalten werden!» ibid., 23. — 13. 1 G<sup>I</sup>PISAN PN NAGAR UET 5, 643, 37.  
— 14. PN UGULA NAGAR//wakil naggārī// »PN, der Aufseher der Tischler»  
UET 5, 12, 6. — 15. IGI PN NAGAR »Vor PN, dem Tischler» (Zeuge) siehe  
z.B. YOS 8, S. 29 b. — 16. Selten sind die syllabischen Schreibungen: na-ga-  
ru-um UET 5, 598, 16; na-ga-ru JCS 11 (1957), S. 21, Nr. 6, Rs. 4; PN na-ga-  
rum MDP 23, 324, Rs. 12. (Susa). — 17. 2 SILA<sub>3</sub> 1 NAGAR »2 qa for 1 car-

penter» (LEEMANS: »the carpenter may have been present to mend agricultural implements») SLB 1/2, 42, 18 (corn-rations for labourers). — 18. A<sub>2</sub>.BI NAGAR ša šī-in-na-am i-ni-tu-u<sub>2</sub> »wage for the carpenter who has hit the tooth» SLB 1/2, 58, 11–12; vgl. ibid., S. 85: »Šinnam natū is literally »to hit the tooth». The noun *šinnum* is used for a number of toothlike things (cf. G. DOS- SIN, RA 42 (1948), p. 25) and then also for implements with (bronze) teeth, such as the harrow (P. KRAUS, MVAeG 36/1, p. 36). Cf. also J. LEWY, JAOS 58 (1938), pp. 454 ss. Here it may be suggested that some kind of bronze nails are meant, but it is not clear into what they were hammered. If all the activities were concerned with the brick wall, they may have been nails on the top of it or somewhere else in it». — 19. DA E<sub>2</sub> PN NAGAR »(ein Hausgrundstück) angrenzend an das Haus des PN, des Tischlers» VAB 5, 292, 27. — 20. [A<sub>2</sub>//idi//] NAGAR ʿ4ʿ<sup>1</sup> (5?) ŠE KU<sub>3</sub>.BABBAR »Wenn ein Mann einen Handwerker mietet, wird er) als Lohn für einen Tischler 4 (5?) ŠE Silber (täglich geben)» CH § 274, 35–36. — 21. na-ga-ru TĒBA 51, 20.

aA: 1. [x] GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR [šī<sub>2</sub>-im] na-ga-ri-[im] »x shekels of silver, [the price (i.e., wages) of] the carpenter» OIP 27, 34, 7. — 2. PN na-ga-ru-um Anatolia 8, S. 148, 14.

mB: 1. GIŠIG<sup>MES</sup>//dalāti// ša be-li<sub>2</sub> ga-ma-ra iq-bu-u<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MES</sup> PN il-te-qu<sub>2</sub>-[ma] GIŠIG<sup>MES</sup>-šu ul-te-eš-bi-[tu] GIŠIG<sup>MES</sup> ša šu<sub>2</sub>-ha-re-e ma-an-nu i-ga-am-ma-ar be-li<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MES</sup> li-iš-pu-ra-am-ma li-ig-mu-<sup>r</sup>ru<sup>1</sup> »Die Türen, die mein Herr fertig zu machen befahl, haben die Tischler des PN genommen, und sie haben seine Türen an ihre Stellen hingestellt. Wer (aber) wird die Türen der Jungen (Diener) fertig machen? Mein Herr möge Tischler senden, und sie mögen (die Türen) fertig machen» UM 1/2, 44, 12–18. — 2. aš-sum šu-u<sub>2</sub> it-ta-nab-ta-qu i-na lib<sub>3</sub>-bi ŠEŠ<sup>MES</sup>-šu il-te-en a-na pa-an IR<sub>3</sub><sup>MES</sup> ša be-li<sub>2</sub>-ja li-še-ri-im-ma li-pu-šu u<sub>3</sub> šu-u<sub>2</sub> re-e-ša li-it-ta-aš-ši ja-nu-um-ma a-na E<sub>2</sub>-ti//bītī//—šu i-le-eq-qe<sub>2</sub>-ma du-ul-la a-na a-ri-ik-ti i-na-an-di LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MES</sup> ša ON ON<sub>2</sub> u<sub>3</sub> ON<sub>3</sub> za-ru-u<sub>2</sub> »Weil er immer wieder (von seiner Arbeit) abgehalten wird, möge er einen von seinen Brüdern vor die Diener meines Herrn hineinführen, und sie mögen (dann zusammen die Arbeit) machen. Und was ihn selbst anbetrifft, (so) möge er sich mit der Arbeit beschäftigen (die Arbeit kontrollieren?). Wenn es nicht angeht, so wird er (seine Arbeit) zu seinem Hause nehmen und die Arbeit auf die lange Bank (= Hobelbank?) schieben. Die Tischler des ON, ON<sub>2</sub> und ON<sub>3</sub> beschäftigen sich mit Schwingen» UM 1/2, 41, 18–29 (leider sind die Zeilen 14–16 abgebrochen, so dass wir nicht genau wissen, was man hier eigentlich anfertigt. Die Erwähnung der Tischler, die die Arbeit nicht mitmachen können, deutet darauf hin, dass es sich um eine Tischlerarbeit handelt. Man beachte auch, dass im Anfangsteil dieses Briefes über eine Metallarbeit gesprochen wird). — 3. 1/3 MA KUŠ.ŠE.GIN<sub>2</sub> a-na GIŠNA<sub>2</sub> ša PN GIŠ a-a-ri GIŠ.HUR a-na

*na-de-e* PN<sub>2</sub> NAGAR *im-hur* »PN<sub>2</sub>, the carpenter, received one-third of a mina of paint to paint flowers as a design on PN's bed» BE 14, 74, 1—7 (CAD E S. 316 a). — 4. Hölzer zur Herstellung verschiedener Gegenstände: 16 KI.MIN (= GIŠ.MEŠ.GAM<sub>3</sub>) *a-na al-la-ak* »sixteen pieces of *šaššugu*-wood for the felly (of a wheel)» TCL 9, 50, 2 (CAD A/I S. 352 b); 2 *hi-pu* GIŠ.MEŠ.GAM<sub>3</sub> 6-TA.AM<sub>3</sub> *ar-ra-[ku]* *a-na* GIŠGU.ZA//*kussû*// *ša<sub>2</sub> em-ša<sub>2</sub>-ti* *ibid.*, 4—5 (dazu vgl. CAD H S. 196 b: »two pieces of *šaššugu*-wood, six-fold(?), long, for a chair»); PAP//*naphar*// *an-na-a a-na ma-gar-ri re-tu-ti i-na ŠU* PN LU<sub>2</sub>NAGAR *ibid.*, 10—14; *a-na ma-ša-di* *ibid.*, 14; *a-na iš-di* GIŠSA.PAR//*saparrî*// *ibid.*, 15; *a-na al-la-ak a-na-ka-an-da-aš* »six pieces of *šaššugu*-wood cut into twelve pieces for the felly (and) spokes (of a wheel)» *ibid.*, 20 (CAD A/I S. 352 b); *naphar anná ša ana* GIŠSA.PAR//*saparrî*// *ina i-si-ih-ti-ša ina qāt* PN . . . PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR *mahir* »PN<sub>2</sub>, the carpenter, has received from PN all that (wood) which is for a *saparru*-wagon from the pertinent assignment» *ibid.*, 22—25 (CAD I/J S. 191 a). — 5. *iš-ka-ru ša* NAGAR<sup>MEŠ</sup> »Arbeitspensum der Tischler» UM 2/2, 81, 1; es werden die folgenden Zuweisungen nebst den Materialien erwähnt: 15 GIŠ<sup>MEŠ</sup> 1 GIŠGIGIR//*narkabtu*// GAL//*rabītu*// *ma-gar-ru ak-ka-an-da-aš* [x] »15 Hölzer (für die Anfertigung von): 1 grosser Wagen; das Rad (dafür mit) x Speichen» 2; 14 GIŠ<sup>MEŠ</sup> 1 GIŠGIGIR *qal-la-tum ma-gar-ru ak-ka-an-da-aš* 6-[*a-tum*] »14 Hölzer: 1 leichter Wagen; das Rad (dafür mit) 6 Speichen» 3; 12 GIŠ<sup>MEŠ</sup> 1 GIŠGIGIR ŠUL.GIŠ.GI *ma-gar-ru ter-ti-tum 8-a-tum* GIŠŠA<sub>3</sub>.KAL »12 Hölzer: 1 Wagen (mit) Š.; das Rad (dafür mit) 8 (dünnen?) Speichen aus *šakkullu*-Holz» 7; 15 GIŠ<sup>MEŠ</sup> 2 NIG<sub>2</sub>.LAL//*ši-mittu*// *ma-gar-ru ak-ka-an-da-aš* 6-*a-tum* »15 Hölzer: 2 Paare Räder (mit) 6 Speichen» 8; 8 GIŠ<sup>MEŠ</sup> 2 NIG<sub>2</sub>.LAL KI.MIN *ter-ti-tum 8-a-tum* GIŠŠA<sub>3</sub>.KAL »8 Hölzer: 2 Paare Räder (mit) 8 (dünnen?) Speichen aus *šakkullu*-Holz» 9. — 6. 2 (GUR) ŠAM<sub>3</sub>//*šim*// GIŠGU.ZA//*kussû*// MES.MA<sub>2</sub>.GAN.NA PN LU<sub>2</sub>NAGAR »2 (Kor Getreide), Preis für einen Stuhl aus *musukkannu*-Holz, an PN, den Tischler» BE 15, 6, 4—5. — 7. 1 (PI) 2 (BAR) PN LU<sub>2</sub>NAGAR *ša* GIŠIG *iš-si-ra* »1 (PI) 2 (BAN<sub>2</sub> Getreide) fordert PN für eine Tür (die er gemacht hat)» (bzw. LU<sub>2</sub>NAGAR *ša* GIŠIG als »Türtischler» zu verstehen?) UDBD 127, 9—10. — 8. PN NAGAR *adi* E<sub>2</sub>//*būtī*//-*šu eqlīšu u kirēšu* »the carpenter PN with his house, field and orchard» 5 R, 33 VI 40 (CAD B S. 285 a). — 9. 7 (GUR) 50 (SILA<sub>3</sub>) ŠE.NUMUN E<sub>2</sub>//*būtī*// PN LU<sub>2</sub>NAGAR MDP 2, S. 100 (Pl. 21), 21—22. — 10. Für weitere mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe auch ATR S. 123 a; immer logographisch (LU<sub>2</sub>)NAGAR geschrieben.

jB: 1. *u<sub>2</sub>-de-e* LU<sub>2</sub>NAGAR 1 GIŠ<sup>ku-um-mu</sup> 4 GIŠGAG//*sikkāt*// AN.BAR//*par-zilli*// *iš-ši ana* GIŠGAG<sup>MEŠ</sup> »Ustensiles de l'ouvrier en bois: 1 *kummu*, 4 clous en fer, du bois pour les baguettes (= wohl 'Holz für Holzpflocke')» Racc. S. 20, 33 (siehe *gurgurru* S. 101, jB 2.). — 2. LU<sub>2</sub>NAGAR GU<sub>3</sub>//*išassī*//-*ma*

GIŠEREN u GIŠŠINIG SUM//inaddin//šū<sub>2</sub> »Un ouvrier en bois il appellera, puis du bois de cèdre et du bois de tamaris il lui livrera» Racc. S. 132, 192–193. — 3. NAGAR KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> URUDU.NAGAR BUR.GUL mārē umma-a-ni le-'u-u<sub>2</sub>-ti mu-de-e pi-riš-ti ina E<sub>7</sub> ša<sub>2</sub> ina bi-ri <sup>D</sup>Šamaš u <sup>D</sup>Adad u<sub>2</sub>-ad-du-šū<sub>2</sub> lu u<sub>2</sub>-še-rib lu u<sub>2</sub>-še-šib-šū<sub>2</sub>-nu-ti »(im Monat Šebat, dem Lieblingsmonat des Enlil, betrat ich das *bīt mumme*, die Stätte der Erneuerung, die ihr Herz wünschte.) Zimmerleute, Edelsteinarbeiter, Metallarbeiter und Bildhauer(?), tüchtige Künstler, die über das Geheimwissen verfügen, liess ich eintreten in das Haus, das Šamaš und Adad durch die Opferschau bestimmt hatten, und liess sie dort weilen» (R. BORGER liest nach NAGAR ZA.DIM<sub>2</sub>, das gemäss CAD G S. 138 a zu KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> zu korrigieren ist) AfO Beiheft 9, S. 83, 29–30. — 4. mu-uh-ri ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠGA.ZUM//muštu// GIŠBAL//pīlakku// u du-di-it-ti-ki »take (0 Lamaštu) from the carpenter a comb, a distaff and your pectoral!» RA 18, S. 167, 27 (F. THUREAU-DANGIN, Rituel et amulettes contre Labartu; CAD D S. 170 a). — 5. SAHAR//eper// KA<sub>2</sub>//bāb// LU<sub>2</sub>NAGAR »Staub vom Tor eines Tischlers» RA 49, S. 178, 4 (E. EBELING, Beschwörungsserie Namburbi). — 6. n a g a r l u<sub>2</sub> k i n - g i - a a b - š a g - d i - d i = nam-ga-ru ša šip-ru du-um-mu-qa i-qab-bu-u<sub>2</sub> »der Schmied, der ein glänzendes Werk ausspricht» (GELLER übersetzt namgāru »Schmied«, was natürlich zu korrigieren ist) AOTU 1, S. 309, 21 (S. GELLER, Die Serie Lugal-e).

nB: 1. Als Familienname: PN DUMU LU<sub>2</sub>NAGAR »PN, der Nachkomme des Tischlers» BR 8/7, 1, 1; ibid., 54, 9; PN IBILA LU<sub>2</sub>NAGAR ibid., 6, 27; ibid., 39, 15, 16; ibid., 65, 4. — 2. a-na UGU PN u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> ŠEŠ//ahī//šū<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TU //ērib// E<sub>2</sub>//bīti// ki-tal-le-e ša<sub>2</sub> LUGAL//šarru// EN//bēli//a te<sub>3</sub>-e-mu iš-kun-an-ni um-ma LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MES</sup>-šū<sub>2</sub>-nu šup-ra-aš<sub>2</sub>-šū<sub>2</sub>-nu-ti a-du-u<sub>2</sub> a-na LUGAL EN-ja<sub>2</sub> al-tap-ra-šū<sub>2</sub>-nu-ti »Betreffs der beiden (Personen), PN und PN<sub>2</sub>, seines Bruders, des Tempelbetreters, denen gegenüber der König, mein Herr, die folgende Weisung gab: 'Sende (mir) ihre Tischler'; jetzt habe ich sie zu dem König, meinem Herrn, geschickt» ABL 475, 5–Rs. 2.

nA: 1. IGI PN NAGAR AR 486, 18 (Zeuge); ibid. 665, 5; IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR ibid. 202, 25; ibid. 524, 25. — 2. ki-šir-ti 8 MA.NA 3-su KU<sub>3</sub>.BABBAR... ša PN LU<sub>2</sub>SIMUG ina IGI PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠmu-gir<sub>2</sub>-ri »Urkunde über 8 1/3 Minen Silber (Schatz? der Istar von Arbela) gehörig dem PN, dem Schmiede, zur Verfügung des PN, des Wagenbauers (Wagners)» AR 301, 1–3. — 3. NAGAR mu-gir (der Text davor und danach abgebrochen; mu-gir-[ri] zu lesen?) ADD 822, 7. — 4. LU<sub>2</sub>NAGAR mu-gir-ri LU<sub>2</sub>NAGAR MA<sub>2</sub><sup>MES</sup> »Wagner und Schiffsbauer» (die Assarhaddon aus Ägypten nach Assyrien holte) AfO Beiheft 9, S. 114, § 80, 15. — 5. IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠUMBIN //magarri// »Vor PN, dem Stellmacher» AR 357, 24; IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR UMBIN ibid. 41, 20 (Zeuge). — 6. IGI PN LU<sub>2</sub>GAL NAGAR »Vor PN, dem Tischlermeister» AR 51, 21 (Zeuge); PN GAL NAGAR ADD 814, 9. — 6. u<sub>2</sub>-

*ma-a as-sap-rak-ka* GIŠ<sup>MEŠ</sup> *ša ni-mur-u-ni a-na* LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> *šah-kim*  
 »Jetzt schreibe ich dir: Die Hölzer, die wir besichtigt haben, überweise den  
 Zimmerleuten (und) mache sie (darauf) aufmerksam» SVAT 29, KAV 113,  
 11—13; vgl. *ina* UGU GIŠ<sup>ra-te-e-te</sup> *ša* <sup>D</sup>Adad u *ša* <sup>D</sup>Ba-ba<sub>6</sub> *ina libbi ekalli*  
*as-sap-ra iq-ti-bu-u-ni ma-a* UD.1.KAM<sub>2</sub> *ša* <sup>ITU</sup>Šabāti *tāb li-ip-ru-šu-ni idē*<sup>IL</sup>  
<sup>šu<sub>2</sub>-nu</sup> *ina muh-hi liš-ku-nu* »Betreffs der Rinnen für Adad und Baba habe  
 ich an den Palast geschrieben. Sie haben mir also gesagt: 'Der 1. Šabātu ist  
 gut, (dann) sollen sie (die Hölzer) behauen, ihre Arme (Hände) sollen sie  
 daran anlegen'» *ibid.*, 4—9.

spB: 1. *ina muh-hi* GIŠ<sup>MA<sub>2</sub>MEŠ</sup> *la ta-sil-la-a* <sup>1</sup>*ina muh-hi* LU<sub>2</sub>NAGAR-<sup>šu<sub>2</sub></sup> . . .  
 (fragmentarisch) »Betreffs der Schiffe seid nicht nachlässig. Betreffs seines  
 Zimmermannes . . .» BIN 1, 45, 14—16 (NBU 245). — 2. PAP//*naphar*//  
 270 <sup>DUG</sup>ma-ši-hu *ina* ŠU<sup>II</sup> PN LU<sub>2</sub>GAL E<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>GAL<sup>MEŠ</sup> NAGAR »zusammen  
 270 Mass aus der Hand des PN, des Vorstehers des Hauses der Tischler-  
 meister» VS 6, 267, 12—13 (Liste). — 3. PN LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠ<sup>MA<sub>2</sub>ME</sup>//*elep-*  
<sup>pēti</sup>// LU<sub>2</sub>HUN.GA//*agru*// »PN, der Schiffsbauer, ein Mitarbeiter» GC 1,  
 379, 8. — 4. PAB//*naphar*// 4 GIN<sub>2</sub> *ina i-di-šu<sub>2</sub>* PN LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠ<sup>MA<sub>2</sub>ME</sup>  
 GC 1, 402, 13—14. — 5. 4 MA.NA *šī-in-du* *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR »4 Minen  
 Farbe zur Verfügung des PN, des Tischlers» Nbn. 416, 1—4. — 6. LU<sub>2</sub>NA-  
 GAR<sup>MEŠ</sup> *ša<sub>2</sub>* LUGAL//*šarri*// »die Tischler des Königs» Nbn. 729, 10. —  
 7. 1 GIN<sub>2</sub> *a-na* 3 (PI) 12 (SILA<sub>3</sub>) *ina* ŠUKU<sup>HI.A</sup>//*kurummāti*//<sup>šu<sub>2</sub></sup> PN LU<sub>2</sub>NA-  
 GAR GIŠ<sup>IGME</sup>//*dālāti*// »1 Sekel für 3 Pi 12 *sūtu* für seine Verpflegung, PN,  
 der Türtischler» TCL 13, 89, 38; LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠ<sup>IGME</sup> YOS 7, 4, 12; LU<sub>2</sub>NA-  
 GAR<sup>ME</sup> *ibid.*, 1. — 8. 4 LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠ<sup>MA<sub>2</sub>MEŠ</sup>//*elep-pēti*// »4 Schiffsbauer»  
 UCP 9, S. 36, Nr. 2, 23 (im Dienste des Tempels von *Bēltu ša Uruk*, »der  
 Herrin von Uruk»). — 9. PN LU<sub>2</sub>šak-nu *ša* LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MEŠ</sup> »PN, der Vor-  
 gesetzte der Tischler» BE 10, 99, 4. — 10. GAB.LAL<sub>3</sub>//*iškūru*// . . . *ka-lu-u<sub>2</sub>*  
<sup>a-na mul-li-i</sup> *ša<sub>2</sub>* GIŠ<sup>DAMES</sup>//*lē'7*// *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR »Wachs und  
*kalū*-Paste zum 'Füllen' der Schreibtäfel zur Verfügung des PN, des Tisch-  
 lers» GC 2, 167, 1—6. — 10. 5 MA.NA 1/3 'GIN<sub>2</sub>' GIŠ<sup>DA</sup>//*lē'u*// *ša<sub>2</sub>* *la* GAB.  
 LAL<sub>3</sub> *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>NAGAR (Schreibtäfel ohne Wachs) GC 2, 58, 1—4.

Alalah: 1. 16 E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>.MEŠNAGAR *ša* BANŠUR 16 GIŠ<sup>BANŠURMEŠ</sup>//*paš-*  
<sup>šūrē</sup>// 80 GIŠ<sup>GU.ZAMES</sup>//*kussē*// 80 GIŠ<sup>GIR<sub>3</sub>GUBMEŠ</sup>//*geršappē*// (unsicher,  
 ob genau auf diese Weise auf Akkadisch zu lesen) 4 GIŠ<sup>NA<sub>2</sub></sup>//*eršē*// *ša la i-ta-*  
<sup>tu-he<sub>2</sub>-na</sup> 4 GIŠ<sup>NA<sub>2</sub></sup> *ša wi-iz-za-e-na* 2 GIŠ<sup>GIR<sub>3</sub>GUB</sup> *ša* GIŠ<sup>NA<sub>2</sub></sup> 2 GIŠ<sup>ta-ga-ba-</sup>  
<sup>ru-uš-he<sub>2</sub></sup> 11 LU<sub>2</sub>.MEŠNAGAR *ša* GIŠ<sup>GIGIR</sup>//*narkabti*// 9 GIŠ<sup>GIGIRMEŠ</sup>//*nar-*  
<sup>kabāti</sup>// 2 GIŠ<sup>GIGIR</sup> *aš-ši(?)*-<sup>r</sup>*ir*-<sup>1</sup>*na* »16 Häuser der Möbeltischler (eig. 'Tisch-  
 tischler'); 16 Tische, 80 Stühle, 80 Fusschemel, 4 Betten ohne Seitenwände,  
 4 *wizza*-Betten, 2 Fusschemel des Bettes. 2 *t*. — 11 Wagenbauer; 9 Wagen,  
 2 . . . -Wagen» AL.T. 227, 9—17; *geršoppu*, *keršappu* usw. ist nach AHw.  
 S. 286 a »Fussbank, -schemel». *ūū* bedeutet eigentlich »Grenze», wird aber

hier im Sinne von »Seitenwand« verwendet: 4  $GI\dot{S}NA_2$  *ša la i-ta-lu-he<sub>2</sub>-na* ist also »4 Betten ohne Seitenwände« zu übersetzen. Dazu vgl. MAM S. 150; D. J. WISEMAN in ALT. S. 79: »5 couches without sides«. Welcherlei Betten 4  $GI\dot{S}NA_2$  *ša wi-iz-za-e-na* sind, kann ich nicht sagen. Was *naggār narkabti* »Wagenbauer« ( $LU_2NAGAR$   $GI\dot{S}GIGIR$ ) anbetrifft, ist zu beachten, dass in neuassyrischen Texten ein anderer Ausdruck für »Wagenbauer, Wagner« vorkommt: *naggār mugirri* (S. 64, nA 3–4.). — 2. 14  $GI\dot{S}BAN\dot{S}URMES$  2 TA.E 21  $GI\dot{S}GU.ZA$  3 KI.QA.TA.E 21  $GI\dot{S}GIR_3$ .GUB 3 KI.QA.TA.E 4-TA. AM<sub>3</sub>  $GI\dot{S}\dot{S}u-na-nu$  10-TA.AM<sub>3</sub> *pa-pa-tum* 10-TA.AM<sub>3</sub> *aš-ki-ru-uš-hi* 10-TA.AM<sub>3</sub> *ša TUR<sub>2</sub>* (so nach D. J. WISEMAN ALT. S. 108) 30-TA.AM<sub>3</sub>  $GI\dot{S}GA.ZUMMES$  // *muštāti* // *ša* 7  $LU_2.ME\dot{S}NAGARMES$  *ša*  $I MI_2Za-zi$  ALT. 417, 1–10; hier werden die Tischler mit der Anfertigung verschiedener Gegenstände beauftragt, wozu u.a. die folgenden gehören: 14 Tische, 21 Stühle, 21 Fusschemel und 30 Käämme. Zu *aškirušu* siehe AHW. S. 81 a (»ein paarweise gebrauchtes Gerät«), CAD A/II S. 444 b (»an item of feminine finery«) und MAM S. 206 »ein paarweise gebrauchter Behälter, der mit Deckeln geschlossen werden konnte«. — 3. 3  $GI\dot{S}GU.ZA$  3  $GI\dot{S}GIR_3$  3  $GI\dot{S}BAN\dot{S}UR$  3  $GI\dot{S}GU.ZA$  3  $GI\dot{S}GIR_3$  2  $GI\dot{S}BAN\dot{S}UR$  3  $GI\dot{S}GU.ZA$  3  $GI\dot{S}GIR_3$  2  $GI\dot{S}BAN\dot{S}UR$  3 (oder 2!)  $LU_2NAGARMES$  21 *ta-e-ru-ni mit-tu-u<sub>2</sub>-ši* »3 Stühle (nebst) 3 Fusschemel(n), 3 Tische, 3 Stühle (nebst) 3 Fusschemel(n) usw. als Arbeit von 3(2?) Tischlern ALT. 418, 1–9; man beachte, dass anstatt  $GI\dot{S}GIR_3$ .GUB hier  $GI\dot{S}GIR_3$  steht. — 4.  $LU_2.ME\dot{S}NAGARMES$  *ša*  $GI\dot{S}GIGIR$  ALT. 220, 1; 221, 1. — 5.  $GI\dot{S}MES$  *ša su-hu-ur-he<sub>2</sub>-na a-na qa-ti* PN NAGAR  $GI\dot{S}MES$  *mi-še-na a-na* PN<sub>2</sub> 1  $GI\dot{S}GIGIR$  a-na PN<sub>3</sub> 1  $GI\dot{S}GIGIR$  a-na PN<sub>4</sub> 1  $GI\dot{S}GIGIR$  a-na PN<sub>5</sub> *ša* GÜ.ZA GID<sub>2</sub>.DA 1  $GI\dot{S}GIGIR$  a-na PN<sub>6</sub> ALT. 422, 1–7 (nur Transliteration); hier werden Wagen für einige Personen von einem Tischler angefertigt; das Holzmaterial wird auch erwähnt. Ein Wagen wird mit einer langen Bank (GÜ.ZA GID<sub>2</sub>.DA) versehen. Zum Wagenbau vgl. auch ALT. 425, wo churritische Wagennamen gegeben werden (als Hersteller ist *naggāru*: Z. 1). — In Rationlisten: 6. 5 PN  $GIR_3$  PN<sub>2</sub>  $LU_2NAGAR$  JCS 13 S. 21, Nr. 246, 16. — 7. 1 PA  $U_2TIN.TIR.MI$ . SAR  $GIR_3$  PN  $LU_2NAGAR$  JCS 13, S. 27, Nr. 264, 32. — 8. 20 a-na  $LU_2.ME\dot{S}NAGAR$   $GIR_3$  PN JCS 13, S. 28, Nr. 269, 2; 10  $GIR_3$  PN  $LU_2NAGAR$  *ibid.*, 8; 3  $GIR_3$   $LU_2.ME\dot{S}NAGAR$  *ša* E<sub>2</sub>.GAL *i-ba-an-nu-u<sub>2</sub>* *ibid.*, 13. — 9. PA 1 ME 43 *pa-ri-si* ZIZ<sub>2</sub> PN  $<LU_2>NAGAR$  JCS 13, S. 29, Nr. 270, 23–24. — 10. 5 UGU PN  $LU_2NAGAR$  JCS 13, S. 54, Nr. 300, 13. — 11. 4  $GI\dot{S}PA$  ZIZ<sub>2</sub> UGU PN  $LU_2NAGAR$  JCS 13, S. 55, Nr. 301, 7.

Bo.:  $LU_2BAHAR_2$   $LU_2SIMUG.A$   $LU_2NAGAR$   $LU_2A\dot{S}GAB$   $LU_2TUG_2$   $LU_2U\dot{S}$ . BAR *na-aš-šu*  $LU_2e-p\dot{S}i$   $TUG_2ka-bal-li$  F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24–25.

Nuzi: 1. *um-ma* PN-*ma* 40  $GI\dot{S}MES$  // *išē* // *ša-aš-šu-gu* [*ša ēkalli*] PN<sub>2</sub>  $LU_2NAGAR$  *il-te-qi<sub>3</sub>-šu-nu-ti* u<sub>3</sub>  $GI\dot{S}IG$  // *dalta* // a-na PN<sub>3</sub> [*ūtepuš*]<sup>u<sub>3</sub></sup> u<sub>3</sub>  $GI\dot{S}$  a-na E<sub>2</sub> // *bīt* // PN<sub>3</sub> *ina*  $URUON$  [*i-te-pu-uš*] (?) [*u<sub>3</sub> a-na-ku*]  $GI\dot{S}MES$  *ša-šu-nu az-bi-il-šu-nu* AASOR 16, 1, 3–17; vgl. »Thus PN: 'Forty (pieces) of *šaššugu*-wood be-

longing to the [palace] PN<sub>2</sub> the carpenter took away and made a door for PN<sub>3</sub>; and (that) door for PN<sub>3</sub>'s house in ON [he made ?]; [and I] transported that wood'» *ibid.*, S. 65; dazu siehe weiter: *um-ma* PN LU<sub>2</sub>NAGAR-*ma* GIŠIG //dalla// e-pu-šu GIŠMEŠ//išē// iš-tu UR<sup>U</sup>ON PN<sub>2</sub> a-na ja-ši id-di<sub>3</sub>-na u<sub>2</sub> GIŠMEŠ ri-ih-tu<sub>3</sub> iš-tu UR<sup>U</sup>ON<sub>2</sub> id-di<sub>3</sub>-na u<sub>3</sub> GIŠMEŠ ša-a-šu-nu a-na ēkallī<sup>li</sup> i-de<sub>4</sub>-šu-nu-[ti] u<sub>3</sub> a-na GIŠIG//dalti// ša PN<sub>3</sub> e-te-pu-uš *ibid.*, 21–26; vgl. »Thus PN the carpenter: 'I made the door. (Some) wood from ON PN<sub>2</sub> to me delivered, and the rest of the wood from ON<sub>2</sub> he delivered to me. And as for that wood, I knew that it belonged to the palace, but I made it into a door for PN<sub>3</sub>'» *ibid.*, S. 65 (nur Transliteration). – 2. 1 ANŠE ŠE PN NAGAR 1 ANŠE ŠE PN<sub>2</sub> HSS 13, 132, 8–9; *ibid.*, 32–33; 3 ANŠE ŠE<sup>pl</sup> PN NAGAR *ibid.*, 39. – 3. 2-ta šī<sub>2</sub>-<me->et-tu<sub>3</sub> GIŠGIGIR<sup>pl</sup> ša še-ni 4 šī<sub>2</sub>-me-et-tu<sub>4</sub> GIŠGIGIR-tu<sub>4</sub> ša ha-al-<wa->tar-ri naphar 6 šī<sub>2</sub>-me-et-ti GIŠGIGIR-tu<sub>4</sub>MEŠ ša PN ina EGIR-ki PN<sub>2</sub> ša ir-ku-su<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> a-na ŠU PN<sub>3</sub> u<sub>3</sub> a-na ŠU PN<sub>4</sub> it-ta-din-šu-nu-[ti] um-ma PN<sub>5</sub> LU<sub>2</sub>NAGAR GIŠ<sup>pl</sup>//išē// a-na-ku ar-ta-ka<sub>4</sub>-as-su<sub>2</sub>-nu-ti HSS 13, 283, 1–7; vgl. GIŠGIGIR-tu<sub>4</sub> ša EDIN.NA//šēri// *ibid.*, 9; im betreffenden Texte kommen einige Benennungen für Wagen oder Wagenteile vor, deren Betrachtung hier angebracht ist: *narkabtu ša šēni* ist nach LAM S. 47 »2-rädriger Streitwagen mit leichten Reifen« (*šēnu* »Sohle, Sandale« hier wohl in der Bedeutung »Reifen« des Rades; dazu siehe LAM S. 117 f.). *narkabtu ša šēri* wird in LAM S. 47 »2-rädriger Streitwagen, der (zu Kämpfen) auf offenem Felde bestimmt ist« übersetzt, das m.E. als eine sehr gut dazu passende Erklärung sowie Übersetzung anzusehen ist. Was das Wort *halwatarru* (so in Nuzi zu lesen!) anbetrifft, versteht man darunter sicherlich einen Teil des Wagens: dazu vgl. AHw. S. 313 a: »*halmatru*, Nuzi *halwat(ar)ru* ein Holz. 1) Nuzi: Wagen usw. . . . 2) Wagenteil aus h.-Holz«. CAD H S. 48 b: »(part of chariot made of special wood and the wood itself)»; vgl. weiter CAD *loc. cit.*: »The *halmadru*-wood seems to have been used exclusively for the yoke (= *šī<sub>2</sub>-me-et-tu<sub>3</sub>*) of a chariot, either on account of its strength or because it could be easily bent into shape. . . . Since the term occurs frequently in Nuzi, it seems that it designates a type of yoke which was foreign in Babylonia, where it appears only in Hh.« – 4. 50 (SILA<sub>3</sub>) ŠE<sup>pl</sup> a-na PN NAGAR na-din HSS 13, 367, 22. – 5. PN PN<sub>2</sub> 1 šu<sub>2</sub>-ha-ru na-aš-wa 3 LU<sub>2</sub>.MEŠNAGAR 1 (PI) ŠE<sup>pl</sup>-su<sub>2</sub>-nu KIMIN HSS 14, 593, 27–29; *šuhāru* hier ist wohl ein Lehrling. – 6. 6 ANŠE 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠE ša PN LU<sub>2</sub>NAGAR it-ti PN<sub>2</sub> ŠU.TA.BI HSS 16, 83, 31–33. – 7. 5 ANŠE ŠE a-na PN NAGAR HSS 16, 229, 4.

*naggārūtū* »Tischlerhandwerk, Tischler-, Zimmermannsberuf«

AHw. S. 710 a »Zimmermannsberuf«

jB: DIŠ NAGAR-*tam* DU<sub>3</sub>-uš di-li-ih lib<sub>3</sub>-bi im-tu<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> Dreams S. 308, 15

—16; vgl. S. 263 b: »If he does the work of a carpenter: confusion of soul, decrease is in store for him».

nA: *mārī na-ga-ru-ti-ni* ABL 1110, 17.

spB: PN A PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> a-na la-ma-du LU<sub>2</sub>NAGAR-u<sub>2</sub>-tu<sup>1</sup> a-na 5-ta MU.AN.NA<sup>MES</sup> a-na<sup>1</sup> PN<sub>4</sub> id<sup>1</sup>-[din] LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>1</sup>-u<sub>2</sub>-tu<sup>1</sup> dul-lu ŠU<sup>II</sup>-šu<sub>2</sub> gab<sup>1</sup>-bi<sup>1</sup> ma-la šu-u<sub>2</sub>!-ma lam-du u<sub>2</sub>-lam-mad!-su ki<sup>1</sup>-i! ul-tam-mi-du!-uš-šu<sub>2</sub> 1/3 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR NIG<sub>2</sub>.BA-su||qišassu|| PN a-na PN<sub>4</sub> i-nam-din<sup>1</sup> ki<sup>1</sup>-i la ul-tam<sup>1</sup>-mi-du-uš-šu<sub>2</sub> 1 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR man-da-at-tu?!-šu<sub>2</sub> PN<sub>4</sub> a-na PN i<sup>1</sup>-nam-din a-di qi<sub>2</sub>-it MU.AN.NA<sup>MES</sup>-šu<sub>2</sub> NINDA<sup>HI.A</sup> u<sub>3</sub> TUG<sub>2</sub> mu-šip-tum PN a-na PN<sub>3</sub> i-nam-din »PN, der Sohn des PN<sub>2</sub>, hat PN<sub>3</sub>, den Sklaven des PN<sub>2</sub>, zur Erlernung des Tischlerhandwerkes für 5 Jahre (bei dem PN<sub>4</sub> gegeben. Das Tischlerhandwerk, die ganze Arbeit seiner Hände, alles was er selbst (davon) erlernt hat, wird er ihn lehren. Wenn er ihn lehrt, wird PN 1/3 Mine Silber dem PN<sub>4</sub> als sein Honorar geben. Wenn er ihn nicht lehrt, wird PN<sub>4</sub> 1 Mine Silber als seine Abgabe (Ausgleichszahlung) dem PN geben. Bis zum Ende seiner (= des PN<sub>3</sub>, des Lehrlings) (Lehr)jahre wird PN Brot und Arbeitskleidung dem PN<sub>3</sub> geben» (17. Jahr des Dareios) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 2 (1839), nach S. 324, 1—16.

### *Die Schreibung des Wortes naggāru »Tischler«*

Am gewöhnlichsten wird *naggāru* mit dem Logogramm NAGAR, dann am meisten mit LU<sub>2</sub> — LU<sub>2</sub>NAGAR — versehen, geschrieben. Die syllabischen Schreibungen sind selten und vorzugsweise in älteren sowie auch in lexikalischen Texten zu finden.

LU<sub>2</sub>NAGAR kommt in den Texten fast aller Sprachperioden (Abweichung: das Altakkadische und Altassyrische) vor: aB. mB. jB. nB. nA. spB. Alalah. Bo. Nuzi.

NAGAR, ohne LU<sub>2</sub> davor, ist weit seltener, erscheint aber doch durch alle Perioden, wie aus unseren Belegen hervorgeht: aAK. aB 2, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 17, 18, 19, 20. mB 3, 5, 8. jB 3. nA 1, 3. spB 2. Alalah 5. Nuzi 2, 4, 7.

Syllabisch wird *naggāru* nur sporadisch bezeichnet; es scheint mir jedoch, dass die syllabische Schreibung im Altassyrischen möglicherweise als die normale zu betrachten ist. Belege: Lex. aB 16, 21. aA 2, 7. jB 6.

### *Tischler (Zimmermann), seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Das Wort *naggāru* »Tischler, Zimmermann« ist aus dem Sumerischen entlehnt, in dem es *n a g a r* lautet. *n a g a r*, ursprünglich nicht sumerisch, sondern ein Substratwort, ist einer von den ältesten bekannten Berufsamen,

für die die Endung - a r kennzeichnend ist. Über die Berufsbezeichnungen mit der Endung - a r siehe genauer S. 6 ff.

Weil Mesopotamien nicht reich an Wäldern war, war es nicht leicht, den Tischlern reichlich Holzmaterial zu liefern. Darum musste man Holz importieren, was natürlich teuer wurde. Es war also selbstverständlich, dass ein Privatunternehmer kaum grössere Mengen Holz zu verschaffen und aufzuspeichern vermag, welche Sache ihrerseits dazu beitrug, dass die selbsttätig arbeitenden Tischler wohl seltener waren. Der Staat, der Palast und die Tempel hatten hinreichend grosse Ressourcen, um genügend Holzmaterial aus dem Ausland zu befördern und zu lagern. Deshalb finden wir Tischler und Zimmerleute im Dienste des Staates, z.B. einem hohen Beamten (aB 3, 7. mB 1, 2. spB 6) bzw. dem Palast (Alalah 8) unterstellt, oder als Arbeiter eines Tempels (mB 10. spB 8; im Tempel der *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk«). Sie waren also entweder im ständigen Dienste oder auch zu einem mehr oder weniger festen Arbeitsvertrag verpflichtet.

Als Mitarbeiter erscheint der Tischler oder Zimmermann auch. In einem Beleg aus spätbabylonischer Zeit baut er Schiffe (spB 3). (Zu *naggāru* als Schiffbauer siehe S. 71 und 76.)

Nicht alle Tischler standen im unmittelbaren Dienste des Staates bzw. einiger Beamten des Staates oder eines Tempels, sondern sie gehörten — wie es auch mit den anderen Handwerkern der Fall war — zu Zünften oder Gilden. Die Gilden hatten bessere Möglichkeiten, Rohmaterial in grösserem Umfang zu verschaffen, da sie als ein Zusammenschluss vieler Fachleute so viel Vermögen und Kapital besaßen, dass die notwendigen Spesen, die den Import des Holzes, seine Lagerung sowie die Instandhaltung der Vorrathshäuser verursachte, gedeckt werden konnten. Auch waren die Zünfte imstande, grössere Bestellungen oder Massenarbeiten z.B. für die Armee auszuführen, als die einzelnen Handwerker; die Gilden mit ihren Arbeitern entsprachen also den Fabriken unserer Zeit. Ein Beweis für die Grösse der Zünfte ist der Beleg spB 2, in dem ein Vorsteher ( $LU_2GAL$ ) des Hauses ( $E_2$ ) der Tischlermeister ( $ša_2 LU_2GALMES NAGAR$ ) erwähnt wird. Aus spätbabylonischer Zeit findet sich der Titel *šaknu ša naggārē* (spB 9), der »Vorgesetzter der Tischler« bezeichnet und einer Person im Dienste einer Zunft zukommt (siehe *hatru* S. 26). In allen Zünften gab es natürlich Lehrlinge, Gesellen, jüngere und ältere Fachmänner sowie Meister (*rab(i) naggārē*; dazu siehe auch nA 6 und *nagargallu* S. 59). Die unverheirateten Lehrlinge wohnten ohne weiteres zusammen, was auch mit den Meistern der Fall war, obwohl sie ihre eigenen Wohnungen in einem grösseren Haus hatten. Wie oben festgestellt, war als Vorsteher dieses Hauses ( $LU_2GAL E_2 //rab bīli//$ ) eine Person tätig, die wahrscheinlich für 'laufende Sachen' sorgte, während die Meister die Arbeiten kontrollieren, den Arbeitern Ratschläge geben und die Lehr-

linge lehren sollten. Der Vorsteher des Hauses der Meister nahm wohl Abonnementsaufträge für die Herstellung verschiedener Gegenstände entgegen und vermittelte die Arbeitsbefehle den Meistern, die ihrerseits für die Arbeitsleistungen verantwortlich waren. Vielleicht war dieser Vorsteher eine Art Betriebsführer oder Beauftragter, der wohl nicht unbedingt selbst ein Tischler sein musste, der aber solche — z.B. organisatorischen, juristischen usw. — Fragen besorgte, in denen die Fachhandwerker nicht immer recht gut zu Hause waren. Auch heutzutage erscheinen oft z.B. als Vorsitzende bzw. Vorsteher der Gewerbeverbände Personen, die selbst nicht dasselbe Gewerbe treiben oder getrieben haben. Aus altakkadischer und altbabylonischer Zeit finden wir den Titel UGULA NAGAR // *wakil naggārī* // (aAK 3. aB 14). Wenn die Tischler im Dienste des Staates standen, versteht man unter UGULA // *waklu(m)* // lieber »Aufseher«, der für den Staat die Arbeiten der Tischler kontrollierte.

Als Schutzgott, Patron der Tischler bzw. Zimmermänner kommt *Ea* vor; dazu siehe S. 18.

Recht interessant ist ein Lehrvertrag aus spätbabylonischer Zeit (MU.17. KAM<sub>2</sub> <sup>D</sup>*Da-ri-ja-a-muš* »17. Jahr von Dareios«), nach dem ein Mann einen Sklaven, der seinem Vater gehörte, einem Meister zur Erlernung des Tischlerberufes gegeben hatte (*naggārūtu* spB). Die Länge der Lehrzeit war 5 Jahre, während deren der Meister den Lehrling alle seine Kenntnisse im Tischlerhandwerk lehren sollte. Was den Entgelt des Meisters anbelangt, enthalten die Lehrverträge überhaupt keine Erwähnungen davon (dazu siehe S. 31). Der betreffende Fall ist in der Hinsicht einzigartig, weil der Meister eine pekuniäre Bezahlung als Lohn für seinen Unterricht erhielt. Es sollten ihm nämlich 1/3 Minen Silber als Honorar (*qišassu*) bezahlt werden, wenn er den Lehrling sachgemäss gelehrt hatte. Daneben konnte er natürlich die Arbeitsleistung und Hilfe des Lehrlings, die von ihm recht gern benutzt wurde, zu Gunsten seines Kontos rechnen. Falls er dagegen seine Lehrpflicht vernachlässigte, hatte er 1 Mine Silber als Ausgleichszahlung (*mandattu*) wegen seiner Nichterfüllung des Vertrages zu bezahlen. Im Laufe der Lehrzeit bis zu ihrem Ende musste die Herrschaft des Sklaven für sein 'Brot' (NINDA // *akalu* // »Brot«), d.h. für seine Kost, sowie auch für seine Arbeitskleidung (*mušiptu*) sorgen. — Ein Lehrling wird auch in einem altbabylonischen Beleg (aB 4) erwähnt; er baut Wagen, nämlich einen Wagentyp, der in der Stadt Mari im Gebrauch war (leider ist der besagte Text etwas fragmentarisch). Auch in einem Nuzi-Text wird von einem Lehrling gesprochen (Nuzi 5).

Als freier Staatsangehöriger konnte der Tischler auch unbewegliches Eigentum besitzen: er hatte u.a. ein Haus (aB 19, mB 9) und ferner als Grundbesitz ein Feld oder Felder und einen Garten (mB 8). Falls er kein eigenes Haus und Feld besass, konnte er z.B. vom Staat das Nutzrecht an einem

Ackerboden erhalten (dazu vgl. möglicherweise aB 8). Für das Feld, das zur Ernährung der Familie diente, sollte der Tischler natürlich ein bestimmtes Arbeitspensum leisten.

Was die Verwendung der Sklaven als Tischler anbetrifft, habe ich leider keine Belege dafür, obwohl diese Praxis m.E. völlig selbstverständlich ist, vor allem da der Sklavendienst bezüglich anderer Handwerker namentlich wegen der Billigkeit derartiger Arbeitskraft sehr häufig war.

Über die Tischler im kultischen Zusammenhang siehe jB Belege, die hier in diesem Sinne nicht genauer behandelt werden.

Im Codex Hammurabi wurde auch der Tagelohn des Tischlers, der als Mitarbeiter tätig war, festgesetzt (aB 20). Der Tischler erhielt demgemäss 4 (oder 5?) ŠE pro Tag — also weniger als ein Landarbeiter! Es ist jedoch sehr fraglich, ob man diesem Tarif in der Praxis folgte.

### *Die Arbeiten des Tischlers bzw. Zimmermannes*

Oft hat ein Wort in einer Sprache eine weitere Bedeutung als seine Entsprechung in einer anderen Sprache. So ist *naggāru* entweder mit »Tischler, Schreiner« oder »Zimmermann« zu übersetzen, je nach Umständen bzw. dem Zusammenhang: *naggāru*, der Schiffe baut, wird besser mit »Zimmermann« übertragen; wenn er dagegen Tische und Stühle tischlert, ist es angebracht, ihn »Tischler« zu nennen.

Der Tischler ist in allen Zeiten einer der wichtigsten Handwerker gewesen — so ehemals im alten Mesopotamien wie auch in den heutigen Tagen. Seine Arbeiten sind sehr mannigfaltig, so dass ihre detaillierte Aufzählung unmöglich ist. Aufgrund unserer Belege können wenigstens die folgenden Gruppen davon angeführt werden:

1. Fahrzeuge
2. Möbel
3. Türen
4. Verschiedenes

#### 1. F a h r z e u g e

a. Schiffe: Siehe auch *naggār eleppēti* »Schriftbauer« S. 76, wo auch hierzu gehörendes Material zu finden ist. Nach den Belegen aB 12 und spB 1 baut der *naggāru*-Zimmermann Schiffe (<sup>GIŠ</sup>MA<sub>2</sub>//*eleppu*// »Schiff«). Es waren verschiedene Typen von Schiffen oder Booten im Zweistromlande im Gebrauch, von denen die folgenden mit den Zimmerleuten in demselben Zusammenhang erwähnt werden: MA<sub>2</sub>.NL.DUB//*maniduppu*// (aB 1) und <sup>GIŠ</sup>MA<sub>2</sub>.TUR//*maturru*// (aB 3). *maniduppu* bedeutet »Frachtschiff, Lastschiff« (dazu siehe

StOr. 8/4, S. 35 f.; AHw. S. 603 a).  $G^{IS}MA_2.TUR$  ist nach MSL 5, 173, 264 auf Akkadisch *maturru* zu lesen ( $g^{is}m a_2 = ma-tur-ru$ ).  $G^{IS}MA_2$  »Schiff« +  $TUR$  »klein« ist sehr aufschlussreich für die Übersetzung des Wortzeichens; dazu vgl. AHw. S. 635 b: »(kleines) Boot«.

b. Wagen: Siehe auch *naggār magarri* »Stellmacher« S. 76, *naggār mugirri* »Wagner« S. 76 und *naggāru ša narkabti* »Wagenbauer« S. 76. Nach den Belegen aB 4 (Mari) und aB 9 werden Lastwagen ( $G^{IS}MAR.GID_2.DA//ereqqu//$ ) vom *naggāru* gemacht. Zu *ereqqu* siehe genauer LAM S. 28 ff. (AHw. S. 238 a, CAD E S. 296 a).  $G^{IS}GIGIR//narkabtu//$  »Wagen« finden wir in einigen Texten, in denen als ihre Hersteller Tischler erwähnt werden (mB 5, Alalah 5, Nuzi 3). Zu *narkabtu* siehe LAM S. 40 ff.; vgl. auch AHw. S. 747 a »(Streit-, Renn-, Prunk-)Wagen«. Im besagten Beleg Nuzi 3 sehen wir auch zwei andere Wagentypen: *narkabtu ša šēni* »2-rädriger Streitwagen mit leichten Reifen« und *narkabtu ša šēri* »2-rädriger Streitwagen, der (zu Kämpfen) auf offenem Felde bestimmt ist« (siehe genauer S. 67). Im oben genannten mittelbabylonischen Beleg mB 5 sowie auch mB 4 werden ferner die folgenden *narkabtu*-Wagen erwähnt: *narkabtu rabītu* ( $G^{IS}GIGIR GAL$ ) »grosser Wagen«, *narkabtu gallatu* »leichter Wagen« (die Bezeichnung  $G^{IS}GIGIR ŠUL.GIŠ.GI$  bleibt mir unklar). Welcherart dagegen der *saparru*-Wagen ist, der in zwei mittelbabylonischen Texten zu finden ist (logographisch  $G^{IS}SA.PAR$  geschrieben), wage ich nicht zu sagen. Davon gibt es keine Erwähnung in LAM. Dazu vgl. doch  $g^{is}m a r t u r = sa-par-ru$  Hh. 5, MSL 6, 11, 72. Das sumerische *t u r* zeigt uns klar, dass *saparru* ein kleiner Wagen sein soll. Man beachte weiter, dass aus  $g^{is}m a r t u r$  ein akkadisches Wort entlehnt ist, nämlich *marturrū*, das von W. von SODEN im AHw. S. 615 a »Kleinwagen« übersetzt wird. Eine Art Wagen ist auch *nubālu* (aB 6), den die Tischler zusammen mit den *gurgurru*-Metallarbeitern anfertigten, die ihrerseits für die notwendigen Metallarbeiten sorgten. Dazu siehe *nubālum*, AHw. S. 799 b »ein Hof- u Reisewagen« und S. 105 unter *gurgurru*.

Zu den Wagen gehören verschiedene Teile, die die Wagenbauer herstellten und von denen sich einige Benennungen erhalten haben. Ergiebig sind in diesem Sinne die mittelbabylonischen Quellen mB 4 und 5. Es wird in denen von den folgenden Teilen gesprochen: *akkandaš* oder *anakandaš* (mB 4 und 5) ist ein kassitisches Wort, das »Speiche« am Rad bezeichnet; dazu vgl. AHw. S. 29 b, CAD A/I S. 274 a »spoke (of a wheel)« (LAM S. 98). *allak* (mB 4) ist auch ein kassitisches Wort und bedeutet nach AHw. S. 37 a »Nabe des Rades« (bzw. »Felge«); CAD A/I S. 352 b »felly, rim (of a wheel)«. Die akkadische Benennung für »Rad« ist *magarru* (mB 4 und 5), das nach unseren Belegen mit 6 oder 8 Speichen versehen war. Zu *magarru* siehe auch LAM S. 104 und AHw. S. 575 a. *mašaddu* (mB 4) ist »Deichsel«; dazu siehe genauer LAM S. 122. Es wird weiter (mB 4) Holzmaterial *ana išdi*  $G^{IS}SA.PAR$  »für den Boden des

*saparru*-Wagens» erwähnt; zu *saparru* siehe LAM S. 61 f., nach dem *saparru* wohl eine Art Lastwagen bezeichnet, eventuell den 2-rädrigen Lastkarren mit niedrigen Seitenwänden oder ohne solche (zu LAM ist unser Beleg nachzutragen). Über die Holzmaterialien siehe genauer die besagten Belege. Zu *halcatarru*, das ein Wagenteil ist, siehe S. 67 (Nuzi 3). Ein *narkabtu*-Wagen ist mit einer langen Bank versehen (Nuzi 3).

## 2. M ö b e l

a. Betten: Der Tischler machte Betten (<sup>G1S</sup>NA<sub>2</sub>//*eršu*//), für deren Anstrich er auch sorgte (mB 3). In einem Texte (Alalah 1) kommen zwei Bettarten oder -typen vor, von denen der eine, *eršu ša lā i-ta-tu-he<sub>2</sub>-na*, »Bett ohne Seitenwände« bedeutet, der andere, *eršu ša wi-iz-za-e-na*, mir dagegen unklar ist.

b. Stühle: In Listen befinden sich unter verschiedenen Gegenständen, die von den Tischlern angefertigt wurden, auch Stühle (<sup>G1S</sup>GU.ZA//*kussû*// »Stuhl«; Alalah 1, 2, 3) und Fusschemel (<sup>G1S</sup>GIR<sub>3</sub>.GUB//*geršepu*//; Alalah 1, 2. <sup>G1S</sup>GIR<sub>3</sub>//*geršepu?*//; Alalah 3). Als Material werden *šaššugu*-Holz (mB 4) und *musukkannu*-Holz (mB 6) erwähnt.

c. Tische: Siehe auch *naggāru ša paššūri* »Tischtischler« S. 77. Der Tisch (<sup>G1S</sup>BANŠUR//*paššūru*//) ist eine von den wichtigsten Tischlerarbeiten (dazu siehe genauer MAM S. 174 ff. und AHW. S. 845 b f.). Unsere Belege: Alalah 2, 3.

## 3. T ü r e n

Einen so beträchtlichen Teil von den Holzarbeiten bilden die Türen, dass einige Tischler sich besonders auf die Herstellung der Türen spezialisierten; dazu siehe *naggār dalāti*, *naggāru ša dalti* »Türtischler« S. 75. Zu den verschiedenen Türarten siehe genauer TAM. In einem von unseren Belegen ist »one door made of pickets and one door made of date-palm wood, each three cubits wide«. (1 <sup>G1S</sup>IG MĪ.RI<sub>2</sub>.ZA 1 <sup>G1S</sup>IG ZE<sub>2</sub>.NA UŠ 3 KUŠ<sub>3</sub>.TA; aB 11). Über die mittelbabylonischen Belege siehe mB 1 und 7. In einem Nuzi-Text wird als Material für die Türen *šaššugu*-Holz verwendet (Nuzi 1).

## 4. V e r s c h i e d e n e s

Unter den von den Tischlern angefertigten Gegenständen gibt es solche, deren Bedeutung nicht klar ist: *aškirušu* (Alalah 2; wahrscheinlich ein Behälter; dazu siehe genauer S. 66), *kummu* (jB 1), *mišēnu* (Alalah 2), *napādu* (aB 5; dazu vgl. AHW. S. 732 a »eine Holzverklammerung??«), *papātu* (Alalah 2; dazu vgl. AHW. S. 824 a »ein Holzggst«), *sassumu* (aB 5), *šunānu* (Alalah 2), *tagabarūše* (Alalah 2).

Ausser den grösseren Gegenständen machte der Tischler auch verschiedene Kleinwaren (aB 10: TUR.TUR//*šahartim*//; dazu siehe CAD S S. 59 b *šahartu*

»small objects«, wie z.B. Käbme (<sup>GIS</sup>GA.ZUM//*muštu*) »Kamm«; jB 4. Alalah 2) und Spindeln (<sup>GIS</sup>BAL//*pilakku*) »Spindel«; jB 4). Interessant ist, dass auch Brustschmuck (*dudittu*) vom Tischler hergestellt wurde. Als Material wurde wohl Holz gebraucht, obwohl solche Gegenstände höchst wahrscheinlich lieber aus irgendeinem Metall oder einem härteren Material waren. Dazu siehe CAD D S. 168 ff., wo Materialien, die zur Herstellung von *dudittu* dienen, gegeben werden: Gold, Silber, Elfenbein, verschiedene Steinarten (*dušū* »Quarz, Bergkristall«, *mušgarru*, *pappardaliu*, lapis lazuli) und auch Holz, wie der Klassifikator GIS (= »Holz«) vor *dudittu* im folgenden Beleg zeigt: *liddinki mašmāšu . . . mulṭa* <sup>GIS</sup>*du-di-it-tu<sub>2</sub>* »der *mašmāšu*-Priest möge dir . . . einen Kamm und einen Brustschmuck geben!« 4 R 56 III 50 (CAD D S. 170 a).

Zu den landwirtschaftlichen Werkzeugen gehört sicherlich *šinnu*, das eigentlich »Zahn« bedeutet (aB 18). Zu *šinnu* siehe S. 62 und besonders A. SALONEN, *Agricultura Mesopotamica*, S. 95, wo festgestellt wird, dass man unter diesem Ausdruck eine »Schar« verstehen soll, obwohl die Verwendung von *šinnu* im obigen Sinn recht eigenartig ist; dazu vgl. die Erklärung von A. SALONEN *loc. cit.*

Nach E. EBELING lassen sich unter <sup>GIS</sup>*ratēte* wohl »Rinnen« verstehen, die einige Tischler aus Holz, wie der Klassifikator GIS davor zeigt, für die Götter *Adad* und *Baba*, d.h. für die Tempel von *Adad* und *Baba*, herstellen sollten (nA 6).

Nach einem Mari-Text machte ein Tischler ein *lamassu*-Gottesbild, das also aus Holz gefertigt wurde (aB 7). Ein ähnliches Beispiel bietet auch ein jungbabylonischer Text (jB 2), wo es sich um die Herstellung von zwei Statuetten handelt. Ausser dem Tischler beschäftigen sich damit auch der *kuttimmu* »Goldschmied« und der *gurgurru* »Metallarbeiter, Fasser der Schmucksteine in Gold«; siehe genauer unter *gurgurru* S. 106.

Als Material für Schreibtäfelu diente normalerweise Ton, weit seltener wurden andere Stoffe, wie Stein, Gold bzw. Silber, dafür verwendet. Dagegen scheinen besonders in neu- und spätbabylonischer Zeit auch Wachstäfelu gebräuchlich gewesen zu sein. Dazu vgl. M. SAN NICOLÒ, *Or. N.S.* 17 (1948), S. 59 ff. (Haben die Babylonier Wachstäfelu als Schriftträger gekannt?), wo viele Belege zu finden sind. Die Wachstäfelu wurden so gemacht, dass zuerst ein Körper oder Rahmen dafür von dem Tischler hergestellt wurde. Darauf füllte man ihn, wie es auf Akkadisch ausgedrückt wird, mit Wachs (*iškūru*), neben dem auch ein anderes, gleichartiges Material (*kalū*) erwähnt wird; diese Arbeitsleistung geht aus zwei spätbabylonischen Belegen (spB 9, 10) deutlich hervor. Im letztgenannten spricht man von der Tafel ohne Wachs (*lē'u ša lā iškūri*), also nur von dem Tafelrahmen aus Holz. Zu *iškūru* siehe AHw. S. 396 b »Wachs«, CAD I/J S. 251 b »wax«. Zu *kalū* siehe AHw. S. 428 a »eine Paste«. Es sei hier erwähnt, dass im Jahre 1953 Überreste von Holzta-

feln in einem Brunnen in Nimrud gefunden wurden. Die Tafeln, die aus Walnussholz sind, waren mit der für die Schreibfläche geltenden Wachsschicht versehen worden, wie es aus Spuren von Bienenwachs ersichtlich ist; dazu vgl. M. A. БЕК, Bildatlas der assyrisch-babylonischen Kultur, S. 26 sowie auch B. HROUDA, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes, S. 147 und Tafel 57, 5.

*Spezielle Benennungen für »Tischler« oder verschiedene Tischlerarten*

Unter den vielfältigen Gegenständen, die die Tischler herstellen mussten, gibt es auch solche, die spezielle, dazu geeignete Fachkenntnisse voraussetzten. Z.B. zum Wagenbau wurde gründliches berufliches Können vorausgesetzt, da es so schwierig war, u.a. das Rad anzufertigen, dass ein gewöhnlicher Tischler dazu ohne weiteres nicht fähig war. Andere schwierige Arbeiten waren die Möbeltischlerei, der Schiffbau und die Türtischlerei, auf die sich einige Tischler namentlich spezialisierten. So können wir zwischen den folgenden Tischlerarten unterscheiden:

- a. Möbeltischler (siehe auch S. 73): *naggāru ša paššūri* »Tischtischler« (weiter unter Nr. 6).
- b. Schiffbauer (siehe auch S. 71): *naggār eleppēti* (weiter unter Nr. 2).
- c. Türtischler (siehe auch S. 73): *naggār dalāti*, *naggāru ša dalti* (weiter unter Nr. 1).
- d. Wagenbauer (siehe auch S. 72): 1. *naggār magarri* »Stellmacher, Radmacher« (weiter unter Nr. 3). 2. *naggār mugirri* »Wagner« (weiter unter Nr. 4). 3. *naggāru ša narkabti* »Wagenbauer« (weiter unter Nr. 5).

1. *naggār dalāti* »Tischtischler«

Während meinen Reisen durch Syrien und den Irak habe ich bemerkt, dass in kleineren Ortschaften und Dörfern in den Häusern, die oft sehr ähnlich sind, ein Detail jedoch augenfällig ist, nämlich die Tür, die manchmal schön und dekorativ ist. Die Häuser im alten Mesopotamien waren auch aus Ton oder Ziegeln gebaut, die Tür dagegen, ebenso wie heute, wurde aus Holz gemacht. Da Holz im Zweistromlande selten war und deshalb auch kostbar, war es natürlich, dass die Tür möglichst sorgfältig angefertigt wurde. Wenn das Haus baufällig war und ein neues gebaut werden sollte, diente die alte Tür, falls sie in Ordnung war, auch dem neuen Haus. So ist es nicht zu verwundern, dass die Herstellung der wertvollen Türen bei einigen Tischlern zum Hauptartikel wurde. Demgemäss fing man an, ihnen den obenerwähnten Titel, der »Türtischler« bedeutet, zu geben. *naggāru ša dalti* erscheint schon in einem altbabylonischen Text aus Mari (aB 6) und ist wohl auch in

einer mittelbabylonischen Urkunde zu finden (nB 7; siehe genauer ebenda). Die Berufsbezeichnung *naggār dolāti* dagegen stammt aus jüngerer Zeit, aus der spätbabylonischen Sprachperiode (spB 7). Leider gibt es in unseren Belegen keine Hinweise auf die Anfertigung der Türen, hinsichtlich z.B. der Materialien, Technik usw.; dazu siehe genauer TAM. — Siehe auch S. 73.

2. *naggār eleppēti* »Schiffbauer, Schiffszimmermann«

Die Tempel, deren Personal sehr gross war, konnten Schiffe besitzen, die zur Beförderung verschiedener notwendiger Waren, die von weit hergebracht werden sollten, dienten. Für die Anfertigung und Instandhaltung der Schiffe waren die damit vertrauten Zimmerleute, Schiffbauer, nötig. In einem von unseren Belegen wird von den Schiffbauern gesprochen, die im Dienste des Tempels von *Bēltu ša Uruk* »der Herrin von Uruk« standen (spB 8). Der Schiffbauer konnte auch Mitarbeiter sein (spB 7). Ferner gibt es in den folgenden Belegen Erwähnungen von den Schiffszimmerleuten bzw. Schiffbauern: nA 4. spB 4. — Siehe auch S. 71.

3. *naggār magarrī* »Stellmacher, Radmacher«

Die Anfertigung des Rades ist schwierig und erfordert eine spezielle Vertrautheit damit. In zwei Urkunden aus neuassyrischer Zeit kommen als Zeugen zwei Personen vor, die mit dem Titel <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR (<sup>GIS</sup>UMBIN//*naggār magarrī*// »Stellmacher« versehen sind (nA 5). Wahrscheinlich waren sie wirklich Stellmacher von Beruf und nicht nur Tischler, die auch Räder machten, da als ihre Berufszeichnung oder Titel *naggār magarrī* und nicht bloss *naggāru* steht! Zu *magarru* vgl. LAM S. 104 und AHw. S. 575 b. — Siehe auch S. 72.

4. *naggār mugirri* »Wagner, Wagenbauer«

Aus neuassyrischer Zeit stammen einige Belege, in denen der Beruf *naggār mugirri* »Wagner« erwähnt wird (nA 2, 3, 4). Leider gibt es darin keine nähere Auskunft über ihn und seine Arbeiten.

5. *naggāru ša narkabti* »Wagenbauer«

Für <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR//*naggāru*// *ša* <sup>GIS</sup>GIGIR//*narkabti*// »Wagenbauer« habe ich Belege nur aus Alalah-Texten. In Alalah 1 haben 11 Wagenbauer einen Arbeitsbefehl für die Herstellung von 9 *narkabtu*-Wagen und 2 anderen Wagenarten (D.J. WISEMAN: <sup>GIS</sup>GIGIR *aš-šī(?)<sup>r</sup>-ir<sup>1</sup>-na*) erhalten. Dieselbe Berufsbezeichnung kommt auch in Alalah 4 vor. — Siehe auch S. 72.

6. *naggāru ša paššūrī* »Tischtischler«

In einem Texte aus Alalah (Alalah 1) werden 16 Häuser der Türtischler (16 E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>·MEŠNAGAR ša BANŠUR) erwähnt. Danach folgt ein Arbeitsbefehl für die Herstellung von 16 Tischen, 80 Stühlen, 80 Fusschemeln, 2 Betten ohne Seitenwände, 4 Betten unbekannter Art, 2 Fusschemeln des Bettes und 2 unbekanntem Gegenstände; dazu siehe genauer S. 65. Es ist möglich, dass hier das Wort »Tischtischler« eine erweiterte Bedeutung hat: »Möbeltischler«. Die obengenannten 16 Häuser der Tischtischler sind natürlich die Tischlereien, in denen die im Arbeitsbefehl erwähnten Möbel von den Möbeltischlern angefertigt wurden. — Siehe auch S. 73.

### III. Die Ledergewerbe

In den von uns gesammelten Textbelegen lassen sich einige Berufsbezeichnungen für die Personen finden, die mit Lederarbeiten beschäftigt sind:

- *aškāpu* »Lederarbeiter« (siehe S. 79)
- *ēpiš šēni* »Sandalenmacher« (siehe S. 94)
- *paqqāju* ein Lederarbeiter (siehe S. 94)
- *risinnu* »Gerber« (siehe S. 95)
- *šāriṗ dušē* »Lederfärber« (siehe S. 95)

Die wichtigste Benennung für »Lederarbeiter« ist *aškāpu*, der auch als *S a m m e l n a m e* für allerlei sich mit Lederarbeiten beschäftigende Fachleute gilt. Die Arbeiten, die er auszuführen hatte, waren sehr mannigfaltig.

Dazu gehörte unten anderen die Fussbekleidung, d.h. die Schuhe und Sandalen, er spielte also auch die Rolle des Schusters, Schumachers.<sup>1</sup> Die Herstellung der Sättel sowie verschiedener Lederteile und Ausrüstungen für Wagen fiel ebenfalls ihm zu. Ferner beschäftigte er sich mit der Anfertigung der Panzer und Bögen; dazu vgl. die Benennung *aškāp arīte* »Bogenhersteller« (siehe S. 93). Die Türen wurden oft mit Leder überzogen oder bekleidet, welche Arbeit natürlich spezielle Fachkenntnisse voraussetzt, die der *aškāp dalāte* »Hersteller der Türen (aus Leder = KUŠ)« (S. 93) beherrschte.

Die Lederarbeiter gehörten üblicherweise zu einer Zunft oder Gilde, die ihre Meister und 'Vorgesetzten' hatten; zu den leitenden Persönlichkeiten *rab aškāpī*, wörtlich etwa »Lederarbeitermeister«, und *šaknu ša aškāpī* »Vorgesetzter der Lederarbeiter« siehe genauer S. 84.

Weit seltener kommen in Texten *ēpiš šēni* »Sandalenmacher«, *paqqāju* »ein Lederarbeiter« und *šāriṗ dušē* »Lederfärber« vor. Der erstgenannte Titel kann wohl auch nur für ein allgemeines Attribut für einen Lederarbeiter gehalten und so verstanden werden, dass er auch Sandalen herstellt, also ohne eine besondere Berufsbezeichnung zu sein: *ēpiš* (= Partizip) *šēni* bedeutet nämlich wörtlich übersetzt »der Sandalen macht; Sandalenmachender«.

Zu *susūkku* (wohl nicht »Gerber«, sondern vielmehr etwa »Abdecker, Schinder«) siehe II Teil *sub voce*.

<sup>1</sup> Vgl. zuletzt A. SALONEN, Die Fussbekleidung der alten Mesopotamier.

## aškāpu »Lederarbeiter«

AHw. S. 81 a ((vor)sum. Lw.; > aram. *e/uškāfā*, ar. *iškāf* Schuster) »Lederarbeiter«. CAD A/II S. 442 a »leatherworker«. Wörtzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)AŠGAB. Lex.: i-rib, e-rib, aš<sub>2</sub>-gab, ši-ka-an-ga AŠGAB = aš<sub>2</sub>-ka-pu S<sup>b</sup>, MSL 3, 105, 110; Zimol. 14, 47/9; NAR<sup>li</sup>-ib-tu<sub>2</sub>-<sup>f</sup>ku<sup>1</sup>TUK = aš<sub>2</sub>-ka-pu ZA 9, 159, 20; <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB STT 2, 385 II 17; <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB<sup>KU</sup><sub>3</sub>a-ri-te »Hersteller der Schilder« ibid., 18; <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB<sup>KU</sup><sub>3</sub>da-la-te »Hersteller der Türen« ibid., 19; [<sup>LU</sup><sub>2</sub>]GAL AŠGAB »Lederarbeitermeister« ibid., 21; <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB Bab. 7, pl. VI, Col. V 16; a š g a b Proto-Lu 682; a š g a b - g a l ibid., 683; <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB Antagal A 173; g i r<sub>2</sub> - a š g a b - z a b a r »bronzenes Messer des Lederarbeiters« MSL 7, 234, 37; g i r<sub>2</sub> - a š g a b A. DEIMEL, Fara 2, 20 Rs. II 8; g i r<sub>2</sub> a š g a b u r u d u Iraq 31 (1969), S. 5 (Pl. I, Col. V), 14 (»Leather-worker's dagger« S. 6); AN<sup>g</sup> i r<sub>2</sub> a š g a b u r u d u »Griff(?) des Kupfermessers des Lederarbeiters« ibid., 15. [na]n a = <sup>f</sup>na<sup>1</sup>-[du]-u = NA<sub>3</sub>/abnu// ša <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB »Stein des Lederarbeiters« Hg. D 153; Hg. B 4, 129 f.; <sup>f</sup>š i<sup>1</sup> - [k a n ?] - g u = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a ša aš<sub>2</sub>-ka-pi CT 24, 43, 132; 25, 47 b, 11.

aAK: 1. PN DUMU PN<sub>2</sub> AŠGAB »PN, der Sohn des PN<sub>2</sub>, des Lederarbeiters« JCS 10 (1956), S. 14, V 4–6. — 2. PN AŠGAB OAIC 44, 11–12; 48, 1–2.

aB: 1. aš-šum PN AŠGAB a-di ša-la-ši-šu aš-pu-ra-ak-kum-ma u<sub>2</sub>-ul iq-bu-ni-ik-kum »Wegen PN, des Lederarbeiters, habe ich dir dreimal geschrieben, aber man hat es (= den Brief, den Inhalt des Briefes) dir (wohl) nicht gesagt« VS 16, 70, 8–10; aš-šum PN AŠGAB šu-a-ti it-ti PN<sub>2</sub> DUMU UKUŠ < uš- > ta-ti-ma (so nach P. KRAUS in MVAeG 36/1, S. 72) um!-ma <sup>f</sup>šu<sup>1</sup>-u<sub>2</sub>-ma me<sub>2</sub>-še-na-am i-pu-uš [x] MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR il-ki-šu it-ti UGULA MAR.TU-šu i-na x ba-šu »Was PN, den Lederarbeiter anbetrifft, bin ich dem PN<sub>2</sub>, dem . . . , begegnet, und folgendermassen sagte er: 'Er machte Stiefel.' x Mine(n) Silber für sein *ilkum* befindet sich bei seinem Oberst« ibid., 15–19 (me<sub>2</sub>-še-na-am i-pu-us ibid., 22). — 2. iš-tu ku-uš-su<sub>2</sub> it-ta-ak-ki-ru ur?-x [x x x x] x-šum še-ni-in ta-aq-bi-a-am-ma u<sub>3</sub> a-na aš-ka-pi-im [ta]-<sup>f</sup>ap<sup>1</sup>-qi<sub>2</sub>-da-an-ni »(as you . . . to me —) as soon as the cold season changes, . . . to him. You promised me sandals and referred to a leatherworker« JCS 17 (1963), S. 85, Nr. 13, 11–15 (A. GOETZE, Old Babylonian Letters in American Collections). — 3. aš-<sup>f</sup>šum<sup>1</sup> ANŠEH<sup>1.A</sup> ša PN ša PN<sub>2</sub> ip-pu-u<sub>2</sub> ta-aš-pu-ra-am <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB a-na qa-at PN<sub>2</sub> pa-qi<sub>2</sub>-id u<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB ša-a-ti PN it-ru-šu »Au sujet des ânes de PN que PN<sub>2</sub> a réclamés, tu m'as écrit. Le corroyeur avait été remis aux mains de PN<sub>2</sub>; et ce corroyeur, c'est PN qui l'a emmené« ARM 4, 58, 5–10 (Brief Išme-Dagans an Jasmah-Adad). — 4. i-na-an-na 1 <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB tak<sub>2</sub>-<sup>f</sup>lam<sup>1</sup> um-me-na-am ki-ma ša be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra-am a-na še-er be-li<sub>2</sub>-ja uš-ta-re-e-em »Maintenant, j'ai fait conduire chez mon seigneur un corroyeur capable (et)

qualifié, ainsi que mon seigneur me l'a écrit» ARM 13, 44, 11–15 (auch ibid., 4). — 5.  $LU_2\dot{S}IMxGAR$   $LU_2NAGAR$   $LU_2A\dot{S}GAB$   $LU_2TUG_2.DU_8$   $LU_2TUG_2$   $DUMUMES$  *um-me-ni e-nu-ti-šu-nu u<sub>2</sub>-ka-an-nu* »the brewer, the carpenter, the leatherworker, the cord-maker, the fuller, (all) the skilled craftsmen set their implements in place» RA 35, 4 I 17 (CAD A/II S. 442 b). — 6. IGI PN *aš-ka-pu* »Vor PN, dem Lederarbeiter» (Zeuge) APR 86, 6–7; MDP 23, 316, 8 (Susa); IGI PN *aš-ka-pi* ibid., 313, 9. — 7. Syllabisch geschrieben auch: 5  $LU_2.MES$  *aš-ka-pu* ARM 9, 27 II 15; 2  $LU_2$  *aš-ka-[pu]* ibid., 24 I 56; 10 (SILA<sub>3</sub>) *aš-ka-pu-um* UET 5, 588, 6; *aš-ka-pu* CT 45, 89 Rs. III 11. — 8.  $A_2$  *||idi||*  $A\dot{S}GAB$  [x] ŠE  $KU_3.BABBAR$  »(Wenn ein Mann einen Handwerker mietet, wird er) als Lohn für einen Lederarbeiter x ŠE Silber (täglich geben)» CH § 274, 37–38.

aA: 1. 1 1/4  $GIN_2$   $LA_2$  1  $KU_3.BABBAR$  *a-na* PN *aš<sub>2</sub>-ka<sub>3</sub>-pi<sub>3</sub>-im aš<sub>2</sub>-qul* »One and one-fourth shekels minus 1 < grain > of silver to PN, the leatherworker, I have weighed out» OIP 27, 34, 6–8. — 2.  $KU_3.BABBAR$  *iš-ti<sub>2</sub>* PN *aš<sub>2</sub>-ka<sub>3</sub>-pi<sub>3</sub>-im* TC 1, 87, 17–18. — 3. 6  $GIN_2$   $KU_3.BABBAR$  *iš-ti<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-ka<sub>3</sub>-pi<sub>3</sub>-im* CCT 5, 35 c, 5–6. — 4. 1 MA.NA 7 1/2  $GIN_2$   $KU_3.BABBAR$  *š<sub>2</sub>-im maš-ki ša ba-ri* PN  $u_3$  *ja-ti<sub>2</sub>* KI *||itti||* *aš<sub>2</sub>-ka<sub>3</sub>-pi<sub>3</sub>-im ša-aš<sub>2</sub>-qi<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-šu* »have him collect from the leatherworker the price of the hides (= 1 Mine 7 1/2 Sikel Silber) which belong to PN and me jointly» CCT 3, 7 b, 20–24 (CAD A/II, S. 443 b).

mB: 1. PN *mu-un-na-bi-it-tum Ha-li-gal-ba-tu-u<sub>2</sub> a-na mu-uh-hi* LUGAL PN<sub>2</sub> *in-na-bi-tam-ma pa-gu-mi a-na* LUGAL PN<sub>2</sub> *ig-mu-ur-ma* 10 (SILA<sub>3</sub>)  $NUMUNMES$  . . . *a-na* PN  $LU_2A\dot{S}GAB$  *i-din-nu* »PN, ein Flüchtling aus H., floh zu König PN<sub>2</sub> (= Kaštiliaš) und vollendete Sättel für König PN<sub>2</sub>, weswegen er (= der König) dem PN, dem Lederarbeiter, ein Feld von 10 (sila) Samen gab» MDP 2, S. 95 (Pl. 20), 1–8. — 2. [A].ŠA<sub>3</sub> 20 (SILA<sub>3</sub>) ŠE.NU-MUN *ša* PN (= Marduk-nādin-ahhē) *a-na* PN<sub>2</sub>  $LU_2A\dot{S}GAB$  *si-ri-ja-am*<sup>1</sup> PN LUGAL *ik-nu-uk-ma* »Ein Feld von 20 (sila) Samen, gehörig dem PN, dem König, hat PN, der König, dem PN<sub>2</sub>, dem Hersteller der Panzer, durch gesiegelte Urkunde zugewiesen» PSBA 19 (1897), S. 71 II 1–6. — 3. 7  $KU\dot{S}$ . MAŠ<sub>2</sub>  $DU_8$ .ŠIA *a-na* 2  $NIG_2.LAL$  *si-ri-ja-am ša* ANŠE.KUR.RAMES *||sīsē||* 1 *si-ri-ja-am ša*  $LU_2$  *||amēli||* PN  $LU_2A\dot{S}GAB$  *i-na* ŠU PN<sub>2</sub>  $LU_2A\dot{S}GAB$  *im-hur* »seven *dušū*-dyed goatskins for two sets of mail for horses and one coat of mail for a man the leatherworker PN received from the leatherworker PN<sub>2</sub>» UM 2/2, 99, 6–7 (CAD A/II, S. 443 a). — 4. *aš-šum me-se-er-re-e ša be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra me-se-er-re-e ši-na ki-i il-qu-ni a-na be-li<sub>2</sub>-ja ul ša-ar-ku ma-aš<sub>2</sub>-ka tu-bu-uh-ta il-te-en . . . a-na aš<sub>2</sub>-ka-pi at-ta-di-in* »Was die Gürtel anbetrifft, worüber mein Herr mir geschrieben hat; die betreffenden Gürtel, obwohl man sie mir gebracht hatte, sind jedoch meinem Herrn nicht geschenkt. 1 Haut . . . habe ich (zur Herstellung der Gürtel) einem Lederarbeiter gege-

ben» CT 43, 59, 17—23. — 5. Für weitere mittelbabylonische Belege siehe ATR S. 112 b; immer logographisch  $LU_2A\check{S}GAB$  geschrieben.

mA: 1.  $LU_2A\check{S}GAB$   $KU\check{S}a-ri-a-te$  »Hersteller der Lederschilder« KAJ 5, 5. — 2. *i-na* UGU//*muhhi*// PN  $LU_2A\check{S}GAB$  »(Material) zur Verfügung des PN, des Lederarbeiters« KAJ 130, 13—14; zum Material vgl.: 6 1/3 MA.NA *hu-ru-tu* »6 1/3 Minen h.-Farbstoff« *ibid.*, 3; 2 1/2 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> *aba<sub>3</sub>-na ga-bi-u<sub>2</sub>* »2 1/2 Minen 5 Sekel Alaun« *ibid.*, 4; x  $KU\check{S}$  GUD »x Rinderhäute« *ibid.*, 5; 5  $KU\check{S}^{MES}$  x  $MA\check{S}^{MES}$  »5 Häute x Ziegen« *ibid.*, 6; vgl. weiter: *a-na mu-ul-te-se-er-te ša*  $GISGIGIR$ //*narkabti*// *ma-hi-ir* »(Material) für die Instandsetzung des Wagens hat er empfangen« *ibid.*, 15—16. — 3. 3 MA.NA  $NA_4ga-bi-u_2$  *a-na ši-par<sub>2</sub>*  $GISGIGIR$ //*narkabti*// . . . *a-na* PN  $LU_2A\check{S}GAB$  *ta-din* »3 Minen Alaun ist für die Arbeit an dem Wagen dem PN, dem Lederarbeiter gegeben« KAJ 223, 1—6.

nB/spB: Als Familienname: PN IBILA  $LU_2A\check{S}GAB!$  (Kopie: IR) »PN, der Nachkomme des Lederarbeiters« BR 8/7, 46, Rs. 3; PN DUMU  $LU_2a\check{s}_2-ka-pu$  TCL 13, 190, 4; PN  $LU_2a\check{s}_2-ka-pi$  UCP 9, S. 98, Nr. 35, 21; weitere Belege auch CAD A/II, S. 443 b.

nA: 1. *ina*  $E_2$ //*bū*//  $\check{S}U^{II}$ //*qātē*// *ša* LUGAL//*šarri*// $LU_2A\check{S}GAB$  *u<sub>2</sub>-še-šu-bu*  $KU\check{S}E.SIR!$ //*šēnē*??// *e-pu-šu* »Im 'Handhaus' des Königs lassen sie Lederarbeiter wohnen, (und) sie machen Sandalen« KAV 197, 48—49 (E. EBELING, Eine Beschwerde einer assyrischen Handwerker Gilde, Or. 19 (1950), S. 399). — 2.  $LU_2A\check{S}GAB^{MES}$ -*ni* JCS 7 (1953), S. 140, Nr. 85, 12 (J. FINKELSTEIN, Texts from Tell Billa). — 3. IGI PN  $LU_2A\check{S}GAB$  »Vor PN, dem Lederarbeiter« AR 456, 28 (Zeuge).

spB: 1.  $E_2$ //*bū*// *ša<sub>2</sub>-ta-ra-nu-a*  $LU_2a\check{s}_2-ka-pu$  *ul i-pu-[uš]* »Den Schreibmaterialbehälter hat der Lederarbeiter nicht gemacht« BIN 1, 50, 18—20 (*bū* *šatarānu* nach E. EBELING »Schreibmaterialbehälter«; GINBr. S. 243). — 2.  $GISmar-ri$  *haš-mi-it ina lib<sub>3</sub>-bi* *1-en eš-še-e-ti a-na ki-si-ir-ri* (*ke-se-er-ri* zu lesen?) *ina* IGI PN  $LU_2A\check{S}GAB$  »2 Spaten aus Stahl(?) für . . . (NRV Gl. S. 77: »zu Befestigung(sarbeiten)«, einer davon ist neu, zur Verfügung des PN, des Lederarbeiters« VS 6, 219, 1—4. — 3. PN *ina hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-šu<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub>  $LU_2qal-la-šu<sub>2</sub>$   $LU_2A\check{S}GAB$  *hu-um-mu-ru šu-pel-tu<sub>4</sub> ku-um* PN<sub>3</sub> *a-na* PN<sub>4</sub> *id-di-in* »PN hat in der Freude seines Herzens den PN<sub>2</sub>, seinen Sklaven, einen verkrüppelten Lederarbeiter, als Tausch an Stelle des PN<sub>3</sub> an PN<sub>4</sub> gegeben« BR 6, 24, 6—9. — 4. PNF PN<sub>2</sub>  $LU_2qal-la-[\check{S}u<sub>2</sub>]$   $LU_2A\check{S}GAB$  *a-na i-di-šu<sub>2</sub> a-na MU.AN.NA*//*šalli*// 10  $KU\check{S}me-e-še!-e!-[nu]$  *a-na* PN<sub>3</sub>  $LU_2qal-la$  *ša<sub>3</sub> PN<sub>4</sub> ta-ad-di-in*  $LU_2A\check{S}GAB-u_2-tu$  *qa-ti-ti u<sub>2</sub>-lam-dam-su ul-tu* UD.1.KAM<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>*  $ITU$  *Addari* PN<sub>2</sub> *ina* IGI PN<sub>3</sub> *bat-qa*  $LU_2A\check{S}GAB-u_2-tu$  *ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>*//*bū*// *i-šab-bat* »PNF hat PN, ihren Sklaven, einen Lederarbeiter, für seinen Lohn, jährlich 10 Stiefel (SAN NICOLÒ: 'Sandalen'), dem PN<sub>3</sub>, dem Sklaven des PN<sub>4</sub>, gegeben. Die ganze Arbeit des Lederarbeiters wird er (= PN<sub>3</sub>) ihn (= PN<sub>2</sub>) lehren. Vom

1. Addaru an steht PN<sub>2</sub> dem PN<sub>3</sub> zur Verfügung. Die Reparaturen an Lederarbeiten für das Haus wird er übernehmen» Dar. 457, 1—9 (dazu vgl. auch M. SAN NICOLÒ, Der Neubabylonische Lehrvertrag in rechtsvergleichender Betrachtung, SBAW 1950, Heft 3, S. 22 ff.). — 5. 11 KUŠ . . . a-na 11 KUŠE.SIR<sub>2</sub> //šēnē// ina IGI PN u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>AŠGAB<sup>ME</sup> »11 . . . -Häute zur Herstellung von 11 Paar Sandalen zur Verfügung des PN und der Lederarbeiter» GC 1, 227, 1—4. — 6. 9 KUŠ ha-am-ban-u<sub>2</sub>-a-a-ta 2 KUŠ ši-da-pa ina IGI PN LU<sub>2</sub>AŠGAB »nine h.-hides, two leather . . . at the disposal of the leather worker» GC 2, 169, 1—4 (CAD H S. 65 b). — 7. 11 KUŠ [ ] 24 pi-ir-hi a-ša<sub>2</sub>-gu . . . ina IGI PN LU<sub>2</sub>AŠGAB »eleven leather [ . . . ] (for) 24 rosettes in the form of a-blossoms, at the disposal of PN the leatherworker» GC 2, 276, 1—5 (CAD A/II S. 410 b). — 8. 3 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR a-na 15 KUŠ<sup>MES</sup>//maškē// ša<sub>2</sub> il<sup>?</sup> bi a-na dul-lu ša<sub>2</sub> <sup>1</sup>bat-qa<sup>1</sup> GIŠGIGIR//narkabti// a-na PN LU<sub>2</sub>AŠGAB SUM-in //nadīn// »3 Sekel Silber für 15 Häute von . . . zur Reparaturarbeit des Wagens ist dem PN, dem Lederarbeiter, gegeben» Nbn. 1000, 4—6. — 9. 32 a-a-ri ina lib<sub>3</sub>-bi 4 GAL<sup>MES</sup>//rabūti// 1-en gu-un-gu-pi-in-nu 1-en ša<sub>2</sub> UGU pa-ni 274 hu-bu-šu . . . ina IGI AŠGAB<sup>MES</sup> »32 Rosetten, davon 4 grosse, 1 g., 1 Stirnband, 274 h. (Rosetten) . . . (stehen) den Lederarbeitern zur Verfügung» Nbn. 1097, 1—8. — 10. x GIN<sub>2</sub> ŠIM.SIS//murru// TA//ultu// E<sub>2</sub>//bīt// ŠU<sup>II</sup>//qātē// a-na ri-ši-in-ni-tum . . . a-na PN LU<sub>2</sub>AŠGAB SUM-in //nadīn// »x Sekel Myrrhe ist zum Gerben dem PN, dem Lederarbeiter, gegeben» Nbn. 413, 1—6. — 11. a-na ri-ši-it-tum . . . a-na PN LU<sub>2</sub>AŠGAB SUM-na (Materialien) sind zum Gerben dem PN, dem Lederarbeiter, gegeben» Camb. 155, 4—7; zu den Materialien vgl. ga-bu-u »Alaun» ibid., 1; hu-ra-tum »h.-Farbstoff» ibid., 2; ŠIM.SIS//murru// »Myrrhe» ibid., 3. — 12. 3 sūtu KAŠ<sup>HI.A</sup> a-na LU<sub>2</sub>AŠGAB<sup>ME</sup> »3 sūtu Bier für die Lederarbeiter» GC 1, 138, 1—3. — 13. PAP//naphar// ša<sub>2</sub> 7 GIŠBAN GŪ<sub>2</sub>//kišād// ON ša<sub>2</sub> ina URU//ālī// ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AŠGAB<sup>MES</sup> PN LU<sub>2</sub>šak-nu ša<sub>2</sub> AŠGAB<sup>MES</sup> . . . ma-hir »a total of seven »bow» (fiefs) on the banks of the Sin Canal which PN the overseer of the leatherworkers has received in then town of the leatherworkers» BE 9, 70, 7—9 (CAD A/II S. 443 b). — 14. URU AŠGAB<sup>MES</sup> »Stadt(viertel) der Lederarbeiter» BE 9, 100, 5 und 6; URU ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AŠGAB<sup>MES</sup> YOS 7, 84, 5.

Alalah: 1. 22. LU<sub>2</sub>.MEŠAŠGAB AL.T. 227, 5. — 2. 3 GIR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>.MEŠAŠGAB AL.T. 269, 12; 5 GIR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>.MEŠAŠGAB ša KUŠ//maški// (aškāpu ša maški = »Gerber?») ibid., 54. — In Rationslisten: 3. 8 PN LU<sub>2</sub>AŠGAB JCS 13, S. 30, Nr. 272, 5 (D. WISEMAN, Ration lists from Alalah); 1 GIR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>.MEŠAŠGAB ibid., S. 31, Nr. 278, 3.

Bo.: LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG.A LU<sub>2</sub>NAGAR LU<sub>2</sub>AŠGAB LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ. BAR na-aš-šu LU<sub>2</sub>pe-piš ka-bal-lī B. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24—25.

Nuzi: 1. 9 KUŠ<sup>MES</sup>//maškē// ša UDU//šēni// a-na <sup>1</sup>nak-ba-si<sup>?</sup> ša <sup>1</sup>GIŠGIGIR<sup>1</sup>MEŠ//narkabāti// [a-na] PN LU<sub>2</sub>AŠGAB na-ad-[nu] »nine sheepskins

issued to PN the leatherworker for the step(?) of the chariots» HSS 15, 333, 1–5 (CAD A/II S. 443 a). — 2. 1 ANŠE ŠE PN AŠGAB HSS 13, 132, 10. — 3. 1 ANŠE 50 (SILA<sub>3</sub>) ŠE<sup>pl</sup> a-na PN LU<sub>2</sub>AŠGAB HSS 16, 229, 3; 1 ANŠE ŠE 1 ANŠE *kunāšū*<sup>pl</sup> a-na PN<sub>2</sub> AŠGAB *ibid.*, 13 (nur Transliteration).

Ug.: 1. *id-din-šu a-na PN u<sub>3</sub> ip-tur-šu iš-tu LU<sub>2</sub>.MESŠAŠGAB-ti u<sub>3</sub> iš-ku-un-šu i-na LU<sub>2</sub>.MESŠZAG.LU-ti u<sub>3</sub> i-na LU<sub>2</sub>ZAG.LU a-na pu-hi-šu i-na LU<sub>2</sub>.MESŠAŠGAB-ti iš-ku-un* »he sold (the property) to PN and took him from the (group of) leatherworkers and assigned him to the *imittu*-men, and placed one *imittu*-man among the leatherworkers as a replacement» PRU 3, S. 78, 15. Y, 6 — 13. — 2. *iš-tu UD.1.KAM PN LUGAL||šar|| URU U-ga-ri-it it-ta-ši E<sub>2</sub>||bīta|| A.ŠA<sub>3</sub>||eqla|| ša PN<sub>2</sub> u<sub>3</sub> id-din-šu a-na PN<sub>3</sub> u<sub>3</sub> pi<sub>2</sub>-il-ka ša LU<sub>2</sub>AŠGAB u<sub>2</sub>-bal* »A dater d'aujourd'hui PN, roi d'Ugarit, a produit la maison et la terre de PN<sub>2</sub>, et il l'a donné à PN<sub>3</sub> et (PN<sub>3</sub>), le 'service' de tanneur, assumera» PRU 3, S. 77, 16. 142, 1–10. — 3. PN LU<sub>2</sub>AŠGAB (Zeuge) Ugaritica V, 83, 20.

*aškāpūtu* »Arbeit des Lederarbeiters»

AHw. S. 81 a »Arbeit des Lederarbeiters». CAD A/II S. 444 a »1. craft of the leatherworker, 2. leatherwork».

aB: *u GISIGHI.A||dalātum|| ša tu-ša-hi-za-an-ni ša GISERIN mi-x-x- su<sub>2</sub>-u<sub>2</sub>-um 1/2 GAR KUŠ<sub>3</sub> 4 KUŠ<sub>3</sub> UL e-lu-u<sub>2</sub>-um 2 2/3 KUŠ<sub>3</sub> ru-up-šum ga-am-ra aš-ka-pu-us-si<sub>2</sub>-na-ma! uh-hu-ra-a-at* »as to the doors concerning which you have sent instructions to me (to wit that) the . . . (should be) of cedar wood, (with) palm leaf fiber, the upper yoke (should be) seven cubits (high), the width 2 2/3 cubits — they are finished (but) the leather worker's work on them is still delayed» TCL 17, 1, 31–35 (CAD D S. 55 a).

jB: *DIŠ LU<sub>2</sub>AŠGAB-ta DU<sub>3</sub>-uš NIG<sub>2</sub>.TUK i-lap-pi-in DIŠ NU LU<sub>2</sub> x AŠGAB-ta DU<sub>3</sub>-uš DUTU KA +SU UGU-šu<sub>2</sub> TUK-ši* A. L. OPPENHEIM, *Dreams*, S. 308, 9–11; vgl. S. 263 b; »If he does the work of a leather-worker: (his) riches will vanish (lit.: become poor). If he does the work of a . . . leather-worker: the god Shamash has (a claim for) a vow (which was neglected) against him».

spB: Siehe S. 81, spB 4.

### Die Schreibung des Wortes *aškāpu* »Lederarbeiter»

Das Wort *aškāpu* wird normalerweise mit dem Logogramm AŠGAB geschrieben, das meistens mit dem Klassifikator LU<sub>2</sub> (LU<sub>2</sub>AŠGAB) versehen ist. Syllabische Schreibungen sind verhältnismässig selten zu finden.

LU<sub>2</sub>AŠGAB ist die üblichste Bezeichnungsform für *aškāpu* ausser dem Altakkadischen und Altassyrischen in den Texten aller Sprachperioden; dazu

vgl.: aB 3, 4, 5. mB 1–3, 5. mA 1–3. nB. nA 1–3. spB 2–8, 10–14. Alalah 1–4. Bo. Nuzi 1, 3. Ug. 1–3.

AŠGAB, ohne LU<sub>2</sub> davor, scheint weit seltener zu sein, obwohl es m.E. keine für irgendeine Sprachperiode typische Schreibung ist, möglicherweise mit Ausnahme des Altakkadischen. Belege: aAK. aB 1, 8. spB 9, 13, 14. Nuzi 2, 3.

Syllabisch wird *naggāru* normalerweise bloss im Altassyrischen geschrieben, weit seltener – fast nur sporadisch – in den Texten anderer Sprachperioden: aB 2, 6, 7. aA. mB 4. nB/spB; spB 1.

### *Der Lederarbeiter, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Die Lederarbeiter, Schuster, Sattler usw., haben sich in allen Zeiten als selbständige Unternehmer beschäftigt und ihren Kunden durch Herstellung verschiedener Gegenstände aus Leder, einschliesslich auch ihrer Reparatur, gedient. Besonders in älteren Zeiten, als die Städte kleiner waren, wie auch die Anzahl der Privatkunden, standen sie oft im Dienste einer grösseren 'Anstalt', d.h. sie gehörten zur Dienerschaft des Palastes oder eines Tempels, die immer die wichtigsten Arbeitgeber für alle Fachleute im Zweistromlande gewesen sind. Belege betreffend die Lederarbeiter im Dienste des Staates, des Palastes, oder unter einem Beamten des Königs sind leicht zu finden (z.B. aB 1, 3, 4. mB 1. nA 1. Ug. 2). Urkunden über Lederarbeiter als Tempelbedienstete finden sich wenigstens seit mittelbabylonischer Zeit (dazu vgl. mB 5).

Wie die anderen Handwerker hatten sich auch die Lederarbeiter in den Zünften oder Gilden organisiert. Zum Zunftwesen, das mindestens seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit feststehend ist, siehe genauer S. 20. Für »Meister« wurde das Wort *rabû* »gross« verwendet; *rab aškāpī* bezeichnet also wörtlich übersetzt etwa »Lederarbeitermeister« (Lex.). Was die Entstehung des besagten Titels anbelangt, ist ein lexikalischer Beleg sehr erhellend: Die Schreibung a š g a b - g a l aus Proto-Lu (Lex.) bedeutet »grosser Lederarbeiter«, unter welchem Begriff besser »älterer Lederarbeiter« zu verstehen ist, also 'älterer Handwerker' auch im Hinblick auf die Fachkenntnisse. Dadurch ist die Bedeutungsentwicklung 'gross, älter' > 'Meister' ganz selbstverständlich (zu *rabû* siehe S. 21). Aus den spätesten Zeiten, aus der spätbabylonischen Periode stammt dagegen der Titel *šaknu ša aškāpī* »Vorgesetzter der Lederarbeiter« (spB 13). Die Benennung für die Zunft mit einem *šaknu* als ihr Vorgesetzter scheint, zu jener Zeit *haṭru* zu sein (zu *haṭru* siehe S. 29). Wie die Handwerker überall in grösseren Siedlungszentren, wohnten auch die Lederarbeiter in ihren eigenen Stadtteilen oder Vierteln, für die die Benennung

*ālu* »Stadt« gebraucht wurde. Einige Belege dafür finden wir aus spätbabylonischer Zeit (spB 13, 14): *ālu ša aškāpī, āl aškāpī* »Stadt (= Stadtviertel der Lederarbeiter«. Im ersten von den besagten Belegen (spB 13) kommt der oben erwähnte 'Vorgesetzte' der Lederarbeiter (*šaknu ša aškāpī*) vor, der nach dem Text Lehen für die Lederarbeiter (d.h. für die Lederarbeitergilde bzw. -zunft) empfangen hatte. Für die Verpflegung der Handwerker waren ja die Feldstücke, die sie kultivierten, sehr wichtig. So erhielt jeder von den Mitgliedern einer Zunft oder Gilde eine Parzelle, damit er sich und seine Familie davon ernähren konnte. Die Felder waren entweder im Besitz der Zunft oder, wie hier in unserem Fall, hatte die Zunft sie als Lehen empfangen. Auch einem einzelnen Lederarbeiter konnte der König ein Feld zuweisen, wenn der betreffende Handwerker für den Palast bestimmte Arbeiten auszuführen hatte. So wurde einem Lederarbeiter, der Sättel (*pagūmī*) anfertigte, von dem König Kaštiliaš ein Feld gegeben, von dessen Grösse erwähnt wird, dass das besagte Areal 10 sila-Masse Samen erforderte (mB 1). Ein Fachmann, der Panzer (*sirijam*) herstellte, erhielt von dem König Marduknādin-ahhē dagegen einen doppelt so grossen Ackerschlag, worauf man 20 sila Samen auszusäen hatte (mB 2). Ferner ersehen wir aus einer ugaritischen Urkunde, dass der König von Ugarit ein Haus und ein Feld, an denen eine Person Nutzungsrecht hatte, dem Niessbraucher wegnahm und einem andern Mann überliess, der als Ersatz dafür zur Lederarbeit für seinen Herrn verpflichtet war (Ug. 2).

Was die gesellschaftliche und soziale Stellung der Lederarbeiter in den obigen Fällen anbelangt, scheinen sie frei gewesen zu sein, obwohl sie, wie wir aus den besagten Textbelegen leicht feststellen können, natürlich in vieler Hinsicht abhängig von ihrem Arbeitgeber waren. Auf die freie Stellung deuten ferner die Gewerkschaften, d.h. die Zünfte und Gilden, da sie natürlich für freie Handwerker, für freie Staatsbürger dazwären, nicht für Sklaven. Aber auch unter Sklaven ist es möglich, Handwerker verschiedener Art zu finden, weil ein Fachmann doch weit nützlicher für seinen Herrn war, als ein anderer ohne berufliches Können und ohne Fachkenntnisse (spB 3). Das ist eben eine motivierte und natürliche Ursache dafür, dass der Herr oft seinen Sklaven bei einem Meister in die Lehre gab, zwecks Erlernung eines Handwerkerberufs (spB 4).

Aus spätbabylonischer Epoche findet sich eine kleine Anzahl von Lehrverträgen, aus denen man ersieht, dass eine Person, die Sklaven besass, oft einen oder mehrere von ihnen bei einem Meister zur Erlernung eines Handwerkes in die Lehre gab, um möglichst grossen Nutzen aus ihm oder ihnen ziehen zu können; dazu siehe genauer S. 29. Nach der obenerwähnten Lehrvertragsurkunde (spB 4) hatte eine Frau ihren Sklaven 'für seinen Lohn, jährlich 10 Stiefel', einem Meister, der auch ein Sklave war, gegeben. Der

Meister sollte ihn während der Lehrzeit 'die ganze Arbeit des Lederarbeiters' lehren, sowie der Lehrling seinerseits 'die Reparaturen an Lederarbeiten für das Haus' des Meisters übernehmen. Der Meister hatte also der Frau, die den betreffenden Sklaven besass, jährlich 10 Stiefel, d.h. 10 Paar Stiefel, zu liefern, und der Lehrling hatte bei dem Meister zu arbeiten und bestimmte Reparaturarbeiten für ihn auszuführen. Wenn die Beteiligten den Vertrag genau einhielten, gereichte es den beiden Parteien zum Nutzen, wie es selbstverständlich ist.

Die Lederarbeiter konnten auch gemietet werden, d.h. sie waren manchmal als Mitarbeiter tätig, wie ein altbabylonischer Beleg (aB 8 aus Codex Hammurabi) bezeugt.

### *Die Arbeiten des Lederarbeiters*

In allen heutigen Sprachen gibt es eine Menge verschiedener Benennungen für die Fachmänner, die sich mit Leder und Lederbearbeitung beschäftigen, wie z.B. Schumacher, Schuster, Sattler und Gerber. Der Ausdruck *aškapu* »Lederarbeiter« im Akkadischen umfasst alle besagten Berufe und ist demgemäss als eine Art *S a m m e l n a m e* dafür zu verstehen.

An Ledermaterialien können wir in unseren Belegen einige Erwähnungen finden. Aus einem Beispiel, das aus altassyrischer Zeit stammt, ist es ersichtlich, dass eine bestimmte Menge Häute (*mašku* »Haut, Fell, Leder«) 1 Mine 7 1/2 Sekel Silber kostete (aA 4). Aus dem Gesagten geht nicht hervor, um welcherlei Häute es sich hier handelt; dagegen wird in einem mittellassyrischen Beleg (mA 2) von Rinder- und Ziegenhäuten (KUŠ GUD, MAŠ<sub>2</sub>) gesprochen. Nach einer spätbabylonischen Urkunde (spB 6) stehen einem Lederarbeiter 9 KUŠ *ha-am-ban-u<sub>2</sub>-a-a-ta* 2 KUŠ *ši-da-pa* »9 h.-Leder, 2 š.-Leder« zur Verfügung. Zu *hambanū* vgl. AHw. S. 317 a »Hamban-Leder«, CAD H S. 65 b »coming from Hamban (qualifying leather and leather objects)« und zuletzt A. SALONEN, FAM S. 82 »in der Hamban-Art gemacht (gerber)«. Das Wort *šidapa*, worunter man eine Lederart verstehen soll, ist mir anderswo nicht bekannt. Über Materialien siehe weiter die Gruppen unten, in denen verschiedene Arbeiten der Lederarbeiter behandelt werden, wie z.B. Gerberei u.a. Zu den Materialien für Fussbekleidung bietet FAM S. 67 ff. eine anschauliche und detaillierte Darstellung.

Was die Werkzeuge des Lederarbeiters anbelangt, haben wir einige lexikalische Belege dafür, woraus zu ersehen ist, dass wenigstens ein Messer dazu gehört: *g i r<sub>2</sub> - a š g a b* (- z a b a r / u r u d u) (Lex.). Ausserdem wurde auch bei der Lederbereitung der »Stein des Lederarbeiters« (*abnu ša aškapī*) gebraucht (Lex.). Ferner werden in einer spätbabylonischen Urkunde 2 *marrī hašmīt* »2 Spaten aus Stahl(?)« erwähnt, die zur Verfügung eines Lederarbeiters stehen, obwohl sie m.E. wohl sehr wenig mit Lederarbeit zu tun haben.

Man könnte vielleicht auch daran denken, dass unter diesen *marrī* »Spalten« bestimmte Werkzeuge zu verstehen sind, die beim Gerben des Leders gebraucht wurden, so dass damit eventuell die zu gerbenden Häute im Gerbfass gewendet und gehoben wurden. Da das Gerbfass Chemikalien enthielt, darf man wohl annehmen, dass nicht alle Metalle für Werkzeuge dieser Art geeignet waren, die in solche Lösungen eingetaucht werden sollten. Möglicherweise handelt es sich hier um ein Metall, von dem nicht leicht etwas in dem Gerbstoff gelöst wurde. Zu *hašmīl(u)* vgl. AHw. S. 334 b »Stahl??« und CAD H S. 142 b »a metal alloy«.

Wie wir festgestellt haben, ist *aškāpu* ein Sammelname für die Handwerker, die sich mit verschiedenen Lederarbeiten beschäftigten. Demzufolge ist es ganz selbstverständlich, dass auch die Anzahl verschiedener von dem *aškāpu*-Lederarbeiter hergestellten Produkte nicht klein ist. Es erscheint mir angebracht, zuerst zu versuchen, diese Lederarbeiten zu gruppieren, um sie je in ihrer Gruppe genauer behandeln zu können. Mindestens die folgenden Gruppen sind zu unterscheiden:

1. Fussbekleidung
2. Gerberei
3. Lederteile und -ausrüstungen für Wagen
4. Panzer
5. Sättel
6. Schilde
7. Türen
8. Verschiedenes

### 1. Fussbekleidung

Eine der wichtigsten Arbeiten des *aškāpu* ist ohne Zweifel die Herstellung der Fussbekleidung, d.h. der Schuhe, Sandalen und Stiefel, welche Arbeiten ausführlich von A. SALONEN in FAM untersucht und erklärt worden sind. In unseren Textbelegen sind zwei Typen Schuhe zu finden, nämlich *mēšēnu* und *šēnu*. Der erstgenannte Typus, *mēšēnu*, wird im AHw. S. 648 b »Sandale, Schuh« übersetzt. Nach FAM S. 53 ff. ist dessen Bedeutung besser »Halbschuh, Stiefel«, was auch mir motivierter scheint. Unsere Belege für *mēšēnu* stammen aus altbabylonischer (aB 1) und spätbabylonischer (spB 4) Periode. Den Begriff »Sandale« bezeichnet man dagegen mit *šēnu* (aB 2. spB 5); dazu vgl. FAM S. 15 ff. Am gewöhnlichsten wird *šēnu* logographisch mit dem Wortzeichen  $\text{KUŠE.SIR}_2$  wiedergegeben. Im Vergleich dazu ist ein neuassyrischer Beleg (nA 1) sehr auffällig: nach E. EBELING wäre darin  $\text{KUŠE.SIR}_1$  zu lesen, was ganz aussergewöhnlich scheint, da anderswo immer  $\text{SIR}_2$  steht, nirgends  $\text{SIR}_1$ . Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass die Lesung EBELINGS

falsch ist, wie auch die Kopie O. SCHRÖDERS in KAV, wo dem Klassifikator KUŠ die Zeichen ni(?) e sir folgen. Der betreffende Fall ist mir mangels der Kollation leider nicht klar. Nach dem Zusammenhang wäre doch die Auslegung und Auffassung *šēnu* »Sandale« gut passend, nur die besagte unklare Schreibung kommt dazwischen. Man beachte jedoch, dass in einigen hettitischen Texten »Schuh« (im Akkadischen *šēnu*) mit <sup>KUŠ</sup>E.SIR (also nicht SIR<sub>2</sub>) geschrieben wird; dazu siehe z.B. Handbuch der Orientalistik, I Abt., II. Band, 1. und 2. Abschn., LFG. 2, S. 481; <sup>KUŠ</sup>E.SIR-ja (Z. 21).

## 2. Gerberei

Bevor es möglich ist, aus Leder etwas anzufertigen, muss die Lederzubereitung ausgeführt werden, d.h. mit anderen Worten: die Häute sind zuerst zu gerben. Dabei geschehen in der Haut solche chemische Prozesse, Veränderungen, die die Haut hindern, in Fäulnis überzugehen. Auch ist es sehr wichtig, dass die Haut, während sie trocken wird, sich nicht zu sehr verhärtet. Es ist z.B. schwierig, für Schuhsohlen geeignetes hartes Leder zu benutzen, um daraus Riemen für Sandalen oder Gürtel anzufertigen zu werden. So enthält der Berufsname *aškāpu* unbedingt die Bedeutung — wohl sogar die älteste im Grunde! — »Gerber«. Erst nach der Gerbung konnte der *aškāpu* »Gerber — Lederarbeiter« anfangen, aus Leder verschiedene Gebrauchsgegenstände herzustellen. Mit dem Gerben ist auch die Lederfärbung verbunden, die unbedingt zu dieser Arbeitsphase gehört (vgl. *šārip dušē* »Lederfärber« S. 95).

Das Alaun- bzw. Weissgerben ist bekanntlich eines der ältesten Gerbverfahren, sodass es nicht befremdlich ist, in babylonisch-assyrischen Texten Alaun (*gabū*, *gabiu*) als Gerbstoff zu finden. Die ältesten Belege dafür stammen aus mittelassyrischer Zeit. Ein Lederarbeiter hatte *ana multēšerte ša narkabti* »für die Instandsetzung des Wagens« Rinder- und Ziegenhäute empfangen (mA 2), die er zunächst gerben sollte. Als Gerbstoffe wurden ihm  $6\frac{1}{3}$  Minen *hūratu*-Farbstoff sowie  $2\frac{1}{2}$  Minen 5 Sekel Alaun (*gabiu*) gegeben. Zu *gabū*, *gabiu* vgl. AHW. S. 272 b, CAD G S. 7 a und FAM S. 74. Über *hūratu* siehe AHW. S. 358 a »Gerber-Sumach«, CAD H S. 247 b »a dye made from a plant or its parts« und FAM S. 76. Man beachte, dass *hūratu* in Textbelegen sehr oft zusammen mit Alaun (*gabū*) erwähnt wird. Um eine Wagenarbeit handelt es sich auch in einem anderen mittelassyrischen Beleg (mA 3), wo 3 Minen Alaun *ana šipar narkabti* »für Arbeit an dem Wagen« einem *aškāpu*-Lederarbeiter gegeben sind. Interessant ist weiter eine spätbabylonische Urkunde (spB 10), nach der einem *aškāpu* x (abgebrochen) Sekel Myrrhe (*murru*) *ana rišinnītu* »zum Gerben« gegeben wurde. Zu *murru* vgl. AHW. S. 676 a. Als Materialien *ana rišittu* »zum Gerben« werden ferner in einer

anderen Urkunde aus derselben Periode *gabû* »Alaun«, *hūratu* »h.-Farbstoff« und *murru* »Myrrhe« angeführt (spB 11).

Die akkadische Entsprechung für »gerben« heisst *rasānu* (Wurzel: *rsn*), doch sind die obenerwähnten Ausdrücke für »Gerben, Gerbung«, nämlich sowohl *rišinnūtu* als auch *rišittu*, mit *š* geschrieben, was oberflächlich betrachtet auf die Wurzel *rsn* deuten würde. Dazu vgl. die Erörterungen in FAM S. 17 (*rasānu* »gerben; *rašû* = hebr. *rašāc* »durchstechen, > *rašēān*, *rašēānā* »Schuster«). Da es in unseren Belegen jedenfalls mit *š* geschrieben wird, scheint es mir wahrscheinlich, dass es sich hier nur einfach um eine Verwechslung, um eine Art Mischform handelt (*s* ~ *š*: *rasānu* ~ *rašānu*). Diese Verwechslung wird m.E. gut verständlich z.B. durch die Tatsache, dass die Muttersprache der Schreiber in spätbabylonischer Zeit nicht mehr das Akkadische, d.h. das Babylonische war, sondern das Aramäische! Man kann es wirklich gar nicht verwunderlich finden, dass die Schreiber keine Sprachreinigungsenthusiasten oder Sprachrichtigkeitsspezialisten sein konnten, weil sie immer wieder sozusagen 'grammatisch unkorrekte' Formen schrieben, u.a. statt der Akkusativ- und Genetivformen klare Nominativformen (dazu vgl. z.B. oben *ana rišinnūtu*, *rišittu* an Stelle von *rišinnūti*, *rišitti*).

Ausser den besagten Gerbstoffen wird in FAM S. 71 *alluharu* erwähnt, das im AHW. S. 38 a »eine Paste für Leder« und im CAD A/II S. 359 b »a mineral dye« übersetzt wird.

Vgl. auch *aškāpu ša maški* S. 93, unter welchem Ausdruck möglicherweise »Gerber« verstanden wird.

### 3. Lederteile und -ausrüstungen für Wagen

Es wird in LAM S. 150 festgestellt, dass Leder als ein wichtiges Material beim Wagenbau gilt, obwohl uns detaillierte Belege dafür fehlen, um welcherlei Lederteile es sich handelt. Aus unseren Textbelegen ersieht man, dass einem Lederarbeiter Gerbstoff (*gabū* »Alaun«) *ana šipar narkabti* »für Arbeit an dem Wagen« (mA 3) oder einem anderen nebst den Gerb- und Farbstoffen (*gabū* »Alaun«, *hūratu* »Gerber-Sumach«) Rinder- und Ziegenhäute *ana mul-tēšerte ša narkabti* »für die Instandsetzung des Wagens« (mA 2) gegeben sind. Ein ähnliches Beispiel gibt es auch aus spätbabylonischer Zeit (spB 8), wo einem *aškāpu* 15 Häute zur Reparatur des Wagens (*ana dullu ša batqa narkabti*) gegeben wurden. Ein eingehendes Detail finden wir dagegen in einem Nuzi-Text, nach dem ein Lederarbeiter 9 Schafhäute *ana nakbasi ša narkabāti* »for the step(?) of the chariots«, wie es in CAD übersetzt wird, empfangen hatte (Nuzi 1). Zu *nakbasu* vgl. AHW. S. 721 b »Stufe, Tritt«; weiter versteht man nach AHW. *loc. cit.* unter *nakbasu* ein Gewand. Vielleicht könnte man auch daran denken, dass *nakbasu* hier etwa Lederbezug des Wagenkastens oder -bodens bezeichnen würde.

## 4. Panzer

Zur Herstellung der Panzer (*siriġam*) wurde auch Leder verwendet, wie aus einem mittelbabylonischen Beleg zu ersehen ist (mB 3). Ein Lederarbeiter hatte zur Anfertigung von zwei Panzern für Pferde und einem für einen Mann sieben 'dušû-dyed goatskins' (KUŠMAŠ<sub>2</sub> DU<sub>8</sub>.ŠI.A) von einem anderen Lederarbeiter empfangen, der die Häute gegerbt hatte. Die Panzer wurden schon zu jener Zeit nicht nur für Soldaten, sondern auch für die Pferde gemacht; dazu vgl. A. SALONEN, *Hippologica Accadica*, S. 139 ff., wo Pferdepanzer behandelt werden. Zu *siriġam* vgl. auch meine Untersuchung über Waffen, WAM, StOr. 33, S. 105. Siehe weiter *aškāp siriġam* S. 93.

## 5. Sättel

Der Sattlerberuf ist eine Arbeit, die auch gute Fachkenntnisse voraussetzt. Möglicherweise gab es damals nicht sehr viele gute Sattler, weil der König Kaštiliaš einen aus Hanigalbat geflohenen Lederarbeiter, der Sättel (*pāgumu* oder *paġūmu* zu lesen?) herstellen konnte, in seinen Schutz genommen hatte und ihm auch ein Feld zu seinem Unterhalt gegeben hatte (mB 1). Die Lederarbeiter aus Hanigalbat waren wahrscheinlich geschickte Sattler — wie die Churriten überhaupt, die bekanntlich gute Pferdekennen waren —, so dass der König den betreffenden Handwerker mit der Sattlerarbeit beauftragte. Über *pāgumu* siehe *Hippologica Accadica* S. 134 ff.

In der letzten Lieferung des AHW. (9) S. 810 a wird das betreffende Wort von W. VON SODEN *paġūmu* gelesen und »ein Halfterriemen?« übersetzt. Deswegen ungeachtet will ich noch nicht die Übersetzung »Sattel« durch die im AHW. gegebene ersetzen, weil die beiden Interpretationen zunächst als Erklärungsversuche dienen. Dazu vgl.  $e_2 - g u d = pa-gu-<sup>r</sup>mu^1$  [*alpim?*] AS 16, 23, 77, wo es unter  $e_2$ , das sonst eine Art Behälter (wörtlich »Haus«) bezeichnet, möglicherweise hier als eine Art 'Sattel' zu verstehen ist, an dem Rucksäcke bzw. dergleichen befestigt worden sind oder der selbst auch als ein Behälter diente.

## 6. Schilde

Zur Herstellung der Schilde war Leder natürlich ein sehr wichtiges Material. Leider fehlt es mir an Belegen, mit denen zusammen ein Lederarbeiter erwähnt wird; dazu siehe jedoch *aškāp arīte* »Hersteller der Schilde« S. 93. Für Schilde überhaupt siehe WAM S. 128 ff. und 197 f.

## 7. Türen

Die Herstellung der Türen gehörte hauptsächlich zu den Werken der Hände des Tischlers (dazu siehe S. 75), vor allem des Türtischlers, der sich

auf diese Arbeit spezialisiert hatte, obwohl auch der Schmied sich mit den Türen beschäftigte. Er musste nämlich z.B. für die Metallbeschläge der Türen sorgen; dafür siehe S. 139. Ausser Metallbeschlägen diente auch Leder für Türen: In TAM S. 105 stellt A. SALONEN fest, dass die Häute für Türen zuerst mit Bitumen steif gemacht wurden, worauf die Türen mit den Häuten bedeckt wurden. Diese Arbeitsphase fiel natürlich dem Lederarbeiter zu. Man soll hier jedoch die Tatsache betonen, wie A. SALONEN erklärt, dass die Verwendung des Leders für Türen auf besagte Weise zu den älteren Zeiten gehört, später wurden die Türen mit Metall bedeckt oder beschlagen. In einem altbabylonischen Brief wird von der Herstellung der Türen aus Zeder (<sup>GIŠ</sup>ERIN//*erēnum*//) gesprochen (*aškapūtu* aB). Im Text erscheinen auch die Abmessungen der Türen; die Höhe ist 495 cm, die Breite 132 cm. Die Türen sind nach dem Brief sonst fertig, aber *aškapūssināma uhhurat* »ihre Lederarbeit (d.h. die Lederarbeit an ihnen, an den Türen) ist im Rückstand«. Es handelt sich hier also um die obenerwähnte Verkleidungsarbeit der Türen mit Leder. Natürlich wurden auch andere Lederarbeiten für Türen, wie Teile des Schlosses und Riegels, Türriemen usw. von dem Lederarbeiter angefertigt; dazu vgl. z.B. TAM S. 60, 61, 66, 70, 78, 79, 82, 89, 91, 102 ff. Für die betreffende Arbeit gibt es auch einen Spezialisten, der auf Akkadisch *aškap dalāte* »Hersteller der Türen« heisst; dazu siehe S. 93.

## 8. V e r s c h i e d e n e s

Zu den Kleidungsstücken gehört als ein wichtiger Teil der Gürtel (*misarru*, *meserru*), der wie auch heute wohl meistens aus Leder bestand. Dafür haben wir einen Beleg aus mittelbabylonischer Zeit (mB 4), wo einem Lederarbeiter Leder (*mašku*) zur Herstellung von Gürteln (*meserrē*) gegeben wurde; zu *misarru*, *meserru* siehe AHw. S. 658 b.

Aus Textbelegen sowie auch aus Bildern und Reliefs ist ersichtlich, dass aus Leder Scheiden, Futterale, Beutel oder Behälter für verschiedene Waffen und Werkzeuge hergestellt wurden; darüber vgl. z.B. meine Waffenuntersuchung, WAM, S. 24 (für Äxte), S. 43 ff. (für Bögen), S. 58, ff. (für Dolche, Messer und Schwerter), sowie auch HAM I, S. 41 (für Messer), S. 106 (für Instrumente des Barbiers), S. 163 ff. (Schläuche), S. 177 ff. (Säcke), S. 190 ff. (Taschen und Beutel), S. 200 (Lederkästen). Aus einem spätbabylonischen Brief geht hervor, dass ein Lederarbeiter einen Behälter für Schreibmaterial (*būt šatarānu* »Schreibmaterialbehälter«) anfertigen sollte, den er nach dem Text jedoch nicht gemacht hatte (spB 1).

In zwei Texten, auch aus spätbabylonischer Epoche, wird erwähnt, dass den Lederarbeitern folgende Schmuckwaren zur Verfügung stehen (spB 7, 9):

*ajjaru* »Rosette« (davon 4 grosse), *ašāgu*, *gungupinnu*, *pirhu* »Rosette« *ša eli pāni* »Stirnband« und *hubušu*. Zu *ajjaru* siehe AHW. S. 24 b »Blüte; Rosette«, CAD A/I S. 229 a »rosette«; zu *ašāgu* AHW. S. 77 b »ein Dornstrauch, Kameldorn(?)«, CAD A/II S. 408 b »a kind of acacia« (24 *pirhī ašāgu* »24 rosettes in the form of a.-blossoms«); zu *gungupinnu* AHW. S. 298 b »ein Schmuckstück«, CAD S. 134 a »a piece of jewelry or a part thereof«; zu *hub(u)šu* AHW. S. 351 a »ein Kultggst.«, CAD H S. 214 b »defective« (Adj.!), demzufolge wird unser Beleg folgendermassen verstanden und übersetzt: »274 defective (*ajjaru*-rosettes)«; zu *pirhu* vgl. *per'u(m)*, *perhu* AHW. S. 856 a »Spross, Nachkomme« (he. *perah*, aram. *parhā* »Knospe, Blüte«), siehe auch *ašāgu* oben. Möglicherweise sollten die Lederarbeiter hier einige Lederteile für die Schmuckwaren machen oder sie an die von ihnen hergestellten Lederteile anbringen.

#### *Spezielle Benennungen für »Lederarbeiter« oder verschiedene Lederarbeiterarten*

Man hört oft sagen, dass die Spezialisierung vor allem für unsere Zeit recht kennzeichnend ist, was natürlich in vieler Hinsicht zutrifft und der Wahrheit entspricht. Jedoch war diese Erscheinung auch in den ältesten Zeiten der Geschichte nicht so fremd, wenn man die damaligen Handwerker in Augenschein nimmt. Wir können z.B. leicht verschiedene Tischler- oder Schmiedarten in Texten finden, also Handwerker, die sich auf bestimmte Arbeiten spezialisiert hatten; dazu vgl. S. 75 und 141. Es gibt ja nämlich viele Arbeiten, die so schwierig sind und gründliches berufliches Können, d.h. in dem Masse gute Fachkenntnisse voraussetzen — oder auch die Nachfrage nach den betreffenden Waren ist so stark —, dass die Spezialisierung aktuell und notwendig wird. Demzufolge ist es möglich, auch bei den Lederarbeitern einige Abarten zu finden.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Leser darauf aufmerksam zu machen, dass ich an Stelle von <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB *qašti* (= Lederarbeiter, der sich mit der Bögenherstellung beschäftigt) die Lesung <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM *qašti* (= Waffenschmied, der sich mit der Bogenherstellung beschäftigt) vorziehe, also in Übereinstimmung mit CAD A/II S. 443 b und 444 a; dazu siehe genauer *sasinnu* (ZADIM) »Waffenschmied« S. 328.

Die folgenden Arten von Lederarbeitern lassen sich aus unseren Textbelegen herauslesen:

1. *aškāp arite* »Hersteller der Schilde«
2. *aškāp dalāte* »Hersteller der Türen«
3. *aškāp sirijam* »Hersteller der Panzer«
4. *aškāpu ša mašlei* »Gerber«

1. *aškāp arīte* »Hersteller der Schilde«

Zur Anfertigung der Schilde siehe auch S. 90. Unter den Lederarbeitern in einer lexikalischen Liste (Lex.), die sich auf eine bestimmte Lederarbeit spezialisiert hatten, wird *aškāp arīte* »Hersteller der Schilde« erwähnt, also ein Lederarbeiter, der sich namentlich mit Schilden beschäftigte. Mit dieser Liste kann festgestellt werden, dass es zu jener Zeit wirklich einige 'Lederarbeit-Spezialisten' gab. Der Klassifikator KUŠ »Leder«, der vor den Wörtern steht, die Gegenstände aus Leder bezeichnen, zeugt, dass das Hauptmaterial für Schilde oft Leder war. Das Leder für diesen Zweck wurde wohl zuerst mit Bitumen behandelt, so dass es hart und fest genug wurde, aber zugleich auch elastisch gegen Hiebe, ohne leicht zu brechen. Auch in einer mittelassyrischen Urkunde (mA 1) kommt dieser Hersteller der Leder-schilde in der Form *aškāp arīate* vor.

2. *aškāp dalāte* »Hersteller der Türen«

Zur Anfertigung der Türen siehe auch S. 90. Unser Beleg für Türmacher-Spezialisten stammt aus einer lexikalischen Liste (Lex.). Unter dem Klassifikator KUŠ »Leder« versteht man, dass das Hauptmaterial für die Türen (<sup>KUŠ</sup>*dalāte*) in diesem Fall Leder war; die Rahmen wurden jedoch aus Holz gemacht (dazu vgl. *aškāpūtu* aB, wo die Rahmen oder Holzteile für die besagten Türen aus Zeder waren). Die Holzarbeit fiel selbstverständlich dem Tischler zu; dazu vgl. »Türtschler« S. 75.

3. *aškāp sirijam* »Hersteller der Panzer«

Zur Anfertigung der Panzer siehe auch S. 90. Aus einem Beleg aus mittelbabylonischer Zeit ersehen wir, dass der König Marduk-nādin-ahhē einem Mann ein Feld gegeben hatte, dessen Grösse auch erwähnt wird; es erfordert nämlich 20 sila Samen. Das Wichtigste für uns ist jedoch der Titel des Mannes: *aškāp sirijam* »Hersteller der Panzer« (mB 2). Dies deutet klar darauf hin, dass es sich nun um einen Handwerkspezialisten handelt, also um einen *aškapu*-Lederarbeiter, der sich hier nur mit der Herstellung der Panzer beschäftigt, die er begreiflicherweise für die Soldaten der königlichen Armee anfertigt. Und es ist auch ganz sicher, dass es ihm und seinen Kollegen nicht an Arbeit mit der Panzerherstellung fehlte!

4. *aškāpu ša maški* »Gerber«

In einem Text aus Alalah kommt als Titel einer Person *aškāpu ša maški* vor, wörtlich übersetzt »Lederarbeiter der Haut, des Fells« (Alalah 2). Da Tierhäute, -felle als Rohmaterial für verschiedene Ledererzeugnisse verwen-

det wurden, waren sie zuerst überhaupt auf bestimmte Weise zu bearbeiten, d.h. wohl zu gerben. Demgemäss wird vielleicht die Annahme berechtigt sein, dass der betreffende Handwerker *aškāpu ša maški* als Bearbeiter der Häute diene, also in der Bedeutung »Gerber« steht. Vorläufig kann ich keinen anderen Beruf finden, den ich für geeigneter und wahrscheinlicher halten könnte, als die Bedeutung »Gerber«. Zu *mašku* siehe AHw. S. 627 b.

*ēpiš šēni* »Sandalenmacher«

CAD E S. 239 b »shoemaker«.

Bo.: LU<sub>2</sub>.MEŠ *e-piš* <sup>KUŠE.SIR<sub>2</sub></sup>//*šēni*// »shoemakers (who make the shoes of the king)« KUB 13, 3 III 3.

Es ist m.E. nicht sicher, ob es sich hier um eine reelle Berufsbezeichnung handelt. *ēpiš šēni* kann als ein allgemeiner Ausdruck für die Personen, Lederarbeiter, betrachtet werden, die Sandalen herstellen, also wörtlich(!) übersetzt »die Männer, die Sandalen machen« (das Partizip *ēpiš* möglicherweise als Apposition zu LU<sub>2</sub>.MEŠ zu verstehen?). Jedenfalls findet sich der betreffende 'Terminus' meines Wissens nicht in anderen Texten.

Das CAD übersetzt »shoemaker«, ich aber ziehe »Sandalenmacher« vor; zu *šēnu* vgl. FAM S. 15 ff., nach dem das besagte Wort besser »Sandale« bedeutet.

*paqqāju* ein Lederarbeiter (»Möbeltapezierer«?)

AHw. S. 827 a »ein Mattenflechter«.

Lex.: <sup>LU<sub>2</sub></sup>k u š - t a g - g a = *e-piš ip-ši* = *paq-[qa-a-a]* Hg. B 6, 140; <sup>LU<sub>2</sub></sup>k u š - t a g - t a g = *e-piš ip-šu<sub>2</sub>* = *pa-qa-a-a* Hh. 25, AfO Beiheft 17, S. 24, Anm. 70; [<sup>LU<sub>2</sub></sup>k u š - t a g - g a ?] = *pa-qa-a-a* LTBA 2, 1 III 37; <sup>LU<sub>2</sub></sup>*e-piš ip-ši* = *pa-qa-a-a* AfO 18, S. 84, 276 (i g i - d u h - a = *tāmartu*); *e-piš ip-ši* = *pa-qa-a-a* Uruanna 3, 553; *e-piš ip-ši* = *pa-[qa-a-a]* CT 14, 45, 39.

mB: PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>HUB<sub>2</sub>.BI//*huppú*// PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>*pa-qa<sub>2</sub>-a-a-u<sub>2</sub>* »PN, der h.-Weber, PN<sub>2</sub>, der p.-Handwerker« BE 15, 190 II 31–32.

spB: 1. PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>*paq-qa-a-a* (eine Liste verschiedener Arbeiter) GC 2, 286, 5. — 2. 5 *u<sub>2</sub>-de-e* [*ša<sub>2</sub> dul-lu*] <sup>LU<sub>2</sub></sup>*paq-qa-a-[a]* »5 Werkzeuge für die Arbeit des p.« BRM 1, 92, 9–10.

Die Bedeutung von *paqqāju* sowie seine Arbeiten scheinen mir sehr problematisch. Jedenfalls beschäftigt er sich mit Leder, wie es aus dem Zeichen k u š »Leder« zu ersehen ist (Lex.). Man beachte jedoch hier, dass W. VON SODEN im AHw. S. 364 a (unter *ib/pšu*) und S. 827 a an Stelle von k u š die Lesung s u gibt. Wie wir nach den obigen Belegen in einigen Synonymlisten feststellen können, haben die alten Gelehrten, die die betreffenden Listen zusammen- und abgefasst haben, *paqqāju* für ein Synonym zu *ēpiš ip-ši* gehalten. Das bietet uns einen Wink für die Erklärung der Bedeutung von *paq-*

*qāju*; dazu siehe jedoch genauer *ēpiš ipši* S. 277. Weil das letztgenannte Wort eine Art Teppichweber bezeichnet und die beiden Berufe oder Tätigkeiten wenigstens ein bisschen einander ähneln (dazu siehe die Erörterung unter *ēpiš ipši* über diese Handwerker im Vergleich zueinander), versteht man wohl unter *paqqāju* etwa eine Art Polsterer, Polstermacher, Möbeltapezierer, der im Möbelbau arbeitete. Leder gilt ja als ein sehr wichtiges Material zur Herstellung der Möbel, wie viele dazu gehörigen Belege uns gut zeigen. Darüber siehe genauer MAM S. 231 ff.

Man beachte, dass *paqqāju* im AHW. *loc. cit.* »ein Mattenflechter« übersetzt wird.

#### *risinnu* »Gerber«

spB:  $LU_{2ri-si-in-nu-u_2-ut-ka} lu-u_2-pu-uš ša_2 baṭ-al la ša_2-ka-nu$  »Ich will die Gerbung für dich ausführen, ohne eine Unterbrechung eintreten zu lassen« BRM 2, 47, 11–12; SUM-*in*||*anaddin*||-*ka lib<sub>3</sub>-bu-u<sub>2</sub> mim-ma ša<sub>2</sub> SUM-in*<sup>MEŠ</sup>  $LU_{2ri-si-in-ni}$ <sup>MEŠ</sup> *a-na LU<sub>2</sub>Uruk<sup>KL</sup>-a-a SUM-in-ka 2 KUŠ<sup>HI·A</sup>||maš<sub>2</sub>kē|| ša<sub>2</sub> UDU.NITA<sub>2</sub>*<sup>MEŠ</sup>||*immerē*||*gi-ne<sub>2</sub>-e* »Ich gebe dir (Häute) von denen allen, die die Gerber den Urukäern geben. Ich gebe dir zwei Häute der zum regelmässigen Opfer gehörigen Schafe« *ibid.*, 12–15.

#### *risinnūtu* »Gerberei, Gerberhandwerk«

Siehe spB oben sowie auch A. L. OPPENHEIM, JAOS Spl. 10, On Beer and Brewing Techniques in Ancient Mesopotamia, S. 48, wo mehr Belege.

Das Wort *risinnu* »Gerber« wird von dem Verbum *rasānu* »gerben« abgeleitet; dazu vgl. S. 89. In unserem Fall gehören die besagten Gerber deutlich zur Dienerschaft eines Tempels, da sie hier die Häute der Opferschafe verarbeiten. Das zeugt auch von wirtschaftlichem Denken, weil die Teile der Opfertiere, die nicht für das Opfer gebraucht werden konnten, zu einem anderen nützlichen Zweck dienten.

#### *šārip dušē* »Lederfärber«

CAD § S. 110 b »tanner who produces colored leather«. Lex.: [ $LU_2$ ]<sup>r</sup>*ša<sup>1</sup>-rip*  $KUŠdu_8-ši-ja$  STT 2, 385 II 20;  $LU_2ša-rip$   $KUŠDU_8.ŠIA$  Bab. 7, pl. 6 V 17 (nA Liste).

nA: 1. 25 UDU MAŠ<sub>2</sub>.GAL  $LU_2ša-rip du_8-ši-e$  »25 Ziegenhäute (zur Verfügung des) Lederfärber(s)« ADD 1036 V 2. — 2. PN  $LU_2ša-rip du_8-ši-e$  (Zeuge) ADD 75, Rs. 9; [ $LU_2ša$ ]-<sup>r</sup>*rip*<sup>1</sup>  $KUŠdu_8-ši-e$  ADD 216, Rs. 7;  $LU_2ša-rip_x$  (= RAB) [ $du_8^1$ ]-[*ši-e*] ADD 806, Rs. 4. — 3. PN  $LU_2GAL.50 ša_2 LU_2ša-rip du_8$ -[*ši-e*] »PN, Vorsteher von 50 der Lederfärber« E. EBELING, Parfümrezepte, Pl. 30, 32 (vgl. SVAT S. 5).

spB: 1. *i-na* MAŠ<sub>2</sub>.GAL *ša<sub>2</sub> ina* IGI  $LU_2ša-rip$   $KUŠDU_8.ŠIA$  160 KUŠ<sup>ME</sup>

//maške// ša<sub>2</sub> MAŠ<sub>2</sub>.GAL ra-ab-bu-tu i-šam-ma ina E<sub>2</sub>//bīt// GUR<sub>7</sub><sup>ME</sup>//karê// lu-ša<sub>2</sub>-kī-lu »bring here 160 large kid hides from the kids that are at the disposal of the tanner so that they can tan them» BIN 1, 26, 18–22 = NBU 226 (CAD § S. 110 b). — 2. 7 1/2 KUŠ<sub>5</sub>šal-lu PN LU<sub>2</sub>ša-rip DU<sub>8</sub>.ŠI.A mahir »PN, the leather dyer, received seven and a half tanned hides» GC 1, 215, 1 (CAD § S. 74 a). — 3. 2 KUŠ<sub>5</sub>ša<sub>2</sub>-la-tu 2 KUŠ<sub>5</sub>i-ša<sub>2</sub>-hu ina pāni PN LU<sub>2</sub>ša-ri-pi du-<sup>r</sup>šu-u<sub>2</sub><sup>1</sup> »two šalatu's and two i-s are at the disposal of PN, the dyer» BIN 1, 172, 2 (CAD I/J S. 242 a).

Zu šārip dušē vgl. auch A. SALONEN, FAM S. 94. Der šārip-dušē-Lederfärber erscheint in den Texten seit neuassyrischer Zeit. Aufgrund der Textbelege scheint er vor allem, Ziegenbockleder gegerbt und namentlich gefärbt zu haben (nA 1. spB 1). Auf das Färben weist hin, dass šārip(u) eigentlich eine Partizipform des Verbs šarāpu »färben» ist; dazu vgl. CAD § S. 104 a »to dye red, to dye, to steep (in tanning)». Ausser der eigentlichen Färbung des Leders, für die er auf bestimmte Weise verarbeitete oder gegerbte Lederstücke (šallu) empfangen hatte (spB 2), konnte er auch Ledergegenstände herstellen. Davon werden in unseren Belegen šal(l)atu und išhu erwähnt (spB 3). Über das obengenannte šallu siehe CAD § S. 74 a »tanned hide, a type of leather». Zu išhu vgl. CAD I/J S. 242 a »a leather object» und AHW. S. 394 b »ein Tuch (aus Stoff od. Leder)». Für šal(l)atu, das ein Schild sein könnte, vgl. meine Untersuchungen über Waffen, StOr. 33, S. 130.

In einem neuassyrischen Text wird erwähnt, dass im Dienste eines Tempels wenigstens 50 Lederfärber standen, wie der Titel LU<sub>2</sub>GAL.50 ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ša-rip du<sub>8</sub>-[šī-e] »Vorsteher von 50 der Lederfärber» zeigt. Der besagte Tempel diente also als eine Lederfabrik, welcher Umstand seinerseits die Bedeutung des Tempelwesens als Arbeitgeber im Wirtschaftsleben des alten Mesopotamien betont.

Zu den Materialien, die auch den Lederfärbern zur Verfügung standen, siehe genauer FAM S. 67 ff. Vgl. auch CAD loc. cit.: »The fact that goatskins were given to the šārip dušē tanner indicates that he produced some kind of cordovan leather.»

#### IV. Die Metallgewerbe

Die einstigen Gelehrten im alten Mesopotamien waren auch an der Philologie interessiert, so dass sie grammatische Paradigmen konstruierten und 'Wörterbücher', d.h. Listen verfassten, in denen die Wörter nach dem Zusammenhang gruppiert worden waren. So wurden auch Berufsnamen gesammelt und nach Fächern in Listen dargestellt. In einer lexikalischen Liste aus Sultantepe, die übrigens ausführlicher S. 14 behandelt wird, werden hinsichtlich der sich mit Metallarbeiten beschäftigenden Fachmänner wichtige Berufsbezeichnungen angeführt. Zuerst findet man darin verschiedene Schmiede sowie ihren Meister, darauf Handwerker, die zusammen mit den Schmieden tätig sind und für bestimmte Spezialarbeiten sorgen:

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'SIMUG<sup>1</sup>//*nappāhu*// »Schmied« STT 2, 385 II 5;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'[SIMUG AN].BAR »Eisenschmied« 8;

LU<sub>2</sub>SIMUG [KU<sub>3</sub>].GI//*nappāh hurāsi*// »Goldschmied« *ibid.*, 9;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'KU<sub>3</sub>.GI.BAN.'DA' eine Art Goldschmied *ibid.*, 10;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub>//*kuttimmu*// »Juwelier, Goldschmied« *ibid.*, 11;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'GAL SIMUG//*rab nappāhī*// »Schmiedemeister« *ibid.*, 12;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'A.U.U *ibid.*, 13;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'URUDU.NAGAR//*gurgurru*// »Metallarbeiter; Fasser der Schmucksteine in Metall (Gold)« *ibid.*, 14;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'BUR.GUL//*purkullu*// »Steinschneider« *ibid.*, 15;

<sup>1</sup>LU<sub>2</sub>'KAB.SAR//*kabšarru*// »Graveur« *ibid.*, 16.

Von den Abarten von *nappāhu* »Schmied« (für den siehe S. 123) wird oben nur *nappāh hurāsi* »Goldschmied« angeführt; zu den anderen vgl. genauer S. 141. Neben *kuttimmu* »Juwelier, Goldschmied« (S. 111) findet sich auch ein weiblicher Goldschmied, *kuttimmatu* (S. 111). Der *gurgurru*-Metallarbeiter (S. 99) beschäftigte sich ursprünglich mit Kupfer (URUDU), wie die logographische Schreibung zeigt, spezialisierte sich aber später auf die Einfassung der Schmucksteine in Metall (Gold). Die letzterwähnte Arbeit wurde auch von den Frauen ausgeführt, wie es sich aus der Berufsbezeichnung *gurgurratu* »weiblicher Metallarbeiter, Fasser« (S. 99) ergibt. Für die Gravierung sorgte

der *kašarru* »Graveur« (S. 108), der gewöhnlich zusammen mit dem *kuttimmu*-Goldschmied arbeitete. Er scheint zuweilen auch als Arbeitskamerad des *purkullu* »Steinschneider« (S. 233) — der jedoch kein Metallarbeiter ist — tätig gewesen zu sein und dann Steine, besonders Siegelsteine graviert zu haben; dazu siehe S. 110.

Die Entstehung und das Vorkommen des Zunft- und Gildenwesens ist als ein sehr bedeutender Faktor für die Entwicklung der Metallarbeiterkunst im alten Mesopotamien sowie auch anderswo unter den sich mit Metallarbeit beschäftigenden Fachleuten anzusehen. Beim Betrachten der dazu gehörigen Sachen interessiert uns sehr der oben dargestellte Teil einer verschiedene Fachleute und Handwerker behandelnden Liste, die aus Sultantepe stammt. Am Ende der jeweiligen Fachgruppe in der Liste steht ein *rabû* »Meister«, der wohl für eine Art Gildenmeister gehalten werden kann. Wir beobachten, dass vor dem Meister, in diesem Fall vor *rab nappāhī* »Schmiedemeister«, die folgenden weiter unten genauer behandelten Handwerker stehen: *nappāhu* »Schmied«, *nappāh hurāsi* »Goldschmied« und *kuttimmu* »Juwelier, Goldschmied«. Es ist möglicherweise die Hypothese annehmbar und berechtigt, dass all die erwähnten Fachleute zu derselben Zunft bzw. Gilde gehörten. Besonders hinsichtlich der *kuttimmu*-Goldschmiede sowie auch der *kašarru*-Graveure habe ich keine Hinweise in unseren Textbelegen gefunden, die klar auf die Existenz ihrer eigener Zünfte oder Gilden deuten; dazu siehe weiter S. 117 unter *kuttimmu*. Der Titel <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL SIMUG//*rab nappāhī*// »Schmiedemeister« tritt gleichfalls anderswo in Texten auf (dazu siehe S. 134), aber zuweilen findet sich auch ein anderer, sozusagen Spezialist-Meistertyp, der wohl als ein Beweis für die Einteilung vor allem einiger auf ein Sonderfach spezialisierter Handwerker in bestimmte Sektionen im Kreise ihrer Zunft steht: Darauf wird sich wohl die Schreibung GAL SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »Goldschmiedemeister« beziehen; dazu siehe genauer S. 143. Die *gurgurru*-Metallarbeiter, die sich später auf die Einfassung der Schmucksteine spezialisierten, wohnten nach einigen Textbelegen (dazu siehe S. 103) in denselben Stadtteilen, Vierteln, was möglicherweise ein Zeichen dafür ist, dass sie zu einer Zunft bzw. Gilde gehörten, oder wohl besser zu einer Sektion der Gilde der Schmiede und anderer Metallarbeiter, also ohne ihre eigene Zunft gebildet zu haben.

Der Fachunterricht wurde aller Wahrscheinlichkeit nach so gegeben, wie es auf dem Gebiet auch anderer Berufsbranchen üblich war; dazu siehe genauer S. 29 ff. Eine Urkunde aus Nuzi, die einen Lehrvertrag über die Unterweisung des Schmiedehandwerkes zu enthalten scheint, ist erhalten, aber leider so fragmentarisch, dass sie inhaltlich sehr wenig zu bieten hat; dazu siehe S. 131 unter *nappāhūtu*.

**gurgurratu** »weiblicher Metallarbeiter« bzw. »weiblicher Fasser (der Schmucksteine in Metall)«

CAD G S. 137 a »female *gurgurru* worker«.

jB: <sup>M</sup><sub>2</sub>*kaššaptu gur-gur-ra-a-ti* »Die Zauberin ist ein weiblicher Metallarbeiter« AfO Beiheft 2, S. 33, 128 (G. MEIER, Maqlû).

Es ist sehr selten, dass die Frauen im alten Mesopotamien als Handwerker oder überhaupt als selbständige Arbeiterinnen tätig waren; dazu siehe auch S. 33. Beim Betrachten des obigen jungbabylonischen Belegs müssen wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, dass der *gurgurru*-Metallarbeiter, sich mindestens seit mittelbabylonischer Zeit besonders auf die Fassung der Schmucksteine in Metall (besonders in Gold) spezialisiert zu haben scheint (dazu siehe genauer S. 106); er führte also leichtere Arbeiten aus, die wohl nicht über die Kräfte der Frauen gingen. In diesem Sinne konnte sich die Frau ebenso gut wie auch der Mann mit dem Einfassen der Schmucksteine in Gold beschäftigen. Wir wissen, dass der *gurgurru*-Handwerker oft in Zusammenarbeit mit dem *kuttimmu*-Goldschmied vorkam (vgl. S. 106), und die beiden Fachleute stellten vorzugsweise leichte Schmuckgegenstände her. So ist es sehr interessant festzustellen, dass auch ein weiblicher Juwelier, Goldschmied (*kuttimmatu*; siehe S. 111) zu finden ist, und zwar in derselben Maqlû-Sammlung. Das könnte als Beweis dafür dienen, dass es wirklich Werkstätten gegeben hat, in denen auch Frauen als Arbeiter tätig waren. Weil die Handwerker *kuttimmu* »Goldschmied«, *kabšarru* »Graveur«, *purkullu* »Steinschneider« und *gurgurru* »Metallarbeiter-Fasser« zu derselben Gruppe gehörten (siehe dazu S. 106) und weil, wie es möglicherweise anzunehmen ist, die Frauen nicht mit den Männern arbeiteten, existierten wahrscheinlich auch die weiblichen *kabšarru*- und *purkullu*-Handwerker. Und sie bildeten — so wie ihre männlichen Kollegen — zusammen mit *kuttimmatu* »weiblicher Juwelier, Goldschmied« und *gurgurratu* »weiblicher Metallarbeiter-Fasser« eine gemeinsame Arbeitseinheit. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die von uns vorgeschlagene Auffassung nicht das Richtige trifft, vor allem da es uns leider an Textbelegen dafür fehlt.

**gurgurru, qurqurru** »(Kupferschmied,) Metallarbeiter; Fasser der Schmucksteine in Metall (Gold)«

CAD G S. 137 a »craftsman working in wood and metal«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)URUDU.NAGAR und <sup>LU</sup><sub>2</sub>GUR.GUR. Lex.: di-bi-ra URUDU.NAGAR = *gur-gur* URUDU Diri VI E 85; ze<sub>2</sub>-er-muš-šu URUDU.SIG<sub>7</sub>.KID<sub>2</sub>.ALAN = dito ibid. 86; [URUDU].NAGAR = *ku-ur-ku-ru-um* Proto-Diri 573; [<sup>LU</sup><sub>2</sub>]URUDU<sup>1</sup>.NAGAR//SIG<sub>7</sub>.KID<sub>2</sub>.ALAN<sup>si-ir-muš-šu</sup>(= etwa *nim*) = *gur-gur-ru* Anhang zu Lu, CT 37, 24, 8; [<sup>LU</sup><sub>2</sub>]URUDU<sup>1</sup>.te-bi-rumNAGAR = *gur-gur-ru*

ibid., 9; <sup>1u2</sup>URUDU.NAGAR = *gur-gur-ru* = *kab-šar-ru* Hg B VI 137; [t i b i r a] = [gur]-<sup>r</sup>gur<sup>r</sup>-ru Lu I Ausz., 231; <sup>1u2</sup>SIG<sub>7</sub>.KID<sub>2</sub>.ALAN = *gur-gur-ru* Antagal C 255; URUDU.NAGAR MDP 27, 48 II 12 (aB); <sup>LU2</sup>gur<sup>r</sup> (= mu)-*gur-ru* Bab. 7, pl. 5 II 5; <sup>GIŠ</sup>ŠU<sub>2</sub>+A.URUDU.NAGAR = *li-it-tum gur-gur-ri* »Schemel des Metallarbeiters» Hh 4, MSL 5, 162, 135; n i m - z u<sub>2</sub> - r a - a h = URUDU.NAGAR = *gur-gur-ru* MSL 8/2, 60, 217; = dito = *ta-bi-ru* ibid., 217 a; [hu-ru] <sup>LU2</sup>URUDU.NAGAR RA 63, S. 84, Col. IV 2 (J. NOUGAYROL, Nouveau »Silbenvokabular A» d'Ugarit); für weitere lexikalische Belege siehe auch CAD G S. 137.

aB: 1. *u<sub>3</sub>* PN URUDU.NAGAR <sup>r</sup>ša<sup>r</sup> *ša<sub>3</sub>-hi-ir-ta-am i-ip-pe<sub>2</sub>-šu* [*u<sub>2</sub>*]-<sup>r</sup>ul<sup>r</sup> *wa-ši-<sup>r</sup>ib<sup>r</sup>* »mais PN, métallurgiste, qui doit fabriquer la balustrade(?), n'est pas actuellement ici» ARM 13, 16, 11–14. — 2. <sup>LU2</sup>URUDU.NAGAR<sup>HLA</sup> *ša-ab-tu* (abgebrochen) »les métallurgistes ont entrepris» ARM 13, 18, 19 (vgl. *aš-šum* <sup>GIŠ</sup>nu-ba-al KU<sub>3</sub>.GI *ki-it-mi nu-us-su<sub>2</sub>-hi-<sup>r</sup>im<sup>r</sup>* »en vue de faire décaper l'encrassement de *nubalu* en or» ibid., 5–6); dazu vgl. ferner <sup>LU2</sup>NAGAR<sup>MEŠ</sup> *ša ŠU* PN [*u<sub>3</sub>*] PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* <sup>LU2</sup>URUDU.NAGAR<sup>MEŠ</sup> *ša ŠU* PN<sub>3</sub> [*a*]-<sup>r</sup>na<sup>r</sup> *ši-pi-ir nu-ba-lim ša-<sup>r</sup>ab<sup>r</sup>-[tu]* »Les charpentiers qui dépendent de PN et de PN<sub>2</sub>, et les forgerons qui dépendent de PN<sub>3</sub> sont pris pour la fabrication du char» ARM 13, 40, 12–14. — 3. *aš-šum* <sup>GIŠi<sub>2</sub></sup>*in-na-tim* [*šu-pu-ši-im ša*] *ta-aš-pu-ra-am um-ma at-ta-ma* [. . . *e-pi*]-*iš* (G. DOSSIN: [*an-ni*]-*iš*) <sup>GIŠi<sub>2</sub></sup>*in-na-tim u<sub>2</sub>-ul i-ba-aš-ši* [*ša e-pe<sub>2</sub>-eš* <sup>GIŠi<sub>2</sub></sup>]-<sup>r</sup>in<sup>r</sup>-*na-tim* URUDU.NAGAR.DUB<sup>r</sup> <sup>u<sub>3</sub></sup> URUDU.NAGAR *u<sub>2</sub>-ša-ha-zu* [x x x] *šu-ku-un-ma ši<sub>2</sub>-in-na-tim li-pu-<sup>r</sup>šu<sup>r</sup>* »as to the making of *šinnatu*-trumpets about which you wrote as follows, 'There is nobody here who can manufacture of *šinnatu*-trumpets, send somebody to me who will be able to teach the DUB-*g.* and the (regular) *g.* the manufacture of *šinnatu*-trumpets and then they will be able to manufacture *šinnatu*-trumpets» ARM 1, 62, Rs. 16–20 (CAD G S. 137 b; vgl. G. DOSSIN: »Au sujet des lances(?) . . . dont tu m'as écrit en ces termes: 'Ici, il n'y a pas de lances(?), on apprendra aux . . . et aux forgerons à faire des lances(?) . . . fice et qu'ils fabriquent des lances(?)»); siehe weiter S. 332. — 4. *aš-šum hi-še-eh-ti* <sup>GIŠ</sup>GU.ZA *ša-ma-di-im ša ta-aš-pu-ra-am* <sup>LU2</sup>*ku-ur-ku-ur-ra-am li-ik-<sup>r</sup>ta<sup>r</sup>*-[x x] [*a-na qa<sub>2</sub>-ti<sup>r</sup> šu-x*-. . .] *šu-<sup>r</sup>up<sup>r</sup>*-[*ra-aš-šu hi*]-*še-eh-ta*-*šu lu-te*-[*ra-aš-šu-m*] »concerning the material needed for making the chair about which you have written to me, . . . the *g.*, send him word that I shall replace for him the material he (has provided)» VS 16, 167, 7–13 (CAD G S. 137 ab). — 5. *a-nu-um-ma* PN UGULA//*wakil*// URUDU.NAGAR<sup>MEŠ</sup> *aṭ-ṭar-dam* A.ŠA<sup>HLA</sup>//*eqlētīm*// *ša a-na* URUDU.NAGAR<sup>MEŠ</sup> *ta-ap-lu-qa<sub>2</sub> ma-ah-ri-šu* <sup>GIŠ</sup>GAG//*sikkatam*// *ma-ah-ša-ma* URUDU.NAGAR<sup>MEŠ</sup> <sup>GIŠ</sup>GAG//*sikkas*//

<sup>1</sup> Vgl. ARM 15, Répertoire analytique S. 78: URUDU.NAGAR.DUB(?) oder URUDU.NAGAR.URUDU(?).

-*su<sub>2</sub>-nu ku-ul-li-ma!-ma* »I am sending you herewith PN, the overseer of the *g.*-workers, in his presence drive the peg (as symbol of feudal tenure) in the field that you have marked out for the *g.*-workers, and show the peg to (all) the *g.*-workers» (Brief des Königs Hammurabi) RA 21, S. 26, Nr. 31, 4–10 (CAD G S. 137 b). — 6. <sup>GIŠ</sup>AB.BA<sup>HI.A</sup> *a-na šī-ki-ir ma-ag-ga-ri a-na qa<sub>2</sub>-at URUDU.NAGAR<sup>MES</sup> *i-na* BAD<sub>3</sub>.URUDU.NAGAR<sup>KI</sup> *u<sub>3</sub> e-ma i-ba-aš-šu-u<sub>2</sub> li-mu-ru-ni-ik-kum-ma* 7200 <sup>GIŠ</sup>AB.BA<sup>HI.A</sup> *šī-hu-tim iš-tu* 1/3 SILA<sub>3</sub> 1/2 SILA<sub>3</sub> *a-di* 1 SILA<sub>3</sub> <sup>GIŠ</sup> *u<sub>3</sub> iš-tu* 2 KUŠ<sub>3</sub> 3 KUŠ<sub>3</sub> *a-di* 4 KUŠ<sub>3</sub> <sup>GID<sub>2</sub>.DA</sup> *li-ik-ki-su-ni-ik-<sup>1</sup>kum<sup>1</sup>-ma* »AB.BA-Hölzer zum Kohlen für die Metallarbeiter in Bad-tibira und da, wo sie sonst sind, soll man für dich auswählen. Dann soll man 7200 hohe AB.BA-Hölzer von 1/3 SILA<sub>3</sub>, 1/2 SILA<sub>3</sub> bis 1 SILA<sub>3</sub> Holz und von 2 Ellen, 3 Ellen bis 4 Ellen Länge für dich schneiden» (nach A. SALONEN, Sumerisch-akkadische Brennholz-Terminologie, JEOL 18 (1964), S. 335 ff.) VAB 6, 52, 4–12 (zu *šikīr maggari* vgl. auch J. ARO, Or. NS 32 (1963), S. 401: »*k.*-Hölzer (*k.* = *kušabkū*) zu Griffen der *m.*-Werkzeuge für den Gebrauch der Metallarbeiter in Bad-tibira» (ARO liest *šikīr maggari*, A. SALONEN dagegen *šikīr maggari*). Zu *maggaru* siehe S. 140 (*maqqāru*)! — 7. 2/3 MA.NA GAB.LAL *a-na* <sup>URUDU</sup>*nam-za-qum ša E<sub>2</sub>||bīt||* <sup>DUTU||Šamaš||</sup> *e-pe-ši-im ŠU.TLA URUDU.NAGAR* »three (= 2/3!) minas of wax received by the *g.*, for making (by means of a wax mold) a bronze key ('Kupferschlüsse') for the temple of Šamaš» VS 8, 103, 1–6 = VAB 5, 164 (CAD G S. 137 b). — 8. »house and lot DA E<sub>2</sub> PN URUDU.NAGAR... E<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> URUDU.NAGAR belonging to PN<sub>2</sub>, the *g.*, adjacent (is) the house of PN, the *g.*» YOS 8, 4, 3 und 5 (CAD G S. 137 b). — Belege auch in CAD G S. 137 b.*

mB: (he installed craftsmen:) URUDU.NAGAR KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> *u<sub>3</sub> BUR.GUL* »a *g.*-worker, a goldsmith and a seal-cutter» 5 R, 33 II 24; PN 'URUDU'. NAGAR *ibid.*, VI 39 (CAD G S. 138 a).

jB: 1. NAGAR KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> URUDU.NAGAR BUR.GUL *mārē um-ma-a-ni le<sup>2</sup>-u-u<sub>2</sub>-ti mu-de-e pi-riš-ti ina E<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> ina bi-ri* <sup>DŠamaš u</sup> <sup>DAdad</sup> *u<sub>2</sub>-ad-du-šu<sub>2</sub> lu u<sub>2</sub>-še-rib lu u<sub>2</sub>-še-šib-šu<sub>2</sub>-nu-ti* »(im Monat Šebāt, dem Lieblingsmonat des Enlil, betrat ich das *bīt mumme*, die Stätte der Erneuerung, die ihr Herz wünschte.) Zimmerleute, Edelsteinarbeiter, Metallarbeiter und Bildhauer(?), tüchtige Künstler, die über das Geheimwissen verfügen, liess ich eintreten in das Haus, das Šamas und Adad durch die Opferschau bestimmt hatten, und liess sie dort weilen» (anstatt KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> liest R. BÖRGER ZA.DIM<sub>2</sub>, das nach CAD G S. 138 a zu korrigieren ist) AfO Beiheft 9, S. 83, 29–30; vgl. auch <sup>LU<sub>2</sub></sup>*gur-gur-ri* (der Text ist sehr fragmentarisch) *ibid.*, S. 102, § 67, 27. — 2. <sup>LU<sub>2</sub></sup>GUR.GUR [GU<sub>3</sub>||*išassī*||] <sup>ma<sup>1</sup></sup> NA<sub>2</sub>||*abnu*|| *ni-siq-tu<sub>2</sub>* u KU<sub>3</sub>.GI [i<sup>1</sup>štu?] NIG<sub>2</sub>.GA||*makkūr*||] <sup>D</sup>Marduk *ana DU<sub>3</sub>-eš||epēš|| *ša<sub>2</sub>* 2 NUM<sup>MES</sup>||*šalmī*||] *ana UD.6.KAM i-na-an-din-šu<sub>2</sub>* »(Lorsqu'il sera 3 heures après le lever du soleil,) un *gurqurru* il (= *urigallu*) appellera, puis des pierres précieuses et de l'or (pro-*

venant) du trésor de Marduk, afin de faire 2 statuettes pour le 6<sup>e</sup> jour, il lui livrera» Racc. S. 132, 190–193 (vgl. auch *naggāru* S. 63, jB 2. und *kuttimmu* S. 113, jB 2.); die besagten Statuetten werden auf folgende Weise beschrieben: NUM<sup>MEŠ</sup> *šu-nu-tu<sub>2</sub>* 7 SI *la-an-šu<sub>2</sub>-nu 1-en//iš<sub>2</sub>tēn// ša<sub>2</sub>* GIŠEREN u 1-en *ša<sub>2</sub>* GIŠŠINIG 4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *ah-zu-us-su-nu 'ša<sub>2</sub>' NA<sub>4</sub>DU<sub>3</sub>.ŠIA ana muh-hi-šu<sub>2</sub>-nu i-lu* »Ces statuettes, leur taille est de 7 doigts. L'une est en cèdre, l'autre en tamaris. D'un sicle (= '4 Sekel!') d'or est leur garniture. Sur elles sont montées des pierres *dušū* (= 'Quarz, Bergkristall?')» *ibid.*, S. 133, 201–204. — 3. »(obsidian, may you be slit open like a sack, may man (thus) make you weak,)» URUDU.NAGAR *z a - r a h a - r a - a n - g a<sub>2</sub> - g a<sub>2</sub> giš - u m b i n h e<sub>2</sub> - t a g - g a = gur-gur-ru* (Var. *gur-qu-ru*) *ka-a-ta liš-ša-kin-kum-ma i-na im-ti-i li-šal-liṭ-ka* »may you encounter the *g*-worker that he split you with the chisel (may the carpenter, expert in his craft, annihilate you completely, crush you like malt)» AOTU 1, 308, 18–19 (S. GELLER, Lugal-e). — 4. URUDU.SIG<sub>7</sub>.KID<sub>2</sub>.ALAN *ku<sub>3</sub>-zu kin-gal mah- [..] šu m - g a m - m e ku<sub>3</sub>-b a b b a r giš - t i r - k u<sub>3</sub> - g a . . . = gur-gur-ru en-qu mu-de-e šip-ri ra-[bi . . .] ša<sub>2</sub>-aš<sub>2</sub>-ša<sub>2</sub>-ru šar-pi ana qiš-li* KU<sub>3</sub>-tim//elletim// »let the *g*., the skilled man, expert in great works, take a silver saw to the pure forest» CT 16, 38 III 9–11 (CAD G S. 138 a). — 5. KA<sub>2</sub>.GAL //abul// URUDU.NAGAR »Tor der Metallarbeiter» AKA S. 149, 8, 9. — 6. LU<sub>2</sub>SIMUG! LU<sub>2</sub>[BUR.GUL?] LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>!.DIM<sub>2</sub>! LU<sub>2</sub>KAB.SAR [LU<sub>2</sub>GUR].GUR *e-pu-uš ib-ri<sup>f</sup> [..] O smith, [..]-man, metalworker, goldsmith, kapšarrer, make my friend . . .*» JCS 8, S. 94, 17–18 (O. GURNEY, Two Gilgamesh fragments); dazu vgl. weiter: [..] *ib-na-a ša-lam ib-ri-šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> ib-ri ša<sub>2</sub> mi-<sup>f</sup>na<sup>1</sup>-[ti-šu<sub>2</sub> . . .] [..] . . . ša<sub>2</sub> NA<sub>4</sub>ZA.GIN<sub>3</sub>//uqnū// GAB//irat//ka ša<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI//hu-rāšī// KUŠ//zumar//-[ka]* »Then he fashioned a statue of his friend, whose stature . . . (saying): '[..] of lapis lazuli is thy breast, of gold thy body'» *ibid.*, 19–20.

spB: LU<sub>2</sub>GUR.GUR<sup>MEŠ</sup> (neben *kabšarru*, *purkullu* und *kuttimmu*) VS 15, 1 II 8 (eine Liste über Handwerker).

Nuzi: PN LU<sub>2</sub>URUDU.[NAGAR] JEN 336, 2.

#### *Die Schreibung des Wortes gurgurru »Metallarbeiter, Fasser«*

Normalerweise wird *gurgurru* logographisch mit dem Wortzeichen URUDU.NAGAR geschrieben: aB 1, 3, 5, 6, 7, 8. mB. jB 1, 5. Lex.

Seltener scheinen — so nach unseren Belegen, was jedoch nicht unbedingt als ein absoluter Beweis dafür zu betrachten ist! — die Schreibungen mit dem Klassifikator LU<sub>2</sub> davor zu sein. Belege: aB 2. Nuzi. Lex.

Syllabisch wird *gurgurru* auch nicht sehr häufig bezeichnet. Belege: aB 4. jB 1, 3, 4. Lex.

Aus späteren Zeiten dagegen stammt die Verwendung des Wortzeichens LU<sub>2</sub>GUR.GUR für *gurgurru*. Diese Schreibweise ist wohl nicht recht üblich. Belege: jB 2, 6. spB.

*Der Metallarbeiter, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Nach den Texten kann *gurgurru* »Metallarbeiter« schon in recht frühen Zeiten belegt werden, seit der altbabylonischen Periode, mit URUDU.NAGAR geschrieben. Allerdings kommen schon in älteren Texten Schreibungen wie n a g a r - a b, t i - n a g a r, u m - n a g a r, d u b - n a g a r vor, die uns wohl zeigen, dass der betreffende Beruf mindestens zur altakkadischen Zeit bekannt war. Für diese sumerischen Schreibungen siehe genauer CAD G S. 137 a.

Ein sehr wichtiges und interessantes Dokument, durch das wir etwas Aufklärung über die Stellung der *gurgurru*-Metallarbeiter in der damaligen Gesellschaft erhalten, lässt sich aus altbabylonischer Zeit finden (aB 5). Daraus geht hervor, dass der König Hammurabi zu einigen von seinen Beamten einen UGULA URUDU.NAGAR<sup>MES</sup> *wakil gurgurrī* »Aufseher der Metallarbeiter« gesandt hatte, vor dem die besagten Beamten mit einem symbolischen Akt, der bei Grundstückstransaktionen üblich war, nämlich durch das Einschlagen des Pflockes (*sikkatu*) in das Feld, den Metallarbeitern ihren Pflock (*sikkassunu*), d.h. das ihnen gehörige Ackerareal, zeigen sollten. Die *gurgurru*-Metallarbeiter hier standen also im Dienste des Staates oder Palastes, was sich daraus ergibt, dass der König selbst sich bemüht hatte, ihnen Anweisungen und Befehle zu geben; für die Verpflegung erhielt jeder von ihnen, wie wir sehen können, ein Feldstück zur Kultivierung.

Was ferner die *gurgurru*-Metallarbeiter anbelangt, wird mit Hilfe des obigen Textbelegs (aB 5) in CAD G S. 138 b festgestellt: »The guild of the *gurgurru*'s, who worked under an overseer, was supported by income derived from fiefs.« Es ist m.E. jedoch wohl etwas zu früh, zur altbabylonischen Zeit von der Gilde zu sprechen; seit der mittelbabylonischen oder mittelassyrischen Periode ist es dagegen ganz berechtigt; für das Zunft- und Gildenwesen siehe genauer S. 20 ff. Unter dem *wakil gurgurrī* versteht man wohl nur einfach eine Person, die als Aufseher der Metallarbeiter im Dienste des Staates oder des Königs tätig war und die Arbeiten der Metallarbeiter kontrollierte. Hier wurde er von dem König gesandt, um zu kontrollieren, dass einige Beamte des Königs die befohlene Verteilung der Felder an die Metallarbeiter verwirklichten, denen Hammurabi das betreffende Ackerareal für ihre Verpflegung zugewiesen hatte. Auf die Zünfte und Gilden weist wohl der Torname *abul gurgurrī* »Metallarbeitertor« hin (jB 5), der natürlich zu einem Metallarbeiterviertel gehörte (vgl. auch CAD G S. 139 a, wo mehr Belege). Dazu beachte

auch die alten geographischen Benennungen wie  $BAD_3$ .URUDU.NAGAR<sup>KI</sup> VAB 6, 52, 6 (aB) und  $BAD_3$ .DUB.NAGAR<sup>KI</sup> UET 3, 1432, Rs. I 22 (Ur III), die uns klar zeigen, dass die Ausübenden desselben Handwerkes schon seit sehr alten Zeiten oft nahe beieinander wohnten, welche Sache wegen eines besseren Kontaktes zwischen den Repräsentanten desselben Berufes übrigens sehr verständlich ist.

Es ist nach dem altbabylonischen Text aB 5 sowie auch nach den anderen Textbelegen kein Beweis dafür vorhanden, dass die *gurgurru*-Metallarbeiter hinsichtlich ihrer sozialen Stellung überhaupt nicht frei gewesen wären. Sozusagen die Natur des Berufes, d.h. dass schon das Erwerben der notwendigen Fachkenntnisse und des beruflichen Könnens nicht so einfach und leicht war, wird auch für den freien Status dieser Handwerker sprechen. Frei werden jedenfalls die Metallarbeiter gewesen sein, die in zwei Urkunden auch aus altbabylonischer Zeit erwähnt werden, weil sie das Haus besaßen, was wohl ein Hinweis auf ihre freie gesellschaftliche Stellung ist (aB 7, 8).

### *Die Arbeiten der Metallarbeiter*

*gurgurru* ist eine Benennung für einen sich mit Metallarbeit beschäftigenden Handwerker, dessen Arbeiten im Laufe der Zeiten hauptsächlich mit der Herstellung der Gegenstände dekorativer Art verbunden sind. So wird in CAD G S. 138 b festgestellt, dass in Ur »the DUB.NAGAR worked mainly with metal, stone and ivory«, was für diesen Beruf auch später in vieler Hinsicht sehr typisch zu sein scheint. — Unsere Belegsammlungen von den Arbeiten des *gurgurru* ist nicht umfassend, hoffentlich jedoch umfangreich genug, uns ein verhältnismässig klares Bild von dem Wesen des betreffenden Berufes zu geben.

Mit dem Metallschmelzen war der *gurgurru*-Metallarbeiter sicherlich vertraut, wie es sich schon aus einem altbabylonischen Brief (aB 6) ergibt. Dieses Dokument lehrt den heutigen daran interessierten Leser, dass für die Metallarbeiter zum Köhlen namentlich Hölzer ausgewählt wurden, die bestimmte Forderungen erfüllten:  $GI\dot{S}||i\dot{s}am|| \dot{s}a \dot{i}-na$   $GI\dot{S}TIR||qi\dot{s}t\dot{i}||-\dot{s}u mi-tu la \dot{i}-na-ak-ki-su$   $GI\dot{S}||i\dot{s}am|| wa-ar-qa_2-am-ma li-ik-ki-su$  »Man soll keinen Baum fällen, der in seinem Wald gestorben ist; nur einen grünen Baum soll man fällen« VAB 6, 52, 20—22. Totes Holz durfte nicht ausgewählt werden, sondern es sollte frisch sein, weil im Schmelzofen beim Schmelzen der Metalle ein sehr hoher Hitzegrad notwendig war. Da die Schmelzöfen von bestimmter Grösse waren, ist der Befehl im Brief, Hölzer von bestimmter Höhe zu schneiden, ganz selbstverständlich: die darin erwähnten AB.BA-Hölzer, deren Anzahl 7200 war, sollten für die Öfen ihrer Grösse entsprechend passend sein.

Ausser dem Schmelzen war der *gurgurru*-Metallarbeiter auch im Giessen zu Hause. Nach einem altbabylonischen Beleg (aB 7) erhielt ein Metallarbeiter  $\frac{2}{3}$  Mine Wachs zur Herstellung eines Schlüssels aus Kupfer (<sup>URUDU</sup>*nam-zāqum*). Als Herstellungsverfahren wurde die *cire perdue*-Technik angewandt; für diese Technik vgl. LAM S. 115: »Das Gussmodell wurde entweder direkt aus Wachs oder aus Lehm gefertigt. Wenn man es aus Lehm fertigte, musste eine Form gemacht werden, in die das Wachs gegossen wurde. Um diese mauerte man eine Schicht von Gips und Ziegelpulver, die man mit Metalldrähten verstärkte. Beim Verbrennen floss das Wachs heraus. Der so entstehende leere Raum (das genaue Modell) wurde mit geschmolzener Bronze gefüllt« (in diesem Fall also mit geschmolzenem Kupfer). Zu GAB.LAL<sub>3</sub>//iškūru// siehe AHw. S. 396 b »Wachs«, CAD I/J S. 251 b »wax«. Zu *namzāqu* vgl. AHw. S. 730 b »Schlüssel«. — Siehe auch Nachtrag S. 332.

Auf das Schmelzen und Giessen deutet wohl ein Beleg aus einem Mari-Brief (aB 1), falls die französische Übersetzung des Bearbeiters »balustrade« für das Wort *śah(h)irtu* das Richtige trifft. Dazu vgl. ARM 13, S. 160: »je suppose timidement une manière de clôture en métal ou de 'balustrade'.« Es ist m.E. wirklich nicht ausgeschlossen, dass zur Anfertigung z.B. von Balustraden eine bestimmte Gusstechnik (bzw. mindestens gute Kenntnisse im Giessen) nötig war, vor allem wenn der Hersteller nach einem dekorativen Resultat strebte, was hinsichtlich der Balustrade recht wahrscheinlich ist.

In einem altbabylonischen Brief (aB 4) wird im Zusammenhang mit der Anfertigung eines Stuhles (<sup>GIS</sup>GU.ZA//kussū//) auch ein Metallarbeiter erwähnt. Leider ist der Text sehr fragmentarisch. Möglicherweise wurden Dekorations- oder Plattierungsarbeiten usw. aus irgendeinem Metall, wie Gold, von ihm hergestellt; zur Dekoration der Stühle siehe MAM S. 100 ff.

Das Wort, das in ARM 13, 40 (aB 2) in der Form *nu-ba-lim* vorkommt, wird ebenda »char« übersetzt und demgemäss als eine Ableitung von *wabālu* »tragen, bringen« verstanden; also *wabālu* ~ *nūbalu* (vgl. *wašābu* ~ *nūšābu*). Leider gibt ein anderer Beleg ARM 13, 18 (aB 2) ziemlich wenig Bestätigung für diese Auffassung: <sup>GIS</sup>*nu-ba-al hurāšim* »n. aus Gold« ist möglicherweise kein »goldener Wagen«, aus dem *kitmum* bzw. *qitnum* (»encrassement«) entfernt werden sollte. Zu *k/qitmu* (vgl. AHw. S. 751 a 19): »schwarze Farbe (= *qi<sub>2</sub>-ti-im-šu*) *li-is-su-hu*« ARM 13, 21, 6; statt *kitmu* wäre nach W. von SODEN *qitmu* zu lesen und »schwarze Farbe« zu übersetzen. In der gerade jetzt erschienenen Lieferung 9 des AHw. S. 799 b wird dieses Wort *nubālum* gelesen und »ein Hof- u Reisewagen« übersetzt; nach W. von SODEN handelt es sich also in allen erwähnten Belegen um einen Wagen, an dessen Herstellung sowohl der Tischler (*naggāru*) als auch der *gurgurru*-Metallarbeiter beteiligt waren (aB 2).

Nach einem Ritualtext (jB 2) hatte man zwei Statuetten anzufertigen, von

denen die eine aus Zeder (<sup>G</sup>ISEREN//erēnu//), die andere aus Tamariske (<sup>G</sup>ISŠINIG//bīnu//) war. Sie waren mit Gold plattiert, und in Gold waren auch Quarzsteine (*dušú*) eingefasst. Von den Materialien wird erwähnt, dass die Schmucksteine (*aban nisigtu* eig. »auserlesener Stein») und das Gold aus dem Eigentum des Gottes Marduk kamen, damit daraus die besagten Statuetten hergestellt werden. Als Hersteller erscheinen *gurgurru* »Metallarbeiter«, *naggāru* »Tischler« und *kuttimmu* »Goldschmied« aufgrund des Textes. Die Holzarbeit wurde also von dem Tischler gemacht, während der Goldschmied für die Plattierung sorgte, welche Arbeit unter anderen ihm zukam, wie es sich aus einigen Belegen ergibt; dazu siehe *kuttimmu* S. 122. Eine wichtige Arbeit ist noch übrig, nämlich die Einfassung der Schmucksteine in Gold. Dazu siehe »Das Fassen von wertvollen Steinen in Gold« RIA 3, S. 528 b. Beim Betrachten der Goldschmiedearbeit heute wissen wir, dass sich damit der Goldschmied, der Silberschmied, der Fasser der Schmuck- bzw. Edelsteine, der Emaillieur und der Graveur beschäftigen. M.E. ist es gar nicht ausgeschlossen, dass eben der *gurgurru* besonders in späteren Zeiten als Fasser der Schmucksteine tätig war. Es ist wohl möglich, dass in älteren Perioden, wie in altbabylonischer Zeit, der *gurgurru*-Metallarbeiter sich vorzugsweise auf Schmelzen und Giessen orientiert hatte und sich damit befasste, später dagegen sich auf ein spezifisches, aber sehr wichtiges Gebiet der Handwerkerkunst spezialisierte, nämlich auf die Fassung der Schmucksteine in Gold. Dafür sind einige Belege aller Wahrscheinlichkeit nach wohl beweiskräftig: In zwei (mB, jB 1) kommt *gurgurru* wieder zusammen mit den obenerwähnten Handwerkern KU<sub>3</sub>.DIM//*kuttimmu*// »Goldschmied, Juwelier« und BUR.GUL//*purkullu*// »Steinschneider«, sowie im letztgenannten Beispiel auch mit NAGAR//*naggāru*// »Tischler«, vor. Der *kuttimmu*-Juwelier sorgte also für die Goldschmiedearbeit, der *purkullu*-Steinschneider seinerseits für das Bearbeiten der Schmucksteine, deren Einfassung in Metall dem *gurgurru* zukam. Weiter finden wir den *gurgurru* in einer Liste über Handwerker aus spätbabylonischer Zeit neben *kabšarru* »Graveur«, *purkullu* »Steinschneider« und *kuttimmu* »Goldschmied« (spB). Um eine ähnliche Arbeitsgruppe handelt es sich wahrscheinlich auch in einem jungbabylonischen Gilgameš-Fragment (jB 6), wo die Herstellung einer Statue erwähnt wird. Die Statue war aus Gold und ihre Brust aus Quarz (*dušú*). Die Arbeitsteilung zwischen den betreffenden Fachmännern auf besagte Weise liegt wohl nicht ausserhalb des Möglichen, sondern scheint vielmehr recht plausibel. In diesem Zusammenhang ist auch die logographische Verwendung von GUR.GUR statt URUDU, NAGAR in späteren Texten (jB 2, 6, spB) zu beachten. Vielleicht hatten sich die Arbeiten des *gurgurru* zu jener Zeit von denen des URUDU.NAGAR-*gurgurru*, der nach der ideographischen Schreibung URUDU.NAGAR ursprünglich sich mit URUDU »Kupfer« beschäftigte, so weit entfernt, dass

man das alte Wortzeichen erneuern und durch ein anderes (GUR.GUR) ersetzen wollte. Ein interessantes Detail bietet auch ein lexikalischer Beleg (Lex.), wo *litum gurgurri* »Schemel des Metallarbeiters« angeführt wird. Das zeigt uns wohl, dass der *gurgurru*-Metallarbeiter mindestens seit mittelbabylonischer Zeit (vgl. mB) auf seinem Schemel an dem Arbeitstisch mit anderen Handwerkern desselben Gebiets sass, nämlich mit dem *kabšarru* »Graveur«, *kuttimmu* »Juwelier, Goldschmied« und *purkullu* »Steinschneider«, und Schmucksteine, die der Steinschneider bearbeitet hatte, in Metall fasste. Als Schmelzer und Giesser in der Schmiede stand dagegen der *nappāhu* »Schmied« oder — was Edelmetalle anbelangt — der *nappāh hurāši* »Goldschmied« (dazu vgl. S. 142). Weil der *gurgurru* auch mit dem Graveur (*kabšarru*) zusammenarbeitete (jB 6. spB), ist es nicht verwunderlich, dass der Verfasser einer lexikalischen Liste den *gurgurru*-Fachmann dem *kabšarru*-Graveur gleichgesetzt hat (Lex.). Sehr wichtig und interessant für unsere Erwägungen ist weiter eine lexikalische Liste aus Sultantepe (dazu siehe genauer S. 97), in der nach den 'eigentlichen' Schmieden (*nappāhu* »Schmied«, *nappāh hurāši* »Goldschmied«, LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.GI.BAN<sub>2</sub>.DA-Goldschmied, *kuttimmu* »Juwelier, Goldschmied« und *rab nappāhī* »Schmiedemeister«) verschiedene Fachmänner angeführt werden, die mit ihnen zusammenarbeiten, nämlich *gurgurru*, *purkullu* und *kabšarru*. Der einstige Verfasser hat in seiner Liste die Repräsentanten verschiedener Berufszweige auf so zweckmässige Weise zu gruppieren versucht, wie er es konnte, und seine Auffassungen von der Einteilung der Arbeiten zwischen den betreffenden Handwerkern sind möglicherweise nicht so abweichend von den obenerwähnten. Über die Gruppen der Handwerker in der besagten Liste vgl. S. 14, wo sie angeführt werden. Auch in den heutigen arabischsprachigen Ländern ist dieser Beruf bekannt, und für »Passer« wird wenigstens in Amman das Wort *mrakkīb* verwendet, wie mir Dr. HEIKKI PALVA mitgeteilt hat, für welche Nachricht ich ihm meinen besten Dank ausspreche. Zu *mrakkīb* vgl. auch H. WEHR, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, S. 332 b (unter *rakība*) »II . . . einsetzen (z.B. e-n Stein in e-n Ring)«.

Zuletzt ist festzustellen, dass nur in einem Paar jungbabylonischer Belege von den Werkzeugen des *gurgurru*-Metallarbeiters gesprochen wird (jB 3, 4). Die Werkzeuge sind *imlū*, siehe AHw. S. 380 a »eine Art Meissel« und CAD I/J S. 141 a »chisel«, sowie *šaššaru* »Säge«. Das letztgenannte ist wohl nicht als sehr typisch für den Metallarbeiter anzusehen! Nach der Erklärung von J. ARO (und auch nach der Meinung W. VON SODENS, obwohl fragend: AHw. S. 607 b *maqqārum* »ein Werkzeug?«) gebrauchten die *gurgurru*-Metallarbeiter bei ihrer Arbeit mindestens in altbabylonischer Zeit einige bestimmte Werkzeuge, die mit zwei bis vier Ellen langen Griffen versehen waren; dazu siehe S. 101 (aB 6). Das stimmt nicht sehr gut mit unseren Auffassungen von den

Arbeiten dieses Handwerkers überein. Vielleicht haben die erwähnten Forscher z.B. daran gedacht, dass die langen Griffe möglicherweise für Giesskelten verwendet wurden. Diese Theorie hat wenigstens eine Schwäche: Die Anzahl der Hölzer, aus denen die Griffe nach der besagten Erklärung angefertigt werden sollten, ist so gross — 7200 Stücke! —, dass vielleicht eine andere Erläuterung besser das Richtige trifft; dazu siehe genauer S. 101 (aB 6) und S. 140 unter *nappāhu*. Es besteht immerhin, wenn wir 'theoretisieren' wollen, die Möglichkeit, dass die *gurgurru*-Metallarbeiter Griffe auch für die kommenden Generationen reservierten, die beim Fassen der Schmucksteine in Gold davon Gebrauch machen konnten!

**kabšarru (kapšarru) »Graveur«**

AHw. S. 418 a »Schreiber auf Metall«? Wortzeichen  $LU_2KAB.SAR$ . Lex.:  $kab!-sar = \check{S}U-ru_3//kabšarru//$  BAW 1, 81, 66;  $1u_2URUDU.NAGAR = gur-gur-ru = kab-šar-ru$  Hg. B 6, 137;  $[gur]-gur-ru = kab-šar-[ru]$  CT 18, 16 c 9;  $LU_2KAB.SAR STT_2$ , 385 II 16 (nach *gurgurru* und *purkullu*).

mA: PN  $LU_2kab!-ša-ru$  AfO 10, S. 39, Nr. 83, 2.

jB: 1.  $[E_2]-a ša kab-šar-ri$  CT 25, 47 b, 6 (Explanatory lists of gods). — 2.  $LU_2SIMUG! LU_2[BUR.GUL?] [LU_2GUR].GUR LU_2KU_3!.DIM_2! LU_2KAB.SAR e-pu-uš ib-ri^1$  [...] »O smith, [...] -man, metalworker, goldsmith, *kapšarrer*, make my friend . . . » JCS 8, S. 94, 17–18 (O. GURNEY, Two Gilgamesh fragments); dazu vgl. weiter: [...] *ib-na-a ša-lam ib-ri-šu\_2 ša\_2 ib-ri ša\_2 mi-ri-na^1* [*ti-šu\_2 . . .*] [...] . . . *ša\_2 NA\_4ZA.GIN//uqní// GAB//irat// -ka ša\_2 KU\_3.GI KUŠ //zumur// -[ka]* »Then he fashioned a statue of his friend, whose stature . . . (saying): '[. . .] of lapis lazuli is thy breast, of gold thy body« *ibid.*, 19–20.

nA: 1.  $LU_2KAB.SAR ADD 833$ , Rs. 9. — 2. *an-nu-riḡ LU\_2GAL kal-la-pa-ni LU\_2KAB.SAR u\_3 LU\_2GAR-nu^MES//šaknū// ša NA\_4I.DIB^MES//aksuppāte// i-za-bi-lu-ni-ni ina UGU LUGAL EN-ja u\_2-se-bi-la* »Eben jetzt habe ich den Chef der Kuriere, den Graveur und die 'Angestellten', die die Schwellen (Steinplatten) transportieren, an den König, meinen Herrn, geschickt« ABL 1104, 3—Rs. 1.

spB: In spätbabylonischen Urkunden werden *kuttimmu* »Goldschmied« und *kabšarru* oft zusammen erwähnt: 1. *a-na PN LU\_2kab-šar-ri u PN\_2 LU\_2KU\_3.DIM Cyr. 300*, 8–9. — 2. *ŠUKU^HIA LU\_2KU\_3.DIM^MES Camb. 157*, 1–2; *ŠUKU^HIA LU\_2KAB.SAR^MES ibid.*, 3. — 3. *x ŠE.BAR a-na ŠUKU^HIA LU\_2KU\_3.DIM^MES u LU\_2KAB.SAR.SAR a-na PN LU\_2GAL E\_2 kil-li SUM-na* »Gerste zur Verpflegung der Goldschmiede und der Graveure ist dem PN, dem Gefängnisdirektor, gegeben« Nbn. 25, 1–4. — 4. 1 *BAN\_2 5 SILA\_3 ŠUKU^HIA LU\_2KU\_3.DIM^MES u\_3 KAB.SAR^MES Nbn. 99*, 1–3; ähnlich auch Nbn. 1065, 13–14; vgl. GC 2, 199, 1–5. — 5. 1 *GUR ša\_2 LU\_2ša\_2 UGU LU\_2KAB.ŠAR^1[MES] Nbn. 136*, 10; *ša eli kabšarrē* »Vorsteher der Graveure«. —

6. *e-lat* 7 <sup>NA</sup>*ama-ak-nak-tum ša<sub>2</sub>* PN *ig-bu-u<sub>2</sub> um-ma* PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>KAB.SAR *id-dan-nu* »Ausser den 7 Siegeln, worüber PN folgendermassen gesagt hat: 'PN<sub>2</sub>, der Graveur, wird sie geben'» YOS 6, 193, 3–5. — 7. 1/2 MA.NA 4 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *a-na u<sub>2</sub>-ra-ke-e ša<sub>2</sub>* <sup>LU<sub>2</sub></sup>KAB.SAR<sup>ME</sup> *ina* IGI PN GC 2, 198, 1–3.

*kabšarrūtu* »Arbeit, Beruf des Graveurs«

AHw. S. 418 a »*kabšarru*-Beruf«. Lex.: [n a m] - 'k a b' - s a r = <sup>LU<sub>2</sub></sup>*kabšar-ut-tum* KBo. 1, 33, 5 (Bo.).

#### Die Schreibung des Wortes *kabšarru* »Graveur«

Normalerweise wird *kabšarru* logographisch mit <sup>LU<sub>2</sub></sup>KAB.SAR geschrieben: jB 2. nA 1, 2. spB 2, 3(!), 4, 5, 6, 7.

Seltener sind die syllabischen Schreibungen. Belege: mA. jB 1. spB 1. Lex.

#### Der Graveur und seine Arbeiten

Die Kunst der Metallverarbeitung heute — wie alle Zweige des Handwerkes — ist kein Produkt des gestrigen Tages, sie bedient sich weiter auf nutzbringende Weise der Resultate, die im Laufe nicht nur von Jahrhunderten sondern sogar von Jahrtausenden erzielt worden sind. Das gilt namentlich auch für die Handwerkskunst im heutigen Orient, die zum grössten Teil auf sehr alten und reichen Traditionen beruht. Die Tafel II richtet unsere Aufmerksamkeit auf eine Werkstatt, in der Metallgegenstände hergestellt werden. Wir können darin zwei Handwerker sehen, die zusammenarbeiten, nämlich links einen Schmied, der ein grosses Metallgefäss schmiedet, während ein Graveur ihm gegenüber dasselbe graviert. In unserem Bild handelt es sich um Kupferarbeit, die Arbeitsmethode aber ist dieselbe, was andere Metalle anbelangt. Der Graveur graviert verschiedene Figuren, u.a. 'schreibt' er auch Schriftzeichen auf Metall, wenn es nötig ist; dazu vgl. SAR in der logographischen Schreibung KAB.SAR für *kabšarru*, das ein sumerisches Lehnwort ist: SAR = *šaṭāru* »schreiben«, sodass die Übersetzung »Schreiber auf Metall« im AHw. eine wörtliche Wiedergabe bedeutet, was jedoch nicht den ganzen Sinn des Wortes *kabšarru* = »Graveur« erfasst. Es ist verständlich, dass *kabšarru* immer mit einigen anderen Handwerkern erwähnt wird, weil es sich — wie im besagten Bild — um eine zweckmässige Arbeitsteilung in verschiedene Arbeitsphasen handelt, die nicht von demselben Fachmann ausgeführt werden können. In unseren Texten scheint der *kabšarru*-Graveur hauptsächlich zusammen mit dem *kuttimmu*-Goldschmied zu arbeiten, was auch auf dem betreffenden Bilde gut zu sehen ist.

Ein jungbabylonischer Textbeleg (jB 2) ist sehr interessant, weil daraus

die Zusammenarbeit verschiedener Fachleute recht klar ersichtlich ist. Es wird eine Statue hergestellt, für die als Materialien, soweit es aus dem leider etwas fragmentarischen Text zu ersehen ist, wenigstens Gold und Lapis lazuli gebraucht werden. Für das Schmelzen und Giessen des Metalls sorgt der SIMUG//*nappāhu*// »Schmied«, für das Schmieden der KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub>//*kuttimmu*// »Juwelier, Goldschmied«. Mit der Gravierung bzw. Ziselierung beschäftigt sich seinerseits der KAB.SAR//*kabšarru*// »Graveur«. Die Schmucksteine, die der BUR.GUL//*purkullu*// »Steinschneider« bearbeitet, werden vom GUR.GUR//*gurgurru*// »Fasser« in Gold eingefasst. Also eine Arbeitsgruppe ist hier auf folgende Weise zusammengesetzt: Schmied, Goldschmied und Graveur, Steinschneider und Fasser der Schmucksteine.

Ausser der Metallziselierung besorgte der *kabšarru*-Fachmann auch die Gravierung der Siegelsteine (*makaaktu*), was aus einer spätbabylonischen Urkunde ersichtlich ist (spB 6). Zu *makaaktu* siehe AHw. S. 590 a »Siegel«. Dazu sollen auch die folgenden Urkunden aus spätbabylonischer Zeit angeführt werden, nämlich GC 2, 45 und 372, die Steinarten zur Verfügung des *kabšarru*-Graveurs enthalten. Von denen werden — neben Gold — ZA.GUL//*sāmtu*// »Carneol« und ZA.GIN<sub>3</sub>//*uqnû*// »Lapis lazuli« erwähnt. Im letztgenannten Beleg wird auch von KIŠIB//*kunukku*// »Siegel« gesprochen (1230 NA<sub>2</sub>KIŠIB<sup>ME</sup>); zu *kunukku* siehe AHw. S. 507 b.

Aus den älteren Perioden — aus altakkadischer, altbabylonischer und altassyrischer Zeit — haben wir keine Belege für *kabšarru*. Aufgrund der spätbabylonischen Urkunden, die aus einigen Tempelarchiven stammen und in denen Erwähnungen von *kabšarru* vorkommen, können wir feststellen, dass ein sehr wichtiger Arbeitgeber für ihn jedenfalls die Tempel waren. Das ist ja ganz natürlich, weil er zusammen mit dem *kuttimmu*-Juwelier, Goldschmied arbeitete, der verschiedene Schmuckgegenstände und Kostbarkeiten für Tempel herstellte, sowie auch für ihre Reparatur sorgte. Die Tempel und auch der König und der Palast, denen der *kabšarru*-Graveur ebenso seine Dienste erweisen sollte (dazu vgl. nA 2), waren im alten Mesopotamien die wirklichen 'Geldquellen', d.h. diejenigen, die Leistungen der Handwerker solcher Art in grösserem Masse benutzen und ihnen Arbeitsaufträge geben konnten. Es ist demzufolge möglich, dass die Anzahl der Graveure — wie es auch der Fall hinsichtlich der *kuttimmu*-Goldschmiede war — nicht so gross war, damit die Gründung eigener Zünfte oder Gilden in Betracht gekommen wäre. Vielleicht gehörten sie zusammen mit den anderen Metallarbeitern und Schmieden zu derselben Gilde; dies ist doch eine Möglichkeit! In unseren Belegen finden wir keine Spuren, die sich auf das Zunft- und Gildenwesen beziehen könnten, — wenn wir nicht einen spätbabylonischen Beleg als einen Hinweis darauf ansehen wollen. Der enthält nämlich einen Titel, *ša eli kabšarrē*, der etwa »Vorsteher der Graveure« be-

deutet (spB 6). Weil es sich hier um die Graveure handelt, die im Dienste eines Tempels stehen, sollte man m.E. unter *ša eli kabšarrē* lieber einen Aufseher verstehen, der auch im Dienste desselben Tempels steht und die Arbeiten der ihm untergeordneten Handwerker für seinen Arbeitgeber kontrolliert. Ausserdem ist übrigens solch ein Titeltypus wie *ša eli X* »Vorsteher der X» für Personen in der Leitung einer Zunft oder Gilde sehr exzeptionell; dazu vgl. S. 24 ff.

Was die gesellschaftliche Stellung der *kabšarru*-Graveure anbetrifft, waren sie wahrscheinlich überhaupt frei. Jedenfalls findet sich in unseren Belegen nichts, was klar auf das Vorkommen von Sklaven in den Funktionen der betreffenden Handwerker deuten würde.

**kuttimmatu** »weiblicher Juwelier, Goldschmied«

AHw. S. 518 b »Silberschmiedin«.

jB: <sup>M</sup>I<sub>2</sub>*kaššaptu kut-tim-ma-tum* AFO Beiheft 2, S. 41, 20 (G. MEIER, Maqlû).

Wie *gurgurratu* »weiblicher Metallarbeiter, Fasser (der Schmucksteine ins Metall)«, vgl. S. 99, kommt in der Maqlû-Sammlung auch *kuttimmatu* »weiblicher Juwelier, Goldschmied« vor. Anderswo ist diese Berufsbezeichnung mir leider nicht bekannt. Es ist m.E. möglich, dass weibliche Goldschmiede existierten, die sich besonders auf die Herstellung verschiedener Schmuckgegenstände spezialisiert hatten, die übrigens eine der wichtigsten Arbeiten des *kuttimmu*-Goldschmiedes war und auch nicht so schwer und grosse Kraft erfordend. Siehe genauer S. 99 unter *gurgurratu*.

**kuttimmu, kutīmu** »Juwelier, Goldschmied«

AHw. S. 518 b »Gold- und Silberschmied«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub>, (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)KU<sub>3</sub>.DIM. Lex.: k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub> = *ku-ti-mu-um* MSI. 4, 120, 1 (aB); <sup>LU</sup><sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> Bab. 7, Pl. V, Col. II 3; STT 2, 385 II 11; [u<sub>2</sub>]-a <sup>LU</sup><sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> RA 63, S. 84, Col. IV 4 (J. NOUGAYROL, Nouveau »Silbenvokabular A« d'Ugarit); <sup>D</sup>G u š k i n - b a n d a = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a ša<sub>2</sub> *ku-ti-me* CT 24, 43, 118 (jB); = ša<sub>2</sub> *kut-tim-me* CT 25, 48, 15; s a n g k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub> u r u d u Iraq 31 (1969), S. 5 (Pl. I, Col. IV), 5.

aB: 1. u<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> *ki-a-am iq-bu-u<sub>2</sub> um-ma-a-mi u<sub>2</sub>-ul sa-am* KU<sub>3</sub>.GI HUB<sub>2</sub>.TIL.LA<sub>2</sub> *ša PN u<sub>2</sub>-ul ka-šī-id* »l'orfèvre a déclaré: »(Cela) ne (peut donner de l'or) rouge!, l'or destiné aux HUB<sub>2</sub>.TIL.LA<sub>2</sub> (à fabriquer par) PN, ne suffit (donc) point« ARM 13, 6, 15–17 (für HUB<sub>2</sub>.TIL.LA<sub>2</sub> »bijou« siehe ARM 7, S. 185). — 2. *aš-šum [e-nu-ut]* <sup>1</sup>gi-ir<sup>1</sup>-ri-im *ku-un-nim be-li<sub>2</sub>* <sup>1</sup>iš<sup>2</sup><sup>1</sup>-[pu]-<sup>1</sup>ra<sup>1</sup>-[am e]-<sup>1</sup>nu<sup>1</sup>-ut <sup>GIŠ</sup>TUKUL<sup>HI.A</sup> <sup>1</sup>ša it<sup>1</sup>-ti [x x x] *il-le-qu<sub>2</sub> ka-lu-ša* [(x x x)] *ku-un-na-at i-na* 1 1/2 GUN 10 <sup>1</sup>MA<sup>1</sup>.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *ša be-li<sub>2</sub>* *id-di-na-am* 1 GUN <sup>1</sup>KU<sub>3</sub>.BABBAR<sup>1</sup> *a-na ka-an-ni-im u<sub>2</sub>-pa-at-ti-iq* 10 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-<sup>1</sup>na<sup>1</sup>* <sup>1</sup>KU<sub>3</sub><sup>1</sup>.BABBAR *be-el bi-la-tim* u<sub>3</sub> 4 MA.NA

KU<sub>3</sub>BABBAR *ša qa-ti-ja* [a]<sup>-1</sup>na<sup>1</sup> ih-zi ša!<sup>1</sup> 60+10+5? [ŠI.DU<sup>HI.A</sup>] <sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>KU<sub>3</sub>.<sup>1</sup>DIM<sub>2</sub><sup>1</sup>MES</sup> x[ ] »Mon seigneur m'avait écrit au sujet de l'agencement de l'équipement de campagne: l'équipement en armes, qui avait été pris à [ ] [(?)] est agencé, au complet. Sur le < talent > 1/2 et 10 mines d'argent que mon seigneur m'avait remis, j'ai fait fondre 1 talent d'argent pour (en faire) un *kannu*; les orfèvres [ont utilisé] 10 mines d'argent (prises) sur l'argent des percepteurs et 4 mines d'argent (qui étaient) à ma disposition, pour un placage (fait) de 75(?) [rivets?]] ARM 13, 15, 5–14. — 3. *aš-šum* 1 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-*lim ša* PN KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> *ša* A.GAR<sub>3</sub> *Ši-ih-hi-ir-tim* x? *ša ba-ab Iš-ka-zu ša* PN<sub>2</sub> *i-ša-mu ši-īm-da-at šar-ri-īm* »Au sujet du *bur* de terre de PN l'orfèvre, dans le territoire de Š. [pres?] de la porte d'I.(?), que PN<sub>2</sub> a acheté (selon) la loi royale» RA 21, S. 43, Nr. 56, 5–9. — 4. URUDU ALAM //šalam// EN <sup>D</sup>Nanna KU<sub>3</sub>.GI *u<sub>2</sub>-ša-ah-ha-az* PN *u<sub>3</sub>* KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup> *a-na se-ri-ka a-ṭar-ra-da-am* »Ich werde die Kupferstatue der *e n*-Priesterin Nannas mit Gold plattieren lassen, und PN und (die) Goldschmiede werde ich zu dir senden» UET 5, 75, 4–9. — 5. SAG.BI 2.KAM-*ma* E<sub>2</sub> PN KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> (1/3 sar bebautes Hausgrundstück) dessen zweite Front das Haus des PN, des Goldschmiedes, ist» VAB 5, 91, 6. — 6. IGI PN KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> »Vor PN, dem Goldschmied» (Zeuge) siehe YOS 8, S. 29 b. — 7. IGI PN *ku-ut-ti-īm-[mu?]* MDP 22, 10, 26; [IGI] <sup>1</sup>PN<sup>1</sup> *ku-ti-īm-<sup>1</sup>mi<sup>1</sup>* ibid., 25, 13; IGI PN *ku-ut-ti-īm-mi* MDP 23, 270, 16.

mB: 1. <sup>1</sup>aš<sup>1</sup>-šum <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.<sup>1</sup>DIM<sub>2</sub><sup>1</sup></sup> (J. ARO, StOr. 22, S. 49 und 119: <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>2</sub>.<sup>1</sup>DIM<sup>1</sup></sup>) <sup>1</sup>ša<sup>1</sup> *ta-aš<sub>2</sub>-pu-ra* »Was den Goldschmied anbetrifft, über den du schriebst» BE 17/1, 82, 9–10. — 2. 10 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI SA<sub>3</sub> KIL.A<sub>2</sub> 1 *sa-ap-pi* ŠU PN 1/2 GIN<sub>2</sub> IB<sub>2</sub>.KID<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *ša sa-ap-pi a-na zi-ba-a-ti* PN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> *ma-hi-ir* »Ten and a half shekels of red gold from PN for one bowl (of which) PN<sub>2</sub>, the goldsmith, received one-half shekel remainig from the gold for bowls, from which to make *z.-s*» BE 14, 121, 1–8 (CAD Z S. 107 a); dazu vgl. auch <sup>1</sup>naphar<sup>1</sup> 3 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI [a]<sup>-1</sup>na<sup>1</sup> *zi-ba-a-ti* 10 5/6 GIN<sub>2</sub> 22 1/2 ŠE! LA<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *a-na sa-ap-pi* PN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> *ma-hi-ir* ibid., 122, 5–10. — 3. [x] GIN<sub>2</sub> *a-na in-ša-ba-ti a-na* PN <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub></sup> »x shekels (of gold) to the goldsmith for rings» Sumer 9, S. 34 ff., Nr. 16, 16 (CAD A/II S. 145 a). — 4. PAP *te-ši-ir-tum ša a-na ši-bat-ti i-na* ŠU PN *u<sub>3</sub>* PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup></sup> Sumer 9 (1953), nach S. 34, Nr. 8, 5–9. — 5. KU<sub>3</sub>.GI . . . *a-na hi-it-ti uh-hu-zi* PN PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup></sup> *ma-ah-ru<sub>3</sub>* »Gold . . . zum Plattieren des Türsturzes haben PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, die Goldschmiede, empfangen» Sumer 9, nach S. 34, Nr. 9, 1–8. — 6. KU<sub>3</sub>.GI [a]<sup>-1</sup>na<sup>1</sup> *ku-ša-ar-ti* [<sup>G1S</sup>]IG<sup>MES</sup>//*dalāti*// . . . (mehrere Personennamen) <sup>LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub><sup>MES</sup></sup> *mah-ru<sub>3</sub>* »Gold für den Beschlag der Türen haben die Goldschmiede empfangen» Sumer 9, nach S. 34, Nr. 15, 13–22. — 7. Für weitere mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe ATR S. 118 b; immer logographisch (<sup>LU<sub>2</sub></sup>)KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> geschrieben.

jB: 1. NAGAR KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> URUDU.NAGAR BUR.GUL *mārē um-ma-a-ni le-u-u<sub>2</sub>-ti mu-de-e pi-riš-ti ina E<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> ina bi-ri* <sup>D</sup>Šamaš u <sup>D</sup>Adad u<sub>2</sub>-ad-du-šu<sub>2</sub> lu u<sub>2</sub>-še-rib lu u<sub>2</sub>-še-šib-šu<sub>2</sub>-nu-ti »(im Monat Šebāt, dem Lieblingsmonat des Enlil, betrat ich das *bīt mumme*, die Stätte der Erneuerung, die ihr Herz wünschte.) Zimmerleute, Edelsteinarbeiter, Metallarbeiter und Bildhauer(?), tüchtige Künstler, die über das Geheimwissen verfügen, liess ich eintreten in das Haus, das Šamaš und Adad durch die Opferschau bestimmt hatten, und liess sie dort weilen» (nach R. BORGER NAGAR ZA.DIM<sub>2</sub>, das in Übereinstimmung mit dem CAD G S. 138 a zu KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> zu korrigieren ist) AFO Beiheft 9, S. 83, 29–30. — 2. LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM GU<sub>3</sub>//išassī//—ma KU<sub>3</sub>.GI SUM //inaddin//—šu<sub>2</sub> »II (= *urigallu*) appellera un orfèvre, puis il lui livrera de l'or» Racc. S. 132, 195 (vgl. *gurgurru* S. 101, jB 2 und *naggāru* S. 63, jB 2). — 3. *mu-uh-ri ša* LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM *in-ša-ab-tu<sub>2</sub> si-mat* GEŠTU<sup>II</sup>-ki »reçois de l'orfèvre les boucles, ornements de tes oreilles» RA 18, S. 167, 26 (F. THUREAU-DANGIN, Rituel et amulettes contre Labartu).

spB: 1. 3/8 KU<sub>3</sub>.GI TA *ha-a-tu ša<sub>2</sub> ina* IGI LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIMMEŠ LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIMMEŠ *a-na bat-qa ša<sub>2</sub>* BANŠUR//paššūri// u *šu-kut-tum iš-šab-bat* »3/8 (Sekel) Gold vom Teilbetrag, der den Goldschmieden zur Verfügung steht, haben die Goldschmiede zur Reparatur eines Tisches und seiner Dekorationsarbeit (seiner Schmucke) gebraucht» VS 6, 98, 1–5. — 2. 1 *mu-ša<sub>2</sub>-lu* KU<sub>3</sub>.GI . . . 81 NA<sub>4</sub> KU<sub>3</sub>.GI 50 NA<sub>4</sub>ZA.GUL//sāmtu// 50 NA<sub>4</sub>ZA.[GIN<sub>3</sub>]//uqnū// 2 *a-a-ri pa-ni ša<sub>2</sub>* DGAŠANMEŠ PN PN<sub>2</sub> [u?] PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIMME IGI-ir //mahir// »1 Spiegel aus Gold . . . 81 Steine aus Gold, 50 Karneolsteine, 50 Lapis lazuli-Steine, 2 Rosetten für die Göttinnen haben PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, die Goldschmiede, empfangen» TCL 12, 39, 2–10. — 3. [x] MA.NA 8 GIN<sub>2</sub> *pit-qa* KU<sub>3</sub>.GI 1 *gu-hal-ša u<sub>3</sub> sa-an-ha-ni-šu<sub>2</sub>* NIG<sub>2</sub>.GA ša<sub>2</sub> DNa-na-a 8 *kur-ša-ne<sub>2</sub>-e u<sub>3</sub> sa-an-ha-ni-šu<sub>2</sub>-nu* 3 NA<sub>4</sub>HARMEŠ NIG<sub>2</sub>.GA ša<sub>2</sub> DNa-na-a 1/2 GIN<sub>2</sub> GIR<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *a-na bat-qa* 4 *ša<sub>2</sub>-an-ša<sub>2</sub>-nu ša<sub>2</sub>* DGAŠAN ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> PAP//naphar// 1/2 MA.NA 8 1/2 GIN<sub>2</sub> 5-š<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIMME *mah-ru* »x Minen 8 Sekel Gold, 1 Draht und sein s., Eigentum von N., 8 k. und ihre s., 3 Ringe, Eigentum von N., 1/2 Sekel g. aus Gold zur Reparatur von 4 š. der Herrin von Uruk, insgesamt 1/2 Mine 8 1/2 Sekel und 1/5 Sekel Gold haben PN und PN<sub>2</sub>, die Goldschmiede, empfangen» TCL 12, 79, 1–8. — 4. 703 MUL//kakkabē// KU<sub>3</sub>.GI 688 *ha-še-e* KU<sub>3</sub>.GI ša<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>BAR.DIB//kusīti// ša<sub>2</sub> DGAŠAN ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> 706 *a-a-ri* KU<sub>3</sub>.GI 706 *ten-ši-i* KU<sub>3</sub>.GI ša<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>BAR.DIB ša<sub>2</sub> DNa-na-a *a-na me<sub>2</sub>-se-e ina* IGI PN LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM »703 gold stars, (and) 688 gold hašū-ornaments for the kusītu-garment of the Lady-of-Uruk, 706 gold rosettes, (and) 706 gold tenšū-ornaments for the kusītu-garment of Nanā are at the disposal of PN, the goldsmith, for cleaning» YOS 6, 117, 1–8 (CAD A/I S. 229 a). — 5. LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIMME [ša<sub>2</sub> ina] UGU *ha-te-e [ša<sub>2</sub>] a-a-ri te-en-še-e* »the goldsmiths in charge

of attaching the rosettes and the *tenšû*-ornaments» GC 1, 59, 6–8 (CAD A/I S. 229 b) — 6. 1 HAR.GU<sub>2</sub>.GIL KU<sub>3</sub>.GI . . . *ša<sub>2</sub> iš-kar E<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> D*Ištar *a-ri-du* 19 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *ha-a-tu a-na bat-qu ina IGI PN LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM* GC 2, 49, 1–7; dazu vgl. »one golden necklace from the material that belongs to the temple of Ištar (given to the goldsmith for smelting)» CAD I/J S. 246 b. — 7. 1/2 GIN<sub>2</sub> *hal-lu-ru LAL KU<sub>3</sub>.GI* *ša<sub>2</sub> bat-qu ša<sub>2</sub> a-a-ri KU<sub>3</sub>.GI sa-a-du ša<sub>2</sub> D*GASAN *ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> ina lib<sub>3</sub>-bi šab-tu PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup> mah-ru* »1/2 Sekel minus 1/10 Sekel Gold zur Reparatur der Rosetten aus Gold (und) des *s.* der Herrin von Uruk haben PN und PN<sub>2</sub>, die Goldschmiede, empfangen» GC 1, 135, 1–8. — 8. 1 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *ir-bi ša<sub>2</sub> PN LU<sub>2</sub>gi<sub>2</sub>-i-pi ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>-an-na ul-tu [ ] a-na bat-qa ša<sub>2</sub> šu-kut-ti ša<sub>2</sub> D*GASAN *ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> u D*Na-na-a *ina IGI PN<sub>2</sub> u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup>* »1 1/2 Sekel Gold, Einkommen des PN, des Statthalters von Eanna, aus . . . zur Reparatur der Dekorationsarbeit der Herrin von Uruk und der Göttin N. zur Verfügung des PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, der Goldschmiede» GC 1, 251, 1–7. — 9. 2 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na bat-qa ša<sub>2</sub> 'a!?'-na-qum<sup>MES</sup> KU<sub>3</sub>.BABBAR ina IGI PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>MES</sup>* »2 Minen Silber zur Reparatur von . . . aus Silber, zur Verfügung des PN und PN<sub>2</sub>, der Goldschmiede» GC 1, 395, 1–4 (zu 'a!?'-na-qum<sup>MES</sup> vgl. AHw. S. 52 b: *annaqum* »Ring«, das allerdings anderswo nur in altassyrischen Texten belegt ist; weiter siehe AHw. S. 50 a: *anaqqu* »ein Trinkgefäß«, das bisher nur in zwei lexikalischen Textbelegen zu finden ist). — 10. 2 GIN<sub>2</sub> *ir-bi e-lat KU<sub>3</sub>.GI muh-ru-u<sub>2</sub> a-na bat-qa ša<sub>2</sub> šu-kut-tum a-na LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>MES</sup> SUM-in* »2 Sekel (Gold), vom Einkommen, ausser dem früheren Gold, zur Reparatur der Dekorationsarbeit sind den Goldschmieden gegeben» Nbn, 406, 1–5. — 11. 8 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *a-na bat-qa ša<sub>2</sub> šu-kut-tum a-na PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>MES</sup> SUM-in* Nbk. 414, 1–5. — 12. '1/3?' GIN<sub>2</sub> *pit-qa KU<sub>3</sub>.GI a-na bat-qa ša<sub>2</sub> a-a-ri te-en-ši-i ta-ri-ka-tum ša<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>-an-ša<sub>2</sub>-nu ša<sub>2</sub> D*GASAN||Bēlet|| *Sip-par<sup>KI</sup> ina ha-a-tu ša<sub>2</sub> IGI(Kopie: PI)-šu<sub>2</sub>-nu LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>MES</sup> it-tan-nu* Nbn. 591, 1–7. — 13. 3 GIN<sub>2</sub> *gir<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI 5 ki-ra-a-ta 15 kal-tap-pe-e KU<sub>3</sub>.GI 19 AM<sup>MES</sup>||rīmē|| KU<sub>3</sub>.GI 1 1/2 KU<sub>3</sub>.GI ša<sub>2</sub> ul-tu taš-kis KU<sub>3</sub>.GI<sup>MES</sup> ša<sub>2</sub> DUMU. MI<sub>2</sub><sup>MES</sup>||mārāt|| E<sub>2</sub>-babbar-ra i-ter-ru-ni a-na e-pe-šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> pi-in-gu<sup>MES</sup> u<sub>3</sub> gu-hal-ši ša<sub>2</sub> taš-kis KU<sub>3</sub>.GI ša<sub>2</sub> D*DUMU.MI<sub>2</sub> *E<sub>2</sub>-babbar-ra ina IGI PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup> 1/2 GIN<sub>2</sub> gi-ru-u<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI bat-qa ša<sub>2</sub> hi-in-šu<sub>2</sub> hum-mu-šu<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI bat-qa ša<sub>2</sub> G<sup>I</sup>ŠZAG.MIN<sub>2</sub>||sammī|| a-na bat-qa ina IGI PN u PN<sub>2</sub> (= LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup>) »3 1/24 Sekel Gold, 5 kirru-Krüge, 15 kaltappu-Gegenstände aus Gold, 19 Stiere aus Gold, 1 1/2 Sekel Gold, die aus *taš-kisu* aus Gold, gehörend den 'Töchtern' von Ebabbar, man hierher holt (?), damit daraus Knöpfe und Drähte für *taš-kisu* aus Gold, gehörend den Priesterinnen(?) von Ebabbar, gemacht werden, zur Verfügung des PN und PN<sub>2</sub>, der Goldschmiede; 13/24 Sekel Gold, zur Reparatur von *hinšu*, 1/5 Sekel Gold zur Reparatur der *sammû*-Lyra, zur Reparatur zur Verfügung des PN und PN<sub>2</sub> (der Gold-*

schmiede)» YOS 6, 53, 1–12; von den erwähnten Gegenständen sind nicht alle klar: *kirru* (Pl. *kirrāta*) wird von W. VON SODEN im AHW. S. 484 b als »ein grosser Krug« angesehen; dazu vgl. auch HAM 2, S. 170: »'grosser bauchiger Krug', 'Pithos' für Flüssigkeiten aller Art, aus Ton, Stein, Kupfer, Silber oder Gold«. Die Bedeutung von *kaltappu* ist unbekannt. Über den Gebrauch von *guhalsu* und auch *pingu* vgl. CAD G S. 124 a: 118 *kurṣū hurāṣi ina 2 pingū ina gu-hal-ša hurāṣi ṣabit* »118 links of gold held by two knobs (and) a wire of gold (description of a necklace)« YOS 6, 216, 11 (also hier gehören die *pingu*-Knöpfe und die *guhalsu*-Drähte zu einer Halskette); im Folgenden gelten die *guhalsu*-Drähte als die Seiten der Lyra: *gu<sub>2</sub>-haṣ-ša(!)-a-tu<sub>2</sub> lipušū* »let them make *g.*-wires (for the *sammū* lyre)« BIN 1, 50, 14. — 14. 1/2 GIN<sub>2</sub> *hal-lu-ru LAL KU<sub>3</sub>.GI 2 har-har-ri 7 ti-tur-re-e-tum a-na bat-qa ṣa<sub>2</sub> DUK//karpat// KU<sub>3</sub>.GI ṣa<sub>2</sub> <sup>D</sup>Na-na-a PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup> mah-ru* »1/2 minus 1/10 Sekel Gold, 2 Ketten, 7 'Brücken' zur Reparatur der goldenen Gefässe von Nanā haben PN und PN<sub>2</sub>, die Goldschmiede, empfangen« YOS 6, 29, 1–7; das Wort *titurru* »Brücke« ist hier wohl einfach als ein Ausdruck für den Begriff »Ständer« zu verstehen, oder vielleicht waren 'die Brücken' (= *titur-rētu*) die Stücke, die zusammengefügt wurden, so dass daraus ein Ständer für Gefässe oder Krüge entstand. Die Ketten dienten natürlich zum Tragen der Gefässe oder des Ständers. Über Ständer der Gefässe siehe genauer HAM 2, S. 375 ff. (*titurru* wird ebenda jedoch nicht erwähnt). — 15. 2. MA.NA 56 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI 2 *mu-kar-ri-ša<sub>2</sub>-a-nu u 3 KA.BAR<sup>MES</sup>//kaparrī// ir-bi ṣa<sub>2</sub> LUGAL a-na pi-da-a-nu ina IGI PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup> YOS 6, 54, 1–5; zu *mukarrišu* vgl. AHW. S. 669 b: »ein Metallgefäss für Öl usw.« Was *kaparru* anbetrifft, ist dessen Bedeutung nicht klar, jedenfalls ist es nach einem lexikalischen Beleg ein bronzenener Gegenstand: *ka-x-z-a-b-a-r = ka-pa-ru* Hh. 12, MSL 7, 161, 40 (W. VON SODEN, AHW. S. 442 b: »ein Kupferggst.«). — 16. 1 GIN<sub>2</sub> *gi-ru-u<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI ṣa<sub>2</sub> ba-at-qu ṣa<sub>2</sub> ku-ma-ru a?!-gur-ru ṣa<sub>2</sub> DUK//karpati// KU<sub>3</sub>.GI u sa-an-ha-a-nu ṣa<sub>2</sub> a-a-ri IGI ṣa<sub>2</sub> <sup>D</sup>GASAN //Bēlti// ṣa<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> ṣab-ba-tu PN LU<sub>2</sub>KU<sub>2</sub>.DIM ma-hi-ir* »1 1/24 Sekel Gold zur Reparatur von . . . des goldenen Gefässes (der goldenen Gefässe?) und (von) *sanhānu* der Rosette(n) vor der Herrin von Uruk hat PN, der Goldschmied, empfangen« YOS 6, 211, 1–5; was *kumāru* bedeutet, kann ich nicht sagen. *agurru*, wenn das betreffende Wort auf diese Weise zu lesen ist, ist ein Metallgegenstand, der z.B. als ein Teil der Tür diente; dazu vgl. CAD A/I S. 163 b: »a metal object, part of a door(?)« (unter den Belegen im CAD wird unser Beispiel nicht erwähnt). *agurru* kann auch ein Zubehör für Gefässe sein, wie unser Fall oben zeigt: *a?!-gur-ru ṣa<sub>2</sub> DUK KU<sub>3</sub>.GI* »Ständer für ein goldenes Gefäss«. Unter vielen verschiedenen Gefässtypen gibt es auch solche, deren Boden spitz oder gewölbt ist; dazu siehe A. SALONEN, HAM 2, S. 25. Aus der besagten Bodenform folgt, dass ein dazu geeigneter Untersatz oder Stän-*

der notwendig ist. Als derartiger Untersatz diente wohl *agurru*, das eigentlich »Backstein, Baustein« bedeutet. Darin war natürlich eine Höhlung für ein Gefäß mit rundem, gewölbtem Boden. Als Ständer der Gefässe ist die Backsteinform, wie verständlich, gut verwendbar. Dazu vgl. auch den folgenden lexikalischen Beleg, der im AHW. und in MSL abweichend interpretiert wird:  $du\ g - x - x - u\ r_2 - r a = a-gur-ru$  Hh. 10 B e, MSL 7, 92, 5;  $du\ g\ s\ i\ [g/?\ ! - a]\ !\ ?\ ! - u\ r_2 - r a = a-gur-ru$  CT 14, 49 c, Rs. 5 (AHw. S. 17 b). Da der Klassifikator *dug/k* jedenfalls auf ein Gefäß deutet, hat *agurru* etwas mit Gefässen zu tun (W. VON SODEN im AHW. S. 17 b erwägt fragend: »ein Gefäß?«). Übrigens gehören alle hier angeführten Gegenstände zu den Kostbarkeiten und Galanteriewaren einer Göttin. — 17. 1/2 MA.NA 7 GIN<sub>2</sub> 3 *ri-bat* 2 *hu-<sup>r</sup>x x<sup>r</sup>* KU<sub>3</sub>.GI 2 HAR KU<sub>3</sub>.GIM<sup>E</sup> 2 *qu-da-še-e* 3 *an-ša-ba-a-ta* <sup>r</sup>3<sup>r</sup>-*ta* GIŠ<sup>r</sup>*pi-ša<sub>2</sub>-an-ni* <sup>r</sup>ša<sub>2</sub><sup>r</sup> DN<sup>a</sup>*na-na-a u<sub>2</sub>-ri-du-nu a-na bat-qu ina pa-ni* PN *u* PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sup>ME</sup> BIN 2, 126, 1—9; hier handelt es sich um eine Reparaturarbeit, die zwei Goldschmiede für die Göttin Nanà auszuführen hatten. Zur besagten Arbeit gehören zwei Goldringe (HAR KU<sub>3</sub>.GI), drei Ohringe (*an-ša-ba-a-ta*) und ausserdem auch zwei Schmuckgegenstände (*qu-da-še-e*), wozu ich nicht wage, einen Übersetzungsversuch zu geben, zumal da die Lesung des betreffenden Wortes mir nicht klar ist. — 18. x KU<sub>3</sub>.GI ša<sub>2</sub> GIŠ<sup>r</sup>*sa-am-me-e ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>NAR 5 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.GI *ha-a-tu* PN LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM IGI-*ir* GC 2, 24, 1—5; Gold für eine *sammû*-Lyra (zur Herstellung einer *sammû*-Lyra) für einen Musiker (*nāru*). — 19. 1/2 MA.NA 8 GIN<sub>2</sub> x x x *a-na up-pe-e-ti* ša<sub>2</sub> x x ME NIG<sub>2</sub>.GA ša<sub>2</sub> DN<sup>a</sup>*na-na-a ina* IGI PN LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM GC 2, 25, 1—6; *uppēti* ist die Pluralform des Wortes *uppu*, dazu vgl. C. BEZOLD, Glossar S. 53 b (*uppu* I) »(e. Art) Pauke« und S. 55 b (*uppu* II) »(Leder-)Riemen; Saite (e. Musikinstruments)«. Hier werden also *uppu*-Trommeln für die Kult-handlungen des Tempels der Göttin Nanà angefertigt.

#### *Die Schreibung des Wortes kuttimmu »Goldschmied«*

*kuttimmu* ist ein babylonisches Wort; assyrische Belege dafür habe ich nicht. Am häufigsten wird es logographisch LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> geschrieben: aB 1, 2, mB 1, 3, jB 2, 3.

Die Schreibungen KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> — ohne LU<sub>2</sub> davor — sind nicht selten: aB 3, 4, 5, 6, mB 2, 3, jB 1.

Im Spätbabylonischen wird regelmässig LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.DIM(nicht DIM<sub>2</sub>) verwendet: spB 1, 2, 3 usw.

Die syllabischen Schreibungen sind sehr selten: Lex. aB 7. spB (LU<sub>2</sub>*kut-tim* VS 4, 7 I 2).

*Der Goldschmied, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Der *kuttimmu*-Goldschmied hat sich besonders mit verschiedenen Schmuckgegenständen und Galanteriewaren beschäftigt, die er entweder anfertigte oder reparierte. So ist es ganz natürlich, dass als seine Arbeitgeber vor allem diejenigen vorkommen, die solche Waren brauchten oder sie besaßen. Zu denen gehören ohne weiteres der Hof, Palast, und die Tempel, im deren Dienste die Goldschmiede sehr nötig waren. Die Kult- und Schmuckgegenstände verschiedener Art, die Götterbilder usw. erforderten Reparaturarbeit, wie aus vielen, vor allem spätbabylonischen Belegen ersichtlich ist. Auch wurden neue Gegenstände aus Gold und Silber von den Goldschmieden angefertigt. In den von uns gesammelten Belegen werden als Arbeitgeber der Goldschmiede die folgenden Tempel erwähnt (in den meisten Texten nur die Namen der Götter oder Göttinnen, die sich natürlich auf ihre Tempel beziehen): *Bēlet Sippār* (spB 12), *Bēltu ša Uruk* (spB 3, 4, 7, 8, 16), *Ebabbar* (spB 13), *Ištar* (spB 6), *Nanā* (spB 3, 4, 8, 14, 17); dazu siehe mB 3 (in Tempelrechnungen). Aus den altbabylonischen Mari-Briefen ersehen wir, dass auch die Beamten des Königs den Goldschmieden Arbeitsbefehle und Aufträge gaben (aB 1, 2). — Zu *wakīl kuttimmī* siehe S. 25 und 24.

Bekanntlich gehören die Handwerker oft zu ihren eigenen Zünften oder Gilden, was auch im alten Mesopotamien der Fall war. Doch finden wir in den von uns angeführten Textbelegen keine Hinweise darauf, dass Goldschmiedezünfte existierten. Die anderen Schmiede (siehe *nappāhu* S. 133) waren Mitglieder der Zünfte, aber ihre Anzahl war auch so gross, dass die Gründung einer Gilde, die effektiv wirken und arbeiten konnte, möglich war. Es ist wohl nicht die Vermutung ausgeschlossen, dass die *kuttimmu*-Goldschmiede eine Art Spezialisten<sup>1</sup> waren, die ihre Dienste hauptsächlich dem König, den Tempeln oder einigen reicheren Personen anboten, ohne grössere Arbeitsgruppen zu bilden. Ihre Anzahl am jeweiligen Ort war also ziemlich klein, da es ihnen zukommende Spezialarbeiten nicht genügend für eine grössere Gruppe gab, so dass sie eine Gilde hätten gründen können (möglicherweise gehörten sie als Mitglieder zu einer Metallarbeitergilde). Man muss sich in diesem Zusammenhang ferner daran erinnern, dass auch ein anderer

<sup>1</sup> Diesen Gesichtspunkt stützt und bestätigt auch die Tatsache, dass *kuttimmu* nur ein babylonisches Wort zu sein scheint. In assyrischen Belegen dagegen führt der *nappāh hurāši*-Goldschmied ähnliche Arbeiten aus, wie der *kuttimmu*-Goldschmied, also wohl auch die Schmiedearbeit neben der Guss- und Schmelzarbeit; dazu vgl. S. 142. Man beachte dazu weiter, dass die beiden Berufsbezeichnungen *nappāh hurāši* und *kuttimmu* gleichzeitig in einer lexikalischen Liste (STT; siehe S. 97) vorkommen, demgemäss sie hinsichtlich der Bedeutung voneinander zu trennen sind.

Goldschmied, *nappāh hurāši* (siehe unten und S. 142), Goldgegenstände anfertigte, obwohl die Arbeiten beider Goldschmiedenart nicht immer identisch waren (siehe unten). Diese Arbeitsteilung hat jedenfalls die Tätigkeit der *kuttimmu*-Goldschmiede auf bestimmte Artikel und Arbeiten begrenzt.

Beweise dafür, dass Sklaven als *kuttimmu*-Goldschmiede tätig gewesen wären, habe ich nicht gefunden. Die Goldschmiede scheinen frei gewesen zu sein und sie hatten Eigentum, wie ein Haus und Felder (dazu vgl. aB 3, 5).

Für den *kuttimmu*-Goldschmied im kultischen Zusammenhang siehe jungbabylonische Belege (jB 1, 2).

### *Die Arbeiten des Goldschmiedes*

Der *kuttimmu*-Goldschmied war ein Handwerker, der Gold- und Silbergegenstände schmiedete. Die Guss- und Schmelzarbeit dagegen fiel vor allem einem anderen Fachmann zu, *nappāh hurāši*, auch »Goldschmied«, der aber im Vergleich zu *kuttimmu* namentlich »Schmelzer, Giesser« war; siehe S. 117 Fussnote 1 sowie S. 142 unter *nappāhu*. Es kam also die Herstellung verschiedener Schmuckgegenstände, Gefässe und anderer Kleinwaren sowie ihre Reparaturarbeit dem *kuttimmu* zu. Das zum Schmieden erforderliche Material erhielt er wahrscheinlich von dem *nappāhu*-Schmied (oder dem *gurgurru*-Metallarbeiter). Oft wird in spätbabylonischen Texten neben dem *kuttimmu*-Goldschmied der *kabšarru*-»Graveur« erwähnt; der erstgenannte Fachmann machte die Schmiedearbeit, der letztgenannte seinerseits dagegen die Gravierungsarbeit (dazu vgl. genauer S. 109 f. und Tafel II).

Es sei hier auch gesagt, dass die Übersetzung »Goldschmied« m.E. gut einem allgemeinen Begriff für die Person entspricht, die sowohl Gold- als auch Silberwaren und -gegenstände anfertigt, dass also keine Differenz zwischen »Goldschmied« (= *kuttimmu*, der Goldgegenstände herstellt) und »Silberschmied« (= *kuttimmu*, der sich mit der Silberarbeit beschäftigt) zu machen ist! Soweit ich weiss, ist übrigens die Praxis auch heute dieselbe: im Goldschmiedladen werden sowohl Gold- als auch Silbersachen verkauft und repariert, beide Artikel in gleicher Weise. Schon in den ältesten Belegen des von uns gesammelten Materials kommt der *kuttimmu* als Hersteller der Goldgegenstände vor; dazu vgl. aB 1 und 4. Ferner gehören aus derselben Zeit auch die Silberartikel zu seinen Arbeiten; dazu vgl. aB 2. Natürlich gibt es zu allen Zeiten auch Handwerker, die nur Silbergegenstände machen, die also allein »Silberschmiede« sind.

Die Artikel, die von dem *kuttimmu*-Goldschmied hergestellt d.h. geschmiedet oder repariert wurden, entsprechen gut den Erwartungen und sind sehr kennzeichnend für diesen Beruf. Ausser der Herstellung und Reparatur führte der Goldschmied auch die Reinigung der Gold- und Silbergegenstände

sowie ihre Plattierung aus. Für unsere Darstellung sind die folgenden Gruppen wohl angebracht:

1. Einrichtungsgegenstände (Möbel, Bilder usw.)
2. Gefäße
3. Schmuckgegenstände
4. Verschiedenes
5. Plattierungsarbeiten
6. Reinigung der Gold- und Silbergegenstände

### 1. Einrichtungsgegenstände

Oft werden auch in unseren Tagen kleine runde Tische, besonders Rauchtische, so hergestellt, dass die Tischplatte — mit verschiedenen Treibarbeiten — aus Metall angefertigt wird. Im alten Mesopotamien waren derartige Tische mit metallener Platte gut bekannt, wie es aus vielen erhaltenen Textbelegen gut ersichtlich ist; Material als Beweis dafür lässt sich leicht im MAM S. 247 ff. finden. Aus einer spätbabylonischen Urkunde geht hervor, dass ein Tisch zerbrochen und seine Dekorationsarbeit beschädigt worden ist. Die Goldschmiede sind mit der Reparatur des Tisches beauftragt worden, und sie haben einen bestimmten Betrag Gold dafür erhalten. Der Gebrauch des Goldes weist darauf hin, dass die Tischplatte aus Gold gemacht worden war.

Als einer der wichtigsten Gegenstände für die Einrichtung des Zimmers gilt der Spiegel, der im Zweistromlande aus Metall, z.B. aus Gold oder Bronze hergestellt wurde; dazu siehe HAM 1, S. 110 ff. Ein Spiegel (*mušālu*) aus Gold wird in einem spätbabylonischen Text erwähnt, der einen Arbeitsauftrag für zwei *kuttimmu*-Goldschmiede enthält. Zu *mušālu* siehe HAM 1, S. 112 und AHW. S. 681 a.

Die Herstellung der Bilder oder Statuen fiel auch dem Goldschmied zu. Unter den Arbeiten eines Arbeitsvertrages aus spätbabylonischer Zeit hatten zwei Goldschmiede sich zur Anfertigung von 19 Stierbildern oder -statuetten für die 'Töchter' des Ebabbar-Tempels verpflichtet (spB 13). — Für die Plattierung (einer Statue), die auch zu den Arbeiten des Goldschmiedes gehörte, siehe S. 122.

### 2. Gefäße

Gefäße aus Gold oder Silber wurden auch von dem *kuttimmu*-Goldschmied angefertigt. Dann handelt es sich natürlich um kostbare und wertvolle Handwerkserzeugnisse, die nicht für den Gebrauch der gewöhnlichen Leute bestimmt waren. In unserer Belegsammlung erscheinen die folgenden von

*kuttimmu* gemachten oder reparierten Gefässe: *kannu* aus Silber (aB 2); dazu vgl. HAM 2, S. 328 ff. (Gefäss) und S. 386 ff. (Ständer) sowie AHw. S. 437 b »ein Ständer; ein grosses Gefäss«. *kannu* ist demgemäss nicht nur ein Gefäss, es kann auch einen Ständer für Gefässe bezeichnen. Um welche von diesen Bedeutungen es sich hier handelt, ist nicht sicher. *karpatu* (spB 14, 16) ist nach AHw. S. 449 b eigentlich »(Ton-)Gefäss«, wurde aber auch aus Metall hergestellt (Belege dazu AHw. S. 450 a). Siehe auch HAM 2, S. 49 ff. In unseren Belegen dient als Material für das *karpatu*-Gefäss Gold. Im zweiten Beispiel, spB 16, wird ein *agurru* eines goldenen Gefässes von einem Goldschmied repariert; *agurru* bedeutet hier wohl »Ständer« (für Gefässe mit rundem Boden), dazu siehe genauer S. 115. *kirru* (spB 13), das in unserem Fall wohl aus Gold gemacht worden ist, ist ein grosser (bauchiger) Krug, der aus irgendeinem Metall oder auch Stein bzw. Ton (siehe genauer S. 114) hergestellt wurde. *mukarrišu* aus Gold (spB 15) bezeichnet ein Gefäss aus Metall für Flüssigkeiten verschiedener Art (z.B. für Öl). Für *sappu* (m B2), das auch aus (rotem) Gold ist, siehe HAM 2, S. 124 ff. (»Napf« oder »Topf« mit Flachboden). Zu <sup>1</sup>a!<sup>2</sup>-na-qum siehe S. 114 (spB 9). Unter dem Wort *titurru* »Brücke« (spB 13) versteht man wohl einen Ständer für Gefässe, der wie die dazu gehörenden Gefässe mit Ketten (= *harharru*) getragen wurde (siehe genauer S. 115).

### 3. Schmuckgegenstände

Sehr charakteristisch für den Beruf des Goldschmiedes ist vor allem die Herstellung verschiedener Schmuckgegenstände, die reichlich — obwohl nicht immer klar in Hinsicht auf ihre Bedeutung — in unseren Textbelegen zu finden sind. Die folgende Zusammenstellung ist recht typisch auch für die von den Goldschmiedern jedes beliebigen Zeitalters angefertigten Artikel: *ajjaru* »Rosette« (spB 2, 4, 5, 7, 12, 16) ist in unseren Beispielen aus Gold (spB 4, 7) und kommt als Schmuck der Göttinnen (d.h. von den Bildern der Göttinnen) vor, von denen *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« (spB 7, 16), *Bēlet Sippar* »Herrin von Sippar« (spB 12) und *Nanā* (spB 4) belegt werden. Im Beleg spB 4 werden 706 Stück goldene Rosetten, die zur Reinigung bei einem Goldschmied sind und die der Göttin *Nanā* gehören. Auch die Reparatur der Rosetten war manchmal nötig: nach den Urkunden spB 7 und 12 fiel diese Arbeit zwei *kuttimmu*-Handwerkern zu, als deren Arbeitgeber die Tempel der Göttinnen *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« und *Bēlet Sippar* »Herrin von Sippar« erscheinen. Ein Teil der Rosette ist *sanhu* (Pl. *sanhānu ša ajjari*) — eine zu reparierende Sache — dessen Bedeutung mir nicht klar ist (spB 16). In einem anderen Beleg wird *sanhu* zusammen mit *guhāšū* »Draht« und *kuršū* erwähnt (spB 3), welche Nippsachen also auch zu den

Werken der Hände des *kuttimmu*-Goldschmiedes gehörten; *kursû* ist nach AHW. S. 512 a möglicherweise ein Goldkettchen. Das Wort *guhalsu* (aus Gold) kommt weiter im Beleg spB 13 vor (zu *g.* vgl. auch AHW. S. 296 a und CAD G S. 123 a »braided wire or torque (of gold, used as jewelry and for suspending jewelry), wire cable (of bronze)«). *anšabtu*, *išabtu* »Ring, Ohring« – ohne dass das Material dazu immer erwähnt wird – sind in einem mittelbabylonischen (mB 3), in einem jungbabylonischen (jB 3) und in einem spätbabylonischen (spB 17) Text belegt; zu den anderen Belegen siehe AHW. S. 54 b (als Materialien Gold und auch Lapis), *hinšu* (spB 13), für dessen Reparatur 13/14 Sekel Gold an zwei Goldschmiede gegeben worden ist, bedeutet nach CAD H S. 195 b »whip or goad«, ist nach AHW. S. 347 a dagegen »ein Werkzeug?«, welche letztgenannte Erklärung mir etwas unwahrscheinlich vorkommt. Es ist wohl weniger gewöhnlich, dass Werkzeuge aus Gold gemacht werden oder auch dass als Hersteller oder Reparierer der Werkzeuge ein *kuttimmu*-Goldschmied vorkommt. Zur besagten Arbeit wäre wohl geeigneter ein *nappāhu*-Schmied, der überhaupt Werkzeuge anfertigte (siehe genauer S. 137). Vielleicht könnte *hinšu* vielmehr als ein Schmuck oder Schmuckgegenstand angesehen werden. *kakkabu* »Stern« ist ein goldener Schmuck z.B. für das Gewand einer Göttin; in einer spätbabylonischen Urkunde sind 703 Goldsterne unter anderen Schmucksachen für das Gewand der Herrin von Uruk-Göttin bei einem Goldschmied, der wohl auch besagte Schmuckstücke herstellte, zur Reinigung (spB 4). Von *šemēru* »Ring« sind zwei Belegstellen zu finden: spB 3 (<sup>NA</sup><sub>4</sub>HAR geschrieben) und spB 17 (HAR KU<sub>3</sub>GI; aus Gold).

Verschiedene Schmuckwaren und Ornamente sind die folgenden, deren genauere Bedeutung mir dunkel bleibt: *hašû* (spB 4), dazu vgl. AHW. S. 335 a »ein lungenähnliches Ornament«, CAD H S. 145 a »ornament of gold«, *qudāšu* (spB 17), *sādu* (spB 7), *šanšu*, *šanšānu* (spB 3, 12) und dessen Teil *ta-ri-ka-tum ša<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>-an-ša<sub>2</sub>-nu* (spB 12), *tenšû* (spB 3, 5, 12; wohl ein Ornament). Zu <sup>1</sup>«a!-na-qum (spB 9), das auf zwei Weisen interpretiert und verstanden werden kann, siehe genauer S. 114. In einigen Urkunden (spB 1, 8, 10, 11) wird der *kuttimmu*-Goldschmied mit der Reparatur von *šukuttu* beauftragt. Das Wort *šukuttu* ist ein allgemeiner Ausdruck für etwa »Schmuck, Juwelen, Dekorationsarbeit«. Dann handelt es sich um ein zu einem Tempel eines Gottes oder einer Göttin gehöriges Eigentum, das wahrscheinlich als Schmuck der Götter- bzw. Göttinnenbilder besonders während der religiösen Kultzeremonien verwendet wurde. In diesem Zusammenhang werden in unseren Belegen die Göttinnen *Bēltu ša Uruk* »Herrin der Uruk« und *Nanā* (spB 8) erwähnt. In einem altbabylonischen Text ist die Schreibung HUB<sub>2</sub>.TIL.LA zu finden (aB 1); wahrscheinlich bedeutet dieses Sumerogramm »Edelstein, Juwel«.

## 4. Verschiedenes

Nach einer Urkunde haben zwei Goldschmiede eine dem Ebabbar-Tempel gehörige *sammû*-Lyra aus Gold zu reparieren (spB 13). Ferner sollen sie Knöpfe (*pingu* »Knopf«) und Drähte (*guhalsu* »Draht«) herstellen. Dazu beachte, dass *guhalsu*-Drähte auch zu den Seiten der *sammû*-Lyra dienten (siehe S. 115); aus dem obigen Beleg geht nicht hervor, wozu die *guhalsu*-Drähte sowie *pingu*-Knöpfe gebraucht wurden, möglicherweise für die *sammû*-Lyra oder andere Seiteninstrumente bzw. zu einem ganz anderen Zweck. Spätbabylonisch ist auch eine Urkunde (spB 18), die uns bezeugt, dass auch die Herstellung der *sammû*-Lyra nebst der Reparatur von dem *kuttimmu*-Goldschmied ausgeführt wurde; als Material dient hier auch Gold. Welcherlei Gegenstände denn *kaparru* (spB 15) und *kumāru* (spB 16) sind, ist mir unbekannt (siehe doch S. 115). In einem mittelbabylonischen Text (mB 2) steht ein Wort mit unbekannter Bedeutung. Die Schreibung *zi-ba-a-ti* (PL) gibt keine exakte Erklärung für die Aussprache des Wortes, das nach CAD Z S. 107 a im Sg. *zību*, *zībū* bzw. *zībtu* lauten kann. Dass es sich hier um einen verhältnismässig kleinen Gegenstand handelt, ist ganz klar, da dazu sehr wenig Gold verwendet wurde. Über die Bedeutung vgl. CAD Z S. 107 b: »The very small quantity of gold used for *zību*'s makes it likely that they are some kind of ornament, nails, or the like. The mention beside *sappu*, »bowl«, gives no clue to their nature.« Möglicherweise um die Herstellung des Beschlages (*kušartu*) aus Gold für die Tür handelt es sich in einem mittelbabylonischen Text (mB 6). Zu *kušartu* siehe AHW. S. 516 b »ein Beschlag?«. Etwas unklar bleibt mir dagegen der Inhalt eines anderen mittelbabylonischen Belegs (mB 4; dazu siehe genauer S. 112).

## 5. Plattierungsarbeit

Die Herstellung und Reparatur waren nicht die einzigen Arbeiten des Goldschmiedes. Oft hatte er Metallgegenstände zu plattieren sowie auch Gold- und Silberwaren zu reinigen (dazu siehe weiter unten). In einem altbabylonischen Brief (aB 4) wird geschrieben, dass der Absender des Briefes eine Statue aus Kupfer mit Gold plattieren will. Auch in einem anderen altbabylonischen Brief (aB 2) wird über eine Plattierungsarbeit gesprochen, die die Goldschmiede auszuführen hatten. Dieses Mal wird als Plattierungsmaterial Silber gebraucht. Leider ist der Text hier etwas fragmentarisch; dazu vgl. jedoch die Übersetzung des Bearbeiters: »pour un placage (fait) de 75(?) [rivets?]  
(= [a]-<sup>r</sup>na?<sup>?</sup> ih-zi ša!<sup>?</sup> 60+10+5? [ŠI.DU<sub>3</sub><sup>HLA</sup>]). Um die Plattierung handelt es sich auch in einem jungbabylonischen Beleg (jB 2), wo ein »Goldschmied

zusammen mit einem *naggāru* »Tischler« und einem *gurgurru* »Metallarbeiter« zwei Statuetten aus Holz, Gold und Stein als Schmuck herstellt; dazu siehe genauer unter *gurgurru* S. 105 f. Nach einem mittelbabylonischen Text sollten einige Goldschmiede für das Plattieren des Türsturzes (*hitu*) sorgen (mB 5). Zu *hitu* vgl. AHW. S. 349 b »Türsturz«, CAD H S. 207 b »architrave« sowie TAM S. 54.

## 6. Reinigung der Gold- und Silbergegenstände

Gold- und Silbergegenstände haben bekanntlich die unangenehme Eigenschaft, dass sie im Laufe der Zeit glanzlos und dunkel werden. Deshalb ist es nötig, sie bei Bedarf zu reinigen und zu polieren. Wenn es sich um sehr wertvollen Schmuck handelt, der leicht beschädigt und verdorben werden kann, ist es oft besser, ihn einem sachkundigen Fachmann für die Reinigung zu überlassen. Auf diese Weise sind nach einer spätbabylonischen Urkunde die betreffenden Tempelbeamten verfahren, die einem *kuttimmu*-Goldschmied 703 goldene Sterne und 688 goldene *hašû*-Ornamente für das Gewand der Göttin *Bêltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« sowie 706 goldene Rosetten und 706 *tenšû*-Ornamente für das Gewand der Göttin *Nanâ* zu dem besagten Zweck anvertrauten (spB 4). Obwohl uns hier nur ein Beleg von der Reinigungsarbeit zur Verfügung steht, ist es ganz selbstverständlich, dass diese Verfahrensweise sicherlich üblich gewesen ist.

### nappāhu »Schmied«

AHW. S. 739 b. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)SIMUG. Lex.: *si-i/u*, *si-mu-uḡs i m u g* = *nap-pa(-a)-hu* MSL 3, 137, 90 (S<sup>b</sup>); AS 7, 21, 172 (Ea); VAT 10256 II 9 (Aa); *s u - l u - u g - l a<sub>2</sub>* = *nap-pa-hu* ZA 9, S. 159, 17; [*s u - l u*] - <sup>1</sup>*u g<sup>1</sup> - l a<sub>2</sub>* = *nap-pa-a-hu* AfO 18, S. 54, 31; [ ]-BAR = dito ibid., 32; [*bu-un*] KA x IM = *nap-pa-[hu]* JAOS 88 (1968), S. 138, 106 (B. LANDSBERGER, The Third Tablet of the Series Ea A Nâqu); <sup>LU</sup><sub>2</sub><sup>1</sup>SIMUG<sup>1</sup> STT 385 II 5; <sup>LU</sup><sub>2</sub>SIMUG [KU<sub>3</sub>]. <sup>1</sup>GI<sup>1</sup> ibid. 9; <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL SIMUG ibid. 12; *u g u l a* <sup>1</sup>*s i m u g<sup>1</sup>* MSL 12, 39, 190. aAK: PN SIMUG OAIC 44, 2–3.

aB: 1. *aš-šum* A.ŠA<sub>3</sub> PN RA<sub>2</sub>-GAB MU *ša i-na* A.GAR<sub>2</sub> SIMUG<sup>MES</sup> *ša-ab-tu i-na pi<sub>2</sub>-il-ka-tim ša U-bar-PUTU* 2 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub> *na-di-iš-šum pi<sub>2</sub>-qa<sub>2</sub>-at* SIMUG<sup>MES</sup> *i-qa<sub>2</sub>-ab-bu-ku-um um-ma šu-nu-u<sub>2</sub>-ma* A.ŠA<sub>3</sub>-ni *la ta-ma-ga-ar-šu-nu-ti* »Au sujet du champ du *rakbu* PN, boulanger, que dans le territoire des forgerons il possède, dans le secteur de Ubar-Šamaš 2 *bur* de terre lui sont livrés. Attention! (*pīqat* = »vielleicht«) Les forgerons te parleront en ces termes: 'c'est notre champ«, ne les écoute pas« RA 21, S. 38, Nr. 50, 4–10. — 2. <sup>1</sup>*a<sup>1</sup>-na še-er* PN *na-pa-hi-im a-ti-ik-ma aš-šum ru-qi<sub>2</sub>-im* *te<sub>4</sub>-em-šu ga-am-ra-am šu-wp-ra-am* »Zu PN, dem Schmied, gehe und betrifft des (Kup-

fer)kessels sende mir seinen vollständigen Bescheid» (am Anfang des Briefes wird Kupfer erwähnt: *a-na* 10 GIN<sub>2</sub> URUDU *aš-pur-ra-ak-kum-ma* Z. 5) VS 16, 86, 14–18. — 3. *i-na* URUDU *ša qa<sub>2</sub>-ti* <sup>1</sup>ša<sup>1</sup> *na-pa-hi-im* 8 URUDUUR. SAL *re-eš-ka u<sub>2</sub>-ul u<sub>2</sub>-ka-lu-ma lu ti-de* »Stehen von dem Kupfer aus der Hand des Schmiedes dir 8 UR.SAL-Kupfergegenstände nicht zur Verfügung? Du muss es wissen!« VS 16, 89, 24–27. — 4. 3 GUR *ku-ku-šu iš* SIMUG E<sub>2</sub> DNIN. EDIN//*Bēlet-šērīm*// *am-hur* »I received three gur of *kukkušu*-flour for the smith of the temple of DN« RA 46, pl. 4, Nr. 26, 2 (after p. 192; CAD I/J S. 222 b). — 5. UGULA SIMUG //wakiš nappāhī// »Aufseher der Schmiede« UM 8/1, 55, 5. — 6. Für IGI PN (<sup>L</sup>U<sub>2</sub>)SIMUG »Vor PN, dem Schmied« (Zeuge) siehe YOS 8, S. 30 a. — 7. IGI PN *na-ap-pa-hi* MDP 23, 312, 7; IGI PN *na-ap-pi-<sup>1</sup>hu<sup>1</sup>* MDP 22, 10, 23; IGI PN SIMUG MDP 23, 210, Rs. 5. — 8. 3 SIMUG GAL 8 SIMUG TUR »3 maîtres-forgerons 8 'petits' forgerons« RA 46, S. 188, Nr. 12, 3–4 (R. JESTIN, Textes économiques de Mari, III<sup>e</sup> dynastie d'Ur). — 9. IGI PN *na-pa-hu* TJDB 9 (MAH 15951), 21, 22. — 10. [A<sub>2</sub>//idī//] <sup>1</sup>SIMUG<sup>1</sup> [x ŠE KU<sub>3</sub>].BABBAR »(Wenn ein Mann einen Handwerker mietet, wird er) als Lohn für einen Schmied x ŠE Silber (täglich geben)« CH § 274, 33–34.

aA: 1. 2 1/4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *iš-ti<sub>2</sub>* PN *na-pa<sub>2</sub>-hi-im* TC 1, 87, 19. — 2. *i-na* 1 2/3 MA.NA *si<sub>2</sub>-pa<sub>2</sub>-ra-tim* 1/3 MA.NA 6 GIN<sub>2</sub> *al-qi<sub>2</sub> ši<sub>2</sub>-tum i li-bi na-pa<sub>2</sub>-hi-ma* »Von 1 2/3 Minen Bronzestücke habe ich 1/3 Mine, 6 Sekel genommen. Der Rest (von Bronzestücken) geht zu Lasten der Schmiede« CCT 1, 21 a, 1–6. — 3. 4 MA.NA URUDU *u<sub>3</sub>* 1/2 MA.NA AN.NA *na-pa<sub>2</sub>-hu-um il-qe<sub>2</sub>* »4 Minen Kupfer und 1/2 Mine Blei hat der Schmied genommen« CCT 1, 37 b, 12–14. — 4. x *annakam a na-pa<sub>2</sub>-hi-im ša a-le-e uppušu* »45 shekels of tin to the smith to make (lit. who will make) hoes(?)« KTS 57 c, 11 (CAD A/I S. 357 a); dazu vgl. 2/3 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> AN.NA *a-na na-pa<sub>2</sub>-hi-im ša a-le-e up-pu-šu* »2/3 mine 5 sicles d'étain pour le forgeron qui doit fabriquer des houes« RA 59, S. 46, Nr. 21, 8–11 (P. GARELLI, Tablettes Cappadociennes de collections diverses). — 5. PN GAL *na-pa<sub>2</sub>-hi* »PN, der Schmiedemeister« TC 3, 254, 1.

mB: 1. URU//āš// *nap-pa-hi*<sup>K1</sup> »Stadt(teil, -viertel) der Schmiede« BE 14, 18, 6. — 2. *i-na* E<sub>2</sub>//būt// *na-ap-pa-hi* IR<sub>3</sub> *ša be-li<sub>2</sub>-ja nap-pa-hi it-la-du-u<sub>2</sub>* »in der Schmiede (wörtlich 'im Haus der Schmiede') haben die Diener meines Herrn die Blasebälge angebracht« UM 1/2, 41, 7–8; vgl. auch *aš-šum ki-nu-ne<sub>2</sub>-ti ša be-li<sub>2</sub> ga-<sup>1</sup>ma<sup>1</sup>-[ra iq-bu-u<sub>2</sub>]* »was die Kohlenbecken anbetrifft, die mein Herr fertigzumachen befohlen hat« *ibid.*, 3. — 3. Für mittelbabylonische Beleg siehe weiter ATR S. 124 a; immer logographisch <sup>L</sup>U<sub>2</sub>SIMUG geschrieben.

mA: 1. 1 MA.NA URUDU 7 1/2 GIN<sub>2</sub> AN.NA *bi-la-te-šu ul-te-bi-[lak]-ku-[nu] a-na* <sup>L</sup>U<sub>2</sub>SIMUG *na-ag-le-be a-na e-pa-še di-na a-na 2-šu na-ag-le-be u<sub>3</sub> ša ha-su-pe<sub>2</sub> ša* 10 GIN.TA.AM<sub>3</sub><sup>1</sup> *u<sub>3</sub> 2 ša šu-up-<sup>1</sup>ri<sup>1</sup> ša* 3 GIN<sub>2</sub>.TA.[AM<sub>3</sub>]

*a-na tar-ši* PN  $u_3$  PN<sub>2</sub> *bi-la-te li-ib-lu-u-[ni]* »1 Mine Kupfer, 7 1/2 Sekel Zinn als seine Abgaben habe ich euch geschickt. Gebt (das Metall) dem Schmied für die Anfertigung der Schermesser. Zweimal möge man Schermesser und Pinzetten zum Enthaaren, je von 10 Sekel, und 2 Nagelschneider (Nagelfeilen), je von 3 Sekel, vor PN und PN<sub>2</sub> als Angaben bringen» KAV 205, 16–25 (auch MAOG 7/1–2, S. 10). — 2. PN SIMUG 'ZABAR' »PN, der Bronzeschmied» Afo 10, S. 33, Nr. 50, 8. — 3. PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG »PN, der Bronzeschmied, PN<sub>2</sub>, der Schmied» KAJ 188, 9–12; PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR KAJ 281, 2. — 4. 2 UDU.NITA<sub>2</sub><sup>MES</sup>//*immerē*// *a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR//*parzilli*// *i-na a-bat* PN<sub>2</sub> *ta-ad-nu* »2 Schafe sind dem PN, dem Eisenschmied, auf Befehl des PN<sub>2</sub> gegeben» VAT 9405, MAOG 7/1–2, S. 50, 15–18. — 5. 5 GUN 30 MA.NA AN.NA *ša*<sub>2</sub> PN DUMU PN<sub>2</sub> *i-na* UGU PN<sub>3</sub> DUMU PN<sub>4</sub> DUMU PN<sub>5</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »5 Talent, 30 Minen Blei, gehörend dem PN, dem Sohn des PN<sub>2</sub>, zu Lasten des PN<sub>3</sub>, des Sohnes des PN<sub>4</sub>, Sohnes des PN<sub>5</sub>, des Goldschmiedes» KAJ 144, 2–8; dazu vgl. auch AN.NA *an-ni-a a-na*<sup>1</sup> ŠAM<sub>2</sub>//*šim*// E<sub>2</sub>//*bīt*//*-šu*<sub>2</sub> . . . *ma-hi-ir* »Dieses Blei hat er als Preis für sein Haus . . . empfangen» *ibid.*, 10–13. — 6. PN LU<sub>2</sub>SIMUG URUDU KAJ 260, 4.

jB: 1. KA<sub>2</sub>.GAL//*abul*// ZABAR//*siparri*// HUS.A *ša ma-la a-ga-[x x] ina ši-pir* <sup>D</sup>SIMUG *ina nik-lat ramānī-ja u<sub>2</sub>-še-piš-ma* »in a skillful way devised by myself I had gates, which were covered with . . . , made of reddish bronze according to the technique of the Coppersmith-God» OIP 2, S. 140, 5–6 (CAD E S. 233 b). — 2. *mu-uh-ri ša*<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG *se-me-ri si-mat* ŠU<sup>II</sup>.ki u GIR<sub>3</sub>.ki »reçois du fondeur les anneaux, ornements de tes mains et de tes pieds» RA 18, S. 167, 25 (F. THUREAU-DANGIN, Rituel et amulettes contre Labartu). —

nB: 1. Als Familienname: PN IBILA LU<sub>2</sub>SIMUG »(Insgesamt 2 1/2 Sekel Silber, Kaufpreis des Drittelanteils, 18 Ellen eines Fünzfingers, die innerhalb des (Anteils des) PN sind, hat aus der Hand) des PN<sub>2</sub>, des Schmiedes, (PN<sub>3</sub>, der Nachkomme des PN<sub>4</sub>, als volle Bezahlung, (indem) er (d.h. der Käufer es) gegeben hat, empfangen) BR 8/7, 9, 13; IGI PN DUMU LU<sub>2</sub>SIMUG »Vor PN, dem Nachkommen des Schmiedes» *ibid.*, 16, 38 (Zeuge). — 2. [AN].BAR//*parzillu*// *ša*<sub>2</sub> LUGAL *be-li<sub>2</sub> . . . a-na* LU<sub>2</sub>*nap-pa-ha-[ni]* *a-na dul-la id-di-nu* »Das Eisen, das der König, mein Herr, den Schmieden für die Arbeit gab» ABL 1317, 2–4.

nA: 1. <sup>r</sup>IR<sub>3</sub><sup>MES</sup> *ša* E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG E<sub>2</sub>.GAL »die Diener des Hauses des Schmiedes des Palastes» ABL 502, Rs. 2. — 2. LU<sub>2</sub>SIMUG KU<sub>3</sub>.GI *ma-a* KU<sub>3</sub>.GI *lu-rad-du-un-na-ši* »Was die Goldschmiede anbetrifft, sie mögen Gold zu uns herabbringen» ABL 566, 18–19. — 3. PN LU<sub>2</sub>SIMUG KU<sub>3</sub>.GI *ur-du ša* LUGAL *ina* UGU <sup>GIŠ</sup>*ša-da-a-ni ša Aššur ša* LUGAL *kam-mu-su* »PN, der Goldschmied, der Diener des Königs, sorgt für š. (L. WATERMAN:

'treasure') des Aššur, wo der König sich aufhält» ABL 812, Rs. 9–12. — 4. PN SIMUG KU<sub>3</sub>.GI *ša*<sub>2</sub> E<sub>2</sub> MI<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL »PN, der Goldschmied des Hauses der Frau des Palastes» ABL 847, 2–4; dazu vgl. auch *ibid.*, 1245, 2–3 (ein gleichartiges Beispiel). — 5. <sup>GIŠ</sup>BANŠUR//*paššūr*// KU<sub>3</sub>.GI *ša* [. . .]-*te ša* KU<sub>3</sub>.GI *ša* KN *e-pu-šu<sub>2</sub>-u-ni* <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG KU<sub>3</sub>.GI *ina muh-hi us-se-ši-ib dul-lu la-bi-ru u<sub>2</sub>-tal-li* GIBIL//*eššu*// *e-ta-pa-aš<sub>2</sub>* »Was den mit Gold plattierten Tisch des/r . . ., den (= den Tisch) Sargon gemacht hat, anbetrifft, 'liess der Goldschmied darüber sitzen' (= fing zu arbeiten an??), entfernte die alte Arbeit (= Plattierung) davon und machte eine neue» ABL 951, 9–12. — 6. <sup>NA</sup>KIŠIB//*kunukku*// *ša* PN GAL SIMUG KU<sub>3</sub>.GI *ina muh-hi ma-a* TA ŠA<sub>3</sub>//*libbi*// EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub>-*ja šu-u<sub>2</sub>* EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> *me-me-ni ina pa-ni-šu<sub>2</sub> la-a-šu<sub>2</sub>* »the seal of PN, the chief goldsmith, is upon (the silver deposited), saying, 'This belongs to the working material given to me' — (however) there is no working material at all at his disposal!» ABL 1194, Rs. 4–6 (CAD I/J S. 246 b); die folgenden Arbeiten werden in demselben Briefe davor erwähnt: 2 ALAM LUGAL<sup>MEŠ</sup> KAL<sup>MEŠ</sup> 50 ALAM *ku-ri-bi* ALAM IM<sup>MEŠ</sup> KU<sub>3</sub>.BABBAR 3 *si-ip-pi* KU<sub>3</sub>.BABBAR 1 *ruq-qu* KU<sub>3</sub>.BABBAR [*ha*]-*an-ni-u du(?)*-*lum ep-šu<sub>2</sub>* »2 Bilder von mächtigen Königen, 50 Bilder von Cherubim, Bilder aus Ton und Silber, 3 *s.* aus Silber, 1 Schale aus Silber; diese Arbeit ist gemacht» *ibid.*, 13–15. — 7. E<sub>2</sub> 3 ANŠE 50 SILA *dito* PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »ein Grundstück von 3 Imer 50 Qa dsgl. (= angrenzend an) PN, der Goldschmied» AR 413, 16–17. — 8. E<sub>2</sub> 14 ANŠE A.ŠA *ina ma-az-za-ru-ti* <sup>E<sub>2</sub></sup> *ad-ru* <sup>GIŠ</sup>KIRI<sub>6</sub> *ina* ŠA<sub>3</sub> URU SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »Ein Grundstück von 14 Imer, Feld im Zustand der Besäung, Haus, Tenne und Garten in der Goldschmiedestadt (= im Stadtviertel der Goldschmiede)» AR 437, 5–6; IGI PN URU SIMUG.KU<sub>3</sub>.GI<sup>MEŠ</sup> »Vor PN aus der Goldschmiedestadt» *ibid.*, 22; IGI PN [URU] SIMUG KU<sub>2</sub>.GI *ša* E<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>«SUKKAL<sup>1</sup> »Vor PN aus der Goldschmiedestadt, vom Hause des *s.*» *ibid.*, 20. — 9. IGI PN (<sup>LU<sub>2</sub></sup>)SIMUG KU<sub>3</sub>.GI AR 151, 21; 187, 21; 365, 8; 558, 13; 601, 7; 657, 26 (Zeugen). — 10. IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>GAL SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »Vor PN, dem Goldschmiedemeister» AR 159, 29. — 11. SIMUG URUDU »Kupferschmied» (der Text fragmentarisch) ADD 868, 5. — 12. IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>*dito* (= SIMUG) ZABAR (UD.KA.BAR) »Vor PN, dem Bronzeschmied» AR 635, 14; IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG ZABAR Iraq 18, S. 127, ND 5447, 12–13 (Nimrud-Tablets). — 13. PAP//*naphar*// 4 LU<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>-*e*//*amē-lē*// DUMU//*mārē*// PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG AN.BAR EN//*bēl*// MI<sub>2</sub>//*sinništi*// SUM-*a-ni*//*tadāni*// »zusammen 4 Menschen, Söhne des PN, des Eisenschmiedes, Eigentümer des Weibes, das (hier) übergeben wird» AR 55, 6–7. — 14. 5 GU<sub>2</sub>.UN *ina* ŠU<sup>II</sup> <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG AN.BAR »5 Talente (Eisen) in den Händen des Eisenschmiedes» ADD 812, 3. — 15. IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG AN.BAR »Vor PN, dem Eisenschmied» Iraq 18, S. 128, ND 5448, 12–13; *ibid.*, S. 134, ND 5469, 19. — 16. 1 E<sub>2</sub>//*bītu*// PAP//*naphar*// 22 <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG AN.BAR 1 *re-bet<sub>2</sub>* »1 Haus; insgesamt 22 Eisenschmiede; 1 Häuserblock» ADB 7, L.E. II 2–3.

spB: 1. EN//*bēlu*// *lu-u<sub>2</sub> i-de* <sup>LU<sub>2</sub>GAR</sup>//*šākin*// UŠ<sub>4</sub>//*tēmi*// *a-gan-na* <sup>LU<sub>2</sub>gal-la</sup> *ša<sub>2</sub>* PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *iš-ša-bat um-ma* 12 GIR<sub>2</sub> AN.BAR<sup>ME</sup> *ina* MU//*šatti*// *ta-nam-di-nu* »Der Herr wisse, der š.- Beamte hat hier einen Sklaven des PN, des Schmiedes, festgenommen und folgendermassen gesagt: '12 Schwerter (Messer?) aus Eisen werdet ihr im Jahre geben'» YOS 3, 165, 28–32 (NBU 165). — 2. *a-mur* PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *a-na* ŠEŠ//*ahī*//-*ja al-tap-par* <sup>GIŠIG<sup>MEŠ</sup></sup>//*dalāti*// *ša<sub>2</sub>* KA<sub>2</sub>.GAL//*abul*// E<sub>2</sub>?//*bīti*// *ša<sub>2</sub>* *pa-ni* DI.KUD//*dajjāni*// *ina* ŠU<sup>II</sup>-*[šu]* *šu-ul-li-in-<sup>f</sup>nim<sup>1</sup>-ma mi-iš-ha-tum-si-na liš-ša<sub>2</sub>-am-ma* <sup>URUDU</sup>*su-ne<sub>2</sub>-e a-gan-na li-ši<sub>2</sub>-ip* »Siehe PN, den Schmied, habe ich zu meinem Bruder geschickt. Die Türflügel von dem Tor des Hauses, das dem Richter zur Verfügung steht, schicke durch ihn zu mir hinauf. Ihre Masse soll er abnehmen und die Kupferbeschläge hier hinzufügen» CT 22, 85, 6–17 (NBr. 85). — 3. *a-na* UGU *na-aš-<sup>f</sup>rap<sup>1</sup>-[ti]* *ša<sub>2</sub>* <sup>1</sup>GAL<sup>1</sup> [*ka-šir?*] *a-na* <sup>1</sup>*muh<sup>1</sup>-[hi-ša<sub>2</sub>]* *iq-bu-[u<sub>2</sub>]* *um-ma* <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG?</sup> *it-ti-ja lil-lik* »Betreffs des n., von dem der Oberteppichweber gesprochen hat und folgendermassen gesagt: 'Ein Schmied soll mit mir kommen'» CT 22, 208, 10–17 (NBr. 208); man beachte hier die folgenden Übersetzungen des Wortes *našraptu*: »ein Färbbottich» AHw. S. 757 a und »Pfanne» HAM 2, S. 264. — 4. PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> AN.BAR »PN, der Eisenschmied» VS 6, 93, 1, 14; [PN] <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> ZABAR »PN, der Bronzeschmied» *ibid.*, 10 (Liste). — 5. 5 MA.NA ZABAR *a-na hal-hal-la-ti* 1 GUN 3 MA.NA <sup>GIŠ</sup>*at-ta-ri* *ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>GIR<sub>2</sub>.LAL</sup>//*tābihi*// *ina* IGI PN PN<sub>2</sub> u PN<sub>3</sub> <sup>SIMUG<sup>MEŠ</sup></sup> »5 Minen Bronze für Zimbel(n), 1 Talent 3 Minen (für einen) Wagen des Hauses des Schlächters stehen zur Verfügung des PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, der Schmiede» UCP 9, S. 64, Nr. 34, 1–5. — 6. 10 *ha-li-la-nu* AN.BAR<sup>MEŠ</sup> 16 1/3 (?) MA.NA AN.BAR KILAL<sup>MEŠ</sup>-*šu<sub>2</sub>-nu a-na* 5 *ha-li-la-nu* AN.BAR *rab-bu-tu a-na e-pe-šu* *ina* IGI PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> AN.BAR »ten h. of iron, weighing 16 1/3(?) minas, (have been given) to PN, the ironsmith, to make five big iron h.'s» UET 4, 145, 1, 4, 5, 6 (CAD H S. 42 b). — 7. 2 GUN 14 MA.NA ZABAR 10 *ku-šur a-na dul-lu* *ina pa-ni* PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> »two talents, 14 minas of bronze (in) ten ingots at the disposal of the smith PN for work» TCL 12, 112, 1–2. (CAD D S. 175 a). — 8. 1 MA.NA 50 GIN<sub>2</sub> TA *te-her-tum ša* <sup>GIŠIG<sup>MEŠ</sup></sup>//*dalāti*// *ša* KA<sub>2</sub>.GAL //*abul(li)*// GAN<sub>2</sub> *a-na man-di-tum ša* *šu<sub>2</sub>-hu-up ša* <sup>GIŠ</sup>*at-ta-ri ša* PN *a-na* PN u <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG<sup>MEŠ</sup></sup> SUM-*in*//*nadin*// »1 Mine 50 Sekel von/aus t. der Türen des Tors des Feldes (?) ist für den Beschlag des Reifens des 2-rädrigen Wagens des PN dem PN<sub>2</sub> und den Schmieden gegeben» Nbn. 1012, 1–6. — 9. 10 1/2 MA.NA AN.BAR *gam-ru* 3 *šil-lu* <sup>MEŠ</sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *ma-[hir]* »10 1/2 Minen Eisen, fertiges Werk, 3 š.-Werkzeuge hat PN, der Schmied, empfangen» GC 1, 75, 1–4. — 10. 1 5/6 MA.NA AN.BAR 1 *na-an-ša<sub>2</sub>-hu-u<sub>2</sub>* 1 *ha-ši-in-nu* PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *ma-hi-ir* »1 5/6 Minen, 1 n., 1 Axt hat PN, der Schmied, empfangen» GC 1, 132, 1–5. — 11. 16 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *a-na dul-lu* *ina pa-ni* PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> AN.BAR »16 Minen 10 Sekel Eisen für Arbeit zur Verfügung des PN, des Eisenschmieds» GC 1, 47, 1–3. — 12. 6 *šen-du* AN.BAR

$\check{s}a_2$  GUD<sup>MES</sup> 3 KI.MIN  $\check{s}a_2$  UDU.NITA<sub>2</sub><sup>MES</sup> *a-na šu-up-pu-ru ina IGI PN*  
<sup>LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR</sup> »6 Brenneisen für Rinder, 3 dito für Schafe sind zwecks  
der Wiederherstellung vor PN, dem Eisenschmied» GC 1, 194, 1–5. — 13.  
10 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-na i-di PN* <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG UD.[KA.BAR]</sup> *it-ta-ši*  
»10 Sekel Silber hat PN, der Bronzeschmied, als Gehalt abgehoben» GC 1,  
358, 1–3. — 14. PN [*u PNF*] *i-na hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-šu<sub>2</sub>-nu PN<sub>3</sub>* <sup>LU<sub>2</sub>qal-la-šu<sub>2</sub>-nu</sup>  
*a-na* 1 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na ŠAM<sub>2</sub> gam-ru-tu a-na PN<sub>4</sub>* <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup>  
*id-di-nu* »PN und PNF haben in ihrer Herzensfreude den PN<sub>3</sub>, ihren Sklaven,  
für 1 Mine Silber, zum vollen Preise, dem PN<sub>4</sub>, dem Schmied, verkauft» GC 1,  
385, 1–6. — 15. 2 1/2 MA.NA AN.BAR *hu-še-e a-na dul-lu ina IGI PN* <sup>LU<sub>2</sub>SI-</sup>  
<sup>MUG 'AN.BAR?'</sup> 2 1/2 Minen Eisen, Schrott, für die Arbeit zur Verfügung  
des PN, des Eisenschmiedes» TCL 13, 233, 40. — 16. *4-tu<sub>2</sub> a-na bat-qa ša<sub>2</sub>*  
<sup>AM//rīmi//</sup> ZABAR  $\check{s}a_2$  E<sub>2</sub>.GAL *a-na* <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR</sup> »1/4 (shekel) for  
the making of a (votive) wild ox of copper ('Bronze!') for the palace, for the  
copper-smith ('Bronzeschmied!')» NBDMich. 89, 54. — 17. 1 MA.NA 1/2 7  
GIN<sub>2</sub> ZABAR *gam-mar a-na dul-lu ša<sub>2</sub> an-dul-lum ša<sub>2</sub>* <sup>DA-nu-ni-tum PN</sup>  
<sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *it-ta-din* »the smith PN delivered x finished bronze (objects) for  
the work on the canopy of the goddess Annunitu» Nbn. 447, 1–6 (CAD D  
S. 175 a). — 18. 19 1/2 MA.NA ZABAR KI.LAL//<sup>šuqulti//</sup> *1-en na-aš-bat u<sub>3</sub>*  
<sup>3-ta a-gur-ru ša<sub>2</sub></sup> <sup>GISIG<sup>MES</sup>//dalāti//</sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> *it-ta-din* »one hook(?) and  
three a.-s for doors (weighing 19 1/2 minas of bronze) (hat PN, der Schmied  
gegeben)» Nbn. 555, 1–5 (CAD A/I S. 163 a); dazu ist Folgendes zu beach-  
ten: *našbatu* wird im CAD »hook(?)» übersetzt, nach W. VON SODEN, AHW.  
S. 756 b ist es »ein Mantel aus Kupfer (für ein Götterbild?)» (ZABAR wird  
von VON SODEN als »Kupfer« angesehen). Unter *agurru* versteht man »a metal  
object, part of a door(?)», so CAD *loc. cit.* (im AHW. S. 17, unter *agurru*, wer-  
den keine Erwähnungen bei den Belegen gegeben, die im CAD angeführt  
werden). *agurru ša dalāti* fehlt im TAM. — 19. 3 5/6 MA.NA AN.BAR *a-na*  
<sup>mar-ra-a-<sup>1</sup>ta<sup>1</sup> ina IGI PN</sup> <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup> »3 5/6 Minen Eisen für Spaten zur Ver-  
fügung des PN, des Schmiedes» Nbn. 810, 1–4. — 20. 1 GUN 45 MA.NA  
ZABAR *dul-lu gam-mar KI.LAL//šuqulti//* BALAG//<sup>balaggi//</sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup>  
*it-ta-din* »PN, the smith, delivered finished work, weighing one talent (and)  
45 minas, (for) a harp» Cyr. 235, 1–4 (CAD D S. 176 a). — 21. x GUN 8  
MA.NA AN.BAR *a-na e-peš si-ra-pi AN.BAR ša<sub>2</sub> gi-is-zu a-na PN* <sup>LU<sub>2</sub>SIMUG</sup>  
AN.BAR SUM-<sup>nu//nadnū//</sup> »x Talent 8 Minen Eisen zum Anfertigen von  
Schürscheren aus Eisen sind dem PN, dem Eisenschmied, gegeben» Nbn.  
867, 1–3; dazu vgl. noch *ina lib<sub>3</sub>-bi* 4 MA.NA 15 GIN<sub>2</sub> KI.LAL 13 *si-ra-pi*  
15 GIN<sub>2</sub> KI.LAL *3-ta ša<sub>2</sub>-gal<sub>2</sub>-la-a-tum* (oder NIG<sub>2</sub>.GAL<sub>2</sub>-*la-a-tum//niggal-*  
<sup>lātu//</sup> zu lesen?) AN.BAR PAP//<sup>napharu//</sup> 4 1/2 MA.NA *gam-ri PN a-na*  
<sup>E<sub>2</sub>-babbar-ra it-ta-din</sup> »darunter 4 Minen 15 Sekel, Gewicht von 13 Scheren,  
15 Sekel, Gewicht von je 3 . . . (Sicheln?) aus Eisen, insgesamt 4 1/2 Minen,

vollständig, hat PN an den Ebabbara-Tempel gegeben» *ibid.*, 4–8. — 22. 4 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *a-na iš-qa-a-ta a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR SUM-na//nadna// »four minas (and) ten shekels of iron are given to the iron-smith PN for fetters» Nbk. 226, 1–4 (CAD I/J S. 205 b); dazu vgl. 3 MA.NA AN.BAR *dul-lu* [ ] 11 (oder 1!) MAR 2-ta *iz-qa-a-ta* AN.BAR 1-en *e-la* PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR *it-ta-din iz-qa-a-ta* AN.BAR PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>GAL//rab// GIS<sub>1</sub>BAN//qašti// SUM-na »3 Minen Eisen, fertiges(?) Werk von 11 (oder 1) Spaten 2 Ringfesseln aus Eisen und 1 *ely* hat PN, der Eisenschmied, gegeben. Die Fesseln aus Eisen sind dem PN<sub>2</sub>, dem *rab(i) qašti*, gegeben» Camb. 98, 1–6. — 23. 5 2/3 MA.NA AN.BAR KIL.LAL//šūqulti// 3 *mar-ra-a-ta ba-ab-tum* 20 2/3 MA.NA AN.BAR *dul-lu gam-ru a-na* PN u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR »5 2/3 Minen Eisen, Gewicht von 3 Spaten, Restbetrag von 20 2/3 Minen Eisen, fertiges Werk, an PN und PN<sub>2</sub>, den Eisenschmied (die Eisenschmiede?)» Nbk. 285, 1–6. — 24. 5 *mar-ri x x za-ab-<sup>r</sup>bil-la<sup>1</sup> a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR SUM-in//nadin// »5 Spaten und x Körbe sind dem PN, dem Bronzeschmied, gegeben» Nbn. 220, 1–3. — 25. 10 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> KIL.LAL 3 GIS<sub>1</sub>*e(mar<sup>1</sup> zu lesen?)-ri šu re e* 10 *sik-kat<sub>2</sub>-ti* 17 GIS<sub>1</sub>*ša<sub>2</sub>-gal<sub>2</sub>-la-tu<sub>2</sub>* (oder GIS<sub>1</sub>NIG<sub>2</sub>. GAL<sub>2</sub>-la-tu<sub>2</sub>//niggallātu// PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR *a-na E<sub>2</sub>-babbar-ra it-ta-din* »10 Minen 10 Sekel, Gewicht von 3 *e*. (Spaten?) . . . , 10 Nägel, 17 *š*. (Sicheln?) hat PN, der Eisenschmied an den Ebabbara-Tempel gegeben» Nbk. 418, 1–6; es ist möglich, dass anstatt GIS<sub>1</sub>*e-ri* vielmehr GIS<sub>1</sub>*mar<sup>1</sup>-ri* zu lesen ist, da die nachstehenden 10 *sik-kat<sub>2</sub>-ti* sehr gut geeignet sind, um die Lesung *marru* zu bekräftigen. *sikkatu*, nämlich *sikkat marri*, bedeutet »Nagel (zur Befestigung des Blattes an dem Stiel) der Schaufel, des Spatens« (dazu vgl. A. SALONEN, *Agricultura Mesopotamica*, S. 131). Zu GIS<sub>1</sub>*ša<sub>2</sub>-gal<sub>2</sub>-la-tu<sub>2</sub>*, das wohl besser GIS<sub>1</sub>NIG<sub>2</sub>. GAL<sub>2</sub>-la-tu<sub>2</sub>//niggallātu// (Pl. von *niggallu* »Sichel») interpretiert werden könnte, vgl. Nr. 21, oben. — 26. 20 MA.NA GAB *diš-pi a-na ni bi ri a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG SUM-nu »twenty minas of beeswax given to PN, the smith» Nbn. 429, 1–3 (CAD D S. 163 b); danach steht Folgendes: 7 MA.NA GAB *diš-pi a-na nab-li-i ša<sub>2</sub>* GIS<sub>1</sub>IG<sup>MES</sup>//dalāti// »7 Minen für die Spalte der Türen» *ibid.*, 4–6. — 27. 50 GIN<sub>2</sub> AN.BAR 2-ta *kin-ka-a-tu<sub>2</sub>* 2-ta *na-al-pat-a-ta* PN IGI-ir *ina* IGI PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR *a-na kan-du-<sup>r</sup>ri<sup>1</sup> ša<sub>2</sub> li-li-si* ZABAR GC 2, 54, 1–6 (man beachte: PN = LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR; dazu vgl. *ibid.*, 53, 3); zu *nalpattu* siehe unten 28. — 28. 2-ta *su-up-pi-in-na-a-tu<sub>2</sub>* AN.BAR 10 *qur-qa-ne<sub>2</sub>-e* AN.BAR 6 *na-al-pat-a-tu<sub>2</sub>* AN.BAR PAP //naphar// 2 MA.NA 12 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *gam-ru* PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR BIN 1, 173, 3–8; *suppinnu* bedeutet »Kelle« ([gis<sub>1</sub>m e] - <sup>r</sup>t e<sup>1</sup> — DIM<sub>2</sub> = *su-up-pi-in-nu i-tin-ni* »Maurerkelle« Hh. 4, MSL 5, 171, 250); als Material dafür gilt Eisen (AN.BAR). *nalpattu* ist nach AHw. S. 724 b »eine Schale, Tiegel« (dieser Beleg ist zu HAM 2 nachzutragen) und, wie auch *qurqānu*, dessen Bedeutung mir unbekannt und Lesung unsicher ist, aus Eisen gemacht. — 29. PAP//nap-

*har*// 5/6 MA.NA 6 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na e-peš ša<sub>2</sub> un-qu a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG SUM-*na* »insgesamt 5/6 Mine 6 Sekel Silber zur Herstellung der Siegelringe ist dem PN, dem Schmied, gegeben» Dar. 11, 6–9. — 30. 1/2 MA.NA 5 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na e-pe-šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> ki-it-tum ša<sub>2</sub> na-ša<sub>2</sub>-ap-pu* KU<sub>3</sub>.BABBAR BE (die Lesung?) *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Bu-ne-ne a-na* PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR SUM-*na* »1/2 Mine 5 1/2 Sekel Silber ist zur Herstellung von . . . des *našappu*-Gefäßes aus Silber für Bunēne dem PN, dem Bronzeschmied, gegeben» Dar. 34, 1–6; zu *našappu* vgl. AHw. S. 758 b: »eine Metallschüssel«. *n.* ist hier aus Silber angefertigt, aber als Material wird im AHw. auch Gold erwähnt. Man beachte, dass als erste Bedeutung für *našappu* von W. VON SODEN »ein Korb» angeführt wird. Es handelt sich hier um die Herstellung eines Teiles des *n.*-Gefäßes, der hinsichtlich der Bedeutung mir nicht klar ist. Die Lesung ist vermutlich etwa *kittu*, wohl nicht *šakittu*, da man davor dann die status constructus -Form *ana epēš* erwartet hätte (*ša* also als nota genetivi). Dazu vgl. auch: 50 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ana*/1(so zu lesen?) *ku-šur ki-it-tu ša<sub>2</sub> na-šap-pa-[ti] ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>GAŠAN.DIN.TI UCP 9, S. 21, Nr. 34, 1–3. Als eine Übersetzungsmöglichkeit schlage ich — obwohl sehr zweifelnd — »Deckel» vor; das scheint mir am wahrscheinlichsten zu sein, weil m.E. zu einem Gefäß nicht sehr zahlreiche Teile gehören können! Es sei auch hier gesagt, dass ich im AHw. keine Hilfe gefunden habe. Zu HAM 2 ist dieser Beleg nachzutragen. — 31. 13 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *du-lu* <sup>T</sup>TIL<sup>3</sup>//*gamar*// KILAL 9 *mar-ra-a-ta* AN.BAR PN LU<sub>2</sub>SIMUG *a-na* GIŠ.KIN.TI//*kiškattû*// *it-ta-din* »13 Minen, 10 Sekel Eisen als Fertigware, Gewicht(smenge) (für) 9 Eisenpaten hat PN, der Schmied, dem Handwerker geliefert» WZKM 59, S. 138 f., 1–3 (K. OBERHUBER, Zwei Neubabylonische Tontafeln). — 32. 27 MA.NA AN.BAR *ša<sub>2</sub> hu(ri?)-me-e a-na* HAR<sup>ME</sup>//*šemīrē*// AN.BAR *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>SIMUG<sup>1</sup> AN.BAR GC 2, 53, 1–3; hier werden eiserne *šemīru*-Ringe von einem Eisenschmied hergestellt; vgl. weiter: 8 *ku-lu-ma(ba zu lesen?)-a-ta* AN.BAR *ina* [IGI]-*šu<sub>2</sub>* *ibid.*, 7–8. — 33. 3 <sup>1</sup>MA<sup>1</sup>.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR 2 HAR//*šemīrē*// AN.BAR<sup>ME</sup> PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR IGI-*ir* GC 2, 150, 1–5. — 34. 6 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *ša<sub>2</sub>* AN.BAR MAR AN.BAR *1-ta* AN.BAR *ša<sub>2</sub>* AN <sup>x</sup>x<sup>3</sup> PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR GC 2, 9, 1–5. — 35. 1/3 3 GIN<sub>2</sub> AN.BAR 2 *na-aš<sub>2</sub>-pa-a-ta* AN.BAR PN LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR IGI-*ir* GC 2, 222, 1–5. — 36. 4 GIN<sub>2</sub> *a-na bat-qu ša<sub>2</sub> ba-lu-u<sub>2</sub>* KU<sub>3</sub>.BABBAR *ina pa-ni* PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR »4 Sekel (Silber) zur Reparatur eines *batû*-Gefäßes aus Silber zur Verfügung des PN, des Bronzeschmiedes» GC 1, 415, 6–9; zu *batû* vgl. AHw. S. 116 b »ein Gefäß(?)« und CAD B S. 178 a »(a platter or container)»; der betreffende Beleg wird im CAD *loc. cit.* folgendermassen übersetzt: »silver given to the coppermith (= 'Bronzeschmied') for the repair of a silver platter«. — 37. 5 MA.NA SIG<sub>2</sub><sup>H1.A</sup> PN LU<sub>2</sub>SIMUG ZABAR GC 2, 295, 1–3 (Wolle für die Kleidung des Bronzeschmiedes). — 38. 2 MA.NA 1/3 GIN<sub>2</sub> AN.<sup>1</sup>BAR<sup>1</sup>

*a-na ma-aq-qa-ri ša<sub>2</sub>* <sup>GIŠIG</sup>MES *ša<sub>2</sub>* [x] *a-na* PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG SUM-<sup>r</sup>*in*<sup>1</sup> »2 Minen 1/3 Sekel Eisen sind für *m.* der Türen . . . dem PN, dem Schmied, gegeben» RA 63, S. 80, BM. 56476, 1–5. — 39. KAŠ SANG *a-na* <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG ZABAR *ša<sub>2</sub>* KU<sub>3</sub>.BABBAR *ip-te-qu-nu* »Bier für den Bronzeschmied, der Silber eingeschmolzen hat» GC 1, 129, 1–4.

Alalah: 1. <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MEŠ DUMU SIMUG [x x] *nam-ha-ru* 9 <sup>URUDU</sup>*ti-iš-nu* <sup>r</sup>5<sup>?</sup> *ta-bal ša ga-ru-we-e* 20 GIR<sub>2</sub> URUDU 1 *li-im* 5 *me-at ši-il-ta-ah-hu* URUDU ALT. 227, 1–4; hier werden einige von den Schmieden angefertigte Gegenstände erwähnt. *namhāru* ist ein Krug (wohl nicht »part of a waggon« wie D. J. WISEMAN in ALT. S. 79 vermutet!). *ti-iš-nu* (aus Kupfer) und *ga-ru-we-e* sind mir nicht bekannt. Der Schmied macht auch Waffen: 20 GIR<sub>2</sub> URUDU »20 Messer aus Kupfer« und 1500 *ši-il-ta-ah-hu* URUDU »1500 (zweischneidige) Pfeile aus Kupfer«. — 2. 7 *qa-qa-rum* URUDU<sup>HI.A</sup> *a-na* <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MEŠ<sup>na-pa</sup>(nach WISEMAN in ALT. S. 105: *qa*)-*hu* 2 *li-im* <sup>URUDU</sup>PISAN<sup>MES</sup> <sup>URU</sup>*ni-hi* 1 *qa-qa-rum* URUDU 40 *hi/še?-qa-lu* ALT. 397, 1–5 (nur Transliteration); vgl. HAM 1, S. 241: »7 Talente Kupfer für die Schmiede, um 2000 kupferne *pi-sannu*-Kästen (zu machen)«. *pisanu* steht nach HAM *loc. cit.* in den Texten aus el-Amarna, Ugarit und Alalah in der Bedeutung »Kasten« (aus Metall), also nicht »Korb« wie normalerweise. — 3. 3 *ka-ku-rum* URUDU LAL<sub>2</sub> *šu-nu* 1 *li-im* 2 ME *a-na* <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MEŠSIMUG ŠU.NIGIN<sub>2</sub>/|*naphar*|| 4 *ka-ku-rum* 1 *li-im* URUDU SIG<sub>3</sub> *a-na* PN *ša* 4 ME URUDU ZU AN NA *ša* GAG.U<sub>2</sub>.TAG.GA<sup>HI.A</sup> *a-na* PN ALT. 401, 1–11; hier macht ein Schmied Pfeilspitzen aus Kupfer (GAG.U<sub>2</sub>.TAG.GA<sup>HI.A</sup>). Dazu vgl. auch oben Beisp. 1. sowie meine Untersuchung über Waffen, StOr. 33, S. 123.

Bo.: <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAHAR<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG.A <sup>LU<sub>2</sub></sup>NAGAR <sup>LU<sub>2</sub></sup>AŠGAB <sup>LU<sub>2</sub></sup>TUG<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>UŠ. BAR *na-aš-šu* <sup>LU<sub>2</sub></sup>*pi-š* <sup>TUG<sub>2</sub></sup>*ka-bal-li* F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24–25.

Nuzi: 1. PN PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> 3 <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MEŠSIMUG *u<sub>3</sub>* 1 (PI) ŠE<sup>PL</sup>*su<sub>2</sub>-nu* HSS 14, 593, 32–33. — 2. 1 ANŠE ŠE 1 ANŠE *kunāšu*<sup>PI</sup> *a-na* PN SIMUG HSS 16, 229, 10–11 (nur Transliterationen). — 3. IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG *ša* URUDU<sup>MES</sup> (Zeuge) RA 23, S. 103, Nr. 26, 26.

Ug.: <sup>LU<sub>2</sub></sup>.ISIMUG URUDU 10 »Chaudronniers 10« PRU 3, S. 205, 15.172, 10.

*nappāhātu* »Schmiedehandwerk«

AHw. S. 739 b »Schmiedbearbeitung«.

Nuzi: [PN *u<sub>3</sub>* PN<sub>2</sub> ?] *a-na na-ap-pa-hu-ti a-na* PN<sub>3</sub> SUM-*nu* (die Lehrlinge PN und PN<sub>2</sub> sind PN zur Erlernung des Schmiedehandwerks gegeben) HSS 19, 59, 1–4; (wenn der Meister) *u<sub>2</sub>-la-am-ma-as-<sup>r</sup>su<sup>1</sup>-nu-[ti]* (sie lehrt) *ibid.*, 7, (wird der Herr der Lehrlinge) 30 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na* <sup>r</sup>PN<sub>3</sub><sup>1</sup> [*u<sub>3</sub>?*] *a-na* PN<sub>3</sub> <sup>r</sup>*na-an-din* (dem PN<sub>3</sub>, der möglicherweise ein Kollege des PN<sub>3</sub> ist und auch an dem Unterricht der Lehrlinge teilnimmt, und dem PN<sub>3</sub> 30 Sekel Silber geben) *ibid.*, 9–11; die Urkunde ist leider sehr fragmentarisch.

*Die Schreibung des Wortes nappāhu »Schmied«*

Am häufigsten wird *nappāhu* logographisch mit dem Wortzeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>SIMUG geschrieben. Die einzige Ausnahme bildet das Altassyrische, in dem es immer syllabisch wiedergegeben wird (siehe unten). Im Altakkadischen findet sich kein Klassifikator (<sup>LU</sup><sub>2</sub>) vor dem Logogramm, was im Vergleich auch zu den anderen Logographischen Schreibungen während dieser Sprachperiode die Regel zu sein scheint.

Belege für <sup>LU</sup><sub>2</sub>SIMUG: aB 5. mB. mA 1, 3, 4, 5, 6. jB 2. nB 1. nA 1, 2, 3, 5, 7, 9, 12, 13, 14, 15, 16. spB 1, 2, 3, 4, et passim. Alalah 3. Bo. Nuzi 1. Ug.

Die Bezeichnung SIMUG — ohne <sup>LU</sup><sub>2</sub> davor — ist seltener: aAK. aB 1, 5, 10. mA 2. nA 4, 6, 8, 9, 11. spB 5. Alalah 1. Nuzi 2.

Die syllabischen Schreibungen sind ziemlich ungewöhnlich. Beachtenswert ist es jedenfalls, dass in den altassyrischen Texten die syllabische Bezeichnungsweise normal zu sein scheint. Belege: Lex. aB 2, 3, 7, 9. aA (immer). nB 2. Alalah 2.

*Der Schmied, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Der Beruf des Schmiedes war — wie auch heutzutage — so wichtig, dass ohne weiteres solch ein Fachmann fast in jedem Dorf zu finden war, da in den landwirtschaftlichen Ländern wie im Zweistromlande die Herstellung und die Reparatur verschiedener Werkzeuge aus Metall, die zum Ackerbau oder zu einem anderen Zweck dienten, notwendigerweise einen dazu geeigneten, fachkundig geübten Handwerker vorausgesetzt hat. Diese Dorfschmiede waren natürlich selbständig tätige Privatunternehmer, deren Arbeiten nicht von denen abwichen, die uns aus allen Gegenden mit den entsprechenden Verhältnissen — also auch aus dem Orient unserer Zeit — gut bekannt sind. Ausser den 'natürlichen' Arbeitgebern, dem Volk, dessen Bedarf der Schmied decken sollte, wurden beachtenswerte Arbeitsmöglichkeiten auch — und vor allem — von höherer Stelle geboten: der Staat, der König und der Palast sowie die zahlreichen Tempel des alten Mesopotamien haben immer eine höchst bedeutungsvolle und wichtige — eigentlich die wichtigste — Arbeitgebergruppe gebildet, die den Handwerkern in ihrem Dienste die dauernde Vollbeschäftigung ermöglicht hat. In einigen neuassyrischen Texten werden Schmiede erwähnt, die dem König zur Verfügung stehen oder sonst im Dienste des Palastes sind: *nappāh hurāši urdu ša šarri* »Goldschmied, der Diener des Königs« (nA 3) steht wahrscheinlich im persönlichen Dienste des Königs, während die folgenden Schmiede dagegen nur im allgemeinen zur Dienerschaft des Palastes gehören: *nappāh ekalli* »Schmied des Palastes« (nA 1) und *nappāh hurāši ša bīt sinnišat ekalli* »Goldschmied des Hauses 'der Frau' des

Palastes» (nA 3). Möglicherweise versteht man unter dem Begriff »die Frau des Palastes« die 'erste Frau des Reiches', d.h. »Königin«. Die Tempel, die oft sehr gross waren sowie viel Eigentum und weiten Grundbesitz hatten, brauchten für ihre Wirtschaft eine zahlreiche Dienerschaft. In einem altbabylonischen Beleg steht ein Schmied im Dienste eines Tempels der Göttin *Bēlet šērim* »Herrin der Steppe« (aB 4); zu den anderen Belegen hinsichtlich des Schmiedes im Dienste eines Tempels siehe auch mB. Zuletzt führen wir unter den Arbeitgebern den Staat an. Ein Brief aus der Korrespondenz eines Beamten des Königs Hammurabi (aB 1) erzählt uns, dass einer Person, die kein Schmied ist, ein zu den Feldern der Schmiede gehöriges Ackerland gegeben worden ist. Diese Felder besitzen die betreffenden Schmiede nicht, sondern die sind ihnen für ihre Verpflegung vom König überlassen worden, während sie ihrerseits bestimmte Arbeiten für den Staat ausführen sollen. Eine ähnliche Praxis ist auch bezüglich einiger anderer Berufe bekannt; dazu vgl. z.B. S. 70 (*naggāru* »Tischler«). Es geht weiter aus unserem Text hervor, dass die Schmiede, die hier eine gemeinsame Ackererde zur Verfügung haben, auch zusammen in demselben Bezirk wohnen. Eine Ursache dazu ist, dass die im demselben Fach tätigen Handwerker der eine mit dem anderen zusammenarbeiten können, was selbstverständlich wichtig ist, besonders was grössere Arbeitsaufträge und Massenarbeiten anbetrifft. Diese zusammenarbeitenden Handwerkergruppen haben dann den ersten Anstoss zur Gründung der Zünfte oder Gilden gegeben.

Die Mitglieder einer Gilde wohnten in einem Stadtteil, in einem Stadtviertel, das dann seinen Namen nach den darin arbeitenden und wohnenden Handwerkern erhielt, wie sich aus einem mittelbabylonischen Beleg ergibt (mB 1), wo von *āl nappāhī* »Stadt(teil, -viertel) der Schmiede« gesprochen wird. So wurde auch z.B. das Stadtviertel der Schmiede, die sich mit Gold und Goldwaren beschäftigten, *āl nappāh hurāšī* »Goldschmiedestadt« genannt (nA 8). Für den Häuserblock der Eisenschmiede wurde in einem Text die Benennung *rebētū* »Viertel« gebraucht (nA 16). Im besagten Textbeleg, der leider fragmentarisch ist, werden 1 E<sub>2</sub> PAP 22 LU<sub>2</sub>SIMUG AN.BAR 1 *re-bet<sub>2</sub>*, also »1 Haus, insgesamt 22 Eisenschmiede, 1 Häuserblock«, erwähnt. Wir können daraus entnehmen, dass hier 22 Eisenschmiede zu einer Gilde, wörtlich zu einem Häuserblock, gehörten. Was könnte man aber denn unter 1 E<sub>2</sub> »1 Haus«, das zuerst geschrieben worden ist, verstehen? M.E. lässt sich diese Frage wohl leicht entscheiden: das betreffende Haus ist vermutlich einfach nur die Werkstatt, wo die Schmiede zusammen arbeiteten. In derselben Bedeutung steht *bītu* »Haus« im Ausdruck *bīt nappāhī* »Haus der Schmiede« = »Werkstatt, Schmiede«, was sich aus einem mittelbabylonischen Brief feststellen lässt (mB 2). Wenn jemand daran denkt, dass man unter *bīt nappāhī* ebenso gut ein Wohnhaus der Schmiede versteht, können wir

auch aus gutem grunde fragen: Handelt es sich hier nicht um eine Schmiede, da darin die Blasebälge zu finden sind und ebenda auch Gegenstände wie Kohlenbecken hergestellt werden? Die Mitglieder der Zünfte oder Gilden konnten ihr Auskommen nicht nur aus den Arbeitslöhnen haben, die sie von den Arbeitgebern bekamen. Für die Verpflegung eines Mitgliedes der Gilde stand ihm ein Feld zur Verfügung und auch ein Garten sowie eine Tenne zum Dreschen und als Wohnung ein Haus, die alle zum Stadtviertel der betreffenden Handwerker gehörten. Dieses Eigentum konnte entweder im Besitz eines Mitgliedes der Gilde sein, so dass er die Möglichkeit hatte, es auch zu verkaufen, wenn er es wollte, wie im Falle der Urkunde nA 7, oder es konnte auch der Gilde gehören die ihre Immobilien und Grundstücke den dazu gehörenden Handwerkern zur Verfügung stellte. Vgl. auch D. J. WISEMAN, *ALT. S.* 77, Nr. 213: »List of Landowners . . . The owners all appear to be smiths (SIMUG.MEŠ)«. Als Aufseher bzw. Obmann der Schmiede finden wir in einem altbabylonischen Text den Titel UGULA SIMUG //wakil nappāhī// (aB 5). Zu UGULA//(*w*)aklu(*m*)// siehe S. 20 und auch S. 70 (*naggāru*). In der Bedeutung »Schmiedemeister« steht die Schreibung (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)GAL SIMUG //rab(*i*) nappāhī// (Lex. nA 6: GAL SIMUG KU<sub>3</sub>.GI »Goldschmiedemeister«; nA 10: <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL SIMUG KU<sub>3</sub>.GI). Man beachte, dass in einem altbabylonischen Beleg (aB 8) das Zeichen GAL nach SIMUG bezeichnet wird: 3 SIMUG GAL 8 SIMUG TUR, was von R. JESTIN »3 maîtres-forgerons 8 'petits' forgerons« übersetzt wird. Die 3 SIMUG GAL könnten also Schmiedemeister sein, 8 SIMUG TUR dagegen Lehrlinge, oder wäre es besser so zu verstehen, dass die ersterwähnten einfach ältere Schmiede bedeuten (SIMUG GAL ist wörtlich »grosser Schmied«), die letztgenannten jüngere Schmiede (SIMUG TUR = »kleiner Schmied«), die nicht ebenso viel berufliche Routine hatten? Aus den obigen Belegen haben wir weiter bemerkt, dass sich auch solche Schmiede finden, die sich auf einige bestimmte Metallarten und auf die Herstellung verschiedener Gegenstände daraus spezialisiert haben; dazu vgl. z.B. *nappāh hurāši* »Goldschmied« (siehe genauer S. 142). Hier ist auch die Feststellung angebracht, dass der älteste mir bekannte Beleg für *rab(*i*) nappāhī/ē* aus altassyrischer Zeit (aA 5) stammt.

Man soll hier noch einmal betonen, dass nicht alle Handwerker im Dienste jemandes standen, sondern viele von ihnen freie Privatunternehmer waren, die ihre eigenen Werkstätten hatten. Als freie Statsbürger besaßen sie ein Haus (mA 5. nA 7) und auch Sklaven (nA 1), die sie bei Bedarf kauften (spB 14) oder verkauften. Sklaven wurden nämlich von ihnen selbstverständlich in der Werkstätte als Hilfsarbeitskräfte verwendet (dazu vgl. spB 1, wo ein Beamter sagt: »Ihr (= der Schmied und sein Sklave) werdet 12 Schwerter im Jahre geben (d.h. herstellen)«). In unseren Belegen finden wir dagegen keine Hinweise dafür, dass es unter den Sklaven fachkundige Schmiede gab,

was natürlich gar nicht ausgeschlossen ist. Den freien Status der Schmiede bestätigen weiter die Urkunden, nach denen der Schmied Schulden für einen bestimmten Zweck machen konnte (mA 5).

Die Schmiede konnten auch gemietet werden, d.h. sie waren manchmal als Mitarbeiter tätig, wie ein altbabylonischer Beleg (aus Codex Hammurabi) bezeugt (aB 10). — Zur Lehre vgl. S. 131 (*nappāhūtu*).

### *Die Arbeiten des Schmiedes*

Die Schmiede arbeiteten in den Werkstätten, für die die Benennung *bīt nappāhī* »Schmiede«, wörtlich übersetzt »Haus der Schmiede« aus einem mittelbabylonischen Text (mB 2) bekannt ist. Zu den Werkstätten der Handwerker vgl. auch S. 28. Der Blasebalg (*nappahu*, *nappahtu*) wird ohne weiteres als ein der kennzeichnendsten Schmiedewerkzeuge angesehen, zu denen er auch in den einstigen Schmieden des alten Zweistromlandes gehörte (mB 2).

Als verschiedene Metalle begannen, mehr in Gebrauch zu kommen, fingen einige Schmiede an, sich auf eine bestimmte Metallart zu spezialisieren. Diese Spezialisierung ist ganz natürlich und begreiflich, da die Eigenschaften der Metalle gar nicht ähnlich sind, und die Arbeitsweisen hinsichtlich verschiedener Metallarten sind auch verschieden und setzen eine gründliche Vertrautheit damit voraus. Solche Spezialisten findet man schon wenigstens seit mittelassyrischer Zeit, und zu ihnen gehören die folgenden Fachmänner: *nappāh erī* »Kupferschmied«, *nappāh hurāši* »Goldschmied«, *nappāh parzilli* »Eisenschmied« und *nappāh siparri* »Bronzeschmied«; dazu siehe genauer S. 141. Alle diese Schmiedarten schmiedeten Metalle, schmolzen und gossen sie. Es ist zwar zu beachten, dass neben *nappāh hurāši* »Goldschmied« eine andere Goldschmiedart existierte, nämlich *kuttimmu*, der sich vor allem auf das Schmieden von Gegenständen vor allem dekorativer Art spezialisiert zu haben scheint; dazu siehe S. 120.

Zu den Schmelzöfen vgl. A. SALONEN, BagM 3 (1964), S. 114 ff. (Die Öfen der alten Mesopotamier).

Die Arbeiten der Schmiede vormals im alten Zweistromlande sind in vieler Hinsicht dieselben wie auf manchen Gebieten des heutigen Orients und bieten uns ihrerseits eine gute Vorstellung von der materiellen Kultur ihrer Zeit. Es ist wieder zweckmässig, unsere Darstellung verschiedener Arbeiten auf irgendeine Weise zu gruppieren, z.B. folgendermassen:

1. Einrichtungsgegenstände (Möbel usw.)
2. Gefässe
3. Waffen
4. Werkzeuge
5. Verschiedenes

### 1. Einrichtungsgegenstände (Möbel usw.)

Als Anfertiger der Möbel oder anderer Einrichtungsgegenstände kommt der Schmied im allgemeinen nicht oder recht selten vor. Es findet sich jedoch diesbezügliches Material; für die Plattierung des Tisches siehe *nappāh hurāši* »Goldschmied« S. 142. Ferner zur Herstellung und Reparatur der Statuen siehe auch *nappāh hurāši* »Goldschmied« S. 142 sowie *nappāh siparri* »Bronzeschmied« S. 148. Unter dieser Rubrik ist es wohl auch angebracht, die 2000 kupfernen *pisannu*-Kästen zu erwähnen, die nach einem Alalah-Text (Alalah 2) von den Schmieden angefertigt wurden. Dafür wurden 7 Talente Kupfer (7 *qa-qa-rum* URUDU<sup>HL.A</sup>) verwendet, worunter man vielleicht versteht, dass das gebrauchte Metall zur Plattierung der Kästen diente. Eigentlich bedeutet *pisannu* »Korb«, kommt aber auch im Sinne von »Kasten« vor. Diese *pisannu*-Kästen wurden auch plattiert, wie ein paar Belege aus el-Amarna und aus Ugarit uns zeigen; dazu siehe genauer HAM 1, S. 241.

### 2. Gefässe

Zur Herstellung der Gefässe siehe auch *nappāh hurāši* »Goldschmied« (S. 142), *nappāh parzilli* »Eisenschmied« (S. 143) und *nappāh siparri* »Bronzeschmied« (S. 147), die ebenso die besagte Arbeit ausführen. In einem altbabylonischen Brief (aB 2) lesen wir, dass ein Schmied mit der Herstellung eines Kessels aus Kupfer (*ruqqu*) beauftragt worden ist; zu *ruqqu* siehe HAM 2, S. 255 (die Bedeutungen von *ruqqu* demgemäss: 1. »Kessel«, aus Kupfer oder Bronze. 2. »Schale« aus Gold, Silber, Zinn oder Stein). Dazu vgl. auch H. LEWY, Or. N.S. 18, S. 161 ff., wo sie hebr. *rq'* vergleicht: »to beat out, to coat with metal sheets« also: »*ruqqu* that which is beaten out, the product of hammering«. Diese Erklärung kann m.E. richtig sein, obwohl es nicht unmöglich ist, dass *ruqqu* nichts mit der Wurzel *rq'* zu tun hat! Es ist wohl nicht ganz ausgeschlossen, dass es ein Gusswerk ist! In einem Alalah-Text finden wir ein von einem Schmied gemachtes Gefäss, *namhāru* (Alalah 1). Dazu vgl. AHw. S. 727 a »ein Krug« und HAM 2, S. 210 »Aufnahmegefäss«.

### 3. Waffen

Es gibt besondere Benennungen für »Waffenschmied«, *kiškattū* und *sasinnu* (siehe S. 325), aber die Herstellung der Waffen fiel auch dem 'gewöhnlichen' Schmied zu. Der von uns gebrauchte Ausdruck »der 'gewöhnliche' Schmied« könnte vielleicht den Leser irreleiten, so dass eine Erklärung dafür wohl angebracht ist; das Wort *nappāhu* wird hier nur einfach im verallgemeinerten Sinne für jeden beliebigen Schmied verwendet, ohne Rücksicht

darauf, was er macht (Waffen, Werkzeuge oder andere Gegenstände). Nach einem spätbabylonischen Brief hat ein Beamter einen Befehl gegeben, demgemäss ein Schmied mit seinen Sklaven 12 Schwerter (oder Dolche) aus Eisen (GIR<sub>2</sub>AN.BAR) im Jahre ihm überliefern soll (spB 1). Ein Arbeitsvertrag für die Schmiede aus Alalah enthält u.a. einen Befehl, 20 kupferne Messer (GIR<sub>2</sub>URUDU) zu machen (Alalah 1). Ausser Schwertern und Messern oder Dolchen fertigte der Schmied auch Pfeile oder Spitzen für Pfeile und Lanzen bzw. Speere an. Als Quellen dazu sind ein paar Belege aus Alalah geeignet. Es wurde einigen Schmieden Kupfer zur Verfügung gestellt, damit daraus 1500 *šiltahhū* »(zweischneidige) Pfeile« hergestellt werden (Alalah 1). Ferner sollten einige Schmiede Pfeilspitzen (GAG.U<sub>2</sub>.TAG.GA<sup>HI-A</sup>) aus Kupfer machen (Alalah 3). Zu *šiltahu* und GAG.U<sub>2</sub>.TAG.GA siehe meine Untersuchung über Waffen, StOr. 33, S. 116 ff. und 123 f. In einem spätbabylonischen Text wird eine Axt (*haššinnu*) erwähnt, die offensichtlich aus Eisen gefertigt wurde und wohl eher als Werkzeug als Waffe diente (spB 10).

#### 4. W e r k z e u g e

Beim Betrachten der von dem Schmied angefertigten Arbeiten sieht jedermann leicht, auch wenn er niemals eine Schmiede besucht haben sollte, dass die Herstellung und Reparatur der Werkzeuge zu den wichtigsten gehört. Wie wir früher gesagt haben, werden die Schmiede, die sich auf gewisse Metalle spezialisiert hatten, weiter unten behandelt, so dass hier nur darauf verwiesen und gleichzeitig festgestellt sei, dass diese Spezialisten sich sehr oft mit der Anfertigung der Werkzeuge beschäftigten: zu *nappāh parzilli* »Eisenschmied« siehe S. 143 und zu *nappāh siparri* »Bronzeschmied« siehe S. 148.

In solch einem landwirtschaftlichen Land wie Mesopotamien waren die landwirtschaftlichen Werkzeuge unter den in den Schmieden gemachten Gegenständen und Geräten am wichtigsten. Aus der altassyrischen Periode finden wir zwei Urkunden, aus denen hervorgeht, dass zu jener Zeit Hauen oder Hacken (*allu*) aus Zinn (AN.NA||*anāku*||) hergestellt wurden (aA 4); zu *allu* siehe AHw. S. 37 b »Haue, Hacke«, CAD A/I S. 356 b »hoe«. Sehr wichtig zur Ackerbauarbeit ist der Spaten; nach einer Urkunde aus spätbabylonischer Zeit (spB 31) wurden 9 Spaten (*marru*) gefertigt (das Gewicht von 9 Spaten = 13 Minen 10 Sekel = 6,649 kg; 1 Spaten also etwa 739 g). Weiter können wir aus dieser Urkunde ersehen, dass der Schmied die besagte Menge Eisen als Fertigware für Spaten einem *kiškattū*-Handwerker (dazu siehe S. 130) gab. Wahrscheinlich versteht man darunter, dass der Schmied nur das Blatt, den wesentlichsten Teil für den Spaten herstellte, während der *kiškattū*-Handwerker den Stiel fertigte und an dem Blatt befestigte. Das ist ganz verständlich, da der Schmied sicherlich nicht Zeit hatte, Holz-

arbeiten zu machen, die wohl besser für irgendeinen anderen Handwerker geeignet waren. Für »Spaten« siehe auch S. 144. Ferner für »Sichel« (aus Eisen) siehe S. 144 und für »Axt« siehe S. 137 unter Waffen.

Aus mittellassyrischer Zeit stammt ein Brief (mA 1), nach dem die folgenden Werkzeuge oder Instrumente von einem Schmied angefertigt werden sollten: *naglabu* (Pl. *na-ag-le-be* geschrieben) »Schermesser« (dazu vgl. HAM 1, S. 102 ff. »Schermesser, Rasiermesser, razor«, AHw. S. 711 b »Schermesser«), *ša hassupe* »Pinzette zum Enthaaren« (dazu siehe genauer HAM 1, S. 106 und 101, auch AHw. S. 329 b und CAD H S. 122 a, wo keine Übersetzung), *ša šupri* »Nagelschneider« bzw. »Nagelfeile« (dazu siehe HAM 1, S. 105 f. und CAD S S. 253 b »nail-clipper«). Alle Gegenstände wurden aus Kupfer und Zinn gemacht und zur Arbeit wurde 1 Mine Kupfer und 7 1/2 Sekel Zinn gebraucht, wobei der Auftraggeber auch erwähnte: »Schermesser und Pinzetten, je von 10 Sekel, und 2 Nagelschneider, je von 3 Sekel«. Es wurde also von ihm genau bestimmt, wieviel Metall zu jedem Instrument verwendet werden durfte. Es bleibt mir dagegen dunkel, was für ein Werkzeug *šillû* ist, das in einem spätbabylonischen Text (spB 9) zu finden ist. Dazu vgl. CAD S S. 193 f. »1. thorn, 2. pin, needle, 3. (an iron tool)«. Möglicherweise bezeichnet es ein Werkzeug mit (scharfer) Spitze, da die Bedeutung von *šillû* ursprünglich »thorn« ist. Darauf deutet wohl das dazu gebrauchte Material, Eisen. Das Gewicht des Eisens ist nach dem Text 10 1/2 Minen = etwa 5,3 kg (1 Mine = 505 g; vgl. HAM 1, S. 290). Man sollte 3 *šillû*-Werkzeuge machen, also je von etwa 1,8 kg). Man könnte vielleicht vermuten, dass es sich hier um ein landwirtschaftliches Werkzeug handelt, dessen Spitze man unter *šillû* versteht und das eventuell mit einem Stiel aus Holz versehen war. Es war also eine Art Stange oder etwas Ähnliches und wurde wohl z.B. zur Urbarmachung des Feldes gebraucht. Auch ist es möglich, dass es ein den in A. SALONEN, *Agricultura Mesopotamica*, S. 186 ff. erwähnten Gartengeräten ähnliches Werkzeug ist! Siehe genauer ebenda!

## 5. Verschiedenes

Es gibt auch viele andere Arbeiten des Schmiedes, die oben nicht haben aufgezählt werden können. Aus spätbabylonischer Periode finden wir ein paar Belege mit den Arbeitsaufträgen zur Herstellung der Musikinstrumente wahrscheinlich für den Gebrauch eines Tempels. Aus dem einen von unseren Belegen (spB 5) ersehen wir, dass drei Schmieden u.a. 5 Minen Bronze zum Anfertigen der *halhallatu*-Zimbel gegeben worden ist; zu *halhallatu* vgl. AHw. S. 311 b »eine Art Trommel«, CAD H S. 41 a »(a kind of drum)«. Zu *halhallatu* beachte, dass sich im Arabischen auch ein ihm ähnelndes Wort findet, das wohl etwas bei der Erklärung der Bedeutung von *halhallatu* helfen kann.

Dieses arabische Wort, zum Dialekt von Palmyra gehörig, lautet *ḥalīlīje* und bedeutet »Zimbel«: *bōtel' o<sup>u</sup> waṛāha mazēher, wu-ḥalīlīyēt m<sup>ō</sup>n en-nḥēs* »(Quand l'étendard est sorti), des tambours et des cymbales de cuivre sortent après lui« J. CANTINAEU, Le Dialecte arabe de Palmyre II, S. 89—90. Ich will gar nicht behaupten, dass *ḥalīlīje* einen direkten etymologischen Zusammenhang mit *halhallatu* hätte, beim Präzisieren der Bedeutung von *halhallatu* aber könnte es uns möglicherweise von grossem Nutzen sein. Als man das *halhallatu* spielte, hörte man wahrscheinlich einen »hal, hal, hal« klingenden Ton, der wohl dem ganzen Instrument den Namen gegeben hat. Es handelt sich hier vielleicht um ein onomatopoetisches Wort! Dazu vgl. z.B. *hallen*, *schallen* im Deutschen. So könnte man unter *halhallatu* vielmehr ein anderes Schlaginstrument verstehen, als die Trommel, welche Übersetzung sowohl im CAD H S. 41 a (»a kind of drum«) als auch im AHW. S. 311 b (»eine Art Trommel«) zu finden ist. Möglich wäre auch eine Art Tamburin oder Klapper; zum letztgenannten vgl., dass in der finnischen Sprache ein »Klapper« bedeutendes Instrument gerade aus dem *hel*-Ton seine Benennung bekommen hat, nämlich das Wort *helistin* (die Silbe *hel-* darin ist das eigentliche Element, *-istin* dagegen eine Nachsilbe, ein wortbildendes Suffix), das gewissermassen eine parallele Wortbildung im Vergleich zu *halhallatu* darstellt. Man sollte alle Belege für *halhallatu* genauer untersuchen, ob irgendeiner davon absolut die Bedeutung »Trommel« voraussetzt und fordert — solch einen vollkommenen Beweis dafür habe ich nicht gefunden! So möchte ich lieber Übersetzungen wie etwa »Zimbel, Tamburin, Klapper« oder dgl. vorschlagen. Der andere Beleg (spB 20) enthält die Nachricht darüber, dass ein Schmied 1 Talent 45 Minen Bronze — mit der Erwähnung *dullu gammar šuqulti balaggi* »fertiges Werk, Gewicht einer Harfe« (CAD D S. 176 a: »weighing one talent (and) 45 minas, (for) a harp«) — geliefert (gegeben) hat«. Zu *balaggu*, *balangu* siehe AHW. S. 98 a f. »Harfe« od »Leier«, CAD B S. 38 a f. »(a musical instrument)«; man beachte jedoch, dass in CAD *balaggu* S. 39 a »b.-harp« übersetzt wird. Etwas ärgerlich ist allerdings, dass aus unserem Text nicht klar hervorgeht, ob der Schmied selbst die besagte Harfe hergestellt hat. Es gibt nämlich die Möglichkeit, dass er nur das Metall in dazu geeigneten Stücken an einen anderen Handwerker zur Anfertigung des betreffenden Instruments lieferte (aber was wäre denn die Benennung für diesen »anderen Handwerker«? Auch irgendein Schmied? . . . vielleicht ist es jedoch nutzlos, die Erwägungen fortzusetzen!).

Für die Tür (*daltu*) oder das Tor (*abullu* »Stadtter«) musste der Schmied auch verschiedene Metallarbeiten ausführen. Zu solchen Arbeiten gehört nach unseren Belegen z.B. die Herstellung eines Stadttores aus roter Bronze oder vielleicht besser die Herstellung der Beschläge aus besagtem Metall für die Tore (JB 1); zu den Beschlägen des Türflügels siehe sonst TAM S. 73. Für

*dalāti ša abul bīti* »die Türflügel von dem Tor des Hauses« sollte ein Schmied (spB 2) ihre Masse abnehmen sowie die Beschläge aus Kupfer hinzufügen; das Wort, das URUDU *su-ne<sub>2</sub>-e* geschrieben ist, wird von E. EBELING »die Bronzebeschläge« übersetzt (dazu siehe auch GINBr. S. 204), doch wäre es m.E. besser, URUDU systematisch immer »Kupfer« zu übersetzen. Ferner wurden zwei zu der Tür gehörige Teile oder Zubehöre mit unklarer Bedeutung von einem Schmied angefertigt: *agurru* und *našbatu* (spB 18; dazu siehe genauer S. 128).

Für den Reifen des 2-rädrigen Wagens (*šuhup ša attari*) wurde nach einem spätbabylonischen Beleg der Beschlag (*mandītu*) von einigen Schmieden gefertigt (spB 8). Zu *mandītu* vgl. AHW. S. 602 b »Beschlag (v Möbeln usw)« und LAM S. 116 *mandītu ša šuhuppi* »Reifenbeschlag des Rades«; zu *šuhup(pu) ša attari* siehe LAM S. 118 »Reifen des Rades des 2-rädrigen Wagens«; zu *attaru* siehe LAM S. 36 ff. 1 Talent Bronze wird in einem anderen spätbabylonischen Beleg für einen Wagen (*attaru*) des Hauses des Schlächters verwendet (spB 5).

Verschiedene andere von den Schmieden gemachte Gegenstände finden wir in unserem Material: Für Götterbilder, wie in unserem Beleg für die Göttin *Annunītu*, wurden Schutzdächer (*andullu*) angefertigt (spB 17); als Material dazu diente hier Bronze. Zu *andullu* »Schirm, Schutzdach« vgl. AHW. S. 50 b. 5/6 Mine 6 Sekel Silber empfangt ein Schmied (spB 29) zur Herstellung der Siegel(ringe) (*unqu*). Schmuckgegenstände gehörten besonders zu den Arbeiten des *kuttimmu*-Goldschmiedes, doch wird auch als ihr Hersteller in einem kultischen Texte (JB 2) der Schmied erwähnt, der hier Armringe und Fussringe (*se-me-ri si-mat ŠU<sup>II</sup>-ki u GIR<sub>3</sub>-ki*) angefertigt hat.

Sehr interessant ist ein spätbabylonischer Text (spB 38), in dem ein bisher nur in einem altbabylonischen Brief belegtes Wort, *maqqāru*, vorkommt, das von W. VON SODEN »ein Werkzeug?« (AHW. S. 607 b) übersetzt wird, dessen Bedeutung aber unklar geblieben ist. Unser Beleg zeigt unbestritten, dass *maqqāru* kein Werkzeug ist. Aus dem betreffenden Text geht deutlich hervor, dass einem Schmied 2 Minen 1/3 Sekel Eisen 'für *maqqāru*-Gegenstände der Türen' (*ana maqqārī ša dalāti*) gegeben sind. Wenn man den besagten altbabylonischen Beleg (dazu siehe S. 107), in dem über ein *šikir maqqārī* gesprochen wird, mit unserem Fall vergleicht, könnte man die Sache vielleicht folgendermassen zu erklären versuchen: Das Wort *šikru* bedeutet jedenfalls z.B. »Griff« (Handgriff des Messers, Dolches oder Schwertes; dazu siehe HAM 1, S. 40 oder StOr. 33, S. 61). Möglicherweise war die ursprüngliche Bedeutung von *šikru* ungefähr »Stange, Stab, Stock, Knüppel« oder so etwas, woraus »Griff« entwickelt worden ist. *šikir maqqārī* hat mit dem Metallschmelzen zu tun, wozu nach jenem altbabylonischen Text eine Menge von *šikru*-Hölzern oder -Stangen bestimmter Länge zum Köhlen besorgt wer-

den sollte, damit sie hinsichtlich der Länge für die Schmelzöfen geeignet waren, die auch von bestimmter Länge und Breite waren. Das Resultat des Schmelzens hiess wohl *maqqāru*, also Metallbarren, -stange oder -platte, und demgemäss *šikīr maqqārī* etwa »Holzstange für Metallstangen oder -platten« = »Holzstange zur Herstellung der Metallstangen, -platten durch Schmelzen«. Und unter *maqqārī ša dalāti* in unserem spätbabylonischen Beleg versteht man wahrscheinlich »Metallstangen oder -platten zur Verstärkung oder zum Beschlag (zum Plattieren) der Türen«.

In seinem Artikel »Die Öfen der alten Mesopotamier«, BagM 3 (1964), S. 100 ff. hat A. SALONEN verschiedene Öfen und Heizgeräte aufgrund der Textbelege behandelt, darunter auch Kohlenbecken (*kinūnu*, *kanūnu*), wozu siehe *art. cit.* S. 108 ff. Aus einem mittelbabylonischen Text ergibt es sich, dass die Kohlenbecken, die gewöhnlich aus Bronze, seltener aus Kupfer oder Eisen waren, auch zu den Arbeiten des Schmiedes gehörten (mB 2). Zu *kinūnu* »Kohlenbecken« siehe auch AHW. S. 481 b.

Es gibt auch unter unseren Belegen Ausdrücke für einige von den Schmieden hergestellte Gegenstände, deren Bedeutung unbekannt oder mir sonst unklar ist: *URUDUUR.SAL* (aB 3) ist aus Kupfer; zu *nanšahū* (spB 10) vgl. AHW. S. 731 b »ein Eisengerät«.

### *Spezielle Benennungen für »Schmied« oder verschiedene Schmiedarten*

Es gab im alten Mesopotamien Schmiede, die sich auf ein bestimmtes, gewisses Metall, d.h. auf die Herstellung der Gegenstände aus irgendeinem bestimmten Metall, spezialisiert hatten. Wie schon früher festgestellt, ist die Spezialisierung dieser Art recht natürlich, da die Eigenschaften der Metalle sehr verschieden sind und von ihren Bearbeitern gute Kenntnisse davon und eine gute Vertrautheit damit voraussetzen. Wie es aus unseren Belegen ersichtlich ist, stammen die ersten Nachrichten über das Existieren dieser Spezialisten — wenigstens nach dem von uns gesammelten Material — aus mittelassyrischer Zeit (mA); zu den Belegen siehe unten (bei allen Schmiedarten). Es ist weiter möglich, dass das Erscheinen verschiedener Schmiedarten namentlich zu jener Zeit auch auf das Entstehen oder vielleicht besser auf die Stabilisierung und das Allgemeinwerden der Gilden oder Zünfte hindeutet. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass die Benennung für »Meister« (= *rabū* wörtlich eig. »gross«; *rab(i) nappāhī* »Schmiedemeister«) schon in den altassyrischen Texten belegt ist (aA 5); zum Altbabylonischen vgl. aB 8, wo dieser Titel noch nicht in der besagten normalen Schreibungsform auftritt.

Die folgenden Schmiede können aufgrund unserer Textbelege festgestellt werden:

1. *nappāh erī* »Kupferschmied«
2. *nappāh hurāši* »Goldschmied«
3. *nappāh parzilli* »Eisenschmied«
4. *nappāh siparri* »Bronzeschmied«

### 1. *n a p p ā h e r ī* »K u p f e r s c h m i e d«

Es stehen uns leider nur einige Belege für *nappāh erī* »Kupferschmied« zur Verfügung, und die Bedeutung der Belege gründet sich hauptsächlich nur darauf, dass wir durch sie über das Vorhandensein des betreffenden Berufes ins klare kommen. Da *nappāh erī* immer als Titel einer Person (auch eines Zeugen) vorkommt, zeigt es uns gut, dass es als ein wirklicher Beruf anzusehen ist. Man beachte jedoch, dass in einem Nuzi-Texte die Schreibung  $\text{LU}_2\text{SIMUG } \check{s}a \text{ URUDU}^{\text{ME}\check{S}} //nappāhu \check{s}a erī//$  (Nuzi 3) vorkommt. Die anderen von unseren Belegen stammen aus mittelassyrischer und neuassyrischer Zeit sowie aus Ugarit (mA 6, nA 11. Ug.).

### 2. *n a p p ā h h u r ā š i* »G o l d s c h m i e d«

In den babylonischen Texten steht nach unseren Belegen für »Goldschmied« immer *kuttimmu* (dazu siehe S. 117), das nirgends in den assyrischen Texten vorzukommen scheint; in den letzterwähnten finden wir dagegen statt dessen den Ausdruck *nappāh hurāši*. Das Fehlen des *nappāh hurāši* in den babylonischen Texten braucht nicht ein Zeugnis für dessen Nichtvorhandensein überhaupt im Babylonischen zu sein. Es gibt dafür auch eine andere Erklärung, nämlich, dass der *kuttimmu* Metall schmiedet, der *nappāh hurāši* dagegen es (auch) schmelzt und giesst. Diese Auffassung wird auch durch die Tatsache gestützt, dass sowohl *nappāh hurāši* als auch *kuttimmu* in einer lexikalischen Liste angeführt werden und demzufolge, was die Bedeutung anbelangt, nicht sinnverwandt sind, sondern zwei Fachmänner, denen überhaupt nicht dieselben Arbeitsphasen zukommen; dazu siehe genauer S. 97.

Nach einem neuassyrischen Beleg bekam ein Goldschmied einen Arbeitsbefehl, dass er die alte Plattierung (oder den Beschlag) eines Tisches entfernen und eine neue herstellen sollte (nA 5). Also die Plattierung oder das Beschlagen mit Metall gehörte auch zu den Arbeiten des Goldschmiedes.

In einem neuassyrischen Brief (nA 6) wird über einen Meister der Goldschmiede (*rab nappāhī hurāši*) gesprochen, und in demselben Zusammenhang werden die folgenden Arbeiten erwähnt, die möglicherweise zu den Arbeiten der Goldschmiede gehören: 2 ALAM LUGAL<sup>MEŠ</sup> KAL<sup>MEŠ</sup> //šalmē šarrāni rabūti// »2 Bilder von mächtigen Königen«, 50 ALAM *kurībī* »50 Bilder von Cherubim«, ALAM IM<sup>MEŠ</sup> KU<sub>3</sub>.BABBAR »Bilder aus Ton und Silber«,

1 *ruqqu* KU<sub>3</sub>.BABBAR »1 Schale aus Silber« und 3 *sippē* KU<sub>3</sub>.BABBAR »3 s. aus Silber«. Zu *ruqqu* siehe HAM 2, S. 255: 1. »Kessel«, aus Kupfer oder Bronze. 2. »Schale« aus Gold, Silber, Zinn oder Stein. Die Bedeutung von *sippu* ist mir unklar (ein *sippu* bedeutet jedoch nach TAM S. 62 »Schwellplatte mit Angelpfannensteinen, ausgemuldeten Steinplatten und Torgewänden«, »Schwellstein«, »Schwelle«; weiter vgl. *op. cit.* S. 65: *si-ip-pu-šu si-garu-šu u* <sup>GIŠ</sup>*ka-na-ku-šu hurāša ušalbiš* »sein (des Tempels) s., Schloss und *kanakku* legierte ich mit Gold« Nebukadressar II Grotefend-Zyl. Kol. I 36 f.). Zu *šalmu* vgl. CAD S. S. 78 ff. und *kurību* AHW. S. 510 b »ein Genius«. Man beachte, dass einige Gegenstände in unserem Text aus Silber gemacht worden sind. Wenn ihr Hersteller *nappāh hurāši* ist, deutet dies darauf hin, dass *nappāh hurāši* wohl als ein allgemeiner Ausdruck für »Goldschmied, Juwelier« anzusehen ist, der also sowohl Gold- als auch Silbergegenstände verfertigte. Der betreffende Gesichtspunkt wird auch dadurch bestätigt, dass nirgends in den Texten aller Sprachperioden der Ausdruck *nappāh kaspi* »Silberschmied«, der aus guten Gründen erwartet werden könnte, da Silber sehr häufig im Gebrauch war, gefunden worden ist.

Oben wurde über *rab nappāhī hurāši* »Goldschmiedemeister« gesprochen (nA 6); derselbe Ausdruck kommt weiter in einer neuassyrischen Urkunde als Titel eines Zeugen vor (nA 10).

Auf die Existenz der Zünfte bzw. Gilden weisen die Belege in nA 8 hin, wo über *āl nappāhī hurāši* »Stadt (= Stadtviertel) der Goldschmiede« gesprochen wird (dazu siehe S. 133).

Weitere Belege aus mittelbabylonischer und neuassyrischer Zeit sind die folgenden: mA 5 (ein Goldschmied ist verschuldet); nA 2; nA 3 (im Dienste des Königs); nA 4 (im Dienste des Hauses 'der Frau des Palastes' = der Königin); nA 7 (besitzt ein Grundstück).

### 3. *nappāh parzilli* »Eisenschmied«

Wenn wir unser Material in Hinsicht auf *nappāh parzilli* »Eisenschmied« betrachten, bemerken wir leicht, dass unter den von ihm angefertigten Gegenständen und Geräten die Werkzeuge die wichtigste Rolle zu spielen scheinen. Das ist natürlich ganz selbstverständlich, da die Werkzeuge aus Bronze oder Kupfer nicht fest genug gegen die Abnutzung waren und deshalb aus Eisen hergestellt wurden, sobald der Gebrauch des Eisens begann, mehr und mehr allgemein zu werden. Die ersten Belege für das Vorhandensein des Eisenschmiedes als eines besonderen, spezialisierten Berufes stammen aus mittlassyrischer Zeit (mA 4). Die meisten Werkzeuge, die der Eisenschmied anfertigte, waren infolge des Hauptgewerbes des Landes zum Ackerbau gehörig, also Hacken, Spaten, Sichel usw.; zu den handbewegten Ackergerä-

ten siehe genauer A. SALONEN, *Agricultura Mesopotamica*, S. 116 ff., wo ein besonderes Kapitel darüber. Aus unseren Belegen, die alle aus spätbabylonischer Zeit stammen, finden wir unter der Werkzeugen *marru* »Spaten« und *niggallu* »Sichel«. Belege zu *marru*: spB 22, 23 (demgemäss ist das Gewicht von 3 Spaten 5 2/3 Minen, also 1 Spaten = etwa 720 g, da 1 Mine = 505 g; zu den Gewichtseinheiten vgl. HAM 1, S. 290), 24, 25 (das Gewicht von 3 Spaten ist hier 10 Minen 10 Sekel = 5, 134 kg; 1 Spaten = 1, 711 kg; im demselben Texte werden ebenfalls 10 Stück *sikkātu* »Nägel« erwähnt, die zur Befestigung des Blattes an dem Stiel des Spaten dienten, siehe S. 129), 34. Zu *marru* vgl. auch AHw. S. 612 b »Schaufel, Spaten«. Belege für *niggallu* »Sichel«: spB 21 (das Gewicht von je 3 Sichel = 15 Sekel = 126 g), 25. Andere vom Eisenschmied gemachte Artikel sind *sirapu ša gizzi* »Schurschere« (spB 21), *šendu ša alpē* und *ša immerē* »Brenneisen für Rinder« und »für Schafe« (spB 12), das zum Erzeugen des Brandzeichens als Erkennungszeichen für das Vieh diente, und *suppinnu* »Kelle (Maurerkelle)« (spB 28).

Die Herstellung der Metallgefässe (dazu vgl. auch S. 136) ist eine der wichtigsten Arbeiten des Schmiedes. Auch aus Eisen wurden vom Eisenschmied Gefässe angefertigt, von denen in zwei spätbabylonischen Texten (spB 27, 28) eine *nalpattu*-Schale (oder Tiegel?) erwähnt wird. Siehe auch S. 145 ein Wort, das möglicherweise *matqanu* zu lesen ist.

Es gibt ein paar Belege, in denen eiserne *šemīru*-Ringe verfertigt werden, die z.B. als Armband oder Fussring gebraucht wurden (spB 32, 33); dazu vgl. auch jB 2.

Zur Fesselung der Gefangenen waren eiserne Fesseln zu schmieden, welche Arbeit auch dem Eisenschmied zufiel, wie wir aus einer spätbabylonischen Urkunde ersehen; zu dem betreffenden Wort *izqātu*, *išqātu* für »Fesseln« vgl. AHw. S. 408 b »(Ring-)Fesseln«; zur Lesung dieses Wortes vgl. CAD I/J S. 205 a *iš qāti* (*iš qāti*) »fetter, handcuffs« (ich fürchte jedoch, dass die Lesung im CAD zu theoretisierend ist!).

Die Bedeutung der folgenden Gegenstände ist unklar: *ēlu* (spB 22); dazu vgl. AHw. S. 205 b »ein Metallgerät(teil)« (dazu vgl. *e-lu niknakkī* aus Silber, also ein silberner Teil eines Räucherbeckens, Nbn. 88, 3), CAD E S. 110 a: »a) an iron object, b) the upper part of a censer«. *hālīlu* bzw. *hallīlu* (spB 6); dazu vgl. AHw. S. 311 b f. »(zu aram. *hll* aushöhlen) ein eisernes Werkzeug zum Graben«, CAD H S. 42 a »(a tool made of iron)«, wozu genauer ibid., S. 42 b: »Possibly an Aram. lw. meaning 'drill'«. *kin-ka-a-tu<sub>2</sub>* (spB 27) hat wohl nichts mit *kinku* I AHw. S. 480 a »Türschloss-Siegel« und mit *kinku* II AHw. S. 480 b »ein silberner Gegenstand« (bisher nur im aB belegt) zu tun, diese Lesung ist auch mir unsicher. Was bedeutet 8 *kul-lu-ba-a-ta* AN. BAR »8 k. aus Eisen« (spB 32)? Vielleicht könnte man besser(?) *qul-lu-ma-a-ta* zu lesen. Dann würde man wohl darunter eine Pluralform von *qulmū*,

das eine Art Axt ist, verstehen. Allerdings ist die Schreibung *qul-lu-ma-a-ta* eigenartig (wohl nicht *qullumāta*, sondern *qulmāta* auszusprechen), da die normale Pluralform *qulmē* zu sein scheint. Zu *qulmū* vgl. meine Untersuchung über Waffen, StOr. 33, S. 21 f. Eine ähnliche Pluralendung sehen wir auch in 2 *na-aš<sub>2</sub>-pa-a-ta* AN.BAR »2 n. aus Eisen« (spB 35). Die Singularform lautet wohl *našpu*, das eventuell ein Gefäss bedeutet. Ganz unklar bleibt auch in Hinsicht auf die Lesung 10 *qur-qa-ne<sub>2</sub>-e* AN.BAR (spB 28); dieses *qurqanū(?)* hat nichts mit *kurkanū*, das nach AHw. S. 510 b »Curcuma, Gilbwurz« bedeutet, zu tun. Oder wäre die Lesung *mat-qa-ne<sub>2</sub>-e* möglich? Dazu vgl. *mat-qanu* AHw. S. 633 b »ein Gefäss?«

Auf eine Gilde der Eisenschmiede deutet eine neuassyrische Urkunde (nA 16); dazu siehe genauer S. 133, wo über Gilden bzw. Zünfte gesprochen wird.

Weitere Belege für *nappāh parzilli*: mA 4 (erhält 2 Schafe), nA 13, 14 (erhält 5 Talente Eisen), 15 (als Zeuge), spB 4 (in einer Liste, die verschiedene Handwerker enthält), 11 und 15 (erhält Eisen für irgendeine bestimmte Arbeit).

#### 4. *nappāh siparrī* »Bronzeschmied«

In seinem Artikel »Essay on Overland Trade in the First Millenium B.C.« (JCS 21, 1967, S. 236 ff.) erklärt A. L. OPPENHEIM, dass ZABAR (= UD.KA.BAR), *siparru*, »Kupfer« bedeutet: »The identification of the metals poses no problem once one realizes that *siparru* (wr. UD.KA.BAR) stands for copper and not for bronze.« Beim Lesen seiner Darstellung kam es mir in den Sinn, eine Frage stellen: Wo findet man denn einen Ausdruck für »Bronze«, weil wir jetzt zwei Benennungen für »Kupfer« haben, *erū* und *siparru*? Jedermann, der etwas über die archäologischen Funde gelesen hat, weiss, dass die Anzahl der gefundenen Bronzegegenstände im Vergleich zu den Kupfergegenständen gar nicht gering ist, welchen Schluss man leicht ziehen könnte, wenn man hört, dass es kein Wort für Bronze im Akkadischen gegeben hat. Oder meint OPPENHEIM, dass *siparru* nur etwa zu jener Zeit »Kupfer« bedeutet, aus der die Texte stammen, die er in seinem Artikel anführt? — Bronze ist kein Element, sondern eine Kupfer- und Zinnlegierung, was auch in vielen Keilschriftbelegen gut bekannt ist; dazu vgl. besonders *annaku* »tin« CAD A/II S. 127 a ff. (z.B. *ša erī u annaki muballilšunu atta* »you (fire) are the one who makes an alloy of copper and tin« CAD B S. 40 a). Beim Betrachten der Belege für das Wort *siparru* finden wir z.B. den folgenden: a m<sub>2</sub>-U z a b a r - r a [ . . . ]: *a-na-ak si-par-ri* »Zinn des *siparru*« MVAG 13, S. 223 (= Heft 4, S. 18), 29–30. Das zeigt uns klar, dass das *siparru*-Metall Zinn enthält und demgemäss kein Element sein kann, wie Kupfer. Die folgenden Beispiele, die ich

aus CAD B S. 41 a zitiere, bezeugen m.E. unwiderruflich, dass das *siparru*-Metall eine Legierung ist: 4 *timmē siparri ša šeš-ša-šu-nu* AN.NA *bal-lu<sub>3</sub>* »four columns of bronze in which (copper) was mixed with tin in the ratio of (one part of tin to) six parts (of copper)» OIP 2, 133, 84 (Sanherib); 3 MA.NA ZABAR *ša 6 ba-al-lu* »three minas of bronze, mixed (in the ratio) of six (to one)» YOS 5, 235, 2 (aB); 2 GIN<sub>2</sub> [I]M.GID<sub>2</sub>.DA *ana libbi 1 MA.NA erī m[esī]* 6 GIN<sub>2</sub> ZABAR *bi[[la] ana kaspi i-bal-la-l[u]* »they mix into silver two shekels of . . . with one mina of purified copper and six shekels of a bronze alloy(?)» ZA 36, 206, § 1, 11 (jB). Falls wir die Theorie von OPPENHEIM ohne weiteres akzeptieren, übersetzen wir [1] AGA KU<sub>3</sub>.BABBAR [1] AGA KU<sub>3</sub>.GI [1] AGA ZABAR(UD.KA.BAR) 1 AGA URUDU 1 AGA AN.NA natürlich »1 Tiara aus Silber, 1 Tiara aus Gold, 1 Tiara aus Kupfer (sic!), 1 Tiara aus Kupfer, 1 Tiara aus Zinn» ACh. Spl. (Sîn) 3, 4–8 (oder sollte man 1 AGA URUDU nach OPPENHEIM »1 Tiara aus Bronze» übersetzen??!). Sollte man weiter sowohl *nappāh erī* (S. 142) als auch *nappāh siparri* »Kupferschmied» übersetzen? Jemand hat sicherlich einen Irrtum begangen. Es ist wohl unmöglich, dass die beiden Ausdrücke, sowohl AGA ZABAR als auch AGA URUDU, »Tiara aus Kupfer» bedeuten. Vgl. auch <sup>gišg</sup>u - z a - g a r<sub>3</sub> - b a - u r u d u - g a r - r a = dito (= *ku-us-si pu-uh-ri*) *ša<sub>2</sub>* dito (= *kar-šu<sub>2</sub>*) *e-ra-a* dito (= *uh-hu-zu*) »Versammlungsstuhl, dessen Knäufe mit *erū* plattiert sind» MSL 5, 158, 106; <sup>gišg</sup>u - z a - g a r<sub>3</sub> - b a - z a b a r - g a r - r a = dito *ša<sub>2</sub>* dito *sipar-ri* dito »Versammlungsstuhl, dessen Knäufe mit *siparru* plattiert sind» ibid. 107. Die alten Mesopotamier wussten wohl, dass Kupfer giftig war; dazu vgl. *nipis erī* im AHw. S. 792 a, das vielleicht auch die Bedeutung »Kupfervitriol» hat (*nipšu* bezeichnet ferner eine Krankheit; Kupfervergiftung?). Deswegen machten sie die Gebisse der Pferde nicht aus Kupfer sondern aus Bronze; siehe AHw. S. 396 b *išpardi siparri* »Gebiss aus Bronze» (so gegen W. von SODEN) und CAD I/J S. 244 b (unter *iškamdī*) sowie auch A. SALONEN, *Hippologica Accadica*, S. 115. Ferner schreibt OPPENHEIM: »The latter (= Bronze) as raw material is never the object of commercial transactions in the ancient Near East, because it was typically prepared on the spot from copper and tin by the manufacturer of bronze objects.» Es gibt darin keine Begründungen dafür, dass es sich mit der Sache wirklich so verhält. Könnte man nicht denken, dass die Herstellung der Kupfer- und Zinnlegierung — mindestens zuweilen — v o r dem Transport zu den Käufern ausgeführt wurde, für welche Verfrachtung das Metall geschmolzen sowie daraus Barren oder Stangen gemacht worden waren, da diese Form besser zur Beförderung geeignet ist. In lexikalischen Listen kommen viele Gegenstände sowohl aus *erū*- als auch *siparru*-Metall vor, z.B. Benennungen für Waffen, Schwerter und Messer, aus *siparru*. Falls die beiden Ausdrücke, *erū* und *siparru*, »Kupfer» bedeuten, könnte jemand — aus gutem Grunde —

fragen: »Kannten die alten Listenverfasser den Gebrauch von Bronze z.B. zur Herstellung der Waffen nicht oder war ihnen die Benennung und der Ausdruck für Bronze ein ganz unbekannter Begriff?« So viel hatten sich die einstigen 'Sprachforscher'-Gelehrten des praktischen Lebens doch nicht entwöhnt, im welchem Falle sie wirklich 'vollblütige Stubengelehrte' gewesen wären! Ich überlasse es nun den Spezialisten zur Entscheidung, ob *siparru* immer als Kupfer anzusehen ist oder nicht. Um einen Unterschied zwischen *siparru* und *erû* in den Übersetzungen der Texte zu machen, habe ich sie stets mit »Bronze« und »Kupfer« wiedergegeben. Wenn ich dabei fehlerhaft verfahren bin, kann jedermann später ungeniert die Übersetzung »Bronze« für *siparru* zu »Kupfer« berichtigen.

Zum ersten Mal ist *nappāh siparri* als eine besondere Art von Schmieden aus mittellassyrischer Zeitperiode belegt (mA 2, 3). Wenigstens seit besagter Zeit wird also ein Unterschied zwischen dem 'gewöhnlichen' Schmied und einem Spezialschmied gemacht, wie uns klar eine Urkunde zeigt (mA 3): PN<sup>LU</sup><sub>2</sub>SIMUG//*nappāh*// ZABAR//*siparri*// PN<sub>2</sub><sup>LU</sup><sub>2</sub>SIMUG//*nappāhu*// »PN, der Bronzeschmied, PN<sub>2</sub>, der (gewöhnliche) Schmied«; demgemäss ist eine Person (PN) als ein Bronzeschmied und eine andere Person (PN<sub>2</sub>) als ein gewöhnlicher Schmied (der alle Metallarten bearbeitet, also wie jeder beliebige Dorfschmied) tätig.

In unseren Belegen finden wir Beispiele für einige von den Bronzeschmieden ausgeführte Arbeiten, die recht gut unseren Erwartungen entsprechen und typisch für die Werke des betreffenden Handwerkers jedes beliebigen entwickelteren Volkes aus jedem beliebigen Zeitalter sind. Die hier gegebenen Belege stammen alle aus spätbabylonischer Periode: Bronze ist ein übliches Material für verschiedene Gefässe, so dass der Bronzeschmied auch häufig mit der Herstellung oder Reparatur derartiger Gegenstände beschäftigt war. Eine Urkunde enthält einen Arbeitsvertrag (spB 30), nach dem 1/2 Mine 5 1/2 Sekel Silber zur Herstellung eines Teiles eines silbernen *našappu*-Gefässes einem Bronzeschmied gegeben worden ist (dazu siehe genauer S. 130). Man beachte, dass hier ein Bronzeschmied mit einer Silberarbeit zu schaffen hat! In einer Urkunde (spB 39) wird besonders erwähnt, dass ein Bronzeschmied *kaspa ipteqūnu* 'Silber eingeschmolzen hat'. Da ist es jedoch nicht verwunderlich, weil sicherlich die Kenntnis auch anderer Metalle dem Bronzeschmied nicht völlig unbekannt sein konnte, und in seine Werkstatt wurden wohl manchmal z.B. silberne oder goldene Gegenstände zur Reparatur gebracht. Dasselbe gilt natürlich für die anderen Spezialschmiede, wie für Eisen-, Gold- und Kupferschmiede. In der Bedeutung »platter« steht nach CAD B S. 178 a wohl das *bašû*-Gefäss, für dessen Reparatur ein Bronzeschmied 4 Sekel Silber erhalten hat (spB 36). Also auch hier wird eine Silberarbeit von einem Bronzeschmied ausgeführt. Die grösseren Trommeln, z.B.

Kesselpauken (*lilissu*), die in den Tempeln während der Kultzeremonien gebraucht wurden, wurden auf einen besonderen Ständer (*kandurû*) gesetzt. Nach einem spätbabylonischen Beleg wird einem Bronzeschmied Material zur Herstellung des Ständers der Kesselpauke (*ana kandurû ša lilissi*) gegeben (spB 27). Zu *lilissu* siehe AHw. S. 552 b, zu *kandurû* AHw. S. 436 b »eine Gefässart«, wo die Bedeutung »Ständer« nachzutragen ist. Über *kandurû* im Sinne von »Ständer für Gefässe (mit Spitzboden)« siehe HAM 2, S. 381 ff., wo viele Belege dafür. Möglicherweise zur Reparatur sind fünf Spaten (*marru*) einem Bronzeschmied gegeben worden (spB 24). Ferner hatte ein Bronzeschmied eine bronzene, zum Palast gehörige Statue des Wildstiers zu reparieren (spB 16). Natürlich führte der Bronzeschmied nicht nur die Reparatur bronzener Statuen und Bilder aus, sondern er fertigte auch sicherlich besagte Gegenstände an.

Aus einer spätbabylonischen Urkunde (spB 13) können wir ersehen, dass einem Bronzeschmied als Lohn 10 Sekel Silber gezahlt wurden. Um welche Arbeit es sich hier aber handelt oder wie lange er für diesen Lohn gearbeitet hatte, geht aus dem Texte leider nicht hervor.

Weitere Belege, die jedoch nichts Näheres über den Bronzeschmied enthalten: nA 12. spB 4, 37 (Wolle für die Kleidung).

## V. Die Nahrungsmittelgewerbe

Unter den Nahrungsmittelgewerben in unserer Überschrift versteht man die Handwerker, die für die Zubereitung der Nahrungsmittel sorgen. Die dazu gehörigen Berufe sind hier zu betrachten und zu untersuchen. Es handelt sich also um einen sehr wichtigen Erwerbszweig, der immer mit allen Mitgliedern der Gesellschaft in Berührung gekommen ist. Es können nach den Textbelegen die folgenden sich mit der Zubereitung der Nahrungsmittel beschäftigenden Berufe unterschieden werden:

1. Die Müller (S. 149)
2. Die Bäcker und Köche (S. 164)
3. Die Bierbrauer (S. 186)
4. Die Weinkelterer (S. 206)
5. Die Ökelterer (S. 209)

### 1. Die Müller

Zu den Personen, die sich im alten Mesopotamien mit dem Mahlen von Getreide beschäftigten und die demzufolge Müller genannt werden können, gehören nach den Texten verschiedener Zeitperioden die folgenden:

- *ararratu* »Müllerin« (S. 150)
- *ararru* »Müller« (S. 150)
- *kaššidakku* »Müller« oder wohl besser »Mahler von Malz zur Herstellung von Bierbrot, Schrotmüller« (S. 157)
- *sāmidu* »Feinmahler, Feinmüller« (S. 161)
- *tē'imu* »Mahler, Müller« (S. 161)
- *tē'ittu* »Mahlerin, Müllerin« (S. 163)

Unter den obigen Berufsbezeichnungen sind auch weibliche Arbeiter zu finden (*ararratu*, *tē'ittu*), die jedoch nicht als selbständige Unternehmer oder Gewerbetreibende erscheinen, sondern im Dienste eines grösseren Haushaltes stehen, also z.B. zur Dienerschaft eines Tempels gehören.

Weil der *kaššidakku*-Müller aller Wahrscheinlichkeit nach vor allem mit dem Bierbrauer (*sirašú*) zusammen arbeitete und für das Mahlen von Malz namentlich zur Herstellung von Bierbrot sorgte, könnte jemand mit Fug

und Recht fragen, ob die Behandlung des *kaššidakku* hier unter den Müllern eigentlich die richtige Stelle sei. Die Funktionen des *kaššidakku* sind jedoch nicht in jeder Beziehung — besonders was alle Sprachperioden anbetrifft — völlig klar, so dass dessen Darstellung m.E. besser hier angebracht ist, als unter den Fachleuten der Bierherstellung.

Zu den beim Mahlen gebräuchlichen verschiedenen Mühlen und ihren Teilen siehe S. 154 ff. unter *ararru*.

**ararratu** »Müllerin«

AHw. S. 65 a »Müllerin (an der Handmühle)«. CAD A/II S. 233 a. Wortzeichen  $ML_2$ HAR.HAR.

mB: 1. ŠE.BA 2  $ML_2$ HAR.HAR<sup>MEŠ</sup> »the rations of two female millers (referred to as EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> BAPPIR<sup>MEŠ</sup> u KA.ZID<sub>2</sub>.DA work of the brewers and millers)« BE 15, 77, 6. — 2. 1 PI ŠE.BA 2  $ML_2$ HAR.HAR UM 2/2, 73, 31. — 3. 120 SILA<sub>3</sub>  $ML_2$ HAR.HAR BE 15, 164, 5.

Es wird betreffs dieses Wortes immer die logographische Schreibung durch das Wortzeichen  $ML_2$ HAR.HAR verwendet, so dass die Lesung *ararratu* natürlich gewissermassen hypothetisch ist. Jedenfalls sehen wir hier einmal Frauen, die nicht nur zu Hause arbeiten, sondern die bei einem Arbeitgeber in Diensten stehen, d.h. in diesem Falle zur Dienerschaft eines Tempels gehören. Die Urkunden, aus denen wir die obigen Hinweise darauf erhalten haben, stammen nämlich aus Tempelarchiven von Nippur.

Die Frauen waren schon lange gewöhnt, Handmühlen zum Mahlen von Getreide für die Herstellung von Speisen für ihren eigenen Haushalt anzuwenden, sodass es ganz verständlich ist, sie auch bei derselben Beschäftigung für den Haushalt eines Tempels zu finden. Es handelt sich hier wohl nicht um ein eigentliches Gewerbe, sondern vielmehr nur um eine Arbeit, die einige Frauen im Dienste eines Tempels auszuführen hatten. Man beachte, dass sich der sumerische Ausdruck *g e m e<sub>2</sub> - HAR* »Müllerin« auf ein Dienstverhältnis, nicht auf einen selbständigen und unabhängigen Beruf, und auch wohl auf die nicht freie Stellung bezieht; dazu siehe A. L. OPPENHEIM, AOS 32, S. 146 f. (Eames Collection). Es gibt verschiedene Typen von Müllerinnen (»Müller-sklavinnen«) in der sumerischen Sprache: *g e m e<sub>2</sub> - a r<sub>3</sub> - r a* bzw. *g e m e<sub>2</sub> - a r<sub>3</sub> - a r a<sub>3</sub>* und *g e m e<sub>2</sub> - k i n<sub>2</sub> - n a* bzw. *g e m e<sub>2</sub> - k i k k e n - n a*, von denen wahrscheinlich die einen 'grobmahlen', die anderen dagegen 'feinmahlen' (*a r a<sub>3</sub>*, *k i n* ~ *k i k k e n*) (HAM 1, S. 48 f.). Welche von diesen zwei Mahlarten z.B. *a r a<sub>3</sub>* repräsentiert, ist mir nicht klar.

**ararru** »Müller«

AHw. S. 65 a (sum. Lw.) »Müller« (an der Handmühle). CAD A/II S. 233 a »miller«. Wortzeichen ( $LU_2$ )HAR(.HAR). Lex.:  $a-r_3a r a_3$  (= HAR.HAR) =

*a-ra-ar-ru* MAOG 3/3, S. 6, 63 (d i r i = *watru*); OEC 4, 152 II 36 (aB); HAR.  
 ar-arHAR = [ ] Lu 3 I 13'; *ibid.* 14'; HAR.HAR = [ ] *ibid.* 15'; LU<sub>2</sub>HAR.  
 HAR = [ ] Lu 2 Ausz. 12 (= CT 19, 10 a 12; RA 17, 187 a 15 f.); a-raHAR  
 = [a]-<sup>r</sup>ra<sup>1</sup>-rum MSL 3, 52, 2 (S<sup>a</sup>); [ki-in-ki-in?HAR] = [a]-<sup>r</sup>ra<sup>1</sup>-rum *ibid.*, 6;  
 [ ] = *a-ra-ar-ri* CT 12, 39 a IV 14 (Alam); urHAR = *a-ri-ru* MSL 3, 52,  
 14 (S<sup>a</sup>); vgl. auch SAR.HAR.HAR = [ ] («Gewürzmüller»?) Lu 3 I 15a; Lu 2  
 Ausz. 13; HAR.HAR MSL 12, 53, 574.

aB: 1. *i-na* E<sub>2</sub>/bīt// *a-ra-ar-ri iš-ba-la-an-ni-ma u<sub>2</sub>-še-ri-ba-an-ni-ma ip-hi-  
 an-ni* »Im Hause der Müller (= in der Mühle) hatte er mich gefasst, mich  
 dann hineingebracht und darauf eingesperrt» VAB 6, 92, 11–12. — 2. *aš-šum*  
 PN LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>//itinnim// u<sub>3</sub> 10 LU<sub>2</sub>a-ra-ri be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra-am a-nu-um-ma PN u<sub>3</sub>  
 10 LU<sub>2</sub>a-ra-ri a-na še-er be-li<sub>2</sub>-ja aṭ-ṭa<sub>3</sub>-ar-da-<sup>r</sup>šum<sup>1</sup> »Au sujet de PN, le maçon,  
 et de dix *arrāru*, mon seigneur m'a écrit. Or ça, j'envoie à mon seigneur PN  
 et les dix *arrāru*» ARM 5, 28, 5–8 (danach wird Folgendes erwähnt: *aš-šum*  
 LU<sub>2</sub>a-ha-ni i-na BAD<sub>3</sub>//dūr// be-li<sub>2</sub>-ja<sup>r</sup> SIG<sub>4</sub>//libittam// la-ba-na-am be-li<sub>2</sub> iš-pu-  
 ra-am »Au sujet des *ahānu*, mon seigneur m'a écrit de faire des briques à la  
 citadelle de mon seigneur» *ibid.*, 9–10). — 3. [ša] PN [ni]-<sup>r</sup>pa<sup>1</sup>-tu i-na E<sub>2</sub>/bīt//  
*a-ra-ri ši-it-ta ka-li-a* CT 44, 61, 9–11 (dazu vgl. F. KRAUS, AbB 1, 137: »Von  
 PN die Schuldhäftlinge — in der Müllerei sind zwei festgehalten«). — 4. 30  
 (SILA<sub>3</sub>) ŠE *a-ra-ar-ru* »30 sila Gerste für die Müller» HUCA 34, 12, 105. —  
 5. »four gur of barley ana ES<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>HAR.HAR ana ŠUKU u ŠA<sub>3</sub>.GI<sup>r</sup>.  
 [KAR<sub>3</sub>] to be worked by the millers, for provisions and voluntary offerings»  
 JCS 2, S. 86, Nr. 11, 4. — 6. *šiq mešeqim bi-ru-ji-[im] ana EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>.MEŠ*  
 HAR.HAR BM 81155, 13 (CAD A/II S. 233 a). — 7. *aš-šum a-ra-ar-ri-[im]*  
 (fragmentarisch) TIM 2, 43, 4. — 8. *a-wi-tum u<sub>2</sub>-ul ša a-[ra]-ar-ri* »Der Mann  
 gehört nicht zu den Müllern» TCL 17, 59, 14. — 9. PN LU<sub>2</sub>HAR.HAR BIN 7,  
 222, 9. — 10. Als Personennamen: *A-ra-ar-rum* APR 30, 3, 8; *A-ra-rum* VAB 5,  
 28, 5, 7.

mB: 1. 10 TU<sub>2</sub>G<sub>2</sub>GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub>//nahlapāti// KA.GAR SIG<sub>2</sub>//šipāt// ZA.GIN<sub>3</sub>.NA 1  
 TU<sub>2</sub>G<sub>2</sub>dan(?)*-nu* UŠ 13 TU<sub>2</sub>G<sub>2</sub>ka<sup>r</sup>-ru ŠU.NIGIN 20 TU<sub>2</sub>G<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>HAR.HAR *ma-ah-ru*  
 »10 shirts . . . of blue wool, 1 inferior 'strong' garment, 9 'thick' garments,  
 total 20 woollen garments, received by the millers» Iraq 11, S. 137, Nr. 7,  
 11–14. — 2. Für mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe ATR  
 S. 177 b; immer logographisch HAR.HAR geschrieben.

jB: 1. UD-mi-šam kal MU.AN.NA 1-en//išten// BUR 3 GUR 3 PI ŠE.BAR  
 u<sub>3</sub> ZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub> 60.48 GIŠBAN<sub>2</sub>.MEŠ 1 ME 8 GIŠBAN<sub>2</sub> SANG.DU gi-ne<sub>2</sub>-e ina  
 GIŠBAN<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> 10 MA.NA . . . (abgebrochen) ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>HAR<sup>MEŠ</sup> ina E<sub>2</sub>/bīt//  
 LU<sub>2</sub>MUM<sup>MEŠ</sup>//nuhatimmī// a-na 1-en UD-mu a-na 4 nap-tan D[DIŠ] <sup>r</sup>An<sup>1</sup>-tum  
 DIŠtar DNa-na-a u<sub>3</sub> DINGIR<sup>MEŠ</sup> a-ša<sub>2</sub>-bu-tu ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> a-na LU<sub>2</sub>MUM<sup>MEŠ</sup>  
 i-<sup>r</sup>nam<sup>1</sup>-di-in »Chaque jour, toute l'année, un récipient de 3 gur 3 éphas d'orge  
 et blé, (soit) 60 et 48 sât, ou 108 sât, principal des offrandes régulières, au

*sût* de 10 mines . . . que les meuniers dans la maison des boulangers, pour un jour, pour les 4 repas d'Anu, Antu, Ištar, Nanâ et des dieux demeurant à Uruk, aux boulangers livreront» Racc. S. 76, 21—24. — 2.  $u_3$  ZI<sub>3</sub>.MAD.GA<sub>2</sub> // *mašhatu* //  $\dot{s}a_2$  *ina ma-sap-pi ka-re-e*  $\dot{s}a_2$  UD-*mi-šam kal* MU.AN.NA LU<sub>2</sub>HAR *a-na* LU<sub>2</sub>TU.E<sub>2</sub> // *ērib bīti* // SUM-*in* // *inad-din* // LU<sub>2</sub>HAR *ina muh-hi te<sub>4</sub>-e-nu*  $\dot{s}a_2$  NA<sub>2</sub>HAR // *erī* // MUL.APIN *ina* EDIN // *šēri* // GIŠAPIN // *epin* // ŠE.NUMUN // *zēri* // *iš-mi-du naq-bit i-qab-bi* »et la poudre (aromatique) *mašhatu* que dans les corbeilles chaque jour, toute l'année, le meunier au prêtre livrera. Le meunier, sur la meule tandis qu'elle moule, dira l'oraison» Racc. S. 77, 42—45 (vgl. auch CAD E S. 291 b: *mašhatu*-flour which daily throughout the entire year the miller delivers to the *ērib bīti* in . . . baskets; CAD E S. 236 b—237 a: »the grinder will say the blessing 'O plow-star, they have yoked (oxen) to the seeder-plow in the field' over the grinding on the millstone»). — 3. *a-ra-ar<sub>2</sub>-ri* TCL 6, 4, 26.

nB: IMGID<sub>2</sub>.DA // *gitti* // PN LU<sub>2</sub>a-ri-ri »Tafel des PN, des Müllers» RA 19, S. 85, 14.

nA: *a-na 3-si šatti* 3 LU<sub>2</sub>HAR.[HAR?] *a-na* LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM *a-na* LU<sub>2</sub>BAPPİR *iddan<sup>an</sup>* »für das 3. Jahr wird er (= *šangû*-Priester) 2 Müller dem *šatammu* (und) dem Bierwürzer geben» SVAT S. 14, 9—10 (so nach E. EBELING; nur die Umschreibung).

spB: 1. KU<sub>3</sub>.BABBAR  $\dot{s}a_2$  LU<sub>2</sub>HAR.HARMEŠ ITU [. . .] »Silber für die Müller im Monat x» VS 4, 148, 1. — 2. Als Familienname: LU<sub>2</sub>ŠID PN A- $\dot{s}u_2$   $\dot{s}a_2$  PN<sub>2</sub> A LU<sub>2</sub>HAR.HAR »Schreiber: PN, Sohn des PN<sub>2</sub>, des Nachkommen des Müllers» VS 3, 53, 12—13; Nbk. 137, 14—15; PN A- $\dot{s}u_2$   $\dot{s}a_2$  PN<sub>2</sub> A<sup>1</sup> LU<sub>2</sub>HAR.HAR Nbn. 600, 3—4. — 3. *e-nu i-šip-pi<sub>2</sub>* UD.KA.BAR.DAB.BA // *zabar-dabbû* // LU<sub>2</sub>KUL.LUM // *sirašû* // LU<sub>2</sub>en-gi- $\dot{s}u$  LU<sub>2</sub>a-ri-ru LU<sub>2</sub>GAL.DU<sub>3</sub> // *sandanakku* // LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub> // *itinnu* // LU<sub>2</sub>KISAL.LUH-*ha* // *kisalluhha* // NI.DUH.GAL-lum // *nidugallum* // LU<sub>2</sub>ti-ir E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>la-ga-ru  $\dot{s}a_2$ -ki-nu tak-ri-ib-ti LU<sub>2</sub>NARMEŠ // *nārī* // . . . *i-li-ik-šu-nu ap-tu-ur-ma šu-bar-ra-šu-nu aš-ku-un* »I released from feudal duties and gave exemption (from taxes) to the high priest, the purification priest, the keeper of the utensils, the brewer, the cook, the miller, the orchard administrator, the architect, the court sweeper, the chief gate-keeper, the house servants of the temple, the wailer who performs the lamentation (and) the musicians» YOS 1, 45 II 26 (Nbn.; CAD E S. 178 b). — 4. 3 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR  $\dot{s}a_2$  *a-na* HAR.HAR[MEŠ] VS 6, 191, 1.

*ararrûtu* »Müllerei»

AHw. S. 65 a »(Hand-)Müllerei». CAD A/II S. 234 a »work of the grinder».

jB: *e-ru<sup>1</sup>-[u ina ŠU<sup>II</sup>]-šu<sub>2</sub> u<sub>2</sub>-ša-aš-bit-ma*  $\dot{s}a_2$  *e-peš* HAR.HAR-*ru?-li?* AfO Beiheft 9, S. 105, 20 (CAD *loc. cit.*: »He had an image made of himself, holding a grinding stone for doing a grinder's work»).

*Die Schreibung des Wortes ararru »Müller«*

Normalerweise schreibt man *ararru* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>HAR.HAR: aB 5, 6, 9. mB 1. spB 1, 2.

Seltener scheint das Wortzeichen HAR.HAR ohne LU<sub>2</sub> davor vorzukommen. Belege: mB 2. spB 4.

Das zweite HAR wird zuweilen weggelassen: LU<sub>2</sub>HAR (es ist nicht ganz sicher, ob man darunter das Wort *ararru* verstehen kann; dazu siehe S. 156). Belege jB 1, 2. nA? Lex.

Die syllabischen Schreibungen scheinen sich vorzugsweise, auf das Altbabylonische zu beschränken: aB 1, 2, 3, 4, 7, 8, 10. jB 3. Lex.

Die Form *ārīru* ist sehr selten. Alle mir bekannten Belege stammen aus jüngeren Zeiten: nB. spB 3. Lex.

*Der Müller und seine Arbeiten*

Wie es sich aus S. 7 ergibt, gehört *ararru* zu den ältesten bekannten Berufen, was selbstverständlich ist, da der Ackerbau auch einer der ältesten Erwerbszweige des Zweistromlandes ist. Die Felder wurden vom *en gar* »Pflüger« — wegen der Endung -ar auch einer der ältesten Berufsnamen (siehe S. 8) — gepflügt, und nach der Ernte sorgte natürlich der Müller, *arar* (> *ararru*) für das Mahlen des Getreides. Es gab nach A. L. OPPENHEIM, AOS 32, S. 146 f. (Eames Collection) zwei Mahlweisen, so dass auch zwei Typen von Müllern zu unterscheiden sind:  $lu_2 - ar_3 - ra$  bzw.  $lu_2 - ar_3 - ar_3$  und  $lu_2 - kin_2 - na$  bzw.  $lu_2 - kikk_2 - na$ , von denen der eine möglicherweise das 'Grobmahlen', der andere dagegen wohl das 'Feinmahlen' besorgte (vgl. auch HAM 1, S. 48 f.).

Das Mahlen des Getreides wurde in *bīt ararrī* »Mühlhaus, Mühle, Müllerei« (wörtlich 'Haus der Müller') ausgeführt (aB 1, 3). Man beachte hierbei, dass im CAD A/II S. 233 b der Ausdruck E<sub>2</sub> *a-ra-ar-ri* (*a-ra-ri*) mit *bīt ararrī* (mit kurzem *i* am Ende) transkribiert wird. Da die Mimation, d.h. die Endung -um, -am, -im, am Ende der obigen Schreibungen als Zeichen des Singulars nicht vorkommt, ist es m.E. wohl klar, dass es sich hier um Pluralformen handelt, die mit langem *i* zu lesen sind: *ararrī*. In diesen beiden altbabylonischen Texten scheinen die Singularformen überhaupt nicht ohne Mimation aufzutreten, die kennzeichnend für das Altbabylonische ist, obwohl der Wegfall der Mimation seit spätababylonischer Zeit allmählich allgemeiner wird. Die Lesung mit kurzem *i* setzt also die Form *ararrim* (und die Schreibung *a-ra-ar-ri-im*, *a-ra-ri-im*) voraus, welcher Sache im CAD wohl keine Beachtung geschenkt worden ist. — In einem altbabylonischen Brief aus Mari (aB 2) wird ein Baumeister (*itinnu*) und 10 Müller erwähnt, die der Absender des

Briefes zu seinem Herrn (Jasmah-Adad) zu senden verspricht. Es ist beim ersten Anblick etwas befremdend, von einem Baumeister in Zusammenarbeit mit den Müllern zu sprechen, da die beiden Berufe sehr wenig miteinander zu tun haben. Die Erklärung dafür kann jedoch sehr einfach sein: es handelt sich hier wohl um das Bauen eines Mühlhauses, in dem die besagten Müller arbeiten werden. Möglicherweise sollten sie auch dem Baumeister bei der Bauarbeit helfen. Über  $e_2$ -HAR.HAR »Mühlhaus, Mühle« in Ur III-Texten vgl. A. L. OPPENHEIM, AOS 32, S. 146 f. (Eames Collection).

Im Mühlhause (*bīt ararrī*) wurden die Handmühlen der Müller aufbewahrt. Zu den Handmühlen, die übrigens aus zwei Mühlsteinen, aus einem oberen (Mahlplatte) und einem unteren (Reiber) bestanden, siehe HAM 1, S. 47 ff. In zwei jungbabylonischen Texten (JB 2. *ararrūtu*) wird das Wort *erū* »Mahlstein, Handmühle« erwähnt. Dazu vgl. AHw. S. 247 b »Mahlstein, Handmühle«, CAD E S. 323 a »grinding slab (particularly the nether stone of a hand mill), hand mill (i.e., saddle quern)« und HAM 1, S. 50 »unterer Mühlstein, Mahlstein der Handmühle, Handmühle«. Aus einem lexikalischen Beleg ersehen wir die Schreibung SAR.HAR.HAR (Lex.), worunter man möglicherweise »Gewürzmüller« zu verstehen hat; dazu vgl. B. LANDSBERGER, OLZ 1922, S. 339. Es gab also Müller, die sich auf bestimmte Mahlarbeiten spezialisiert hatten. So ist es auch verständlich, dass für verschiedene Zwecke geeignete Mühlentypen hergestellt wurden. Von denen lassen sich die folgenden anführen:

- *erū b/puhri* »Mühlstein zum Mahlen von Getreide für die Herstellung von garen Speisen« (siehe HAM 1, S. 50)
- *erū hašimuri, erū ša hašši'uri* »Handmühle (zum Zermalmen von) Kümmel« (siehe HAM 1, S. 54)
- *erū pahhāri* »Mahlstein des Töpfers« (siehe HAM 1, S. 55)
- *erū qāti* »Handmühle« (siehe HAM 1, S. 55)
- *erū qēmi* »Handmühle (zum Mahlen) vom Mehl« (siehe HAM 1, S. 55)
- *erū sahlī* »Handmühle, Mahlplatte (zum Mahlen) von Kressen(samen)« (siehe HAM 1, S. 56)
- *erū s/šimūri* »Mahlplatte für Kümmel« (siehe HAM 1, S. 57)
- *erū si-x-ti-du-ri* »Handmühle« (siehe HAM 1, S. 56)
- *erū ša isqūqi* »Handmühle (zum Mahlen) von *isqūqu*-Mehl« (siehe HAM 1, S. 55)
- *erū šamaššammi* »Mahlplatte (zum Pressen) des Sesamöls« (siehe HAM 1, S. 56)
- *erū zībī* »Handmühle, Mahlplatte für Schwarzkümmel« (siehe HAM 1, S. 57)
- *hābišu, erū hābišu/hābašu* »Handmühle« (siehe HAM 1, S. 54)
- *rittu* »Handmühle« (siehe HAM 1, S. 56)
- *šallamtu* »Handmühle aus Basalt« (siehe HAM 1, S. 56)

Zu den Mühlen gehören auch Teile, für die uns mindestens die folgenden Benennungen bekannt sind:

*erû atbari, atbaru* »unterer 'Mühlstein aus Basaltlava'« (siehe HAM 1, S. 49)

*erû parri* »Mühlstein aus UD.AŠ-Stein« (siehe HAM 1, S. 55)

*harûru, harûr erî* »ein Teil der Handmühle« (siehe HAM 1, S. 54)

Besonders zu der NA<sub>4</sub>.HAR = *erû*-Handmühle gehören die folgenden Teile:

NA<sub>4</sub> *elûtu/elû* »oberer Stein« (siehe HAM 1, S. 52)

NA<sub>4</sub> *šapiltu* »unterer Mühlstein« (siehe HAM 1, S. 53)

*narkabu, nerkabu, naškabu* »oberer Mühlstein, Reibstein« (siehe HAM 1, S. 52)

*sû* »oberer Mühlstein« (siehe HAM 1, S. 53)

*ummatu ša erê* »Ausgussgörgel des unteren Mühlsteines(?)« (siehe HAM 1, S. 53)

Zu den sumerischen Benennungen für Mühlen und Teile der Mühlen siehe genauer HAM 1, S. 49 ff.

Als wichtigste Arbeitgeber der *ararru*-Müller erscheinen nach den Textbelegen hauptsächlich die Tempel (mB. jB 1, 2. spB 3), aber auch im Dienste des Staates bzw. des Königs stehen sie (aB 2). Aufgrund der Familiennamen aus spätbabylonischer Zeit (spB 2, wo einige Belege dafür vorhanden sind) können wir feststellen, dass der *ararru*-Müller ein Gewerbetreibender war, der wohl auch selbständig seinen Beruf ausgeübt hat. Und seinen Beruf lehrte der Vater seinen Sohn oder seine Söhne, was sich aus der Verwendung der Berufsnamen als Familiennamen ergibt. Im Dienste der Tempel waren die Müller, wie auch das andere Tempelpersonal (dazu siehe spB 3), an bestimmte Verpflichtungen (»feudal duties«; *ilku*) gebunden. Sie sollten u.a. Mehl im Hause der Bäcker, d.h. in der Bäckerei, des Tempels für die Bäcker mahlen, die daraus Opfermahle für die Götter zubereiteten, wie z.B. für Anu, Antu, Ištar und Nanâ (jB 1). Gewissermassen sollte der Tempelmüller auch an dem Kult teilnehmen; das geht daraus hervor, dass er beim Mahlen ein *naghîtu*-Kultgebet (AHw. S. 743 b »Ausspruch, Gebetrede«) zu rezitieren hatte, bevor er das Mehl (*mashatu* AHw. S. 620 a »Röstmehl«) dem *erîb bîli*-Priester (AHw. S. 240 a »Tempelbetreter«, CAD E S. 290 a »a person admitted to all parts of the temple«) gab (jB 2).

Als ein interessantes Detail ist festzustellen, dass *ararru* als Eigenname schon zur altbabylonischen Zeit erscheint, und dann syllabisch geschrieben (aB 10).

Wie für viele andere Handwerker, war auch für den Müller eine Arbeitskleidung nötig. Darum wird es sich wohl in einer mittelbabylonischen Urkunde

(mB 1) handeln, nach der einige Müller 10 Kleider (*nahlapāti*; zu *nahlaptu* siehe AHw. S. 715 a »Gewand, Mantel« aus blauer Wolle (SIG<sub>2</sub> ZA.GIN<sub>3</sub>.NA), 1 'festes' Kleid (*dannu*) und 13 'dicke' Kleider (*kabru*) empfangen.

Besonders ist zu erwähnen, dass die Lesung der logographischen Schreibungen auf akkadisch *ararru* nicht völlig sicher ist. Es ist die Möglichkeit vorhanden — wie auch im AHw. S. 65 a und im CAD A/II S. 233 hervorgehoben wird —, dass die Wortzeichen vielleicht *tē'īnu* transkribiert werden sollten. Dazu vgl. CAD *loc. cit.*: »Logographic writings have been included here, though they should perhaps be read *tē'īnu* and *tē'īttu*, note LU<sub>2</sub>.HAR. 'HAR' = *tē<sub>3</sub>-i<sub>3</sub>-nu-u<sub>2</sub>* OB Lu 422.« In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass das Logogramm LU<sub>2</sub>HAR (jB 1, 2) im CAD nicht *ararru* gelesen wird, sondern *tē'īnu* (CAD E S. 236 b, 323 b und § S. 143 a); demzufolge sind die besagten Belege im CAD nicht unter dem Stichwort *ararru* zu finden, im Gegensatz zu dem AHw., wo sie unter *ararru* erscheinen. Zu *tē'īnu* und *tē'īttu* siehe S. 161 und S. 163.

Etwas problematisch ist ein Beleg (nA), der auch als einziger von unseren Textbelegen die neuassyrische Sprachperiode vertritt. Die logographische Lesung ist m.E. nicht ganz klar: die beiden Interpretationen, LU<sub>2</sub>HAR.[HAR] oder einfach LU<sub>2</sub>HAR, sind wohl möglich. Falls er mit *ararru* zu transkribieren ist und auch das Richtige trifft, haben wir hier einen Beweis dafür, dass *ararru* im Assyrischen, oder besser gesagt mindestens im Neuassyrischen, bekannt war. Wenn dagegen die Lesung *tē'īnu* als wahrscheinlicher anzusehen wäre, also übereinstimmend mit der Auslegung und Auffassung im CAD betreffs des Logogrammes LU<sub>2</sub>HAR (dazu siehe oben) in zwei jungbabylonischen Belegen (jB 1, 2), könnten wir aus gutem Grunde feststellen, dass die Möglichkeit des Vorkommens von *tē'īnu* im Assyrischen für »Müller« hiermit eine Bestätigung finden würde; dazu siehe S. 163 unter *tē'īnu*. Es fällt mir die Wahl schwer, welche von diesen zwei angeführten Interpretierungsmöglichkeiten wahrscheinlicher sein könnte; möglicherweise — natürlich von einem subjektiven Gesichtspunkt aus betrachtet — wäre die letztgenannte ein wenig verlockender (obwohl die erwähnten jungbabylonischen Belege gegen CAD hier unter *ararru* gegeben werden, und nicht unter *tē'īnu*!).

Man beachte, dass in einigen auf sumerisch geschriebenen und zu den Palast- oder Tempelwirtschaften gehörigen Texten der Ausdruck UGULA HAR.HAR<sup>(ME)</sup> »Aufseher der Müller« (auf akkadisch *wakil ararrī*, welche Schreibung in der syllabischer Form meines Wissens bisher nicht belegt worden ist) zu finden ist: UGULA HAR.HAR<sup>ME</sup> TUT 117, Col. II 7, 26; UGULA HAR.HAR CT 3, 18344, Col. VIII 12 (dazu vgl. B. LANDSBERGER, OLZ 25 S. 340); CT 9, 18437, 8, 10. Zu UGULA//*waklum*// siehe genauer S. 20.

**kaššidakku, kazzidakku, kassidakku** »Müller« oder wohl besser »Mahler von Malz zur Herstellung von Bierbrot, Schrotmüller«

AHw. S. 458 b (sum. Lw.) »Müller«. Wortzeichen (<sup>LU2</sup>)KA/GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA(-ku), (<sup>LU2</sup>)KA.ZI<sub>3</sub>. Lex.: k a - <sup>zi</sup>i<sub>3</sub> - d a = [ ] Lu 3 I 16'; g a z - z i<sub>3</sub> - d a = ka-[zi-da-ku] Lu 2 Ausz., 14; <sup>LU2</sup>g a z - z a - d a = gaš-ši-da-ku LTBA 2, 1 III 5; AfO 18, S. 83, 244 (i g i - d u h - a = tāmartu) (vgl. ibid., A: ŠU-ku; H: ṽka-šī-dak<sup>1</sup>-ku); g a z - z i d<sub>2</sub> - d a = ka-[zi]-dak-ku MSL 12, 104, 14.

aB: 1. PN SAHAR//kizūm// ki-a-am iq-bi-a-am um-ma šu-ma KA.ZI<sub>3</sub><sup>MES</sup> ša qa<sub>2</sub>-ti-ja ša i-na ka-ni-ik be-li<sub>2</sub>-ja ka-an-ku-nim PN<sub>2</sub> a-na ṽAGA<sup>1</sup>.UŠ<sup>MES</sup> u<sub>3</sub> il-ki-im a-hi-i-im um-ta-al-li-šu-nu-ti ki-a-am iq-bi-a-am a-na mi-nim KA.ZI<sub>3</sub><sup>MES</sup> ša i-na ka-ni-ki-ja ka-an-ku a-na AGA<sup>1</sup>.UŠ<sup>MES</sup> u<sub>3</sub> il-ki-im a-hi-i-im tu-ma-al-li KA.ZI<sub>3</sub><sup>MES</sup> NIG<sub>2</sub>.ŠU PN ša pi<sub>2</sub>-i ka-ni-ki-ja ša te-el-qu<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> te-er-šum VAB 6, 38, 4–22 (Absender: Hammurabi; vgl. R. FRANKENA, AbB 2, 26: »Der kizū-Beamte PN hat mir folgendermassen gesagt: 'Müller, die mir unterstellt waren (und) die auf Grund einer gesiegelten Urkunde meines Herrn mir zugewiesen waren, hat PN<sub>2</sub> gerade bei den rēdū und einem fremden Lehnsdienst eingesetzt'. Also hat er mir gesagt. Warum hast du Müller, die auf Grund einer von mir (ausgefertigten) gesiegelten Urkunde zugewiesen worden waren, bei den rēdū und einem fremden Lehnsdienst eingesetzt? Die dem PN unterstellten Müller gib ihm zurück nach dem Wortlaut der von mir (ausgestellten) gesiegelten Urkunde, die du bekommen hast«). — 2. PN KA.ZI<sub>3</sub> ki-a-am [u<sub>2</sub>-lam-mi-da-an-ni] um-ma šu-[u<sub>2</sub>-ma] PN<sub>2</sub> ra-[bi-a-nu-um] A.ŠA<sub>3</sub>-am ša iš-tu UD-[um ša-a-tim] ša-ab-ta-[ku] ib-ta-aq<sup>1</sup>-ra<sup>1</sup>-[an-ni] u<sub>3</sub> še-am ša A.ŠA<sub>3</sub>-[ja il-qe<sub>2</sub>] ki-a-am u<sub>2</sub>-lam-<sup>1</sup>mi<sup>1</sup>-[da-an-ni] ṽup-pu-um i-na E<sub>2</sub>. GAL in-[na-me-er-ma] 36 IKU A.ŠA<sub>3</sub> a-na PN [ša-a<sup>1</sup>-ru] a-na mi-nim PN<sub>2</sub> ra-bi-a-nu-um PN A.ŠA<sub>3</sub>-am ib-qu<sub>2</sub>-ur wa-ar-ka-tam pu-ru-us<sub>2</sub>-ma šum-ma PN<sub>2</sub> PN KA.ZI<sub>3</sub> ih-bu-<sup>1</sup>ul<sup>1</sup> hi-bi-il-ta-šu te-e-er-<sup>1</sup>šum<sup>1</sup> u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> ša ih-bu-<sup>1</sup>lu<sup>1</sup>-[šu] ar-nam e-mi-id VAB 6, 6, 4–22 (Absender: Hammurabi; vgl. FRANKENA, AbB 2, 6: »Der Müller PN hat mir folgendermassen berichtet: 'Der Ortsvorsteher PN<sub>2</sub> hat auf das Feld, das ich von alters her besitze, mir gegenüber Ansprüche erhoben und ferner hat er die Gerste meines Feldes genommen'. Also hat er mir berichtet. Die Tafel wurde (darauf) im Palaste nachgesehen und 36 iku Feld sind da für PN schriftlich festgelegt. Warum hat PN<sub>2</sub>, der Ortsvorsteher, dem PN gegenüber auf das Feld Ansprüche erhoben? Untersuche die Sache und, wenn PN<sub>2</sub> dem Müller PN Unrecht angetan hat, (so) ersetze ihm den ihm (dadurch verursachten) Schaden. Lege ferner dem PN<sub>2</sub>, der ihm Unrecht angetan hat, eine Strafe auf«. — 3. Als Personennamen: PN Kā-šī<sub>2</sub>-da-ak-kum Berens 102, 6.

mB: 1. ŠE.BAR *ša* ON  $u_3$  ON<sub>2</sub> *a-na* LU<sub>2</sub>BAPPIR//*sirašû*//  $u_3$  LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>.DA *i-di-in ki-i ša* ON<sub>3</sub> *ga-am-rat* 1 ME ŠE.BAR G<sup>1</sup>ŠBAN<sub>2</sub>.GAL *be-li<sub>2</sub> li-mi-da-ma a-na* LU<sub>2</sub>BAPPIR LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>.DA  $u_3$  ŠE.NUMUN *lu-ud-di-in* »Gib Gerste von ON und ON<sub>2</sub> dem Brauer und dem Müller. Wie ON<sub>3</sub> vollendet ist, möge mein Herr 100 Masse Gerste – grosses *sûtu*-Mass – mir auferlegen, so dass ich (sie) dem Brauer (und) dem Müller, sowie auch Saatgetreide, geben kann» BE 17/1, 26, 4–8. – 2. ŠE.BAR G<sup>1</sup>ŠBAN<sub>2</sub>.GAL *ša a-na* EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>BAPPIR  $u_3$  LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>.DA *a-na* EN.LIL<sub>2</sub><sup>KI</sup> PN *iš-šu-u<sub>2</sub>* »Gerste – grosses *sûtu*-Mass –, die PN für das Arbeitspensum des Bierbrauers und des Müllers nach Nippur gebracht hat» BE 15, 153, 1–3. – 3. *k.* mit GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA geschrieben: BE 14, 84, 4; 91, 4. BE 15, 36, 6; 171, 11. – 4. *k.* mit KA.ZI<sub>3</sub>.DA-*ku* geschrieben: BE 15, 37, 54; 41, 5; 64, 11; 158, 6. – 5. *k.* mit KA.ZI<sub>3</sub>.DA geschrieben: BE 14, 17, 6; 42, 4; 45, 4; 56 a, 8, 30; 58, 33; 60, 5; 62, 19; 66, 6; 99 a, 11; 158, 7. BE 15, 69, 8; 71, 5; 77, 4, 9; 101, 10; 104, 5; 116 a b, 6; 117, 3; 118 a b, 6; 119, 4, 11; 126, 5; 127, 4; 132, 26; 136, 3; 139, 5. UM 2/2, 137, 6. – 6. *k.* mit LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>.DA geschrieben: BE 15, 62, 5; 86 a b, 5; 125, 5; 152, 8; 153, 2. UM 2/2, 73, 28. – 7. *k.* mit KA.ZI<sub>3</sub> geschrieben: BE 14, 120, 27. – 8. *k.* kommt zusammen mit *sirašû* »Bierbrauer« in demselben Texte vor: BE 14, 42, 4 (*sirašû* 3); 56 a, 8, 30 (*sirašû* auch 30); 58, 33 (*sirašû* 39); 60, 5 (*sirašû* 3, 4); 62, 19 (*sirašû* 17, 18); 66, 6 (*sirašû* 4); 99 a, 11 (*sirašû* auch 11). BE 15, 62, 5 (*sirašû* 3, 4); 69, 8 (*sirašû* 3, 4, 5); 71, 5 (*sirašû* 2, 3); 77, 4, 9 (*sirašû* 2, 3, 8); 104, 5 (*sirašû* 3, 4); 119, 4 (*sirašû* 2, 3); 127, 4 (*sirašû* 2, 3); 153, 2 (*sirašû* auch 2). UM 2/2, 137, 6 (*sirašû* 4, 5). – 9. *k.* kommt zusammen mit *ararru* »Müller« oder *ararratu* »Müllerin« in demselben Texte vor: BE 14, 58, 33 (*ararru* 28, 29, 30, 32); 62, 19 (*ararru* 13). BE 15, 69, 8 (*ararratu* 6, 7); 77, 4, 9 (*ararratu* 7). UM 2/2, 73, 28 (*ararru* 31). – 10. *k.* kommt zusammen sowohl mit *sirašû* »Bierbrauer« als auch mit *ararru* »Müller« bzw. *ararratu* »Müllerin« in demselben Texte vor: BE 14, 58, 33 (*sirašû* 39; *ararru* 11, 28, 29, 30, 32); 62, 19 (*sirašû* 17, 18; *ararru* 13). BE 15, 69, 8 (*sirašû* 3, 4, 5; *ararratu* (!) 6, 7); 77, 4, 9 (*sirašû* 2, 3, 8; *ararratu* 7). – 11. Die folgenden Belege zeigen uns klar, dass der *sirašû*-Bierbrauer und der *kaššidakku*-Müller wirklich zusammengearbeitet haben: *a-na* LU<sub>2</sub>ŠIMMEŠ  $u_3$  KA.ZI<sub>3</sub>.DA BE 14, 42, 3–4; LU<sub>2</sub>ŠIM  $u_3$  KA.ZI<sub>3</sub>.DA 56 a, 30; EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub>//*iškaru*// *ša* LU<sub>2</sub>BAPPIR  $u_3$  KA.ZI<sub>3</sub>.DA »Arbeitspensum des Bierbrauers und des Müllers« 99 a, 11. EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> BAPPIRMEŠ  $u_3$  KA.ZI<sub>3</sub>.DA BE 15, 77, 8–9; dazu siehe auch mB 1, 2.

spB: 1. [ ] *ša<sub>2</sub>* PN LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub> »(Getreide) von PN, dem Müller« UCP 9, S. 7, Nr. 5 (danach folgt eine Liste der Rationen für verschiedene Personen). – 2. Als Familienname: PN A-*šu<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> A <sup>I</sup>Kaš<sub>3</sub>-*si-dak-ka* VS 4, 7–8; YOS 6, 191, 12 (*Ka-si-dak*); PN A-*šu<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> A LU<sub>2</sub>GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA Nbn. 359, 12–13.

Nuzi: *ka-zi-ta-aš-ši* HSS 14, 97, 12; dazu vgl. *qa-zi-[ta-aš-ši?]* ibid., 98, 13.

### Die Schreibung des Wortes *kaššidakku*

Gewöhnlich wird *kaššidakku* logographisch mit dem Wortzeichen KA.ZI<sub>3</sub>.DA geschrieben: viele Belege unter mB 5. Seltener scheinen die Logogramme ohne den Klassifikator LU<sub>2</sub> davor zu sein: mB 1, 2, 6. Zuweilen wird dem betreffenden Wortzeichen als phonetischer Indikator oder als Komplement die Silbe *-ku* angehängt: KA.ZI<sub>3</sub>.DA-*ku* mB 4.

Schr selten wird *kaššidakku* durch KA.ZI<sub>3</sub> — ohne DA danach — ausgedrückt: aB 1, 2. mB 7. Sporadisch steht davor der Klassifikator LU<sub>2</sub>: spB 1. Man beachte, dass nach W. VON SODEN an Stelle von (LU<sub>2</sub>)KA.ZI<sub>3</sub> besser (LU<sub>2</sub>)KA(KIR<sub>4</sub>).DIB//*kartappu*// zu lesen sei; dazu siehe auch S. 161.

Nicht häufig ist die Verwendung von GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA für *kaššidakku*: mB 3. Davor kann auch LU<sub>2</sub> stehen: spB 2. — Vgl. auch Lex.

Syllabische Schreibungen scheinen sehr selten zu sein: Lex. aB 3. spB 2. Nuzi.

### Der Müller und seine Arbeiten

Schon aus der Zeit des Königs Hammurabi stammen die ältesten Belege für den *kaššidakku*-Müller (aB 1, 2), falls die Lesung des Wortzeichens KA.ZI<sub>3</sub> mit *kaššidakku* das Richtige trifft. Es wird nämlich von W. VON SODEN, AHw. S. 451 a, als KA(KIR<sub>4</sub>).DIB aufgefasst und ist demzufolge *k/qartappu(m)* »Pferde-, Zugtierführer« zu lesen. Jedenfalls begegnet auch in einer spätbabylonischen Urkunde (spB 1) die Schreibung LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>, welches Wortzeichen sich m.E. deutlich auf die Bedeutung »Müller« bezieht, da die betreffende Person Getreiderationen für die im Texte erwähnten Leute zu liefern hatte. Es handelt sich hier wohl nicht um einen *kartappu*-Zugtierführer, der die Getreiderationen zu den bestimmten Personen beförderte, oder um eine fehlerhafte Schreibung für *kaššidakku*, also LU<sub>2</sub>KA.ZI<sub>3</sub>.< DA > (die Silbe DA beim Schreiben ausgefallen!). Man beachte, dass auch in einem mittelbabylonischen Texte (mB 7) das Logogramm KA.ZI<sub>3</sub> auftritt. — Aus den erwähnten altbabylonischen Belegen, aus zwei zur Korrespondenz zwischen Hammurabi und seinen Beamten gehörigen Briefen kann festgestellt werden, dass wir *kaššidakku*-Müller im Dienste des Staates finden, wobei sie einem Beamten des Königs unterstellt waren, wie einem *kizûm* (aB 1) — zu *kizûm* vgl. AHw. S. 496 a »ein Diener« — oder einem *rabiānum* »Bürgermeister, Ortsvorsteher« (aB 2). Sie hatten den Lehnsdienst unter ihrem Lehnsherrn auszuführen (aB 1), und für ihre Beköstigung und Nahrung erhielten sie ein bestimmtes Ackerareal zur Bestellung (aB 2), das für einen Müller 36 iku Feld sein konnte. Aus dem letztgenannten Text ist zu ersehen, dass der Müller, falls er sich z.B. von seinem Obmann oder von einer anderen höheren Person ungerecht behandelt fühlte, sogar an den König appellieren konnte, damit

das Unrecht gegen ihn berichtigt werde. Das veranschaulicht ein wenig seine Stellung in der damaligen Gesellschaft, sowie auch den König Hammurabi als Herrscher seiner Untertanen.

Die in den mittelbabylonischen Tempelarchiven gefundenen Urkunden bieten mehr Material zum Verständnis des Begriffes *kaššidakku*, vor allem im Vergleich zu einer anderen Benennung für »Müller«, nämlich zu *ararru* (dazu siehe S. 150 ff.). Die beiden Wörter, sowohl *kaššidakku* als auch *ararru*, scheinen namentlich babylonisch zu sein und treten in verschiedenen gleichzeitigen Texten auf. Es handelt sich hier keinesfalls um lokale, mundartliche Ausdrücke für »Müller«, die in verschiedenen Orten und Gegenden gebräuchlich waren, was deutlich daraus hervorgeht, dass die beiden Benennungen auch im demselben Texte zu finden sind. Zu solchen Fällen vgl. die mittelbabylonischen Belege (mB 9), die hauptsächlich zur Art der Urkunden gehören, die Listen (besonders Rationenlisten für verschiedene Arbeiter und Fachleute im Dienste eines Tempels) enthalten. Es kann m.E. also dafür nicht völlig derselbe Beruf — die Müllerei — mit zwei Benennungen in Frage kommen; es muss ein Unterschied zwischen dem *ararru*- und dem *kaššidakku*-Müller bestehen. Sie konnten nicht, wenigstens zur mittelbabylonischen Zeit, dieselbe Arbeit ausführen. Einen guten Wink bietet die Tatsache, dass der *kaššidakku*-Müller sehr oft neben dem *sirašû*-Bierbrauer erwähnt wird (mB 8). Es sei hierbei noch das Vorkommen der besagten drei Berufsbezeichnungen (*ararru* bzw. *ararratu*, *kaššidakku* und *sirašû*) in denselben Urkunden festgestellt (dazu vgl. Belege in mB 10). Wahrscheinlich ist es zutreffend, den *ararru* als 'gewöhnlichen Müller' anzusehen, während der *kaššidakku* als eine Art Spezialist gilt, der sich am Bierbrauen beteiligte. Diese Sache dürfte sich daraus ergeben, dass der *kaššidakku*-Müller und der *sirašû*-Bierbrauer oft einen gemeinsamen Arbeitsbefehl in den Urkunden erhalten (dazu vgl. Belege unter mB 11). Zum Bierbrauen verwendete man *buqlu* »Malz« (dazu vgl. AHW, S. 139 a und CAD B S. 323 a) und *bappiru* »Bierbrot« (dazu vgl. AHW, S. 103 b und CAD B S. 95 b), und möglicherweise war es eben Aufgabe des *kaššidakku*, das Mahlen von Malz für die Herstellung von Bierbrot zu besorgen. Das Mahlgut für Bierbrot sollte wohl anders sein — vielleicht gröber —, als das für gewöhnliches Brot. Zu solch einem Spezialmahlen war also ein spezialisierter Müller — Schrotmüller! — nötig; es ist ja für die Herstellung auch verschiedener Speisearten und Backwerke gut bekannt, dass man den Rezepten genau zu folgen hat, sonst wird das Resultat nicht gut und erwartungsgemäss. Betreffs z.B. der Verwendung von Mehl ist der richtige Feinheitsgrad — je nach dem Zweck, zu dem es gebraucht wird — sehr wichtig. Das war m.E. auch der Fall, wenn man an das Mahlen für die Herstellung von Bierbrot denkt, wofür sich natürlich ein damit vertrauter Fachmann am besten eignete. Dazu siehe S. 188 und Tafel VII! In den mittelbabyloni-

schen Tempeln waren also die Arbeiten möglichst zweckmässig zwischen verschiedenen Arbeitern aufgeteilt: der *kaššidaku*-Müller (= »Schrottmüller«) sorgte für seinen Anteil bei der Herstellung von Bierbrot, der *ararru*-Müller bzw. die *ararratu*-Müllerin dagegen für das Mahlen von Getreide zur Herstellung von Brot zum Essen oder zur Herstellung von anderen Mehlspeisen. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass die Herstellung und Verwendung von Bierbrot uns nicht nur aus alten Zeiten bekannt ist, sondern auch aus unserem Jahrhundert im Orient. Dazu siehe genauer S. 188 sowie auch S. 189 (in Finnland!).

Es ist jedoch nicht unmöglich, dass die Arbeiten des *kaššidaku* in allen Zeitabschnitten nicht immer dieselben gewesen sind. Nach einem spätbabylonischen Beleg wurden von ihm auch die üblichen Müllersarbeiten ausgeführt (spB 1), vorausgesetzt, dass die Interpretation des Logogramms  $LU_2KA.ZI_3$  richtig ist; dazu vgl. S. 159.

*sāmīdu* »Feinmahler, Feinmüller«

Lex.: EZEN-HAR.HAR = [sa-mi]-du MSL 12, 104, 13; = [sa-mi-du] ibid., 123, 15 a'  $LU_2$ EZEN-HAR = sa<sub>3</sub>-mi-du-u<sub>2</sub> ibid., 170, 423 (aB); EZEN-HAR ibid., 53, 575.

aB: 1 (PI) 4 (*sūt*) *i-di sa-mi-du* u<sub>3</sub> SUKU »1 PI (et) 4 *sūtu*: salaire et subsistance des concasseurs« TÉBA 51, 7.

Das Wort *sāmīdu* ist die Partizipform von *samādu* »feinmahlen«. Nach B. LANDSBERGER, OLZ 25 (1922), S. 336 versteht man unter dem von *samādu* herzuleitenden Wort *samīdu* namentlich »Feinmehl«, was auch die Bedeutung »Feinmahler, Feinmüller« für *sāmīdu* voraussetzt. Am Ende seines Artikels (S. 343 f.) stellt LANDSBERGER fest, dass *samīdu* in viele Sprachen entlehnt worden ist. Davon seien hier nur einige erwähnt: arab *samīd*, griech. *semīdalis*, lat. *simila*, neuhochdeutsch *Semmel* usw. Man beachte, dass dieses Wort auch im Finnischen — was LANDSBERGER offensichtlich nicht gewusst hat — in der Form *sämpylä* »Semmel« lebt.

*tē'īnu* »Mahler, Müller«

Lex.:  $LU_2$ HAR.<sup>r</sup>HAR<sup>1</sup> = te<sub>3</sub>-i<sub>3</sub>-nu-u<sub>2</sub> aB Lu 422 (CAD A/II S. 233 b);  $LU_2a$  r<sub>3</sub> - a r<sub>3</sub> = te<sub>3</sub>-i<sub>3</sub>-nu AfO 18, S. 83, 243 (i g i - d u h - a = *tāmartu*); dazu vgl. ibid. B:  $LU_2a$  r<sub>3</sub> -<sup>r</sup>a r<sub>3</sub><sup>1</sup>; A:  $LU_2$ š e - a r<sub>3</sub> - a r<sub>3</sub>; a-raHAR.HAR = te<sub>4</sub>-i<sub>3</sub>-nu MAOG 3/3, S. 6, 60 (Diri = *watru*);  $LU_2$ HAR.HAR = <sup>r</sup>te<sup>r</sup>-i<sup>r</sup>-nu MSL 12, 104, 12; HAR<sup>MLN</sup>(=ar-ar)HAR = [te-i'-nu] ibid., 123, 14<sup>1</sup>.

aB: 1. *te-i-nu* Iraq 7/1 (1940), S. 57, A. 988 (Chagar Bazar); dazu vgl. auch ibid., S. 46. — 2. PN *te<sub>4</sub>-i-nu* ARM 9, 27, Col. I 29; ibid., 30; 4  $LU_2$  2  $MI_2$  *te<sub>4</sub>-i-nu* »4 hommes, 2 femmes, meuniers« ibid., Col. III 29; 4  $LU_2$ <sup>MEŠ</sup> 2  $MI_2$

<sup>1</sup>LÜ<sub>2</sub>[e<sub>4</sub><sup>1</sup>-[i]-<sup>1</sup>nu<sup>1</sup> ibid., 24, Col. II 54. — 3. 90 (SILA<sub>3</sub>) ŠE.BA PN [e<sub>4</sub>-i-nu ARM 9, 24, Col. I 29; ibid., 30 (»ration de grain de PN, meunieur«).

Das Wort *tē'innu* ist eigentlich die Partizipform von *tēnu* »mahlen«. In C. BEZOLD, Babylonisch-assyrisches Glossar, S. 130 b lässt sich für *tē'innu* die Pluralform *tēnātī* finden; leider kenne ich jedoch keinen Beleg, der solch eine Form enthält. Das Wort scheint ausserdem verhältnismässig selten zu sein, weil es nur zufälligerweise in den von mir durchgenommenen Texten begegnet. Abgesehen von den obigen lexikalischen Textbelegen stehen uns Erwähnungen davon nur aus altbabylonischer Zeit zur Verfügung; dazu vgl. auch *tē'illu* »Müllerin« S. 163. Wir müssen jedoch die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass es sich zu altbabylonischer Zeit noch um keinen besonderen Beruf oder besser gesagt um kein eigentliches Gewerbe handelt, sondern um solche Leute, die im Dienste eines grösseren Haushalts stehen und u.a. Mahlsteine handhaben, d.h. mahlen können, welche Arbeit natürlich auch ein wenig Vertrautheit damit und Gewandheit darin voraussetzt. Demgemäss wäre *tē'innu* nur eine allgemeine Benennung für 'mahlkundige' Leute, die dann und wann auch das Mahlen für den eigenen Bedarf des Haushalts besorgen, zu dem sie selbst gehören. Darauf dürfte auch die ursprüngliche Bedeutung von *tē'innu* »mahlend« hindeuten. An Stelle von »Müller« wäre demnach vielleicht die Übersetzung »Mahler«, was die altbabylonische Sprachperiode anbelangt, hier der Grundbedeutung des Wortes adäquater, später könnte man diese Benennung vielleicht im berufsmässigen, gewerbsmässigen Sinne verwenden; dazu vgl. genauer unten!

Im AHw. S. 31 a übersetzt W. VON SODEN das Wort *alahhinu* mit »Müller«, dessen jüngere Variante *lahhinu* aber dagegen S. 528 a mit »ein Angestellter in Tempeln usw.«; dazu vgl. CAD A/I S. 294 b (»an administrative official«). Die augenscheinlich falsche Übersetzung von W. VON SODEN beruht deutlich auf einem Artikel von B. LANDSBERGER, AFO 10, S. 150, in dem er die Auffassung vertritt, dass man unter *alahhinu* sicher die Bedeutung »Müller« verstehen sollte, da sich kein anderes Wort für »Müller« im Assyrischen finden lässt. Sowohl *alahhinu* als auch dessen jüngere Variante *lahhinu* kommen nur im Assyrischen vor, im Gegensatz zu den anderen Benennungen für »Müller«, *ararru* und *kaššidakku*, die rein babylonische Wörter zu sein scheinen. Beim Betrachten der Textbelege für *alahhinu* wird bald klar, dass es sich hier kaum um »Müller« handelt. Ich kann nicht verstehen, warum ein Müller »is responsible for the good repair of the doors and locks, the clothing and jewelry of the gods, and the utensils of the temple of Aššur« oder warum ein anderer Müller für das Bauen bzw. die Restaurationsarbeit eines Tempels sorgen sollte: »PN, the *a*-official of Aššur, son of PN<sub>2</sub>, same (i.e., *a*-official of Aššur) repaired this temple«; zu den obigen (sowie auch anderen) Belegen siehe CAD A/I S. 295 b, und für die Funktionen von *alahhinu* vgl. ibid. S. 296 a. Falls

die alten Assyrier ihre Müller nicht *alahhinu* genannt haben — was m.E. sehr wahrscheinlich ist —, gilt die Auffassung LANDSBERGERS in der Hinsicht, dass betreffs der assyrischen Entsprechung des besagten Berufsnamens immer noch eine Lücke vorhanden ist. Als ich die Belegstellen von *alahhinu* untersuchte, bemerkte ich, dass dieses Wort ausser in den assyrischen Texten nur im Nuzi-Akkadischen auftritt. Aufgrund dieser Beobachtung kam ich — allerdings sehr fragend und zweifelnd — auf den Gedanken, dass sich vielleicht das fehlende Wort für »Müller« im Assyrischen hinter *tē'innu* versteckt. Es kommt nämlich dessen Femininform *tē'ittu* »Müllerin« in einem Nuzi-Text vor (siehe *tē'ittu* Nuzi unten). Es ist ganz klar, dass neben dem Wort *tē'ittu* ohne weiteres auch die Benennung *tē'innu* im Nuzi-Akkadischen im Gebrauch gewesen sein wird, obwohl meines Wissens schriftliche Belege dafür bisher nicht gefunden worden sind. Ich möchte hier ausdrücklich die Tatsache betonen, dass die gefundenen Texte sowohl aus Nuzi als auch aus Assyrien, die Berufsnamen enthalten, oft sehr einseitig, d.h. ein bestimmter Typus von Urkunden oder Briefen sind und inhaltlich leider nicht so reich und mannigfaltig als die uns zur Verfügung stehenden babylonischen Texte, deren Zahl weit grösser ist (die sonst inhaltsreichen Harper-Briefe bieten für unseren Zweck überhaupt nicht so viel Material). Es ist also gar nicht befremdlich, wenn irgendein auch übliches Wort wegen des begrenzten Textmaterials nicht belegt ist. Ebenso wie *alahhinu* gleichzeitig im Assyrischen und im Nuzi-Akkadischen gebräuchlich ist, kann es auch mit *tē'innu* und *tē'ittu* der Fall sein. All das von mir zu diesem Problem Vorgelegte ist natürlich nur hypothetisch, worauf die Zukunft hoffentlich etwas mehr Licht werfen wird.

Man beachte auch, dass im CAD das Wortzeichen <sup>LU</sup>2HAR als *tē'innu* interpretiert werden will. Dieser Fall wird von mir unter dem Stichwort *ararru* »Müller« angeführt; dazu vgl. *ararru* JB 1, 2 (und S. 156).

*tē'ittu, tē'intu* »Mahlerin, Müllerin«

aB: 1. »names of 17 women receiving 20 sila each, described as <sup>MI</sup>2*te-i-na-tum* ('grinders' of flour)« Iraq 7/1 (1940), S. 56, A. 982; 16 *te-i-na-tum* ibid., S. 55, A. 974; *te-i-na-tum* ibid., S. 57, A. 987; »then a list of women who were 'grinders for the female weavers' (*te-i-na-at* <sup>MI</sup>2UŠ.BAR<sup>MES</sup>||išparātīm||)« ibid., S. 59, A. 995 (Chagar Bazar). — 2. '40' (SILA<sub>3</sub>) ŠE.BA PN *te<sub>4</sub>-i-tum* ARM 9, 25, 13. — 3. PNF *te<sub>4</sub>-i-tum* ARM 9, 26, 17'; 2 <sup>MI</sup>2 1 <sup>LU</sup>2TUR *te<sub>4</sub>-i-na-tum* ibid., Rs. 14. — 4. 2 (PI) *i-di te<sub>4</sub>-in-tum u<sub>3</sub>!* ŠUKU »2 PI: salaire et subsistance de la meunière« TÉBA 51, 8.

Nuzi: 2 <sup>MI</sup>2.MES*te<sub>4</sub>-i-ne<sub>2</sub>-tu<sub>3</sub>* JEN 5, 507, 21.

Beim Betrachten des Wortes *tē'innu* wurde von mir die Auffassung oder besser gesagt die Vermutung angeführt, dass es möglich wäre, dieses Wort auch als eine Benennung für »Müller« im Assyrischen anzusehen, aus welcher

Mundart wir bisher keinen Ausdruck dafür kennen. Da wir nun ausser dem Altbabylonischen (aB) auch in einem Nuzi-Text einen Beleg für *tē'ittu* finden, sollte natürlich die Maskulinform *tē'inu* im Nuzi-Akkadischen bekannt und im Gebrauch gewesen sein, obwohl keine Beispiele über ihre Verwendung auftreten. So könnte man wohl zu Recht den Schluss ziehen, dass sowohl *tē'inu* als auch *tē'ittu* nicht nur im Nuzi-Akkadischen sondern auch im Assyrischen gebräuchliche Ausdrücke waren.

In einem Text aus altbabylonischer Zeit (aB 1) wird *tē'ināt išparātīm* »Müllerinnen der Weberinnen« erwähnt. Diese 'Müllerinnen der Weberinnen' sind weibliche Personen, die im Dienste einer Weberei stehen. Aus altbabylonischer Zeit kennen wir Webereien, in denen weibliche Arbeiter, d.h. Weberinnen (*išparātīm*) unter einem UGULA//*waklum*// »Aufseher« beschäftigt waren (dazu siehe genauer unter *išpartu* S. 256). Da solch eine Weberei, z.B. zu einem Tempel gehörend, auch ihren eigenen Haushalt bildete, der ein Teil des ganzen Tempels war, war eine Haushaltsdienerschaft dafür notwendig, darunter die besagten Müllerinnen oder Mahlerinnen. Die Nahrung der Menschen in Mesopotamien bestand hauptsächlich aus Getreide — neben Pflanzenkost und Obst —, so dass es in grösseren Haushaltungen, wie in den betreffenden, den Müllerinnen nicht an Arbeit fehlte, obwohl sie möglicherweise auch andere häusliche Arbeiten zu besorgen hatten, denn die *tē'ittu*-Müllerinnen betrieben ursprünglich — ebenso wie auch die *tē'inu*-Müller — das Mahlen nicht sozusagen von Berufs wegen, sondern sie sind vielmehr als 'mahlkundige Personen' anzusehen.

## 2. Die Bäcker und Köche

In einem Lande wie im alten Mesopotamien, wo als Haupterwerbsquelle die Landwirtschaft, der Ackerbau, diente, bestand die Nahrung hauptsächlich aus Getreideerzeugnissen und Pflanzenkost. Fleisch war teuer und demzufolge ein seltenes Gericht auf dem Tisch des gewöhnlichen Volkes, aber wohl auch nicht das üblichste Essen bei den reicheren Menschen. Wegen der Zusammensetzung der Speise war der Unterschied zwischen den Begriffen »Bäcker« und »Koch« nicht so deutlich wie bei uns, was m.E. wohl als eine Ursache dafür anzusehen ist, dass es nicht leicht ist, Wörter allein für »Koch« zu finden, während dagegen verschiedene Ausdrücke für »Bäcker« belegt werden können. Es soll hier gleich betont werden, dass solche Berufsbezeichnungen wie Schlachter oder Fleischer, die sich möglicherweise vor allem in Grosshaushalten auch an der Zubereitung von Fleisch zum Essen beteiligten, nicht unter dieser Überschrift behandelt werden, sondern im zweiten Teil dieses Werkes zusammen mit den zur Viehzucht gehörigen Berufen, welche Verfahrensweise natürlich subjektiv ist, aber doch zu verstehen, weil die Funktio-

nen aller betreffenden Berufsbezeichnungen sich nicht immer durchgehend präzisieren lassen. Die folgenden sich mit der Zubereitung von Brot und Essen überhaupt beschäftigenden Arbeiter können aufgrund der Textbelege festgestellt werden:

- *endibbu* »Tempelbäcker bzw. -koch« (S. 165)
- *engiṣu* »Tempelbäcker bzw. -koch« (S. 165)
- *engû* »Tempelbäcker bzw. -koch« (S. 166)
- *ēpišānu* »Konditor« (S. 166)
- *ēpišat mirsi* »Bäckerin der *mirsu*-Kuchen« (S. 167)
- *ēpītu* »Bäckerin« (S. 168)
- *ēpû* »Bäcker« (S. 168)
- *musammehtu* »Teigmischerin« (S. 169)
- *nuhatimmatu* »Bäckerin; Köchin« (S. 170)
- *nuhatimmu* »Bäcker; Koch« (S. 170)
- *rab danibe* (Hersteller einer Dattelspeise?) (S. 185)
- *ša mut(t)āqī* »Kuchenbäcker« (S. 185)

Von den obigen hatten sich mindestens die mit der Benennung *nuhatimmu* »Bäcker« versehenen Handwerker organisiert und Zünfte oder Gilden gebildet; dazu siehe S. 178. Die Fachausbildung wurde auch besorgt, wie es aus einigen Lehrverträgen aus spätbabylonischer Zeit ersichtlich ist (siehe genauer S. 179). Zum Zunftwesen gehörten auch solche Fachmänner wie Kuchenbäcker oder Konditoren; vgl. *ša mut(t)āqī* S. 186.

Auch weibliche Personen scheinen in dem Berufszweig dieser Art nicht fremd gewesen zu sein, was jedoch als ganz natürlich betrachtet werden darf.

*endibbu* (*endippu*), *endubbu* (*enduppu*) »Tempelbäcker oder -koch«

AHw. S. 217 a »ein Tempelkoch«. CAD E S. 162 b »temple cook«. Lex.: *en-di-ib* EN.ME.MU = ŠU Diri 4, 65 (CT 11, 49, 12); = *nu-ha-[tim-mu]* *ibid.*, 66; [EN.ME.MU?] = *en-du-b/pu* Lu 2 IV 2' (CT 19, 24 IV 3); dazu vgl. <sup>1</sup>*e n d u b*<sup>1</sup> = <sup>1</sup>*en<sup>1</sup>-du-bu* MSL 12, 121, 2''.

Ausser in den lexikalischen Texten ist *endibbu* meines Wissens nicht belegt. Es ist nicht sicher, ob es sich hier um einen realen, wirklichen Beruf handelt. Das sumerische Substratwort *e n d i b*, von dem *endibbu* entlehnt worden ist, gehört freilich zu den ältesten Berufsnamen (dazu siehe S. 9), in späteren Zeiten konnte es aber vielleicht als eine Art Titel einer priesterlichen Person in einem Tempel gelten, nicht mehr auf die ursprüngliche Bedeutung »Bäcker, Koch« hindeutend.

*engiṣu* »Tempelbäcker oder -koch«

AHw. S. 218 b »ein Tempelkoch«. CAD E S. 167 b »temple cook«. Wort-

zeichen EN.ME.GI<sub>4</sub>. Lex.: en-gi-iz! EN.ME.GI = ŠU Diri 4, 63 (CT 11, 49 I 11); = nu-ha-<sup>1</sup>tim<sup>1</sup>-[mu] ibid., 64; vgl. auch engû unten; [e n g i z] = [en]-gi-šu MSL 12, 121, 1''.

aB: IGI PN EN.ME.GI<sub>4</sub> »Vor PN, dem Tempelkoch« (Zeuge) UET 5, 249, 1.

jB: e-nu i-šib-bi ZABAR.DIB.BA//zabardabbû// LU<sub>2</sub>KUL.LUM//sirašû// LU<sub>2</sub>en-gi-šu LU<sub>2</sub>a-ri-ru LU<sub>2</sub>GAL.DU<sub>3</sub>//sandana<sup>1</sup>ku// LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>//itinnu// LU<sub>2</sub>KI.SAL.LUH-ha//kišalluhha// NI.DUH.GAL-lum LU<sub>2</sub>ti-ir E<sub>2</sub>//bīti// LU<sub>2</sub>la-ga-ru ša<sub>2</sub>-ki-nu tak-ri-ib-ti LU<sub>2</sub>NARMEŠ//nārē// . . . i-li-ik-šu-nu ap-tu-ur-ma šu-bar-ra-šu-nu aš-ku-un »I released from feudal duties and gave exemption (from taxes) to the high priest, the purification priest, the keeper of the bronze utensils, the brewer, the cook, the miller, the orchard administrator, the architect, the court sweeper, the chief gatekeeper, the house servants of the temple, the wailer who performs the lamentation (and) the musicians« YOS I, 15 II 26–31 (CAD E S. 178 b).

engišu ist ein sumerisches Lehnwort und kommt als Berufsbezeichnung im Akkadischen seit altbabylonischer Zeit vor, wo es als Titel eines Zeugen erscheint (aB), wenn es nicht engû(m) zu lesen ist; vgl. engû unten. Später finden wir dieses Wort zwischen verschiedenen priesterlichen oder kultischen und auch einigen anderen zur Dienerschaft eines Tempels gehörigen Personen, vielleicht ohne Hinweis auf »Bäcker, Koch«. Aus einem Berufsnamen ist hiermit wohl eine Art kultischer Titel entstanden.

engû ein Tempelkoch oder -bäcker

AHw. S. 218 b »ein Tempelkoch«. CAD E S. 168 a »temple cook«. Lex.: EN.ME.GI<sub>4</sub> = en-gu-u<sub>2</sub> Proto-Diri 380 (OEC 4, 152 VII 48); = <sup>1</sup>nu<sup>1</sup>-ha-tim-mu ibid. 380 b (aB); vgl. auch engišu oben.

Es handelt sich hier um ein Wort, das ausser in einem lexikalischen Text nicht belegbar ist, wenn eine logographische Schreibung (EN.ME.GI<sub>4</sub>) aus altbabylonischer Zeit nicht engišu(m) zu lesen ist, sondern engû(m); dazu siehe oben unter engišu (aB). Man beachte dazu, dass in unserem lexikalischen Beleg namentlich EN.ME.GI<sub>4</sub> = engû steht (Lex.).

ēpišānu »Konditor«

AHw. S. 229 b »Konditor, Zuckerbäcker«. CAD E S. 240 a »confectioner«.

spB: 1. x SILA<sub>3</sub> ŠE.GIS.I<sub>3</sub>//samaššammu// a-na mu-taq-qum a-na sat-tuk ša ITUMN a-na PN LU<sub>2</sub>e-piš-ša<sub>2</sub>-nu Nbn. 683, 1–5. — 2. x SILA<sub>3</sub> . . . a-na mu-ta-qu a-na PN e-piš-na ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> SUM-nu Nbn. 859, 1–7. — 3. ZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub> //kunāšu// ina sat-tuk ša<sub>2</sub> mu-ta-qu a-na PN e-piš-nu SUM-[nu] Dar. 90, 6–8. — 4. ZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub> a-na sat-tuk ša<sub>2</sub> ITUMN ša<sub>2</sub> mu-ta-qu a-na PN e-piš-nu SUM-na Camb. 188, 2–5. — 5. sat-tuk ša<sub>2</sub> mu-ta-qu!(Kopie: meš) a-na PN e-piš-ša<sub>2</sub>-nu

SUM-na Camb. 324, 15–17. — 6. *a-na mu-du!-qu<sup>1</sup> a-na* PN *e-piš-ša<sub>2</sub>-nu ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> Cyr. 3–5. — 7. 2 *ma-ši-hi ša<sub>2</sub> sat-tuk* ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>//šamaššammu// *ina sat-tuk ša* ITUMN *a-na* PN *e-piš-ša<sub>2</sub>-nu* SUM-nu Dar. 197, 1–4. — 8. ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub> *ina sat-tuk . . . a-na* PN *e-piš-ša<sub>2</sub>-an* SUM Nbk. 277, 2–5. — 9. ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub> . . . *a-na* PN LU<sub>2</sub>*e-piš-ša<sub>2</sub>-nu* SUM-na Nbn. 57, 6–9. — 10. ŠE.BAR//uttatu// *a-na* PN *e-piš-ša<sub>2</sub>-nu ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> SUM-na Camb. 20, 5–8. — 11. ŠE.BAR . . . *a-na* PN *e-piš-ša<sub>2</sub>-nu* SUM-nu Cyr. 189, 19–20. — 12. *ina* 17 GUR ZU<sub>2</sub>. LUM.MA . . . 8 GUR PN LU<sub>2</sub>*e-piš-ša<sub>2</sub>-nu* VS 6, 80, 1–7; ähnlich auch Camb. 121, 6.

### Der Konditor und seine Arbeiten

Das Wort *ēpišānu* ist eigentlich nur ein allgemeiner Ausdruck, wörtlich übersetzt »Macher«, hat sich aber in späteren Zeiten zu einem bestimmten Berufsnamen entwickelt, der etwa den »Konditor, Zuckerbäcker, Kuchenbäcker« bezeichnet und betreffs der Bedeutung annähernd mit einer anderen Bäckerart verglichen werden kann, nämlich mit *ša mut(t)āqi*, welcher Handwerker von uns dem AHw. folgend »Kuchenbäcker« übersetzt wird; dazu siehe S. 185.

Zur Schreibung von *ēpišānu* ist zu beachten, dass davor manchmal der Klassifikator LU<sub>2</sub> steht (spB 1, 9, 12) sowie auch, dass davon die Variante *ēpišnu* bzw. *ēpišna* vorkommt (spB 2, 3, 4).

Der *ēpišānu*-Konditor stellte u.a. *mutāqu*-Backwerke (spB 1–6) her, welcher Ausdruck von W. VON SODEN mit »Süssgebäck« (AHw. S. 687 b) übersetzt wird. Als Zutaten dazu wurden vom *ēpišānu*-Konditor ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>//šamaššammu// »Sesam« (spB 1) und ZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub>//kunāšu// »Emmer« (spB 3, 4) verwendet; zu *kunāšu* vgl. AHw. S. 506 b. Recht interessant ist die Erwähnung in unseren Texten, dass *mutāqu*-Süssgebäck zum regelmässigen Opfer (*sattukku*) diene (spB 1, 3, 4, 5). Diese Belege sowie auch die anderen (spB 7, 8), in denen von *sattukku* gesprochen wird, zeigen uns, dass der *ēpišānu*-Konditor im Dienste eines Tempels oder mindestens auf Rechnung eines Tempels als selbständiger Unternehmer arbeitete. Auch bei irgendeiner Person, d.h. wohl bei einem Besitzer einer Bäckerei, konnte er in Diensten stehen (spB 2, 6, 10). Ausser für Süssgebäck gebrauchte er für seine anderen Backwaren ferner Sesam (spB 7, 8, 9) sowie auch ZU<sub>2</sub>.LUM.MA//suluppu// »Datel« (spB 12) und ŠE.BAR//uttatu// »Gerste« (spB 10, 11).

#### *ēpišat mirsi* »Bäckerin der *mirsu*-Kuchen«

AHw. S. 646 b (unter *me/irsu*). CAD E S. 245 a »cook who prepares *mirsu*«. aB: <sup>1</sup>KI.DUR<sub>2</sub><sup>2</sup> *u<sub>2</sub>-ul ri-it-tu-[um] a-na ki-sa-al E<sub>2</sub>.GAL-lim qe<sub>2</sub>-er-bi-[il] ša<sup>1</sup> a-ša-ar* PNF *e-pi<sub>2</sub>-ša-at mi-ir-si-im wa-aš-ba-at* »la demeure n'est pas pos-

sible, (car) elle est (trop) proche du parvis du palais, là où habite Kundulatum, la fabricante d'oungents» ARM 3, 84, 20–23.

Für *ēpišat mirsi* steht uns nur ein Beleg aus altbabylonischer Zeit zur Verfügung. Das Wort *mirsu* wird von W. VON SODEN im AHW. S. 646 b als »ein Rührkuchen« erklärt. Man beachte auch die französische Übersetzung »la fabricante d'oungents« oben. — Siehe auch einen anderen Ausdruck mit wohl derselben Bedeutung: *ša me-er-si* RA 50, S. 71, Col. IV 26 (M. BIROT, *Téxtes économiques de Mari*); dazu vgl. *ibid.*, S. 59(2): 4 SAL 15 SU(àm), *ša me-er-s[i]* »(Fabricantes) de *mersum*«.

*ēpītu* »Bäckerin«

AHW. S. 230 b »Bäckerin«. CAD E S. 248 b.

aB: 1. 1 SILA<sub>3</sub> *a-na e-pi-tum* »1 sila Mehl für die Bäckerin« SLB 1/2, 47, 8. — 2. *ana e-pi<sub>2</sub>-tim epēm* »für die Bäckerin zum Backen« IM 50 519, 9 (AHW. S. 230 b). — 3. PN *e-pi<sub>2</sub>-tum* ARM 7, 120, Rs. 35. — 4. 40 (SILA<sub>3</sub>) PNF *e-pi<sub>2</sub>-tum* ARM 9, 29 I 32. — 5. 4 SAL 15 [SU(*am<sub>3</sub>*)], *e-pi<sub>2</sub>-tum* RA 50, S. 59 (M. BIROT, *Téxtes économiques de Mari*). — 6. 2 (*sūt*) ZU<sub>2</sub>.LUM ŠAM<sub>2</sub> 5 GUR IN.NU.DA *ša e-pi<sub>2</sub>-tim* »2 *sūtu* de dattes: prix de 5 *kur* de paille de la boulangerie« TÉBA 20, 6–7.

Alalah: PN <sup>MI</sup><sub>2</sub>GEME<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL *e-pi-a-tum* JCS 8, S. 11, Nr. 159, 7 (D. J. WISEMAN, *Ration lists from Alalakh*).

Das Wort *ēpītu* ist eigentlich die Femininform des Partizips von *epū* »baken«. Als Berufsbezeichnung ist *ēpītu* ausser im Altbabylonischen und einem Beispiel aus Alalah-Texten nicht belegt. Dazu vgl. *epū* unten.

*ēpū* »Bäcker«

AHW. S. 231 a »Bäcker«. CAD E S. 248 a »baker«.

aB: 1. 10 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *a-na GEME<sub>2</sub> a-ha-at e-pi<sub>2</sub> ad-di-im-ma uš-ta-ši-a-ši* VAB 6, 110, 14–15 (dazu vgl. R. FRANKENA, AbB 2, 152: »Ich habe der Sklavin der Tochter des Bäckers zehn Sekel Silber gegeben und die fortgeschickt«). — 2. *e-pi<sub>2</sub>-i* Iraq 7, S. 57 und 59, A. 988 und 995 (C. GADD, *Tablets from Chagar Bazar and Tall Brak*). — 3. 1 (*sūt*) NINDA 1 (*sūt*) <sup>1</sup>KAS<sup>1</sup> *i-na ri-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>-im ša e-pu-um e-pi<sub>2</sub>-<sup>1</sup>x<sup>1</sup>* »1 *sūtu* de pain, 1 *sūtu* de bière dans . . . , que le boulanger (?) . . .« TÉBA 50, 1–2.

jB: <sup>LU</sup><sub>2</sub>MU *e-pi<sub>2</sub>-i* NINDA *ki-mah-hi-šu<sub>2</sub>* »der Bäcker, der das Brot für sein Grabgewölbe(?) bäckt« RA 49, S. 36, 15 (E. EBELING, *Beschwörungsserie Namburbi*).

spB: PAP||*naphar*|| 19 <sup>LU</sup><sub>2</sub>MUME||*nuhatimmē*|| <sup>LU</sup><sub>2</sub>*e-pi-ja* <sup>LU</sup><sub>2</sub>*ē-hi-ja* *ša<sub>2</sub> nap-ta-nu i-na E<sub>2</sub>||bīt|| ka-an-na-nu sa<sub>2</sub>* <sup>D</sup>GASAN||*Bēltu*||*ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup>* <sup>D</sup>Na-na-a <sup>D</sup>GASAN *ša<sub>2</sub> SAG u<sub>3</sub>* <sup>D</sup>ŠEŠ||*Ušur*||*-a-mat-su ip-pu-u<sub>2</sub> pu-ut a-pu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> nap-ta-nu u<sub>3</sub> bu-un ša<sub>2</sub> tak-ka-su-u<sub>2</sub> na-šu-u<sub>2</sub> ki-i baṭ-lu il-ta-kan-[nu] u<sub>3</sub> nap-ta-nu*

*bi-i-šu i-te-pu-u<sub>2</sub> mul-le-e un-dal-lu-u<sub>2</sub>* »total 19 cooks, the bakers and the bread-servers, who will bake the meal in the *kannannu*-house of the goddesses DN, DN<sub>2</sub> and DN<sub>3</sub> (auf derselben Seite in CAD wird derselbe Text auch wie folgt übersetzt: '19 bakers, (being) ordinary bakers and *lēhū*-servers, who have to bake the meal (for the god), are responsible for baking the meal and for seeing that the fine flour is fine — if there is an interruption (in the service) or if they bake an unpalatable meal, compensation must be paid (by them)» TCL 13, 221, 14–19 (CAD E S. 248 a).

Nuzi: 1. x ŠE *a-na ar-sa<sub>3</sub>-nu a-na LU<sub>2</sub>e-pu-u<sub>2</sub>* »x barley groats (?) to the baker» HSS 14, 44, 18. — 2. 6 ANŠE GIG<sup>MES</sup> *a-na LU<sub>2</sub>e-pu-u<sub>2</sub>* »six homers of wheat to the baker» SMN 3376, 8 (CAD E S. 248 a). — 3. [x] ANŠE *kibtu* 3 ANŠE *ku-ni-šu* 3 ANŠE 30 (SILA<sub>3</sub>) ŠE *a-na šu-ku-nu<sup>pl</sup> i-na ITU Sa-pu-ti a-na PN LU<sub>2</sub>e-pu-u<sub>2</sub> na-ad-nu* HSS 16, 125, 1–8. — 4. PN PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> PN<sub>4</sub> 4 LU<sub>2</sub>.MESŠ*e-pu-u<sub>2</sub> u<sub>3</sub>* 1 (PI) 20 (SILA<sub>3</sub>) ŠE<sup>pl</sup> HSS 14, 593, 24. — 5. 1 ANŠE 1 (PI) 10 (SILA<sub>3</sub>) ŠE *a-na [x x] a-na LU<sub>2</sub>e-pu-u<sub>2</sub>* HSS 16, 186, 6–7. — 6. 4 LU<sub>2</sub>.MESŠDUMU<sup>MES</sup> E<sub>2</sub>.GAL *e-pu-u<sub>2</sub>* »four men belonging to the palace, bakers» HSS 13, 208, 5. — 7. PN PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> 3 LU<sub>2</sub>.MESŠ*e-pu-u<sub>2</sub>* HSS 16, 383, 6–7; PN *u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>.MESŠe-pu-u<sub>2</sub>* *ibid.*, 384, 7 (nur Transliterationen).

*ēpū* ist eigentlich die Partizipform von *epū* »backen«, also wörtlich übersetzt »backend«, kommt aber als Berufsbezeichnung schon in altbabylonischer Zeit vor, wie ein Beleg zeigt, wo Silber »der Sklavin der Tochter des Bäckers« gegeben worden ist (aB 1). In Nuzi-Texten sind *ēpū*-Bäcker auch oft zu finden (Nuzi 1–7).

Als Arbeitgeber der *ēpū*-Bäcker erscheinen die Tempel (dazu vgl. spB und auch jB, wo dieses Wort in kultischem Zusammenhang auftritt) und der Palast (Nuzi 6). Im Dienste eines Tempels sollten sie u.a. kultische Mahlzeiten, Opfermahle, bereiten, worauf die jung- und spätbabylonischen Belege hindeuten. Sie waren nach dem Text für das Backen der Mahlzeit (*apū ša naptanu*) und für die gute Qualität von *takkassū* (*bun ša takkassū*) verantwortlich, so dass sie auch die schlechte Mahlzeit, die sie gebacken hatten, voll bezahlen mussten (spB).

Zum Backen bekamen die Bäcker als Zutaten ŠE||š*e'u*||»Gerste« (Nuzi 3, 4, 5 und 1: *ana arsānu* »für Gerstengrütze«), GIG||*kibtu*|| »Weizen« (Nuzi 2, 3) und auch *kunīšu* »Emmer« (Nuzi 3). Zu *kibtu* siehe AHW. S. 472 b, *kunīšu* AHW. S. 506 b, *arsānu* AHW. S. 71 a und CAD A/II S. 306 a »(a kind of groats)«.

**musammehtu** »Teigmischerin«(?)

AHW. S. 677 b »Teigmischerin«?

spB: 1. *ina KA<sub>2</sub>||bāb|| mu-sa-am-me-<sup>1</sup>hc<sup>1</sup>-<sup>1</sup>tu<sub>2</sub><sup>1</sup>* VS 4, 29, 6. — 2. *ul-tu KA<sub>2</sub> mu-sa-am-me-he-e-ti* Dar. 9, 19.

Vermutlich ist *musammehtu* keine eigentliche Berufsbezeichnung; darunter

versteht man wohl eine Person (Bäcker), zu deren Arbeiten auch das Teigmischen gehörte. Unsere Belege stammen aus spätbabylonischer Zeit. Das Wort *musammehtu* ist eigentlich die Femininform des Partizips von *samāhu* D (*summuhu*).

**nuhatimmatu (nahatimmatu)** »Bäckerin« »Bäckerin; Köchin«

AHw. S. 801 a »Köchin«. Wortzeichen  $MI_2MU$ . Lex.:  $mi_2MU$  MSL 12, 58, 708.

aB: 1.  $e_2$  *ninda gal<sub>2</sub>-la muhaldim-gal-bi-im: bi-it a<sup>1</sup>/ka-lu i<sup>1</sup>-ba-aš-šu-u<sub>2</sub> na-ha-ti-ma-tum ra-bi-tum* »(in) the house in which there is bread, (she) is the chief female baker« RA 24, S. 36, 3 und Rs. 3 (V. SCHEIL, Carptim; CAD A/I S. 239 a). — 2.  $MI_2nu$ -*ha-ti-ma-tum* ARM 10, 86, Rs. 8 (der Text ist leider sehr fragmentarisch). — 3. 6  $SILA_3$  *ha-za<sup>1</sup>-nu* x  $SILA_3$  *zi-bu<sup>1</sup>-u<sub>2</sub>* x  $SILA_3$  *ka-mu-[nu]* 30 ( $SILA_3$ ) ŠE.LU<sub>2</sub>.SAR *a-na*  $MI_2MU$  »6 *qa* de *hazannû*; x *qa* de cumin noir; x *qa* de cumin blanc; 30 *qa* de coriandre: pour la cuisinière« ARM 9, 238, 14–18.

Im Vergleich zu *nuhatimmu* »Bäcker« ist *nuhatimmatu* sehr selten in Texten zu finden. Unsere Beispiele stammen aus altbabylonischer Zeit, und der erste Beleg (aB 1) setzt die Aussprache *nahatimmatum* (wenn nicht *nohatimmatum*?) voraus. Wörtlich bedeutet *nahatimmatum rabitum* »grosse Bäckerin«, unter welchem Ausdruck auch »ältere Bäckerin« verstanden werden kann, woraus sich weiter »chief female baker« entwickelt hat; dazu vgl. andere, gleichartige Beispiele S. 21 (unter *rabû* »Meister«).

Zum Backen bekam eine Bäckerin als Zutaten *hazannu* (eine Gewürzart), *zibû* »schwarzer Kümmel«, *kamûnu* »Kümmel« und ŠE.LU<sub>2</sub>.SAR//*ki/usibirru*// »Koriander« (aB 3). Zu *hazannu* siehe AHw. S. 338 und S. 92 *azannu* »eine Pflanze« sowie CAD A/II S. 526 a *azannu* »bitter garlic«, *zibû* CAD Z S. 104 b »black cumin« (seed of the *Nigella sativa*), *kamûnu* AHw. S. 434 a »Kümmel« und *ki/usibirru* AHw. S. 486 a »Koriander«.

**nuhatimmu** »Bäcker; Koch«

AHw. S. 801 a »Koch« Wortzeichen ( $LU_2$ )MU. Lex.: *mu-hal<sup>1</sup>-dim<sup>1</sup> MU* = [*nu-ha-tim-mu*] S<sup>b</sup>, MSL 3, 123, 301; [MU] = [*nu*]-*ha<sup>1</sup>-tim-mu* Lu 1, 157 a; MU -  $e_2$  - u z u = *nu-ha-tim* E<sub>2</sub>//*bīt*// *na-as-ri* »Fleischkoch?« ibid., 158; BAW 1, S. 82, 16; (= *nu-ha-tim* E<sub>2</sub> *na-sa<sup>1</sup>-ri<sup>1</sup>* STT 2, 373, 158); MU - *ninda-ku<sub>7</sub>-ku<sub>7</sub>* = *ša mut-ta-qi<sub>2</sub>* »Bäcker von Süßigkeiten = Konditor« ibid., 159; *mu<sup>1</sup>-[hal]-dim* MU = *nu-ha-ti-mu* JAOS 88 (1968), S. 140, 179 (B. LANDSBERGER, The Third Tablet of the Series Ea A Nāqu); MU = *nu-ha- < tim- > mu* Hh. 2, MSL 5, 65, 192; [ $MI$ ] = [*nu*]-*ha-ti-mu* Ug. 5, 130 III 4; EN.ME<sup>en-<sup>r</sup>dub</sup>) [ $MI$ ] = [*nu-ha-tim-mu*] MSL 12, 100, 157 d; EN.ME<sup>en-gi-iz<sup>r</sup>GI</sup>) = [dito] ibid., 157 e; <sup>en-gi-iz<sup>r</sup></sup>EN.ME.GI = *nu-ha<sup>1</sup>-tim<sup>1</sup>-mu*] Diri 4, 64; u d u n —

MU («Ofen des Bäckers») = *tī-nu-ru* Hh. 10, MSL 7, 96, 362 (dazu vgl. Quelle L Rechts: [dito] *nu-<ha->tīm-mī*); *g i r<sub>2</sub>- MU - z a b a r* = dito (i.e. *pa-tar*) *nu-[ha-tīm]-mu* »bronzenes Messer des Koches« MSL 9, 205, 70; KUL.LUM = *nu-ha-tīm-mu* Afo 16, Tafel X, Col. II 52 (n. hier wohl in der Bedeutung »Hersteller des Bierbrotes«, da KUL.LUM danach als *sirašū* »Bierbrauer« erklärt wird: KUL.LUM = *sī-ra-šū-u<sub>2</sub>* ibid., 53); <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU STT 2, 383 VII 5; 385 III 5; <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU NINDA »Bäcker des Brotes« ibid. 6; <sup>LU<sub>2</sub></sup>GAL MU »Bäckermeister« ibid. 7; <sup>LU<sub>2</sub></sup>GAL MU Bab. 7, Pl. V, Col. I 6 (nA Liste); <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU ibid., 7; <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU E<sub>2</sub> DINGIR »Tempelbäcker (Tempelkoch)« Bab. 7, Pl. VI, Col. II 31; siehe auch S. 21 (Fussnote).

aAK: 1. PN MU JCS 10 (1956), S. 14, VI, 3–4. — 2. PN 'E<sub>2</sub>' MU OAIC 9, 18, 8–9.

aB: 1. *a-nu-um-ma* PN UGULA//*wakil*// MUMES//*nihatimmi*// *a-na* SIZKUR.SIZKUR *Ur<sup>KI</sup> u<sub>2</sub>-we-e-ra-am-ma at-~~tar~~-dam* »Jetzt habe ich PN, den Aufseher der Bäcker (Köche), zu den Opfern in Ur beordert und gesandt« VAB 6, 9, 11–13 (Absender: Hammurabi). — 2. *aš-šum* PN UGULA MUMES *ša E-mu-ut-ba-lum ša aš-šum* 4 MUMES *u<sub>2</sub>-lam-mi-da-<sup>f</sup>an-ni<sup>1</sup>* »Was PN, den Obmann der Bäcker von E. anbetrifft, der wegen vier Bäcker mich unterrichtet hatte« VAB 6, 35, 4–6; vgl. weiter: PN *šū-u du-ur-šū* MU *wa-at-ri-iš-šū a-na* UKUŠ//*rēdim*// *iš-ša-te<sub>4</sub>-er i-na-an-na* PN *šū-u<sub>2</sub> i-na* MUMES-*ma i-il-la-ak* »Jener PN bleibt dauernd ein Bäcker (Koch). Die übrigen sollen als Soldat(en) eingeschrieben werden. Jetzt soll jener PN einzig und allein unter den Bäckern (Köchen) Dienst tun« ibid., 18–21. — 3. <sup>LU<sub>2</sub></sup>UGULA//*wakil*// MUMES (abgebrochen) VS 16, 61, 7. — 4. PN *u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub>* MUMES . . . *ki-a-am u<sub>2</sub>-lam-mi-du-ni-in-ni um-ma šū-nu-ma i-na* 6 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>//*eglim*// E<sub>2</sub>//*bīl*// *a-bi-ni ša* ON PN<sub>3</sub> *uš-te-li-a-an-ni ki-a-am u<sub>2</sub>-lam-mi-du-[ni-in-ni] wa-ar-ka-tam pu-ur-sa-<sup>f</sup>ma<sup>1</sup> šum-ma* 6 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub> E<sub>2</sub> *a-bi-šū-nu* 3 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-*am a-na il-ki-šū-nu id-na-šū-nu-ši-im šum-ma* '4?' BUR<sub>3</sub>-*ma* A.ŠA<sub>3</sub> E<sub>2</sub> *a-bi-šū-nu* 2 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-*am id-na-šū-nu-<sup>f</sup>ši<sup>1</sup>-im* »PN und PN<sub>2</sub>, les boulangers, . . . , m'informent de ce qui suit, voici leurs termes: 'Des 6 bur de terre, champ de notre maison paternelle de ON PN<sub>3</sub> (= Šamaš-hāzīr) m'a (nous a) évincé(s). Voilà ce dont ils m'informent. Éluclidex (ce) cas. Si le champ de leur maison paternelle est de 6 bur, 3 bur de terre, pour leur service livrez-leur. Si le champ de leur maison paternelle est seulement de 4 bur, 2 bur de terre livrez-leur.« (Absender: Hammurabi) RA 21, S. 23, Nr. 24, 4–18. — 5. <sup>LU<sub>2</sub></sup>MUMES 'ap-*qi<sub>2</sub>-id-ma* <sup>LU<sub>2</sub></sup>MUMES *ma-<sup>f</sup>du-<sup>f</sup>tum-<sup>f</sup>ma<sup>1</sup> ša a-na še-er* <sup>LU<sub>2</sub></sup>*we-<sup>f</sup>du-<sup>f</sup>[tim] it-hu-u<sub>2</sub> i-ba-aš-<sup>f</sup>[šū-u<sub>2</sub>]* »J'ai inspecté les cuisiniers et il y a beaucoup (trop) de cuisiniers qui sont au service des *wedu*« ARM 1, 14, 5–8. — 6. 1 <sup>LU<sub>2</sub></sup>*a-<sup>f</sup>su-<sup>f</sup>um-ma* 5 <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU *a-na* 'še-ri-ka<sup>1</sup> *in-na-<sup>f</sup>bī-<sup>f</sup>tu* »Un médecin et cinq cuisiniers chez toi se sont enfuis« ARM 1, 28, 5–6. — 7. *u<sub>3</sub> aš-šum* <sup>LU<sub>2</sub></sup>.TUR//*šuhār*// *nu-uh-ti-mi* »Mais au sujet du *šuhār*um des cuisiniers?« ARM 13, 101, 30. — 8. PN UGULA

MUMESŠ *ki-a-am iq-bi-am um-ma šu-ma* 20 MUMESŠ LU<sub>2</sub> *E<sub>2</sub>-a-dun-gi*<sup>KI.MESŠ</sup> *ša it-ti-ja* A.ŠA<sub>3</sub>-am//*eqlam*// *u<sub>2</sub>-ul ša-ab-tu* »PN, der Aufseher der Bäcker, hat zu mir folgendermassen gesprochen, also sagt er: '20 Bäcker von E., die mit mir sind, haben das Feld nicht in Besitz genommen'» OEC 3, 10, 4–8 (Absender: Hammurabi); vgl. weiter *i-na* A.ŠA<sub>3</sub> *ša re-eš* E<sub>2</sub>.GAL-*im u<sub>2</sub>-ka-al-lu a-na* 20 MUMESŠ LU<sub>2</sub> *E<sub>2</sub>-a-dun-gi*<sup>KI.MESŠ</sup> NIG<sub>2</sub>.ŠU PN *ki-ma* MUMESŠ [*a-li*]-*ik?* *i-di-šu-nu* A.ŠA<sub>3</sub> *i-di-iš-šu-nu-ši-im* »Von dem Feld, das dem Palast zur Verfügung steht, gib den 20 Bäckern von E., im Dienste des PN, Feld wie den Bäckern, ihren Partnern» *ibid.*, 14–20. — 9. *aš-šum* A.ŠA<sub>3</sub>-*lim ša* PN MU OEC 3, 48, 5. — 10. *aš-šum* MUMESŠ LU<sub>2</sub> KIŠ<sup>KI</sup> »Betreffs der Bäcker von K.» LFB 14, 6; PN UGULA MUMESŠ *ibid.*, 9. — 11. IGI PN MU »Vor PN, dem Bäcker» (Zeuge) z.B. YOS 8, S. 29 b; dazu vgl. auch StOr. 36, S. 65 (Susa). — 12. IGI PN <sup>1</sup>*nu*<sup>1</sup>-*ha-tim*<sub>3</sub> MDP 22, 77, Rs. 5. — 13. (KU<sub>3</sub>.BABBAR) PN *u<sub>3</sub>* PN<sub>2</sub> *a-na* KAŠ *u<sub>3</sub>* *i-di nu-ha-ti-mi-im na-da-nim il-qi<sub>2</sub>-a* »1/6 + 6 ŠE d'argent . . . PN et PN<sub>2</sub> pour livrer la boisson et le salaire du boulanger ont reçu» RA 24, S. 59, Nr. 10, 7–10 = TCL 10, 106 (Ch. JEAN, Comptes rendus de Larsa sous le règne de Rim-<sup>d</sup>Sin).

mB: 1. ŠE.BA MUMESŠ *a-na* PN *i-di-in* »Den Unterhalt der Bäcker gib dem PN» BE 17/1, 85, 8–9. — 2. Für weitere mittelbabylonische Belege siehe ATR S. 121 a; immer logographisch LU<sub>2</sub>MU geschrieben.

mA: 1. 1 *a*<sup>1</sup>*na*<sup>1</sup> <sup>1</sup>E<sub>2</sub><sup>1</sup>//*būt*// LU<sub>2</sub>MU *a-na nap-te-ni ša* PN »1 (Ziegenböckchen) für das Haus des Koches für das Mahl des PN» AfO 10, S. 40, Nr. 89, 17–18. — 2. <sup>1</sup>E<sub>2</sub><sup>1</sup> LU<sub>2</sub>MUMESŠ »Bäckerei» (wörtlich übersetzt »Haus der Bäcker» AOB S. 98, 8.

jB: 1. *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>HARMESŠ *ina* E<sub>2</sub>//*būt*// LU<sub>2</sub>MUMESŠ *a-na* 1-en UD-*mu a-na* 4 *nap-tan* <sup>D</sup>[DIŠ]//*Anu*// <sup>1</sup>*An*<sup>1</sup>-*tum* <sup>D</sup>Ištar <sup>D</sup>*Na-na-a* *u<sub>3</sub>* DINGIRMESŠ *a-ša<sub>2</sub>-bu-tu* *ša<sub>2</sub>* Uruk<sup>KI</sup> *a-na* LU<sub>2</sub>MUMESŠ *i*<sup>1</sup>*nam*<sup>1</sup>-*di-in* *ina* lib<sub>3</sub>-*bi* 60.21 GIŠ(Text: QA). BARMESŠ ZI<sub>3</sub> ŠE.BAR 27 GIŠ.BAR ZI<sub>3</sub> ZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub>//*kunāši*// *ša<sub>2</sub>* *a-na* 2 ME 43 *šib-tu<sub>4</sub>* LU<sub>2</sub>MU *ip-pu-u<sub>2</sub>* »(Chaque jour, toute l'année, un récipient de 3 gur 3 éphas d'orge et blé, (soit) 60 et 48 sât, ou 108 sât, principal des offrandes régulières, au sât de 10 mines . . .) que les meuniers dans la maison des boulangers, pour un jour, pour les 4 repas d'Anu, Antu, Ištar, Nanâ et des dieux demeurant à Uruk, aux boulangers livreront. Dont 81 sât de farine d'orge, 27 sât de farine de blé qu'en 243 pains le boulanger cuira» Racc. S. 76, 25–26. — 2. LU<sub>2</sub>MU *ina* *muh-hi ba-la-la* *ša<sub>2</sub>* *gi-ir-ši* *u<sub>3</sub>* *ta-hu-u<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* *em-mi-e-ti* <sup>D</sup>*Nisaba* *he<sub>2</sub>-en-gal<sub>2</sub>* *du-uš-šu-u<sub>2</sub>* *ma-ka-lu-u<sub>2</sub>* *el-lu naq-bi-tum i-qab-bu-u<sub>2</sub>* »Der Bäcker spricht beim Mischen des Teiges und beim Heranbringen (eig. 'Herannahen') der heissen Gebäcke den Auspruch aus: 'Nisaba, üppiger Überfluss, reines Essen'» (<sup>D</sup>*Nisaba* kann hier »Göttliche Gerste» übersetzt werden) Racc. S. 77, 45–47. — 3. [*at-ti i-na*] *qa-ti nu-ha-ti-im-mi ta-ba-ši-ma i-na pa-ar-ši* *u<sub>3</sub>* <sup>1</sup>*da*<sup>1</sup>-*mi-im* »You are in the hand of the butcher amid offal and blood» (Die

Übersetzung »butcher« ist nicht treffend) BWL S. 156, 16 (The Tamarisk and the Palm). — 4. *e-ka-lu qar-ra-du i-na bu-gi-ni-<sup>1</sup>ja* [ . . . ] <sup>1</sup>LU<sub>2</sub>MU ZI<sub>3</sub>.DA //qēma// *i-la-qat* »warriors eat from my (the tamarisk's) trough . . . the baker scoops out flour« BWL S. 158, 23–24 (CAD B S. 306 b).

nB: 1. Als Familienname: PN IBILA PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>DUMU LU<sub>2</sub>MU »PN, der Sohn des PN<sub>2</sub>, des Nachkommen des Bäckers« BR 8/7, 14, 37–38. — 2. LU<sub>2</sub>GAL MU »Bäckermeister« ABL 274, 19.

nA: 1. [*ina muhhi*] LU<sub>2</sub>SANG<sup>MES</sup>-ni . . . PN LU<sub>2</sub>KAŠ.LUL PN<sub>2</sub> *kar-ka-din* PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MU PN<sub>4</sub> LU<sub>2</sub>SANG [*naphar 4*] LU<sub>2</sub>SANG<sup>MES</sup>-ni »Betreffs der Vorsteher . . . (abgebrochen) PN der Mundschenk, PN<sub>2</sub> der Truchsess, PN<sub>3</sub> der Bäcker, PN<sub>4</sub> der Vorsteher, insgesamt 4 Vorsteher« ABL 322, 4–12. — 2. *ina ŠA<sub>3</sub>//libbi//* E<sub>2</sub>.GAL *a-na* U<sub>8</sub>.NITAM<sup>MES</sup> *šu<sub>2</sub>-nu ša* LU<sub>2</sub>GAL MU *u<sub>2</sub>-še-ša-an-ni u<sub>2</sub>-se-li* ABL 357, 8–10. — 3. PN LU<sub>2</sub>GAL MU EN *te<sub>3</sub>-me-ja* »PN, der Bäckermeister (Oberkoch) ist mein Beauftragter (Vermittler meiner Weisungen)« ABL 555, 4–5. — 4. IGI PN LU<sub>2</sub>MU »Vor PN, dem Bäcker« (Zeuge) AR 261, 14; 187, 20; 374, 19. — 5. 520 LU<sub>2</sub>MU.GAL.GAL<sup>MES</sup> 300 LU<sub>2</sub>*ka-šir* 300 LU<sub>2</sub> *ša* E<sub>2</sub> 2-e 220 LU<sub>2</sub>NAR<sup>MES</sup> 400 LU<sub>2</sub>MU<sup>MES</sup> (der Text fragmentarisch) ADD 835, 6–10. — 6. [ *lim*]-mu PN LU<sub>2</sub>GAL MU »Eponymat des PN, des Bäckermeisters« AR 447, 29; *lim-mu* PN LU<sub>2</sub>GAL MU OLZ Beiheft 1 (1907), S. IV (S. 12), 35–36. — 7. E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>GAL MU<sup>MES</sup> ADD 754, 6, 11. — 8. [IGI PN] LU<sub>2</sub>MU *ša<sub>2</sub>* DUMU LUGAL »Vor PN, dem Bäcker des Kronprinzen« AR 583, 14. — 9. IGI PN LU<sub>2</sub>MU <sup>E<sub>2</sub></sup> <sup>D</sup>Ninurta »Vor PN, dem Bäcker vom Tempel des Ninurta« AR 45, 31; vgl. PN LU<sub>2</sub>GAL MU *ša* E<sub>2</sub> (abgebrochen) ADD 1077, 22–23. — 10. LU<sub>2</sub>GAR MU<sup>MES</sup> AFO Beiheft 6, 29, 6 (Tell Halaf). — 11. PAP E<sub>2</sub> PN LU<sub>2</sub>MU *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>GAL MU *ša<sub>2</sub>* URUKASKAL//*Harrān*// *u<sub>2</sub>-še-lu-ni* »all this is the family of the baker PN, whom PN<sub>2</sub>, the chief baker of GN, has ousted« ADB 3 III 7–9 (CAD E S. 134 b). — 12. LU<sub>2</sub>GAL.SANG LU<sub>2</sub>GAL MU *iz-za-az-zu ina pa-ni-šu<sub>2</sub>-nu* ». . . , stehen der Obermundschenk und der Truchsess (Oberkoch!) vor ihnen (den Speisen)« MVAeG 41/3, S. 64, 33 (K. MÜLLER, Das assyrische Ritual); LU<sub>2</sub>GAL MU *te<sub>3</sub>-ē-mu u<sub>2</sub>-tar ma-na nap-la-nu qar-ru-ub* »Der Truchsess (Oberkoch!) meldet: 'Das Mahl ist aufgetragen!'« *ibid.*, S. 66, 48–49. — 13. LU<sub>2</sub>ŠID E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>MU LU<sub>2</sub>ŠID SE<sub>3</sub>.GAR LU<sub>2</sub>GAL NINDA<sup>MES</sup> »the scribe of the kitchen, the scribe of the stewards (and) the chief baker« ABL 43, Rs. 1–2 (CAD G S. 130 b).

spB: 1. LU<sub>2</sub>si-ma-nu *šu-uz-zi-iz* u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MU LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub>//*pahhāru*// u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>EN.-NUN //maššār// KA<sub>2</sub>//*bābi*// *ina* UGU *dul-li-šu<sub>2</sub> šu-uz-zi-iz u* 1-en *a-na* <sup>D</sup>EN *i-din* »den s. stell (an seinen Posten) und den Bäcker, den Töpfer und den Torwächter, jeden stelle an seine Arbeit und einen gib dem Bēl« TCL 9, 138, 9–12 (NBU 363). — 2. ŠUKU<sup>HI.A</sup>//*kurummāti*// u<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>//*šipāti*// *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>MU E<sub>2</sub> u [ ] *a-na* PN *in-na-a* »Kost und Wolle des Tempelbäckers und . . . dem PN gebt!« YOS 3, 127, 20–23 (NBU 127). — 3. *mi-nu-u<sub>2</sub>* [*ki-i*]

ZI<sub>3</sub>||qēmu|| a-na LU<sub>2</sub>MUMES<sub>3</sub> ta-ad-din-nu-u' šu-tur-ra-a' »was ihr auch immer an Mehl den Bäckern gegeben habt, schreibt auf« CT 22, 17, 7–10 (NBr. 17). — 4. PN LU<sub>2</sub>GAL nu-uh-tim-mu »PN, der Bäckermeister« YOS 3, 122, 8 (NBU 122). — 5. PAP||naphar|| 30 GUR šEZIZ<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub>||kunāšu|| a-na ŠU? PN UGULA||šāpiri|| ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>MUMES<sub>3</sub> i-din »im ganzen 30 Kur Emmer zur Verfügung des PN, des Obmannes der Bäcker, gib!« (es handelt sich um regelmäßige Opfer: *sat-tuk* Z. 5, 7, 8) GINBr. S. 260, Nr. 9–10 (J. N. STRASSMAIER, Actes du huitième Congrès International des Orientalistes, 2. Partie (1893), Nr. 18, S. 20 f.). — 6. [PN] LU<sub>2</sub>MU LU<sub>2</sub>qal-la ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> a-na 2? MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR . . . a-na ŠAM<sub>2</sub> gam-ru-tu a-na PN<sub>3</sub> id-di-in »Den PN, einen Bäcker, den Sklaven des PN<sub>2</sub>, hat er (= PN<sub>2</sub>) für 2 Minen Silber . . . zum vollen Preis dem PN<sub>3</sub> gegeben (= verkauft)« VS 5, 51, 1–5. — 7. PN(Fem.) ina hu-ud [lib<sub>3</sub>-bi]-š<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>qal-la-š<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ʾMUʾ<sup>1</sup> a-ki-i 1/2 MA.NA 6 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR a-na maš-ka-nu-tu ina IGI PN<sub>3</sub> taš-kun »PN(Fem.) hat in der Freude ihres Herzens den PN<sub>2</sub>, ihren Sklaven, einen Bäcker, für 1/2 Mine 6 1/2 Sekel Silber als Pfand dem PN<sub>3</sub> zur Verfügung gestellt« VS 5, 9, 1–6 (NRV 296). — 8. 7 LU<sub>2</sub>a-me-lu-ut-tum nu-ha-[tim-mi?] »7 Sklaven (Gesinde), Bäcker« (wurden von einer Person der anderen gegeben; nach einer Schenkungsurkunde) VS 6, 184, 5. — 9. LU<sub>2</sub>MU ša<sub>2</sub> D<sup>U</sup>raš »Bäcker des Gottes Uraš« VS 5, 83, 7. — 10. PN LU<sub>2</sub>UGULA||šāpiri|| LU<sub>2</sub>MUMES<sub>3</sub> »PN, der Obmann der Bäcker« (Zeuge) VS 6, 331, 24. — 11. HA.LA-š<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> [ina nap]-ta-nu ki-i 1-en||iš-tēn|| LU<sub>2</sub>MU ša<sub>2</sub> D<sup>I</sup>B »sein Anteil an der Mahlzeit ist wie (der Anteil) eines Bäckers des Gottes Uraš (Ninurta)« VS 5, 83, 7. — 12. PAP||naphar|| 19 LU<sub>2</sub>MUME LU<sub>2</sub>e-pi-ja u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>te-hi-ja ša<sub>2</sub> nap-ta-nu i-na E<sub>2</sub>||bīt|| KAN-na-nu ša<sub>2</sub> D<sup>G</sup>GAŠAN||Bēltu|| ša Uruk<sup>KI</sup> D<sup>N</sup>Na-na-a D<sup>G</sup>GAŠAN ša<sub>2</sub> SANG u<sub>3</sub> D<sup>S</sup>ŠEŠ ||Ušur||-a-mat-su ip-pu-u<sub>2</sub> pu-ut a-pu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> nap-ta-nu u<sub>3</sub> bu-un ša<sub>2</sub> tak-ka-su-u<sub>2</sub> na-š<sub>2</sub>u-u<sub>2</sub> ki-i baṭ-lu ilta-<sup>I</sup>kan<sup>1</sup>-[u<sub>2</sub>] u<sub>3</sub> nap-ta-nu bi-i-š<sub>2</sub>u<sub>2</sub> i-te-pu-u<sub>2</sub> mul-le-e ki-i ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TIL.LA.GID<sub>2</sub>.DAM<sup>B</sup>||qīpāni|| ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>-an-na ze-bu-u<sub>2</sub> un-dal-lu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>-ta-ri ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>MUME ša<sub>2</sub> D<sup>G</sup>GAŠAN ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> i-na mi-gi-ir lib<sub>3</sub>-bi-š<sub>2</sub>u<sub>2</sub>-nu iš-tur-u<sub>2</sub>-ma i-na E<sub>2</sub>-an-na iš-ku-nu »Insgesamt 19 nuhatimmu-Leute, Bäcker und t-Fachleute, die die Mahlzeit im K.-Haus der Götter (B., N., B. und U.) backen, verantworten das Backen der Mahlzeit und die gute Herstellung von t. Falls sie eine Unterbrechung (bei ihrer Arbeit) eintreten lassen oder eine schlechte Mahlzeit backen, werden sie Ersatz leisten, wie die Beamten von E. wollen. Die Urkunden betreffend die nuhatimmu-Bäcker haben sie (= die nuhatimmu-Fachmänner) freiwillig geschrieben und in E. deponiert« TCL 13, 221, 14–21; man beachte, dass im CAD E S. 248 a folgendermassen übersetzt wird: »19 bakers, (being) ordinary bakers and tēhû-servers«. Unter dem Stichwort epū loc. cit. (dieselbe Seite!) finden wir die Wiedergabe »total 19 cooks, the bakers and the bread-servers«. So verschieden werden im CAD dieselben Textstellen sogar auf derselben Seite übersetzt.

Alalah: PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU ALT. S. 28, Nr. 268, 19; S. 30, Nr. 274, 5; S. 31, Nr. 278, 5.

Bo.: [UGULA] <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MES<sup>MU</sup> 1 NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA »[Der Oberste] der Köche legt ein kultisch reines Brot (vor Lelvani auf der Erde)« JCS 4 (1950), S. 121, 14 (H. OTTEN, Die Gottheit Lelvani der Bogazköy-Texte).

Nuzi: 1. PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU 20 (SILA<sub>3</sub>) ŠE-su<sub>2</sub>-nu (sic!) HSS 14, 593, 53. — 2. 20 <sup>LU<sub>2</sub></sup>.MES<sup>MU</sup>MES 72 ANŠE ŠE<sup>pl</sup>-su<sub>2</sub>-nu [x SILA<sub>3</sub>.TA.A].AN ša mu-di<sub>3</sub>-šu HSS 16, 7, 4—5.

*nuhatimmūtu* »Bäckerhandwerk, Kochkunst«

AHw. S. 801 »Stellung als Koch, Kochkunst«. Wortzeichen <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU(-u<sub>2</sub>-tu). Wortzeichen <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU(-u<sub>2</sub>-tu).

jB: *it-ti nu-ha-tim-me nu-ha-tim-mu-ta ip-pu-uš it-ti nu-ha-tim-me ša<sub>2</sub> Eridu* KI.MIN *a-ka-la u me-e ša<sub>2</sub> <sup>URU</sup>Eridu UD-mi-šam-ma ip-pu-uš 'ina' qa<sub>2</sub>-ti-šu el-le-ti pa-aš<sub>2</sub>-šu-ra i-rak-kas 'ina' ba-lu-uš-šu pa-aš<sub>2</sub>-šu-ra ul ip-paṭ-ṭar* KB 6/1, S. 92, 10—14 (dazu vgl. »With the bakers he can do the baking; bread and water for Eridu daily he provides, with his clean hand(s) he arranges the (offering) table, without him the table cannot be cleared« ANET S. 101 b).

spB: 1. PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>qal-la ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> TA <sup>ITU</sup>Abu MU.6.KAM<sub>2</sub> <sup>IKu-raš</sup>LUGAL E<sup>KI</sup>||Bābili|| LUGAL KUR.KUR ša<sub>2</sub> ina IGI PN<sub>3</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>qal-la ša<sub>2</sub> PN<sub>4</sub> a-na <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-u<sub>2</sub>-tu u<sub>2</sub>-šu-uz-zu a-di <sup>ITU</sup>Arahsamnu <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-u<sub>2</sub>-tu qa-ti-ti u<sub>2</sub>-lam-mad-su ki-i la ul-tam-mad-du-uš TA UGU UD-mu ša<sub>2</sub> ina IGI-šu<sub>2</sub> šu-u<sub>2</sub> BAN<sub>2</sub> ŠE.BAR *man-da-at-ta-šu<sub>2</sub> i-nam-din* »PN, der Sklave des PN<sub>2</sub>, welcher sich seit dem Monat A. des 6. Jahres des Kyros, Königs von Babylon, Königs der Länder, bei PN<sub>3</sub>, dem Sklaven des PN<sub>4</sub>, um das Bäckerhandwerk zu erlernen, aufhält, — bis zum M. wird er (= PN<sub>3</sub>) ihn (= PN) das ganze Bäckerhandwerk lehren. Wenn er es ihn nicht lehrt, wird er von dem Tage ab, da jener bei ihm ist, täglich 1 *sūtu* Gerste als seine Abgabe geben« Cyr. 248, 1—9 (Lehrzeit: 15 Monate). — 2. PN(Fem.) *ina hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-šu<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>qal-la-šu<sub>2</sub> a-na <sup>LU<sub>2</sub></sup>ŠAMAN<sub>2</sub>.LAL-u<sub>2</sub>-tu||šamallūtu|| <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-u<sub>2</sub>-tu a-di ṭup-pi u ṭup-pi-' a-na PN<sub>3</sub> ta-[ad-din] MU-u<sub>2</sub>-tu qa-ti-ti u<sub>2</sub>-lam-[mad-su] ki la ul-tam-me-ed-du-šu<sub>2</sub> [UD-mu BAN<sub>2</sub> ŠE.BAR] *man-da-at-tum* PN<sub>3</sub> [a-na] PN(Fem.) *i-nam-din* PN<sub>3</sub> ṭup-pi u ṭup-pi-' <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-[u<sub>2</sub>-tu] qa-ti-ti u<sub>2</sub>-lam-mad-[su-ma ar<sub>2</sub>-ki 3 ITU] a-na PN(Fem.) *i-[nam-din a-di] 3 ITU e-lat ṭup-pi [u ṭup-pi-'] it-ra-aš<sub>2</sub>-ša<sub>2</sub>-šu i-bal-laṭ [ina mu-šip-ti-šu<sub>2</sub>] BOR 2, S. 119, 1—15; vgl. auch: *na-bal-kat<sub>2</sub>-ta-nu* 1/2 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-nam-din* *ibid.*, 24—25. — 3. PN *i-na hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-šu<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>qal-la-šu<sub>2</sub> a-na la-ma-a-du <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-u<sub>2</sub>-tu a-di ṭup-pi u ṭup-pi u 3 ITU a-na PN<sub>3</sub> *iddin* <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-u<sub>2</sub>-tu *dul-lu qa-ti-šu<sub>2</sub> gab-bi u<sub>2</sub>-lam-mad-su ki-i ul-tam-mi-du-šu<sub>2</sub> 1-et <sup>TUG<sub>2</sub></sup>?u-za-ri* PN *a-na* PN<sub>3</sub> *i-nam-din ki-i la ul-tam-mi-du-šu<sub>2</sub> UD-mu 3 SILA<sub>3</sub> ŠE.BAR* *man-da-at ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> a-na* PN *i-nam-din* BOR 1, S. 83, 1—11 (leider steht mir keine Keilschriftkopie zur Verfügung, die die in BOR***

angeführte Transliteration präzisieren könnte); vgl. auch: 1-en-TA.AM<sub>3</sub> ša<sub>2</sub>-ta-ri ilqu-u ibid., 11–12. — 4. PN LU<sub>2</sub>gal-la ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> [1?] ʿMUʿ.AN.NA 5 ITUMES ina IGI PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MU LU<sub>2</sub>gal-la ša<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> u<sub>2</sub>-šu-uz-zu LU<sub>2</sub>MU-u<sub>2</sub>-tu dullu ŠU<sup>II</sup>-šu<sub>2</sub> NINDA<sup>HLA</sup> di-nu-u<sub>2</sub> u<sub>3</sub> sa-ad-ri ki-i ša<sub>2</sub> šu-u<sub>2</sub> lam-du u<sub>2</sub>-lam-mad-su ki-i-ma ul-tam-mi-du-uš [x] GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR pap-pa-su A<sub>2</sub>-su ki-i la ul-tam-mi-du-uš UD-mu BAN<sub>2</sub> ŠE.BAR manda-at<-ta>-šu u<sub>2</sub>-šal-lam TMH 2/3, 214, 1–12. — 5. LU<sub>2</sub>MU-u<sub>2</sub>-tu LU<sub>2</sub>BAPPIR-u<sub>2</sub>-tu ša<sub>2</sub> PN a-na e-piš-ša<sub>2</sub>-nu-tu a-na PN<sub>2</sub> id-din »Die Bäckerschaft und die Brauerschaft, gehörig dem PN, hat er (= PN) zur Durchführung dem PN<sub>2</sub> gegeben» VS 6, 104, 1–5 (NRV 586); ina ITU 3 UD-mu ul-tu UD.21.KAM<sub>2</sub> a-di UD.23.KAM<sub>2</sub> »An drei Tagen im Monat, vom 21. bis zum 23. Tag» pu-ut LU<sub>2</sub>MU-u<sub>2</sub>-tu LU<sub>2</sub>BAPPIR-u<sub>2</sub>-tu ma-ak-ka-su maš-šar-tum ub-bu-bu GIŠkan-kan-na pe-en-tum u qir-šu<sub>2</sub> na-ši »he is responsible for baking, brewing, (preparing) the makkasudish, for guarding and keeping clean the potstands, for the charcoal and for the dough» ibid., 6–10 (CAD E S. 5 a); a-ka-lu bab-ba-ʿnu-u<sub>2</sub> u KAŠ||šikaru|| DUG<sub>3</sub>.GA||tābu|| i-nam-din »Tadelloses Brot und gutes Bier wird er geben» ibid., 10–11. — 6. LU<sub>2</sub>BAPPIR-u<sub>2</sub>-tu u LU<sub>2</sub>MU-u<sub>2</sub>-tu ša<sub>2</sub> LUGAL TCL 13, 227, 14.

#### Die Schreibung des Wortes *nuhatimmu*

Normalerweise wird *nuhatimmu* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>MU geschrieben: aB 5, 6. mB 2. mA. jB 1, 2. nA 1, 4, 5, 8, 9, 11, 13. spB 1, 2, 3, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12. Alalah. Bo. Nuzi 1, 2.

Manchmal wird der Klassifikator LU<sub>2</sub> davor weggelassen. Belege: aAK 1, 2. aB 1, 2, 3, 4, 8, 9, 10, 11. mB 1. nB 1, 2. nA 2, 3, 6, 7, 9, 10, 12.

Seltener scheinen die syllabischen Schreibungen zu sein. Belege: aB 7, 12, 13. jB 3. spB 4, 8. Lex. *nuhatimmātu* jB.

#### *Der nuhatimmu, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Als normale Benennung für »Bäcker« im alten Mesopotamien diene das Wort *nuhatimmu*, welcher Ausdruck auch die Bedeutung »Koch« enthält, weil das Essen im Zweistromlande bekanntlich hauptsächlich aus Getreideprodukten, d.h. vor allem aus Brot, bestand. So ist es selbstverständlich, dass besonders die Grosshaushaltungen, die schon in sehr früher Zeit begegnen, den fachkundigen Bäckern viele Arbeitsgelegenheiten bieten konnten. Von den Arbeitgebern dieser Art ist in erster Linie natürlich der Palast, der König, zu nennen; dazu vgl. z.B. die folgenden Belege: aB 1, 3. nA 2 (E<sub>2</sub>.GAL||ekallu|| »Palast«), 8 (*nuhatimmu ša DUMU||mār|| LUGAL||šarri||* »Bäcker des Soh-

nes des Königs = des (Kron)prinzen»). *nuhatimmūtu* spB 6 (*nuhatimmūtu ša šarri* »Bäckerhandwerk (im Dienste) des Königs«). In einem weiteren Sinne kann gesagt werden, dass es sich hier um ein Arbeitsverhältnis im Dienste des Staates handelt, wie es auch der Fall ist, wenn als Arbeitgeber ein (hoher) Beamter des Königs, d.h. des Staates, oder eine Stadt vorkommt (vgl. aB 6 und 7 aus Mari). An Ortsnamen oder Städten werden in unseren Textbelegten Emutbalum (aB 2), Eadungi (aB 8), Kiš (aB 10), Harran (nA 11) und Eridu (*nuhatimmūtu* jB) erwähnt. Im Dienste des Staates konnte der Bäcker ein bestimmtes Ackerareal als eine Art Lehen bekommen, d.h. er hatte wegen des Nutzniessungsrechtes an diesem Feldstück bestimmte Dienstleistungen — also als Gegendienste dafür — zugunsten seines Lehnsherrn, i.e. seines Arbeitgebers auszuführen. Belege für den besagten Fall haben wir aus altbabylonischer Zeit (aB 4, 8; vgl. auch 9). Ein interessanter Fall findet sich aus der Hammurabi-Periode (aB 4), in einer Urkunde, nach der ein Mann ein zu den Domänen gehöriges Feld — wahrscheinlich von dem König — erhalten hatte. Nach seinem Tode sollte das besagte Feld auf Befehl des Königs Hammurabi unter seinen Söhne, die beide von Beruf Bäcker waren, verteilt werden (möglicherweise war der Vater selbst auch als Bäcker tätig und hatte — nach althergebrachter Sitte — seine Söhne seinen Beruf gelehrt).

Ausser dem König oder Staat erscheint als wichtigster Arbeitgeber aller Zeitperioden der Geschichte des alten Zweistromlandes das mächtige Tempelwesen, zu dem zahlreiche Tempel gehörten, die also wie eine Art 'Fabriken' dem Volk Arbeitsmöglichkeiten in grossem Masstab geboten haben. So hat man die einstige 'Kirche' auch als einen bedeutenden Faktor anzusehen, der viel zum Wirtschaftsleben des Landes jener Zeit beigetragen hat, namentlich als Vermehrer der Arbeitsmöglichkeiten, obwohl die Grundlage der 'Kirche' nicht immer überall gemeinsozial gewesen ist, sondern einer bestimmten sozialen Klasse, dem Priestertum, dienend, worauf ein finnisches Sprichwort »Bodenlos wie der Sack des Priesters« — freilich aus jüngerer Zeit herkommend, als die von uns behandelten Sachen — auf treffende Weise hindeutet. Als Beispiele von den Göttern oder Göttinnen, die (= ihre Tempel) als Arbeitgeber der Bäcker erscheinen, sind in unseren Belegstellen die folgenden zu finden: *Antu* (jB 1), *Anu* (jB 1), *Bēl* (spB 1), *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« (spB 12), *Bēltu ša SANG//rēši//* (spB 12), *Ištar* (jB 1), *Lēlvani* (Bo.), *Nanā* (jB 1, spB 12), *Ninurta* (*bīt* <sup>D</sup>*Ninurta* »Haus (= Tempel) Ninurtas; nA 9), *Uraš* (spB 9, 11), *Ušuramatsu* (spB 12). Man beachte jedoch, dass die angeführte Liste keineswegs einen Querschnitt oder Gesamtüberblick des ganzen Tempelwesens bezeichnet, da es hier an Belegen z.B. für solche Götter wie *Marduk* oder *Šamaš* — nur um ein Paar Beispiele zu nennen — fehlt, welche Götter auch mächtige Tempel besaßen.

In einem Grosshaushalt, also im Dienste des Palastes oder des Staates,

fungierte als Aufseher der Bäcker bzw. Köche eine Person, die uns unter dem Titel *wakīl nuhatimmī* bekannt ist. Normalerweise wird dieser Ausdruck logographisch mit dem Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)UGULA MUMESŠ geschrieben (aB 1, 2, 3, 8, 10). Die Berufsbezeichnung *wakīl nuhatimmī* ist kennzeichnend nur für das Altbabylonische und ist in späteren Sprachstufen nicht mehr zu finden. Dazu ist jedoch zu beachten, dass im Spätbabylonischen das Logogramm UGULA für *šāpīru* »Obmann« verwendet wird; siehe genauer unten (vgl. auch Bo!). Jedenfalls waren die Bäcker gewöhnt, wie auch die anderen Handwerker zu jener Zeit, zusammen in einer Gruppe unter Leitung und Kontrolle eines Aufsehers zu arbeiten, dem nach einem Beleg z.B. 20 Bäcker untergeordnet werden konnten (aB 8). Die Gewöhnung an die Gruppenarbeit ('teamwork'), die natürlich auch im privaten Sektor, bei den Privatunternehmern, Boden gewann, damit die grösseren Aufträge besser ausgeführt werden konnten, ist wohl als eine Ursache dafür anzusehen, dass die Arbeiter oder Handwerker desselben Faches allmählich begannen, sich auf zweckmässiger Weise zusammenzutun, d.h. sich zu organisieren. So bildet das System 'Aufseher ~ Handwerkergruppe' ein Element, das sicherlich zur Entstehung des Zunft- oder Gildenwesens einen Anstoss gegeben hat; über das Zunftwesen siehe genauer S. 20 ff. Hier haben wir eine Art Modell bzw. Vorbild zu '(Gilden)meister ~ Gilde bzw. Zunft (oder eine dazu gehörige Gruppe von Handwerkern)', welche Korporation überhaupt seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit eingebürgert ist. Die Benennung »Meister« (= *rabû*, wörtlich »gross«), hier *rab(i) nuhatimmī* »Bäckermeister« (wörtlich »Grosser der Bäcker«) bzw. »Oberkoch« (zu welcher Bedeutung vgl. nA 11 und S. 184), wird in unseren Belegen normalerweise logographisch mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL MU geschrieben (nB 2. nA 2, 3, 6, 9, 11). Sehr selten wird das Pluralzeichen MEŠ nachgesetzt: <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL MUMESŠ (nA 7). Vgl. auch die Schreibung <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL nu-uh-tim-mu (spB 4). Zu *rabû* in der Bedeutung »Meister« siehe übrigens S. 21 ff. Natürlich konnte der *rabû*-Meister auch als Aufseher der Bäcker oder Köche z.B. im Dienste des Palastes tätig sein, ohne mit einer Zunft in Berührung zu kommen; der Begriff *rabû* gilt in solch einem Fall also als ein rein beruflicher Terminus oder Titel, der sich auf das berufliche Können seines Inhabers bezieht. Als Belege dafür gibt es wohl ein paar neuassyrische Texte, in denen der Bäckermeister deutlich zur Palastdienerschaft gehört (nA 2 und besonders 3, wo ein Bäckermeister auch andere Aufträge auf Befehl seines Herrn auszuführen hat). Auf eine Zunft oder Gilde weist wohl auch der Titel *šāpīru ša nuhatimmī* (UGULA ša <sup>LU</sup><sub>2</sub>MUMESŠ), *šāpīr nuhatimmī* (<sup>LU</sup><sub>2</sub>UGULA <sup>LU</sup><sub>2</sub>MUMESŠ) »Obmann der Bäcker« aus spätbabylonischer Zeit hin (spB 5, 10). In welcher Stellung oder welchem Rang der *rabû*-Meister und der *šāpīru*-Obmann im Verhältnis zueinander stehen, kann ich nicht entscheiden. Es

ist dazu aber wohl eine Erklärung möglich, nämlich dass man unter *šāpiru* nur einen allgemeinen Ausdruck für etwa »Obmann, Chef« usw. versteht. Auf ähnliche Weise wird *šāpiru* auch als eine allgemeine militärische Benennung verwendet, ohne den eigentlichen Grad oder Rang (Rangstufe) des jeweiligen Offiziers auszudrücken, wie uns der Titel *šāpir rēdi* (wird auch syllabisch geschrieben) »Anführer, Kommandeur der Soldaten« aus altbabylonischer Zeit (BIN 7, 50, 18 und 29) zeigt. Zu *šāpiru* vgl. auch S. 24. Jedenfalls wird im ersten von unseren Belegen (spB 5) einem Obmann der Bäcker *kunāšu* »Emmer« (30 Kur) gegeben, der zur Herstellung der regelmässigen Opfer (*sattukku*) für einen Tempel gebraucht wird. Ob der betreffende *šāpiru* im Dienste eines Tempels steht oder als Vertreter einer Zunft bzw. Gilde für die besagte Arbeit auf Rechnung des Tempels sorgt, ist mir nicht klar. Als Vertreter einer Zunft erscheint wahrscheinlicher der *šaknu* »Vorgesetzte« in *šakin nuhatimmī* (mit <sup>LU</sup>2GAR MUMES geschrieben) »Vorgesetzter der Bäcker« (nA 10). Zu *šaknu* siehe genauer S. 26 f.

Es wurde oben festgestellt, dass das Wort *rabū* in der Bedeutung »Meister« auch als ein rein beruflicher Terminus verstanden werden kann, der sich namentlich auf das berufliche Können seines Inhabers bezieht. Die Erlangung des Meistersgrades war, wie später in Europa, äusserst wichtig für die Chancen des Handwerkers. In einem altbabylonischen Brief aus Mari (aB 7) spricht man von einem *šuhār nuh(at)immī*, das möglicherweise »Lehrling der Bäcker« zu übersetzen ist, obwohl der Kontext leider diese Bedeutung sehr wenig stützt, so wegen der inhaltlichen Kürze des betreffenden Passus. Zu *šuhāru* vgl. CAD S S. 231 ff. »1. (male) child, adolescent, 2. servant, subordinate, employee«.

Aus spätbabylonischer Zeit stehen uns vier Lehrverträge zur Verfügung mit dem Inhalt, dass ein Sklaveneinhaber seinen Sklaven bei einem Bäckermeister in die Lehre gegeben habe (*nuhatimmātu* spB 1, 2, 3, 4), damit jener sich wegen seiner Fachkenntnissen seinem Herrn als nützlich erweisen würde. Nach einer von den besagten Urkunden dauerte die Lehrzeit insgesamt 15 Monate (*nuhatimmātu* spB 1), während deren der Meister die Hilfe des Lehrlings in allen seinen Arbeiten ausnutzen konnte. Eine andere Vergütung für seinen Unterricht erhielt der Meister nicht, was hier zu beachten ist. Wenn er dagegen den Lehrling nichts lehrte, sollte er dem Herrn bzw. der Herrin des Sklaven ein bestimmtes Mass Gerste — für all die Tage, an denen der Lehrling dem Meister zur Verfügung stand — bezahlen. Der zu bezahlende Gerstenbetrag scheint normalerweise 1 *sūtu* pro Tag (= 0,842 Liter) gewesen zu sein (*nuhatimmātu* spB 1, 2, 4), konnte aber auch als kleinere Menge festgestellt werden, wie uns die Erwähnung von 3 *SILA*<sub>3</sub> (= 1/2 *sūtu*) zeigt (*nuhatimmātu* spB 3). Falls der Meister seine Lehrpflicht erfüllte,

konnte er manchmal eine Summe Geld (x GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR) erhalten, sowie auch *pappāsu*<sup>1</sup> («the raw materials»), welche Verfahrensweise jedoch nicht die Regel war (*nuhatimmūtu* spB 4). Was ein *uzāru* (die Lesung?) bedeutet, das ein Meister von einem Sklaveneinhaber bekam, ist mir nicht klar, vielleicht handelt es sich um eine (Arbeits-)Kleidung (*nuhatimmūtu* spB 3). Ferner findet sich in einer Urkunde (*nuhatimmūtu* spB 2) eine allgemeine zusätzliche Erwähnung, dass der Vertragsbrecher (*nabalkallānu*) 1/2 Mine Silber bezahlen sollte, welche Vorschrift sich also auf die beiden Parteien bezog. Zur Lehre überhaupt vgl. S. 29 ff.

Was die soziale Stellung des Bäckers in der einstigen Gesellschaft im Zweistromlande anbetrifft, ersieht man aus den obenerwähnten Lehrverträgen (*nuhatimmūtu* spB 1, 2, 3, 4), dass den Sklaven manchmal das Bäckerhandwerk beigebracht wurde. Auch andere Belege für Sklavensbäcker haben wir aus spätbabylonischer Zeit (spB 6, 7, 8). Nach einem von denen hatte ein Mann seinen Sklaven, der von Beruf Bäcker war, für 2 Minen Silber verkauft (spB 6), was wenigstens einiges über den Wert des Sklaven mit Kenntnissen in dem betreffenden Fach zu jener Zeit aussagt. Damit ist der Fall zu vergleichen, wo eine weibliche Person ihren Sklaven für 1/2 Mine 6 1/2 Sekel Silber einer anderen Person als Pfand zur Verfügung gestellt hatte (spB 7). Gestützt auf das Obengesagte kann jedoch keineswegs der Schluss gezogen werden, dass die Bäcker hinsichtlich ihres Standes hauptsächlich nicht frei, d.h. Sklaven, gewesen wären. Natürlich wurde z.B. in grösseren Haushaltungen, wie in Tempeln, die Sklavenarbeitskraft gern ausgenutzt, da sich diese Verfahrensweise vom wirtschaftlichen Standpunkt aus billiger und demzufolge verhältnismässig vorteilhaft für den Arbeitgeber erwies. Doch für die grösseren und mehr anspruchsvollen Aufträge, wie das Festessen, die Opfermahlzeiten der wichtigeren Götter usw., war die Hilfe des freien Fachmannes notwendig. Und als freie Staatsbürger erscheinen in allen Zeitperioden die Mehrzahl der Vertreter dieses Faches, entweder als Inhaber ihres eigenen Geschäfts oder als Mitglieder einer Gilde bzw. Zunft für grössere Bestellungen sorgend, sowie auch bei jemandem im Dienste stehend.

### *Die Arbeiten des nuhatimmu*

Wie wir schon festgestellt haben (S. 176), enthält das Wort *nuhatimmu* ausser «Bäcker» aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Bedeutung «Koch», da das Volk als Nahrung hauptsächlich aus Getreideprodukten zubereitete Speisen verzehrte. In diesem Zusammenhang sei ein interessantes damit verbun-

<sup>1</sup> Dazu vgl. zuletzt Ahw. S. 824 a «ein Gerstenbrei od Pudding» und ibid. S. 824 b «eine Art v Deputat für Angestellte».

denes Detail erwähnt, nämlich dass das auf das Verb *akālu* »essen« zurückzuführende Wort *ak(a)lu* vor allem »Brot« bedeutet, was also sozusagen aus der Natur der Zusammensetzung des Essens zu verstehen ist. In seiner kürzlich erschienenen Lieferung Nr. 9 des AHw. will W. VON SODEN den betreffenden Berufsnamen nur mit dem Wort »Koch« übersetzen, wie ich auch in meinem Glossar für die altbabylonischen Urkunden aus Susa (StOr. 36, S. 65) gemacht habe. Diese Übersetzung deckt sich jedoch meiner — natürlich sehr subjektiven! — Meinung nach nicht völlig mit dem wirklichen Sinn der besagten Berufsbezeichnung, deren Bedeutung m.E. nicht so eingengt werden kann. Jeder, der in irgendeiner — kleineren oder grösseren — Stadt des heutigen Orients kreuz und quer in den Strassen herumwandelt, findet ohne grössere Schwierigkeiten unter anderen Läden eine Bäckerei, die im Laufe der Zeiten im Zweistromlande immer eine wichtige Rolle gespielt hat. Wenn wir nun dem AHw. als Vorbild folgen und bloss die Übersetzung »Koch« als richtig ansehen und akzeptieren, wo findet sich denn ein Ausdruck für »Bäcker«? Ein solcher sollte uns unbedingt irgendwo entgegenkommen, da für alle wichtigsten Berufe reichlich Belege vorhanden sind. Einen erforderlichen Ausdruck dafür kann ich nämlich in diesem Falle nirgends finden (das Wort *ēpū* »Bäcker« können wir in diesem Zusammenhang wohl unberücksichtigt lassen, weil es als keine übliche, normale, durch alle Sprachperioden vorkommende Berufsbezeichnung anzusehen ist; dazu siehe genauer S. 168). Jemand wird jedoch die Gegenfrage stellen: Welches Wort steht dann in der Bedeutung »Koch«, wenn man unter *nūhatimmu* nur »Bäcker« versteht? Meine Antwort darauf ist einfach: ursprünglich gab es keinen Unterschied zwischen den Herstellern des Brotes und überhaupt des Essens; man gebrauchte nur einen Ausdruck für diese beiden Tätigkeiten, die das Wort *nūhatimmu* deckt. Wir dürfen ferner nicht vergessen, dass das Wort *nūhatimmu* auch im Aramäischen und Mittelhebräischen in der Form *naḥtōm(ā)* — wie W. VON SODEN im AHw. S. 801 a feststellt — lebt, aber namentlich im Sinne von »Bäcker«! Es ist m.E. weniger anzunehmen, dass die Bedeutung »Koch« (im Akkadischen) zu »Bäcker« (im Aramäischen und Hebräischen) entwickelt worden wäre. Vielmehr ist die (auch ursprüngliche) Bedeutung »Bäcker« erhalten geblieben (die Köche wurden also nicht Bäcker!); der Inhalt des Wortes *nūhatimmu* ~ *naḥtōm(ā)* ist (durch das Verschwinden der Bedeutung »Koch«) nur eingeschränkt worden. Dass der *nūhatimmu* sich wahrlich mit dem Backen beschäftigte, zeigen uns die gesammelten Belegstellen; dazu vgl. z.B. das lexikalische Beispiel <sup>LU</sup><sub>2</sub>MU NINDA (Lex.) »*nūhatimmu* des Brotes« = Brotbäcker« (nicht also »Brotkoch«!). Aus anderen, unten behandelten Belegen ist ferner leicht zu ersehen, dass die Übersetzung »Bäcker« manchmal gar nicht genügend ist; dagegen ist dann die Wiedergabe »Koch« unbedingt besser angebracht und dem Sinn des Wortes entsprechender. — Die

Menschen haben immer *panem et circenses* (*panis* auch hier nicht nur in der Bedeutung »Brot«, sondern in einem weiteren Sinne gebraucht!) gefordert, aber so haben ja auch die Götter ihren Anteil — in der Form von Opfermahlzeiten — verlangt, damit die Leute ihrerseits flehentlich — um es wieder auf lateinisch zu sagen! — etwa *panem nostrum quotidianum da nobis hodie* bitten könnten!

So spielt unter den Arbeiten des *nuhatimmu* die Zubereitung von Opfermahlzeiten eine sehr wichtige Rolle. Darauf deutet ein Beleg aus einem von Hammurabi abgesendeten Brief, in dem der König erklärt, dass er einen Aufseher der Bäcker (*wakil nuhatimmī*) nach Ur geschickt habe, um die Zubereitungen für Opfer(mahlzeiten) zu arrangieren und besorgen (aB 1). Zum Opfer war nur ein kultisch reines Brot tauglich genug, wie in einem Texte aus Boghazköy festgestellt wird, wo von dem Gott *Lelvani* gesprochen wird (Bo.). Rein sollte nicht nur das Brot sein, sondern auch die Hände des Bäckers, der nach einem Text (*nuhatimmūtu* jB) täglich zusammen mit den Bäckern von Eridu 'Brot und Wasser für Eridu' (*akala u mē ša Eridu*) besorgte und 'mit seinen reinen Händen den Tisch' (*ina qātīšu elleti paššāra*) deckte. Interessant ist ein spätbabylonischer Beleg (spB 12), nach dem z.B. erwähnt wird, dass die *nuhatimmu*-Bäcker (oder -Köche) das Mahl, d.h. das Opfermahl, für einige bestimmte Gottheiten backen (*naptanu ippū*) sowie auch für das Backen des Mahles verantwortlich sind (*pūt apū ša naptanu našū*). Die betreffende Opfermahlzeit wurde also durch Backen zubereitet, welche Wahrnehmung uns wohl davon überzeugen wird, dass der *nuhatimmu* eine Art 'Mischform' aus Bäcker und Koch war, weil er für die Arbeiten der beiden besagten Fachmänner sorgte, die dagegen in unserem Sprachgebrauch und -sinn immer auseinander gehalten werden. In einem kultischen, rituellen Text (jB 1) wird angeführt, dass an einem einzigen Tag der *nuhatimmu*-Bäcker zur Bereitung von vier Opfermahlzeiten<sup>1</sup> (4 *naptan*) für *Anu, Antu, Ištar und Nanā* sowie für 'die Götter, die in Uruk wohnen' (*ilāni aššābūtu ša Uruk*) 243 *šibtu*-Brote (zu *šibtu* siehe CAD S S. 158 a »a type of bread«) zu backen hatte. Zum Backen der erwähnten *šibtu*-Brote verwendete er 81 *sūtu* (»Seah«) Gerstenmehl (Z<sub>1</sub><sub>3</sub> // *qēmu* // ŠE.BAR // *uṭṭatu* //) und 27 *sūtu* Emmermehl (Z<sub>1</sub><sub>3</sub> // *qēmu* // Z<sub>1</sub>Z<sub>2</sub>.AM<sub>3</sub> // *kunāšū* //). Auch wird in demselben Text gesagt, dass für diese Opfermahlzeiten die Müller (LU<sub>2</sub>HARMEŠ) jeden Tag im Jahre die erforderlichen Mehl- und die anderen Zutaten in die Bäckerei (*bīt nuhatimmī* wörtlich übersetzt »Haus der Bäcker«) des Tempels hatten liefern müssen. Der *nuhatimmu* sollte auch selbst an den kultischen Zeremonien teilnehmen. Wenn man den Teig mischte, aus dem die Opferbrote gebacken wurden und ferner die heis-

<sup>1</sup> Zu den Opfermahlzeiten überhaupt vgl. R. FRANKENA, *Tākultu, de sacrale Maaltijd in het assyrische Ritueel* (Leiden 1954), welches Werk mir leider zu unserem Zweck nicht zugänglich war.

sen Gebäcke herangebracht wurden, fiel es ihm zu, den folgenden rituellen Vers auszusprechen: »*Nisaba* (= im Sinne von 'Göttliche Gerste'), üppiger Überfluss, reines Essen« (jB 2). In grösseren Tempeln, in denen die Arbeitskraft mehrerer Bäcker oder Köche notwendig war, war für das Tun und Treiben dieser Fachleute bei ihren Arbeiten ein Aufseher oder Obmann verantwortlich, der für die Herbeischaffung von Getreide, Mehl, sowie auch der anderen Zutaten für das Backen sorgte, wie z.B. ein *šāpiru ša nuhatimmī* (UGULA ša LU<sub>2</sub>MUMES) »Obmann der Bäcker«, der 30 Kur Emmer wahrscheinlich zur Bereitung des regelmässigen Opfers (*sattukku*) in Empfang nahm (spB 5). Das Niederlegen des Opferbrotes vor den Gott konnte auch zu den Obliegenheiten des Aufsehers gehören, der sich auf diese Weise an den Zeremonien beteiligte (Bo.). In einem Text aus spätbabylonischer Zeit sagt man, dass die *nuhatimmu*-Bäcker im Dienste eines Tempels, falls sie eine Unterbrechung bei ihrer Arbeit hatten eintreten lassen (*kī baṭlu illakannū*) oder eine schlechte Mahlzeit gebacken hatten (*naptanu bišu ilepū*), Ersatz leisten sollten (*mullē undallū*) und für das Backen der Mahlzeit (*apū ša naptanu*) sowie für die gute Herstellung von *takkasū* (*bun ša takkasū*) verantwortlich waren.

In einem Lehrvertrag (spB 4) wird erwähnt, was der Meister seinen Lehrling lehren soll. Gewöhnlich sagt man in den Urkunden solcher Art nur ganz kurz und allgemein, dass betreffs des Lehrlings der Meister ihn seine Kenntnisse und Kunst im betreffenden Beruf lehren wird, ohne in Einzelheiten zu gehen. In diesem Vertrag dagegen werden einige Arbeiten präzisiert, nämlich NINDA<sup>HI.A</sup> *dī-nu-u<sub>2</sub> u<sub>3</sub> sa-ad-ri*. In der Schreibung *dī-nu-u<sub>2</sub>* handelt es sich höchst wahrscheinlich um einen Schreibfehler, anstatt *gi* ist wohl irrtümlich das Zeichen *dī* gebraucht worden, wie im CAD A/I S. 243 a angenommen wird (»mistake for *gi*?«). CAD D S. 150 b unter dem Stichwort *dinū* (a kind of flour for bread) gibt dagegen die Lesung mit *dī* und übersetzt den betreffenden Passus »(the preparation of) bread from *d.* and ordinary (flour)«. Man beachte jedoch, dass das AHw. das Wort *dinū* nicht kennt. Unter NINDA<sup>HI.A</sup> *ginū* versteht man also besser ein Opferbrot für ein regelmässiges Opfer (dazu vgl. CAD A/I unter *akalu* »Brot« S. 243 a: »bread as regular offering«).

Aus einigen Belegen ersieht man, dass der *nuhatimmu* für seine Arbeiten Getreide und Mehl erhielt, um daraus Brot oder andere Mehlspeisen herzustellen: jB 4 (*nuhatimmu qēma ilaqqat* »der *nuhatimmu*-Bäcker sammelt Mehl«), spB 3 und Nuzi.

In einem lexikalischen Text (Lex.) wird das Sumerogramm KUL.LUM auf akkadisch sowohl mit *nuhatimmu* als auch mit *sirašū* »Bierbrauer« erklärt und interpretiert. Vielleicht hatte der einstige Bearbeiter der besagten Wörterliste dadurch ausdrücken wollen, dass die beiden Berufsbezeichnungen gewissermassen zu derselben Kategorie gehören. Wir wissen, dass zur Her-

stellung von Bier der *kaššidakku*-Müller wahrscheinlich durch die Verwendung einer bestimmten, speziellen Mahlart Getreide — oder besser gesagt Malz — mahlte, aus dem ein sogenanntes Bierbrot gebacken wurde. Zur Herstellung des Bierbrottes, das im Orient auch unseres Jahrhunderts nicht unbekannt ist, vgl. S. 188. Möglicherweise will unser lexikalischer Beleg namentlich darauf hindeuten, dass der *nuhatimmu* auch für das Backen des Bierbrottes zu sorgen hatte. Es handelt sich also hier um eine Zusammenarbeit zwischen drei Fachmännern (*kaššidakku* »Schrottmüller«, *nuhatimmu* »Bäcker, Hersteller des Bierbrottes«, *sirašû* »Bierbrauer«), die — mindestens im Laufe einer bestimmten Zeitperiode — eine Art 'teamwork' ausgeübt haben; dazu siehe genauer S. 188. In diesem Zusammenhang ist es ferner angebracht, sich daran zu erinnern, dass aus späthbabylonischer Zeit Urkunden zu finden sind, nach denen manchmal dieselbe Person sowohl die »Bäckerschaft« (*nuhatimmûtu*) als auch die »Brauerschaft« (*sirašûtu*) für einen Tempel besorgte (*nuhatimmûtu* spB 5; vgl. auch *ibid.*, spB 6). Dann war er für das Backen und Brauen, für ein bestimmtes *makkasu* (dazu vgl. AHW. S. 589 b: »A eine Axt. B eine Schale. C (gute) Schnittdatteln«), für die Bewachung und Reinigung des Bierkrugständers (*maššartu ubbubu kankanna*), sowie auch für Holzkohle (*pēntu*) und Teig (*qiršû*) verantwortlich (man beachte, dass A. SALONEN in HAM 2, S. 384 an Stelle von *qiršû* die Lesung *piššû*, wie auch in NRV S. 498 und 499, vorzieht und den betreffenden Passus folgendermassen übersetzt: »ist verantwortlich für das Reinigen des Bierkrugständers, der Aschen und des Russes«). Sein Pflicht war ferner, 'tadelloses Brot und gutes Bier' (*akalu babbanû u šikaru tâbu*) zu produzieren, was im besagten Vertrag besonders betont wird.

Auf die Bedeutung »Koch« beim *nuhatimmu* beziehen sich deutlich einige Belege. So wurde einem *nuhatimmu* ein Ziegenböckchen gegeben, damit er daraus eine Mahlzeit für eine Person zubereitete (mA). In einem neuassyrischen Ritualtext wird erwähnt, dass der Obermundschenk und der *rab(i) nuhatimmî* (LU<sub>2</sub>GAL MU), hier wohl besser »Oberkoch« zu übersetzen, vor den Speisen stehen, wobei der letztgenannte rufen soll, dass das Mahl aufgetragen ist, was gut für den Koch geeignet ist, der für die Herstellung der Speisen gesorgt hat (nA 12). Hier erscheint der *rab(i) nuhatimmî*-Oberkoch auch als eine Art Hofmeister oder Oberkellner. Zur Bedeutung »Koch« lässt sich weiter ein lexikalischer Beleg (Lex.) zuordnen, in dem von einem *patar nuhatimmu* »Messer des *nuhatimmu*« gesprochen wird. Das Messer ist wohl besser als ein Werkzeug des Koches als des Bäckers anzusehen.

Zu den Backöfen siehe A. SALONEN, Die Öfen der alten Mesopotamier, BagM 3 (1964) S. 101 ff. sowie auch Lex. (»Ofen des MU«, d.h. »des *nuhatimmu*«).

Was den Lohn oder Entgelt des *nuhatimmu* im Dienste bei jemandem anbe-

trifft, finden wir in unseren Textbelegen nichts Besonderes, sozusagen keine Standardlöhne oder -bezahlungen. Falls der *nihatimmu* zur Dienerschaft eines grösseren Haushalts, wie eines Tempels, gehörte, erhielt er wahrscheinlich als Entschädigung für seine Arbeit bestimmte Rationen Kost (Gerste, Mehl usw.) und Öl zum Leben sowie Wolle zur Herstellung von Kleidern (dazu vgl. mB 1 und spB 2), möglicherweise auch ein Fleckchen Acker oder ein Ackerareal zum Anbau für seinen eigenen Bedarf. Der Geldlohn kam wohl weit seltener in Frage (dazu vgl. aB 12).

**rab danibe** (Hersteller einer Dattelspeise?)

AHw. S. 160 a »etwa 'Konditor'??«. Vgl. CAD D S. 87 a.

nA: 1. <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL *da-ni-be* Iraq 15, S. 152, ND. 3469, 17 (D. J. WISEMAN, The Nimrud Tablets; List of cities and persons receiving or contributing grain). — 2. *ina* E<sub>2</sub> ŠU<sup>II</sup> ||*bīt qātē*|| *ša* <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL *da-ni-be* »(Gold, deponiert) im 'Handhaus' des *rab danibe*« ABL 114, 20-Rs. 1. — 3. <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL *da-ni-be* ABL 876, 12, Rs. 4; 4 <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL *da-ni-ba-tim-ma ša* PN ABL 1210, 13—14. — 4. PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL *da-ni-bal-te* ADD 857 II 51.

Nach AHw. S. 160 a bezeichnet *d/lanibu* etwa eine Dattelspeise (so aufgrund eines lexikalischen Belegs) und demgemäss *rab danibe* möglicherweise »Konditor«. M.E. versteht man unter *bīt qātē* »Handhaus« (nA 2) wohl ein Lagerhaus, hier vielleicht für Datteln. Dann könnte man auch daran denken, dass der *rab danibe* als eine Art Lagerhausverwalter fungierte, der ferner für die Herstellung von bestimmten Dattelspeisen verantwortlich war.

**ša mut(t)āqi** »Konditor, Kuchenbäcker«

AHw. S. 688 b (unter *mutāqu*) »Kuchenbäcker«. Wortzeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>NINDA.KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub>. Lex.: <sup>LU</sup><sub>2</sub>n i n d a - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub> = *ša*<sub>2</sub> *mu-ta-qi<sub>2</sub>-šu* AfO 18, S. 83, 240 (i g i - d u h - a = *tāmartu*); MU - n i n d a - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub> = *ša*<sub>2</sub> *mut-ta-[qi<sub>2</sub>]* BAW 1, S. 82, 17; [MU - n i n d a] - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub> = [*ša*<sub>2</sub>] <sup>1</sup>*mut-ta-qi<sub>2</sub>* STT 2, 373, 159; <sup>LU</sup><sub>2</sub>[MU - n i n d a - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub>] = *ša*<sub>2</sub> *mu-<sup>1</sup>ta<sup>1</sup>-[qi<sub>2</sub>]* LTBA 2, 1 III 2; <sup>LU</sup><sub>2</sub>NINDA.KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub> Bab. 7, pl. 6 IV 12 (nA Liste); <sup>LU</sup><sub>2</sub>NINDA.[KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub>] (W. VON SODEN im AHw. S. 688 b liest: <sup>LU</sup><sub>2</sub>*ša*<sub>2</sub> [*mu-ta-qi*]?) STT 2, 383 VII 10; <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL <sup>1</sup>NINDA<sup>1</sup>. [KU<sub>7</sub>KU<sub>7</sub>] »Kuchenbäckermeister« *ibid.*, 11.

*mutāqātu* »Kuchenbäckerdienst«

AHw. S. 688 a »Kuchenbäckerdienst«.

spB: ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>||*šamaššammu*|| *ša*<sub>2</sub> 3 UD-*mu*<sup>MES</sup> *mu-ta-qu-u<sub>2</sub>-tu* *ša*<sub>2</sub> PN *a-na* PN<sub>2</sub> SUM-*nu* Cyr. 282, 2—6.

Unter der Berufsbezeichnung *ša mut(t)āqi* versteht man einen Bäcker, der sich auf das Backen von *mut(t)āqu*-Gebäck spezialisiert hatte. Derartige Backwaren sind uns nach den Textbelegen schon aus altbabylonischer Zeit be-

kannt, obwohl sie von den älteren Generationen stammen, weil dafür auch die sumerische Benennung zu finden ist (dazu vgl. die lexikalischen Belege oben); siehe AHw. S. 687 b f. W. VON SODEN übersetzt das betreffende Wort mit »Süssgebäck«, und m.E. ganz berechtigt, da zur Herstellung dieser Backwaren Sesam (ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>||šamaššammu||; dazu vgl. auch oben spB!) sowie ferner Honig und Emmer verwendet wurde (zu den Belegen siehe genauer AHw. *loc. cit.*). Demgemäss trifft die Übersetzung »Küchenbäcker« für den Hersteller von *mut(l)āqu*-Gebäck sicherlich das Richtige. Man beachte ferner, dass in einem allerdings leider sehr fragmentarischen lexikalischen Beleg der Titel »Kuchenbäckermeister (Konditormeister)« erscheint (Lex. STT). Das kann wohl auch auf eine mögliche Gilde oder Zunft der Konditoren hindeuten.

### 3. Die Bierbrauer

In seiner sehr eingehenden Untersuchung in L. F. HAARTMAN – A. L. OPPENHEIM, *On Beer and Brewing Techniques in Ancient Mesopotamia*, JAOS Spl. 10, S. 15 erklärt A. L. OPPENHEIM, wie der Prozess beim Bereiten von Bier aufgrund der Textmaterialien abgelaufen ist. Dazu vgl. auch RIA 2, S. 27 b sowie RIA 3, S. 303. Die erste Arbeitsphase war die Herstellung von Malz (*buqlu*) aus Gerste mit Hilfe des Wassers und der Wärme. Das Malz, d.h. das Grünmalz, wurde danach gedörst und mit Stösseln zerstoßen. Das Dörren wurde entweder im Sonnenschein oder im Ofen (dunkles Bier!) ausgeführt. Das Malz wurde dann in den dazu geeigneten Gefässen aufbewahrt oder daraus wurden sogenannte Bierbrote gebacken. Beim Kneten wurden in den Teig die nötigen Gewürze hinzugetan. Das Backen in einem spezifischen Ofen durfte nicht zu heiss sein, damit die Gärstoffe dadurch nicht verdarben. Bierbrote konnten z.B. in Säcken (*naruqqu*) befördert oder darin bis zum eigentlichen Bierbrauen aufbewahrt werden; dazu vgl. CAD B S. 96 a unter dem Stichwort *bappiru* (besonders im aA)! Beim Bierbrauen wurde nach OPPENHEIM folgendermassen verfahren: »Green-malt, aromatized malt cakes, and hulled groats (i.e. m u n u<sub>4</sub> b a p p i r and NIG<sub>2</sub>.HAR.RA) were then probably soaked in water.« Zu m u n u<sub>4</sub>||*buqlu*|| vgl. AHw. S. 139 a »Malt« and CAD B S. 323 a »malt, green malt, dried malt«, zu b a p p i r ||*bappiru*|| AHw. S. 103 b »Bierbrot« und CAD B S. 95 b »beer bread«, sowie zu NIG<sub>2</sub>(NI<sub>3</sub>).HAR.RA||*mundu*|| AHw. S. 673 a »ein Feinmehl«. Man muss, auch in dieser Darstellung, wieder einmal die Tatsache betonen, dass die Berührungspunkte zwischen den beiden Hochkulturen, zwischen der ägyptischen und der mesopotamischen Kultur, in vieler Beziehung gar nicht ohne Bedeutung gewesen sind. Wir, die wir zunächst versuchen, philologische Sachen zu untersuchen, starren oft z.B. schwer erklärliche Textpassus an,

im ernstesten Vertrauen auf unsere liebe Grammatik, die wir für unser einziges, wirkliches Rückrat halten — manchmal auch auf Kosten des gesunden Menschenverstandes und gegen die reine Vernunft — zuweilen mit etwas sonderbaren Resultaten, die uns 'grammatisch korrekt' zu sein, und demgemäss anfangs das Richtige zu treffen scheinen. Dieser Vorwurf ist auch gegen mich selbst gerichtet, weil es unmöglich ist, dass die gründliche grammatische Presse im Lateinischen in einer klassischen Schule seit dem Alter von 12 Jahren in diesem ein wenig 'negativeren Sinne' keine Spur hätte hinterlassen können: 'da die grammatische Form das und das beweist, soll man darunter unbedingt das und das verstehen und so übersetzen . . .' Auf dem Forschungsgebiet der Ägyptologie konzentrieren sich die gefundenen Materialien — vor allem was ihre Mannigfaltigkeit anbetrifft — besonders auf die Archäologie, während die Textfunde geringer sind. Die Situation bei der Erforschung des alten Mesopotamiens ist dagegen umgekehrt: Keilschriftmaterialien stehen uns in sehr reichlicher Menge zur Verfügung im Vergleich zu den entsprechenden Hieroglyphenquellen, die gefundenen archäologischen Gegenstände ihrerseits aber können nicht in so weitem Umfange ihren Kulturkreis beschreiben, wie die ägyptischen Funde, wenn man z.B. das alltägliche Leben sowie die materielle Kultur analysieren will. Namentlich betreffs der letzterwähnten Sachen sollten die Forscher der babylonisch-assyrischen Kultur ihre Aufmerksamkeit auch auf die z.B. in Ägypten gefundenen Gegenstände und Bilder richten, anstatt in schwierigen Fällen immer nur einseitig die Grammatik zu Hilfe zu rufen und sich so viel wie möglich auf ihre grammatischen Erklärungen zu verlassen. — Aus Ägypten stammt ein anschauliches Bild, das eine Brauerei darstellt; dazu siehe Tafel VI (ANEP 153). Das Bild ist in drei Reihen geteilt, auf denen die Zubereitung von Bier beschrieben wird, so dass darin der Prozess in der Reihenfolge von links nach rechts ersichtlich ist, also der Ordnung gemäss. Die erste, oberste Reihe macht jedoch darin eine Ausnahme; die allererste Phase des betreffenden Prozesses beginnt etwas überraschend nicht am Anfang der Reihe, sondern in der Mitte, wo ein Mann die Körner aus den Halmen entfernt, was natürlich den Anfang des ganzen Prozesses bezeichnet. Beiderseits des Mannes sehen wir Personen, deren Arbeiten in ANEP S. 267 folgendermassen erklärt werden: »In the center of the upper register a worker removes the grain from the stalk; to the right two men pound the grain with pestles; and on the left two workers grind the grain into flour.« Ich kann nicht glauben, dass der einstige Künstler den Drescher nur wegen eines Einfalles in die Mitte der Reihe gezeichnet hat oder namens 'der Freiheit der Kunst', welcher Ausdruck gar nicht eine völlige Freiheit bezeichnet, sondern diese scheinbare 'Freiheit' in allen Kunstarten hat immer einen bestimmten Zweck. Und um einen bestimmten Zweck handelt es sich sicher auch in diesem Falle. Dafür würde ich z.B. den folgen-

den Erklärungsversuch als einen der wahrscheinlichsten ansehen, m.E. vor allem der Natürlichkeit halber. Alle hier angeführten Bilder veranschaulichen die Arbeiten, die innerhalb der Wände der Brauerei ausgeführt wurden. Dazu gehört eigentlich nicht das Grünmalzen von Gerste, was von dem Mälzer (*bāqilu* im Akkadischen) mit Wasser und im Freien unter der Sonne ausgeführt wurde, sowie auch das Dörren von Grünmalz. Nach dem Dörren wurde ein Teil des Malzes mit Stösseln zerstoßen, wie das Bild auf der rechten Seite des Drechers zeigt, und dann in Säcken aufbewahrt (siehe oben S. 186). Ein anderer Teil des Malzes wurde von einem Müller oder Mahler (in Babylonien von dem *kaššidakku*-Müller, der also »Mahler von Malz zur Herstellung von Bierbrot« war und deutlich der heutigen Berufsbezeichnung »Schrotmüller« in einer Brauerei unserer Tage entspricht) zum Backen des Bierbrots gemahlen; dazu vgl. die Mahler links. Danach folgte das Anmachen des Teiges, wozu das mit Stösseln zerstoßene Malz zu grob für die Konsistenz des Teiges war. Auf der zweiten Spalte oder Reihe des Bildes knetet ein Mann links in einem grossen Gefäss oder Bactrog den Teig, aus dem zwei Bäcker in der Mitte Bierbrote machen, die in einem Backofen rechts gebacken werden. Diese Arbeitsphase wird also in Babylonien von dem *nuhatimmu* »Bäcker« (nach dem Bild von mehreren Bäckern) besorgt. Dazu vgl. S. 184 (der *nuhatimmu*-Bäcker in der Zusammenarbeit mit dem *sirašû*-Bierbrauer). Die dritte Reihe zeigt uns das eigentliche Brauen, das der Bierbrauer (im Akkadischen *sirašû*) zu Ende bringt. Zuerst (links) wird in ein grosses Gefäss, das aller Wahrscheinlichkeit nach in Babylonien Bierbrot (*bappiru*), Malz (*buqlu*) und auch eine Art Feinmehl (NIG<sub>2</sub>.HAR.RA//*mundu*!) enthielt (dazu vgl. oben S. 186), Wasser getan. Das *mundu*-Feinmehl war dafür von einem anderen Müller (in Babylonien wohl von dem *ararru*-Müller) gemahlen worden; dazu vgl. S. 160 f. (der *ararru*-Müller und der *kaššidakku*-Müller, der eigentlich das Mahlen von Malz zur Herstellung von Bierbrot besorgte, arbeiteten auch zusammen). Diese aus einer ägyptischen Quelle stammende Darstellung der Bierbereitung in jenem Land entspricht recht gut der Auffassung, die oben (S. 186) hinsichtlich des Bierbrauens in Babylonien von A. L. OPPENHEIM angeführt worden ist. Zur Bereitung des *būza*-Bieres im heutigen Ägypten, in welchem Prozess auch eine Art Bierbrot verwendet wird, vgl. A. LUCAS, Ancient Egyptian Materials and Industries, S. 17: »1. A good quality of wheat is taken; the dirt and foreign material are picked out and the wheat is ground coarsely. 2. Three-quarters of the ground wheat are put into a large wooden basin or trough and kneaded with water into a dough, yeast being added. 3. The dough is made into thick loaves, which are baked, though only lightly so as not to destroy the enzymes or to kill the yeast. 4. The remaining quarter of the wheat is moistened with water and exposed to the air for some time, after which, while still moist, it is crushed. 5.

The loaves are broken up and put into a vessel with water and the crushed moist wheat added: the mixture ferments on account of the yeast present in the bread, though in order to induce a quicker fermentation a little old bouza from a previous brewing often is added. 6. After fermentation, the mixture is passed through a hair sieve, the solid material being pressed well on the sieve with the hands.» — Ich möchte hierbei noch eine Art starkes Hausbier erwähnen, das im Finnischen *kilju* genannt wird und das dann und wann von Männern gemacht wird, denen das Beschaffen und Kaufen von Spirituosen aus irgendeinem Grunde Schwierigkeiten bereitet, obwohl dessen Herstellung gesetzwidrig ist. Als ich meinen Wehrdienst leistete, hörte ich, dass einige Soldaten die in der Küche des Bataillons arbeiteten, dieses *kilju* mit Hilfe eine Art 'Bierbrot' hergestellt hatten. Die Herstellungsweise war sehr einfach: in ein grosses Milchgefäss wurde Wasser, Zucker oder Syrup und Hefe sowie als 'Bierbrot' Knäckebrötchen gegeben. Die Mündung des Gefässes wurde so verstopft, dass es darin nur eine sehr kleine Öffnung gab. Man liess die Flüssigkeit eine Woche gären, nach welcher Zeit das Getränk fertig zum Trinken war. Man kann aus diesen Beispielen den Schluss ziehen, dass der Gebrauch von Bierbrot beim Zubereiten von Bier sich nicht auf eine bestimmte Zeit und auf einen bestimmten Landstrich beschränkt, sondern auch allgemein bekannt ist.

Beim Bereiten von Bier in Mesopotamien arbeiteten nach den Belegen folgende Handwerker zusammen:

- *bāqīlu* »Mälzer«; siehe S. 190.
- *kaššidakku* »Mahler von Malz zur Herstellung von Bierbrot, Schrotmüller«; siehe S. 157, oben S. 188 und unten S. 190.
- *nuhatimmu* »Bäcker; Koch« wird auch im Sinne von »Bäcker von Bierbrot« verwendet; siehe S. 170 und oben S. 188.
- *sirašītu* »weiblicher Bierbrauer«; siehe S. 192.
- *sirašū* »Bierbrauer«; siehe S. 192.

Die eigentliche Bierbrauergruppe bestand aus drei Fachmännern, die also *bāqīlu*, *kaššidakku* und *sirašū* genannt wurden. Die Hilfe des Bäckers (*nuhatimmu*) war nur beim Backen von Bierbrot (*bappīru*) nötig. Man muss sich ja daran erinnern, dass Bier ebenso gut aus gedörtem Malz (*buqlu*) hergestellt wurde, wobei der Bäcker also nicht an dem Brauen beteiligt war. In diesem Zusammenhang möchte ich eine interessante Kleinigkeit betonen, nämlich dass sowohl die Bäckerei als auch die Brauerei oft in demselben Haus tätig waren, wie uns z.B. die Tafel IV zeigt (dazu vgl. ferner S. 201, wo nach spätbabylonischen Quellen ein Mann für die beiden Tätigkeiten in einem Tempel sorgen konnte), sodass die besagte Hilfe des Bäckers leicht zu bekommen war. Was die Funktion des *kaššidakku* anbetrifft, möchte ich hier noch eine Er-

klärungsmöglichkeit dazu beibringen, die aufgrund des erwähnten ägyptischen Bildes (Tafel III; siehe oben S. 187) wohl motivierbar ist. Die oberste Reihe des Bildes stellt links zwei Müller oder Mahler, rechts zwei Männer, die mit Stösseln das Malz zerstoßen, dar. Sind die Zerstoßer von Malz im Akkadischen zum Begriff *bāqilu* »Mälzer« gehörig oder sollte man sie als *kaššidakku*-Fachleute ansehen? Man beachte, dass das letztgenannte Wort die folgenden sumerischen Schreibungen hat: KA.ZI<sub>3</sub>.DA(-*ku*) und GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA. Könnte man GAZ beim GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA mit dem Verb *hašālu* im Akkadischen vergleichen, das auch mit GAZ geschrieben wird und »zerstoßen« bedeutet? Weil ZI<sub>3</sub>.DA auf Akkadisch *qēmu* »Mehl« bezeichnet, wäre die möglichst wörtliche Wiedergabe oder Übersetzung von GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA etwa »Zerstoßer (von Malz oder Getreide zum Herstellen) von Mehl (daraus)«, welches Mehl in unserem Fall zum Backen von Bierbrot diente. Zu *hašālu* vgl. AHw. S. 333 a »zerstoßen, zerschlagen«, CAD H S. 137 a »to crush« und besonders »to crush malt or grain, in making groat«. Falls der obige Übersetzungsvorschlag oder besser gesagt die Übersetzungsmöglichkeit hinsichtlich des Wortes *kaššidakku* das Richtige träge, wie sollte man dann die Müller oder Mahler im besagten Bild auf Akkadisch nennen? M.E. wäre das Problem nicht sehr schwierig zu lösen: in einigen mittelbabylonischen Texten (dazu siehe genauer S. 160) kommt gleichzeitig mit dem *kaššidakku* das Wort *ararru* (HAR.HAR geschrieben) sowie auch *ararratu* vor, die »Müller« und »Müllerin« bezeichnen. Demgemäss hätten sich auch diese Handwerker an der Bierzubereitung beteiligen und zur besagten Arbeitsgruppe gehören können.

#### *bāqilu* »Mälzer«

AHw. S. 105 a »Mälzer«. CAD B S. 100 a »maltster«. Wortzeichen BULUG<sub>4</sub>/<sub>5</sub>.SAR. Lex.: b u l u g<sub>4</sub> - SAR = *ba-qi-lu* Lu 4, 255 (MAOG 13/2, S. 47, 32); b u l u g<sub>4</sub> - e<sub>3</sub> = dito ibid., 256 (MAOG ibid., 33; S. 50, 11); <sup>1</sup>b u l u g<sub>4</sub> - (a-ba?-an?)SAR = *ba-qi<sub>2</sub>-lu* MAOG 13/2, S. 47, 21; <sup>1</sup>b u l u g<sub>4</sub> - e<sub>3</sub> = *ba-qi<sub>2</sub>-lu* ibid., 22; <sup>1</sup>is m a r - b u l u g<sub>4</sub> - [SAR] = [*mar ba-qi-li*] »Schaufel des Mälzers« Hh. 7 B, MSL 6, 117, 20; g i - d i m - d i m = *qa-an u<sub>2</sub>-ru-ul-li* = *ša<sub>2</sub>ba-qi<sub>2</sub>-lu* Hg. A II, MSL 7, 67, 14; [ ] = *kan-nu ša<sub>2</sub>* BULUG<sub>4</sub>.SAR Nabnitu 22, 62 f. (CT 12, 47 I 62 f.); [x-ma-an <sup>1</sup>U<sub>2</sub>]BULUG<sub>4</sub>.SAR = *ba-qi<sub>2</sub>-lu* BIN 2, 37 I 14; [il-la-ar x] BULUG<sub>3</sub>.SAR = *il-la-ri* »ein Gerät des Mälzers« ibid., 15 (Dir).

aB: 1. 10 GUR <sup>1</sup>ŠE<sup>1</sup> I<sub>3</sub>.DUB KI.1 8 GUR ŠE BULUG<sub>3</sub>.SAR KI.2 *ša a-na* BULUG<sub>3</sub>.SAR *in-na-ad-nu* »ten gur of barley from the storehouse, first item, eight gur of green malt, second item, which was given to the maltster« SLB 1/2, 60, 3–5 (CAD B S. 100 a). – 2. IGI PN *ba-qi<sub>2</sub>-li* »Vor PN, dem Mälzer« (Zeuge) MDP 22, 14, Rs. 29; IGI PN DUMU *Ba-qi<sub>2</sub>-li-im* (Familiennamen) MDP 24, 325, 17 (Susa). – 3. Als Personennamen: *Ba-qi<sub>2</sub>-lum* TCL 1, 238, 19.

mB: PN BULUG<sub>4</sub>.SAR UM 2/2, 130, 13.

jB: 1. SAHAR||*eper*|| KA<sub>2</sub>||*bāb*|| BULUG<sub>5</sub>.SAR SAHAR KA<sub>2</sub> *sa-bi-i* . . .  
*ta-haš-šal* UR.BI||*ištēniš*|| *ina* [A||*mê*||] ID<sub>2</sub>||*nāri*|| HI.HI||*tuballal*|| »you  
 crush dust from the maltster's door, dust from the tavern-keeper's door,  
 (etc.) and mix (them) together in river water» ABRT 1, S. 66, 8–10 (CAD B  
 S. 100 a). — 2. *ina* KAŠ||*šikar*|| *sa-bi-i me-e u<sub>2</sub>-ru-ul* BULUG<sub>5</sub>.SAR [. . . ]  
 »(you mix the medication) into beer from a tavernkeeper and water from the  
*urullu*-reed of the maltster» AMT 68, 1, Rs. 2 (CAD *loc. cit.*).

Einen wesentlichen Teil des Bierzubereitungsprozesses bildet die Herstellung von Malz, das als sozusagen ein Grundelement für das Bier dient. Für diesen Stoff, der aus Gerste gemacht wurde und weiterhin gemacht wird, verwendet man die Benennung *buqlu*, für welches Wort wir Belege schon aus altakkadischer Zeit haben; dazu siehe AHw. S. 139 a »Malz« und CAD B S. 323 a »malt, green malt, dried malt«. In grösseren Haushalten arbeitete der Mälzer zusammen mit dem *sirašû* »Bierbrauer« sowie auch mit dem Mahler oder Zerstoßler von Malz (*kaššidakku*), insofern er selbst nicht für das Zerstoßen von Malz sorgte, nachdem es gedörert worden war (dazu vgl. die Erwägung S. 190). Manchmal stellte er das Malz wohl in seinem eigenen Haus her, von wo es dann den *sirašû*-Bierbauern geliefert wurde; dazu vgl. z.B. CAD B S. 323 b, wo die Bierbrauer Malz empfangen (aus altbabylonischer Zeit). Dass unter dem *bāqilu* wirklich eine von dem *sirašû*-Bierbrauer zu unterscheidende Berufsbezeichnung zu verstehen ist, ergibt sich z.B. aus einigen Personen- oder Familiennamen (aB 2, 3), die klar auf einen selbständig arbeitenden, spezifischen Fachmann hinweisen, wie auch die Verwendung des betreffenden Berufsnamens als Titel eines Zeugen (aB 2) zeigt. Über die Herstellung von Malz vgl. übrigens S. 188 beim Betrachten eines wichtigen aus Ägypten stammenden Bildes. In unserem an Belegen leider sehr knappen Textmaterial finden wir einige vom Mälzer bei seiner Arbeit gebrauchten Geräte, von denen *kannu ša bāqili* (Lex.) ein Gefäß für Malz bezeichnet. Zu *kannu*, das oft für Bier gebraucht wurde, siehe AHw. S. 437 b »ein Ständer; ein grosses Gefäß« und HAM 2, S. 328 ff.: »Gefäß auf Ständer«, aus Holz oder Ton, selten aus Metall, für Wasser, Milch, Bier, Wein, Öl und Korn. Malzgerste wurde vom Mälzer mit einer Schaufel, auf Akkadisch *marru* (*mar bāqili* »Schaufel des Mälzers« Lex.), geschaufelt. Zu *marru* vgl. auch AHw. S. 612 b »Schaufel, Spaten«. Bei der Malzzubereitung war neben der Wärme auch Feuchtigkeit notwendig, wofür man so viel Wasser, wahrscheinlich durch eine Rinne oder ein Rohr, leiten liess, dass das Malz in der Wärme nicht zu trocken würde, in welchem Falle der Prozess ins Stocken geraten konnte. Als solch ein Wasserzuleitungsrohr lässt sich möglicherweise *qan urulli* (Lex.) bzw. *urullu* (jB 2) ansehen. In diesem Sinne gibt der letztgenannte Beleg (jB 2) wohl einen Hinweis auf die besagte Bedeutung des betreffenden Wortes. Ganz unsicher ist dagegen die Bedeutung von *illaru* (Lex.),

das m.E. — wenn nun irgendeine Verwendbarkeit dafür präzisiert werden sollte — zunächst ein Werkzeug sein konnte, eventuell eine Malzharke (bzw. etw. dgl.). Zu *illaru* vgl. AHW. S. 372 a »ein Gerät des Mälzers« und CAD I/J S. 81 b »(a tool of the maltster)«.

In unseren Texten können keine Belege dafür gefunden werden, dass die Mälzer ihre eigenen Fachverbände gebildet hätten. Doch ist ihre Zugehörigkeit zu irgendeiner Bierbrauerzunft oder -gilde — wenigstens in späteren Zeiten — als wahrscheinlich anzusehen. Als die Gesellschaft entwickelter war und die Städte grösser, wurde auch die Bierzubereitung in grösserem Massstab betrieben. Deshalb entstand ein grösserer Bedarf an leistungsfähigeren Brauereien. Besonders die reichen und grossen Tempel sind sicherlich fähig gewesen, solche Brauereien zu gründen, die sich oft zusammen mit einer Bäckerei in denselben Räumen, in demselben Haus, befanden; dazu vgl. z.B. S. 197, *sirašūtu* spB 3. Siehe auch Tafel V (aus Ägypten)! Natürlich standen im Dienste der betreffenden Tempelbrauereien, die Bier bestimmt auch zum Verkauf bereiteten, Mälzer, obwohl uns von ihnen keine Erwähnungen in Textbelegen erhalten geblieben sind. Ferner konnten wohl die Bierbrauerzünfte Brauereien besitzen.

*sirašūtu* »weiblicher Bierbrauer«

Lex.:  $m_{i_2} \cdot lu_2^f \dot{S}IM^1$  MSL 12, 58, 709.

aB: IGI PN *si<sub>2</sub>-ra-š<sub>2</sub>i<sub>2</sub>-tu* »Vor PN, dem weiblichen Bierbrauer« (Zeuge) MDP 22, 72, 24.

Das obige Beispiel ist meines Wissens der einzige Fall, wo die Form *sirašūtu* »weiblicher Bierbrauer« auftritt. Damit ist allerdings ein Beleg aus Nuzi zu vergleichen:  $M_{I_2}PN$  *si<sub>2</sub>-ra-su<sub>2</sub>-u<sub>2</sub>*[. . .] JEN 5, 507, 19. Daraus ergibt sich, dass in dem Gebiet von Nuzi weibliche Bierbrauer vorgekommen sind, wie wohl auch anderswo im alten Mesopotamien, obwohl uns leider keine Belege dafür zur Verfügung stehen. Dass es sich hier wirklich um einen eigentlichen, reellen Berufsnamen handelt, geht schon aus zwei Gründen hervor. Erstens steht die betreffende Berufsbezeichnung als Titel einer weiblichen Person — so auch in unserem Nuzi-Text —, zweitens kann man hier kaum von einer Gelegenheits- oder Hilfsarbeiterin sprechen, da die Bierzubereitung m.E. immer eine gute Vertrautheit damit voraussetzt und für einen Gehilfen oder für eine Gehilfin solch eine Benennung wie »Bierbrauer« nicht gebraucht werden kann. Was diese Hypothese anbetrifft, bin ich davon überzeugt, dass der Berufsstolz und die Bewertung der Fachkenntnisse schon in damaligen Zeiten in so hohem Grade selbstverständlich waren!

*sirašū* »Bierbrauer«

Wörtzeichen  $(LU_2)\dot{S}IM$ ,  $(LU_2)BAPPiR$  (=  $(LU_2)\dot{S}IM + GAR/NINDA$ ),  $(LU_2)$

DUMGAL (=  ${}^{LU_2}$ ŠIM+A). Lex.:  ${}^r$ ni-in ${}^1$ -gi- ${}^r$ in ${}^1$  [ ${}^{LU_2}$ ]BAPPİR ${}^1$  = [si-ra-šu-u ${}_2$ ] S ${}^b$ , MSL 3, 101, 67 c; du-um-galBAPPİR = si-ra- ${}^r$ šu ${}^1$ -u ${}_2$  ibid., 103, 76;  ${}^{LU_2}$ KUL.LUM = si-ra-šu-u ${}_2$  Lu 1, 162; KUL.LUM = si-ra-šu-u BAW 1, S. 82, 20; = si-ra-šu-u ${}_2$  AFO 16, Taf. X Kol. II 53 (dazu vgl. KUL.LUM = nu-ha-tim-mu ibid., 52); = si-ri-šu-u Ea 4, 222 (CAD S S. 62 a); l u - u n - g a = ŠIM x A = si-ra-šu-u ${}_2$  MSL 9, 152, 76; 1 si-ra-aš ${}_2$  BAPPİR TCL 6, 37, Rs. I 48;  ${}^{LU_2}$ ŠIM = si ${}_2$ -ra-šu-u ${}_2$  MSL 12, 158, 20 (aB); [ ${}^{LU_2}$ ]ŠIM = si ${}_2$ -i-ra-šu-u ${}_2$ -um ibid., 177, 23 (aB).

aAK: Nur als Personennamen belegt: Si-ra-šu-um, Si ${}_2$ -ra-si MAD 3, S. 290.

aB: 1. IGI PN  ${}^{LU_2}$ BAPPİR(?) »Vor PN, dem Bierbrauer« (Zeuge) BIN 7, 90, 12. — 2. x ŠE.GUR [še]-a-am a-na si ${}_2$ -ra-ši-im i-di-im-ma ši-ka-ra-am a-na pa-ni-ja  ${}^r$ x x ${}^1$ -iš te-er-ma »gib x Kur Korn dem Bierwürzer und später gib Bier an mich zurück!« TCL 17, 75, 6–11 (E. EBELING, MAOG 15/1–2, 75). — 3. i-nu-mi-šu at-ta i-na qa-ti si-ra-ši- ${}^r$ im ${}^1$  »At that time you are in the brewer's hand« BWL S. 156, 11. — 4.  ${}^{LU_2}$ BAPPİR BIN 7, 65, 21; 212, 8. — 5.  ${}^{LU_2}$ ŠIM BIN 7, 188, 1; 214, 12.

mB: 1. ŠE.BAR ša ON u ${}_3$  ON ${}_2$  a-na  ${}^{LU_2}$ ŠIM u ${}_3$   ${}^{LU_2}$ KA.ZI ${}_3$ .DA i-di-in ki-i ša ON ${}_3$  ga-am-rat 1 ME ŠE.BAR GIŠBAN ${}_2$ .GAL be-li ${}_2$  li-mi-da-ma a-na  ${}^{LU_2}$ ŠIM  ${}^{LU_2}$ KA.ZI ${}_3$ .DA u ${}_3$  ŠE.NUMUN lu-ud-di-in »Gib Gerste von ON und ON ${}_2$  dem Bierbrauer und dem Müller. Wie ON ${}_3$  vollendet ist, möge mein Herr 100 Masse Gerste — grosses sūtu-Mass — mir auferlegen, so dass ich (sie) dem Bierbrauer und dem Müller, sowie auch Saatgetreide, geben kann« BE 17/1, 26, 4–8. — 2. ša  ${}^{LU_2}$ ŠIM URUŠE-li-bi ${}^{KI}$  9 a-mi-lu-us-su a-na pi-i a-mi-lu-ti it-ti aš ${}_2$ -ša-bi ša URU ${}^{KI}$ //āli// ŠE.BAR//utteta// id-na-aš ${}_2$ -šu »Der Brauer von Š. hat 9 Leute, Gemäss der Zahl der Leute gib ihm Gerste mit den Einwohnern der Stadt« BE 17/1, 83, 15–16 (J. ARO, StOr. 22, S. 11). — 3. e-ne ${}_2$ -en-na ŠE.BAR 10 GUR... lu-us-su-ha  ${}^{LU_2}$ ŠIM-a-a//sirašū// lu-uš-pur-ma »Jetzt will ich 10 Kor Gerste für... eintreiben und den Brauer senden« UM 1/2, 16, 30–31 (J. ARO, StOr. 22, S. 73). — 4. ŠE.BAR GIŠBAN ${}_2$ .GAL ša a-na EŠ ${}_2$ GAR ${}_3$   ${}^{LU_2}$ ŠIM u ${}_3$   ${}^{LU_2}$ KA.ZI ${}_3$ .DA a-na EN.LIL ${}^{KI}$  PN iš-šu-u ${}_2$  »Gerste — grosses sūtu-Mass —, die PN für das Arbeitspensum des Bierbrauers und des Müllers nach Nippur gebracht hat« BE 15, 153, 1–3. — 5. sirašū wird mit dem Wortzeichen ŠIM geschrieben: BE 14, 87 a, 2. BE 15, 114 a b, 5. — 6. sirašū wird mit  ${}^{LU_2}$ ŠIM geschrieben: BE 14, 10, 6; 42, 3, 24; 56 a, 7, 30; 58, 39; 144, 2. BE 15, 3, 6; 36, 4; 37, 51; 42, 6; 48, 7; 54, 1; 59, 18; 62, 3; 64, 10; 111, 7; 138 a b, 4; 153, 2; 200 IV 30. UM 2/2, 6, 15; 117, 10; 125, 3. — 7. sirašū wird mit BAPPİR (= ŠIM+GAR/NINDA) geschrieben: BE 14, 60, 3, 4; 66, 4(!). BE 15, 69, 3; 71, 2; 77, 2, 8; 99, 14; 104, 3; 127, 2; 135, 3. UM 2/2, 136, 4, 14; 137, 4. — 8. sirašū wird mit  ${}^{LU_2}$ BAPPİR geschrieben: BE 14, 29, 5; 62, 17; 99 a, 11. BE 15, 64, 7; 96, 7; 98, 6; 119, 2.

mA: 1. 5 UDU ${}^{MES}$  [ša] a-na ša-ku- ${}^r$ li ${}^1$  [ta-ad-nu-ni] ina ŠU//qāt// PN  ${}^{LU_2}$

ŠIMMES<sup>LU</sup><sub>2a-lah<sub>2</sub>-hi-nu mah-ru</sub> »5 Schafe, die zum Füttern gegeben worden sind, haben die Bierbrauer und die *a*-Beamten aus der Hand des PN empfangen» KAJ 237, 7–12. — 2. [6] GUDMES<sup>!</sup> *ša-ku-tu-tu . . . ša<sub>2</sub> a-na E<sub>2</sub>/bīt//* LU<sub>2</sub>ŠIM *a-na ša<sub>2</sub>-ku-lī pa-qu-du-ni* »6 Mastrinder, die dem Hause des Bierbrauers zum Mästen übergeben worden sind» KAJ 213, 11–13 (MAOG 7/1–2, S. 40). — 3. ŠU.NIGIN 17 UDU<sup>MES</sup> 3 GUD<sup>MES</sup> *ša<sub>2</sub> a-na E<sub>2</sub>/bīt//* LU<sub>2a-lah<sub>2</sub>-hi-ni u<sub>3</sub> E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ŠIM *pa-qu-du-u<sub>2</sub>-ni* »Im ganzen 17 Schafe, 3 Rinder, die dem Hause des *a*-Beamten und dem Hause des Bierbrauers übergeben worden sind» KAJ 214, 21–23 (MAOG 7/1–2, S. 36). — 4. ŠU.NIGIN 6 GUKKAL<sup>MES</sup> 1 UDU *ha-ab-ha-ja ša<sub>2</sub> i-na E<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>ŠIM *u<sub>3</sub> LU<sub>2a-lah<sub>2</sub>-hi-ni pa-qu-du-u<sub>2</sub>-ni</sub>* »Im ganzen 6 Fettschwanzschafe, 1 Schaf aus Habha, die im Hause des Bierbrauers und des *a*-Beamten in Aufbewahrung gegeben sind» KAJ 185, 11–15 (MAOG 7/1–2, S. 39); — der *alahhinu*-Beamte und der Bierbrauer werden oft in mittellassyrischen Texten zusammen erwähnt; über Belege siehe z.B. CAD A/I S. 295 (unter *alahhinu*). — 5. E<sub>2</sub>/bīt// *ka-ni-ka-a-te<sup>MES</sup> ša NIG<sub>2</sub>.ŠID<sup>MES</sup> ša LU<sub>2</sub>ŠIM<sup>MES</sup> ša E<sub>2</sub>/bīt//* DA-šur *ša ŠU//qāt//* PN GAL//*rabi//* *gi-na-a ša E<sub>2</sub>/bīt//* Aš-šur (IR<sub>3</sub>//*urad//* PN<sub>2</sub> MAN//*šarre//* KAL//*danne//* MAN//*šar//* KIŠ//*kiššate//* MAN//*šar//* KUR//*māt//* Aš-šur) »container for sealed documents concernig accounts of the brewers of the temple of Aššur under the responsibility of PN, the overseer of the *g*-dues of the temple of Aššur» (PN = »Diener des PN<sub>2</sub> (= Tiglatpileser I), des mächtigen Königs, des Königs der Gesamtheit, des Königs des Landes Aššur») KAH 2, 64, 1–5 (CAD G S. 82 a).</sub>

jB. 1. [i]<sup>r</sup>na<sup>1</sup> UD-mi-šu GIŠGIŠIMMAR LU<sub>2</sub>ŠIM *ba-ši* »In den erwähnten Tagen ist die Palme ein Bierbrauer» BWL S. 160, 4. — 2. *e-nu i-šib-bi ZABAR. DIB.BA//zabardibbu//* LU<sub>2</sub>KUL.LUM LU<sub>2</sub>en-gi-šu LU<sub>2a-ri-ru</sub> LU<sub>2</sub>GAL.DU<sub>3</sub> //šandanakku// LU<sub>2</sub>DIM<sub>2</sub>//*itinnu//* LU<sub>2</sub>KISAL.LUH-ha//*kisalluhha//* NI.DUH. GAL-lum//*nidu(h)gallum//* LU<sub>2</sub>ti-ir E<sub>2</sub>//*bīti//* LU<sub>2</sub>la-ga-ru *ša<sub>2</sub>-ki-nu tak-ri-ib-ti* LU<sub>2</sub>NAR<sup>MES</sup>//*nārē//* . . . *i-ti-ik-šu-nu ap-tu-ur-ma šu-bar-ra-šu-nu aš-ku-un* »I released from feudal duties and gave exemption (from taxes) to the high priest, the purification priest, the keeper of the bronze utensils, the brewer, the cook, the miller, the orchard administrator, the architect, the court sweeper, the chief gatekeeper, the house servants of the temple, the wailer who performs the lamentation (and) the musicians» YOS 1, 45 II 26–31 (CAD E S. 178 b; der Text stammt aus spätbabylonischer Zeit).

nB: 1. [*tup-pi-i*]siq LU<sub>2</sub>DUMGAL-u<sub>2</sub>-tu [*ša<sub>2</sub> bīt pa*]pa-hi <sup>D</sup>Nin-a-zu *ša<sub>2</sub> ge<sub>2</sub>-reb E<sub>2</sub>(!).GID<sub>2</sub>.DA [x] <sup>1</sup>UD<sup>1</sup>MES i-na šatti ki-i pi-i [te]<sup>r</sup>em<sub>2</sub><sup>1</sup>(!)* LU<sub>2</sub>DUMGAL<sup>MES</sup> »Tontafel über die Brauerpfünde der Zella des Ninazu innerhalb von Egidda(?), x Tage im Jahre entsprechend dem Entschluss(?) der Brauer» BR 8/7, 36, 1–4. — 2. KI//*itti//* PN DUMU PN<sub>2</sub> BAPPİR <sup>D</sup>Marduk PN<sub>3</sub> . . . *i-šam* »(Insgesamt 12 Ruten, das Ausmass dieses Lagerhauses, hat) von PN,

dem Sohn des PN<sub>2</sub>, dem Brauer des Marduk PN<sub>3</sub> . . . gekauft» BR 8/7, 16, 12—16; derselben Personen auch im folgenden: *ina* ŠU<sup>II</sup> PN PN<sub>2</sub> IBILA PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>BAPPIR <sup>D</sup>Marduk . . . *ma-hi-ir* »(Insgesamt 3 Minen 10 Sekel Silber (und) 5 Kur Datteln hat) aus der Hand des PN PN<sub>2</sub>, der Sohn des PN<sub>3</sub>, der Brauer des Marduk (als Kaufpreis seines Lagerhauses, als volle Bezahlung) empfangen» *ibid.*, 17—20.

na: 1. IGI PN LU<sub>2</sub>BAPPIR »Vor PN, dem Bierbrauer» (Zeuge) AR 365, 6. — 2. *šir ir-ri šir pu-gur-ru ša alpi zikari ša(?)* ITU<sup>U</sup>Simāni LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM LU<sub>2</sub>BAPPIR *ikkalū*<sup>MES</sup> »Das Eingeweidefleisch, das *pugurru*-Fleisch des Stieres vom Simānu werden der *šatammu* (und) der Bierwürzer essen» SVAT S. 13, 34—35; vgl. weiter *šir ar-ka(?) -at(?)* LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM LU<sub>2</sub>BAPPIR »das Fleisch der Hinterseite (?) (bekommt) der *šatammu* (und) der Bierwürzer» *ibid.*, 13; <sup>1</sup>*šir<sup>1</sup> ir-ri šir b/pu-gur-ru<sup>1</sup> ša alpi<sup>1</sup> zikari ša ūmi* 2-KAM *ša ūmi* [3-KAM] [ITU<sup>U</sup>Addaru] <sup>1</sup>*ša<sup>1</sup> ūmi* 2-KAM *ša* ITU<sup>U</sup>Tašritu LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM LU<sub>2</sub>BAPPIR *ikkalū*<sup>MES</sup> »Eingeweidefleisch, *pugurru*-Fleisch eines Stieres für den 2., 3. des Monats Addaru, für den 2. Tašritu werden *šatammu* und der Bierwürzer essen» *ibid.*, Rs. 1—2; *a-na 3-si šatti 3* LU<sub>2</sub>HAR.[HAR?] *a-na* LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM *a-na* LU<sub>2</sub>BAPPIR *iddan<sup>an</sup>* »für das 3. Jahr wird er (= *šangū*-Priester) 2 Müller dem *šatammu* (und) dem Bierwürzer geben» *ibid.*, S. 14, 9—10; LU<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.TAM LU<sub>2</sub>BAPPIR *mārē*<sup>MES</sup> MI<sub>2</sub>.SUHUR.LA<sub>2</sub><sup>MES</sup> *a-na* <sup>D</sup>Šarrat-[*nīpha<sup>ha</sup> bēlli*] *rabīti<sup>ti</sup> u<sub>2</sub>-si(?) -ih(?)* »Den *šatammu* (und) den Bierwürzer, die Söhne der Hierodulen habe ich der Šarrat-nīpha, der grossen Herrin, (als eigen) übergeben» *ibid.*, S. 14, 28—29. — 3. KAŠ<sup>MES</sup> KAŠ<sup>ha</sup>-mur-tu *ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.KUR<sup>MES</sup> gab-bu* LU<sub>2</sub>GAL DUMGAL *ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>/bīt// An-šar<sub>2</sub> pu-tu-hu na-ši* »Das Bier, das *hahurtu*(*hammurtu* zu lesen!) -Bier für Aššur (und) für alle Heiligtümer, (dafür) trägt der Oberbierwürzer des Aššur-Tempels Verantwortung» SVAT S. 25, Rs. 5—8. — 4. LU<sub>2</sub>GAL ŠIM ADD 854, Rs. 2. — 5. »they issued from the palace beer, wine, oil, honey (GĚŠTIN<sup>MES</sup> I<sub>3</sub>.GIŠ<sup>MES</sup> LAL<sub>3</sub><sup>MES</sup> TA E<sub>2</sub>.GAL *it-ta-an-nu*) *a-na maš-ki-it-te si-a-ri* LU<sub>2</sub>DUMGAL<sup>MES</sup> *ša E<sub>2</sub>/bīt//<sup>D</sup>A-šur ib-tal-lu* the beerbrewers of the temple of Assur mixed it for the preparation(?) of the plaster» D. J. WISEMAN, The Nimrud Tablets, 1951, Iraq 14, S. 69, ND 1120, Obv. 13—14 (CAD B S. 40 b).

spB: 1. 100 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA *a-na* PN LU<sub>2</sub>UGULA//šāpiru// *ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>DUMGAL<sup>MES</sup> in-na-a<sup>7</sup>* »100 Kor Datteln gebt dem PN, dem Obmann (Inspektor?) der Bierbrauer» CT 22, 31, 6—8 (NBr. 31). — 2. 34 KUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA *a-na* PN LU<sub>2</sub>BAPPIR *ša<sub>2</sub> <sup>D</sup>A-nu-ni-tum i(!)-din* »34 Kor Datteln gib dem PN, dem Bierbrauer der Anunitum» CT 22, 88, 10—13 (NBr. 88). — 3. 2. GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA//suluppī// *a-na ši-kar ina* IGI PN LU<sub>2</sub>BAPPIR »2 Kor Datteln für Bier (= zur Bereitung von Bier), zur Verfügung des PN, des Bierbrauers» GC 2, 56, 1—4; UCP 9, S. 6, Nr. 3, 1—4. — 4. 5/6 MA.NA 1 GIN<sub>2</sub> *a-na bat-qa ša<sub>2</sub> man-dī-tu ša<sub>2</sub> kan-kan-na ša<sub>2</sub> te-eb-bi-ti ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>BAPPIR<sup>ME</sup> ša<sub>2</sub> <sup>D</sup>GAŠAN*

//Bēlti// ša<sub>2</sub> SANG//rēši// na-din »5/6 Minen 1 Sekel (Silber) ist zur Reparatur des Beschlages des Ständers des t.-Gefäßes der Bierbrauer der Bēltu-ša-rēši-Göttin gegeben» TCL 13, 156, 7–10. — 5. PN LU<sub>2</sub>UGULA//šāpiru// ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>DUMGAL<sup>ME</sup> »PN, der Obmann (Inspektor?) der Bierbrauer» YOS 6, 241, 5; LU<sub>2</sub>DUMGAL-u<sub>2</sub>-tu IGI DGAŠAN//Bēlti// ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> DNa-na-a u<sub>3</sub> DGAŠAN//Bēlti// ša<sub>2</sub> SANG//rēši// ibid., 3–4; LU<sub>2</sub>MU-u<sub>2</sub>-tu IGI DGAŠAN ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> DNa-na-a u DGAŠAN ša<sub>2</sub> SANG ibid., 8–9; pu-ut ba-aṭ-lu tu-ub ša<sub>2</sub> KAŠ<sup>HI.A</sup>//šikari// u bu-un-nu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> lak-ka-su-u<sub>2</sub> na-šu-u<sub>2</sub> »they assume quarantine that no stoppage will occur, for the sweetness of the beer and the good quality of the takkassu-mash (of dates)» ibid., 13–15 (CAD B S. 92 b). — 6. LU<sub>2</sub>BAPPIR<sup>MES</sup> ša<sub>2</sub> DNin-[lil<sub>2</sub>?] UET 4, 136, 1. — 7. LU<sub>2</sub>DUMGAL UET 4, 23, 4. — 8. LU<sub>2</sub>TU.E<sub>2</sub><sup>MES</sup> LU<sub>2</sub>UGULA<sup>MES</sup> LU<sub>2</sub>DUMGAL<sup>MES</sup> LU<sub>2</sub>GIR<sub>2</sub>.LA<sub>2</sub><sup>MES</sup> LU<sub>2</sub>DUMU(Text KI) TIN.TIR<sup>KI</sup>.<sup>MES</sup> u<sub>3</sub> LU Uruk<sup>KI</sup>.a-a LU<sub>2</sub>ki-niš-ti E<sub>2</sub>-an-na »the ērib bīti's, the foremen (of the craftsmen), the brewers, the carvers, the natives of Babylon and the Urukeans, the collegium of Eanna» AnOr. 8, 48, Rs. 15–16 (CAD E S. 290 b); ähnlich auch AnOr. 8, 44, 1. — 7. 30 ma-ši-hi ša<sub>2</sub> KAŠ.UŠ.SA SIG<sub>5</sub>-tum »thirty measures of fine billatu-beer (received from the sirašū)» Nbn. 747, 16–17 (CAD B S. 228 a); dazu vgl. LU<sub>2</sub>BAPPIR<sup>MES</sup> ibid., 18. — 8. 3 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA . . . LU<sub>2</sub>ŠIM<sup>MES</sup> Nbn. 1038, 5–6. — 9. 1 lim ma-ši-hi ša<sub>2</sub> . . . a-na PN LU<sub>2</sub>ŠIM Nbn. 1112, 1–2. — 10. Die Schreibung LU<sub>2</sub>BAPPIR kommt z.B. in den folgenden spätbabylonischen Texten vor: Nbn. 219, 1 (ZU<sub>2</sub>.LUM.MA »Datteln« für den Bierbrauer); 259, 3; 579, 4; 630, 4; 747, 14; 799, 3; 912, 4; 976, 2; 978, 2; 988, 2; 1009, 4; 1010, 2 usw. — 11. LU<sub>2</sub>ša<sub>2</sub>-pi-ru ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>BAPPIR<sup>MES</sup> UCP 9, S. 115, Nr. 60, Rs. 41; TMH 2/3, 23, 14. — 12. LU<sub>2</sub>GAL BAPPIR<sup>MES</sup> TMH 2/3, 184, 17.

Nuzi: 1. PN PN<sub>2</sub> 2 LU<sub>2</sub>.<sup>MES</sup>si<sub>2</sub>-ra-šu 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠE-su<sub>2</sub>-nu HSS 14, 593, 47. — 2. ŠE a-na LU<sub>2</sub>.<sup>MES</sup>si<sub>2</sub>-ra-šu HSS 14, 46, 17–18. — 3. IGI PN LU<sub>2</sub>si<sub>2</sub>-ra-šu<sup>1</sup>-u<sub>2</sub> »Vor PN, dem Bierbrauer« (Zeuge) JEN 4, 404, 36.

#### sirašātu »Bierbrauerei(betrieb), Bierbrauerkunst«

aB: 150 (SILA<sub>3</sub>) MUNU<sub>x</sub>.SAR//buqlum// GIŠBAN<sub>2</sub>//sūtum// D<sup>1</sup>Marduk ša PN LU<sub>2</sub>UŠ//kurušim// a-na E<sub>2</sub>//bīt// ma-aš-za-aš si-ra-šu-tim ša PN<sub>2</sub> a-na PN<sub>3</sub> id-di-nu a-na ITU.1.KAM »150 silas of green malt from PN, the fattener of animals, for the office of the brewer corporation(?), (this) is what PN<sub>2</sub> handed over to PN<sub>3</sub> as (the amount due) for one month» CT 6, 23 c, 1–9 (CAD B S. 323 b); dazu vgl. weiter: 150 MUNU<sub>x</sub> GIŠBAN<sub>2</sub> D<sup>1</sup>Marduk a-na E<sub>2</sub> ma-aš-za-aš PN LU<sub>2</sub>UŠ PN<sub>4</sub> DUMU//mār// PN<sub>3</sub> i-na-ad-di-in u<sub>2</sub>-ul i-na-ad-di-in-ma pi<sub>2</sub>-ha-tam E<sub>2</sub>.GAL//ekallam// i-ip-pa-al »150 sila Malz — nach dem sūtu-Mass des Gottes Marduk — soll PN<sub>4</sub>, der Sohn des PN<sub>3</sub>, in das Haus, (d.h.) in die Arbeitsstätte des PN, des Mästers, liefern; falls er

es nicht liefern wird, ist er für die Vernachlässigung dem Palast verantwortlich» *ibid.*, 10–15 (aus der Zeit Samsuditanas).

jB: *ar-man-na ha-ta-ta u<sub>3</sub> si-ra-šu-ta* »(I know how) to . . . *armannu*-fruits and (also) the brewer's craft» TuL S. 16, 12 (CAD H S. 153 a).

nB: <sup>LU<sub>2</sub></sup>ŠIM-*u<sub>2</sub>-tu<sup>1</sup>* <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-*u<sub>2</sub>-tu*//*nuhatimmūtu*// BBS pl. 26, 13; dazu vgl. *E<sub>2</sub>-zi-da* *ibid.*, 17 (der Text ist leider fragmentarisch).

spB: 1. GIŠ.ŠUB.BA//*isiq*// <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-[tu ina?]* *E<sub>2</sub>-zi-da ma-la* HA. [LA-*šu<sub>2</sub>*] *ša<sub>2</sub>* <sup>ITU</sup>GAN//*Kislīmu*// PN *a-na muh-hi* PN<sub>2</sub> »Den Anteil an dem Bierbrauereibetrieb in Ezida, soviel sein Anteil im Monat Kislīmu beträgt, hat PN auf Rechnung des PN<sub>2</sub> (zur Besorgung gegeben?)» VS 5, 69, 1–5 (NRV 588). — 2. UD.23.KAM UD.26.KAM *ša<sub>2</sub>* <sup>ITU</sup>ZIZ<sub>2</sub>//*Šabātu*// GIŠ.ŠUB.BA <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu ina E<sub>2</sub>-babbar-ra* ŠA<sub>3</sub>?//*libbi*// Sippar<sup>KI</sup> *ša<sub>2</sub>* PN *a-na e-piš-ša<sub>2</sub>-nu-tu a-na* PN<sub>2</sub> *id-di-in . . . ina* MU.AN.NA 1 GUR ŠE.BAR PN<sub>2</sub> *a-na* PN *i-nam[din]* »Am 23. und 26. Tage des Monats Šabātu hat er (= PN) den Anteil an den Bierbrauereibetrieb in Ebabbar inmitten von Sippar, gehörig dem PN, zur Besorgung dem PN<sub>2</sub> gegeben . . . Jährlich wird PN<sub>2</sub> 1 Kor Gerste dem PN geben» VS 5, 109, 1–11 (NRV 608). — 3. <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-*u<sub>2</sub>-tu*//*nuhatimmūtu*// <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu* *ša<sub>2</sub>* PN *a-na e-piš-nu-tu a-na* PN<sub>2</sub> *id-din ina* ITU 3 UD-*mu ul-tu* UD.21.KAM *a-di* UD.23.KAM *pu-ut* <sup>LU<sub>2</sub></sup>MU-*u<sub>2</sub>-tu* <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu ma-ak-ka-su ma-aš-šar-tum ub-bu-bu* GIŠkan-kan-na *pe-en-tum u piš-šu<sub>2</sub> na-ši a-ka-lu bab-ba-<sup>1</sup>nu-u<sub>2</sub><sup>1</sup> u* KAŠ.SANG DUG<sub>3</sub>.GA *i-nam-din* »Den Bäckereibetrieb und den Bierbrauereibetrieb, gehörig dem PN, hat er (= PN) zur Besorgung dem PN<sub>2</sub> gegeben. An drei Tagen im Monat, (und zwar) vom 21. bis zum 23., ist er (= PN<sub>2</sub>) für den Bäckereibetrieb, den Bierbrauereibetrieb, für die Schnittdatteln, Bewachung, Reinhaltung des Bierkrugständers, für Kohle und *piššu* verantwortlich. Tadelloses Brot und guten Prima-Rauschtrank wird er geben» VS 6, 104, 1–12 (NRV 586). — 4. 1/3 MA.NA 2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR <sup>1</sup>*ša<sub>2</sub> e-pe-e-ši* [*ša<sub>2</sub>*] <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu* KAŠ.[U<sub>2</sub>].SA//*billeti*// *ina E<sub>2</sub>-babbar-ra E<sub>2</sub>* <sup>DUTU</sup> *ša<sub>2</sub>* Sippar<sup>KI</sup> *ša<sub>2</sub>* PN *ina muh-hi* PN<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* ITU *ina muh-hi* 1 *ma-ne<sub>2</sub>-e* [1] GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ina muh-hi-šu<sub>2</sub> i-rab-bi* »1/3 Mine 2 Sekel Silber für die Besorgung des Bierbrauereibetriebs des Mischbiers in Ebabbar, dem Tempel des Šamaš in Sippar, gehörig dem PN. Monatlich wächst auf 1 Mine 1 Sekel Silber zu seinen Lasten hinzu» VS 4, 200, 1–7 (NRV 609). — 5. 91 GUR 20 (SILA<sub>3</sub>) ZU<sub>2</sub>.LUM.MA *ina pap-pa-su* <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu a-na* UGU PN *a-na* PN<sub>2</sub> *i-din* »91 Kor 20 Sila Datteln gib als Losanteil(?) für die Bierbrauer zu Lasten des PN dem PN<sub>2</sub>» CT 22, 51, 3–5 (E. EBELING, NBr. 51); *pappasu* nach E. EBELING möglicherweise »Losteil, Losanteil» (GINBr. S. 177. Dazu vgl. AHw. S. 824 a b (»Gerstenbrei od Pudding; eine Art v Deputat für Angestellte«). — 6. *u<sub>2</sub>-de-e* *ša<sub>2</sub>* *dul-lu* <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu* »Geräte für die Bierfabrikation» BRM 1, 92, 1–2; dazu vgl. 1 *nab-la-la* 15 *nam-ha-<sup>1</sup>ri*<sup>1</sup> 5 *nam-zi-ti* . . . DUK//*karpāti*//

40 *haš-<sup>r</sup>bat-ti<sup>1</sup>* (so zu lesen?) »1 Mischstab, 15 *n*-Krüge (Aufnahmegefäße), 5 Maisbottiche, . . . 40 *h*-Schalen» *ibid.*, 6–8. — 7. Man beachte weitere Schreibungen <sup>LU</sup><sub>2</sub>BAPPIR-*u<sub>2</sub>-tu* Nbn. 864, 3; 909, 4; 1087, 7. — 8. Seltener sind die Schreibungen mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>DUMGAL: <sup>LU</sup><sub>2</sub>DUMGAL-*u<sub>2</sub>-[tu]* Dar. 317, 6. UET 4, 23, 1.

### Die Schreibung des Wortes *sirašû*

Am häufigsten wird *sirašû* logographisch mit dem Wortzeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>BAPPIR (= <sup>LU</sup><sub>2</sub>ŠIM+GAR/NINDA) geschrieben, welche Schreibung in Texten fast aller Sprachperioden vorzukommen scheint. Belege: aB 1, 4. mB 8 (oft). nB 2. nA 1, 2. spB 2, 3, 4, 6, 7, 10 (oft), 11, 12. *sirašûtu* spB 1–7.

Seltener wird der Klassifikator <sup>LU</sup><sub>2</sub> vor BAPPIR weggelassen: mB 7 (oft). nB 2.

Eine sehr gewöhnliche Bezeichnung für *sirašû* ist auch <sup>LU</sup><sub>2</sub>ŠIM, das vor allem in Texten aus älteren und mittleren Sprachperioden häufig belegt wird, später aber nur gelegentlich zu finden ist. Belege: aB 5. mB 1, 2, 3, 4, 6 (sehr oft). mA 1–5. jB 1. spB 8, 9. *sirašûtu* nB.

Seltener begegnet dagegen ŠIM ohne <sup>LU</sup><sub>2</sub> davor: mB 5 (nicht oft). nA 4.

In späteren Texten wird *sirašû* neben (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)BAPPIR auch mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>DUMGAL (= <sup>LU</sup><sub>2</sub>ŠIM+A) geschrieben. Belege: nA. nB 1. spB 1, 5, 7, 8. Lex. *sirašûtu* spB 8.

Der Klassifikator <sup>LU</sup><sub>2</sub> davor kann zuweilen wegbleiben: nA 4.

Die syllabischen Schreibungen scheinen verhältnismässig selten aufzutreten und sind hauptsächlich in älteren oder lexikalischen Texten zu finden. Belege: (aAK). aB 2, 3. Nuzi 1–3, Lex. *sirašûtu* aB; jB.

Die Wiedergabe von *sirašû* mit (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)KUL.LUM ist eine Ausnahme, und das betreffende Wortzeichen begegnet meines Wissens ausser in den lexikalischen Texten nur einmal. <sup>LU</sup><sub>2</sub>KUL.LUM: jB 2. Lex. KUL.LUM: Lex.

### Der Bierbrauer, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft

Die Kneipen waren im Zweistromlande schon seit jeher sehr bekannte 'Institutionen', in denen Bier getrunken sowie daneben auch allerlei z.B. Staatswidriges geplant wurde. Deshalb verordnet man im Codex Hammurabi z.B.: *šum-<sup>r</sup>ma<sup>1</sup> MI<sub>2</sub>.KAŠ.TIN.NA//sābītum// sa<sub>3</sub>-ar-ru-tum i-na E<sub>2</sub> //bītī// -ša it-tar-ka-<sup>r</sup>su<sub>2</sub><sup>1</sup>-ma sa<sub>3</sub>-ar-ru-tim šu-nu-ti la iš-ša-ab-tam-ma a-na E<sub>2</sub>.GAL//ekallim// la ir-de-a-am MI<sub>2</sub>.KAŠ.TIN.NA//sābītum// ši-i id-da-ak* »Wenn Betrüger (Verbrecher) sich im Hause einer Schankwirtin zusammengefunden haben und wenn sie diese Betrüger nicht festgenommen hat und

nicht zum Palast geführt hat, wird die betreffende Schankwirtin getötet» CH § 109, 26—35. Man beachte übrigens, dass das Sumerogramm E<sub>2</sub>.KAŠ.TIN.NA für »Kneipe« (CH § 110, 39, 41) eigentlich etwa »Bierhaus« bedeutet (dazu vgl. z.B. R. BORGER, BAL 3, S. 104, zu § 110, »É.KAŠ.TIN.NA, wörtlich 'Rauschtrank-Haus', also 'Schenke, Wirtshaus', akkad. vielleicht *bīl sābī* oder *bīl sābīti* zu lesen»). Dass die alten Mesopotamier lieber Bier tranken, als Wein, ist eine Tatsache, die aus ganz natürlichen Gründen zu erklären ist: das Land ist eben und das Klima besonders im Sommer sehr warm. Falls die Bewässerungskanäle genug Wasser leiten, ist jenes Land besonders zum Getreideanbau geeignet, aber nicht gut zum Weinbau, der dagegen auf den Hängen der Berge und unter feuchteren Klimaverhältnissen besser zu betreiben ist. Man muss sich ferner daran erinnern, dass Mesopotamien immer ein *t r a d i t i o n e l l* ackerbautreibendes Land gewesen ist, in das Wein grösstenteils aus den Nachbarnländern importiert wurde. Daraus folgte, dass Wein oft zu teuer war, als dass das gewöhnliche Volk ihn oft hätte trinken können. Die im Codex Hammurabi erwähnte Schankwirtin, *sābītum*, oder besser ihr männlicher Kollege, *sābūm*, der Schankwirt, hat auch Bier gebraut, um es in der Kneipe zu verkaufen, ohne jedoch ein eigentlicher professioneller Bierbrauer zu sein. Da als Hauptgewerbe sowohl der *sābītum* als auch des *sābūm* die Schankwirtschaft anzusehen ist, werden die beiden Gewerbetreibenden im zweiten Teile dieses Werkes behandelt, in dem zum Handel gehörige Berufe angeführt und untersucht werden.

Es ist bekannt, dass in den Ländern des Nahen Ostens die Männer sehr gern ihre Abende in den Cafés verbringen und ebenda auch ihre Geschäftsangelegenheiten erledigen, während die Frauen sich zu Hause versammeln, um Kaffee zu trinken und interessante Sachen auszuplaudern. Man trifft hier also eine alte Tradition, die nicht erst von gestern stammt, sondern in sehr alten Zeiten wurzelt und sogar durch Jahrtausende vererbt ist, nur mit dem Unterschied, dass in den einstigen 'Cafés' an Stelle von Kaffee Bier getrunken wurde. Der besagte Beleg aus dem Codex Hammurabi (siehe S. 198) neben den anderen Gesetzparagrafen (§§ 108—111) zeigt deutlich, dass die Kneipen im damaligen Leben eine wichtige Rolle gespielt haben.

Die Bierbrauer konnten als Privatunternehmer vorkommen, die für eigene Rechnung arbeiteten, wohl aber weit seltener, weil für die grössere Bierfabrikationskapazität grössere Arbeitsräume sowie grössere Belegschaft notwendig waren, was andererseits ein beträchtliches Kapital voraussetzte. So ist es verständlich, dass wir sehr oft Bierbrauer im Dienste eines Tempels sehen, da die mächtigen Tempel, die als eine Art von Fabriken jener Zeit anzusehen sind, genügende Mittel besaßen, um Brauereien — neben den anderen Produktionsbetrieben und Werkstätten — zu gründen, die einer grösseren Arbei-

terschaft Arbeitsmöglichkeiten geben sowie auch Bier in grösserem Masse zubereiten konnten.

So haben wir sehr viele Belege für das Vorkommen der Bierbrauer im Dienste eines Tempels, von welchen Belegen die folgenden keine Tempel- oder Götternamen enthalten: mB 6, 7, 8 (alle aus Nippur stammend). jB 2 (eine Urkunde aus dem Tempel des Gottes Sin). spB 3 (ein Dokument, in dem über die Verpachtung von Tempelpfründen gesprochen wird; zu dieser Urkundenart siehe NRV S. 494 ff.). Aus unseren Belegstellen können wir auch einige Namen der Tempel exzerpieren, in denen das Bierbrauen betrieben wurde:

- *Eanna*; dazu siehe spB 8 (vgl. RIA 2, S. 260 a: »Tempelbezirk der Innini-Ištar in Uruk«).
- *Ebabbar*; dazu siehe *sirašūtu* spB 2, 4 (vgl. RIA 2, S. 263 b: »uralter Tempel des Utu-Šamaš in Sippar«).
- *Egidda* (die Lesung ist nicht sicher); dazu siehe nB 1 (zu diesem Tempel gehört jedenfalls die Zella des Gottes Ninazu, was sich aus dem betreffenden Text ergibt).
- *Ezida*; dazu siehe *sirašūtu* spB 1 (vgl. RIA 2, S. 489 a: »Tempel des Nabû in Barsippa«; der Name der erwähnten Stadt kommt im besagten Text, Zeile 15, in der Form BAR<sub>2</sub>.SIB<sub>2</sub><sup>KI</sup> vor).

Neben den obigen Tempelnamen wird eine Menge von Namen der Götter und Göttinnen erwähnt, bei denen oder besser gesagt in deren Tempeln Bierbrauer angestellt waren. Die von uns angeführte Liste, obwohl von ihr keine Vollständigkeit gefordert werden kann, zeigt jedoch klar den Massstab, in dem das Tempelwesen im alten Mesopotamien das Bierbrauen überhaupt betrieben hat.

- *Annunītu*; dazu siehe spB 2.
- *Aššur*; dazu siehe mA 5. nA 3.
- *Bēltu ša rēši*; dazu siehe spB 4, 5.
- *Bēltu ša Uruk*; dazu siehe spB 5.
- *Marduk*; dazu siehe nB 2.
- *Nanā*; dazu siehe spB 5.
- *Ninazu*; dazu siehe nB 1.
- *Ninlil*; dazu siehe spB 6.
- *Šamaš*; dazu siehe *sirašūtu* spB 4.
- *Šarrat-nipha*; dazu siehe nA 2.

In diesem Zusammenhang wäre es auch sehr interessant zu wissen, wie weit in jüngere Zeiten die alten Brautraditionen reichen. Könnte man es im allgemeinen als möglich ansehen, diese Frage in Zukunft wenigstens einiger-

massen zu klären. Hat die Verbreitung des Islams unter anderen Umwälzungen die Kette der uralten Bierbereitungstraditionen im Nahen Osten abgebrochen oder ist etwas davon in diesen Ländern noch der Nachwelt erhalten geblieben? Jedenfalls wurde die Bierbraukunde durch die Vermittlung und durch den Kultureinfluss der besagten Länder auch in Europa bekannt, so dass in diesem Sinne die alten Traditionen noch heute leben. Siehe auch S. 188 (*būza*)!

Wie oben S. 200 festgestellt wird, findet sich in spätbabylonischen Urkunden eine spezielle Art, durch die wir Kenntnis von der Verpachtung von Tempelpfründen aus besagter Zeit erhalten; dazu siehe genauer NRV S. 494. Der Pfründeninhaber wurde verpflichtet, vor allem für die Opfermahlzeiten zu sorgen. So war er für die Zubereitung und Beschaffung der Speisen sowie der Getränke im betreffenden Tempel verantwortlich. Dazu vgl. einige Urkunden, aus denen zu ersehen ist, dass der Inhaber der Tempelpfründen neben dem Bierbrauereibetrieb gewöhnlich auch den Bäckereibetrieb und die Zubereitung des Essens (*nūhatimmūtu*) zu besorgen hatte (spB 5. *sirašūtu* nB; spB 1—4). Es war also zweckmässig, dass sich die beiden Betriebe in demselben Haus befanden, genau wie uns Tafel V, die freilich aus Ägypten stammt, anschaulich zeigt.

Die Bierbrauer konnten wahrscheinlich als selbständige Unternehmer vorkommen, die z.B. der Stadt Dienste leisteten (mB 2, 4). Um solch eine Geschäftsunternehmung (*bīt mazzaš sirašūlim*), zu der natürlich mehrere Bierbrauer als Kompagnons gehörten, handelt es sich in einer altbabylonischen Urkunde aus der Zeit Samsuditanas (*sirašūtu* aB). Demgemäss war einer von den Bierbauern dem Palast dafür verantwortlich, was möglicherweise nicht besorgt wurde, wie vereinbart war. Der Palast hatte sicherlich seine eigenen 'Hoflieferanten', was die Bierbrauer anbetrifft, aber im Kreise seiner Dienerschaft gab es auch Vertreter dieses Faches, wie aufgrund einer aus Mari stammenden Liste der Arbeiter und Fachleute gut festzustellen ist; dazu vgl. ARM 9, 24 II 7 und 27 II 21, wo die Schreibung <sup>LU</sup><sub>2</sub>ŠIM auftritt.

Die Gründung der Zünfte bzw. Gilden der Bierbrauer war in vieler Hinsicht motiviert, weil diese Zusammenschlüsse ihrerseits dazu beitragen konnten, dass die Bierfabrikation grösseren Umfang annahm sowie Fachkenntnisse auch besser vermittelt und weiter entwickelt werden konnten. Zum Zunftwesen überhaupt siehe genauer S. 20. Den Titel *rabū* »Meister«, zu welchem Ausdruck vgl. S. 21, treffen wir in zwei neuassyrischen Belegen und in einem spätbabylonischen Beleg in den Schreibungen <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL DUMGAL (nA 3), <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL ŠIM (nA 4) und <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL BAPPIRMES (spB 12), die etwa *rab sirašē* zu lesen sind. E. EBELING bietet dafür die Übersetzung »Oberbierwürzer«, den ich besser durch »Braumeister« ersetzen möchte. Der Braumeister hatte z.B. im Dienste eines Tempels eine sehr wichtige Stellung

(dazu vgl. auch S. 195; die Zusammenarbeit der Bierbrauer mit einigen anderen Tempelamtsinhabern), wie aufgrund eines von unseren Belegen (nA 3) zu ersehen ist: er war nämlich zur Besorgung von Bier für den Tempel des Gottes *Aššur* sowie für alle dazu gehörigen Heiligtümer zuständig, die zusammen wohl einen grösseren 'Konzern' mit verschiedenen Werkstätten gebildet haben, wie es sich mit dem Tempelwesen im alten Mesopotamien normalerweise verhält, denn die Tempel mit ihrer grossen Dienerschaft galten ja als eine Art von Fabriken jener Zeit. Ein anderer Titel, *šāpiru* »Obmann (Inspektor?)«, der auf eine Gildenorganisation hinweist, kommt in drei spätbabylonischen Texten (spB 1, 5, 11) in der Form  $LU_2UGULA \text{ } \textit{ša}_2 \text{ } LU_2DUMGAL^{MES}/ME //\textit{šāpiru \textit{ša siraš!}}$  und  $LU_2\textit{ša}_2\textit{-pi-ru \textit{ša}_2 \text{ } LU_2BAPPIR}^{MES}$  vor. Im Beleg spB 5 steht er an der Spitze einer Bierbrauerkorporation, die Bier für *Bēltu ša Uruk, Naná* und *Bēltu ša rēši* liefert.

Was die soziale Stellung der Bierbrauer in der damaligen Gesellschaft überhaupt anbetrifft, scheinen sie frei gewesen zu sein. Keine Belege in den bisher gefundenen oder veröffentlichten Texten, die mir bekannt sind, deuten auf ihre nicht freie Stellung, obwohl die Möglichkeit doch vorhanden ist, dass besonders in Tempeln geschulte Sklaven mit beruflichem Können und mit beruflicher Routine als Facharbeiter verwendet wurden. Dazu vgl. auch die Lehrverträge (S. 29), nach denen oft Sklaven bei einem Meister zur Erlernung eines Handwerkes ausgebildet wurden, damit sie besser und effektiver von ihren Besitzern ausgenutzt werden konnten — natürlich wegen des einträglicheren Verdienens auf rentabelere Weise!

In seinem Werke *Babylonien und Assyrien I* schreibt B. MEISSNER folgendes: »Trotz der grossen Beliebtheit des Getränkes stand das Brauergewerbe in keinem besonders guten Rufe, weil in den Kneipen nicht selten Verbrecher zusammen kamen und staatsgefährliche Dinge dort ausheckten.« Im Götterpantheon des Zweistromlandes kommen oft Götter und Göttinnen als verschiedene Fachleute und Handwerker vor, so auch als Bierbrauer (*sirašū*); dazu siehe genauer S. 19. Wenn denn nun die Bierbrauer wirklich 'in keinem besonders guten Rufe' standen, sollten wir demgemäss annehmen, dass auch ein Gott, der als *sirašū*-Bierbrauer erscheint, unter den anderen Göttern und Göttinnen 'in keinem besonders guten Rufe' stand?

#### *Die Arbeiten des Bierbrauers*

Im AHW. S. 104 a, unter dem Stichwort *bappiru* »Bierbrot«, erklärt W. VON SODEN, dass für den Hersteller von *bappiru* der *sirašū* zu halten ist. Wenn aber der *sirašū bappiru*-Bierbrot hergestellt hat, wer hat denn das Bier gebraut? Wie wurde der Fachmann auf Akkadisch genannt, der Bier aus Bier-

brot oder Malz (*buqlu*) zubereitet hat? M.E. ist namentlich der *sirašû* der betreffende Fachmann, der Bierbrauer, der aus Bierbrot (*bappiru*) oder aus Malz (*buqlu*) Bier bereite. Die Herstellung von Malz kam dem *bāqilu* »Mälzer« zu, der das fertige Malz dem *kaššidakku*-Schrotmüller zum Mahlen überliess. Aus dem gemahlten Malz knetete der *nuhatimmu*-Bäcker den Teig und buk daraus Bierbrote. Zu diesem Prozess vgl. genauer S. 188.

Die oben dargestellte Gruppenarbeit für die Zubereitung von Bier scheint mir ziemlich natürlich und zweckmässig; jedoch ist es nicht als durchaus stichfest anzunehmen, dass die Benennungen für verschiedene Fachleute im Kreise dieses Handwerkes immer und während aller Sprachperioden dieselben gewesen wären. Der *sirašû*-Bierbrauer und der *kaššidakku*-Schrotmüller werden aufgrund unserer Belegstellen nur in mittelbabylonischen Texten zusammen erwähnt; dazu siehe mB 1, 4 sowie S. 160 unter *kaššidakku*. In ungefähr gleichzeitigen mittelassyrischen Texten erscheinen dagegen der *sirašû* sowie der *alahhinu*-Beamte oft zusammen; dazu siehe mA 1, 3, 4 und CAD A/I S. 295 b. Gegen die Hypothese von B. LANDSBERGER ist der *alahhinu* meiner Ansicht nach wohl kein Müller, Schrotmüller, also keine assyrische Entsprechung zu dem babylonischen Wort *kaššidakku*, sondern man könnte darunter besser eine Person verstehen, die im Dienste eines Tempels etwa für den Haushalt — abgesehen von dem Bierbrauen — als eine Art Wirtschaftsleiter verantwortlich war, während der *sirašû* für die Bierzubereitung — eine sehr wesentliche und wichtige zur Herstellung von Nahrungsmitteln gehörige Arbeit! — zu sorgen hatte. Zu *alahhinu* siehe S. 162 sowie CAD A/I S. 296 a, wo die Funktionen sowohl des *kaššidakku*-Müllers als auch des *alahhinu*-Beamten als dieselben angesehen werden: »The *alahhinu* is usually mentioned beside the brewers, who are responsible for the preparation of beer. On the Assyrian estates these two professions seem to correspond to those of the *kaššidakku* and *sirašû*-officials of the Middle Babylonian period.« Wie verhält sich denn der *alahhinu* zu dem *šatammu*, der in späteren neuassyrischen Tempeltexten einige Male zusammen mit dem *sirašû* auftritt (siehe genauer nA 2)? Das Wort *šatammu* wird verschieden übersetzt: »Verwalter« bzw. »Verwaltungsdirektor« und zuletzt »Bischof«; zu den besagten Übersetzungen siehe B. LANDSBERGER, BBEA, S. 58.

Für die Arbeit des Bierbrauers waren verschiedene Gefässe und Geräte notwendig. Ein leider etwas fragmentarischer Text aus spätbabylonischer Zeit (*sirašûtu* spB 6) ist sehr interessant, vor allem weil darin einige Geräte für die Arbeit beim Bierbrauen (*udê ša dullu sirašûtu*) erwähnt werden, nämlich 1 *nablālu*-Mischstab, 15 *namhāru*-Krüge, 5 *namzītu*-Gefässe, x *karpātu*-Gefässe sowie 40 *hašbattu*-Gefässe (die Lesung *haš-ḥat-ti*<sup>1</sup> ist jedoch nicht sicher). Zu *nablālu* vgl. AHW. S. 698 a (wozu unser Beleg nachzutragen ist!) »ein Mischstab aus Rohr?« und HAM 1, S. 297, zu *namhāru* AHW. S. 727 a »ein

Krug» und HAM 2, S. 210 »Aufnahmegefäss«, zu *namzītu* AHW. S. 730 b »Maischbottich« und HAM 2, S. 189 »Maischbottich«, zu *karpātu* (= DUK) AHW. S. 449 b »(Ton-)Gefäss« und HAM 2, S. 49 »der Sammelname für 'Gefäss', speziell 'Tongefäss, Krug', meistens aus Ton, aber auch aus Stein und Metall, sowohl für Flüssigkeiten wie feste Substanzen« sowie zu *ḥaṣbattu* AHW. S. 322 a »eine Schale«, CAD H S. 131 b »(small pot)« und HAM 2, S. 97 »(kleine) Schale, auch (Krebs)schale«. In diesem Zusammenhang ist es wohl auch angebracht, einen anderen spätbabylonischen Text anzuführen, der nicht in unseren Belegen zu finden ist, weil darin kein *sirašū-* bzw. *sirašūtu-* Wort steht, der aber einige vom *sirašū* gebrauchte Gegenstände enthält. Der betreffende Text, VS 6, 182 (NRV 616), bietet die folgenden Geräte: 8-*ta* DUK<sub>nam-ḥa-ri</sub> 18 DUK<sub>dan-nu-tu</sub> . . . 1 NA<sub>4e-si-it!</sub>-*tum* (nicht NA<sub>4e-si-ra-tum</sub> zu lesen!?) 2-*ta bu-kan-nu* 1-*en* GI<sub>nab-la-lum</sub> . . . 1-*en nap-pu-u*<sub>2</sub> »8 Aufnahmegefässe, 18 grosse Krüge, . . . 1 Mörser, 2 Mörserstössel, 1 Mischstab, . . . 1 Sieb« Z. 23–25. Zu *dannu* vgl. AHW. S. 161 b »Behälter, Fass«, CAD D S. 98 b »vat (used mostly for storing beer, wine, etc.)« und HAM 2, S. 160 »grosser Krug«, zu *bukānu*, *bukannu* AHW. S. 136 b »Klöppel, Mörselkeule«, CAD B S. 308 a »pestle« und HAM 1, S. 64 »Mörselstössel«, zu *nappū* AHW. S. 740 a »Sieb« und HAM 1, S. 72 »Sieb«. Wie im CAD B S. 308 b festgestellt wird, wäre anstatt NA<sub>4e-si-ra-tum</sub> besser NA<sub>4e-si-it!</sub>-*tum*(*tu*<sub>4</sub>) zu lesen und »mortar« zu übersetzen. Demgemäss sollten die Stichwörter *esirratu* AHW. S. 250 a »etwa 'Druckstein für gärendes Bier'?« und *esiratu* CAD E S. 336 a »pressing stone(?)« korrigiert werden, sowie auch die Übersetzung von *esittu* AHW. S. 250 a »(Mörzer-)Stössel« zu »Mörser« (CAD E S. 337 a *esittu* »pestle« auch zu berichtigen); es scheint nämlich nicht natürlich, dass im obigen Text zwei Arten Mörserstössel bzw. -keulen (sowohl *esittu* als auch *bukānu*) erwähnt werden, ohne von einem Mörser zu sprechen! Es ist schon aufgrund dieser Tatsache wohl besser, *esittu* als »Mörser« aufzufassen. Man muss sich immer daran erinnern, dass beim Fixieren der Bedeutung eines Wortes auch der Kontext, d.h. der Zusammenhang und Inhalt des Textpassus, genau untersucht werden sollte. So wird *esittu* auch in HAM 1, S. 60 »Mörser« übersetzt; über die Motivierung dieser Übersetzung siehe *ibid.*, Fussnote 1! Der Mörser (*esittu*) und der Mörserstössel (*bukānu*) wurden selbstverständlich zum Zerstoßen von Malz gebraucht; dazu vgl. S. 188 und Tafel II. Unter der Schreibung *te-ēb-bi-ti* (spB 4) wäre wohl eine fehlerhafte Form des Wortes *tēbibtu* zu verstehen; zu *tēbibtu* vgl. HAM 2, S. 182: »'Reinigungskrug', d.h. ein auf einem Ständer, *ḫankannu*, stehender spitzbödiger Krug, der beim Bierbrauen zum Reinigen des Bieres von Fremdkörpern und Bodensatz nach der *namzītu*-Behandlung verwendet wurde.« Demgemäss sollte *batqa ša manditu ša ḫankannu ša tēbibti* (eine Mischform von *tēbibti* oder ein Schreibfehler!) »Reparatur des Beschlages des Ständers des Reinigungskruges« übersetzt

werden. Zu *kanḫannu* vgl. AHW. S. 437 a »Gestell für Töpfe« und HAM 2, S. 383 »Ständer, Gestell für Biergefäße«.

Neben dem *nablātu*-Mischstab, *bukānu*-Mörserstößel und dem *esittu*-Mörser sind in Texten auch andere Werkzeuge für das Bierbrauen gefunden worden. Dazu siehe *mar agarinni* »Schaufel des Bierbrauers« HAM 1, S. 296; *mar bappiri* »beim Herstellen des Bierbrotes verwendete Schaufel« HAM 1, S. 296; *mar bāqili* »Schaufel des Mälzers« S. 191 (HAM 1, S. 296); *mar kuninnāti* »Schaufel des Bierbrauers« HAM 1, S. 296. Oben S. 204 wird unter den Werkzeugen des Bierbrauers das Sieb (*nappū*) erwähnt, was doch ein selbstverständliches Instrument für die Zubereitung von gutem Bier ist. Nachdem das Malz oder die aus dem Malz gebackenen Bierbrote für das Bierbrauen zerstoßen worden waren, folgte der eigentliche Brauprozess, während dessen sich z.B. die Schalen der gemalzten Gerste nicht in der Flüssigkeit lösten, sondern auszusieben waren. Sonst war das Trinken solch eines ungesiebten Bieres ohne ein dazu geeignetes Trinkrohr keine angenehme Sache. Zu den Trinkrohren siehe genauer HAM 1, S. 44 ff. sowie die Tafeln VIII, IX und X im besagten Werke oder JAOS Spl. 10, Plate I und II.

Als normale Benennung für »Bier« erscheint im Akkadischen das Wort *šikaru*, häufig logographisch mit dem Sumerogramm KAŠ geschrieben (aB 2. nA 3. spB 3, 5. *sirašutu* spB 3). Das wichtigste Material zur Bereitung von Bier ist immer Gerste (ŠE.BAR//*uttatu*//) gewesen, wofür wir Beispiele, in denen oft das Gerstenmass angeführt wird, auch in unseren Textbelegen finden (mB 1—4. spB 1). In einem Beleg (aB 2) wird nur allgemein gesagt, dass man einem Bierbrauer Getreide geben sollte: *še'am ana sirašim idimma šikaram ana pānija . . . tērma* »Gib Getreide (= Gerste!) dem Bierbrauer und (später) gib Bier an mich zurück!« Ausser Gerste wurde Bier zuweilen auch aus Emmer (*kunāšu*) oder Weizen (*kibtu*) gemacht; dazu siehe RIA 2, S. 26. Sehr interessant ist eine spätbabylonische Urkunde, in der einem Bierbrauer 2 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA//*suluppī*// *ana šikar* »2 Kor Datteln für Bier (= zur Zubereitung von Bier)« gegeben worden waren (spB 3). Dieser Beleg ist besonders deshalb bemerkenswert, weil darin das Wort *šikaru* »Bier« verwendet wird, obwohl es sich nun eigentlich um eine Art Dattelwein handelt, also nicht mehr um Bier. Für den Bereiter von Dattelwein wurde jedoch die Benennung *sirašū* »Bierbrauer« gebraucht, der nach den folgenden Beispielen als Materialien für das betreffende Getränk Datteln benutzte: spB 1, 2, 3, 8; *sirašutu* spB 5; dazu vgl. auch JAOS Spl. 10, S. 42, Anm. 29.

Ich wage nicht zu sagen, ob das Destillieren zu den Arbeiten namentlich des Bierbrauers gehört hat; jedenfalls ersieht man aus einem jungbabylonischen, leider fragmentarischen Text, dass eine Person mit dem Destillieren (so nach W. VON SODEN) von *armannu*-Früchten und der Bierbrauerkunst (*armanna haṭāta u sirašuta*) vertraut war (*sirašutu* jB). Dazu vgl. RIA 3,

S. 303 a (J. BOTTERÒ, Getränke): «Peut-être est-on allé plus loin, en »distillant» (*haṭātu*: cf. AHw. 337 a) certains fruits, par exemple, afin d'en tirer des principes plus stables, analogues aux essences aromatiques, qu'on pouvait conserver en vue de les mêler à l'eau pour en faire des breuvages plus savoureux: la »distillation» des fruits *armannu* est mise une fois, au premier millénaire, sur le même plan que l'art du brasseur (cf. AHw. l.c.; CAD H 153 a) — à moins qu'il ne s'agisse là de »vins de fruits», ou, ce qui est plus improbable, de distillation alcoolique à proprement parler.» Zu *armannu* vgl. AHw. S. 69 b »wohl 'Aprikose(nbaum)» und CAD A/II S. 291 a »(a tree and the aromatic substance obtained from it)», zu *haṭātu* AHw. S. 377 a »etwa 'destillieren'» und CAD H S. 153 a »(mng. uncert.)».

In zwei Textbelegen (spB 7. *sirašutu* spB 4) findet sich eine aufgrund anderer Texte sehr bekannte Bierart *billatu* »Mischbier»; dazu vgl. AHw. S. 125 b »Mischbier» und CAD B S. 225 b »a dry substance used in the preparation of beer, also as a condiment» und »a liquid used in the preparation of beer». Ein neuassyrischer Text erwähnt eine andere Bierart, nämlich *hammurtu* (nA 3); dazu vgl. AHw. S. 318 a »eine Art Bier» und CAD H S. 69 b »(a kind of beer)». Das sind nur ein paar Beispiele für verschiedene Bierarten, von denen sich aus der Keilschriftliteratur sehr reichliches Material exzerpieren lässt. Ich stelle nur fest, dass die genauere Behandlung der Bierarten ihren richtigen Platz besser in einem anderen Werk hat, als im Rahmen dieses Buches, das sich vor allem auf Berufe zentralisieren müsste. Deshalb will ich besonders auf RIA 3, S. 304 verweisen, wo uns in kurzer Form ein guter und anschaulicher Überblick über die Bierarten gegeben wird.

#### 4. Die Weinkelterer

Wie wir S. 199 erwähnt haben, diente als hauptsächliches Getränk des Volkes im alten Mesopotamien das Bier, das also mit Fug und Recht das Nationalgetränk des Landes genannt werden kann. Wein dagegen war vielmehr *mašqītu ša šarri* »Trank des Königs» (AfO 18, S. 340, 16'), d.h. nicht leicht für die gewöhnlichen Leute erreichbar, sondern namentlich für diejenigen, die Geld genug hatten, um ihn zu kaufen. Besonders Babylonien war bekanntlich kein zum Weinbau geeignetes Land. In Gebirgsgegenden des Nordens, wie in einem Teil Assyriens, waren die Weingärten jedoch nicht selten und konnten ihre Produkte auch in die südlicheren Flachländer liefern, obwohl der Import auch anderswoher üblich war (dazu vgl. z.B. J. BOTTERÒ, Getränke, RIA 3, S. 305 a sowie B. MEISSNER, Babylonien und Assyrien I, S. 242). Ausser dem fertigen Wein wurden auch Weintrauben importiert, aus denen Wein in Mesopotamien gekeltert wurde, wie aufgrund der Text-

belege festzustellen ist. Wegen des geringen Weinbaus im Zweistromlande versteht es sich auch von selbst, dass die Anzahl der zur Bereitung von Wein gehörigen Berufsbezeichnungen sowie der sonstigen damit in Verbindung stehenden Belege verhältnismässig klein ist, vor allem im Vergleich z.B. zu dem mit dem Bier und Bierbrauen verbundenen Textmaterial. Ausser dem eigentlichen Ausdruck für »Weinkelterer«, *šāhūt karāni*, (dazu siehe S. 208) kenne ich nur einen Berufsnamen, nämlich *rab karāni* »Weinmeister« — die Weinhändler werden im zweiten Teil dieses Werkes im Kapitel Handel betrachtet.

### *rab karāni* »Weinmeister«

AHw. S. 447 a »Weinmeister«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)GAL GEŠTIN.

nA: 1. PN GAL GEŠTIN ADD 48, 1; *ina* IGI PN GAL GEŠTIN E<sub>2</sub>/|bīti|/GIBIL/|ešši| »vor PN, dem Weinmeister des neuen Palastes« *ibid.*, 7. — 2. GAL GEŠTIN ADD 1036 IV 29. — 3. PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL GEŠTIN ADD 857 II 44. — 4. GEŠTIN *ša* <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL<sup>MEŠ</sup> *ina* E<sub>2</sub>/|bīt|/ *Aš-šur* SUM-*u-ni* »Wein, den die Meister im Tempel von Aššur geben« KAV 79, 1; 34 ANŠE <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL GEŠTIN *ibid.*, 4; 10 ANŠE *ša*<sub>2</sub> KUR ni ni <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL GEŠTIN 3 SILA<sub>3</sub> 4 UD<sup>ME</sup> *ibid.*, 6. — 5. *u<sub>2</sub>-ma-a ša* <sup>ITU</sup>DU<sub>6</sub>/|*Tašrīti*|/ *la-a* GEŠTIN *š<sub>u</sub>-ra-ri la-a* <sup>DUK</sup>*ha-ri-a-te ina* IGI *Aš-šur u<sub>2</sub>-ma-al-lī-u<sub>2</sub> la-a* <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL GEŠTIN *la-a* <sup>LU</sup><sub>2</sub>II-*u-š<sub>u</sub>*<sub>2</sub> *la-a* <sup>LU</sup><sub>2</sub>DUB.SAR-*š<sub>u</sub>* »(the . . . who fill the *h.*-vessels before the table of the king and who are now idle as I have written to the king, my lord, but the king, my lord, has not inquired into this matter,) now during the month MN there is no *šurāru*-wine (available), they have not filled the *h.*-vessels before Ashur there is no officer in charge of the wine nor his deputy nor his secretary, (they are all idle, one like the other)« ABL 42, Rs. 7–12 (CAD H S. 117 a).

Die Berufsbezeichnung *rab karāni* »Weinmeister« erscheint meines Wissens nur in neuassyrischen Texten, oder besser gesagt, dafür sind bisher Belege in Texten vorläufig nur aus der besagten Zeitperiode zu finden. Welches die Arbeiten oder Funktionen des Weinmeisters wirklich waren, ist wenigstens einigermaßen fixierbar, obwohl es uns an vielen Details fehlt. Jedenfalls können wir feststellen, dass er eine besonders im Dienste des Palastes oder eines Tempels stehende Person gewesen zu sein scheint (nA 1, 4, 5). Möglicherweise waren ihm Weinkelterer unterstellt, deren Aufseher er also war, und er kontrollierte die Bereitung und Aufbewahrung von Wein. Er muss ein guter Fachmann auf seinem Gebiet, ein guter Weinkenner gewesen sein, da es ihm oblag, Wein für den Tisch des Königs sowie auch Opferwein, *šurāru*, für einen Gott zu besorgen (nA 5), was vor allem seine Fachkenntnisse betont sowie gut zeigt, dass er nicht nur ein Beamter war, sondern namentlich ein Fachmann; zu *šurāru* vgl. CAD S S. 256 a »libation offering«. Er fungierte also als eine Art Kellermeister, dem auch kultische Obliegenheiten

zukamen. In demselben Text (nA 5) wie auch in einem anderen (nA 4) wird erwähnt, dass er Opferwein für den Gott Aššur besorgte. Für den *šurāru*-Opferwein waren grosse *harū*-Gefässe im Gebrauch (nA 5). Nach B. LANDSBERGER ist *harū* ein Gefäss, »aus dem Bier und Wein geschenkt wird, sowohl in der Schenke wie im Kult bei der Libation« (AFO 12, S. 138 f.). Zu *harū* vgl. auch AHW. S. 328 b »ein grosser Behälter«, CAD H S. 116 b »(a large container)« sowie HAM 2, S. 197 »ein grosses Gefäss: Vorratskrug, aus Ton, Kupfer, Bronze, für Korn, aber auch für Flüssigkeiten wie Wasser, Bier und Wein, nA auch 'Wanne'«. Von der Grösse des *harū*-Gefässes gibt uns eine gute Vorstellung ein neuassyrischer Text (ADD 964, 5), nach dem es sogar 368 Liter fassen konnte; aufgrund einiger Belege aus derselben Zeit ergibt sich übrigens, dass dessen Fassungsvermögen zwischen 110–368 Liter schwankt (siehe genauer HAM 2, S. 199).

Die Wichtigkeit der Stellung des *rab karāni*-Weinmeisters wird dadurch gut beleuchtet, dass er im Dienste des Palastes bzw. eines Tempels sozusagen sein eigenes 'Kontor, Büro' besass, zu dem neben ihm sein Vikar, 'sein zweiter Mann' (<sup>LU</sup>2II-u-šū<sub>2</sub>//šānūšū//) sowie auch sein Schreiber (<sup>LU</sup>2DUB.SAR //tupšarru//) gehörten (nA 5). Natürlich waren ihm, wie schon früher gesagt, auch weitere Personen, Weinkelterer oder sonstige Arbeiter, unterstellt, die bei der Bereitung und bei der Aufbewahrung von Wein im Weinkeller sowie in anderen dazu gehörigen Arbeiten notwendig waren. In seiner Eigenschaft als ein guter Fachmann fungierte er also daneben auch als ein wichtiger Beamter.

šāhīt karāni »Weinkelterer«

CAD S S. 61 b »processor of wine«. Wortzeichen ŠUR.GEŠTIN. Lex.: sag - k u - r u - u n DIN+KASKAL+SIG<sub>7</sub> = *sa-bu-u* Ea 4, 221; = *ša-hi-it ka-ra-nu* ibid., 222; k u l - l u m = *si-ri-šū-u* »beer brewer« Antagal 3, 182; s a g -<sup>ku</sup>-<sup>ru</sup>-<sup>un</sup>DIN = *sa-bu-u* »tavern-keeper« ibid., 183; <sup>lu</sup><sub>2</sub>g e š t i n - š u r - r a = *ša-hi-it ka-ra-ni* ibid., 184; <sup>lu</sup><sub>2</sub>g e š t i n - š u r - r a = MIN (= *ša-hi-tu ka-ra-ni* Lu 4, 261 (CAD S S. 62 a); = dito (= *ša-hi-[tu] ka-ra-[ni]* MAOG 13/2, VAT 9558, S. 41, 38; [i<sub>3</sub>]-<sup>r</sup>g e š t i n<sup>r</sup>-š u r - r a = *ša-hi-it karāni* ibid., VAT 9717, S. 48, 26; i<sub>3</sub>-g e š t i n - š u r - r a = [*ša-hi-it ka-ra-ni*] ibid., VAT 10386, S. 50, 17.

spB: PN A ŠUR.GEŠTIN! (Familienname) UCP 9, S. 112, Nr. 59, 17, 20 (aus Uruk).

In den Texten findet sich — ausser den lexikalischen Listen — leider nur ein Beleg für einen beruflichen *šāhīt karāni* »Weinkelterer« (spB), der nicht als einer der üblichsten Fachleute im alten Mesopotamien anzusehen ist, wie schon oben S. 207 festgestellt wurde. Jedenfalls wurde auch die Weinkelterei in gewissem Umfange ausgeübt, wie z.B. aus einigen Textbelegen

unten ersichtlich ist. Das Wort *šāhitu* ist die Partizipform von *šahātu* »kelttern«; dazu siehe CAD § S. 60 a »to extract sesame oil, to process wine and juices (of other plants)«. Für das Wort *karānu* »Wein« gibt es Belege schon seit altbabylonischer Zeit (dazu vgl. AHW, S. 446 b), über das Kelttern spricht man in Textbelegen meines Wissens erst seit mittelbabylonischer Zeit, obwohl man darunter nicht unbedingt zu verstehen braucht, dass diese Arbeit vor der besagten Periode im Zweistromlande unbekannt und dort noch nicht verbreitet war. Dazu vgl. *šahtu* CAD § S. 63 b »drawn (said of wine)«: aB:  $U_2$ URU.GA.<sup>1</sup>AN<sup>1</sup>  $u_3$  GIŠ.GEŠTIN.ŠUR.RA *ba-ti-<sup>1</sup>iq<sup>1</sup> be-li<sub>2</sub> li-še-bi-lam lu-uš-ta-aq-qi<sub>2</sub>-ma* »there is a shortage of *šarmadu*-herb or »drawn wine«, my lord should send me (some) so that I can give it (to her) as a potion (referring to *mašqīt kiš libbi* potion for stomach ache)» UM 1/2, 72, 23 (CAD § S. 63 b). Die anderen Belege, die zum Verb *šahātu* gehören, stammen aus späteren Zeiten: GEŠTIN<sup>MES</sup>||*karānē*|| *aš-hu-ut* SANG<sup>MES</sup>-te||*rēšēte*|| *ana Aš-šur* EN||*bēli*||-ja  $u_3$  E<sub>2</sub>.KUR<sup>MES</sup>||*ekurrāte*|| KUR||*māti*||-ja *a-qi* »I drew wine and libated the first wine to Assur« (»und für die Tempel meines Landes«) AKA S. 245, 8–10 und Iraq 14, S. 41, 39–40 (Assurnasirpal; CAD § S. 60 b); GIŠ.GEŠTIN *ina pa-na-tu-u<sub>2</sub>-a ša-hi-it* »Der Wein ist in meiner Anwesenheit ausgepresst worden« CT 22, 38, 9 (NBr. 38); *mi-ri-is* GIŠ.GEŠTIN *ina pa-na-tu-u<sub>2</sub>-a [iš]-ša-ha-at* »the residue of the grapes should have been drawn off in my presence« *ibid.*, 27–28 (CAD § S. 60 b); *la-pa-ni* LU<sub>2</sub>KUR<sub>2</sub>||*nakri*|| *ni-ip-ta-[lah-ma ni]-iš-ša-ha-it* »we drew it (without waiting for you) because we feared the enemy« *ibid.*, 29–30; *ša* 2 ANŠE GIŠ.GEŠTIN *aš!-ša-ha-a-ta* »I will draw two homers of wine« ABL 456, Rs. 3 (alle Belege aus nA und n/spB Zeit).

In unseren lexikalischen Belegen wird der *šāhit karāni* zu derselben Kategorie gerechnet, wie der *sābū* »Schankwirt« und der *sirašū* »Bierbrauer«, die also alkoholische Getränke entweder herstellten oder verkauften.

## 5. Die Ölkelterer

In Mesopotamien wurde schon seit uralten Zeiten — wie auch im heutigen Iraq — aus Sesam Öl bereitet, das in vieler Hinsicht gut geeignet war, verschiedenen Zwecken zu dienen. Es wurde vor allem beim Zubereiten des Essens verwendet, war aber auch für die Heilmittel, für Salben, sogar als Brennmaterial in Lampen nötig. Die Ölwahrsager brauchten es, um daraus wahrzusagen, was einem in der Zukunft passieren würde, und überhaupt im kultischen Zusammenhang war der Gebrauch von Öl notwendig. So hat man ein gewisses Recht, den Beruf des Ölkelterers als einen der wichtigsten anzusehen. Unsere Belegstellen bieten drei Berufsbezeichnungen, die zu der Ölbereitung gehören, nämlich die folgenden:

- *pāširu* etwa »Ölkelterer« (dazu siehe S. 210)
- *šāhittu* »weiblicher Ölkelterer« (dazu siehe S. 211)
- *šāhitu* »Ölkelterer« (dazu siehe S. 211)

Als ein wichtiges Material zur Parfümbereitung diente das Öl auch, obwohl es dazu von einem besonderen Fachmann benutzt wurde, der nicht in diesem Zusammenhang unter dem Nahrungsmittelgewerbe behandelt wird, sondern in dem zweiten Teil dieses Werkes im Kapitel »Varia«, das auch die Vertreter jenes Faches enthalten wird. Dazu vgl. eine akkadische Darstellung, in der die Benennungen für die Arbeiter, die zu einer Ölkelterergruppe gehören, sowie auch für ihren Meister in einer Liste gegeben werden:

LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR//šāhitu// »Ölkelterer« STT 2, 385 V 15;

LU<sub>2</sub>I<sub>2</sub>.RA<sub>2</sub>.RA<sub>2</sub>//muraqqū// »Salbenmischer, Parfümeur« ibid., 16;

LU<sub>2</sub>GAL I<sub>3</sub>.SUR *rab šāhitū* bzw. *šāhitūti*// »Ölkelterermeister« ibid., 17.

*pāširu* etwa »Ölkelterer«

AHW. S. 844 b »Ölkelterer?«. Lex.: KUL.LUM = *pa-ši-<sup>r</sup>rum?*<sup>1</sup> AFO 16, Tafel 10, Col. III 2 (Izi; es ist jedoch nicht sicher, ob *pāširu* hier in dieser Bedeutung zu verstehen ist).

aA: 1. 1 1/3 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *pa<sub>2</sub>-ši<sub>2</sub>-ru-um ša I<sub>3</sub>.GIŠ//šamnim*// »1 1/3 Sekel Silber für den Kelterer von Öl« ATHE 14, 21–22. — 2. URUDU *ša pa<sub>2</sub>-ši<sub>2</sub>-re* CCT 4, 27 a, Rd. — 3. *pa<sub>2</sub>-ši<sub>2</sub>-re* BIN 6, 76, 14.

Belegstellen für *pāširu* gibt es nur aus altassyrischer Zeit. Für die Bedeutung »Ölkelterer« spricht nur eines von unseren Beispielen (aA 1), aus dem sich jedenfalls ergibt, dass der *pāširu* etwas mit Öl zu tun haben muss. Eigentlich ist das Wort *pāširu* die Partizipform von *pašāru*; AHw. S. 842 a »lockern, (auf)lösen«. Demgemäss ist *pāširum ša šamnim* wörtlich übersetzt »der lösende, Löser des Öles«, worunter man den Fachmann versteht, der das Öl aus Sesampflanzen 'löst', d.h. keltert. Darauf gestützt ist der Übersetzungsversuch W. VON SODENS im AHw. m.E. recht motiviert und trifft wahrscheinlich das Richtige. Leider findet sich in Belegstellen für *pašāru* im AHw. *loc. cit.* kein Beispiel, das das Vorkommen des betreffenden Verbs in der Bedeutung etwa »keltern, (aus)pressen« aufzeigen würde, was doch eine willkommene Bestätigung für das Übersetzen von *pāširu* wäre.

Ob unser lexikalischer Beleg KUL.LUM = *pāširu* zu diesem Fall gehört, ist nicht sicher. Jedenfalls wird der Schreibung KUL.LUM in einer lexikalischen Liste die akkadische Entsprechung *sirašū* »Bierbrauer« (dazu siehe S. 211) gegeben, sowie damit auch das Wort *nuhatimmu* »Bäcker« verglichen, unter dem wohl ein Bäcker von Bierbrot zur Zubereitung von Bier zu verstehen ist (dazu siehe S. 183). Es handelt sich in den besagten Belegen um Per-

sonen, die bestimmte 'Flüssigkeiten' herstellen, und in diesem Sinne ist die Bedeutung des Sumerogrammes KUL.LUM wohl besser zu fassen.<sup>1</sup>

šāhittu »weiblicher Ölkelterer (Sesamölkelterer)»

CAD S S. 62 b. Lex.: <sup>m</sup>i<sub>3</sub> - š u r MSL 12, 61, 790 (davor i<sub>3</sub> - š u r »männlicher Ölkelterer» ibid., 789).

aAK: GEME<sub>2</sub> *ša-hi-da-tum* MDP 14, Nr. 71 III 6.

nA: <sup>URU</sup>Bu-su-sa-a-a *ša-hi-ta-a-te ša* KUR *Aš-šur*<sup>KI</sup> TA <sup>URU</sup>Kal-hi TA <sup>URU</sup>Ni-nu-a *i-laq-qi-u* »the inhabitants of GN (= <sup>URU</sup>Bu-su-si Z. 10) take female oil makers from Assyria, from Calah as well as from Ninive» TCL 9, 67, 12–14.

Das Vorkommen von Frauen als Gewerbetreibende oder Handwerker war ziemlich selten im Vergleich zur Anzahl ihrer männlichen Kollegen im alten Mesopotamien, aber doch nicht sporadisch, wie man leicht glauben könnte (siehe S. 33). Der älteste Beleg für weibliche Ölkelterer stammt aus altakkadischer Zeit (aAK). In Assyrien, zur Zeit der neuassyrischen Periode, war *šāhittu* »weiblicher (Sesam)ölkelterer» wahrscheinlich keine äusserst seltene Berufsbezeichnung, da in einem Text (nA) geschrieben wird, dass die Einwohner einer kleineren Stadt (Bususi) assyrische weibliche Ölkelterer von Kalhu und Ninive holen. Vielleicht existierten in diesen Städten Ölkeltererzünfte oder -gilden, die bei Bedarf fachkundig geübte Arbeitskräfte zur Verfügung stellen konnten, die wohl manchmal fehlten, denn Bier war ja einer der grössten Bedarfsartikel, und fand sicherlich auch manchmal rege Nachfrage, so besonders in heissen Jahreszeiten.

šāhitu »Ölkelterer (Sesamölkelterer)»

CAD S S. 62 a »preparer of sesame oil». Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)I<sub>3</sub>.ŠUR.(RA), seltener ŠUR.RA oder ŠUR. Lex.: i<sub>3</sub> - š u r = *ša-hi-tu* Lu 4, 260; <sup>LU</sup>i<sub>3</sub> - š u r = *ša-hi-tu* LTBA 2, 1 III 15; Afo 18, S. 83, 254 (i g i - d u h = *tāmartu*); [ ] = [*ša*]-*hi-tum* Lu 1 Ausz., 227; i<sub>3</sub> - š u r = *ša-hi-[tu]* MAOG 13/2, VAT 9558, S. 41, 37; [<sup>i</sup>]<sub>3</sub> - š u r = *ša-hi-tu* ibid., VAT 9717, S. 48, 25; i<sub>3</sub> - š u r = [*ša-hi-tu*] ibid., VAT 10486, S. 50, 16; [<sup>i</sup>]<sub>3</sub> - š u r = [*ša*]-*hi-tum* MSL 12,

<sup>1</sup> Um die Sache zu veranschaulichen, ist es angebracht, die folgenden Zeilen der besagten lexikalischen Liste hier anzuführen:

KUL.LUM = dito (= *ku-ub-ba-tu*) Afo 16, Tafel X, Vs. 50';

KUL.LUM = *ba-nu-u* ibid., 51';

KUL.LUM = *nu-ha-tim-mu* ibid., 52';

KUL.LUM = *si-ra-šu-u<sub>2</sub>* ibid., 53';

[KUL].LUM = *ka-pa-[tu]* ibid., Rs. Col. III 1;

KUL.LUM = *pa-ši-'rum*<sup>1</sup> ibid., 2.

103, 227; u d u n - g u b - b a, u d u n - i<sub>3</sub> - g u l, u d u n - i<sub>3</sub> - š u r, u d u n - i<sub>3</sub> - š u r - r a, u d u n - i<sub>3</sub> - g a - a b g a b = *kan-nu* ša<sub>2</sub> I<sub>3</sub>.ŠUR Nabnitu 22, 27–31; vgl. u d u n - i<sub>3</sub>, u d u n - i<sub>3</sub> - š u r, u d u n - g u b - b a = *kan-nu* Hh. 10, MSL 7, 97, 364 ff; LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR//šāhītu// STT 2, 385 V 15; LU<sub>2</sub>GAL I<sub>3</sub>.ŠUR//rab šāhīti oder besser šāhītūti zu lesen// »Ölkelterermeister« ibid., 17 (man beachte, dass zwischen diesen Berufsbezeichnungen LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.RA<sub>2</sub>.RA<sub>2</sub>//muraqqū// »Salbenmischer, Parfümeur« steht); LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR Bab. 7, pl. 5, Col. III 8 (nA Liste).

aB: *a-nu-um-ma* PN u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> ŠUR.RA *aṭ-ṭar-da-ak-kum* 2 ŠE.GUR ŠE. GIŠ.I<sub>3</sub> *šu-um-hi-ir-šu-ma* [li]<sup>1</sup> i<sub>3</sub><sup>1</sup> hu-ut »Jetzt habe ich PN und PN<sub>2</sub>, den Ölkelterer, zu dir geschickt; 2 Kor Sesam lass ihn empfangen, und er möge (Sesamöl) auspressen« YOS 2, 125, 4–9; ähnlich auch ibid., 11 und 31–34. — 2. 1 BAN<sub>2</sub> I<sub>3</sub>.GIŠ ŠU-ti//namharti// PN *ša-hi-tim* CT 8, 38 a, 4. — 3. PN I<sub>3</sub>.ŠUR CT 8, 36 c, 17; YOS 5, 204, 4; ARM 7, 120, 38'. — 4. PN LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR BE 6/1, 93, 4; ARM 7, 103, Rs. 4', 7. — 5. 1 BAN<sub>2</sub> 5 SILA<sub>3</sub> ŠE *ša-hi-tu a-na KAŠ* »1 sūtu, 5 Kor (dem) Ölkelterer für Bier« UET 5, 486, 10. — 6. UGULA I<sub>3</sub>.ŠUR »Aufseher der Ölkelterer« UET 5, 572, 13.

mB: 1. ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>... PN LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR *ma-hi-ir* »Sesam... hat PN, der Ölkelterer, empfangen« BE 15, 87, 1–6. — 2. LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR BE 14, 8, 3. BE 15, 103, 9; 165, 9; 190 IV 12 (LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR<sup>MEŠ</sup>). UM 1/2, 73, 28 (LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR<sup>MEŠ</sup>). UM 2/2, 51, 6. — 3. I<sub>3</sub>.ŠUR BE 14, 151, 30. UM 2/2, 92, 6; 106, 12.

jB: *šalmānija ipušūma ina kanni* LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR *itmerū* »they made images of me and roasted them in the oil maker's oven« AfO 18, S. 292, 35 (CAD Š S. 62 b).

nA: 1. 4 LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR<sup>MEŠ</sup> ADD 775, 4. — 2. PN LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR ADD 65, 6; 244, Rs. 11; 320, Rs. 4. KAJ 189, 12. — 3. Brot (NINDA<sup>MEŠ</sup>) und Bier (KAŠ<sup>MEŠ</sup>) *a-na* ŠUR<sup>MEŠ</sup> für die Ölkelterer ADD 1077 VIII 13.

spB: 1. 18 SILA<sub>3</sub> *šamaššammū ina sattuk* LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR »sesame from the regular offerings of the oil makers« Nbn. 809, 1 (CAD Š S. 62 b); ähnliche Belege (*sattuk*) auch Nbn. 1060, 15; 901, 3; Camb. 395, 8 (immer mit LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR geschrieben). — 2. LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR.GI.NA//šāhīt ginē// »Ölkelterer für regelmässiges Opfer« Nbn. 994. 3. — 3. ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>... *a-na* LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR.GI.NA<sup>ME</sup> SUM-na »Sesam ist den Ölkelternern für regelmässiges Opfer gegeben« BIN 1, 152, 13. — 4. Als Familienname: LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR-*gī-ne<sub>2</sub>-e* TCL 13, 131, 2; VS 4, 32, 9. LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR.GI.NA Nbn. 802, 4; ZA 4, S. 151, Nr. 7, 10. Man beachte, dass in CAD Š S. 62 b die Lesung *išurginū* vorgeschlagen wird. — 5. Als Familienname: LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR-*sat-tuk* VS 3, 99, 2.

Nuzi: 1. 1 DAL//tallu// I<sub>3</sub>//šamni// *i-na* GIŠSILA<sub>3</sub>//sūti// *ša* LU<sub>2</sub>ša-hi-ti »one tallu-jar with oil according to the seah-measure of the ša.« HSS 13, 488, 23–24. — 2. x sesame *ana* PN LU<sub>2</sub>ša-hi-DU HSS 14, Pl. 37, 72, 26. — 3. PN LU<sub>2</sub>ša-hi-DU HSS 16, 384, 19; PN *ša-hi-DU* (among slaves and craftsmen receiving rations) HSS 16, 227, 29.

*šāhūtūtu* »Zunft bzw. Gilde der Ölkelterer«

CAD § S. 63 a »1. guild or association of oil processors, 2. prebend of this guild«.

spB: 1. 1 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ina pap-pa-su* LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR-tu ana UGU LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR<sup>MES</sup> a-na ru-uš-tum SUM-na »one shekel of silver from the funds of the š. was given to the oil processors for fine oil« Camb. 418, 1–4 (CAD *loc. cit.*). — 2. x dates *ina pappasu* LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR-u<sub>2</sub>-tu [x] 'DUMU'<sup>MES</sup> ša Murānu [ana] PN [x] 'Murānu' nadnu Dar. 98, 7. — 3. silver ana x šamaššammī *ina pappasu* ša LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR-u<sub>2</sub>-tu ana PN *nadin* Nbk. 349, 4. — 4. »four shekels of silver *rīhūtu* ša *pappasu* LU<sub>2</sub>NI+TUK-tu<sub>2</sub> ša MN PN 1 GIN<sub>2</sub> *ina pappasu* LU<sub>2</sub>NI+TUK-tu<sub>2</sub> *ina pappasu* ša DUMU<sup>MES</sup> Murānu ana PN<sub>2</sub> ša ana muhhi rūštu illik nadnu the balance of the funds assigned for the š. for MN (given to) PN, one shekel from the funds assigned for the š., (namely) from the funds of the members of (the guild of) Murānu (head of the *šāhūtu* oil processors), given to PN<sub>2</sub>, which (silver) was expended for fine oil« Camb. 128, 2. — 5. Zu den weiteren Belegen siehe CAD *loc. cit.*

#### Die Schreibung des Wortes *šāhūtu*

Normalerweise schreibt man *šāhūtu* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR. Belege: aB 4, mB 1, 2, jB, nA 1, 2, spB 1–5.

Seltener wird der Klassifikator LU<sub>2</sub> vor dem Logogramm wegbleiben: aB 3, 6, mB 3.

Die Bezeichnung von *šāhūtu* mit ŠUR.RA scheint sich auf das Altbabylonische zu beschränken; aB 1.

Sporadisch ist auch die Verwendung des Zeichens ŠUR für *šāhūtu*: nA 3.

Syllabische Schreibungen sind ebenfalls verhältnismässig selten: aB 2, 5. Nuzi. Lex.

Man beachte in diesem Zusammenhang, dass beim Schreiben des Wortes *šāhūtūtu* an Stelle von LU<sub>2</sub>I<sub>3</sub>.ŠUR zuweilen LU<sub>2</sub>NI+TUK stehen kann; dazu siehe *šāhūtūtu* spB 4 sowie auch Nbn. 607, 2.

#### Der Ölkelterer, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft

Als eine wichtige Arbeitgebergruppe im alten Mesopotamien auch für die *šāhūtu*-Ölkelterer galt das mächtige Tempelwesen, der wirkliche 'Fabrikkonzern' jener Zeiten. Auf solche im Dienste eines Tempels stehenden Ölkelterer weisen unsere mittelbabylonischen Belege, die aus Tempelarchiven stammen (mB). Natürlich gehörten Ölmacher auch zur Dienerschaft des Palastes, wofür als ein Beweis die Mari-Dokumente (aB 3, 4) anzusehen sind.

In altbabylonischer Zeit hatte der Aufseher der Ölkelterergruppe im Dienste z.B. des Palastes den Titel *wakil šāhitūtim* (UGULA I<sub>3</sub>.ŠUR) (aB 6). Er war im Namen des Arbeitgebers verpflichtet, die ihm unterstellten Arbeiter sowie ihre Arbeiten zu kontrollieren.

Der Beruf des Ölherstellers setzt meistens die Zusammenarbeit mehrerer Fachmänner voraus, so dass die Entstehung der Zünfte oder Gilden nur als ein Ergebnis einer natürlichen Entwicklung betrachtet werden kann; zum Zunftwesen vgl. S. 20. An Stelle von *wakil šāhitūtim* erscheint später als Meister der Ölkelterer der *rab šāhitūti* (LU<sub>2</sub>GAL I<sub>3</sub>.ŠUR), also in der Bedeutung etwa »Ölkelterermeister«, welche Berufsbezeichnung sich bisher nur in einer lexikalischen Liste aus Sultantepe findet (Lex.). Zu *rabū* im Sinne von »Meister« siehe genauer S. 21. Als eine Benennung für »Ölkelterergilde, -zunft« dient das Wort *šāhitūtu*, für das wir Belege aus spätbabylonischer Zeit haben, obwohl das Gildenwesen sich schon seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit eingebürgert zu haben scheint. Zur Bedeutung von *šāhitūtu* vgl. CAD Š S. 63 b: »The designation *šāhitūtu*, wr. LU<sub>2</sub>.I<sub>3</sub>.ŠUR-*u<sub>2</sub>-tu*, alternates with LU<sub>2</sub>.I<sub>3</sub>.ŠUR.(MEŠ), which should be taken as *šāhitūtu*, the pl. of *šāhitu*, designating the members of the association, rather than as the abstract term for the association itself. The writing LU<sub>2</sub>.NI.TUK cannot be explained.« In einigen spätbabylonischen Urkunden wird ein Vorgesetzter bzw. Meister einer Ölpressergilde, namens Murānu, erwähnt (*šāhitūtu* spB 2, 4); oder sollte man ihn besser eine Art Geschäftsführer bzw. Betriebsleiter nennen?

Oft betätigten sich die Mitglieder derselben Familie als Ölmacher, was sich aufgrund der Verwendung des Wortes *šāhitu* als Familienname (spB 4, 5) ergibt. Die Ölmacherkunst wurde also oft familienweise betrieben, so dass der Vater seinen Sohn oder seine Söhne ausbildete, wie es normalerweise mit der gewerblichen Berufsausbildung überall der Fall gewesen ist.

Die Mitglieder der Zünfte waren freie Staatsbürger, die Benutzung aber der Sklaven als Ölkelterer sowie ihre Ausbildung für diesen Beruf war gar nicht ausgeschlossen, da man oft Beweise für den Gebrauch der Sklavenarbeitskräfte als Handwerker findet; dazu siehe genauer S. 29 (die Lehre und die Lehrverträge). Schon in altakkadischer Zeit wurden Sklavinnen in der Ölpresserarbeit verwendet, wie die Schreibung GEME<sub>2</sub> »Sklavin« vor der Berufsbezeichnung zeigt; dazu siehe *šāhitu* S. 211.

#### *Die Arbeiten des Ölkelterers*

Das Wort *šāhitu* ist eigentlich die maskuline Partizipform von *šāhātu* »keltern«; dazu vgl. CAD Š S. 60 a »to extract sesame oil, to process wine and juices (of other plants)«. Weil die Einwohner des Zweistromlandes nur die Sesampflanze, *šamaššammu* (ŠE.GIŠ.I<sub>3</sub>), kannten, also den Ölbaum nicht

kultivierten, ist die sachgemäße Übersetzung von *šāhitu* besser »Sesamölkelterer«, obwohl die wörtliche Wiedergabe nur »Kelterer« lautet. Sesam, *šamaššammu*, wird auch in unseren Belegen als Material zur Bereitung von Öl erwähnt (aB 1. mB 1. spB 1, 3. Nuzi 2. *šāhitūtu* spB 3). Im Akkadischen entspricht dem Begriff »Öl« das Wort *šamnu*, gewöhnlich logographisch mit I<sub>3</sub> (Nuzi; vgl. auch i<sub>3</sub> Lex.) oder I<sub>3</sub>.GIŠ (aB 2) geschrieben. Eine feinere Art nennt sich *rūštu* (*šāhitūtu* spB 1).

Beim Zubereiten des Essens spielt Öl oft eine bedeutende Rolle, wo es als Grundstoff dient. Dies hat zur Folge, dass die Ölkelterer oft mit den Kuchenbäckern, Konditoren, zusammenarbeiten, wie im CAD § S. 63 b festgestellt wird: »The mention of dates (dazu vgl. auch *šāhitūtu* spB 2) and the occurrence of *ēpišānu*, 'confectioner', beside the *šāhitu* oil maker (Nbn. 424, 6) seem to indicate that the *šāhitu* oil makers were connected with the preparation of sweetmeats, of which sesame oil was an ingredient. The expenditures are sometimes specified as *ana rūštu*, 'for fine oil'.«

Eine besondere 'Kaste' unter den Ölkelterern bildeten diejenigen, die Öl für Opfermahlzeiten bereiteten; diese Fachleute, *šāhit ginê* (spB 2, 3, 4) oder *šāhit sattuk(kī)* (spB 5) machten eine wahrscheinlich sehr feine Ölart, die zu einem so wichtigen Zweck, wie für eine Opfermahlzeit, natürlich erstklassig sein musste.

Beim Auspressen von Sesamöl wurden nach dem folgenden Text aus altbabylonischer Zeit zwei Prozesse — nämlich der *šahātu*- und der *halāšu*-Prozess — gebraucht: I<sub>3</sub>.BARA<sub>2</sub>.GA *ša tu-ša-bi-lam a-na e-še-ni-im u<sub>2</sub>-ul na-tu<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> li-ih-šu<sub>2</sub>-ma ta-ša-ab ma-aḥ-ri-ka li-iš-hu-tu<sub>2</sub>* »the . . . -oil (*šamnum halšum*) which you sent me is disgusting (lit. not fit) to smell, (next time) let them perform the *halāšu* (pressing) process on the sesame in your presence and stay there, then let them perform the *š.*-process (likewise) in your presence« YOS 2, 58, 8—12 (CAD § S. 60 a). Zum *halāšu*-Prozess vgl. CAD H S. 40 b: »the passage suggests the existence of two techniques for extracting oil from sesame seeds: *halāšu*, which applies light pressure and probably uses a sack through which the oil oozes out, and *šahātu* — a term also used in connection with the pressing of wine — which is performed by the *šāhitu* and yields the oil usually called *šamnu*.«

Zum Bereiten von Öl gebrauchte der Ölkelterer einen spezifischen Ofen, für den es verschiedene Benennungen gibt: *u d u n - g u b - b a*, *u d u n - i<sub>3</sub> - g u l*, *u d u n - i<sub>3</sub> - š u r*, *u d u n - i<sub>3</sub> - š u r - r a*, *u d u n - i<sub>3</sub>* sowie *u d u n - i<sub>3</sub> - ga-abg a b* im Sumerischen, *kannu* und *šāhu* im Akkadischen (Lex.). Dazu vgl. A. SALONEN, Die Öfen der alten Mesopotamier, BagM 3 (1964), S. 101 ff.; über *kannu* siehe ibid., S. 105 (»Ofen zum (Sesam-)ÖL-Brennen«) sowie über *šāhu* ebd. (»Röstofen des Ölmachers«) und CAD § S. 64 b (»oil maker's oven«). Die gerösteten Sesamsamen wurden denn mit Hilfe des *erū-*

Mahlsteins gemahlen (dazu vgl. AHW, S. 247 b und CAD E S. 324 b). Nach dem Hinzugießen von Wasser wurde die Sesammasse gekocht, so dass daraus das Öl ausgepresst werden konnte. — Es ist schliesslich angebracht festzustellen, dass für das Analysieren der Arbeit des Ölmachers m.E. eine eingehendere Behandlung nötig wäre, als es im Rahmen dieser Darstellung geschehen ist.

## VI. Die Pergamentherstellung

Seit neubabylonischer und neuassyrischer Zeit begann sich die aramäische Sprache im Zweistromlande, allmählich immer kräftiger auszubreiten. Während der spätbabylonischen Periode hatte sie so viel an Boden gewonnen, dass sie nach und nach das Akkadische nicht nur aus der Stellung der Alltagssprache verdrängte, sondern schliesslich der Verwendung der babylonischen Sprache als einer schriftlichen Ausdrucksform den Todesstoss gab. Das Aramäische wurde nicht, was auch etwas seine Brauchbarkeit betont haben wird, auf Tontafeln geschrieben, sondern namentlich auf Pergament, das aus Häuten angefertigt wurde. Aus spätbabylonischer Zeit kennt man die Benennung *magallatu* für »Pergament« (AHw. S. 574 b). Dieses Wort ist aus dem Aramäischen ins Akkadische entlehnt worden, was als ganz natürlich anzusehen ist, weil das Pergament als Schreibmaterial besser zu den Schreibarten ausserhalb des 'Keilschriftgebietes' geeignet war und auch anderswo schneller in Gebrauch kam. Es sei hier ferner erwähnt, dass das Wort *niāru* »Papyrus«, das noch heute in der Bedeutung »Papier« im Hebräischen lebt, im Spätbabylonischen ebenso im Sinne von »Pergament« steht; dazu siehe AHw. S. 784 b.

Während das Akkadische als Schriftsprache nach und nach zurück wich, wurde auch die Nachfrage nach Pergament immer grösser. Um den sich vermehrenden Bedarf decken zu können, bildeten die Hersteller von Pergament nach dem Muster anderer Handwerker Korporationen, d.h. Zünfte oder Gilden, zu denen gleichzeitig viele Arbeiter gehörten, die zusammen arbeiteten. Der Pergamentrollenmacher, *magallātakarra*, der einer Zunft, *haṭru*, beitrug, arbeitete einem Vorgesetzten, *šaknu*, unterstellt, der an der Spitze der Zunft stand. Zu den Ausdrücken *haṭru* und *šaknu* siehe genauer S. 00.

**magallātakarra** »Pergamentrollenmacher«.

AHw. S. 574 b »P.rollenmacher«.

spB 1. *ha-aṭ-ri ša<sub>2</sub> Lu<sub>2</sub>ma-gal-la-a-ta-kar-ra-nu* »Zunft der Pergamentrollenmacher« BE 10, 93, 5; NA<sub>4</sub>KIŠIB//*kunuk*// PN Lu<sub>2</sub>šak-nu ša<sub>2</sub> Lu<sub>2</sub>ma-gal-la-a-ta<sub>5</sub>-kar-ra-nu »Siegel des Vorgesetzten der Pergamentrollenmacher« *ibid.*, Rand. — 2. *ḥa<sup>1</sup>-aṭ-ri ḥša<sup>1</sup> Lu<sub>2</sub>ma-gal-la-a-ta<sub>5</sub>-a-kar-ra-nu ša<sub>2</sub> i-na URUBan-ni-šu<sub>2</sub>* »Zunft der Pergamentrollenmacher, die in der Stadt Banišu wohnen«

UM 2/1, 136, 6; [PN]  $LU_2\text{šak-nu } \text{ša}_2$   $LU_2\text{ma-gal-la-a-ta}_5\text{-a-kar-ra-nu}$  *ibid.*, 136, 10;  $NA_4$ KIŠIB PN ŠEŠ  $\text{ša}_2$   $PN_2$   $LU_2\text{šak-nu } \text{ša}_2$   $LU_2\text{ma-gal-la-a-ta}_5\text{-kar-ra-nu}$  *ibid.*, Rand.

Das Wort *magallātakarra* ist, wie *magallatu* »Pergamentrolle«, aus dem Aramäischen entlehnt worden, und dafür gibt es Belege nur aus spätbabylonischer Zeit. Der Vorgesetzte (*šaknu*) der Zunft der Pergamentrollenmacher (*hatri ša magallātakārranu*) besorgte alle 'laufenden' Sachen, empfang u.a. Arbeitsaufträge, für die natürlich schriftliche Verträge aufgesetzt wurden, die mit dem Siegel (*kunukku*) des Vorgesetzten versehen und durch seine Unterschrift bestätigt wurden.

## VII. Die Rohrgewerbe

An den Ufern der Flüsse und Kanäle Mesopotamiens sowie in den weiten Sumpfgebieten Babylonien wuchs in grossen Mengen Schilf und Rohr. So war es ganz natürlich, dass man dafür viel Verwendung zu verschiedenen Zwecken fand, zu denen anderswo auch z.B. Holz gebraucht wurde, das hier aber schwierig zu bekommen war, weil es im Zweistromlande eigentlich keine Wälder gab, welche Tatsache noch für den heutigen Tag gilt. Das Rohr wuchs gewöhnlich wild, wurde aber auch angepflanzt, wie uns einige Belege zeigen, die Erwähnungen von Rohrpflanzungen enthalten; dazu vgl. z.B. B. MEISSNER, Babylonien und Assyrien I, S. 212.

Das Rohr und Schilf wurde vor allem zur Herstellung verschiedener Körbe und Behälter sowie Kasten oder Kisten gebraucht (dazu siehe genauer HAM I). Ferner diente es zum Flechten der Matten. Auch Waffen wurden oft aus Rohr angefertigt; die Schäfte der Speere oder Pfeile waren häufig daraus, als Material für Schilde oder Setzartschen eignete es sich gut. Die Belagerungsmaschinen in der neuassyrischen Zeit waren oft gross, und damit sie nicht zu schwer wurden, wurde die Mannschaft darin durch Rohrwände geschützt, die auch elastisch genug gegen Hiebe waren (zum Gebrauch von Rohr beim Herstellen von Waffen siehe WAM, StOr. 33). Für das Bauen von Schiffen oder Booten war das Rohrmaterial sehr wichtig, auch Seile wurden von den Rohrarbeitern gemacht (dazu vgl. Die Wasserfahrzeuge von A. SALONEN, StOr. 8/4). Besonders in Sumpf- und Marschgebieten wurden die Häuser und Hütten der Menschen sowie die Schutzräume für die Haustiere aus Rohr gebaut, was auch hinsichtlich der Herstellung von Türen überhaupt ganz gewöhnlich war (dazu siehe genauer TAM). Als man für Bewässerungskanäle Dämme oder Schleusen baute, war die Verwendung von Rohr dazu eine normale Verfahrensweise. Die mannigfaltige Brauchbarkeit des Rohrmaterials ergibt sich gut aus den obigen Beispielen, für die sich Belege — wieder dank dem Rohr! — dadurch erhalten haben, dass die einstigen Schreiber die Keilschriftzeichen mit Hilfe eines Schreibgriffels aus Rohr in den Ton zeichneten.

Es ist also kein Wunder, dass das aus einer alten, unbekanntem Substratsprache durch das Sumerische ins Akkadische in der Form *atkuppu* entlehnte Wort *a d g u b* »Rohrarbeiter« zu den ältesten bekannten Berufs-

namen gehört (dazu siehe S. 8). In unseren Belegen finden wir die folgenden Berufsbezeichnungen, die zur Rohrarbeit gehören:

- *atkuppu* »Rohrarbeiter« (siehe unten)
- *ēdihu, ēdiku* »Korbflöcker«(?) (siehe S. 229)
- *ēpiš qappāti* »Korbmacher« (siehe S. 230)
- *musabbiktu* »Flechter« (siehe S. 230)

**atkuppu (aškuppu) »Rohrarbeiter«**

AHw. S. 87 a »Rohrmattenflechter«. CAD A/II S. 494 a »(a craftsman making objects of reeds)«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)AD.KID. Lex.: <sup>LU</sup><sub>2</sub>a d - KID = *at-ku-pu* Afo 18, S. 83, 256 (i g i - d u h - a = *tāmartu*); *aš-ku-pu* ibid., D; <sup>LU</sup><sub>2</sub>a d - KID = *at-kup-pu* V R 32, 27 de (Hg.); <sup>LU</sup>[<sub>2</sub>a d] - KID = *at-kup-pu* Hh. 24 App. A, 12; <sup>LU</sup><sub>2</sub>a d - KID = *aš<sub>2</sub>-ku-pu* LTBA 2, 1 III 17; [a d - KID] = [*at-kup*]-*pu* Lu 4, 328; [<sup>ad</sup>-<sup>gu</sup>-<sup>ab</sup>AD.KID] = *at-ku-pu* Diri 6 B, 9'; AD!. KID = *at-ku-up-pu* Proto-Diri 551; m a<sub>2</sub>?! - s u r - s u r = *at-kup-pu* ZA 9, S. 159, 22; <sup>LU</sup><sub>2</sub>*at-kup* Bab. 7, Pl. 5, Col. II 6; [ ] a d <sup>g</sup><sub>1</sub>g a z - z a = *pi-it-nu ša<sub>2</sub>* AD.KID Antagal A, 156 (RA 13, S. 186, 29); g i r<sub>4</sub> - a d - KID = dito (= *ki-ir*) *at-kup-pi* »Ofen des Rohrarbeiters« Hh. 10, MSL 7, 96, 354 (L: [dito] *at-ku-pi*; S<sub>9</sub>: [dito] *at-kup-pu*); *ma-aš-la-tum: pat-ri ša<sub>2</sub>* AD.KID: [. . .] BAR *pat-ri* AD.KID »Messer des Rohrarbeiters« RA 6, S. 131, AO 3555, Rs. 11 f. (MSL 6, 133); <sup>g</sup><sub>1</sub>g a m<sub>2</sub> - g i r<sub>2</sub> - a d - KID = [*šikru ša mašlati*] Hh. 7 B, MSL 6, 133, 296 »Griff des Messers des Rohrarbeiters«; <sup>na</sup><sub>4</sub>š a k - a - r - u - u = [*šakkarū*] = NA<sub>4</sub> *ša<sub>2</sub>* <sup>LU</sup><sub>2</sub>AD.KID »*šakkarū*-Stein des Rohrarbeiters« Hg. D, 148 (Hg. B 4, 129; LTBA 1, 86 VI 21); siehe auch S. 21 (Fussnote).

aB: 1. <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGARMEŠ *u<sub>3</sub>* <sup>LU</sup><sub>2</sub>AD.KID<sup>MEŠ</sup> *ša ma-tim ša ta-ša-ap-pa-ru li-il-ha-ru-ma* MA<sub>2</sub>.NI.DUB *li-pu-šu* »Die Zimmerleute, Schiffer und Rohrarbeiter, die du senden wirst, sollen sich beeilen und das Frachtschiff bauen« VAB 6, 49, 28–31. — 2. *šu<sub>2</sub>-ha-ar-ka* AD.KID *ša ma-ah-ri-ja ši-ip-ra-am ba-at-qa<sub>2</sub>-am i-ip-pu-uš* *u<sub>3</sub>* *ši-ip-ru ša i-ip-pu-šu* *u<sub>2</sub>-ul ši-pi<sub>2</sub>-ir ne-me-li-im* »Dein Diener, der Rohrarbeiter, der bei mir ist, wird die unterbrochene Arbeit verrichten; die Arbeit aber, die er verrichten wird, ist keine Arbeit, die Gewinn bringt« VAB 6, 264, 20–23. — 3. PN *at-ku-up* <sup>URU</sup> *Ši-hu-uz* »Rohrarbeiter von Š.« AbB 1, 63, 1–2. — 4. *be-li<sub>2</sub> a-na* PN *li-iš-pu-ur-ma* 5 <sup>LU</sup><sub>2</sub>*at-ku-up-pi<sub>2</sub> li-il-li-ku-nim-ma ki-ma ši-pi<sub>2</sub>-ir-šu<sup>1</sup>nu<sup>1</sup> i-na-ka-mu* GUZ?<sup>HL.A</sup>||*ap-pārātum*|| *mi-im-ma a-na ša-ha-tim* *u<sub>2</sub>-ul ka-li-it* ITU.1.KAM *i-na ša-ha-ti<sub>3</sub>-im nu-ša-la<sup>1</sup>am<sup>1</sup>-ši ši-pi<sub>2</sub>-ir* <sup>LU</sup><sub>2</sub>*at-ku-up-pi<sub>2</sub>-im-ma i-ka-la-an-ni* »Que mon seigneur écrit à PN pour que 5 vanniers viennent ici. Car, lorsqu'ils accumuleront leur ouvrage, les roseaux(?) à abattre ne seront en rien une entrave: en 1 mois nous achèverons de les abattre. C'est uniquement le travail du vannier qui m'arrête« ARM 13, 139, Rs. 9–15; 2 <sup>LU</sup><sub>2</sub>*at-ku-up-pi<sub>2</sub>* ibid., Rs. 5;

2 LU<sub>2</sub>at-ku-up-pu ibid., Rs. 7. — 5. aš-šum PN LU<sub>2</sub>AD.KID<sup>1</sup> . . . A.ŠA<sub>3</sub>-šu ša ta-aš-šu-ru-u<sub>2</sub> a-šar ta-at-ta-ad-nu lu-u<sub>2</sub> na-di-in 2 bur<sub>3</sub> i-na A.ŠA<sub>3</sub> ŠUKU-šu ša-ki-in-šum »Au sujet PN, le vannier, . . . Son champ que tu as retranché, là où tu l'as livré, qu'il reste livré. 2 bur dans son champ alimentaire sont mis à sa disposition» RA 21, S. 42 f., Nr. 55, 5—13. — 6. aš-šum PN AD.KID<sup>1</sup> iš-ti-iš-šu u<sub>3</sub> ši-ni-šu aš-tap-ra-ak-kum A.ŠA<sub>3</sub>-lam u<sub>2</sub>-ul ta-ta-di-iš-šum 4 bur<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-lam a-na PN <sup>u<sub>3</sub></sup>ŠEŠ<sup>1</sup>.NI i-di-in »Au sujet PN le vannier une et deux fois je t'ai écrit. Un champ tu ne lui as pas livré. 4 bur de terre à PN et à son frère livre» RA 21, S. 45, Nr. 58, 5—11. — 7. 12 MA.NA SIG<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BI 2 GIN<sub>2</sub> 2 MA.NA SIG<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BI 1/3 GIN<sub>2</sub> <sup>ša</sup> a-na ši-ib-ri-im (ši-ir-ri-im zu lesen?) [ša] ub-lam PN ŠU<sup>1</sup>.TLA PN<sub>2</sub> AD.KID »12 Minen Wolle, deren Wert 2 Sekel ist, 2 Minen Wolle, deren Wert 1/3 Sekel ist, für šibrum (für die Arbeit?), die (= Wolle) PN gebracht hat, hat PN<sub>2</sub>, der Rohrarbeiter, genommen» UET 5, 450, 1—7. — 8. LU<sub>2</sub>AD.KID ša at-ru-dam PN šu-ši-ba-šu u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID ša i-ba-aš-šu-u<sub>2</sub> pu-hi-ra-ma i-na UD.4.KAM GIIG x (= NU?) lu-u<sub>2</sub>-še-pi<sub>2</sub>-šu »Lasst den Rohrarbeiter, den ich gesendet habe, bei PN wohnen und sammelt die Rohrarbeiter, die vorhanden sind, und sie mögen innerhalb 4 Tage eine Rohrtür machen» TLB 4, 34, 15—19 (Masse der Rohrtür: GIIG ša in-ne-pu-šu 3 1/3 U<sub>2</sub> ma-ra-kum »die Rohrtür, die gemacht wird, 3 1/3 Ellen ist (ihre) Länge» ibid., 20—21; 2 U<sub>2</sub> ru-up-šu-um »2 Ellen ist (ihre) Breite» ibid., 24; LU<sub>2</sub>AD.KID wird für dieselbe Arbeit auch ibid., 32 und 39 erwähnt. — 9. aššum GISMA<sub>2</sub><sup>HL.A</sup> epēšim . . . GISMA<sub>2</sub><sup>HL.A</sup> ina Larsam i-re-et-le(text-nim, emended after OBG T XVII 5) še'am u su-luppī . . . ana LU<sub>2</sub>AD.KID . . . idnišu . . . ana GISMA<sub>2</sub><sup>HL.A</sup> epēšim la iggū »as to the building of the boats, they will moor the boats in Larsa (and) give barley and dates to the mat-weaver, they should not tarry in building the boats» OEC 3, 62, 4 ff. (CAD E S. 92 b). — 10. LU<sub>2</sub>AD.[KID]MEŠ gameršunu ul atrām mahrikāmā šunu ana GI<sup>1</sup>madlī šūpušim nīdī ahim lā tarašši »I have not brought all the a.-s here, they are with you, do not neglect to have (bitum-coated) reed buckets made» A 3536, 5 (CAD A/II S. 494 a). — 11. 3 ŠU.ŠI GISAI<sup>HL.A</sup> ŠU.TLA PN UGULA AD.KID<sup>1</sup>MEŠ »180 bundles of reeds received by PN the overseer of the a.-s» BA 5, S. 501, Nr. 27, 1—3 (T. FRIEDRICH, Altbabylonische Urkunden aus Sippara). — 12. 1 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR AD.<sup>1</sup>KID<sup>1</sup> GI.HA.AN »one shekel of silver to the a., for baskets» UET 5, 462, 3. — 13. 3 (PI) at-ku-<sup>1</sup>pu<sup>1</sup>-um UET 5, 588, 8. — 14. PN u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID KI ra-ma-ni-šu <sup>a-na</sup> e-re-<sup>1</sup>bi<sup>1</sup> u<sub>3</sub> a-še-e PN<sub>2</sub> UGULA MAR.TU IN.<sup>1</sup>HUN.GA<sub>2</sub><sup>1</sup>||igur|| »Den PN und einen Rohrarbeiter hat von ihm (von ihnen?) selbst PN<sub>2</sub>, der Oberst, gemietet, unter der Bedingung, dass sie frei hinein- und hinausgehen dürfen» VS 7, 61, 1—5. — 15. A.ŠA<sub>3</sub> ||eqlum|| DA PN u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> AD.KID »Feld, angrenzend an PN und PN<sub>2</sub>, den Rohrarbeiter» RA 6, S. 68—69, 1—3 (F. THUREAU-DANGIN, Ašduni-erin Roi de Kiš). — 16. PN at-ku-pu TÉBA 51, 15.

mB: 1. *aš-šum* LU<sub>2</sub>AD.KID LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MA<sub>2</sub>.LAH<sub>4</sub> *ša be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra na-ak-ka-ma<sup>1</sup>-tu ma-la-a* »Was den Rohrarbeiter, den Töpfer und den Schiffer (= Schiffbauer?) anbetrifft, worüber mein Herr mir schrieb, (so) sind die Vorräte voll» UM 1/2, 54, 27–29. — 2. LU<sub>2</sub>AD.KID//*atkuppī*// *pa-ha-ri . . . a-na* E<sub>2</sub>MES//*bīlāti*// *ul-te-ri-ib* »Die Rohrarbeiter und die Töpfer . . . habe ich in die Häuser hineingebracht» HS 108, 16–17; vgl. auch: 24 GI.GUR. SAL.LA<sup>MES</sup>*ar-ta-kā-as* »24 . . . aus Rohr habe ich geflochten» *ibid.*, 4 (so nach J. ARO in WZJ 8, S. 565 f.). — 3. LU<sub>2</sub>AD.KID BE 14, 138, 13. — 4. PN AD.KID BE 15, 35, 7; 37, 24; 96, 9; 111, 9. AD.KID<sup>MES</sup> BE 14, 22, 26.

jB: 1. *u<sub>2</sub>-de-e* LU<sub>2</sub>AD.KID 24 G<sup>I</sup>GAB 24 G<sup>I</sup>sel-li 5.TA G<sup>I</sup>sel-la ŠU<sup>II</sup>//*qāti*// 3 G<sup>I</sup>KID.MA<sub>2</sub>.ŠU<sub>2</sub>.A//*burū*// 3 G<sup>I</sup>ku-tu-um-mu »Geräte des Rohrarbeiters: 24 G<sup>I</sup>GAB-Matten, 24 (Gemüse)körbe, 5 (in der Hand) tragbare Körbe, 3 Rohrmatten, 3 Rohrhüllen» Racc. S. 20, 34–34. — 2. LU<sub>2</sub>AD.KID *ša<sub>2</sub> ri-mi-ki<sup>1</sup>* BA 5, S. 694 II 9.

nB: 1. PN [*a-na pa-ni-ka al-tap-ra!* [*u<sub>2</sub>]-de-e ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>AD.KID [*a-na ha-re-e-a šu<sup>1</sup>-bi-la* »PN habe ich zu dir geschickt. Die Geräte des Rohrflechters für *h*. schicke mir» UET 4, 169, 6–10 (vgl. E. EBELING, NBr. 305: »ich ergänze fragend [IGI.]SÁ<sup>e</sup>»; anstatt [IGI.]SA<sub>2</sub>-e//*igisē*// »die Geschenke» wohl besser mit CAD H S. 118 b [*u<sub>2</sub>]-de-e* »die Geräte» zu lesen). — 2. Als Familienname: PN DUMU-š<sub>u<sub>2</sub></sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> DUMU LU<sub>2</sub>AD.KID »PN, der Sohn des PN<sub>2</sub>, des Nachkommen des Rohrflechters» BR 8/7, 35, 41 (Zeuge).

spB: 1. 4 LU<sub>2</sub>EN//*bēl*// *pi-qit-ta u* 4 DUMU<sup>MES</sup>//*mārē*//-š<sub>u<sub>2</sub></sub>-nu 40 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR 3 LU<sub>2</sub>AD.KID<sup>MES</sup> 4 G<sup>I</sup>SMA<sub>2</sub><sup>MES</sup>//*eleppēti*// *al-tap-rak-ka* »I have sent you four officials and their four assistants(?) (as well as) forty minas of silver (and) three a.-s (four building?) four boats» BIN 1, 46, 12–16 (CAD A/II S. 494 b f.). — 2. 1/2 GIN<sub>2</sub> *a-na* LU<sub>2</sub>AD.KID »1/2 Sekel dem Rohrarbeiter (im Monat Nisan)» VS 6, 311, 13. — 3. 1 (PI) 18 SILA<sub>3</sub> ŠE. NUMUN G<sup>I</sup>ŠKIRI<sub>6</sub> G<sup>I</sup>ŠGŠIMMAR *zaq-pu ina 50-e* E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID TCL 12, 30, 1–2 (»Rohrarbeiterhaus»). — 4. 1000 *gu-su-ul-lum ša<sub>2</sub>* G<sup>I</sup>MES//*qanāti*// PN [*u<sub>3</sub>?*] PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID *i-na na-aš<sub>2</sub>-par-ta ša<sub>2</sub>* [PN<sub>3</sub>] u<sub>3</sub> PN<sub>4</sub> *ina ŠU<sup>II</sup>* PN<sub>5</sub> *ma-hir* »1000 Bündel Rohr haben PN (und?) PN<sub>2</sub>, der (die?) Rohrarbeiter, im schriftlichen Auftrag des PN<sub>3</sub> und PN<sub>4</sub>, von PN<sub>5</sub> empfangen» Lab. 1, 1–3; vgl. weiter: 1000 KI.MIN PN LU<sub>2</sub>AD.KID *a-na G<sup>I</sup>Ibu-ra-ne<sub>2</sub>-e ina ŠU<sup>II</sup>* PN<sub>2</sub> *ma-hir* »1000 Rohrbündel hat PN, der Rohrarbeiter, für Rohrmatten von PN<sub>2</sub> empfangen» *ibid.*, 5–6; 800 KI.MIN *a-na e-pe-š<sub>u<sub>2</sub></sub> ša<sub>2</sub>* G<sup>I</sup>Ibu-ra-ne<sub>2</sub>-e *a-na* PN LU<sub>2</sub>AD.KID SUM-*in*//*nadin*// »800 Rohrbündel zur Herstellung der Rohrmatten sind dem PN, dem Rohrarbeiter, gegeben» *ibid.*, 9–10. — 5. Als Familienname: PN A-š<sub>u<sub>2</sub></sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> A LU<sub>2</sub>AD.KID PN<sub>3</sub> A-š<sub>u<sub>2</sub></sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>4</sub> A LU<sub>2</sub>AD.KID VS 6, 37, 6–7. PN A-š<sub>u<sub>2</sub></sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> A I.LU<sub>2</sub>AD.KID VS 4, 156, 18.

Nuzi: 1. PN 1 *š<sub>u<sub>2</sub></sub>-ha-ru na-aš-wa* 2 LU<sub>2</sub>.MES*at-ku-up-pu u<sub>3</sub>* 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠE-*su<sub>2</sub>-nu* HSS 14, 593, 54–55. — 2. 7 ANŠE 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠE *ša* PN *it-ti*

PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ai-ku-up-pu ŠU.TA.BI HSS 16, 83, 22–23. — 3. PN at-ku-up-pu HSS 16, 383, 8.

*atkuppūtu* »Rohrarbeiterhandwerk«

AHw. S. 87 a »Rohrflechterhandwerk. CAD A/II S. 495 b »craft of the reed worker«.

spB: 1. a-di UD.15.KAM<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> ITU<sup>1</sup>Nisanni ša<sub>2</sub> MU.34.KAM<sub>2</sub> <sup>1</sup>Nabū-kudurrī-ušur LUGAL//šar// TIN.TIR<sup>KI</sup>//Bābili// pu-ut dul-la ba-at-<sup>1</sup>tal<sup>1</sup>-ma ma-as-naq-ti ša<sub>2</sub> 5 UD<sup>MEŠ</sup> UD.5.KAM<sub>2</sub> UD.8.KAM<sub>2</sub> UD.10.KAM<sub>2</sub> <sup>1</sup>UD<sup>1</sup>. [11.KAM<sub>2</sub> UD].12.KAM<sub>2</sub> ITU-us-su//arhūssu// GIŠ.ŠUB.BA//isiq// LU<sub>2</sub>AD.KID-u<sub>2</sub>-tu E<sub>2</sub>//būt// DAG//Nabū// ša<sub>2</sub> PN A PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID PN<sub>3</sub> A-šū<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> PN<sub>4</sub> A LU<sub>2</sub>AD.KID na-ši »Bis zum 15. Nisan des 34. Jahres des N., Königs von Babylon, bürgt für (Nicht)unterbrechung der Arbeit (und) pünktliche Lieferung an den 5. Tagen, (und zwar) dem 5., 8., 11 (und) 12. Tage eines jeden Monats, des Einkommen(s-rechte)s des Rohrarbeiterhandwerkes des Tempels von Nabū, gehörig dem PN, dem Sohne des PN<sub>2</sub>, des Nachkommen des Rohrarbeiters, PN<sub>3</sub> Sohn des PN<sub>4</sub>, des Nachkommen des Rohrarbeiters« VS 6, 37, 1–7 (NRV 583); *masnaqtu* wird im NRVGL S. 95 »Prompttheit«, im AHw. S. 619 a »Überprüfung« übersetzt. Dazu vgl. auch CAD B S. 177 b: *masnaqtu ša NINDA<sup>HI.A</sup>* »punctuality in (the delivery of) food (and beer)«. — 2. ul-tu UD.15.KAM<sub>2</sub> ITU<sup>1</sup>Simāni MU.10.KAM<sub>2</sub> <sup>D</sup>Nabū-na'id LUGAL//šar// TIN.TIR<sup>KI</sup>//Bābili// mas-saq-ti ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID-u<sub>2</sub>-tu ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>-an-na gi-nu-u<sub>2</sub> u gu-ug-qu-u<sub>2</sub> a-na MU.AN.NA 7 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR PN a-na PN<sub>2</sub> u PN<sub>3</sub> <sup>1</sup>id-din<sup>1</sup> YOS 6, 135, 1–11.

### Die Schreibung des Wortes *atkuppū*

Normalerweise wird *atkuppū* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>AD.KID geschrieben. Belege: aB 1, 5, 8, 9, 10, 14. mB 1, 2, 3. jB 1, 2. nB 1, 2. spB 1–5. *atkuppūtu* spB 1.

Der Klassifikator LU<sub>2</sub> davor bleibt sehr selten weg. Belege dafür gibt es — mit Ausnahme der lexikalischen Texte — nur aus altbabylonischer und mittelbabylonischer Zeit: aB 2, 6, 7, 11, 12, 15. mB 4 (ziemlich oft). Lex.

Sehr selten sind die syllabischen Schreibungen. Man beachte besonders, dass die in Nuzi-Texten gefundenen Fälle zu diesem Schreibtyp gehören, was dafür kennzeichnend zu sein scheint. Belege: aB 3, 4, 13, 16. Nuzi 1–3. Lex.

### *Der Rohrarbeiter, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Die Berufsbezeichnung *atkuppū* ist eigentlich ein altes Substratwort, das in die sumerische Sprache entlehnt in der Form a d g u b — immer mit

a d - KID(= g u b<sub>x</sub>) geschrieben — erscheint und zu den ältesten bekannten Berufsnamen gehört; dazu vgl. S. 8. Neben der Aussprache *atkuppu* findet sich unter unseren lexikalischen Belegen, was hier erwähnt sei, auch eine andere, nämlich *aškuppu* (Lex.). Ob es sich nun um eine mundartliche Nebenform handelt, wage ich wegen des knappen Belegmaterials nicht sagen, obwohl ein solcher Gedanke wohl beachtenswert scheint.

Was die Arbeitgeber der Rohrarbeiter anbetrifft, sind in erster Linie — wie es beim Betrachten aller Arten von Fachleuten des Handwerkes auch der Fall ist — der Palast, also der Staat, und das Tempelwesen zu nennen. Im Dienste des Staates waren die Rohrarbeiter an verschiedenen Orten gewöhnlich einem lokalen Beamten des Königs unterstellt. Zu den Belegen vgl. z.B. aB 4, 6 (Staat); mB 3 (aus Tempelarchiven stammend); jB 1 (Tempel); *atkuppūtu* spB 1 (Tempel des Gottes *Nabū*), 2 (*Eanna*-Tempel). Ein *atkuppu*-Rohrarbeiter im Dienste des Staates hatte sicherlich eine bestimmte Arbeitsmenge wahrscheinlich in einer bestimmten Zeit zu Ende zu bringen, und für das Ausführen der ihm auferlegten Arbeiten bekam er für seinen Unterhalt ein Feld, ein Ackerareal, das ihm oft durch einen ausdrücklichen Befehl des Königs oder eines höheren Beamten des Königs gegeben wurde, wie z.B. aus zwei Briefen eines Beamten des Hammurabi ersichtlich ist (aB 5, 6). Aufgrund des ersten der erwähnten Belege war die Grösse des Feldes für einen Handwerker (möglicherweise einschliesslich seiner Familie) 2 bur. Im zweiten spricht man dagegen über einen *atkuppu* und seinen Bruder, die also zusammen denselben Beruf ausübten und auch zusammen das Nutzungsrecht an insgesamt 4 bur Feld erhielten.

Wenn z.B. zum Palast eine spezielle Arbeitsstube, Werkstatt, für Rohrarbeiten mit mehreren Rohrarbeitern gehörte, wurde für die Person, die die Arbeitsaufträge empfing, die Materialien besorgte sowie die Arbeiten der dem betreffenden Vorsteher unterstellten Rohrfllechter kontrollierte, die Benennung *wakil atkuppi* (UGULA AD.KID<sup>MES</sup>) »Aufseher der Rohrarbeiter« verwendet (aB 1). Zu UGULA//*waklum*// siehe genauer S. 20. Hinsichtlich der Werkstätten der Rohrarbeiter haben wir Erwähnungen schon z.B. aus der Zeit der dritten Dynastie von Ur, auf sumerisch mit e<sub>2</sub> a d - KID ausgedrückt; dazu siehe S. 28.

Natürlich konnte der Rohrarbeiter im Dienste einer anderen Person (dazu vgl. aB 2) stehen oder sich als selbständiger Unternehmer beschäftigen, wie auch die anderen Handwerker. Ferner erscheint er manchmal als Mieterbeiter, der sich selbst zu bestimmten Bedingungen vermieten konnte (aB 14)<sup>1</sup>; dazu vgl. auch CH § 274, 39 (leider ein sehr fragmentarischer Paragraph).

Seit mittelbabylonischer Zeit haben die Rohrarbeiter wie die Vertreter auch anderer Arten des Handwerkes sicherlich ihre eigenen Zünfte oder

<sup>1</sup> Vgl. J. G. LAUTNER, Altbabylonische Personenmiete und Erntearbeiterverträge (SD 1).

Gilden, für die uns leider sehr wenig Illustrierendes zur Verfügung steht. Einen Hinweis darauf gibt wohl ein spätbabylonischer Beleg (spB 3), wo von einem *bīt atkuppī* (E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>AD.KID) »Haus der Rohrarbeiter« gesprochen wird. Darunter versteht man wohl besser einen Häuserblock, ein Viertel, das einer Rohrarbeiterzunft oder -gilde gehört, die 'kultivierbares Land' (ŠE.NUMUN //zēru//) sowie auch einen 'Garten, der mit Dattelpalmen gepflanzt ist' (GIŠKIRI<sub>6</sub>//kīrū// GIŠGIŠIMMAR//gišimmarī// zaqpu), besitzt. All dieses Landeigentum befindet sich *ina hanšē bīt atkuppī* »im hanšā des Rohrarbeiter-viertels«. Weil das Wort *hanšā* »fünzig« hier etwa einen 'Ackerboden für 50 Männer' (CAD H S. 81 a »a field held in feudal tenure by 50 men«) bezeichnet, gilt das aus gutem Grunde als eine Bestätigung dafür, dass es sich in unserem Beleg um eine Handwerkerkorporation handelt. Ferner bezeugt die Existenz einer Zunft m.E. das Vorkommen des Gottes Ea als Patron der betreffenden Fachmänner: *Ea ša atkuppī* »Ea der Rohrarbeiter«; dazu siehe S. 17.

Die Erlernung der Rohrarbeiterkunst ging am natürlichsten so vor sich, dass der Vater seinen Sohn sein Handwerk lehrte. Darauf deutet auch die Verwendung der betreffenden Berufsbezeichnung als Familienname der dieses Gewerbe durch Mitarbeit ausübenden Familienmitglieder hin; dazu vgl. nB 2 und spB 5.

Wahrscheinlich waren die Rohrarbeiter im allgemeinen freie Handwerker, die auch Land- und sonstiges Eigentum besitzen konnten, wie uns eine altbabylonische Urkunde bezeugt (aB 15). Darin wird ein Feld erwähnt, das an einen Rohrarbeiter, d.h. an das Grundstück oder das Feld eines Rohrarbeiters grenzt. Es ist ja doch weniger vermutlich, dass der Rohrarbeiter in diesem Falle als ein Sklave anzusehen wäre, weil er hier als Grundbesitzer erscheint. Unter unseren Belegen gibt es übrigens keine ausdrückliche Erwähnung von der Verwendung der Sklaven für die Rohrarbeit, obwohl es gar nicht ausgeschlossen ist, besonders wenn man an das Tempelwesen oder an andere Grossgrundbesitzer denkt.

### *Die Arbeiten des Rohrarbeiters*

Bevor wir anfangen, die Arbeiten des *alkuppu*-Handwerkers zu behandeln, ist es zunächst wohl angebracht, die von ihm gebrauchten Werkzeuge in Augenschein zu nehmen. Alle im folgenden angeführten Belege stammen aus lexikalischen Texten (Lex.). Zum Schneiden und Spalten des Rohrs wurde ein spezifisches Messer, *mašlatu*, verwendet, das der unbekannte Verfasser der betreffenden lexikalischen Liste als *patri ša atkuppī* »Messer des Rohrarbeiters« kommentiert hat. Zu *mašlatu* vgl. auch AHw. S. 668 a »Messer (des Mattenflechters)«. Daneben wird auch die Benennung für den 'Griff des Messers des Rohrarbeiters' gegeben, die sich leider nur in der sumerischen

Form  $g^{is}g a m_2 - g i r_2 - a d - KID$  erhalten hat; die akkadische Schreibung, die den Ausdruck *šikru ša mašlati* voraussetzt, ist dagegen völlig verdorben. Zu *šikru* »Griff« vgl. HAM 1, S. 40 und WAM S. 61.

Als ein spezifisches, besonders für die Arbeit des *atkuppu* kennzeichnendes Werkzeug dient ein *pitnu*-Gerät, für dessen Bedeutung verschiedene Erklärungsversuche gemacht worden sind. Dazu vgl. vor allem MAM S. 208: »der Rohrarbeiter braucht ein *pitnu* (wohl beim Schneiden des Rohres, sodass die losgebundenen Rohrbündel eben geschnitten werden, dazu noch um Teermasse zu glätten)« sowie ferner MAM S. 209: »Allem Anschein nach ist *pitnu* ursprünglich ein Brett mit Handgriff, eine Art 'Trüffel', engl. 'trowel', dann ein Kasten mit *pitnu*-förmigem Deckel mit Handgriff!« Man findet im besagten Werk unter dem Stichwort *pitnu* auch weitere Begründungen zur Bedeutung dieses Wortes, die die Erklärung A. SALONENS m.E. deutlich bestätigen.

Nicht klar wird mir die genaue Bedeutung und Verwendung des *šakkarú*, für das in der Liste die akkadischsprachige Erklärung  $NA_4/abnu//ša_2$   $LU_2AD$ . KID »Stein (Schleifstein??) des Rohrarbeiters« gegeben wird.

Sehr wichtig für die Rohrarbeiten ist *kīr atkuppi* »Ofen des Rohrarbeiters«, wo Bitumen geschmolzen wird; zu *kīru* siehe AHW, S. 484 a »(Asphalt-)Ofen« sowie BagM. 3 (1964), S. 118 ff. (A. SALONEN, Die Öfen der alten Mesopotamier). Eine moderne Entsprechung dazu ist auf der Tafel XI zu sehen, die einen derartigen Ofen und Rohrarbeiter im heutigen Iraq darstellt, die Boote aus Rohr herstellen. Bitumen dient als ein notwendiger Dichtungstoff, mit dem die Fläche der Boote und der Behälter aus Rohr bestrichen wird, so dass sie wasserdicht werden.

Weil Holz ein rares Material in Mesopotamien ist, wird es oft durch Rohr ersetzt, das reichlich zu bekommen ist. So war auch die Menge der Erzeugnisse, die der *atkuppu*-Rohrarbeiter herstellen sollte, sehr gross, so dass leicht einige Gruppen unterschieden werden können. Ein paar Erwähnungen von den Materialquantitäten, die einige Rohrarbeiter bekommen haben, lassen sich aus unseren Belegen exzerpieren. Nach einem späthabylonischen Text (spB 4) hatte ein *atkuppu* 1000 Bündel Rohr (*gusullu*) zur Herstellung der Matten (*burú*) bekommen, ein anderer dagegen 800 Bündel. Eine altbabylonische Quelle teilt mit, dass ein Aufseher der Rohrarbeiter (UGULA AD.KID<sup>MEŠ</sup>//*wakil atkuppi*//) 180 Bündel Rohr empfangen hatte (aB 11). Wie gross die Bündel waren, kann ich nicht sagen. Die vom *atkuppu* ausgeführten Arbeiten können z.B. auf folgende Weise gruppiert werden:

1. Boote und Schiffe
2. Körbe und andere derartige Gegenstände
3. Matten
4. Türen

## 1. Boote und Schiffe

Auf der Tafel XI sind einige moderne *atkuppu*-Handwerker aus dem heutigen Iraq zu sehen, die Boote, die auch in diesem Bilde zu sehen sind, herstellen und dazu einen Ofen gebrauchen (dazu vgl. *kīru* »Ofen« S. 226; Lex.). Genau so wurde beim Bauen der Boote und Schiffe auch im alten Zweistromlande verfahren. Es ist jedoch nicht zweckmässig, den Schiffbau im Rahmen dieser Darstellung genauer zu behandeln, da uns darüber eine Spezialuntersuchung zur Verfügung steht (A. SALONEN, Die Wasserfahrzeuge in Babylonien, StOr. 8/4), wo alle Einzelheiten erörtert werden.

In einem altbabylonischen Text (aB 9) spricht man von 'der Herstellung der Schiffe' (*aššum eleppetim epēšim*) in der Stadt Larsa und befiehlt dabei, den Rohrarbeitern Gerste und Datteln zu geben, und man warnt: *ana eleppētīm epēšim lā iggū* »sie (= die *atkuppu*-Handwerker) sollen beim Bauen der Schiffe nicht nachlässig sein«. Zu *eleppu* vgl. AHw. S. 198 a, CAD E S. 90 b (»ship, boat«) sowie StOr. 8/4, S. 11 »Boot, Schiff«. Wahrscheinlich um den Bau des *eleppu* handelt es sich auch in einem spätbabylonischen Text (spB 1). Hinsichtlich der obigen Belege ist es nicht sicher, ob die *atkuppu*-Handwerker das ganze Schiff bauten. Was ein grösseres Schiff anbelangt, sorgten sie wohl nur für die Anfertigung z.B. der Segel, Kajüten, Matten (als Schutzdecke der Ladung und zu anderer Verwendung) usw., während der Körper des Schiffes von den Zimmermännern gebaut wurde. Darauf weist besonders ein altbabylonischer Brief (aB 1) hin, wo gesagt wird: *naggārū u atkuppū maniduppam lippušū* »Die Zimmerleute und Rohrarbeiter mögen das Frachtschiff bauen!« Zu *maniduppu(m)*, mit MA<sub>2</sub>.NI.DUB geschrieben, siehe AHw. S. 603 a »Lastschiff« und StOr. 8/4, S. 35 »Lastschiff«. Der *naggāru*-Zimmermann erscheint als Schiffbauer auch oft in anderen Texten; dazu siehe genauer S. 76. Mit dem Schiffbau hatte auch der *mallāhu* »Schiffer« zu tun, der zusammen mit dem *atkuppu* (sowie auch mit dem *pahhāru* »Töpfer«) in einem mittelbabylonischen Text (mB 1) vorkommt. Es ist selbstverständlich, dass der Schiffer auch an den Schiffbau beteiligt war, also als Schiffbauer erschien, da er am besten mit den Eigenschaften der Schiffe vertraut war und wusste, welche Änderungen der Konstruktion z.B. einen nachteiligen oder einen vorteilhaften Einfluss auf die Seetüchtigkeit haben konnten. Die Grenzen zwischen verschiedenen Berufskategorien sind nicht immer so klar, d.h. dieselben, gewesen, wie heute, wo die Schiffbauingenieure nicht immer so viel in der Navigation zu Hause sind. Zu *mallāhu* siehe II Teil dieses Werkes (*sub voce*).

## 2. Körbe und andere derartige Gegenstände

Zum Herstellen der Körbe, Kasten und Eimer ist Rohr immer ein im grossen Umfange gebrauchtes Material gewesen. Daraus folgt, dass es eine Menge Benennungen für verschiedene Gegenstände dieser Art aus Rohr gibt; dazu vgl. vor allem HAM 1, S. 196 ff., wo die besagten Wörter ausführlich behandelt werden.

In unseren Belegen finden wir ein paar Ausdrücke für derartige Gegenstände, wobei auch der *atkuppu*-Rohrarbeiter erwähnt wird. In einer altbabylonischer Urkunde (aB 12) sehen wir die sumerische Schreibung GI.HA.AN, das auf akkadisch *gihannu(m)* zu lesen ist. Für die Bedeutung dieses Gegenstandes, zu dessen Herstellung ein *atkuppu* 1 Sekel Silber empfangen hatte, vgl. AHw. S. 288 a »ein Wollkorb«, CAD G S. 70 b »a loosely woven reed basket« und HAM 1, S. 214 »Wollkorb«. Man beachte übrigens, dass unser Beleg im AHw., CAD G und HAM 1 fehlt. »Gemüse-Fruktkorb« bedeutet *sallu, sellu* (jB 1); dazu vgl. HAM 1, S. 242. Im besagten Beleg wird ferner von 5 *sella qātū* gesprochen. Wahrscheinlich versteht man darunter einen (in der Hand) zu tragenden Korb (wörtlich übersetzt 'Korb der (zwei) Hände'; er konnte also von zwei Personen getragen werden). Von dem Verb *dalū* »(Wasser) schöpfen« ist das Wort *madlū* »Schöpfeimer« (aB 10) abzuleiten. Zu *madlū* vgl. AHw. S. 573 a und HAM 1, S. 261, zu denen dieser Beleg nachzutragen ist. Natürlich musste der Rohrarbeiter dieses Gerät mit Bitumen dichten, bevor es zum besagten Zweck tauglich war. Aufgrund unseres Beleges kann weiter festgestellt werden, dass schon zur altbabylonischen Zeit als eines der Werkzeuge des Rohrarbeiters der früher erwähnte *kīru*-Ofen, wo er Bitumen schmolz, bekannt sein musste; zu *kīru* siehe S. 226. Möglicherweise als *gigursallū* (obschon nicht *sallu*!) ist das Sumerogramm GI.GUR.SAL.LA zu lesen (mB 2). Dazu siehe AHw. S. 287 b »ein grosser Korb« und HAM 1, S. 213 »grosser Korb«. Dieser Beleg fehlt im AHw. und HAM 1 sowie im CAD G, in dem das Stichwort *gigursallū* überhaupt nicht zu finden ist.

## 3. Matten

Manchmal wird das Wort *atkuppu* mit »Mattenflechter, mat-weaver« übersetzt (AHw., CAD). Aufgrund des oben Dargestellten haben wir jedoch gesehen, dass der *atkuppu* auch viel anderes hergestellt hat, nicht nur Matten. Die Mattenherstellung war natürlich ein wichtiger Teil seines Arbeitsfeldes, aber nur ein Teil davon. Es ist für sehr wahrscheinlich zu halten, dass sich einige von den *atkuppu*-Handwerkern besonders auf irgendeine spezifische Arbeit spezialisiert hatten, wie z.B. auf den Boot- und Schiffbau, auf die Korbmacherei oder auf die Mattenflechterei, welche Praxis betreffs anderer

Handwerker auch üblich und bekannt ist (dazu vgl. z.B. Schmiede S. 141 oder Tischler S. 75). In einem spätbabylonischen Texte (spB 4) empfing ein *atkuppu* 1000 Rohrbündel (*gusullu*) *ana burānē* »für (die Herstellung von) Rohrmatten«. Zu *burū* (Pl. *burānē*) siehe genauer AHw. S. 141 b »(Rohr-)Matte« und CAD B S. 339 b »reed mat«. Im Beleg jB 1 erwähnt man 24 <sup>G1</sup>GAB, worunter wohl eine Art Rohrmatte zu verstehen ist. Die akkadische Lesung ist mir nicht sicher. Wozu 3 *kutummu* dienen, ist mir auch nicht klar. Über *kutummu* vgl. AHw. S. 519 a »Deckplane, Hülle«; es wird nach AHw. für Schiffe, ferner als Axthülle und auch als Gewand (z.B. gegen die Kälte) gebraucht. Mit Rücksicht auf das Obige geht aus unserem Beleg die genaue Bedeutung für diesen Fall nicht hervor.

#### 4. T ü r e n

Wie wir aus Belegen unter dem Stichwort *naggāru* »Tischler, Zimmermann« (siehe genauer S. 75) ersehen, war die Tür aus Holz ein wirklicher Wertgegenstand, da jenes Material im Zweistromlande rar ist. Daraus folgte, dass die Tür — wie auch heute noch — oft aus Rohr hergestellt wurde. Nach einem altbabylonischen Text (aB 8) sollten einige *atkuppu*-Rohrarbeiter eine Rohrtür (<sup>G1</sup>IG) anfertigen, für die auch Masse erwähnt werden: die Länge war  $3 \frac{1}{3}$  Ellen und die Breite 2 Ellen. Weiter schreibt der Auftraggeber, dass die Rohrarbeiter die betreffende Tür in 4 Tagen fertigbekommen sollten.

Man beachte, dass detailliertes Material über die Herstellung der Türen aus Rohr das Werk TAM bietet, das namentlich der Untersuchung und Behandlung der Türen gewidmet ist.

*ēdihu*, *ēdiku* »Korbflieger«(?)

AHw. S. 187 a »Korbflieger«(?). CAD E S. 33 a »basket-mender«. aB: 1. <sup>LU</sup><sub>2e</sub>-*dī-ku*<sup>MEŠ</sup> *ki-a-am u<sub>2</sub>-lam-mi-du-ni-in-ni um-ma šu-nu-ma i-na A.ŠA<sub>3</sub>-im ša be-el-ni ik-nu-ka-an-ni-a-ši-im* 6 BUR<sub>3</sub> *qa<sub>2</sub>-qa<sub>2</sub>-ad A.ŠA<sub>3</sub>-ni PN u<sub>3</sub> tap-pu-šu i-ki-mu-ni-a-ti-ma pu-ha-am a-šar-ša-ni A.ŠA<sub>3</sub>-am u<sub>2</sub>-ka-al-<sup>1</sup>lu<sup>3</sup>-ni-a-ši-im* »Les . . . m'informent de ce qui suit, voici leurs termes: 'Du champ que notre seigneur nous a scellé, 6 bur (c.a.d.) la totalité de notre champ, PN (= Šamaš-hāzir) et ses compagnons nous ont ravi, puis en échange ailleurs un (autre) champ ils nous proposent'« RA 21, S. 30, Nr. 37, 3—11. — 2. <sup>LU</sup><sub>2e</sub>-*dī!-hu* »die Korbflieger« SLB 1/2, 42, 5. — 3. Ausser den obigen Belegen kommt *e*. einmal in einem altbabylonischen Text als eigennamen vor: PN *E-di-hu-um* UET 5, 553 I 14.

*ēdih/ku* ist eigentlich die Partizipform von *edēhu* (*edēku*); dazu vgl. AHw. S. 185 b »mit Flecken od. Flickern versehen«, CAD E S. 24 b »to cover with patches or with a network«. Zur Bedeutung von *ēdihu* vgl. CAD E S. 25 b:

»The profession name *ēdihu* (also *ēdiku*), appearing in connection with terms for harvest workers, should therefore designate a person as a mender of baskets or as one who reinforces old baskets by means of a network of reed ropes.

Ausser im Altbabylonischen sind bisher in den Texten anderer Sprachperioden keine Belege für *ēdihu* gefunden worden. Einer von unseren Belegen (aB 1) ist sehr interessant. Der König Hammurabi hatte seinem Beamten Šamaš-hāzir und einigen anderen Personen, die vermutlich dem Šamaš-hāzir unterstellte Beamten waren, einen Brief gesandt. Daraus ergibt sich, dass einige *ēdiku*-Korbflicker dem König eine Klage darüber eingereicht hatten, dass der betreffende Šamaš-hāzir und seine Genossen ein Feld genommen hatten, das Hammurabi selbst ihnen 'gesiegelt' hatte, d.h. durch eine gesiegelte Urkunde ihnen zugewiesen hatte. Die Beamten hatten allerdings als Ersatz des besagten Feldes ihnen ein anderes angeboten, was jedoch die Korbflicker nicht befriedigte, sondern sie fühlten, dass ihre Rechte verletzt worden waren. Aus diesem Brief geht deutlich hervor, dass die Korbflicker im Dienste des Staates standen und für die Arbeiten sorgten, die im CAD E unter *edēhu* erwähnt werden; dazu siehe oben. Als Vergütung für ihre Arbeit sowie für ihren Unterhalt hatten sie ein bestimmtes Ackerareal (hier 6 bur) und als Bestätigung dafür auch eine mit dem Siegel des Königs versehene Vertragsurkunde erhalten. Als ein interessanter und bezeichnender Zug für die Verhältnisse jener Zeit ist die Tatsache anzusehen, dass solche Arbeiter wie diese Korbflicker — die wohl zu keiner Elite der Handwerker gehörten! — es gewagt hatten, eine Klage gegen einen so hohen Beamten wie Šamaš-hāzir einzureichen. Diese Klage war übrigens sicherlich nicht ohne Anlass, weil der König ihm den Befehl gegeben hatte, die Korbflicker in ihre früheren Rechte wiedereinzusetzen.

#### *ēpiš qappāti* »Korbmacher«

CAD E S. 239 b »basket maker«. Lex.:  $^{\text{lu}}\text{n i g}_2 - \text{t a g} - \text{t a g} = e\text{-piš qa-ap-pa-ti}$  Nabnitu E 157; = *e-piš qap-pa-ti* Hh. 24, 9 (MSL 12, 227).

Es handelt sich hier um einen Berufsnamen, der nur in lexikalischen Texten zu finden ist. Zu *qappatu* »Korb« vgl. HAM 1, S. 203 (unter *quppu*).

#### *musabbiktu* »Flechtherin«

AHw. S. 677 b »Flechtherin«. Lex.:  $[\text{m i}_2 - \dots] - \text{a k} - \text{a} = \text{mu-sab-bi-}^{\text{f}}\text{ik}^{\text{f}}\text{-[tu]}$  SplAW 24 c, 15.

Das Wort *musabbiktu* ist eigentlich die feminine Partizipform von *subbuku* »(ver)flechten« (dazu vgl. Or. 38, S. 432). Ausser einem lexikalischen Beleg sind bisher keine anderen zu finden. Ob es sich hier um einen wirklichen Berufsnamen handelt, kann ich nicht sagen.

## VIII. Die Steingewerbe

Mesopotamien, namentlich Babylonien, wo es keine Berge gibt, ist ein steinarmes Land. Nur Kiesel, die die Flüsse vom Gebirge heruntergebracht hatten, standen zur Verfügung. Eine weitere Verwendung fanden sie natürlich nicht, in älteren Zeiten aber stellte man daraus z.B. Pfeilspitzen und Steinmesser her. Sonst mussten alle Steinmaterialien importiert werden, was den Gebrauch von Stein ziemlich begrenzt hat, so dass die Steinmetzen sich besonders später auf einige bestimmte Artikel spezialisiert hatten, wie z.B. auf das Anfertigen der Siegel oder auf die Arbeiten der Bildhauerkunst, von deren Niveau wir noch heute feine Beweise und Proben besitzen, die in vielen Museen zu besichtigen sind. In verschiedenen Textbelegen finden wir u.a. Steine (*abnu* »Stein«) oder Steinarten, wie Alabaster (*gišnugallu*), Basalt (*kašurrû*), Lapislazuli (*uqnû*) usw. Ausser den obenerwähnten Produkten sowie neben der Herstellung der Edelsteine wurden aus Stein auch Mühlsteine oder Reibsteine (dazu vgl. S. 154), Gefässe (siehe genauer HAM 2) und Schwellen (dazu siehe TAM S. 57 ff.) usw. angefertigt

Als Hersteller verschiedener Gegenstände aus Stein können wir aufgrund der Textbelege mindestens die folgenden finden:

- *alamgû* »Siegelgraveur« (siehe S. 231)
- *ēširu* »Bildhauer« (siehe S. 232)
- *purkullu* »Steinmetz, Steinschneider, Siegelschneider« (siehe S. 233)
- *urraku* »Bildhauer« (siehe S. 240)
- *zadimmu* »Edelsteinschneider« (siehe S. 241)

Als eine Art Sammelname für »Steinmetz, Steinschneider« dient das Wort *purkullu*, unter welcher Berufsbezeichnung wir oft auch einen Handwerker treffen, zu dessen Arbeiten als ein wichtiger Teil besonders später die Herstellung von Siegelsteinen gehörte, auf deren Gravieren der *alamgû* sich spezialisiert zu haben scheint. »Bildhauer« bezeichnen von den obigen Benennungen die Wörter *ēširu* und *urraku*. Edelsteine wurden dagegen von dem *zadimmu*-Edelsteinschneider geschliffen.

*alamgû* »Siegelgraveur«

AHw. S. 34 b »Siegelschneider«. CAD A/I S. 33 a »engraver of seals«. Lex.:  
<sup>1u2a</sup> l a m - g u - u<sub>2</sub> = *pur-kul-lu* Antagal C 257; <sup>1u2a</sup> l a m - g u - u<sub>2</sub> = *pur-*

ᵀ*ku*<sup>1</sup>-[*lu*] RA 28, S. 128, 32 (in einer Gruppe zusammen mit *naggāru* »Tischler«, *gurgurru* »Metallarbeiter, Fasser der Edelsteine in Metall« und *zadimmu* »Edelsteinschneider«); [<sup>1u</sup><sub>3</sub>ᵀ*a* l a m<sup>1</sup> - g u - u = *pur-ku*<sub>2</sub>-*lu* CT 37, 24 IV 5 (vgl. [<sup>1u</sup><sub>2</sub>]<sup>ᵀ</sup>z a<sub>2</sub><sup>1</sup>z a - d i m<sub>2</sub> - m a = dito ibid., 6); *alam-gu-u*<sub>2</sub>, *za-dim-mu* = *pur-[ku*<sub>2</sub>-*lu*] Malku 4, 25 f.; ᵀ*alam*<sup>1</sup>-*gu-u* = ᵀ*pur*<sup>1</sup>-*ku*<sub>2</sub>-*lum* STT 2, 402, Rs. 2 (vgl. [*za*]-*dim*<sub>2</sub>-*mu* = dito ibid., 3).

Ausser den lexikalischen Listen haben wir bisher keine Belege für *alamgû*. Vermutlich war dieser Beruf sehr spezifisch, und dessen Vertreter waren wahrscheinlich betreffs ihrer Anzahl nur hier und da anzutreffen, so dass das Fehlen der Erwähnungen von ihnen wohl nicht als ungewöhnlich anzusehen ist. Von der Natur dieses Berufes können wir immerhin etwas sagen, weil das betreffende Wort — aus dem Sumerischen entlehnt — ein sehr bezeichnendes Element enthält. Dieses Element, a l a m, entspricht dem akkadischen Wort *šalmu* »Bild« (CAD § S. 78 b »statue (in the round), relief, drawing, figurine (used for magic purposes), bodily shape, statue, likeness«). Wenn wir nun an die Herstellung von Siegeln denken, brauchte man dazu sicherlich überhaupt zwei Personen, die einer Arbeitsteilung gefolgt sein werden: die eine — d.h. der *purkullu* (dazu siehe S. 239) — sorgte für das Schneiden und das Verarbeiten des Steinmaterials zur Form des Siegelzylinders, während die andere — der *alamgû* — für die sozusagen künstlerischere Arbeit, für das Gravieren der Bilder und Figuren sowie auch der Schriftzeichen in den Siegelzylinder verantwortlich war. Das schliesst natürlich die Möglichkeit nicht aus, dass auch der *purkullu*-Steinschneider die letztgenannte Arbeitsphase ausführen konnte, was ohne Zweifel auch oft geschehen ist. Es ist also nicht notwendig zu vermuten, dass *alamgû* und *purkullu* buchstäblich für Synonyme zu halten wären, wie man aufgrund unserer lexikalischen Belege glauben könnte; es darf nämlich nicht vergessen werden, dass die Synonymlisten auch in einem e r k l ä r e n d e n Sinne verfasst worden sind; in ihnen wird versucht, die Wörter mit Hilfe der anderen zu erklären. Hier handelt es sich also um zwei hinsichtlich der Bedeutung sehr nahe und gleichartige Berufsbezeichnungen, die jedoch nicht völlig sinnverwandt gewesen sein werden.

#### ēširu »Bildhauer«

AHw. S. 253 a »Bildhauer«. CAD E S. 350 a »carver of reliefs«. Lex.: LU<sub>2</sub>*ur*<sub>3</sub>-*ra-ku* = *e-ši-rum* CT 18, Pl. 9 b 27; *ka*<sub>2</sub>-*ur*<sub>3</sub>-*ra-ku* (Var. *ka-ur*-ᵀ*ra*<sup>1</sup>-[*ku*]) = *e-[ši-ru]* Malku 4, 24; [*ur*<sub>3</sub>?]-ᵀ*ra*<sup>1</sup>-ᵀ*ku*<sup>1</sup> = ᵀ*e*<sup>1</sup>-*ši-ru* STT 2, 402, Rs. 1.

Bo.: [*šalmāni*] *eppušma ina bīti kīmti ašakkan u ahua* LU<sub>2</sub> *e-ši-ra* [. . .] *šalmāni igammaru ašapparaššuma ittallaka* LU<sub>2</sub> *e-ši-ra* [. . .] *Kadašman-Turgu ul illika u ul ahhis . . .* LU<sub>2</sub> *e-ši-ra lā takalla* »I wish to make some statues, and put them in my home (lit. family house), so would my brother please [send me] a relief carver — [as soon as] he will have finished the statues I

will send him, back, [did I not send back] the sculptor [who had been here before and] did he not go back [to] RN and did I not . . . ? so do not hold back [the relief-maker]» KBo. 1, 10 Rs. 58 f. (CAD *loc. cit.*).

Belege für das Wort *ēšīru*, das eigentlich die Partizipform von *ešeru* ist (dazu vgl. AHW. S. 252 a »zeichnen«, CAD E S. 346 b »to draw, to make a drawing«), gibt es ausser in einigen lexikalischen Listen nur in einem Boghazköy-Texte. Daraus ergibt sich deutlich, dass der *ēšīru* Bilder, Statuen (*šalmu*), hergestellt hat, sogar für die Privathäuser der höheren Personen, wie aufgrund unseres Beleges festgestellt werden kann. Ferner können wir aus dem betreffenden Text ersehen, dass solche *ēšīru*-Bildhauer auch im Dienste des Königs Kadašman-Turgu (1297–1280 v. Chr.) gestanden haben. Die Bildhauer wurden von den Königen natürlich vor allem zu den Verschönerungsarbeiten des Palastes verwendet.

Als ein Synonym von *ēšīru* wird in unseren lexikalischen Belegen *urraku* erwähnt, dessen Bedeutung auch dadurch bestätigt wird; zu *urraku* siehe S. 240.

#### purkullu, parkullu »Steinmetz, Steinschneider, Siegelschneider«

AHW. S. 834 a (sum. Lw.) »Siegelschneider«. Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)BUR.GUL. Lex.: [ ] = [pur]-kul-lum Lu 1, Ausz. 230; [<sup>1u</sup><sub>2</sub>]a l a m - g u - u = pur-kul<sub>2</sub>-lu Anhang zu Lu, CT 37, 24 IV 6; [<sup>1u</sup><sub>2</sub>]z a<sub>2</sub><sup>3</sup>z a - d i m<sub>2</sub> - m a = dito *ibid.*, 7; <sup>1u</sup><sub>2</sub>a l a m - g u - u<sub>2</sub> = pur-kul-lu Antagal C 257; <sup>1u</sup><sub>2</sub>a l a m - g u - u<sub>2</sub> = pur-<sup>1</sup>kul-[lu] RA 28, S. 128, 32; ŠU<sup>pe-eš</sup>KAD<sub>2</sub> = par<sub>2</sub>-kul-lum ZA 9, S. 159, 19; [hu-ur <sup>LU</sup><sub>2</sub>]BUR<sup>1</sup>.GUL RA 63, S. 84, Col. IV 1 (J. NOUGAYROL, Nouveau »Silbenvokabular A« d'Ugarit); <sup>giš</sup>ŠU<sub>2</sub>+A b u r - g u l = dito (= *li-it-tum*) pur-kul<sub>2</sub>-li »Schemel des Steinschneiders (Siegelschneiders)« Hh. 4, MSL 5, 161, 134; alam-gu-u<sub>2</sub>, za-dim<sub>2</sub>-mu = pur-[kul-lu] Malku 4, 25 f.; za-dim<sub>2</sub>-mu = par-kul-lum CT 18, Pl. 9 b, 27; <sup>1</sup>a l a m<sup>1</sup> - g u - u = <sup>1</sup>pur<sub>2</sub><sup>1</sup>-kul<sub>2</sub>-lum STT 2, 402, Rs. 2; [za]-dim<sub>2</sub>-mu = dito *ibid.*, 3; <sup>LU</sup><sub>2</sub>BUR.GUL Bab. 7, Pl. V, Col. II, 4; [ ] = [<sup>D</sup>]E<sub>2</sub>-a<sup>1</sup> ša pur-kul<sub>2</sub>-[li] »Ea der Steinmetzen, Steinschneider« (Ea als Schutzgott, Patron) CT 25, 48, 23.

aB: 1. i-na A.ŠA<sub>3</sub>-im//eqlim// ša re-eš E<sub>2</sub>.GAL-im u<sub>2</sub>-ka-al-lu 3 BUR<sub>3</sub> A.ŠA<sub>3</sub>-am i-na ba-ab UD.UNUG<sup>KI</sup> i-na ki-šub-ba-tim (KI.ŠUB.BA-tim//niditim// zu lesen?) A.ŠA<sub>3</sub>-am dam-qa<sub>2</sub>-am ša a-na me-e <sup>1</sup>ša<sup>1</sup>-ak-nu a-na PN BUR.GUL i-<sup>1</sup>di<sup>1</sup>-in »Dans une terre qui au palais appartienne, 3 bur de terre, à la porte de Larsa, parmi les terres laissées en friche, un bon champ, qui soit bien placé pour les eaux, à PN le lapicide livre« RA 21, S. 7, Nr. 1, 4–13 (Absender: Hammurabi). — 2. [aš-šum BUR].GUL u<sub>3</sub> NAGAR ša ta-aš-pu-ra-[am] »Was den Steinschneider und den Tischler anbetrifft, derentwegen du mir geschrieben hast« VS 16, 74, 8; wohl auch *ibid.*, 10 (fragmentarisch). — 3. a-na na-am-ri-im wa-at-ra-am 2 GIN<sub>2</sub> šu-qu<sub>2</sub>-ul da-aq-qa<sub>2</sub>-<sup>1</sup>at<sup>1</sup> [x x] pa-ar-ku-ul-li-im

»Für die einwandfreie Ware zahle überschüssig 2 Sekel . . . [ . . . ] des Siegel-schneiders» ABIM 20, 75–77. — 4. I<sub>3</sub> SANG *da-qa-at par<sub>2</sub>-ku-ul-lim* 1/2 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *š<sub>u</sub>-bi-lam-ma* »Sende mir bestes Öl, . . . des Siegel-schneiders (und) 1/2 Minen Silber» VAB 6, 162, 28–29. — 5. [A<sub>2</sub>/|idī/|] 'BUR<sup>1</sup>.GUL CH § 274, 29. — 6. UGULA BUR.GUL //|wakil purkullī/| »Auf-seher der Steinschneider» Syria 13, S. 234 (Ras Schamra). — 7. IGI PN *par<sub>2</sub>-ku-lu* »Vor PN, dem Steinschneider» (Zeuge) TJDB S. 4, 20; IGI PN BUR.GUL UM 7, 187, 31; 168, 26. Siehe auch UET 5, S. 68 (als Zeugen: (L<sup>U</sup><sub>2</sub>)BUR.GUL).

mB: 1. PN L<sup>U</sup><sub>2</sub>BUR.GUL BE 14, 112, 5. — 2. PN BUR.GUL BE 15, 178, 5, 6; BUR.<sup>1</sup>GUL<sup>1</sup>MES 190 I 38.

mA: E<sub>2</sub> *na-kam-ta pi-ti-a* GIŠ.GAR<sub>3</sub>/|iškar/| *ša* L<sup>U</sup><sub>2</sub>BUR.GUL *še-ši-a-ni di-na* »Das Vorratshaus öffnet, das Arbeitspensum für den Siegel-schneider bringet hinaus und gibt ihm» MAOG 7/1–2, S. 13 (= KAV 100, 16–18).

jB: 1. NAGAR KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> URUDU.NAGAR BUR.GUL *mārē um-ma-a-ni le-<sup>u</sup><sub>2</sub>-ti mu-de-e pi-riš-ti ina* E<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub> ina bi-ri* <sup>D</sup>Šamaš *u* <sup>D</sup>Adad *u<sub>2</sub>-ad-du-š<sub>u</sub><sub>2</sub> lu u<sub>2</sub>-še-rib lu u<sub>2</sub>-še-šib-š<sub>u</sub><sub>2</sub>-nu-ti* »(im Monat Šebaṭ, dem Lieblingsmonat des Enlil, betrat ich das *bīt mummē*, die Stätte der Erneuerung, die ihr Herz wünschte.) Zimmerleute, Edelsteinarbeiter (Goldschmiede!) Metallarbeiter und Bildhauer(?), tüchtige Künstler, die über das Geheimwissen verfügen, liess ich eintreten in das Haus, das Šamaš und Adad durch die Opferschau bestimmt hatten, und liess sie dort weilen» (nach NAGAR liest R. BORGER ZA.DIM<sub>2</sub>, das gemäss CAD G S. 138 a zu KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> zu korrigieren ist; auch ist die Übersetzung »Bildhauer(?)» zu »Steinmetz, Steinschneider» zu verbessern) AfO Beiheft, S. 83, 29–30 (Ash.). — 2. *mu-uh-ri ša<sub>2</sub>* L<sup>U</sup><sub>2</sub>BUR.GUL NA4ZA.GU//|sāmtu/| *si-mat* GU<sub>2</sub>/|kišādī/|-ki »reçois du lapidaire la cornaline, ornement de ton cou» RA 18, S. 167, 27 (F. THUREAU-DANGIN, Rituel et amulettes contre Labartu). 3. [b u r] - <sup>r</sup>g u l<sup>1</sup>(?) - e b u r - g u l - l a - m u z a <sub>2</sub> - d i m <sub>2</sub> - m a NA<sub>4</sub> b a - a n - d i m <sub>2</sub>(!) - m a - m u : *ša<sub>2</sub> pur-kul-lum pu-ra iq<sub>2</sub>-ru ša za-dim(!)-ma ab-nu ib-nu-u<sub>2</sub>* »(in the destroyed temple) where the stonecutter used to carve (stone) containers (for me), the lapidary used to make jewelry (for me)» SBH S. 60, 11 ff. (CAD Z S. 10 a); dazu vgl. auch b u r - g u l - e b u r b a - a n - g u l - l a - m u z a - g i n <sub>3</sub> - d i m <sub>2</sub> - e z a - g i n <sub>3</sub> b a - a n - d i m <sub>2</sub> - m a - m u UM 10/2, 15 I 8 f. — 4. m u - s a r - r a - z u b u r - g u l - š e <sub>3</sub> s a r - r a - a b : *ši-tir* MU//|šumī/|-ka *ina pur-kul<sub>2</sub>-li šu-tur<sub>3</sub>* BSOAS 20, S. 264, 6–7.

nA: 1. *le-<sup>u</sup><sub>2</sub>-u ša* KU<sub>3</sub>.GI *ša<sub>2</sub> TA* E<sub>2</sub> *Aššur ZAH<sub>2</sub>-u<sub>2</sub>-ni/|ihliqūni/| ina* ŠU<sup>II</sup> PN L<sup>U</sup><sub>2</sub>BUR.GUL *it-ta-mar an-nu-rig* KU<sub>3</sub>.GI *a-na* IGI<sup>MES</sup>-š<sub>u</sub><sub>2</sub> »Die goldene Tafel, die aus dem Tempel des Aššur verschwand, ist in den Händen des PN, des Steinschneiders, gesehen. Eben jetzt steht das Gold zu seiner Verfügung» ABL 429, 6–11. — 2. *le-<sup>u</sup><sub>2</sub>-u* KU<sub>3</sub>.GI *ša* BUR.<sup>1</sup>GUL<sup>1</sup> *ina* UGU *e ši ni(ir?) ik-ta-<sup>r</sup>ma<sup>r</sup>?* ABL 592, 6–7. — 3. PN L<sup>U</sup><sub>2</sub>BUR.GUL ABL 531, Rs. 13; davor

wird Folgendes erwähnt: KU<sub>3</sub>.GI *ša sal-me ša* URUDU 'KU<sub>3</sub>.BABBAR' . . . *lil-li-ka* »Gold für das Bild (= zum Plattieren des Bildes) aus Kupfer (und auch) Silber möge kommen» *ibid.*, Vs. 7–9; *un-qu* <sup>GIS<sup>f</sup>IG<sup>?</sup>1</sup>(//*dalti*//) *lu-bi-la* »er möge ein Siegel für die Tür(?) herbringen» *ibid.*, 16–Rs. 1.

spB: 1. (Rationen für) LU<sub>2</sub>BUR.GUL<sup>ME</sup> AnOr. 8, 26, 19. — 2. Als Familienname: LU<sub>2</sub>BUR.GUL VS 4, 104, 4; PN *Pur-kul-lum* *ibid.*, 187, 13. PN A LU<sub>2</sub>BUR.GUL »PN, der Nachkomme des Steinschneiders» TMH 2, 101, 16; 107, 3, 16; 108, 3; 109, 5; 157, 6; 222, 16. — Zu den anderen Belegen siehe AHw. S. 834 a.

Alalah: 1. 34 *hu-ma-ri a-na* LU<sub>2</sub>.MES<sup>S</sup>*par<sub>2</sub>-kul<sub>2</sub>-lu* Al.T. 442, 2. — 2. PN BUR.GUL Al.T. 373, 25. — 3. 5 GIR<sub>3</sub> PN LU<sub>2</sub>BUR.GUL JCS 14, S. 20, Nr. 240, 13 (D. J. WISEMAN, Ration lists from Alalakh). 10 GIR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>BUR.GUL JCS 13, S. 22, Nr. 247, 6; 1 GIR<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>BUR.GUL *ibid.*, 11. — 4. 15 PN LU<sub>2</sub>BUR.GUL JCS 13, S. 23, Nr. 252, 10; S. 27, Nr. 268, 4; 50 PN LU<sub>2</sub>BUR.GUL *ibid.*, 3; S. 30, Nr. 274, 3. — 5. 1 E<sub>2</sub>//*būt*// *pur-ku-ul-lu-hu-li* »1 Haus (= Werkstätte) der Steinschneider» Al.T. 227, 8. — 6. PN *par<sub>2</sub>-ku-lu-hu-li* Al.T. 197, 29.

Nuzi: *par<sub>2</sub>-ku-ul-lu* JEN 5, 450, 3.

*purkullūtu* »Steinmetzarbeit, -kunst, Steinschneiderkunst»

jB: 'ina' NA<sub>4</sub>MES<sup>S</sup>//*abnī*// *ši-pir* LU<sub>2</sub>*pur-kul-lu-li ab-ni-ma us-si-im* KA<sub>2</sub>//*bāba*// »I fashioned (statues) in stone cut by the stonecutter and thus made the gate fitting (for a royal palace)» P. ROST, Tigr. III, S. 75, 27 (CAD A/II S. 329 a).

spB: PN *ina hu-ud lib<sub>2</sub>-bi-šu<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>*gal-la-šu<sub>2</sub> a-na* LU<sub>2</sub>BUR.GUL-*u<sub>2</sub>-tu a-na* PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>BUR.GUL LU<sub>2</sub>*gal-la ša<sub>2</sub>* <sup>1</sup>*Kam-bu-zi-ja* DUMU//*mār*// LUGAL//*šarri*// *a-na* 4 MU.AN.NA<sup>MES</sup> *id-din* . . . (Rasur?) LU<sub>2</sub>BUR.GUL-*u<sub>2</sub>-tu qa-ti-ti u<sub>2</sub>-lam-mad-su* KI//*itti*// *mu-šip-tum* PN *a-na* PN<sub>2</sub> *u<sub>2</sub>-kat<sub>2</sub>-tam ki-i la ul-tam-mi-du-uš* PN<sub>3</sub> 1/3 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-nam-din ki-i ina* 4 MU.AN.NA<sup>MES</sup> *ul-tam-mi-du-uš* . . . (abgebrochen) »PN hat in seiner Herzensfreude den PN<sub>2</sub>, seinen Sklaven, zur Erlernung der Steinmetzkunst dem PN, dem Steinmetzen, dem Sklaven des Kambyeses, des Sohnes des Königs, auf 4 Jahre gegeben. Die ganze Steinmetzkunst wird er (= PN<sub>3</sub>) ihn (= PN<sub>2</sub>) lehren. Mit Arbeitskleid wird PN den PN<sub>2</sub> bedecken (bekleiden). Wenn er (= PN<sub>3</sub>) ihn (= PN<sub>2</sub>) nicht lehrt, wird PN<sub>3</sub> 1/3 Minen Silber (dem PN) geben. Wenn er in 4 Jahren ihn lehrt . . . (abgebrochen)» Cyr. 325, 1–13.

### Die Schreibung des Wortes *purkullu* (*parkullu*)

Normalerweise wird *purkullu* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>BUR.GUL geschrieben. Belege: aB 7. mB 1. mA. jB 2. nA 1, 3. spB 1, 2. Alalah 3, 4. *purkullūtu* spB.

Der Klassifikator LU<sub>2</sub> davor wird nicht immer geschrieben, so aufgrund der Belege vor allem in älteren Texten, aber auch zu einer anderen Zeit: aB 1, 2, 5, 6, 7. mB 2. jB 1. nA 2. Alalah 2. Lex.

Die syllabischen Schreibungen sind im Verhältnis zu den logographischen nicht sehr zahlreich. Die Formen mit *par-* am Anfang des Wortes (*parkullu*) scheinen älter zu sein (oder vertreten möglicherweise eine mundartliche Form oder Aussprache: aB 3, 4, 7. Alalah 1. Nuzi. Lex. Für normaler sind eher die Schreibungen mit *pur-* (*purkullu*) anzusehen: jB 3, 4. spB 2. Lex. Dazu ist nämlich zu beachten, dass in den lexikalischen Texten die Form *purkullu* vorherrschend ist, obwohl in denen *parkullu* nicht unbekannt ist, aber auch, dass das Logogramm für diese Berufsbezeichnung immer mit BUR — also BUR.GUL — gebildet wird, niemals dagegen mit BAR.

In ein paar Alalah-Texten werden solche Formen gefunden, die mit einer churritischen Endung versehen sind: *parkulluhuli* Alalah 6; *purkulluhuli* Alalah 5.

#### *Der Steinmetz, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Der Beruf des Steinmetzen gehört zu den ältesten bekannten in der Welt, wie wir oben am Anfang dieses Werkes festgestellt haben; dazu siehe genauer S. 9f. Es handelt sich hier ursprünglich nicht um ein sumerisches Wort, sondern um ein Substratwort, *b u r g u l*, das die Sumerer übernommen hatten, nachdem sie in das Zweistromland gelangt waren und sich dort dauernd niedergelassen hatten. Vor der Ankunft der Sumerer war Mesopotamien von den Völkern besiedelt, die — obwohl ihre Namen nicht auf die Nachwelt gekommen sind und wir leider keine Benennungen für sie kennen — im Vergleich zu den Verhältnissen jener Zeit eine relativ hohe Kultur entwickelt hatten und allmählich mit den Sumerern verschmolzen waren sowie auch ihre Sprache verloren hatten, aber doch nicht ohne Spuren: es sind nämlich eine Menge von Kulturwörtern übrig, die ins Sumerische entlehnt jene einstige Kultur einigermaßen erhellen können. Das Wort *b u r g u l* konnten die alten Sumerer leicht in ihren Wortschatz aufnehmen, weil es an ein paar ihrer eigenen Wörter erinnerte: der Steinmetz hatte u.a. auch Steingefäße herzustellen, wobei man einen *g u l* klappernden Ton hörte, während der *b u r g u l* in Stein hieb und ihn behämmerte, Ecken und Kanten zerbrechend (*g u l* = »zerbrechen« im Sumerischen), um daraus ein *b u r*-Gefäß anzufertigen (zu *b u r* vgl. HAM 2, S. 79 ff.). Es handelt sich hier einfach um ein Erzeugnis der Volksetymologie, mit deren Hilfe sich ein Fremdwort als eigensprachlich verstandenes hat erhalten können (dazu vgl. FAM S. 113, nach dem dieser Fall auch als Volksetymologie zu fassen ist).

Einer der wichtigsten Arbeitgeber des Steinmetzen ist immer der Staat,

d.h. der König selbst und der Palast sowie die hohen Beamten des Königs und Staates an verschiedenen Orten des Landes gewesen (dazu vgl. aB 1. jB 1. Die nA-Belege). Der Steinmetz war verpflichtet, eine bestimmte Arbeitsmenge zu leisten, gegen die er ein Ackerareal für seinen Unterhalt und für die Ernährung seiner Familie bekommen hatte. Nach einem Brief Hammurabis (aB 1) sollte ein Beamter des Königs in Larsa (Šamaš-hāzīr) 3 Bur Feld, das dem Palast in der besagten Stadt zur Verfügung stand, einem Steinmetzen geben — und auf den namentlichen Befehl des Herrschers *eqlam dam-gam ša ana mē šaknu* »ein gutes Feld, das gegen Wasser liegt«.

Das mächtige Tempelwesen gab den *purkullu*-Fachleuten viele ständige Arbeitsmöglichkeiten, wie auch allen Handwerkern und sonstigen Arbeitern im alten Mesopotamien. Darauf deuten die mB-Belege, die aus den Tempelarchiven von Nippur stammen.

Für einen Aufseher der Steinmetzen z.B. im Dienste des Palastes wurde zur altbabylonischen Zeit die Benennung *wakil purkullī* (UGULA BUR.GUL) verwendet (aB 6). Zu UGULA ~ *waklum* siehe übrigens S. 20.

Der *purkullu* konnte auch als Mitarbeiter vorkommen, dem gegen seine Arbeit eine bestimmte Geldsumme bezahlt wurde, für die in einem leider sehr fragmentarischen Paragraphen des Kodex Hammurabi (§ 274) eine Norm gegeben wird, deren Höhe wegen der Verderbtheit des betreffenden Textpassus uns jedoch unbekannt bleibt (aB 5).

Über die Arbeit und Funktion des *purkullu* im Dienste des Gerichtes siehe genauer S. 240.

Es scheint typisch für die Handwerker Mesopotamiens gewesen zu sein, dass sie ihre eigenen Zünfte oder Gilden — wenigstens seit mittelbabylonischer und mittelasyrischer Zeit — gebildet hatten (zum Zunft- und Gildewesen siehe genauer S. 20). Was die *purkullu*-Steinmetze anbetrifft, finden wir in unseren Texten keinen namentlichen Beleg für die Existenz einer Zunft, auf die doch die Erwähnung, dass die Steinmetzen ihren eigenen Schutzgott, nämlich *Ea* (dazu siehe Lex.), hatten, hindeuten könnte. Auch war die Anzahl der Steinmetzen in einer Stadt vielleicht nicht so gross wie z.B. die der Metallarbeiter, Schmiede, der Tischler oder sonstiger Handwerker, so dass die Gründung einer Gilde seltener notwendig wurde. Sie arbeiteten wohl besser entweder als selbständige Unternehmer oder im Dienste z.B. eines Tempels, oft sich spezialisierend auf die Herstellung von Siegeln. Die *purkullu*-Fachmänner konnten auch als Steinschneider zusammen mit einem Goldschmied (*kuttimmu*) und einem Fasser der Schmucksteine in Metall (*gurgurru*) — also in einer Arbeitsgruppe — arbeiten; dazu vgl. jB 1 sowie S. 106 (unter *gurgurru*) und S. 110 (unter *kabšarru*), wo der *purkullu*, der *gurgurru* und der *kabšarru* »Graveur« eine gemeinsame Arbeitsgruppe zu bilden scheinen. So ist möglicherweise die Vermutung nicht ausgeschlossen, dass die *purkullu*-

Steinschneider manchmal sogar zu den Gilden gehört hätten, deren Mitglieder wahrscheinlich die erwähnten mit der Metallarbeit beschäftigten Handwerker waren, der *gurgurru* »Metallarbeiter, Fasser der Edelsteine in Metall (Gold)«, der *kabšarru* »Graveur« und der *kuttimma* »Goldschmied«.

Aus späteren Zeiten kennen wir das Wort *purkullu* als Familienname (spB 2). Darunter wird verstanden, dass die Mitglieder derselben Familie, die in demselben Fach arbeiteten, ihren Berufsnamen als Familiennamen verwendeten. Die Fachausbildung wurde also im Kreise der Familie besorgt. Zur Lehre siehe genauer S. 29. Ein anderer Weg zur Erlernung eines Berufes war es, dass man einen Jungen bei einem Handwerkermeister in die Lehre gab. Diese Verfahrensweise war besonders betreffs der Sklaven gar nicht selten, weil der Besitzer die Arbeitsfähigkeit seiner Sklaven natürlich möglichst effektiv und auf möglichst rentable Weise benutzen wollte. So finden wir aus spätbabylonischer Zeit einen Vertrag (*purkullūtu* spB), nach dem ein Mann seinen Sklaven zur Erlernung der Steinmetz-, Steinschneider- bzw. Siegelschneinerkunst einem *purkullu*, der übrigens ein Sklave des Königs Kambyses war, auf vier Jahre gegeben hatte. Gemäss der Urkunde sollte der Meister 'die ganze Steinmetzkunst ihn lehren' (*purkullūtu qatīti ulammasu*). Während der Lehrzeit war der Besitzer des Sklaven verpflichtet, für die Arbeitskleidung des Lehrlings zu sorgen; deswegen wird im Vertrag der folgende Ausdruck verwendet: *itti mušiptum PN ana PN<sub>2</sub> ukattam* »mit Arbeitskleid wird PN (= der Eigentümer des Sklaven) den PN<sub>2</sub> (= den Sklaven) bedecken«. Falls der Meister den Lehrling seine Fachkenntnisse nicht lehrte, sondern den Vertrag brach, sollte er dem Sklavenbesitzer 1/3 Minen Silber bezahlen. Sonst erhielt der Lehrer überhaupt keine pekuniäre Ersatzleistung für seinen Unterricht; dagegen konnte er sich der Arbeitsleistung seines Lehrlings bedienen und daruch seinen eigenen Erwerb mehren.

Aus dem Obigen geht deutlich hervor, dass als Steinmetzen Sklaven vorkommen konnten, was wohl nicht als ein typisches Phänomen für den Status der Vertreter dieses Berufszweiges anzusehen ist. Vielmehr ist zu vermuten, dass die Vertreter der betreffenden Branche grossenteils freie Staatsbürger waren, zu den die Handwerker als gar nicht ungeschätzte Mitglieder gehörten, was einerseits eine von Utnapištim ausgesprochene Äusserung aus dem Gilgameš-Epos gut charakterisiert: »Was sollte ich 'die Stadt, die Fachleute (hier also gerade etwa im Sinne von 'Bürger') und die Ältesten' (*ālu ummānū u šībūtu*) beantworten?« Gilg. XI, 35. Auf den freien Status deutet auch die Verwendung des Wortes *purkullu* als Eigennamen (Familienname) der Personen (spB 2) sowie ferner die Zeugnisfähigkeit der Personen mit dem Titel *purkullu* für Rechtsurkunden und Kontrakte (aB 7).

### Die Arbeiten des *purkullu*

Im AHw. S. 834 a wird *purkullu* von W. VON SODEN mit »Siegelschneider« wiedergegeben. Diese Übersetzung — wohl die am häufigsten verwendete — ist m.E. durchaus nicht erschöpfend. In jedem beliebigen wichtigeren Museum, das unter den Sammlungen der älteren Geschichte auch Gegenstände aus dem einstigen Zweistromlande hat, werden z.B. Steingefässe gezeigt, die nach HAM 2 als keine Raritäten anzusehen sind, sondern als nötige Erzeugnisse des Handwerkes sogar für das alltägliche Leben. Wenn wir mit dem AHw. die Übersetzung »Siegelschneider« für *purkullu* als die einzige Möglichkeit akzeptieren, wo finden wir denn eine Benennung für den Handwerker, der Steingefässe und Mühlsteine hergestellt sowie für sonstige Steinarbeiten gesorgt hat? Sicherlich gehört die Siegelschneiderkunst auch zum Bereich dieses Berufes, der also sich nicht leicht mit einem Wort übersetzen lässt — namentlich wegen der Vielseitigkeit des betreffenden Faches, was in Anbetracht auch einiger anderer Berufsbezeichnungen in der akkadischen Sprache als eine festgestellte Tatsache zu betrachten ist.

Auf die Herstellung der Steingefässe als eine von den Arbeiten des *purkullu* weist ein jungbabylonischer Text hin, der jedoch nicht unmittelbar mit der Anfertigung dieser Gegenstände im Zusammenhang steht (jB 3). Zu dem *pūru*-Gefäss (b u r), das darin erwähnt wird, vgl. *būru*, *burru*, *pūru* in HAM 2, S. 79 ff. »ursprünglich tiefe 'Steinschale', dann auch Vorratsgefäss aus Metall, Zinn und Kupfer«.

Für das Herstellen der kleineren Gegenstände aus Stein war das Handwerk des *purkullu* auch nötig: es wird in einem jungbabylonischen Texte (jB 2) von einem Halsschmuck gesprochen, der aus *sāmtu* »Karneol« ist. Dass der *purkullu* sich häufig mit der Anfertigung der Kleinwaren beschäftigte, ist es kein Wunder, da das Steinmaterial in Mesopotamien überhaupt sehr rar war und darum meistens importiert wurde. Das bedeutet, dass die grösseren Gegenstände aus Stein schon wegen der Transportkosten sehr teuer wurden. Zur Ausführung verschiedener Dekorationsarbeiten z.B. in einem Tempel oder im Palast war die Hilfe des *purkullu* neben den anderen Fachmännern notwendig (jB 1). Vgl. auch *purkullūtu* jB.

In einem lexikalischen Text (Lex.) wird *littu purkulli* »Schemel des Steinschneiders« erwähnt, was einerseits auch die Auffassung bestätigt, dass der *purkullu* sich wahrscheinlich vor allem in späteren Zeiten mit der Herstellung von kleineren Gegenständen (z.B. von Siegeln) drinnen in einer Werkstätte am Arbeitstisch beschäftigt hat, denn der Steinmetz, der im Freien Steine haut, braucht keinen Schemel. Die letztgenannte Arbeit fiel dem *purkullu* auch zu, wobei er ein Arbeitskleid, einen Schutzanzug (*mušiptu*) tragen sollte, wie sich aus einem spätbabylonischen Lehrvertrag ergibt (siehe *purkullūtu*

spB); zu *mušiptu* vgl. AHW. S. 679 a »Arbeitskleid«. Von einer Werkstatt des *purkullu* wird sicherlich in einem Beleg aus Alalah gesprochen, obwohl dieser Ausdruck, *bīt purkulluhuli*, sich wörtlich mit »Haus des Steinschneiders, Steinmetzen« übersetzen lässt (Alalah 5).

In vielen Urkunden aus Nippur stehen neben den Namen der Schreiber häufig Personennamen, die mit dem Titel *purkullu* (BUR.GUL) versehen sind. In seinem Artikel »Der bur-gul als Notar in Nippur« OLZ 10 (1907), S. 175 ff. hat A. POEBEL erklärt, dass der *purkullu* Siegel für Urkunden hergestellt und in der Eigenschaft des Siegelschneiders hier auch als eine Art Notar fungiert hat. Was die poebelsche Übersetzung »Notar« anbetrifft, ist es nicht schwierig anzunehmen, dass die Verwendung solch eines Ausdruckes wie »Notar« als eine deutsche Entsprechung von *purkullu* den Leser leicht auf ganz andere Gedanken über die Funktion des *purkullu* bringen kann, weil er vielleicht nicht ohne weiteres eine gleichbedeutende Vorstellung von der Funktion des Notars und überhaupt vom Sinn dieses Wortes hat (nicht nur für den betreffenden Fall im Akkadischen!), wie POEBEL. Jedenfalls sehen wir den *purkullu* im Dienste des Gerichtes als eine Art Staatsbeamter, was seinen Status als freien Staatsbürger hervorhebt sowie auch zeigt, dass er Siegel hergestellt hat. Zur Herstellung von Siegeln vgl. übrigens auch nA 3, wo von einem *unqu* »Siegel« gesprochen wird.

Für die Arbeiten des *purkullu* vgl. ferner nA 1 und 2 (sowie auch 3), deren noch genauere Analyse sich möglicherweise als nötig erweisen wird.

#### *urraku* »Bildhauer«

Lex.:  $LU_2ur_3-ra-ku = e-ši-rum$  CT 18, Pl. 9 b, 28;  $[ur_3?]-ra^1-ku^1 = e^1-ši-ru$  STT 2, 402, Rs. 1;  $ka_2-ur_3-ra-ka$  (Var.  $ka-ur-ra^1-[ku]$ ) =  $e-[ši-ru]$  Malku 4, 24 (CAD E S. 350 b).

#### *urrakūtu* »Bildhauerkunst«

jB: *da-na-an*  $D_{Aš-šur}$  EN//*bēlī*//*-ja ep-šet ina KUR.KUR//mātāti*// *nak-ra-a-ti e-tep-pu-šu<sub>2</sub> ina ši-pir*  $LU_2ur_3-ra-ku-ti e-si-ga qi_2-rib-ša_2$  »I depicted, on it (the friezes of the palace) in the technique of the sculptor, the might of my lord Aššur, the deeds he performed in the enemy lands« Ash., AfO Beiheft 9, S. 62, 28–29 (CAD E S. 332 a).

Belege für das Wort *urraku* stehen mir nur aus einigen lexikalischen Texten zur Verfügung. Darum ist es schwierig zu sagen, in welchem Umfang dieser Ausdruck überhaupt gebräuchlich gewesen ist. Aus spätbabylonischer Zeit kenne ich freilich einen Fall, in dem ein derartiges Wort vorkommt, das jedoch nicht ganz leicht mit *urraku* im Sinne von »Bildhauer« zu vergleichen ist: 1/2 MA.NA 4 GIN<sub>2</sub> *a-na u<sub>2</sub>-ra-ke-e ša<sub>2</sub>*  $LU_2KAB.SARME$  *ina IGI PN GC 2, 198, 1–4*. Wenn wir unter der Schreibung *u<sub>2</sub>-ra-ke-e* die Bedeutung »Bild-

hauer» verstehen wollen, wie stimmt das eigentlich zum Kontext? Ist die Übersetzung »1/2 Mine 4 Sekel Eisen für die Bildhauer der Graveure zur Verfügung des PN» vernünftig und richtig? Was für Fachleute sind 'die Bildhauer der Graveure'? Oder versteckt sich unter dem Berufsnamen *urraku* ein Fachmann, der vor allem Reliefs hergestellt hat (dazu siehe genauer unten beim Behandeln des *urrakūtu*-Belegs!) und in dieser Eigenschaft auch derartige Figuren aus Metall, die in Metallgegenstände eingefasst wurden? Es handelt sich demgemäss hier um eine Art 'umgekehrte' Arbeit im Vergleich zu der des *kabšarru*-Graveurs, der beim Gravieren kleine Stückchen aus dem Metall entfernt.

Wie das Wort *urraku* sich zu dem früher behandelten *ēširu* (dazu siehe genauer S. 232) verhält, kann ich nicht sicher sagen. In Synonymlisten (Lex.) werden sie als sinnverwandt beschrieben. Tatsächlich ist jedoch die Möglichkeit als wahrscheinlich anzusehen, dass die betreffenden Berufsbezeichnungen sich auf bestimmte Weise voneinander unterscheiden, also nicht identisch sind, obwohl ich sie zurückhaltend mit »Bildhauer« übersetzt habe. In diesem Zusammenhang möchte ich auch eine herrschende Auffassung im Kreise der älteren Kulturen in Erinnerung bringen, nämlich dass es keine Differenz zwischen den Künstlern und den Handwerkern gab. Der Künstler war ein Handwerker, also gehörte im Zweistromlande zum Begriff *ummānu* »Fachmann«.

Aufgrund eines Textes aus neuassyrischer Zeit (*urrakūtu* jB) kann man für die Arbeit des *urraku* feststellen, dass er z.B. an der Herstellung von Friesen des Palastes teilgenommen hatte, indem er Bilder bzw. Reliefs einschnitt; zu *esēqu* (in unserem Fall *ēsiqa* »sich schnitt ein«) vgl. AHW. S. 249 a »einritzen, (Bild) einschneiden« und CAD E S. 331 a »to make a drawing, to incise a relief«. Mit Hilfe dieses Verbes können wir also die Natur der betreffenden Berufsbezeichnung erkennen. Siehe auch S. 334 (jB)!

Zuletzt sei auch festgestellt, wie fremd die Schreibung dieses Wortes im orthographischen Sinne ist: es wird ja beim Schreiben mit *ur<sub>3</sub>* oder *ur<sub>5</sub>* angefangen (Lex. und *urrakūtu* jB).

#### *zadimmu* »Edelsteinschneider«

CAD Z S. 10 a »lapidary«. Lex.: *z a - d i m<sub>2</sub>* = *za-di-mu-um* MSL 4, 120, 2 (davor *k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub>* = *ku-ti-mu-um* ibid., 1); <sup>1u<sub>2</sub></sup>NA<sub>4</sub><sup>za</sup> - *d i m<sub>2</sub> - m a* = *za-dim<sub>2</sub>-mu* Antagal C 256; RA 28, S. 128, 31; [<sup>1u<sub>2</sub></sup>]a l a m - g u - u = *pur-kul<sub>2</sub>-lu* Anhang zu Lu, CT 37, 24 IV 6; [<sup>1u<sub>2</sub></sup>]r<sup>1</sup>NA<sub>4</sub><sup>za</sup> - *d i m<sub>2</sub> - m a* = dito ibid., 7; *alam-gu-u<sub>2</sub>*, *za-dim<sub>2</sub>-mu* = *pur-[kul-lu]* Malku 4, 25 f.; *za-dim<sub>2</sub>-mu* = *par-kul-lum* CT 18, Pl. 9 b, 27; <sup>1</sup>a l a m<sup>1</sup> - g u - u = *pur<sub>2</sub>-kul<sub>2</sub>-lum* STT 2, 402, Rs. 2; [*za*]-*dim<sub>2</sub>-mu* = dito ibid., 3; [*g i r<sub>2</sub>*] <sup>1</sup>*z a d i m<sup>1</sup>* u r u d u Iraq 31 (1969), S. 5 (Pl. I, Col. V), 10 (»Lapidary's dagger« S. 6); [AN] <sup>1</sup>*g i r<sub>2</sub>* <sup>1</sup>*z a*

d i m<sup>1</sup> u r u d u »Griff(?) des Kupfermessers des Edelsteinschneiders» ibid. 11; <sup>1</sup>N i - <sup>1</sup>i n<sup>1</sup> - [ ] = <sup>D</sup>N i n - z a d i m = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a ša <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM//zadimme// »Ea der Edelsteinschneider» CT 25, 48, 14.

jB: <sup>1</sup>b u r<sup>1</sup> - <sup>1</sup>g u l<sup>1</sup> (?) - e b u r - g u l - l a - m u z a<sub>2</sub> - d i m<sub>2</sub> - m a N A<sub>4</sub> b a - a n - d i m<sub>2</sub>(!) - m a - m u : ša<sub>2</sub> p u r - k u l - l u m p u - r a i q - q u<sub>2</sub> - r u ša z a - d i m (!) - m a a b - n u i b - n u - u<sub>2</sub> »(in the destroyed temple) where the stonemason used to carve (stone) containers (for me), the lapidary used to make jewelry (for me)» SBH S. 60, 11 ff. (CAD Z S. 10 a).

In unserem jungbabylonischen Beleg (jB) wird erzählt, dass der *purkullu*-Steinmetz in einem Tempel *pūru*-Steingefäße hergestellt hatte, während der *zadimmu*-Edelsteinschneider sich mit der Verarbeitung der Steine, d.h. der Edelsteine (*abnu*) beschäftigt hatte. Das Wort *abnu*, eigentlich »Stein«, wird oft im Sinne von »Edelstein« verwendet; dazu vgl. AHw. S. 6 b »(Halb-) Edelstein« und CAD A/I S. 57 b »(referring to jewelry)«. Das ist unser einziger akkadischsprachiger Beleg, in dem etwas von den Arbeiten des *zadimmu* gesprochen wird. Aufgrund einiger lexikalischer Texte können wir jedoch bemerken, dass er oft zusammen mit solchen Handwerkern gearbeitet hat, wie der *naggāru* »Tischler«, der *kuttimmu* »Goldschmied« und der *gurgurru* »Fasser der Edelsteine in Metall (Gold)«, weil er in Listen neben den besagten Fachmännern erwähnt wird (dazu siehe Lex. sowie auch *alamgū* Lex. S. 231). Die Arbeitsgruppen, die aus der obigen Handwerkern bestehen, sind schon aus praktischen Gründen natürlich: z.B. für Goldarbeiten, die sonst von dem *kuttimmu*-Goldschmied besorgt wurden, schnitt und schiff der *zadimmu* (oder auch der *purkullu*-Steinschneider; dazu vgl. unten) die erforderlichen Schmuck- und Edelsteine, die der *gurgurru*-Fasser von ihm empfing und ins Metall einfasste. Was ferner den *naggāru* »Tischler« anbetrifft, ist die Erklärung seiner Arbeitsleistung in diesem Zusammenhang wohl sehr einfach: Wir wissen z.B. aufgrund der ägyptischen Quellen, dass die Intarsia, d.h. das Schmücken der Holzgegenstände, der Möbel, Kisten usw., mit Einlegungen, im alten Orient gebräuchlich gewesen ist. Der Tischler also hatte hier in unserem Fall deutlich Intarsien ausgeführt und Schmucksteine in Holz eingelegt.

In lexikalischen Listen kommt *zadimmu* als Synonym von *purkullu* vor, was wohl dadurch erklärt werden kann, dass *purkullu* ein allgemeiner Ausdruck für die Handwerker ist, die überhaupt mit der Steinarbeit beschäftigt sind, während man dagegen unter *zadimmu* und *alamgū* (siehe S. 232) bestimmte, spezifische Berufsbezeichnungen versteht. Der *zadimmu* hatte sich vor allem auf das Schneiden und Schleifen der Schmucksteine, Edelsteine, spezialisiert, der *alamgū* seinerseits auf das Gravieren der Siegel sowie der *purkullu* auch, besonders später, auf das Schneiden der Siegelsteine.

Man soll jedoch die Tatsache betonen, dass als eine sozusagen wirkliche

Berufsbezeichnung das Wort *zadimmu* nach der Ur III-Periode ausser in einigen lexikalischen Texten überhaupt nicht mehr erscheint (dazu siehe genauer CAD Z S. 10). Das Fehlen der Belege dafür kann als ein Beweis für seine Seltenheit gelten, oder auch dafür, dass *zadimmu* später durch einen anderen Berufsnamen ersetzt worden wäre, vielleicht durch *purkullu*. Jedenfalls spricht man auch später (Lex.) von einem Schutzgott, Patron, der Edelsteinschneider, als dessen Erscheinung der Gott *Ea* vorkommt: *Ea ša zadimme* »Ea der Edelsteinschneider«.

In einem lexikalischen Texte aus späteren Zeiten (Sultantepe) findet sich die Schreibung <sup>LU</sup><sub>2</sub>MUG (S. 14). Wie verhält sich diese Berufsbezeichnung zu *zadimmu*? Falls das besagte Wortzeichen als *zadimmu* zu lesen wäre, sollte man <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL MUG danach wohl als einen logographischen Ausdruck für *rab zadimmī* »Edelsteinschneidermeister« ansehen, was vielleicht ein Zeichen von der Existenz einer Edelsteinschneidergilde oder -zunft sein kann (zu *rabū* »Meister« siehe genauer S. 21). Leider bleibt dieser Fall unklar und erfordert in Zukunft eine eingehendere Behandlung und Untersuchung, sofern erhellendes Material zum Vorschein kommt. — Siehe auch die Diskussion im CAD *loc. cit.*

## IX. Die Textilgewerbe

Jemand hat gesagt, dass der zweitälteste Beruf unbedingt der Textilarbeiter oder Schneider zu sein hat: als Adam und Eva im Paradies die Frucht vom Baum der Erkenntnis gegessen und demzufolge bemerkt hatten, dass sie nackt waren, liefen sie eilig — ins nächste Konfektionsgeschäft! — Kann man diese Anekdote auch nicht ganz ernst nehmen, macht sie auf ihre naive Weise doch deutlich, um wie wichtige Berufe es sich handelt!

Zur Stoffherstellung im alten Mesopotamien dienten schon seit sumerischer Zeit zwei Materialsorten. Weil die Schafzucht — wie auch heute — an diesen Orten weitverbreitet war, ist es für natürlich anzusehen, dass die Züchter der Schafe ihre Herden nicht nur gehalten haben, um Fleisch zu bekommen. Ein anderes, sehr wichtiges Erzeugnis der Schafzucht war die Wolle (sum. *si g<sub>2</sub>*, akk. *šīpātu*), neben der auch der Flachs (sum. *g a d a*, akk. *kitū*), aus dem Leinwand hergestellt wurde, eine bedeutende Rolle im damaligen Textilgewerbe gespielt hat.

Zur Textilarbeit im Zweistromlande gehörten viele verschiedene Handwerker, die ihrerseits verschiedene Tätigkeitsbereiche dieses sehr mannigfaltigen Handwerkes vertreten und bei denen sich die folgenden mit einigen spezifischen Arbeitsphasen verbundenen Gruppen unterscheiden lassen:

- Die Hersteller des Materials zum Weben; dazu siehe S. 244
- Die Weber; dazu siehe S. 248
- Die Teppichweber; dazu siehe S. 276
- Die Verarbeiter des Stoffes (die Färber, Walker usw.); dazu siehe S. 286
- Varia; dazu siehe S. 305

### 1. Die Hersteller des Materials zum Weben

Bevor man sich an das Weben, an die Herstellung von Gewebe, machen konnte, hatte das Material bestimmte Arbeitsphasen erfordert, die von den folgenden Arbeitern ausgeführt worden waren:

- *bāqīmu* »Scherer«; dazu siehe II Teil dieses Werkes sub voce
- *gāzīzu* »Scherer«; dazu siehe II Teil dieses Werkes sub voce
- *hālīštu* »Auskämmerin (der Wolle und des Flachses)«; dazu siehe S. 245

- *nāpištu* »Wollzupferin»; dazu siehe S. 246
- *nāš pilagqi* »Spinner»; dazu siehe S. 247
- *ša pilagqāti* »Spinner» (?); dazu siehe S. 247
- *ṭāmītu* »Spinnerin»; dazu siehe S. 247

Der *bāqīmu* (bzw. *gāzīzu* »Scherer«), von dem z.B. Schafe aus den grossen Herden der mächtigen Tempel oder des Palastes bei Bedarf geschoren wurden, arbeitete nicht zusammen mit den eigentlichen Textilarbeitern, sondern gehörte zu den Dienerschaften der besagten Arbeitgeber und wird deshalb nicht in diesem Kapitel behandelt. Er wird wahrscheinlich auch andere Arbeiten im Bereich der Viehzucht ausgeführt haben, weswegen die Darstellung dieses Berufsnamens hier wohl nicht angebracht ist. Dagegen bezeichnen das Auszupfen (*napāšu*) und das Auskämmen der Wolle (*halāṣu*) Tätigkeiten, die unbedingt mit der Herstellung von Textilien verbunden sind. Man beachte ferner, dass die hier zu behandelnden Vorarbeiten zur Herstellung von Gewebe namentlich von Frauen ausgeführt zu werden scheinen, was gut verständlich ist, weil sie z.B. das Spinnen zu Hause ausüben konnten, also ausserhalb der Spinnhäuser, deren Gründung oder Erweiterung seltener aktuell und notwendig wurde, was wohl auch für den Arbeitgeber von Vorteil war.

Das Spinnen (*ṭamū*) besorgte also die *ṭāmītu* »Spinnerin« bzw. der *nāš pilagqi* »Spinner«, während die Vorarbeiten für das Spinnen von der *nāpištu* »Wollzupferin« und von der *hālīštu* »Auskämmerin« ausgeführt wurden.

#### *hālīštu* (*hālīštu*) »Auskämmerin (der Wolle und des Flachses)«

AHW. S. 312 a *hālīṣ/štu* »Wollauskämmerin«. CAD H S. 43 a »female wool-comber«. Lex.: [<sup>m</sup><sub>2</sub> g a - z u m] - a k a - a = *ha-le-eš-tu* MSL 12, 125, 15' (SplAW 24 c 13); vgl. davor [<sup>m</sup><sub>2</sub>(s i g<sub>2</sub>) - p e š<sub>5</sub>] - a k a - a = *na-pe-eš-tu* »Wollzupferin« (»female wool-plucker«) *ibid.*, 14'.

Das Wort *hālīštu* ist die feminine Partizipform von *halāṣu*; dazu vgl. AHw. S. 311 a »auskämmen« und CAD H S. 40 a »to clean by combing«. Unsere Belege für *hālīštu* stammen aus lexikalischen Texten, so dass wir leider nicht viel ergiebiges Material zum Schildern und Erklären des zum betreffenden Beruf Gehörigen besitzen.

Die Auskämmerinnen sorgten nicht nur für das Auskämmen der Wolle, wie man leicht aus den Übersetzungen in den besagten Wörterbüchern schliessen kann, sondern auch für das Auskämmen des Flachses. Von *kitū halṣu* »ausgekämmtter Flachs« spricht man nämlich in ein paar spätbabylonischen Texten; dazu vgl. folgendes: 12 MA.NA GADA *hal-ṣi a-na* <sup>TUG<sub>2</sub></sup>*bu-lu-u ṣa<sub>2</sub>* IGI <sup>D</sup>*Ištar* PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>*pu-ša-a-a* »twelve minas of combed flax for a b. (to hang) in front of Ištar are with PN, the laundryman« UCP 9, S. 71, Nr. 68, 1–5 (CAD B S. 313 a). Ein ähnliches Beispiel findet sich auch in GC 2, 381, 2.

In der Bedeutung »ausgekämmte Wolle« steht ferner ein anderes Ableitungswort von *halāṣu*, nämlich *hīṣu*; zu den Belegen dafür, die allerdings nur lexikalisch sind, siehe genauer AHW, S. 345 b und CAD H S. 186 b (»combed wool«).

Zum Auskämmen der Wolle diene ein dazu geeigneter Kamm bestimmter Art, *muṣṭu* (*muṣṭu*) *ša šīpāti*, *muṣṭi šīpātīm* »Wollkamm«; zu den Belegen siehe AHW, S. 687 a (unter *muṣṭu*) sowie auch HAM 1, S. 108.

Man beachte, dass vor dem Auskämmen die Wolle auf bestimmte Weise verarbeitet wurde, weshalb wir eine Menge von dazu gehörigen Ausdrücken in lexikalischen Listen finden; zu diesen Termini, für die unsere Darstellung hier m.E. nicht der geeignetste Ort ist und die ich hoffe, später in einer spezifischen Textiluntersuchung ausführlicher behandeln zu können, siehe HAM 1, S. 150. Über die Benennungen für die Textilarbeiter sind, die für jene Arbeitsphase gesorgt haben, vgl. *nāpištu* unten. Möglicherweise wurde ein Teil davon auch denen auferlegt, die mit dem Auskämmen beauftragt waren. Oder ist die letztgenannte Arbeit nach einer Art rationalistischem Prinzip dennoch nur als einer bestimmten Person zugehörig anzusehen? Als ein Werkzeug für die Arbeit vor dem Auskämmen gilt wohl das *kunšillu*, das von W. VON SODEN im AHW, S. 507 b »Kardätsche zum Stoffaurauhen« und von A. SALONEN in HAM 1, S. 151 »Instrument zum Kardieren, Krätzer, teasel« übersetzt wird, sowie vielleicht auch *nappāṣu* (HAM 1, S. 151 »Stock zum Schlagen der Wolle« und AHW, S. 739 b »ein Schlagstock?«). Ein anderes, gesondertes Problem ist die Frage, ob das eigentliche Kardieren, das jedenfalls mindestens seit römischer Zeit neben dem parallelen und damit zu vergleichenden Auskämmen, das auch eine Art Kardieren bezeichnet, gebräuchlich ist, schon den Einwohnern des alten Zweistromlandes bekannt war, d.h. ob diese beiden Methoden damals gleichzeitig angewendet wurden. Zum Kardieren und Auskämmen im Altertum überhaupt siehe R. J. FORBES, *Studies in Ancient Technology IV* (besonders S. 21).

#### *nāpištu* »Wollzupferin«

AHW, S. 738 b »Wollzupferin«. Lex.: [<sup>m</sup><sub>2</sub>(s i g<sub>2</sub>) - p e š<sub>5</sub>] - a k a - a = *na-pe-eš-tu* (»female wool-plucker« CAD H S. 43 a unter *hālištu*) MSL 12, 125, 14' (SplAW 24 c 12); vgl. danach [<sup>m</sup><sub>2</sub> g a - z u m] - a k a - a = *ha-le-eš-tu* »Auskämmerin (der Wolle und des Flachses)« *ibid.*, 15'.

Das Wort *nāpištu* ist die feminine Partizipform von *napāṣu*, das nach AHW, S. 737 a »(Wolle) auszupfen« bedeutet. Als Berufsbezeichnung ist *nāpištu* meines Wissens nur im obigen lexikalischen Text belegt. Jedenfalls versteht man unter dem Auszupfen der Wolle eine Arbeit, die besser vor dem Auskämmen ausgeführt wurde.

**nāš pīlaqqi »Spinner«**

Lex.: <sup>1u2</sup>g<sup>i</sup>šb a l - š u - d u<sub>7</sub> = *na-aš<sub>2</sub> pi-laq-qi* MSL 12, 103, 217; *ibid.* 135, 198.

Der Ausdruck *nāš pīlaqqi* bedeutet wörtlich übersetzt eigentlich »Träger der Spindel«, mit dem man wahrscheinlich »Spinner« meint. Ob es sich hier nur um ein Gelehrtenwort handelt, das sich bloss in einigen lexikalischen Texten finden lässt, ohne als eine wirkliche Berufsbezeichnung aufzutreten, wäre m.E. nicht eine unmotivierte Frage. Aus den bildlichen Darstellungen kann man den allgemeinen Schluss ziehen, dass als Spinner am häufigsten Frauen beschäftigt wurden. Die maskuline Form *nāš pīlaqqi* (fem. *nāšat pīlaqqi* begegnet nicht) könnte einerseits das Vorkommen männlicher Spinner bestätigen, andererseits auch den besagten Gedanken, dass wir hier nur ein Gelehrtenwort vor uns haben. Vgl. auch *ša pīlaqqāti* unten.

Man beachte noch, dass das Wort *pīlaqqu* »Spindel« ausführlich mit vielen Belegen von A. SALONEN in HAM 1, S. 152 ff. behandelt wird.

**ša pīlaqqāti »Spinner«(?)**

Lex.: <sup>1u2</sup>b a l a = *ša pi-la-aq-qa<sub>2</sub>-ti* MSL 12, 196, 33 (aB Lu).

Wörtlich übersetzt bedeutet *ša pīlaqqāti* »der der Spindel«, d.h. möglicherweise »Spinner« (männlicher oder weiblicher). Es ist wohl zu vermuten, dass es sich hier wie oben hinsichtlich *nāš pīlaqqi* um ein Gelehrtenwort handelt. Meines Wissens ist der betreffende Beleg der einzige gefundene.

**tāmītu »Spinnerin«**

Lex.: <sup>m12a</sup> l — NU.NU = *ta-me-tum* MSL 12, 104, 17; [<sup>m12a</sup> l] — 'NU'.NU = *ta-mi-<sup>t</sup>tu* *ibid.*, 125, 16'.

mB: PNF *ta-mi-tum* BE 14, 91 a, 12 und 13.

Das Wort *tāmītu* ist die feminine Partizipform von *tamū* »spinnen«. Es ist ausser in den obigen lexikalischen Belegen meines Wissens nur zweimal gefunden worden, nämlich in einem mittelbabylonischen Text, der zu den Urkunden aus den Tempelarchiven von Nippur gehört (mB). Es ist bekannt, dass die Tempel viele Werkstätten mit zahlreichen Handwerkern verschiedener Handwerkszweige besaßen, darunter auch Webereien. Es ist selbstverständlich, dass die Dienerschaften dieser Webereien aus allerlei Vertretern der textilverarbeitenden Personen bestanden haben, so natürlich auch aus denen, die für die Herstellung von Garn gesorgt haben. Damit man sich über den fast völligen Mangel an Belegen für *tāmītu* nicht wundere, sollte man sich erinnern, dass die Spinnerinnen wohl niemals zu der höchsten Hierarchie der Handwerker gerechnet worden sind. Was die Tempelhaushaltungen und -werkstätten anbetrifft, werden sich als Spinnerinnen darin oft einfach

Frauen der anderen Handwerker beschäftigt haben, die auch oft ihre Arbeiten sogar zu Hause haben ausführen können, was für den Tempel billiger wurde; es war nämlich unnötig, die Arbeitsräume zu erweitern, obwohl man die Arbeitskapazität vermehren wollte. Auch war die Verwendung der Sklavinnen als Arbeitskraft eine damals allgemeine und normale Praxis. Es versteht sich also von selbst, dass die Erwähnung der betreffenden Berufsbezeichnung sehr selten ist und dass z.B. unter den Zeugen in Rechtsurkunden aller Zeitperioden Spuren von dieses Handwerk ausübenden Frauen kaum zu finden sind. — Zum Instrument der Spinnerinnen, *pilaqqu* »Spindel«, siehe genauer Tafel VIII und IX sowie HAM I, S. 151 ff.

## 2. Die Weber

Von allen Textilarbeitern im alten Mesopotamien sind zweifellos die Weber für die wichtigsten zu halten. Der akkadische Ausdruck für »Weber«, *išparu* (seltener *ušparu*) ist ein uraltes Kulturwort, das zu den ältesten bekannten Berufsnamen mit der dafür charakteristischen Endung -a r gehört und durch Vermittlung des Sumerischen aus dem Substratwort *u š b a r* unbekannter Herkunft stammt (dazu siehe genauer S. 8). Die besagte Benennung *išparu* ist eine Art Sammelname für »Weber«, weil es mehrere andere Ausdrücke für verschiedene Weberarten gibt, die sich auf bestimmte, spezifische Branchen dieses Berufes spezialisiert hatten. Man beachte in diesem Zusammenhang, dass die Schneider, die nach der Auffassung des breiten Publikums immer sozusagen den Adel und die Elite der Textilarbeiter gebildet haben, eigentlich keine Äquivalente im Zweistromlande haben. Die Ursache dafür ist leicht zu erklären: die damalige Mode erforderte glücklicherweise keine solche komplizierte Art sich zu kleiden, die für den Gentleman sowohl des Westens als auch des Ostens von heute notwendig ist. Der Anzug war schon wegen des Klimas geräumig und weit und bestand — wie auch heute im Orient auf dem Lande — hauptsächlich aus einem Mantel oder aus einer Art Hemd. Die Kleider wurden aus dem vom Weber hergestellten Stoff namentlich zu Hause angefertigt. Nurz. B. für die Herstellung der Kopfbedeckungen oder einiger anderer spezifischen Kleidungsstücke existierten besondere Handwerker.

Wir können in den Textbelegen für die Textilarbeiter die folgenden Handwerker finden, die das Weberhandwerk in dessen verschiedenen Formen vertreten:

- *huppû* ein Weber (dazu siehe S. 249)
- *išpar birmi* »Buntweber« (dazu siehe S. 250)
- *išpar kitê* »Leineweber« (dazu siehe S. 253)

- *išpar šiprāti* »Weber von *šiprātu*-Kleidungsstücken« (dazu siehe S. 253)
- *išpartu* »Weberin« (dazu siehe S. 254)
- *išparu* »Weber« (dazu siehe S. 257)
- *māhišu* ein Weber (dazu siehe S. 275)
- *mubarrīmu* »Buntweber« (dazu siehe S. 276)

Weil die Teppichweberei oder besser gesagt die Teppichknüpferei einen traditionell sehr wichtigen Zweig der Textilarbeit bildet und auch eine andere Technik als die 'gewöhnliche' Weberei voraussetzt, werden die Hersteller von Teppichen oder Matten, d.h. die Teppichknüpfer, in einem eigenen gesonderten Abschnitt behandelt; dazu siehe S. 276.

Wie bei anderen wichtigeren Handwerkern war die gewerkschaftliche Organisation in Zünften oder Gilden auch im Kreise der Ausüben des betreffenden Faches schon seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit ein bedeutender Faktor; dazu siehe genauer S. 267 (unter *išparu*). Man beachte, dass die Spezialisierung auf solche zweige des Weberhandwerkes wie die Buntweberei oder die Leinweberei (dazu vgl. *išpar birmi* »Buntweber« S. 250 und *išpar kitē* »Leinweber« S. 253) etwa aus derselben Zeit stammt, wo das Zunft- und Gildenwesen sich eingebürgert hat, oder etwas später. Dies ist aus natürlichen Gründen als eine wahrscheinlich das Richtige treffende Feststellung anzusehen, weil die Spezialisierung nur bei einer genügend grossen Menge von Arbeitsaufträgen rentabel wird, die ein Privatunternehmer selten in kürzerer Zeit zu Ende bringen konnte, was dagegen für eine Zunft mit ihren eigenen Werkstätten und mit einer grossen Anzahl von fachkundigen Arbeitern schneller und sogar billiger möglich gewesen ist. Das gilt selbstverständlich für jedes beliebige Fachgebiet des Handwerkes.

Aufgrund der Lehrverträge (dazu siehe S. 268) haben wir die Möglichkeit, Klarheit darüber zu gewinnen, wie man die Kenntnisse der Weberkunst lernen konnte oder wie lange die Lehrzeit im alten Zweistromlande gedauert hat.

Das wichtigste Werkzeug des Webers war der Webstuhl (*šišitu*), der mit seinen verschiedenen Teilen in HAM 1 (S. 156) behandelt wird, in welchem Werk (S. 155 ff.) auch andere dazu gehörige Ausdrücke erklärt werden.

Zur Werkstatt des Webers siehe die Tafeln VII und VIII, die eine altägyptische Weberei darstellen, von der sich die mesopotamische Weberei kaum hat unterscheiden können. Siehe auch Tafel X, auf der wir einen Weber im heutigen Iraq sehen.

#### **huppū** ein Weber

AHw. S. 357 a »ein Weber«. CAD H S. 240 a »(a type of weaver)«. Wortzeichen ( $L^U_2$ )HUB<sub>2</sub>.BI. Lex.;  $1u_2h$  u  $b_2$  - b u = *hu-up-pu* AfO 18, S. 83, 257 (i g i - d u h - a = *tāmartu*) (zwischen *atkuppu* »Rohrarbeiter« *ibid.*, 256 und

*ušparu* »Weber« ibid., 258); vgl. ibid., D:  $^{1u_2}h u b_2$ ;  $^{1u_2}h u b = hu-up-pu$  LTBA 2, 1 III 18 (zwischen *aškāpu* »Lederarbeiter« ibid., 17 und *ušparu* »Weber« ibid., 19);  $^{1u_2}h u b_2 - b u = hu-up-pu-u$  Hh. 24, 11 (5 R 32, 3, 26); MSL 12, 227, 11;  $x = [hu-up]^{-1}pu^1-u_2$  ibid., 113, 232;  $^{1u_2}n i n n i_5 - t a g - g a = MIN$  (i.e. *e-pi-iš tu-[un]-ši = hup-[pu-u]* ibid., 226, 141;  $^{1u_2}n i n n i_5 - t a g - g a = e-piš tu-uš-ši = hup_2-pu-u$  ibid., 227, 10; *e-piš tu-un-ši = hu-[up-pu-u]* Uruanna 3, 554;  $^{LU_2}HUB_2!.BU!$  STT 2, 383 VI 11 (zwischen *išparu* ibid. 10 und *išpar šiprāte* »Weber der *šiprāte*-Kleidungsstücke« ibid., 12).

mB: 1. PN  $^{LU_2}HUB_2.BI$  UM 2/2, 92, 5. — 2. PN UŠ.BAR  $PN_2$   $^{LU_2}HUB_2.BI$  »PN, der Weber,  $PN_2$ , der *h.*-Weber« BE 15, 97, 7–8. — 3. PN  $^{LU_2}HUB_2.BI$   $PN_2$   $^{LU_2}pa-qa-a-u_2$  »PN, der *h.*-Weber,  $PN_2$ , der *p.*-Handwerker« BE 15, 190 II 31–32.

spB: PN  $^{LU_2}hu-up-pu-u_2$  GC 2, 286, 4.

Ausgenommen die lexikalischen Texte, stehen uns leider sehr wenig Belege für *huppū* zur Verfügung, so dass es nicht leicht ist, das wirkliche Wesen des betreffenden Berufes zu bestimmen, sowie auch die Arbeiten dieses Handwerkers genau anzugeben. Eine Andeutung geben zum Glück jedoch die lexikalischen Belege, wo *huppū* mit *ēpiš tunši/tušši* verglichen wird (Lex.); zu *ēpiš tunši* siehe genauer S. 307. Unter der letztgenannten Berufsbezeichnung versteht man den Hersteller eines bestimmten Kleidungsstückes (CAD E S. 240 a »weaver of *tunšu*-cloaks«), für das man einen wohl auf eine spezifische Weise gewebten Stoff brauchte. Es ist demgemäss zu vermuten, dass es sich gerade hier um solch einen sich auf das Weben des Stoffes dieser Art spezialisierten Handwerker handelt, der möglicherweise auch selbst die besagten *tunšu*-Kleider fertigen konnte, obwohl diese Arbeitsphase wahrscheinlich meistens dem *ēpiš tunši* zufiel. Dass der *huppū*-Weber jedenfalls von dem 'gewöhnlichen' Weber, *išparu*, zu unterscheiden ist, geht aus einem mittelbabylonischen Beleg hervor (mB 2), in dem gleichzeitig von einem *išparu*-Weber und von einem *huppū*-Weber gesprochen wird (eine Auszahlungsliste aus den Tempelarchiven von Nippur).

*išpar birmi* »Buntweber«

AHw. S. 397 a »Buntweber«. CAD I/J S. 253 b »weaver of multicolored fabrics«.

nA: 1. *kunuk* PN *kunuk*  $PN_2$  DUMUMES  $PN_3$   $^{LU_2}UŠ.BAR$   $ša_2$   $MI_2$   $E_2$ .GAL EN  $^{LU_2}ta-da-a-ni$   $PN_4$   $^{LU_2}UŠ.BAR$  *bir-me*  $IR_3-šu_2-nu$   $u_2-piš-ma$   $PN_5$   $^{LU_2}SAN-GA$   $ša_2$   $^{D}Ninurta a-na$   $^{D}Ninurta a-šib$   $^{URU}Kal_3-hi ina$   $ŠA_3$  1 1/2 MA.NA  $KU_3$ .BABBAR TA IGI PN TA IGI  $PN_2$  *is-ši\_2-riṣ is-si-qi* »Siegel des PN, Siegel des  $PN_2$ , der Söhne des  $PN_3$ , des Webers der Palastfrau, Eigentümer des Menschen, der (hier) übergeben wird.  $PN_4$ , den Buntweber, ihren Sklaven, hat  $PN_5$ , der Priester des Ninurta, für Ninurta, der in Kalhu wohnt, für

1 1/2 Minen Silber von PN (und) von PN<sub>2</sub> erworben, gekauft und genommen» AR 464, 1–10. — 2. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR GUN<sub>3</sub> ADD 741 + 749, 24. — 3. IGI PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR GUN<sub>3</sub> »Vor PN, dem Buntweber« (Zeuge) AR 173, 30.

spB: 1. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu* LU<sub>2</sub>UŠ.BAR GADA//*kitê*// *ina* IGI-*ja ja-a-nu* »Ein Buntweber (und) ein Leinweber ist bei mir nicht« CT 22, 57, 5–7 (NBr. 57). — 2. 40 MA.NA KI.LAL *ša<sub>2</sub>! šu-pa-tum ša<sub>2</sub> ta-bar-ri* PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu a-na* PN *mu-kab-bu-u<sub>2</sub> it-ta-din* »40 Minen, Gewicht der kardierten roten Wolle, hat PN, der Buntweber, dem PN<sub>2</sub>, dem Näher, gegeben« Nbn. 222, 1–4. — 3. SIG<sub>2</sub>*ta-bar-ru u<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>ha-ša-aš<sub>2</sub>-ti* 14 GIN<sub>2</sub> *šu-tu-u<sub>2</sub> ina* IGI PN LU<sub>2</sub>UŠ<.BAR> *bir-mu* »rote Wolle und grüne Wolle 14, Sekel gewobene Wolle, zur Verfügung des PN, des Buntwebers« ZA 4, S. 145, Nr. 18, 1–5. — 4. [x] MA.NA SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA//*takaltu*// *a-na* TUG<sub>2</sub>IB<sub>2</sub>.LAL *ša<sub>2</sub> D[UTU?]* *u<sub>3</sub> D**Bu-ne-ne a-na* PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu* SUM-*na* »lapis lazuli colored wool for a *husannu*-sash issued to PN, the *birmu*-weaver« Nbn. 818, 1–5 (CAD I/J S. 254 a). — 5. 5 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ir-bi a-na* NA<sub>4</sub>//*aban*// *gab-u<sub>2</sub> a-na ta-hap-šu<sub>2</sub> a-na* PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu* »x silver for alum for (dyeing) purple wool (given to) the *birmu*-weaver« Nbk. 392, 1–6 (CAD I/J S. 254 a).

Die Berufsbezeichnung *išpar birmi* »Buntweber« tritt in Texten erst seit neuassyrischer Zeit auf. Für das Wort *birmu* (AHw. S. 129 a »bunter Stoff«, CAD B S. 257 b »trim woven of several colors (used to decorate garments)«) finden sich dagegen Belege schon in altbabylonischer Zeit; dazu vgl. CAD *loc. cit.* Einer von den bedeutendsten Arbeitgebern im alten Mesopotamien ist immer das Tempelwesen gewesen, das mit vielen Werkstätten aller Zweige des Handwerkes auch den Webern Arbeitsmöglichkeiten in grossem Umfange geboten hat. Ausser den freien Handwerkern haben die Tempel auch oft Sklavenarbeitskräfte benutzt, wofür wir betreffs dieses Berufes ein anschauliches Beispiel finden: aus einem neuassyrischen Beleg ergibt sich, dass ein Priester des Tempels des Ninurta von zwei Personen deren Sklaven, von Beruf einen Buntweber, *išpar birme* — wie die assyrischsprachige Form davon lautet — für 1 1/2 Minen Silber gekauft hatte (nA 1). Der Tempel des Ninurta, für den er den besagten Sklavenkauf getätigt hatte, war in der Stadt Kalhu gelegen. Das sagt uns etwas von dem Vermögen des besagten Tempels, weil er eine Weberei — aller Wahrscheinlichkeit nach neben anderen Werkstätten — mit Sklaven als Arbeiter darin besass. Diese Weberei wird nicht sehr klein gewesen sein, was daraus geschlossen werden kann, dass dazu solche Fachleute gehörten wie Buntweber.

Das Färben des Stoffmaterials wurde nach unseren Kenntnissen normalerweise wohl von einem spezifischen Handwerker, nämlich von dem *šābū* »Färber« ausgeführt (dazu siehe S. 304), manchmal aber musste dafür der Buntweber selbst sorgen, wie ein späthabylonischer Beleg bezeugt (spB 5).

Danach hatte er Geld für *aban gabû ana tahapšu* »Alaun für (die Färbung von) Purpurwolle« bekommen. *gabû*, gewöhnlich *aban gabû* »Alaunstein« geschrieben, ist ausser in der Stofffärbung sehr wichtig auch für das Gerben, wie wir beim Behandeln der Lederarbeiter (*aškāpu*) bemerkt haben (dazu siehe S. 88); zu *gabû* siehe AHw. S. 272 b und CAD G S. 7 a. Aus dem obigen Beleg ergibt sich, dass der *išpar birmi*-Buntweber für seine Arbeit Purpurwolle (*tahapšu* in dieser Bedeutung?) oder ähnliches Material gebraucht hat. Auch werden anderen gefärbte Wollarten in unseren Belegen erwähnt: *tabarru* »rote Wolle« (spB 2, 3), *hašaštu* (*hašartu*) »grüne Wolle« (spB 3) sowie SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA//*takiltu*// »blaue Wolle« (spB 4). Zu *tabarru* vgl. GINBr. S. 245 »Scharlachwolle« und NRVGl. S. 160 »Koschenille; Scharlach- (und) Purpurwolle«, zu *hašaštu* AHw. S. 331 b »grüne Wolle« und CAD H S. 130 a »wool or cloth of certain color probably green« sowie zu *takiltu* GINBr. S. 245 »blaue Wolle« und NRVGl. S. 161 »wohl e. Mineral zum Blaufärben«. In einem von den erwähnten Belegen (spB 2) sagt man, dass ein Buntweber 40 Minen 'kardierte rote Wolle' (*šuppātu ša tabarri*) einem Näher, *mukabbû* (dazu siehe S. 309) gegeben hatte; zu *šuppu* vgl. CAD Š S. 249 b »strip of carded wool« (dazu ist dieser Beleg nachzutragen). Zu *šutû* (sp B 3) vgl. C. BEZOLD, Glossar, S. 288 a »gewobener (Woll-)Stoff«.

Wie wir oben festgestellt haben, gehörten zur Dienerschaft der Tempel oft Buntweber, was eine Urkunde aus neuassyrischer Zeit (nA 1) bezeugt, wo ein Priester für den Tempel des Gottes Ninurta in der Stadt Kalhu einen Sklaven gekauft hatte, der von Beruf Buntweber war. Die Buntweber sollten neben anderen Arbeiten auch für die Kleidung der Götter, d.h. der Götterbilder sorgen. Die Kleider für die Götter wurden natürlich aus dem besten Qualitätsstoff hergestellt, wozu auch hohe Fachkenntnisse erforderlich waren. In einem Text (spB 4) wird gesagt, dass ein Buntweber mit (Lapislazuli gefärbte) blaue Wolle (SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA//*takiltu*//) für die Anfertigung eines <sup>TUG<sub>2</sub></sup>IB<sub>2</sub>.LAL für zwei Götter empfangen hatte. Der eine von den Göttern ist Bunēne, der andere möglicherweise Šamaš (UTU), was nicht sicher zu identifizieren ist, weil die betreffende Textstelle verderbt ist. Das Wortzeichen <sup>TUG<sub>2</sub></sup>IB<sub>2</sub>.LAL wird im CAD I/J S. 254 a *hušannu* gelesen; dazu vgl. AHw. S. 361 a »Leibbinde« und CAD H S. 259 b »(1) sash, (2) belt«. Es ist jedoch zu vermuten, dass hier die Lesung *nēbehu* besser angebracht ist und mit grösserer Wahrscheinlichkeit das Richtige trifft. Zu *nēbehu* vgl. AHw. S. 773 b »Gürtel, Binde«. Der besagte Buntweber stand also im Dienste des Tempels bzw. der Tempel der erwähnten Götter. Der Buntweber sorgte nicht nur für das Weben des Buntstoffes, sondern stellte auch Kleidungsstücke daraus zu einem bestimmten Zweck her, obwohl in späteren Zeiten schon Personen existierten, die solche Arbeiten ausführten; dazu vgl. spB 2 (*mukabbû*).

**išpar kitê** »Leineweber«

AHw. S. 397 a »Leineweber«. CAD I/J S. 254 a »linen weaver«. Wortzeichen  $LU_2U\dot{S}.BAR$  GADA.

spB: 1.  $LU_2U\dot{S}.BAR$  *bir-mu*  $LU_2U\dot{S}.BAR$  GADA *ina* IGI-ja *ja-a-nu* »Ein Buntweber (und) ein Leineweber ist bei mir nicht« CT 22, 57, 5–7 (NBr. 57). — 2. 300 *zab-bi-lu* *ina* ŠU<sup>II</sup> PN  $LU_2U\dot{S}.BAR$  GADA »300 Schaufeln durch PN, den Leineweber« CT 22, 45, 8–10 (NBr. 45). — 3. *e-piš* NIG<sub>2</sub>.ŠID *ša*<sub>2</sub> *it-ti!*  $LU_2U\dot{S}.BAR$  GADA (Abrechnung mit einem Leineweber) Nbn. 164, 1; dazu vgl. x KU<sub>3</sub>.BABBAR [*a*]-na 21600 ŠU<sup>II</sup> *ša*<sub>2</sub> GADA *a-na* PN *u* PN<sub>2</sub> *u*  $LU_2ERIM^{ME\dot{S}}$ -*šu*<sub>2</sub>-*nu* SUM-*in* *ina* lib<sub>3</sub>-*bi* 10(?)  $GADA$  *šal-hu* *ša*<sub>2</sub> (bzw. 4?) *kib-su* *a-na* 1800 ŠU<sup>II</sup> *ša*<sub>2</sub> GADA ITUGUD MU.2.KAM<sub>2</sub> *it-tan-nu* 1 GUN 7 MA.NA *kab-ba-ru* *a-na* 2700 ŠU<sup>II</sup> *ša*<sub>2</sub> GADA 9 *šal-hi* MAH(?) *hu-ul-la-nu* *a-na* 1650 *šal-hi* x ITUGUD MU.3.KAM<sub>2</sub> *it-tan-na* x  $^{GADA}$  *šal-hi* *ša*<sub>2</sub>(4?) *kib-su* *a-na* 450 ŠU<sup>II</sup> [*ša*<sub>2</sub> GADA . . .] *ibid.*, 7–16. — 3. GADA *ša*<sub>2</sub>  $LU_2U\dot{S}.BAR$  GADA *ina* ŠU<sup>II</sup>  $LU_2NU.GI\dot{S}KIRI_6^{ME\dot{S}}$  *ša*<sub>2</sub> URU.DEN//Bēl//*-iq-bi* *iš-šu*-*u*<sub>2</sub> Mold. 2, 13, 1–2. — Für andere Belege siehe CAD *loc. cit.*

In der Geschichte des Handwerkes im alten Mesopotamien erscheint der *išpar kitê* »Leineweber« als ein spezifischer Fachmann erst in spätbabylonischer Zeit, obwohl das Wort *kitû* »Flachs, Leinen« (dazu vgl. AHw. S. 495 b) ein sumerisches Lehnwort ist und Belege dafür in der akkadischen Sprache schon in altbabylonischen Texten zu finden sind. Für das Leinweben neben dem Wollweben sorgte früher natürlich der 'gewöhnliche' Weber, *išparu*, der überhaupt ein Sammelname für »Weber« ist. Der Beleg spB 1 stammt aus der Epoche, wo die Spezialisierung stattgefunden hatte und der Buntweber (*išpar birmi*) sowie der Leineweber (*išpar kitê*) als selbständige Weber tätig waren.

Sehr interessant ist ein Text (spB 3), in dem viele Kleidungsstücke erwähnt sowie auch Zahlen dafür gegeben werden. Darin stehen die folgenden Benennungen für verschiedene Textilien: *hullānu* (dazu vgl. AHw. S. 354 a »Decke« und CAD H S. 229 a »a blanket or wrap of linen or wool«), *kibsu* (dazu vgl. AHw. S. 472 a »ein Kleidungsstück (meist v Götterbildern)«), *kabbaru* »dicker Stoff« (dazu vgl. AHw. S. 417 a »sehr dick«), *kitû* (GADA) »Leinengewand« (dazu vgl. AHw. S. 495 b »Flachs, Leinen, Leinwand, Leinengewand«) und *šalhu*, das aus Leinen ist, weil davor der Klassifikator GADA »Leinen« steht.

**išpar šiprāti** »Weber der *šiprātu*-Kleidungsstücke«

CAD I/J S. 254 a »weaver of *šiprātu*-garments«. Wortzeichen  $LU_2U\dot{S}.BAR$ , seltener  $LU_2U\dot{S}.BAR$ . Lex.:  $LU_2U\dot{S}.BAR$  TUG<sub>2</sub>*ši-ip-ra-te* STT 383 VI 12 (zwischen anderen Textilhandwerkern).

nA: 1. *kunak* PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAR-*nu*||*šaknu*|| *ša*<sub>2</sub> ANŠE.KUR.RA<sup>MES</sup>||*sīsê*|| *ša*<sub>2</sub> E<sub>2</sub>||*bīti*|| GIBIL||*ešši*|| EN||*bēl*|| <sup>LU</sup><sub>2</sub>||*amēli*|| ŠUM-*ni*||*tadāni*|| PN<sub>2</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>UŠ-BAR <sup>TUG</sup><sub>2</sub>*šip-rat* IP<sub>3</sub>-*šu* *ša*<sub>2</sub> PN *u*<sub>2</sub>-*piš-ma* PN<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>DIB||*mukil*|| KUŠPA<sup>MES</sup>||*appāti*|| *ša*<sub>2</sub> LUGAL TA IGI PN *ina* ŠA<sub>3</sub> 1 1/2 MA.NA *ina* *ša*<sub>2</sub> LUGAL *il-qe*<sub>2</sub> »Siegel des PN, des Statthalters der Rosse des Neuen Tempels, des Eigentümers des Menschen, der (hier) übergeben wird. PN<sub>2</sub>, einen Weber von *šiprātu*-Kleidern, den Sklaven des PN, hat PN<sub>3</sub>, der Zügelhalter des Königs, von PN für 1 1/2 Minen Silber nach der (Mine) des Königs erworben und genommen» AR 461, 1—9. — 2. GUN<sub>2</sub>||*biltu*|| <sup>LU</sup><sub>2</sub>UŠ.BAR *šip-rat* ADD 953, Rs. IV 7. — 3. PN A PN<sub>2</sub> TA ŠA<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>UŠ.BAR *šip-ra-a-te* <sup>LU</sup><sub>2</sub>ENGAR »PN, der Sohn des PN<sub>2</sub>, unter den Webern von *šiprātu*-Kleidern, der Landmann» ADB 2 II 16—17.

Die Berufsbezeichnung *išpar šiprāti* ist bisher nur in neuassyrischen Texten belegt. Dasselbe gilt auch für das Wort *šipirtu* (Pl. *šiprāti/e*); dazu siehe CAD S S. 201 b »a sash woven or treated in a special technique«. Man beachte auch einen Erklärungsversuch für *šippāti* in CAD I/J S. 254 a: »*Šiprāti* is possibly a metathesis for *širpāti*, colored (wool).« Zu *širpu* siehe CAD S S. 208 b »red dyed wool (or fabric)«.

Der Beleg nA 1 ist interessant vor allem deshalb, weil darin von einem *išpar šiprāti*-Weber gesprochen wird, der ein Sklave ist und den eine Person mit dem Titel 'Zügelhalter des Königs' (*mukil appāti ša šarri*) von dem Eigentümer des Sklaven gekauft hat. Der Sklaveneigentümer seinerseits scheint auch eine bedeutende Person gewesen zu sein, da für ihn der amtliche Titel 'Statthalter der Rosse des neuen Tempels (oder Palastes)' (*šaknu ša sīsê ša bīti ešši*) verwendet wird.

#### **išpartu, ušpartu** »Weberin«

AHw. S. 396 b. CAD I/J S. 254 a. Wortzeichen MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR, seltener GEME<sub>2</sub>.UŠ.BAR. Lex.: MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR = *uš-par-<sup>t</sup>tu<sup>1</sup>* a l a n = *lānu* 1 IV 7 (CT 18, 38, Rs. 7; a<sub>2</sub> - d u - [m i<sub>2</sub>] - <sup>t</sup>u š<sup>1</sup> - b a r = *ad-du-u<sub>2</sub> iš-par<sub>2</sub>-ti* »Arbeitspensum einer Weberin« MSL 1, 92, 9.

aB. 1. *a-na* E<sub>2</sub> MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup> »au magasin des tisseuses« ARM 13, 21, Rs. 9, 12. — 2. 10 (SILA<sub>3</sub>) *šamam sirdim ana pašāš* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup> »ten silas of olive oil as ointment for the female weavers« ARM 7, 74, 3. — 3. *aššum* PN UGULA UŠ.BAR . . . PN *šú ina* GN *mahrīja* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup> *išappar* »as for PN, the overseer of the weavers, this PN manages the female weavers in Sippar, under my authority« UM 7, 32, 10. — 4. *aššum amtim ana* PN *nadānam aqbīkunūšimma amtam la iš-pa-ar-ta taddinaššumma* »as to the slave girl I ordered you to give to PN, you gave him a slave girl who is not a weaver« VS 7, 188, 6. — 5. *aššum amtim . . . šumma wilid bītim u iš(text zu)-pa-ra-at šāmšī* »as to the female slave, if she was born in the house and (if) she is a

(good) weaver, buy her!» VS 16, 4, 25. — 6. PN *ša* PN<sub>2</sub> *ana* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *namharti* PN<sub>3</sub> »PN (property) of PN<sub>2</sub>, received by PN<sub>3</sub> as a female weaver» VS 13, 46, 3. — 7. x SIG<sub>2</sub>ŠID.MA *ša ana* PN MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *šaqlu* »x seahs of *sutū*-wool which was weighed out to the female weaver PN» BE 6/1, 114, 3. — 8. x TUG<sub>2</sub>.UN.IL<sub>2</sub> *ša* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR »x *nāramu*-garments, (delivered) by the female weaver» TCL 1, 160, 2, 6 und 10. — 9. <sup>1</sup>u<sub>3</sub><sup>1</sup> GI.KID.MAH//*burū*//<sup>1</sup>lū<sup>1</sup> *epšūma ina muhhi* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *lū šaknu* »let the reed mats be made and assigned to the female weavers» VS 16, 134, 6 (CAD B S. 339 b). — 10. »barley *ša* . . . *ana* ŠE.BA GEME<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup> *innadnu* which is given as rations to the weaver» YOS 12, 293, 9. — 11. *i-na* A.ŠA<sub>3</sub> *ša i-na qa<sub>2</sub>-ti-ka i-ba-aš-šu-u<sub>2</sub>* . . . 1 *bur a-na* PN UGULA MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR »Parmi les terres qui en tes mains se trouvent, . . . 1 *bur* à PN, chef d'équipe de tisseuses» (Brief Hammurabis an Šamaš-hāzir) RA 21, S. 11, Nr. 10, 4–7. — 12. PN UGULA GEME<sub>2</sub>.UŠ.BAR YOS 8, 176, 19 (Zeuge); PN UGULA MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup> VS 13, 40, Rs. 2–3; oft in aB-Texten. — 13. 1 MA.NA SIG<sub>2</sub> BABBAR *a-na* E<sub>2</sub> MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR Riftin 61, 6.

mA: 1 MI<sub>2</sub>uš-*par<sub>2</sub>-tu* SIG<sub>5</sub>-*tu*//*damiqtu*// »1 gute Weberin» KAJ 98, 2.

jB: 1. GN *ša iš-par<sub>2</sub>-ti* CT 24, 43, 128. — 2. [*šumma*] *šīru ana [muhhi]* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR [. . .]-*ma ana libbi* [. . .] *īrub* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR . . . (in broken context) KAR 386, 36 (Alu). — 3. *ša* MI<sub>2</sub>uš-*par-te le'-e?-'ti?*<sup>1</sup> *taš-te-bir ši-ši-is-sa* »you (evil eye) have broken the *š*. of the expert woman weaver» ArOr. 17/1 (1949), S. 204, 11 (E. EBELING, Beschwörungen gegen den Feind und den bösen Blick aus dem Zweistromlande; CAD S S. 214 b).

nB: 1 MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *kī* 60 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR »one female weaver for sixty shekels of silver» BBS 9 IVa 11.

nA: *lu-bi-lu* MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>MES</sup>-*te*//*išparāte*// *ša* LUGAL »let them bring the king's woman weavers» ABL 196, 24-Rs. 1.

spB: AMA//*šim*// *iš-par-ti* »Preis der Weberin» (der Text abgebrochen; vgl. 1/2 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR . . . *ibid.*, 27) CT 22, 201, 28 (NBr. 201).

Alalah: 10 MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *qa<sub>3</sub>-aš-ši* JCS 13, S. 19, Nr. 238, 20 (D. J. WISEMAN, Ration lists from Alalah); 10 MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR *qa<sub>3</sub>-aš-še-em* *ibid.*, 33.

Nuzi: 1. 30 MI<sub>2</sub>.MES<sup>1</sup> *uš-pa<sub>2</sub>-ra-a-tu<sub>3</sub>* *ša qa<sub>3</sub>-e* »thirty female weavers using *qū*-thread» JEN 507, 16. — 2. 1 ANŠE ŠE *a-na* PN *iš-par<sub>2</sub>-tu<sub>3</sub>* HSS 16, 229, 5.

### Die Schreibung des Wortes *išpartu* (*ušpartu*)

Normalerweise schreibt man *išpartu* logographisch mit MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR. Belege: aB 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13. jB 2. nB. nA. Alalah.

Weit seltener kommt an Stelle von MI<sub>2</sub> das Zeichen GEME<sub>2</sub> »Sklavin» vor: aB 10, 12.

Die syllabischen Schreibungen sind nicht so gewöhnlich wie die logographischen, treten aber dann und wann in Texten aller Sprachperioden auf. Die Form *išpartu*, mit *i-* am Anfang, ist vorherrschend: aB 4, 5. jB 1. spB. Lex. Nuzi 2; dazu vgl. auch die Schreibung der Maskulinform *išparu* »Weber«, die normalerweise mit *i-* anfängt, S. 264. Die Schreibung sowie wohl auch die Aussprache *ušparu* des Logogrammes MI<sub>2</sub>/GEME<sub>2</sub>.UŠ.BAR scheint ziemlich selten zu sein. Belege: mA. jB 3. Nuzi 1. Lex. Siehe *ušparu* S. 264.

### *Die Weberin, ihre Stellung in der Gesellschaft und ihre Arbeiten*

Gewöhnlich scheinen die Frauen, die als Weberinnen gearbeitet haben, Sklavinnen gewesen zu sein (aB 4, 5, 6. spB). Darauf deutet übrigens auch die Verwendung des Zeichens GEME<sub>2</sub> »Sklavin« vor UŠ.BAR (aB 10, 12). Es war nämlich für den Arbeitgeber sehr rentabel, möglichst billige Arbeitskräfte zu benutzen, was üblich in den Tempelwebereien war — wie auch in anderen Tempelwerkstätten; dazu vgl. die Behandlung der männlichen Weber (*išparu*) S. 269. In ein paar Belegen werden auch Erwähnungen von den Preisen der Sklavenweberinnen gegeben; nach einem Neubabylonischen Beleg (nB) war der Wert einer Weberin 60 Sekel Silber. In einem etwas fragmentarischen spätbabylonischen Brief wird dagegen von einem Preis gesprochen, der — falls ich den Kontext richtig verstehe — wahrscheinlich eine halbe Mine Silber, d.h. 30 Sekel ist.

Die Arbeit der Weberinnen wurde in den Webereien des Staates oder wahrscheinlich auch der Tempel von einer Person kontrolliert und beaufsichtigt, für die in altbabylonischer Zeit die Benennung *wakil išparātīm* »Aufseher der Weberinnen«, logographisch mit UGULA MI<sub>2</sub>(GEME<sub>2</sub>).UŠ.BAR<sup>(MES)</sup> geschrieben, gebraucht wurde (aB 3, 11, 12). Zu UGULA<sup>||</sup>*waklum*<sup>||</sup> überhaupt als Aufseher verschiedener Handwerker siehe genauer S. 20. Für seinen Unterhalt erhielt der *wakil išparātīm* ein Feld, wie aus einem altbabylonischen Brief hervorgeht (aB 11), der von König Hammurabi an einen hohen Beamten (*Šamaš-hāzīr*) geschickt worden war. Im Dienste des Staates, wörtlich gesagt des Königs, sind auch die Weberinnen, die in einem neuassyrischen Brief als »Weberinnen des Königs« (*išparāte ša šarri*) erwähnt werden (nA). Ob sie Sklavinnen gewesen sind, sagt man im Text jedoch nicht. Für die Weberei, in der weibliche Weber als Arbeitskräfte dienten, wurde die Benennung *bīt išparāti(m)*, wörtlich übersetzt eigentlich »Haus der Weberinnen«, verwendet (aB 13).

In der Stadt Nuzi hat sicherlich eine grosse Weberei gelegen, weil in einer Urkunde, die eine Liste der zu einer Dienerschaft gehörigen Personen enthält, 30 Weberinnen auch mit ihren Namen erwähnt werden und daneben

für sie eine spezifische Benennung *ušparāte ša qê* »Weberinnen des *qû*« verwendet wird. Das Wort *qû* bezeichnet »Faden«, aber versteht man darunter in Nuzi eine bestimmte Fadenart, die möglicherweise eine spezifische Bedeutungsnuance im Dialekt oder in der Fachterminologie jenes Ortes hatte?

Was man unter  $MI_2$ .UŠ.BAR *qa<sub>3</sub>-aš-ši/qa<sub>3</sub>-aš-še-em* in ein paar Texten aus Alalah zu verstehen hat, wage ich vorläufig nicht zu sagen.

Zu den Pflichten der Weberinnen gehörten nicht nur das Weben der Stoffballen, die für die Herstellung verschiedener Kleidungsstücke dienten, sondern sie sollten sich auch an der letztgenannten Arbeit beteiligen. Von diesen Arbeiten fehlen nähere Nachrichten fast völlig; nur in einem altbabylonischen Texte (aB 8) ist etwas darüber angeführt. Darin wird von einem *nāramu* ( $TUG_2$ .UN.IL<sub>2</sub>) gesprochen, das nach AHw. S. 746 a etwa »Decke« oder »Mantel« bedeuten wird. — Zu den vom *išparu* »Weber« hergestellten Kleidungsstücken, für die wir viel Material haben, siehe S. 274.

Als Materialien, die den Weberinnen zur Verfügung stehen, werden in zwei altbabylonischen Urkunden eine *sutû*-Wollart (<sup>SIG<sub>2</sub></sup>ŠID.MA; aB 7) und weisse Wolle (<sup>SIG<sub>2</sub></sup> BABBAR; aB 13) erwähnt.

Zuletzt sei festgestellt, dass in einem jungbabylonischen Text (jB 3) das wichtigste Werkzeug der Weberin und des Webers, der Webstuhl, *šišitu* angeführt wird. Zu *šišitu* vgl. CAD S S. 214 b »Probably the harness of the loom or simply the heddle« und HAM 1, S. 156 »Webstuhl«.

### *išparu*, *ušparu* »Weber«

AHw. S. 397 a (u. H. > aram. *e/ašpārā*) »Weber«. CAD I/J S. 255 a »weaver«. Wortzeichen (<sup>LU<sub>2</sub></sup>)UŠ.BAR. Lex.: <sup>1u<sub>2</sub></sup> u š - b a r = *uš-pa-ru* LTBA 2, 1 III 19; AfO 18, S. 83, 258; Lu 4, 275; Lu Ausz. 1, 234; <sup>1u<sub>2</sub></sup> u š - b a r = *iš-[pa-ru]* LTBA 2, 5, Rs. 2; ut-tu <sup>D</sup>UŠ.BAR = <sup>D</sup>TAGxKU Recip. Ea A, V 44; <sup>LU<sub>2</sub></sup>UŠ.BAR Bab. 7, pl. 6 IV 16 (nA Liste); <sup>1u<sub>2</sub></sup> t u g<sub>2</sub> - t a g - g a = *ma-hi-šu ša<sub>2</sub> sis-sik-ti = iš-pa-[ru]* Hg. B 6, 138; <sup>†gīš<sup>†</sup></sup> b a l [ ] = <sup>†ša<sub>2</sub><sup>†</sup></sup> <sup>†uš<sup>†</sup></sup> *ba-ru* »Spindel (= *pi-laq-qu* des Webers) Hh. 6, MSL 6, 52, 21; dt-mi-IRAN = *iš-par-ru* (dunkel) A 2/6 II 14; u g u l a u š b a r Proto-Lu 153; š a<sub>3</sub> - t a m e<sub>2</sub> - u š - b a r ibid., 37; n i m g i r u š - b a r ibid., 424.

aB: 1. MU.TUM<sub>2</sub> PN UŠ.BAR »(Stoff)ablieferung des PN, des Webers« TCL 1, 160, 4, 8, 12; MU.TUM<sub>2</sub> 3 UŠ.BAR <sup>†</sup>LUGAL<sup>†</sup> ibid., 15. — 2. *aš-šum* PN UGULA UŠ.BAR *ša i-na I<sub>3</sub>-šī-in<sup>KI</sup> A.ŠA<sub>3</sub>-am||eqlam||ša-ab-tu* PN *šu-u<sub>2</sub> i-na Sippar<sup>KI</sup> ma-ah-ri-ja*  $MI_2$ UŠ.BAR<sup>MES</sup> *i-ša-ap-pa-ar* »Was PN, den Aufseher der Weber, der in Isin ein Feld (in Besitz) genommen hat, anbetrifft, so schickt dieser PN in Sippar zu mir Weberinnen« ABPh. 7, 32, 5–10. — 3. IGI PN<sub>2</sub> UGULA UŠ.BAR »Vor PN, dem Aufseher der Weber« (Zeuge) YOS 8, 47, 23; PN UGULA <sup>LU<sub>2</sub></sup>UŠ.BAR AJSL 34, 136, 23. IGI PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>UŠ.BAR »Vor PN, dem Weber« (Zeuge) YOS 5, 147, 12; PN UŠ.BAR ibid., 177, 6; UET 5,

486, 6; *ibid.*, 594, 3. — 4. 12 MA.NA ŠID.MA *ša šu<sub>2</sub>-ha-ra-a-tum ša E<sub>2</sub> UŠ.BAR* // *bīt išpari* // »twelve minas of *sutū*-wool for the girls in the weaving establishment» YOS 5, 177, 5–6 (CAD I/J S. 256 b).

mB: 1. TUG<sub>2</sub><sup>HL.A</sup> // *šubātī* // *ša IR<sub>3</sub>-ka PN a-na LU<sub>2</sub>UŠ.BAR u<sub>3</sub> ka-ši-ri ki-ī man-da-at-ti-šu-nu id-di-nu* »the garments which PN gave to the weavers and the carpet(?)-weavers instead of their wages» BE 17/1, 35, 17–19 (CAD I/J S. 255 b). — 2. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR 1-en *ša ultu 1 MU ha-al-qu ul-tu ON il-te-qu-ni* »Ein Weber, der seit einem Jahr (aus dem Tempel) entflohen ist, hat man aus ON hergebracht» BE 17/1, 44, 13–17. — 3. *aš-šum LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>MES</sup> an-nu-ti ša i-na ON ka-lu-u<sub>2</sub> i-na ON<sub>2</sub> a-na be-li<sub>2</sub>-ja aq-ta-bi u<sub>3</sub> ša-la-ši-šu a-na mu-uh be-li<sub>2</sub>-ja al-tap-ra be-li<sub>2</sub> li-iš-pu-ur-ma li-il-qu-ni-iš-šu-nu-ti* »Wegen dieser Weber, die in ON zurückgehalten werden, habe ich in ON<sub>2</sub> zu meinem Herrn gesprochen, und dreimal habe ich an meinen Herrn, geschrieben: mein Herr möge schreiben, dass man sie herbringt» BE 17/1, 23, 33–39; vgl. auch Folgendes (Materialien für Stoff): [*aš*]-*šum ta-bar-ri ša be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra [hur]-<sup>1</sup>hu<sup>1</sup>-ra-ti i-na ŠU PN ul am-hu-ur* »Was die Purpurwolle anbetrifft, worüber mein Herr geschrieben hat, habe ich Kermes-Rot aus der Hand des PN nicht bekommen» *ibid.*, 19–20; 10? MA.NA *ta-bar-ri an-da-har* »10 Minen Purpurwolle habe ich in Empfang genommen» *ibid.*, 24; <sup>1</sup>hur<sup>1</sup>-*hu-ra-tum i-na ON* <sup>1</sup>ki<sup>1</sup> u<sub>2</sub>-bi-<sup>3</sup>u-u<sub>2</sub> ja-nu <sup>1</sup>hur<sup>1</sup>-*hu-ra-ti be-li<sub>2</sub> li-še-bi-lam-ma* <sup>1</sup>du<sup>1</sup>-ul-li la a-ha-at-ti »Als ich Kermes-Rot suchte, gab es nicht. Kermes-Rot möge mein Herr senden, dass ich meine Arbeit nicht versäumen soll» *ibid.*, 29–32. — 4. 1 MI<sub>2</sub>.TUR . . . PN *ilqī u ana PN<sub>2</sub> US.BAR ana tamūti iddinšima* »PN took (from the governor) one girl and gave her to PN<sub>2</sub>, the weaver, for spinning work» UET 6, 3, 6 (so nach CAD I/J S. 255 a). — 5. 1 AB<sub>2</sub> // *litta* // . . . PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR IR<sub>3</sub> // *ardu* // *ša PN<sub>2</sub> IN.ŠI.IN.ŠAM<sub>2</sub>* »PN, a weaver, the slave of PN<sub>2</sub>, bought one cow (and paid the price in garments)» UM 2/2, 27, 1–7 (CAD I/J S. 255 a); dazu vgl. 1 TUG<sub>2</sub>GU<sub>2</sub>.UD.DU *ibid.*, 9; 1 TUG<sub>2</sub>*kab-ru* *ibid.*, 10; TUG<sub>2</sub>*ši-bu-<sup>1</sup>šu<sup>1</sup>* (?) *ibid.*, 11. — 6. PN GAL UŠ.BAR »PN, der Webermeister» BE 14, 91 a, 49. — 7. 4 MA.NA SIG<sub>2</sub> SIG<sub>5</sub> *ša UDU.NITA<sub>2</sub> SANG a-na 1 TUG<sub>2</sub>hul<sub>2</sub>-la-ni i-na ŠU PN PN<sub>2</sub> UŠ.BAR ma-hi-ir* »4 Minen gute Wolle von erstklassigem Schafe für 1 Decke hat PN<sub>2</sub>, der Weber, von PN empfangen» BE 15, 11, 1–7. — 8. Belege mit der Schreibung UŠ.BAR (in Listen): BE 14, 58, 19; 62, 11, 16; 91 a, 9, 24, 25, 46, 49. BE 15, 19, 8; 96, 20; 97, 7; 111, 20; 130, 3; 200 III 30. UM 2/2, 13, 1, 4; 111, 17. — 9. Belege mit der Schreibung LU<sub>2</sub>UŠ.BAR (in Listen): UM 2/2, 27, 5; 59, 12.

mA: 1 TUG<sub>2</sub>*mar-da-tu ša 5 pi-x* [. . .] *ša ši-par<sub>2</sub> UŠ.BAR bir-mu-šu x* [. . .] »a *mardatu*-carpet made by the weaver, its colored decoration (represents gods, men, and animals)» AfO 18, S. 306, 32–33 (CAD B S. 257 b).

jB: 1. [*iš-pa*]-*ra-ak-ma qe<sub>2</sub> a-ma-ha-aš u<sub>2</sub>-la-ba-aš um-ma-nam-ma* »I (the tamarisk) am a weaver, because I beat the threads, I (thus) clothe everybody»

BWL S. 156, 5 (CAD I/J S. 256 a); dazu vgl. auch *iš-pa-ra-ku-ma qe-e a-[ma-ha-aš]* <sup>1</sup>*u<sub>2</sub><sup>1</sup>-la-ba-aš<sub>2</sub>* *um-ma-na* ibid. S. 158, 24–25; *UŠ.BAR-ku-ma qe-e a-ma-hi-<sup>1</sup>š<sup>1</sup>* ibid. S. 162, 35. — 2. GIM SIG<sub>2</sub> *šir-pi an-ni-i in-<sup>1</sup>nap-pa-šu-ma ana* IZI ŠUB-*u* DGIŠ.BAR *qa-mu-u i-qam-mu-u* DUMU LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *a-na šu-bati la u<sub>2</sub>-bar-ra-mu a-na lu-bu-uš-ti* DINGIR *u* LUGAL *la TE-u* »As this red wool is plucked apart and thrown into the fire, — the consumes it entirely — which the weaver will not weave into a colored garment, which will not be used for the clothing of god or king» AfO Beiheft 11, S. 33, 113–116 (Šurpu). — 3. *ana* LU<sub>2</sub>UŠ.BAR TI »(Du 3<sup>e</sup> au 6<sup>e</sup> jour, parmi les (offrandes placées) devant Bêl pour le *qurqurru* l'épaule(?) (de la victime) pour l'orfèvre la poitrine, pour l'ouvrier en bois la cuisse,) pour le tisserand les côtes, (voilà ce que, parmi les (offrandes placées) devant Bêl à l'*urigallu* de l'É-ku-a pour les artisans on fera porter)» Racc. S. 132, 198 (Le Rituel des Fêtes du Nouvel An).

nB: Als Familienname: PN IBILA I<sup>1</sup>UŠ.BAR »PN, der Nachkomme des Webers» BR 8/7, 14, Col. III, 34–37 (Zeuge); PN IBILA LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ibid., Col. VI, 2, 12; PN DUMU LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ibid., 4.

nA: 1. LU<sub>2</sub>UŠ.BARMEŠ *ša E<sub>2</sub>.KUR iš-kaš-šu<sub>2</sub>-nu* (= *iškaršunu?*) *la ik-šur-u-ni* LU<sub>2</sub>*u<sub>2</sub>-ra-su-tu<sub>2</sub>* *e-pu-uš* »the weavers, whose deliveries the temple has not . . . , (now) perform *urāsu*-service» ABL 209, 7-Rs. 2 (CAD I/J S. 255 b). — 2. *a-na* PN *as-sa-'a-al ma-a* SIG<sub>2</sub>DIR//*argamannu*// *id-da-nu-na-ši ma-a* LU<sub>2</sub>UŠ.BARMEŠ *ša* D<sup>1</sup>Ištar *ša* URUArba'īl *il-la-ku-u-ni ina* URUKur-ba-an(?) *ip-pu-šu<sub>2</sub>* *u<sub>3</sub> bir-me aš-ši-ir-te [ša?]* DINGIR *im-nu* »Ich fragte PN: 'Geben sie uns Purpur? Kommen die Weber der Ištar von Arbela, machen sie (die betreffende Arbeit) in K.? Und haben sie bunten Stoff für das Heiligtum(?) des Gottes übergeben(?)?'» ABL 413, Rs. 5–13. — 3. PN *ša* LUGAL *be-li<sub>2</sub>* [*ina*] UGU LU<sub>2</sub>UŠ.BARMEŠ . . . *iš-pur-u-ni* »PN, den der König, mein Herr, wegen (für?) der Weber . . . geschickt hat» ABL 714, 5–8 (etwas fragmentarisch); dazu vgl. auch *li-[pu-šu<sub>2</sub>] ku-zip-pi* »sie (= die Weber) mögen *k*-Gewänder machen» ibid., Rs. 3. — 4. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR MI<sub>2</sub>-*šu<sub>2</sub>* »PN, den Weber, sein Weib, (PN<sub>2</sub>, sein Weib, seine zwei Söhne, zusammen 6 Seelen, die Sklaven des PN<sub>3</sub> . . .)» AR 88, 3. — 5. NA<sub>4</sub>KIŠIB PN NA<sub>4</sub>KIŠIB PN<sub>2</sub> DUMUMEŠ PN<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *ša* MI<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL EN LU<sub>2</sub> *ta-da-a-ni* »Siegel des PN, Siegel des PN<sub>2</sub>, der Söhne des PN<sub>3</sub>, des Webers der Palastfrau, Eigentümer des Menschen, der (hier) übergeben wird» AR 464, 1–4; der Mensch, der hier übergeben wird, ist ein Buntweber: PN<sub>4</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-me IR<sub>3</sub>-šu<sub>2</sub>-nu* »PN<sub>4</sub>, der Buntweber, ihr Sklave» ibid., 5. — 6. IGI PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SUKKAL »Vor PN, dem Weber vom Hause des *sukkallu*» (Zeuge) AR 437, 23–24. — 7. IGI PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR »Vor PN, dem Weber» (Zeuge) AR 31, 10; 96 a, 22; 145, 33, 34; 159, 35; 345, 22, 23. — 8. Der Klassifikator wird selten wegbleiben: 2 UDU(?) *za-za-ba-te ša* PN UŠ.BAR ADD 1020, Rs. 9–10. — 9. IGI PN LU<sub>2</sub>GAL

UŠ.BAR<sup>ME</sup> »Vor PN, dem Webermeister AR 61, 25; [IGI] PN LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BAR<sup>MES</sup> AR 187, 25; vgl. auch *ina pa-an* PN LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BAR<sup>1</sup>[<sup>MES</sup>] »(Kleider . . .) zur Verfügung des PN, des Webermeisters» AR 292, 4–5. — 10. IGI PN GAL *ki-sir ša<sub>2</sub>* UŠ.BAR<sup>MES</sup> »Vor PN, dem Meister der Arbeitsgruppe der Weber» AR 123, 20.

spB: 1. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *a-na pa-ni AD-i-ni ni-il-tap-par* 1/3 MA.NA 1/2 MA.NA *ta-kil-ti ina ŠU<sup>II</sup>-šu<sub>2</sub> a-na dul-lu ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>Šamaš EN *lu-[še-bi-la]* »PN, den Weber, haben wir vor unseren Vater geschickt. 1/3 Mine, 1/2 blaue Wolle durch seine Hand möge der Herr für die Arbeit des Šamaš schicken» YOS 3, 94, 7–16 (NBU 94). — 2. *mi-nam-ma ina muh-hi dul-lu* LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ITUGUD //Ajjari// *si<sup>l</sup>-<sup>r</sup>la<sup>1</sup>-<sup>r</sup>tu<sup>nu</sup>* *ta-bar-ri u [ta]<sup>1</sup>-<sup>r</sup>ki<sup>l</sup>(?)<sup>1</sup>-<sup>r</sup>tu<sup>2</sup> a-na* PN . . . »Warum seid ihr wegen der Weberarbeit für den Ajjaru nachlässig? Rote Wolle und blaue Wolle(?) dem PN (gebt?!«) CT 22, 133, 5–9 (NBr. 133). — 3. *a-na muh-hi* SIG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>//šipāti// *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *ta ta-gar-ru-ub* »An die Wolle des Webers sollst du nicht herangehen» BIN 1, 26, 16–17 (NBU 226). — 4. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *u* LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD *ša<sub>2</sub> taš-pu-ra-nu lu-ba-ri lu ta-ad-na-aš<sub>2</sub>-šu<sub>2</sub>-nu-tum* »Der Weber und der Walker, von denen ihr geschrieben habt, die (alten?) Kleider sind ihnen gegeben» TCL 9, 105, 6–8 (NBU 330). — 5. 37 MA.NA KILAL TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> 2 TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub><sup>MES</sup> 4 TUG<sub>2</sub>.UR<sub>2</sub><sup>MES</sup> 7 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> *ša<sub>2</sub>* DUTU//Šamaš// 11 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>A-a TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>Bu-ne-ne 19 5/6 MA.NA [KI].<sup>r</sup>LAL<sup>1</sup> TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> 1-en TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> 1-en TUG<sub>2</sub>.UR<sub>2</sub> 1-en TUG<sub>2</sub>BAR.SI 10 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>IM//Adad// *u* <sup>D</sup>Ša-la 2 MA.NA 50 GIN<sub>2</sub> KI.[LAL TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>] TUG<sub>2</sub>MURUB<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL TUG<sub>2</sub> [. . .] TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> *ku-lu-lu* [. . .] 12 MA.NA 50 GIN<sub>2</sub> KI.[LAL TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>] TUG<sub>2</sub><sup>r</sup>MAŠ<sub>2</sub><sup>1</sup> 1 GU<sub>2</sub>.UD.DU TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> <sup>r</sup>ku<sup>1</sup>-lu-lu 3 TUG<sub>2</sub>BAR.<sup>r</sup>SP[<sup>MES</sup>] *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>A-a . . . PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *ma-hir* »37 Minen, Gewicht von Kleidung: 2 *šibtu*-Gewänder, 4 Schosstücher, 7 Leibbinden des Šamaš, 11 Leibbinden der Ajja, *šibtu*-Kleidung des Bunēne; 19 5/6 Minen, Gewicht von Kleidung: 1 *šibtu*-Gewand, 1 Schosstuch, 1 Kopfbinde, 10 Leibbinden des Adad und der Šala; 2 Minen 50 Sekel, Gewicht von Kleidung: Bänder, Schleier . . . 12 Minen 50 Sekel, Gewicht von Kleidung: ein *šibtu*-Gewand, 1 Hemd, Schleifen-Kleidung, 3 Kopfbinden der Ajja . . . (Das) hat PN, der Weber, empfangen» VS 6, 26, 1–15 und 24 (NRV 742). — 6. 35 MA.NA *dul-la gam-ru* KILAL TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> 7 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> 4 TUG<sub>2</sub> *su-ne<sub>2</sub>-e* TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> ME.SANG(!).[DU] *ša<sub>2</sub>* DUTU 10 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>A-a TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>Bu-ne-ne 1 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub>KILAL 10 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> 1-en TUG<sub>2</sub>.UR<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>IM//Adad// *u* <sup>D</sup>Ša-la PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR *ma-hir* »35 Minen, gesamte Arbeit, Gewicht von *šibtu*-Kleidung, 7 Leibbinden, 4 Schosstüchern, . . .-Kleidung des Šamaš, (von) 10 Leibbinden der Ajja, (von) *šibtu*-Kleidung des Bunēne; 1 Mine 10 Sekel, Gewicht von 10 Leibbinden, 1 Schosstuch des Adad und der Šala; (das) hat PN, der Weber, empfangen» VS 6, 28, 7–16 (NRV 744). — 7. *mi-ih-ši ša<sub>2</sub>*

[PUTU//Šamaš// DA-a] u DBu-ne-ne . . . ša<sub>2</sub> ina ŠU<sup>II</sup> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ma-[hir] »Gewebe für die Götter Šamaš, Ajja und Bunēne, . . . , das aus der Hand des Webers empfangen ist» VS 6, 17, 1–4 (NRV 737); dazu vgl. das Folgende: 36 MA.NA *dul-lu* <sup>1</sup>gam-ru<sup>1</sup> KIL.LAL TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> 6 hu-ša-an-na TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> SIG<sub>5</sub> ša<sub>2</sub> PUTU//Šamaš// 10 hu-ša-ne<sub>2</sub>-e ša<sub>2</sub> DA-a TUG<sub>2</sub>MAŠ ša<sub>2</sub> DBu-ne-ne 4 UR<sub>2</sub><sup>MES</sup> PN ma-hir »36 Minen, gesamte Arbeit, Gewicht von šibtu-Kleidung und 6 Leibbinden, guter Kleidung des Šamaš; 10 Leibbinden der Ajja; šibtu-Kleidung des Bunēne, 4 Schosstücher hat PN empfangen» *ibid.*, 5–10 (von Beruf ist PN Weber; dazu vgl. VS 6, 26, 24). — 8. *dul-lu* BABBAR-u<sub>2</sub>//pešú// ša<sub>2</sub> PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR a-na E<sub>2</sub>.BABBAR.RA id-di-nu »Saubere Kleidung, die PN, der Weber, an Ebabbara gegeben hat» VS 6, 71, 1–2 (NRV 761); es folgt die Liste der Kleidung, die ähnliche Waren enthält, wie oben erwähnt. — 9. 11 5/6 MA.NA 3 GIN<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA a-na TUG<sub>2</sub>ku-si-ti TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> su-ne<sub>2</sub>-e ša<sub>2</sub> DGAŠAN//Bēlet// Sippar<sup>KI</sup> a-na PN na-din »11 5/6 Minen 3 Sekel violett-purpurner Wolle für Gewänder und Schosstücher der Herrin von Sippar ist dem PN gegeben» (PN ist Weber; dazu vgl. VS 6, 26, 24) VS 6, 23, 1–5. dem PN gegeben» (PN ist Weber; dazu vgl. VS 6, 26, 24) VS 6, 23, 1–5. (NRV 740). — 10. SIG<sub>2</sub> ha-a-tu LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>MES</sup> »Wolle, Teilbetrag der Weber» VS 6, 24, 1 (NRV 741); vgl. weiter 11 GUN SIG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> PN (= Weber, vgl. VS 6 26, 24) 1 GUN 10 MA.NA a-na SIG<sub>2</sub>.GAN.< ME >.DA ina IGI PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>ša-bu-u<sub>2</sub> 4 GUN a-na E<sub>2</sub>.GUR<sub>7</sub><sup>MES</sup> a-di gi-ne<sub>2</sub>-e ša<sub>2</sub> ITUKIN »11 Talente Wolle PN; 1 Talent 10 Minen für Purpurwolle zur Verfügung des PN<sub>2</sub>, des Färbers; 4 Talente für die Kornspeicher, einschliesslich des regelmässigen Opfers des Monats Ulul» *ibid.*, 3–7. — 11. 2 MA.NA TUG<sub>2</sub>tu-ma-nu a-na LU<sub>2</sub>UŠ.BAR »2 MA.NA t. für den Weber» GC 1, 388, 1 (R.DOUGHERTY übersetzt das Wort *tumānu* »woven cloth», *op. cit.* S. 25, und nach ihm »The root *tamû* = »spin», »weave,» forms the basis of the term»). — 12. 2 1/2 GIN<sub>2</sub> a-na GIŠIG<sup>MES</sup>//dalāti// ša<sub>2</sub> E<sub>2</sub>//bīt// LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>MES</sup> »2 1/2 Sekel (Silber) für die Türen des Hauses der Weber» GC 1, 228, 3–4. — 13. 1/2 MA.NA TUG<sub>2</sub>(GADA zu Lesen?)tu-man-ni 10 GIN<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA a-na lu-bu-uš-ti ša<sub>2</sub> ITUZI//Abi// UD.1.KAM<sub>2</sub> PN A LU<sub>2</sub>UŠ.BAR it-ta-ši »1/2 mina of spun (?) flax, 10 shekels of ultramarine blue wool for clothing for the 1st day of Ab, PN, descendant of the weaver, has received» NBDMich. 7, 1–6; vgl. *ibid.*, S. 52 (Notes 7: 1): »tu-man-ni: perhaps from *tamû*, 'to spin'». — 14. 11 5/6 MA.NA mi-ih-ši BABBAR-u<sub>2</sub>//pešú// 2 TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub> 1 5/6 MA.NA 10 TUG<sub>2</sub>ŠA<sub>3</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MES</sup> 55 GIN<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši BABBAR-u<sub>2</sub> ti-mu u<sub>3</sub> ki-ba-su 3 1/2 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> mi-ih-ši ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA 4 par-ši-gu 1 lu-bar ku-lu-lu 1 e-ru 1 gu-hal-ša ša<sub>2</sub> MUD 1 MA.NA 22 GIN<sub>2</sub> gu-hal-ša-a-[ta/tum] ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.SA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA . . . 10 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>ME</sup> mah-ru TCL 12, 109. 1–12. — 15. a-na NA<sub>4</sub> gab-u<sub>2</sub> a-na PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR SUM-na »(Silber) ist für Alaun dem PN, dem Weber,

gegeben» J. STEVENSON, *Assyrian and Babylonian Contracts*, 39, 3–5. — 16. *ana ša-bat bat-qa ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>MEŠ</sup>//*bū išpari*// »(Silber) zur Reparatur der Weberei» BRM 1, 99, 36. — 17. 1/3 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>mi-ih-šu BABBAR-u<sub>2</sub> 5 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>ME</sup> 50 GIN<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>mi-ih-šu SIG<sub>2</sub>.GAN.ME. DA ša<sub>2</sub> in-za-hu-re-e-tum 1 TUG<sub>2</sub>BAR.SI 10 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> pe-ši-i 10 GIN<sub>2</sub> ti-mu SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA ša<sub>2</sub> in-za-hu-re-e-tum 10 GIN<sub>2</sub> gu-hal-ša-a-ta SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA PAP ša<sub>2</sub> D<sup>I</sup>Igi-du PN u<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>ME</sup> ma-ah-ru GC 2, 105, 1–10. — 18. 1/2 MA.NA TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši BABBAR-u<sub>2</sub> 1 TUG<sub>2</sub>UR<sub>2</sub> 3 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> pe-ši-i 3 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA G<sup>IS</sup>LAGAB 2 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA PAP ša<sub>2</sub> DDUMU-zi PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR IGI-ir GC 2, 108, 1–7. — 19. 1 5/6 MA.NA 10 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>ME</sup> 50 GIN<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA ša<sub>2</sub> U<sub>2</sub>in-za-hu-re-e-tum 1 TUG<sub>2</sub>par-ši-gu PAP ša<sub>2</sub> D<sup>AŠ</sup>ka-a-a-i-tum 2 1/3 MA.NA TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši BABBAR-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>MAŠ<sub>2</sub><sup>ME</sup> 15 GIN<sub>2</sub> 6 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>ME</sup> 1/3 MA.NA TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA ša<sub>2</sub> U<sub>2</sub>in-za-hu-re-e-tum 2 TUG<sub>2</sub><sup>1</sup>par-ši-gu<sup>ME</sup> PAP ša<sub>2</sub> DGAŠAN<sup>ME</sup> 50 GIN<sub>2</sub> 5 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>ME</sup> 50 GIN<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>mi-ih-ši ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA ša<sub>2</sub> U<sub>2</sub>in-za-hu-re-e-ti 1 TUG<sub>2</sub>par-ši-gu PAP ša<sub>2</sub> D<sup>I</sup>Igi-du 1/3 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> BABBAR-u<sub>2</sub> 5/6 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA G<sup>IS</sup>LAGAB 50 GIN<sub>2</sub> G<sup>ADA</sup>gu-hal-ša-a-ta ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA PAP PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR IGI-ir GC 2, 121, 1–17. — 20. 1/2 MA.NA 7 GIN<sub>5</sub> G<sup>ADA</sup>gu-hal-ša-a-tum ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ma-hi-ir GC 2, 319, 1–5. — 21. 1 2/3 MA.NA TUG<sub>2</sub>mi-ih-šu-<sup>1</sup>u<sub>2</sub><sup>1</sup> 10 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MEŠ</sup> PAP ša<sub>2</sub> D<sup>AŠ</sup>ka-a-a-i-tum 15 GIN<sub>2</sub> KI.MIN 6 TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL<sup>ME</sup> ša<sub>2</sub> DGAŠAN<sup>MEŠ</sup> 50 GIN<sub>2</sub> KI.MIN 5 TUG<sub>2</sub><sup>1</sup> [ ] ša<sub>2</sub> D<sup>I</sup>Igi-du 1/2 MA.NA 3 GIN<sub>2</sub> te-mu BABBAR-u<sub>2</sub> 2/3 MA.NA 5 GIN<sub>2</sub> ti-mu ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA G<sup>IS</sup>LAGAB 1 MA.NA gu-hal-ša-[a-tum?] ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR IGI-ir GC 2, 365, 1–13. — 22. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ša<sub>2</sub> ŠU<sup>II</sup> PN AnOr. 8, 26, 13; LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>ME</sup> ša<sub>2</sub> ŠU<sup>II</sup> PN<sub>2</sub> ibid., 14 (eine Rationliste). — 23. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ša<sub>2</sub> D<sup>N</sup>ergal Nbn. 410, 10. — 24. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR LU<sub>2</sub>RIG 7//širkū// ša<sub>2</sub> Ištar ša<sub>2</sub> Uruk TCL 13, 161, 3. — 25. PN LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BAR ša<sub>2</sub> D<sup>Š</sup>amaš »PN, der Webermeister des Šamaš» J. STRASSMEIER, *Actes du 8<sup>e</sup> Congrès International*, Nr. 16, 3. — 26. 1 MA.NA SIG<sub>2</sub>ta-bar-ri ša<sub>2</sub> hal-at-hu-re-e-ti 1/2 MA.NA SIG<sub>2</sub>ta-bar-ri ša<sub>2</sub> G<sup>IS</sup>LAGAB!(Kopie: HAB<sub>2</sub>)<sup>ME</sup>... PN u PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR<sup>MEŠ</sup> mah-ru UCP 9, S. 85 f., Nr. 12, 4–10. — 27. PN DUMU LU<sub>2</sub>UŠ.BAR D<sup>EŠ</sup>//Šin// Nbn. 410, 9–10. — 28. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR D<sup>K</sup>KUR.GAL// Enlil// Nbk. 109, 30.

Alalah: 1. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR E<sub>2</sub>.GAL »PN, der Weber des Palastes» JCS 8, S. 11, Nr. 159, 6. — 2. LU<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>UŠ.BAR JCS 13, S. 19, Nr. 238, 2; S. 20, Nr. 241, 7; S. 21, Nr. 243, 3; S. 23, Nr. 252, 6; usw. — 3. PN UGULA LU<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>UŠ.BAR JCS 13, S. 27, Nr. 265, 6; S. 28, Nr. 268, 21. — 4. PN LU<sub>2</sub>uš-pa-ru ALT. 19, 4–5. — 5. PN LU<sub>2</sub>UŠ.BAR-tum qa-du-um DAM.NI-šu u<sub>3</sub> DUMU<sup>MEŠ</sup>-šu ALT. 20, 3–6 (nur Transliteration).

Bo.: 1.  $LU_2U\dot{S}.BAR$  *na-aš-šu* F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 25. — 2. PN DUMU  $E_2.GAL$  UGULA  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}.BAR$  »PN, court official, overseer of the weavers» KBo. 5, 7, Rs. 27 (CAD I/J S. 255 b). — 3. GAL  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}.BAR$  (participating in a ritual, twining threads of red and white wool) KUB 11, 20 I 9, 15 (CAD I/J S. 256 b).

Nuzi: 1. *naphar* 25  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}.BAR$   $IR_3$   $E_2.GAL$  »insgesamt 25 Weber, Sklaven des Palastes» HSS 16, 360, 15; 16  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}.BAR^{ME\dot{S}}$  *hu-up-šu*, 25. — 2. *naphar* 13  $šu_2$ -*ha-ru-u<sub>2</sub>* *an-nu-tu<sub>4</sub>*  $U\dot{S}.BAR$  *a-na* ŠU PN *na-ad-nu* HSS 16, 350, 15–18. — 3. *ina iš-ta-na-nu ša* AN.ZA.QAR  $U\dot{S}.BAR^{ME\dot{S}}$  »(a field) to the north of the weavers' quarter» RA 28, S. 33, Nr. 1, 8 (CAD I/J S. 255 b). — 4. 6  $šu_2$ -*ha-ru*  $U\dot{S}.BAR$  *an-nu-tu<sub>4</sub>* [...] *ša* PN *na-ad-nu mi-nu-um-me-e*  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}.BAR$  *ga<sub>5</sub>-ab-bu<sup>f</sup>-šu-nu-ti*] *ri-hu-tu<sub>4</sub>* *ina* ŠU PN *na-ad-nu* »these six weaver's helpers are placed under the command of PN, also all the remaining weavers are placed under the command of PN» HSS 13, 46, 7–14 (CAD I/J S. 255 b). — 5. x ŠE *ša šar-ra-ti a-na iš-pa<sub>2</sub>-re-e i-na* 'ŠU<sup>1</sup> PN »x barley belonging to the queen, for the weavers under the command of PN» HSS 13, 179, 16–17 (CAD I/J S. 255 b). — 6.  $LU_2.ME\dot{S}U\dot{S}$ -*pa-ra-tum^{ME\dot{S}}* HSS 14, 168, 7.

*išparūtu* »Weberhandwerk; Weberzunft»

AHw. S. 307 a »Weberhandwerk, -zunft». CAD I/J S. 257 b »1. company of weavers, 2. weaver's craft».

spB: 1. x GUR ZU<sub>2</sub>.LUM *i-na pap-pa-su*  $LU_2U\dot{S}.BAR$ -*tu<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* MN »x gur of dates of the *pappasu*-allotment of the weaver's guild for MN» Camb. 70, 7–8 (CAD *loc. cit.*). — 2. 2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-na pap-pa-su*  $LU_2U\dot{S}.BAR$ -*u<sub>2</sub>-tu* *a-na* PN . . . SUM-*in* Nbn. 302, 1–7. — 3. 14 MA.NA SIG<sub>5</sub> *i-na pap-pa-su*  $LU_2U\dot{S}.BAR$ -*u<sub>2</sub>-tu* *a-na muh-hi* PN . . . SUM-*in* Nbn. 898, 1–4. — 4. PNF PN<sub>2</sub>  $LU_2$ *gal-la* *ša<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> *a-na*  $LU_2$ *iš-pa-ru-tu a-di* 5 MU.AN.NAMES *a-na* PN<sub>4</sub> *ta-ad-di-in iš-pa-ru-tu gab-bi u<sub>2</sub>-lam-mad-su* . . . UD-*mu* 1 SILA<sub>3</sub> NINDA<sup>HL.A</sup> *u<sub>3</sub> mu-šip-tum* PNF *a-na* PN<sub>2</sub> *ta-nam-din ki-i iš-pa-ru-tu la ul-tam-mi-du-uš* UD-*mu* 1/2 ŠE.BAR *man-da-at-ta-šu<sub>2</sub>* *i-nam-din na-bal-kat<sub>2</sub>-ta-nu* 1/3 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR *i-nam-din* »PNF hat den PN, den Sklaven des PN<sub>3</sub>, für das Weberhandwerk (= zur Erlernung des Weberhandwerkes) für 5 Jahre dem PN<sub>4</sub> gegeben. Das ganze Weberhandwerk soll er ihn lehren. . . . Täglich wird PNF 1 Sila Brot und (auch) das Arbeitskleid dem PN<sub>2</sub> geben. Wenn er (= PN<sub>4</sub>) das Weberhandwerk ihn nicht lehrt, wird er täglich 1/2 Mass Gerste, seine Abgabe (= nach W. VON SODEN, AHw. S. 572 b 'etwa Ausgleichszahlung (für entgangene Arbeitsleistung)'), geben. Der Vertragsbrüchige wird 1/3 Minen Silber geben» Cyr. 64, 1–11 (= BOR 1, 88 a).

Nuzi: PN DUMU PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> DUMU-*šu*||*māršu*|| *a-na ma-ru-ti a-na* PN<sub>4</sub>  $IR_3$ ||*ardu*|| *ša* PN<sub>5</sub> *it-ta-din* *u<sub>3</sub>* PN<sub>4</sub> PN<sub>3</sub> *aš-ša-ta u<sub>2</sub>-ša-ah-ha-as-su<sub>2</sub>* *u<sub>3</sub>* *a-na*

*iš-pa-ru-ti*  $u_2$ -*la-am-ma-as-su\_2*  $a-di_3$  PN<sub>4</sub> *bal-tu\_4*  $u_3$  PN<sub>3</sub> *it-ti aš-ša-ti-šu-ma*  
*i-pal-la-ah-šu-nu-ti im-ma-ti-me-e* PN<sub>4</sub> *im-tu\_3-ut*  $u_3$  PN<sub>3</sub> *aš-ša-aš-su\_2* *i-le-eq-qe\_3-*  
*e-ma*  $u_3$  *a-šar ha-<sup>r</sup>du<sup>1</sup>-u\_2* *i-il-la-ak šum-ma* PN<sub>4</sub> PN<sub>3</sub> *a-na iš-pa-ru-ti la u\_2-la-*  
*am<sup>1</sup>-ma-as-su\_2*  $u_3$  PN *i-ma-qu\_2-ut-ma* PN<sub>3</sub> DUMU-*šu* *i-le-eq-[qe\_3]* [x x ?] PN<sub>4</sub>  
 5 GIN<sub>2</sub><sup>MES</sup> KI.[LAL] »PN (ist) der Sohn des PN<sub>2</sub>, und er hat PN<sub>3</sub>, seinen  
 Sohn, als Adoptivkind dem PN<sub>4</sub>, dem Diener (IR<sub>3</sub>//*ardu*// hier wohl nicht =  
 'Sklave') des PN<sub>5</sub>, gegeben. Und PN<sub>4</sub> wird PN<sub>3</sub> eine Frau nehmen lassen und  
 ihn das Weberhandwerk lehren. Solange PN<sub>4</sub> lebt, wird PN<sub>3</sub> mit seiner Frau  
 sie (= PN und PN<sub>4</sub>!) respektieren. Wann auch immer PN<sub>4</sub> stirbt, darf PN<sub>3</sub>  
 seine Frau nehmen und gehen, wohin er will. Wenn PN<sub>4</sub> PN<sub>3</sub>, das Weber-  
 handwerk nicht lehrt, so wird PN intervenieren und PN<sub>3</sub> seinen Sohn, neh-  
 men. . . . PN<sub>4</sub> wird 5 Sekel (Silber) bezahlen» JEN 6, 572, 1–19.

### Die Schreibung des Wortes *išparu* (*ušparu*)

Normalerweise schreibt man *išparu* (*ušparu*) logographisch mit <sup>LU</sup>UŠ.BAR.  
 Belege: aB 3. mB 1, 2, 3, 5, 9. jB 2, 3. nB. nA 1–7. spB 1–8, 10–24, 26–28.  
 Alalah 1–3, 5. Bo. 1, 2. Nuzi 1, 4.

Seltener, besonders in jüngeren Sprachperioden, dürfte der Klassifikator  
 LU<sub>2</sub> vor UŠ.BAR weggelassen werden. Belege: aB 1–4. mB 4, 6, 7, 8. mA.  
 jB 1. nB. nA 8, 9, 10. spB 25. Nuzi 2, 3, 4.

Syllabische Schreibungen begegnen in den Texten aller Sprachperioden  
 beinahe nur sporadisch. Die Aussprache mit *i-* am Anfang des Wortes ist  
 die normale: jB 1. Nuzi 5. Lex. (dazu vgl. auch *išpartu*, S. 256). Selten ist  
 dagegen die Wortbildung mit *u-* am Anfang, also etymologisch die ältere  
 Form (< u š b a r): Alalah 4. Nuzi 6. Lex. (vgl. *ušpartu*, S. 256).

### Der Weber, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft

Der Weber, *išparu* (*ušparu*), gehört zu den ältesten bekannten Berufs-  
 namen in der Welt und ist ursprünglich ein Substratwort, das aus einer  
 unbekanntem Sprache der Einwohner des alten Zweistromlandes vor der  
 Ankunft der Sumerer in Mesopotamien in der Form *u š b a r* in die Sprache  
 der letztgenannten entlehnt worden ist, mit denen die Eingeborenen allmäh-  
 lich verschmolzen, indem ihre Sprache völlig erlosch. Zu derartigen Substrat-  
 wörtern mit der Endung *-a r* siehe genauer S. 8.

Es scheint, dass sehr früh vor allem bei Tempeln Webereien entstanden  
 sind, für die im Sumerischen die Benennung  $e_2$ -*u š - b a r* »Haus der Weber«  
 verwendet wurde. Die Weber waren wahrscheinlich Sklaven, deren Arbeiten

der *u g u l a u š - b a r* »Aufseher der Weber« kontrolliert und überprüft hat. Als Direktor der Weberei fungierte eine Person, die mit dem Titel *š a g - t a m e<sub>2</sub> - u š - b a r* »Direktor des Hauses der Weber = der Weberei« versehen war.<sup>1</sup> Daneben wird vielleicht als eine Art Vogt oder dgl. der *n i m g i r u š - b a r* erwähnt, der auf Befehl des besagten *u g u l a u š - b a r* für den raschen Arbeitstakt in der Weberei sorgte. Die Belege für das oben Dargestellte stammen aus der lexikalischen Liste Proto-Lu (Lex.) aus altbabylonischer Zeit.

So ist in allen Zeitperioden der sumerisch-akkadischen Kultur im Zweistromlande als der bedeutendste Arbeitgeber der Weber — sowie auch vieler anderer Handwerker oder sonstiger Zweige des Erwerbslebens — das mächtige Tempelwesen anzusehen, das immer ein typischer Vertreter des Grosskapitals gewesen ist. Aus unseren Textbelegen sind die folgenden Götter oder Tempel zu exzerpieren, die z.B. neben verschiedenen von den Webern für sie hergestellten Textilien erwähnt werden:

- *Adad* (spB 5, 6)
- *Ajja* (spB 5, 6, 7)
- *Aškajjitu* (spB 19, 21); dazu vgl. RIA 1, S. 151 a (»Beiname der Ištar als der von Uruk = Urkittu, nur aus der Zeit des Aššurbânipal und neubab. Zeit bekannt«)
- *Bēlet Sippar* »Herrin von Sippar« (spB 9)
- *Bēlētu* »die Herrinnen« (spB 19, 21)
- *Bunēne* (spB 5, 6, 7)
- *Dumuzi* = *Tammuz* (spB 18)
- *Ehabbar* (spB 8)
- *Enlil* (spB 28)
- *Igiḍu* (spB 17, 19, 21)
- *Ištar ša Arba'il* »Ištar von Arbela« (nA 2)
- *Ištar ša Uruk* »Ištar von Uruk« (spB 24)
- *Nergal* (spB 23)
- *šin* (spB 27)
- *Šala* (spB 5, 6)
- *Šamaš* (spB 1, 5, 6, 25)

Auf die Tempel beziehen sich auch diese Belege: mB 2 (darin wird von

<sup>1</sup> Die von B. LANDSBERGER gegebene Übersetzung »Bischof« (BBEA) für *šatammu* (< *š a g - t a m*) — allerdings für die Textbelege aus späteren Zeiten — trifft hier gar nicht das Richtige. Was könnte man unter »Bischof der Weberei« verstehen? — Möglicherweise hat LANDSBERGER seine Idee für »Bischof« aufgrund solcher Übersetzungen erhalten, wie z.B. in NRVL. S. 159 (unter *šatammu*): *qīpu* = »Bischof«, *šatammu* = »Domprobst«!

einem aus einem Tempel entflohenen Sklaven gesprochen), 7 und 8 (aus den Tempelarchiven von Nippur stammend) sowie jB 3 (ein kultischer Text).

Ausser den Tempeln hatte auch der Palast und der König Weber in seinen Diensten. So werden in einem altbabylonischen Text (aB 1) 3 *išparū šarrim* (UŠ.BAR 'LUGAL') »3 Weber des Königs« erwähnt. Getreide der Königin (*še'u ša šarrati*) wurde den Webern (*ana išparē*) nach einem Nuzi-Beleg (Nuzi 5) gegeben; daraus kann man wohl aus gutem Grunde den Schluss ziehen, dass die betreffenden Weber entweder im Dienste der Königin standen oder wenigstens für sie einige Arbeiten auszuführen hatten. Zur Dienerschaft einer Königin aus neuassyrischer Zeit (nA 5) gehörte ferner ein Weber, der mit dem Titel *išparu ša sinnilti ekalle* (LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ša MI<sub>2</sub> E<sub>2</sub>.GAL) »Weber der Palastfrau« versehen ist, falls unter *sinnilti ekalle* nicht eine andere Person zu verstehen ist, als die Königin selbst. Der Ausdruck *išpar ekalli* »Weber des Palastes« ist in ein paar Urkunden aus Alalah und Nuzi auch zu finden und dafür wird in einem von unseren Belegen die Schreibung LU<sub>2</sub>UŠ.BAR E<sub>2</sub>.GAL (Alalah 1) verwendet. Der andere, in dem man 25 LU<sub>2</sub>.MEŠUŠ.BAR IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL »25 Weber, Sklaven des Palastes« anführt (Nuzi 1), bezeugt, dass auch im Palast Sklavenarbeitskräfte benutzt wurden, was vom wirtschaftlichen Standpunkt aus natürlich immer eine billige Lösung verschiedener Arbeitsprobleme bedeutet hat.

Wie oben (S. 265) festgestellt worden ist, wurde die Person, die als Aufseher der Weber in den Weberei eines Tempels oder Palastes fungierte, *u g u l a u š - b a r* genannt. Diesen Titel, auf Akkadisch *wakil išpari* (immer logographisch mit UGULA (LU<sub>2</sub>/LU<sub>2</sub>.MEŠ)UŠ.BAR geschrieben) treffen wir in einigen Texten aus altbabylonischer Zeit nebst einem aus Alalah und einem aus Boghazköy (aB 2, 3. Alalah 3. Bo. 2). Aus einem davon können wir ersehen, dass ein *wakil išpari*, dem ein Feld für seinen Unterhalt zur Verfügung stand, nicht nur als Aufseher der Weber tätig war, sondern auch als der der Weberinnen, da er nach dem Text dem Absender des betreffenden Briefes Weberinnen geschickt hatte. Wahrscheinlich handelt es sich um eine grössere Weberei in Sippar, zu der sowohl männliche als auch weibliche Weber gehört haben werden. Der UGULA/*waklum* fungierte namentlich als ein Beamter eines Tempels oder Palastes und ist m.E. nicht z.B. als ein Funktionär einer Zunft oder Gilde anzusehen; so wird in einem hethitischen Texte (Bo. 2) von einem UGULA LU<sub>2</sub>.MEŠUŠ.BAR »Aufseher der Weber« speziell erwähnt, dass er DUMU E<sub>2</sub>.GAL 'Sohn, Kind des Palastes', d.h. ein Palastbeamter (»court official«) ist, was für seinen Teil die obige Darstellung der Funktion und Position des betreffenden Amtsträgers bestätigt.

Auch private Personen als selbständige Unternehmer konnten Webereien besitzen, wie uns eine spätbabylonische Urkunde (spB 22) bezeugt, in der Weber im Dienste (*ša qātē*) zweier einzelner Personen erwähnt werden. Falls

ein höherer Beamter des Staates wegen seiner Position in der Gesellschaft eine grössere Dienerschaft für seinen Haushalt unterhielt, hat es ihm sicherlich nicht an einem Weber oder sogar an mehreren von diesen Handwerkern gefehlt; als ein Beispiel dafür gilt eine neuassyrische Urkunde (nA 6), die unter den Zeugen eine Person mit dem Titel *išparu ša bīt sukkalli* (LU<sub>2</sub>UŠ.BAR ša E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SUKKAL) »Weber des Hauses des *sukkallu*« anführt.

Für »Weberei« kennt man schon seit alters die sumerische Benennung e<sub>2</sub> u š - b a r, wörtlich übersetzt »Haus der Weber« (dazu vgl. oben S. 265), welchem Ausdruck im Akkadischen *bīt išparī* entspricht (logographisch mit E<sub>2</sub> (LU<sub>2</sub>)UŠ.BAR(MEŠ) geschrieben) und für den Belege in altbabylonischer (aB 4) und in spätbabylonischer Zeit (spB 12, 16) zu finden sind.

Unter den Webern, wie bei allen Handwerkern, bildet das Zunft- und Giltenwesen (dazu siehe genauer S. 20) seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit ein wesentliches Organ auf dem Tätigkeitsgebiet dieses Gewerbes. Als kennzeichnendes Element für solch eine Organisation ist m.E. vor allem ein Titel zu betrachten, der in den entsprechenden Korporationen der Facharbeiter und Handwerker aller Zeiten für typisch gilt, nämlich *Meister*, auf Akkadisch *rabū* (wörtlich übersetzt eigentlich 'gross'); zu diesem Ausdruck im allgemeinen siehe genauer S. 21. Als ein Ausdruck für »Weberzunft, -gilde« dient wenigstens in spätbabylonischer Zeit das Wort *išparūtu*, das auch »Weberhandwerk, -kunst« bezeichnet; dazu siehe S. 263. Wie gesagt worden ist, begegnet *rab išparī* »Webermeister« (wörtlich 'Meister der Weber') zum ersten Mal in mittelbabylonischer Zeit (mB 6), im welchen Falle dafür die logographische Schreibung GAL UŠ.BAR gebraucht wird. Mit Wortzeichen wird auch in allen anderen Belegen geschrieben: LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BARME (nA 9), LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BARMEŠ (nA 9), LU<sub>2</sub>GAL UŠ.BAR (spB 25) und GAL LU<sub>2</sub>.MEŠUŠ.BAR (Bo. 3). Die Meisterwürde stand jedoch nicht immer in Zusammenhang mit einer Zunft, sondern sie war auch ein Erkennungszeichen für das berufliche Können und für die Fachkenntnisse ihres Trägers und konnte zuweilen sogar einem Sklaven verliehen werden (dazu vgl. S. 21). So treffen wir in einem von unseren Belegen (spB 25) einen *rab išparī*-Webermeister im Dienste des Tempels des Gottes Šamaš. Im Tempel hatte er sich auch manchmal an dem Ritual zu beteiligen, wie sich aus einem Texte (Bo. 3) ergibt (dazu vgl. ferner jB 3).

Das Weberhandwerk konnte ein junger Mann auf zwei Weisen erlernen. Gewöhnlich war die Praxis dieselbe wie in anderen Ländern: falls der Vater selbst ein Weber war, fiel es ihm natürlich zu, seinen Sohn seine Fachkenntnisse zu lehren. So kam der Beruf gleichsam als Erbschaft auf die männlichen Glieder der Familie, von Geschlecht zu Geschlecht, worauf die Verwendung der jeweiligen Berufsbezeichnung als Familienname auf anschauliche Weise hindeutet (dazu siehe nB); das Verfahren im alten Zweistromlande war also

ganz ähnlich wie z.B. bei irgendeinem Volke später in Europa. Es gab auch einen anderen Weg zur Erlangung der Kenntnisse in einem Handwerk, nämlich, dass der Jüngling bei einem Meister in die Lehre gegeben wurde. Dafür finden wir in unseren Texten zwei Lehrverträge, die sich im Prinzip beträchtlich voneinander unterscheiden.

Es scheint die übliche Praxis gewesen zu sein, dass jemand, der Vermögen und darunter auch Sklaven besass, einen oder mehrere von seinen Sklaven bei einem Meister das berufliche Können in einem Handwerk erlernen liess, um ihre Arbeitsleistungen möglichst zweckmässig auszunutzen (dazu sowie zur Lehre und zu den Lehrverträgen überhaupt siehe genauer S. 29). Die Lehrzeit eines Lehrlings dauerte insgesamt 5 Jahre (*išparūtu* spB 4), während deren der Meister ihn 'das ganze Weberhandwerk' (*gabbi išparūtu*) zu lehren hatte. Der Besitzer des Sklaven war seinerseits verpflichtet, für die Kost und Kleidung des Lehrlings zu sorgen und ihm nach der betreffenden Urkunde 'täglich 1 Sila Brot und das Arbeitskleid' (*ūmu 1 SILA<sub>3</sub> NINDA<sup>HI.A</sup> u mušiptu*) zu geben. Falls der Meister seinen Unterricht vernachlässigte, hatte er dem Besitzer des Sklaven 'täglich 1/2 Mass Gerste' (*ūmu 1/2 ŠE.BAR*) als Ersatz für die von jenen gegebene Kost zu bezahlen, sowie auch dafür, dass der Besitzer die Arbeitsleistung seines Sklaven während der Lehrzeit nicht benutzen konnte. Zum Schluss wird im Lehrvertrag verordnet, dass 'der Vertragsbrüchige 1/2 Mine Silber geben wird' (*nabalkattānu 1/3 MA.NA KU<sub>3</sub>.BABBAR inamdīn*). Im Vergleich zum Lehrvertragstypus dieser Art, die als normal unter den gefundenen gilt, bildet eine Urkunde aus Nuzi (*išparūtu* Nuzi) einen vereinzeltten, sporadischen Fall. Darin handelt es sich nicht um einen Sklaven, sondern um einen jungen Mann, der von seinem eigenen Vater, einem freien Mann, mit einer bestimmten Bedingung bei einem Meister in die Lehre gegeben worden war. Der Meister sollte nämlich den Sohn des Mannes nicht nur sein Weberhandwerk lehren, sondern ihn auch verheiraten. Darauf sagt man im Vertrag, dass der Adoptivsohn mit seiner Frau 's i e respektieren wird' (*ipallahšunūti*), worunter sich wahrscheinlich Folgendes verstehen lässt: Der Meister, selbst auf eine bestimmte Weise einer Person untergeordnet (*ardu ša NN* »Diener des NN«), aber wohl selbständig für die kleine Werkstatt seines Herrn sorgend, war — wie auch der Vater des zu adoptierenden Lehrlings — alt geworden und besass nicht mehr genug Kräfte, um sein Handwerk in seiner Weberei mit vollen Arbeitsleistungen ausüben zu können, und ausserdem war sein persönlicher Haushalt wegen Mangel an weiblicher Hilfe nicht recht bewirtschaftet. Die letztgenannte Sachlage war wohl für den Vater des Jünglings auch eine brennende Frage, die nun beiderseitig entschieden wurde. Der Vater brauchte nicht die Kosten für die Heirat zu besorgen, und der Meister konnte seinerseits, falls der Adoptivsohn sich den Unterricht und die Fachkenntnisse des Adop-

tivvaters gern zu eigen machte und sich als ein arbeitsamer und geschickter Fachmann erwies, zu seiner Freude feststellen, dass sein Leben wieder in Ordnung war: der Betrieb hatte Erfolg und gedieh, und die alten Männer konnten sich an den Tisch setzen, den ihre gemeinsame Schwiegertochter angerichtet hatte. Der Adoptivsohn war mit seinem Teil sicherlich auch zufrieden, weil die Erlernung eines guten Berufes nicht immer leicht gewesen ist. Die Eheschliessung machte ihm keine solche finanziellen Schwierigkeiten, die noch heute Junggesellen im Nahen Osten oft bekümmern. Damit wird sich nach aller Wahrscheinlichkeit auch der Herr, dem der Meister untergeordnet war, begnügt haben, weil seine Weberei vorwärtszukommen begann. Der Vertrag in dieser Form war gültig, solange der Meister lebte. Nach seinem Tod konnte der Sohn mit seiner Frau frei gehen, wohin er wollte. Wenn der Meister ihn seine Handwerkskunst nicht lehrte, wurde das Adoptivverhältnis annulliert, und der Meister hatte dem Vater des Lehrlings 5 Sekel Silber zu bezahlen. — Der betreffende Lehrvertrag ist der einzige in seiner Art, und wir wissen vorläufig nicht, ob solche Fälle in der Praxis üblich gewesen sind — was wohl nicht als völlig unmöglich anzusehen ist.

Aus der obigen Behandlung der Lehrverträge ergibt sich u.a., dass die Sklaven eine gut verwendbare Arbeitskraft gebildet haben, wofür uns als Beweis auch andere Textbelege zur Verfügung stehen, wie z.B. die folgenden.

Für die wichtigsten Nutzniesser der Sklavenarbeitskräfte gelten im alten Mesopotamien vor allem der Palast und das mächtige Tempelwesen. So werden in einem Nuzi-Text 25 Weber erwähnt, die 'Sklaven des Palastes' (IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL) sind (Nuzi 1). Aus einer mittelbabylonischen Quelle geht hervor, dass ein Sklave, Weber von Beruf, aus einem Tempel entflohen war und sich ein ganzes Jahr verborgen gehalten hatte, bevor er festgenommen wurde (mB 2). Als Sklavenbesitzer kommen auch vermögende Privatpersonen vor, die oft Geschäftsunternehmungen gegründet hatten, um ihr Vermögen zu vermehren, oder ein solches schon vorher z.B. durch Erbschaft erworben hatten. Was das Weberhandwerk in diesem Zusammenhang anbetrifft, ist es als verständlich anzusehen, dass der Besitzer einer Weberei, der von den Sklaven in seiner Werkstätte Gebrauch machte, seine Arbeiter mit Sklavinnen die Ehe eingehen liess. Durch dieses Verfahren konnte er nämlich eine billige zusätzliche Arbeitskraft bekommen; die Frauen sollten sich natürlich z.B. als Spinnerinnen beschäftigen und die Kinder konnten später dabei die Weberkunst erlernen, was auch ihren pekuniären Wert für den möglichen Verkauf erhöhte. Die wirtschaftlichen oder einige andere Umstände veranlassten manchmal, dass der Sklavenbesitzer sogar eine ganze Familie zu verkaufen hatte (nA 4). Die persönliche Stellung eines Sklavenhandwerkers und die Möglichkeit zu einer bestimmten Freiheit in seinem Lebenskreis war entscheidend abhängig sozusagen von dem Liberalismus des

Herrn seinen Sklaven gegenüber, der manchmal einem zuverlässigen und arbeitsamen Sklaven verhältnismässig grosse Privilegien geben konnte. Z.B. nach einer mittelbabylonischen Urkunde hatte ein Weber, der ein Sklave war, eine Kuh gekauft und als Bezahlung dafür einige Textilien gegeben (mB 5). Das verrät uns wenigstens einigermaßen, wie die Beziehungen zwischen dem Herrn und seinem Sklaven sein konnten, sowie auch, dass die Duldsamkeit doch keine unbekannte Tugend im alten Zweistromlande gewesen ist.

Das Weberhandwerk war kein nur den Sklaven vorbehalten Beruf, sondern es wurde auch von freien Fachleuten ausgeübt, was u.a. das Existieren der Zünfte oder Gilden bezeugt; dazu siehe oben S. 267 sowie *išparūtu* S. 263. Ferner gehört zu den Kennzeichen des freien Mannes die Verwendung des Familiennamens, wenn er z.B. als Zeuge in Rechtsurkunden und Akten vorkommt. Unter den als Familiennamen getragenen Berufsbezeichnungen findet sich ebenfalls Weber — wie so oft in unseren Tagen; über *išparu* — eigentlich nun *Išparu* mit einem grossen Anfangsbuchstabe zu schreiben — in diesem Sinne siehe die Belege unter nB.

In der Gesellschaft des alten Zweistromlandes gibt es zwischen den Freien und Unfreien niedere soziale Klassen, zu denen solche Leute gehört haben, die Rechte und Privilegien des freien Mannes nicht geniessen, aber doch nicht zu den Sklaven gerechnet werden können. Für derartige Klassen sind in Texten verschiedene Benennungen zu finden, die nicht immer leicht zu erklären sind, so dass ihre Bedeutung hier deutlich festgestellt sei. In einem Beleg aus Nuzi (Nuzi 1) wird von 16 Webern gesprochen, die mit dem 'Titel' *hupšu* versehen sind. Sie stehen im Dienste des Palastes, wie auch 25 Weber, die in demselben Texte davor erwähnt werden und 'Sklaven des Palastes' (IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL) sind. Es findet sich also eine Differenz in den sozialen Stellung zwischen diesen zwei Weberarten — zwischen den Sklaven-Webern und den *hupšu*-Webern —, welche Sache in der betreffenden Urkunde auch betont werden soll. Zu dem Wort *hupšu*, das seit altbabylonischer und altassyrischer Zeit im Gebrauch ist (es begegnet ferner in mittelassyrischen, jungbabylonischen, neuassyrischen sowie auch in Alalah-, el-Amarna- und Nuzi-Texten), siehe AHw. S. 357 a »Angehöriger einer niederen Klasse, oft Soldaten« und CAD H S. 241 a »(a member of one of the lower social orders)»; dazu vgl. auch E. LACHEMAN, BASOR 86, S. 36 f. In neu- und spätbabylonischer Zeit finden wir unter den zum Personal der Tempel gehörigen verschiedenen Leute eine soziale Klasse, für die die Benennung *širkū* »Tempeloblaten«, wörtlich übersetzt »die geschenkten«, gebraucht wird. Diese dem Tempel 'geschenkten' *širkū* waren, ebenso wie die *hupšu*-Leute, eine Schicht zwischen den Freien und Sklaven und beschäftigten sich oft als Handwerker in den Werkstätten der Tempel, von denen sie ihren Unterhalt, d.h. ihre Nahrung

und Kleidung gegen ihre Arbeitsleistungen erhielten. In einem späthabylonischen Text finden wir einen *širku*-Mann, der als Weber im Tempel der Göttin Ištar von Uruk arbeitet (spB 24). Zum Begriff *širku* überhaupt siehe YOSR 5/2 (R. P. DOUGHERTY, The Shirkūtu of Babylonian deities).

Was das Wort <sup>LU</sup>*wurāsūtu* schliesslich bedeutet, ist mir nicht recht klar. Wahrscheinlich handelt es sich darin um eine Art Arbeitsverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter, der einen bestimmten *wāsu*-Dienst für den erstgenannten zu leisten hat. In einem neuassyrischen Briefe wird von einigen Webern gesprochen, die *iškaššunu lā ikšurūne* »ihre Ablieferungsquote nicht zusammengebracht haben« (zur Übersetzung vgl. AHW. S. 395 b); darum hatten sie nun den *wāsu*-Dienst (für einen Tempel) zu leisten (nA 1).

Den Webern standen auch Hilfsarbeiter zur Verfügung, die wahrscheinlich oft aus jüngeren Personen bestanden haben, ganz ähnlich also wie in späteren Zeiten, wo die Verwendung der Kinder als Arbeitskräfte besonders für Textilarbeiten bekannt ist. In unseren Texten haben wir zwei Belege aus Nuzi, von denen in dem einen 13 Diener oder Hilfsarbeiter (Nuzi 2), in dem anderen 6 (Nuzi 4) erwähnt werden. Für solch einen Hilfsarbeiter wird die Benennung *šuhāru* verwendet, die im CAD § S. 231 b »1. (male) child, adolescent, 2. servant, subordinate, employee« übersetzt wird. Auch für weibliche Hilfsarbeiter haben wir Belege (aB 4. mB 4), die uns u.a. bezeugen, dass sie in den Webereien beschäftigt waren (*šuhārātum ša bīt išparī* »Dienerrinnen der Weberei«) und wohl die Arbeitsphase besorgten, die die Frauen überhaupt sehr häufig auszuführen hatten, nämlich das Spinnen, das nach einem mittelbabylonischen Beleg (mB 4) einer *šuhārtu*, die einem Weber gegeben worden war, zufiel; zu *šuhārtu* vgl. CAD § S. 229 b »young woman, female child, (working) woman«.

Wie die anderen Handwerker, wohnten die freien Weber, die meistens dann zu einer Zunft oder Gilde gehörten, in einem Stadtteil bzw. Viertel. Darauf bezieht sich wohl ein Beleg aus Nuzi, in dem ein 'nördlich von dem *dīmtu* der Weber' (*ina ištānānu ša AN.ZA.QAR//dīmti// išparī*) liegendes Feld erwähnt wird (Nuzi 3). Zu *dīmtu*, das u.a. »Bezirk« bezeichnet, hier deutlich etwa »Viertel«, siehe genauer AHW. S. 170 b und CAD D S. 144 a.

### *Die Arbeiten des Webers*

#### a. Das Spinnen:

Als die wichtigste notwendige Voraussetzung zum Weben gilt die Herstellung des Garnmaterials dazu, d.h. das Spinnen, für das die Spinnerinnen (zu *tāmītu* »Spinnerin« siehe S. 247) zu sorgen hatten. Vor allem in z.B. zu den Tempeln gehörigen grösseren Webereien sind verschiedene — männliche

(*ṣuhāru* Nuzi 2, 4) oder weibliche (*ṣuhārtu* aB 4) — Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen, die sicherlich auch das Spinnen ausgeführt haben; dazu vgl. mB 4, nach dem eine *ṣuhārtu*-Hilfsarbeiterin einem Weber zur Verfügung gestellt worden war, namentlich um das Spinnen auszuführen. Es ist jedoch höchstwahrscheinlich, dass die Weber, die in kleineren Webereien und als selbständige Privatunternehmer tätig waren, oft das Spinnen selbst besorgt haben werden.

In einigen Belegen werden solche Ausdrücke angeführt, die ein bestimmtes gesponnenes Material bezeichnen: *ṭīmu* (spB 14), das auf das Wort *ṭamū* »spinnen« zurückgeht, ist wohl am besten etwa »Gespinst« zu übersetzen; vgl. weiter *ṭīmu nabāsi ša inzahūrētu* (spB 17) »Gespinst aus roter Wolle gefärbt mit *inzahūrētu*« (zu *nabāsu* siehe unten S. 273 und zu *inzahūrētu* unten S. 273); *ṭīmu ša nabās hūratī* (spB 18, 19, 21) »Gespinst aus roter Wolle gefärbt mit *hūratu*« (zu *hūratu* siehe unten S. 273); *ṭīmu ša pešī* (spB 17, 18, 19) bedeutet wahrscheinlich »Gespinst aus weisser Wolle« (*pešū* »weiss« ist hier wohl im Sinne von »weisse Wolle« zu verstehen); *ṭīmu ša takilti* (spB 14, 18) »Gespinst aus blauer Wolle« (zu *takiltu* siehe unten S. 273); *ṭumānu, ṭumannu* (spB 11, 13) ist ebenfalls von *ṭamū* »spinnen« herzuleiten und wird hier vorläufig etwas konventionell auch »Gespinst, gesponnenes Material« übersetzt, obwohl es nicht notwendig als ein exakter Synonym zu *ṭīmu* anzusehen ist.

#### b. Die Färbung und gefärbtes oder sonstiges

##### Material zum Weben:

Bevor man mit der Herstellung des Stoffes, d.h. mit dem Weben beginnt, wird das Garnmaterial dazu oft gefärbt, obwohl die Färbung auch danach gemacht werden kann, also nachdem das Gewebe fertig geworden ist. Manchmal wird die Färbung des Materials schon vor dem Spinnen ausgeführt; dazu vgl. die Ausdrücke für verschiedene gesponnene Materialien oben.

In einer spätbabylonischen Urkunde (spB 15) wurde einem Weber Silber, d.h. Geld, zum Kaufen von *gabū* »Alaun« (dazu vgl. AHw. S. 272 b und CAD G S. 7 a) gegeben, welches Material namentlich zur Färbung dient (sowie auch zur Ledergerbung; dazu vgl. S. 88). Vor allem in grösseren Webereien waren besondere Fachleute tätig, die sich auf die Färbung spezialisiert hatten. Diese Handwerker, für die im Akkadischen die Benennung *ṣābū* »Färber« verwendet wird, arbeiteten mit den Webern zusammen (spB 10); zu *ṣābū* siehe genauer S. 304. Ausser *gabū* »Alaun« dienten zur Färbung ferner die folgenden Materialien: *hathūrētu* (spB 26), das zur Herstellung von *tabarru* »rote Wolle« verwendet wurde (dazu vgl. AHw. S. 336 a *hathūrētu* »ein Farbstoff« und CAD H S. 149 b *hathūru* »(a dye)«); *hūratu* (spB 18, 19, 21, 26;

logographisch mit <sup>GI</sup>ŠLAGAB geschrieben), das zur Herstellung von *nabāsu* »rote Wolle« verwendet wurde (zu *hūratu* vgl. AHw. S. 358 a »Gerber-Sumach« und CAD H S. 247 a »a dye made from a plant or its parts«); *hurhurātu* (mB 3), das zur Färbung von *tabarru* »rote Wolle« diente (dazu vgl. AHw. S. 359 a *hurhurātu*, nA *huhhurātu* »Kermes-Rot« und CAD H S. 250 b *hurhuratu* (*hurukuratu*) »a red dye«); *inzahurētu* (spB 17, 19), mit dem *nabāsu* »rote Wolle« (siehe *hūratu* oben!) auch gefärbt wurde (zu *inzahurētu* vgl. AHw. S. 384 b »ein rotes Färbemittel« und CAD I/J S. 163 a »1. a red dye, 2. a red dyed wool«).

In von uns gesammelten Textbelegen findet sich eine Menge von Beispielen für fertiges gefärbtes Material zur Verfügung der Weber: zu *argamannu* (nA 2) vgl. AHw. S. 67 a »Purpur« und CAD A/II S. 253 a »red purple wool«; *nabāsu* (spB 10, 17, 18, 19, 21; logographisch mit SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA geschrieben) »rote Wolle« (dazu vgl. AHw. S. 697 a »rote Wolle«); *sutū* (aB 4; logographisch mit ŠID.MA geschrieben) eine Art Wolle; *širpu* (jB 2) »rote Wolle« (dazu vgl. CAD Š S. 208 b »red dyed wool«); *tabarru* (mB 3. spB 2, 26) bedeutet auch »rote Wolle«, weil dazu als Färbemittel *hurhurātu* »Kermes-Rot« verwendet wurde (zu *hurhurātu* siehe oben S. 273); *takiltu* (spB 1, 2, 9, 13, 14, 18; logographisch mit SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA geschrieben) »blaue Wolle« (dazu vgl. GINBr. S. 245 »blaue Wolle« und BAL I, S. 84 »violett-purpurne Wolle«). Vgl. auch *ṭimū* oben S. 272, *mihšu* unten S. 274 und *guhāṣu* unten S. 274. Man beachte, dass die Ausdrücke *nabāsu*, *širpu* und *tabarru*, die hier »rote Wolle« übersetzt werden, natürlich keine Synonyme sind, sondern verschiedene Farbnuancen des Rot beschreiben.

Auch das Wort *šipātu* »Wolle« wird als Material des Webers erwähnt (mB 7. spB 3, 7, 10) und dann logographisch mit SIG<sub>2</sub>(<sup>HI.A</sup>) geschrieben.

### c. Das Weben von Geweben, Stoffen und verschiedenen

#### anderen Textilien:

Für »Garn, Faden«, das der Weber »schlug«, wie der akkadische Ausdruck *mahāṣu* für »weben« wörtlich übersetzt wird, wurde das Wort *qū* verwendet: *išparākma qē amahhaṣ* »ich bin Weber und ich webe ('schlage') Garn« (jB 1). Zu *mahāṣu* vgl. AHw. S. 580 a »schlagen; weben«. Man beachte, dass die Partizipform *māhiṣu* von *mahāṣu* auch »Weber« bedeutet; dazu siehe S. 275.

Die Arbeiten des Webers können in zwei Hauptgruppen eingeteilt werden, die auf folgende Weise zu charakterisieren sind: zur ersten Gruppe gehören Gewebe, Stoffe, die als Materialien zur Herstellung z.B. verschiedener Kleidungsstücke, wie Mäntel, Hemden, Mützen usw., dienen, zur anderen dagegen solche Textilien, die die Weber ganz fertigtustellen haben, die also als Fertigwaren aus den Händen des Webers kommen.

Zur ersten von den obengenannten Gruppen zu rechnende Erzeugnisse führen die folgenden aus unseren Textbelegen exzerpierten Ausdrücke an: *birnu* (mA 2. nA 2) »bunter Stoff« (dazu vgl. AHW. S. 129 a »bunter Stoff« und CAD B S. 257 b »trim woven of several colors (used to decorate garments)«); *kabru* (mB 5) »dicker Stoff« (wohl keine bestimmte Stoffart, dazu vgl. AHW. S. 418 a!); *miḫṣu* (spB 21) »Gewebe« (dazu vgl. AHW. S. 641 b »Schlag; Gewebe«); *miḫṣu nabāsi ša inzahurētu* (spB 17), *miḫṣu ša nabāsi ša inzahurētu/i* (spB 19 oft) »Gewebe aus roter Wolle gefärbt mit *inzahurētu*« (zu *nabāsu* siehe oben S. 273, zu *inzahurētu* oben S. 273); *miḫṣu pešû* (spB 14, 17, 18, 19, 21) »weisses Gewebe«; *miḫṣu ša takilti* (spB 14) »Gewebe aus blauer Wolle« (zu *takiltu* siehe oben S. 273).

Zur zweiten Gruppe gehören viele verschiedene Kleidungsstücke, Mützen, Decken, Kleider und Gewänder für Menschen sowie für Götter, Teppiche usw., die die Weber nicht nur herzustellen, sondern auch zu reparieren hatten. Die Weber waren also auch als Schneider tätig, für welchen Beruf es seit jeher eigentlich keine spezifische Benennung gab. Im folgenden wird eine Liste von Textilien angeführt, die von den Webern gewebt oder ihnen zur Reparatur gegeben worden sind: *erru* (spB 14) »Kopfband« (dazu vgl. AHW. S. 244 a »Kopfband« und CAD E S. 320 a »head band«); *guhalsu* (dazu vgl. AHW. S. 296 b »Borte, Schärpe u.ä.« und CAD G S. 123 a »a special type of garment, perhaps a scarf, also a kind of colored thread or braid«; man beachte besonders, dass nach CAD *guhalsu* auch »thread« bedeuten kann); *guhalsu ša MUD* (spB 14) »Borte aus MUD« (MUD eine Wollart?); *guhalsu (ša) nabāsi* (spB 17, 19, 20, 21) »Borte aus roter Wolle« (zu *nabāsu* siehe oben S. 273); *guhalsu ša takilti* (spB 14) »Borte aus blauer Wolle« (zu *takiltu* siehe oben S. 273); *hullānu* (mB 7) »Decke« (dazu vgl. AHW. S. 354 a »Decke« und CAD H S. 229 a »a blanket or wrap of linen or wool«); *hušannu* (spB 7; logographisch mit TUG<sub>2</sub>NIG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL geschrieben: spB 5, 6, 17, 19, 21) »Leibbinde« (dazu vgl. AHW. S. 361 a »Leibbinde 1) für Menschen 2) für Götter« und CAD H S. 259 b »(1) sash, (2) belt« . . . »h. in mng. 1 is an article of apparel, made of linen or wool, worn by women and goddesses and by Shamash«); *kibasû* (spB 14) ein Kleidungsstück (dazu vgl. AHW. S. 472 *kibsu* II »ein Kleidungsstück (meist v Götterbildern)«); *kuḫūlu* (spB 5, 14) »Schleier(?)« (dazu vgl. AHW. S. 505 a »Kranz«, »Schleier?«); *kusitu* (spB 9) »Gewand« (dazu vgl. AHW. 514 b »Gewand«); *kuzippu* (nA 3) »Gewand« (dazu vgl. AHW. S. 519 b »Gewand«); *lubāru* (spB 4, 14) »altes Kleid, Gewand« (dazu vgl. AHW. S. 560 a »altes (gutes) Gewand«); *lubuštu* (JB 2. spB 13) »(Be)kleidung« (dazu vgl. AHW. S. 561 a »Bekleidung, Kleidung«); *marḏatu* (mA) eine Art Teppich (dazu vgl. AHW. S. 611 a »ein Teppich?«); *nahlaptu* (mB 5. spB 5; logographisch mit TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.UD.DU = TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> geschrieben) »Gewand, Mantel« (dazu vgl. AHW. S. 715 a »Gewand, Mantel«); *paršigu* (spB 14, 19; auch

logographisch mit  $TUG_2BAR.SI$  geschrieben: spB 5, 17) »Kopfbinde, Mütze« (dazu vgl. AHw. S. 836 a »Kopfbinde, Mütze«); *sissiktu* (Lex.) »Gewand-saum«; *sīnu* (spB 6, 9; auch logographisch mit  $TUG_2UR_2$  geschrieben: spB 5, 6, 18) »Schosstuch«; *šibtu* (spB 5, 6, 7, 14, 19; logographisch mit  $TUG_2MAŠ_2$  geschrieben) ein Kleidungsstück (dazu vgl. CAD § S. 162 a »a garment, used mainly in clothing sacred images«); *šubātu* (jB 2; auch logographisch mit  $TUG_2$  geschrieben: spB 5, 6, 7, 9) »Gewand« (dazu vgl. CAD § S. 221 b »garment (for men and women), usually made of wool, untailed blanket-like, covering the entire body«); *šibušu* (mB 5) ein Kleidungsstück (die Lesung sowie die Bedeutung dieses Wortes ist mir unklar). Es gibt in unseren Textbelegen einige Ausdrücke, deren akkadische Lesung mir nebst ihrer Bedeutung vorläufig nicht klar sind: unter  $TUG_2MURUB_2.IB_2.LAL$  (spB 5) und unter  $ŠA_3.IB_2.LAL$  (spB 14) versteht man wohl Gürtel oder Binden bestimmter Art. Eine Kopfbinde bedeutet möglicherweise ME.SANG(!).[DU] (spB 6); dazu vgl. NRVGL. S. 168: *ziqqu* »Turban(?)«.

In spätbabylonischen Urkunden finden wir im Dienste der Tempel Weber, die Kleidungsstücke für Götter und Göttinnen herzustellen sowie auch für ihre Reparatur zu sorgen haben. In diesem Zusammenhang werden die folgenden Götternamen erwähnt: *Adad* (spB 5, 6), *Ajja* (spB 5, 6, 7), *Aškajjitu* (spB 19, 21), *Bēlet Sippar* (spB 9), *Bunēne* (spB 5, 6, 7), *Dumuzi* = *Tammuz* (spB 18), *Igidu* (spB 17, 19), *Šala* (spB 5, 6) und *Šamaš* (spB 5, 6, 7).

#### māhišu eine Art Weber

AHw. S. 584 a »Weber«. Lex.:  $^{1u_2} t u g_2 - t a g - g a = [ma]-hi-šu_3-um$  JAOS 79, 175<sup>115</sup>;  $^{1u_2} t u g_2 - t a g - g a = ma-hi-šu ša_2 sis-sik-ti = iš-pa-[ru]$  Hg. B 6, 138.

Das Verb *māhāšu* »schlagen« wird bekanntlich auch im Sinne von »weben« gebraucht; dazu siehe genauer AHw. S. 581 a. Ferner haben einige Ableitungswörter davon etwas mit der Bedeutung »weben« zu tun, wie die folgenden: *māhšu* »gewebt« (AHw. S. 586 b), *mehšu*, *māhšu* »Gewebe« (AHw. S. 641 b). So ist ohne weiters zu erwarten, dass die Partizipform *māhišu* besonders für »Weber« auftreten würde. Möglicherweise hat dieses Wort jedoch eher die verbale Bedeutung »webend; der webt« und bezeichnet wohl nicht einen Fachmann. Darum sind Belege dafür schwierig zu finden. Ausser den obigen lexikalischen Fällen habe ich keine anderen Belege, die mit Sicherheit damit zu verbinden wären (VS 16, 114, 4 aus altbabylonischer Zeit bietet ein *māhišu*-Wort, das me.E. jedoch nicht hierher gehört, sondern eine andere Bedeutung hat). Dass wir unter *māhišu* nur eine Person verstehen können, 'die webt' (also nicht unbedingt berufsmässig!), bestätigt wohl der eine von den lexikalischen Belegen, nämlich *māhišu ša sissikti*, der — soweit ich den Sinn

dieses Ausdruckes verstehe — »(einer ist,) der Gewandsaum webt« und als kein spezifischer Terminus für »(professionelle) Weber des Gewandsaumes« anzusehen ist.

*mubarrimu* ein Buntweber

AHw. S. 665 b »Buntweber«. Lex.: *LU<sub>2</sub>mu!?-bar-ri-mu* Bab. 7, Pl. 6 V 14 (nA Liste).

Das Wort *mubarrimu* ist eigentlich die Partizipform des Verbes *barāmu* D (*burrumu*); dazu vgl. AHw. S. 105 b »bunt weben« und CAD B S. 103 a »to color, twine in several colors«. Man beachte jedoch, dass das CAD *mubarrimu* mit *barāmu* A »to seal (a tablet, an opening), to engrave« verbindet (CAD B S. 101 b und 102 a!), was als eine Erklärungsmöglichkeit natürlich in Betracht zu ziehen ist. Leider findet sich für die betreffende Berufsbezeichnung nur ein Beleg, der glücklicherweise jedoch einigermaßen beweisfähig für die Bedeutung »Buntweber« ist, da danach der Berufsname *mušappīu* »Färber« (dazu siehe S. 300) steht. Es scheint nämlich, dass der Verfasser der Liste hier zwei zu derselben Fachkategorie gehörige Ausdrücke nebeneinander hat schreiben wollen, welcher Grundsatz, beiläufig gesagt, auch anderswo in der betreffenden Liste zu finden ist.

### 3. Die Hersteller von Teppichen

Die Teppichweberkunst hat man immer als eine traditionell echtorientalische Handwerksform und -branche angesehen, so dass es schon aufgrund dieses Gesichtspunktes angebracht scheint, der Behandlung der betreffenden Fachleute ein besonderes Kapitel zu widmen. Belege für Vertreter des besagten Handwerkes sind in Texten aus dem alten Mesopotamien wirklich genügend zu finden, um einen gesonderten Abschnitt zu rechtfertigen. Eigentlich hätte man an Stelle von 'Teppichweberkunst' eher das Wort 'Teppichknüpfkunst' zu verwenden, weil die Teppiche wie noch im heutigen Orient — wenn man die fabrikmässigen Erzeugnisse ausser acht lässt — durch Knüpfen hergestellt werden. Von den alten Teppichen sind natürlich keine Reste bis in unsere Tage erhalten geblieben; dass sie aber betreffs der Form den heutigen Teppichen sehr ähnlich gewesen sein werden, bezeugen uns die Steinfussböden aus einstigen Palästen, die oft der Form der Teppiche folgen und darin gebrauchte Figuren darstellen; dazu vgl. z.B. B. MEISSNER, *Babylonien und Assyrien I*, S. 257, Abb. 69 (Steinfussboden mit Teppichmuster).

In dem von mir gesammelten Textmaterial ist leider sehr wenig zu finden, was eigentlich auf die Herstellung von Teppichen hindeutet, so besonders beim Betrachten der Fälle, in denen Teppichweber auftreten. Darin lassen

sich die folgenden Berufsbezeichnungen exzerpieren, die man hinsichtlich der Bedeutung m.E. noch nicht definitiv hat analysieren können.

- *ēpiš ipši* ein Teppichknüpfer (siehe S. 277)
- *kāšīru* »Teppichknüpfer, Teppichweber (siehe S. 278)
- *marđatuhlu* ein Teppichweber (siehe S. 285)

Von den obigen Berufsbezeichnungen ist *ēpiš ipši* etwas problematisch, was auch für *kāšīru* gilt. Das Verb *kašāru* (AHw. S. 456 a) bedeutet »knoten, knüpfen«, was eine Art Schlüssel zur Entscheidung der Frage abgeben wird, wie jener Handwerker eigentlich benannt wurde, der Teppiche hergestellt hat, obwohl Belege für *kašāru* im Sinne von »Teppiche knüpfen« nicht zu finden sind. Die Partizipform *kāšīru* »knüpfend« bezeichnet wahrscheinlich einen Teppichweber, vor allem weil keine andere Benennung vorläufig dafür festzustellen ist und weil es auch schwierig ist, den *kāšīru* erwiesenermaßen als Vertreter eines anderen Faches anzusehen. Als ein allgemeiner Ausdruck für »Teppichweber« kann *marđatuhlu* nicht gelten, da es sich hier um ein sehr seltenes Wort – sogar mit einer churritischen Endung *-uhlu/i* versehen! – handelt.

#### *ēpiš ipši* eine Art Teppichweber

AHw. S. 364 a, unter *ib/pšu* »Palmfaser-, Rohrmatte«: »R.nflechter«. CAD E S. 238 b »maker of reed mats«. Lex.:  ${}^{1u_2}k u š - t a g - t a g = e-piš ip-šu_2 = pa-qa-a-a$  MSL 12, 226, 7 (AfO Beiheft 17, S. 24);  ${}^{1u_2}k u š - t a g - g a = e-piš ip-ši$  AfO 18, S. 84, 270; LTBA 2, 1 III 32;  ${}^{1u_2}b a n - t a g - g a = [ ] = ma-hi-su$  [. . .],  ${}^{1u_2}k u š - t a g - g a = e-piš ip-ši = paq-[qa-a-a]$  Hg. B 6, MSL 12, 226, 139 f.;  $[{}^{1u_2}b a n] - t a g - g a = e-piš ip-ši$  LTBA 2, 1 III 31;  ${}^{LU_2}piše ip-ši = pa-qa-a-a$  AfO 18, S. 84, 276 (i g i - d u h - a = *tāmartu*); *e-piš ip-ši* = *pa-qa-a-a* Uruanna 3, 553; [ ] = [*e-piš*] *ip-ši* Lu 1 Ausz., 236.

spB: FamN  ${}^{LU_2}KUŠ.TAG.GA ZA 4$ , S. 143, 14, 4.

Für unseren Fall ist sehr wichtig die Behandlung dieses Themas in AfO Beiheft 17, S. 24 f. (= B. LANDSBERGER, The Date Palm and its By-products according to the Cuneiform Sources). Dabei bietet uns LANDSBERGER u.a. die folgenden lexikalischen Belege:  $n i g_2 = ip-šu ša_2 a-ri$  Nabnitu E 149;  $n i g_2 - š u =$  dito dito *ibid.*, 150;  $n i g_2 - p a =$  dito dito »of *aru*« *ibid.*, 151;  $n i g_2 - p a - t a g - t a g = e-pe-šu$  »to weave *aru*« *ibid.*, 155;  ${}^{1u_2}u_2 - t a g - t a g = e-piš ip-ši$  »weaver of (*aru* and) *ašlu*« *ibid.*, 156;  ${}^{1u_2}n i g_2 - t a g - t a g =$  dito *qa-ap-pa-ti* »weaver of palm leafbaskets« *ibid.*, 157;  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - t a g =$  dito *ba-ša-mi* »weaver of sacks« *ibid.*, 158.

Das Verb *epēšu* (LANDSBERGER: »ex *ebēšu?*«) gehört wahrscheinlich zu derselben Wurzel wie *hbs* im Hebräischen, welche letztgenannte Wurzel ein Synonym zu dem akkadischen Wort *šamādu* »verbinden« ist. Dann bedeutet also

*ipšu* (*ibšu*) ein Erzeugnis das durch das Verbinden gemacht wurde; wenn es aus Palmfasern oder aus Rohr 'verbunden' war, ist die Übersetzung »Palmfasermatte« oder »Rohrmatte« ganz richtig und angebracht. Aber — ein lexikalischer Beleg bietet etwas Schwierigkeiten: <sup>1u2</sup>k u š - t a g - t a g = *v-piš ip-ši* oben zeigt uns klar, dass *ipšu* jetzt aus Leder 'verbunden', d.h. hergestellt ist. Das Wort *ēpišu* 'Verbinder' bedeutet natürlich »Hersteller«: *ēpiš bašāmi* ist 'Verbinder' der Säcke = »Hersteller der Säcke«, *ēpiš qappāti* 'Verbinder' der Körbe = »Hersteller der Körbe, Korbflechter«. *ipšu* aus Leder ist wohl einfach eine Art Matte aus Leder! Wozu wurden denn solche 'Lederplatten' gebraucht? Dafür siehe z.B. MAM S. 109, Bild 5, und S. 108: »das Bett hat deutlich einen aus Geflecht gemachten Boden«. Das könnte man vielleicht als ein Schlüssel zur Entscheidung des Problems der Bedeutung von *ipšu* und *ēpiš ip-ši* ansehen. In unserem Fall ist das 'Geflecht' des Bettbodens also aus Lederstreifen gemacht! Man beachte, dass auch für die modernen Möbel die Verwendung einer solchen Lederarbeit nicht fremd ist, vor allem was die Stühle anbetrifft.

Jemand kann — und zwar mit vollem Recht — fragen, ob hier unter den Textilgewerben wirklich der richtige Platz der Behandlung solch eines Handwerkers wie *ēpiš ip-ši* ist. Das ist natürlich ein Problem für sich, aber in welches Kapitel und in welchen Zusammenhang sollte man ihn denn besser placieren? Beim Nachdenken über diese Frage scheint mir die betreffende Verfahrensweise ein wenig 'neutraler', als die Behandlung dieses Berufsnamens entweder unter den Lederarbeitern oder unter den Rohrarbeitern. Als eine weitere Stelle dafür wäre auch das Kapitel 'Varia' im zweiten Teil dieses Werkes möglich gewesen, leider aber doch sehr getrennt von anderen derartigen Handwerkern.

**kāširu** »Knüpfer, Teppichweber«

AHw. S. 458 a »Knüpfer, Gewandschneider(?)«. Wortzeichen <sup>LU2</sup>(TUG<sub>2</sub>) KA.KEŠ<sub>2</sub>. Lex.: <sup>1u2</sup>KA.ŠIR<sub>3</sub> = *ka-ši-ru* LTBA 2, 1 III 20; <sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - k a - kiš k e š<sub>3</sub> = *ka-<sup>1</sup>ši<sup>1</sup>-[ru]* *ibid.*, 5, Rs. 3; AfO 18, 84, 259; [<sup>1u2</sup>x].KA.KEŠ<sub>2</sub> = *ka-šir šik-ka-ti* BAW 1, 82, 33; <sup>LU2</sup>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub>! = *ka-<sup>1</sup>ši<sup>1</sup>-[ru]* STT 2, 383 VI 7; <sup>LU2</sup>GAL TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> *ibid.*, VII 4; Bab. 7, pl. VI, Col. IV 30 (nA Liste); <sup>LU2</sup>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> *ibid.* 31; <sup>LU2</sup>GAL *ka-šir* *ibid.*, 32.

aAK: PN *u<sub>3</sub> ka<sub>3</sub>-ši<sub>2</sub>-ru* <sup>1</sup>Ma<sup>1</sup>-ma<sub>2</sub>-tim OAIC 51, 9.

aB: IGI PN DUMU *ka-ši-ri* »Vor PN, dem Sohn des Teppichwebers« (Zeuge) BIN 7, 62, 21; PN DUMU *ka-ši-ru-um* *ibid.*, 178, 5 (*k.* hier als Eigennamen, da es undeclinierbar ist?; man erwartete *ka-ši-ri-im*).

mB: 1. TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>/||*subātī*|| ša IR<sub>3</sub>-ka a-na <sup>LU2</sup>UŠ.BAR *u<sub>3</sub> ka-ši<sub>2</sub>-ri ki-i man-da-at-ti-šu-nu id-di-nu* »the garments which PN gave to the weavers and the

carpet(?)-weavers instead of their wages» BE 17/1, 35, 17–19 (CAD I/J S. 255 b). — 2. 2 (GUR) *ri-mu-tum* PN<sup>LU<sub>2</sub></sup>NAGAR 2 (GUR) KLIMIN PN<sub>2</sub> *ka-ši-ru* 2 (GUR) <sup>†</sup>PN<sub>3</sub> 2 (GUR) ZI<sub>3</sub>.BULUG<sub>4</sub> PN<sub>4</sub> 2 (GUR) EŠ<sub>2</sub>.GAR<sub>3</sub> PN<sub>5</sub> *bītānu naphar* 10 GUR *rīmūtu* »two gur (of barley) as a bonus to the carpenter PN, two gur as a bonus to the carpet weaver PN<sub>2</sub>, two gur to <sup>†</sup>PN<sub>3</sub>, two as brewing-ingredient to PN<sub>4</sub>, two as material to the 'inside man' PN<sub>5</sub>, total: ten gur (of barley) as a bonus» BE 15, 19, 13–18 (CAD I/J S. 193 b). — 3. *kāšīru* syllabisch geschrieben: PN *ka-ši-ru* BE 14, 65, 24; 91 a, 47, 48 (PN UŠ.BAR//*išparu*// »Weber» *ibid.*, 46); YOS 2/2, 76, 4; Sumer 9, 34: 27, 3. (PN) *ka-ši-ru* BE 15, 52, 8; 200 III 34; UM 2/2, 135 V 8 (*ka-ši-ri*). PN<sup>LU<sub>2</sub></sup>*ka-ši-ru* BE 15, 97, 4. — 4. *kāšīru* logographisch geschrieben: ŠE.BA UŠ.BAR *u<sub>3</sub>* <sup>LU<sub>2</sub></sup>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>3</sub> »Gerstenration für den Weber und für die Teppichweber» UM 2/2, 13, 1; <sup>LU<sub>2</sub></sup>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sup>MEŠ</sup> 53, 39.

mA: 1. PN PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> *qi-pu-tu* PN<sub>4</sub> PN<sub>5</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>KA.KEŠ<sub>3</sub> *il-te-šu-nu* [<sup>NA</sup>KI-ŠIB//*kunukka*//] *ša* KA-*i*//*pī*// E<sub>2</sub>//*bīt*// *tup-ni-na-te*<sup>MEŠ</sup> [*na*]-*šu* . . . *al-tap-ra-ku-nu* . . . E<sub>2</sub> <sup>GIŠ</sup>*tup-ni-na-te pi-ti-a* <sup>GIŠ</sup>*tup-ni-na-te še-ši-a-ni* . . . 2 TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> *ša* SIG<sub>2</sub> *ša* <sup>†</sup>*še<sup>1</sup>-e-ri a-di ma-ak-li<sup>1</sup>li<sup>1</sup>-šu-nu* 1 TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> *ša* GADA *na-al-bat-ta ša* ŠA<sub>3</sub>//*libbi*// <sup>GIŠ</sup>*tup-ni-na-te še-li-a-ni* 1 TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> *bi-ir-ša ir-qa ša-u<sub>2</sub>-pa* . . . *a-na mi-im-ma ta!-e-ra* »PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, die Beauftragten, PN<sub>4</sub> und PN<sub>5</sub>, der Teppichweber, mit ihnen, bringen die Siegel, die dem Truhenhaus entsprechen, mit. . . Ich habe sie zu euch geschickt. . . Das Truhenhaus öffnet, die Truhen bringet hinaus. . . 2 Gewänder aus Wolle für die Reise auf dem Lande nebst ihrem *m.*, 1 Gewand aus Leinen, (und) *n.* aus den Truhen holet hervor, 1 grüngelben dicken Filz . . . tut in irgend etwas zurück» KAV 99, 5–20 (MAOG 7/1–2, S. 7 f.); für 2 TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup> *ša* SIG<sub>2</sub> *ša* <sup>†</sup>*še<sup>1</sup>-e-ri a-di ma-ak-li<sup>1</sup>li<sup>1</sup>-šu-nu* vgl. »Reisekleider» AHw. S. 590 a (unter *māk/qlalu*, das nach W. von SODEN »ein Gewand« ist) und ferner »two woolen country garments together with their accessories» (CAD Š S. 147 a). — 2. PN PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>*qi-pu-te-ja al-tap-ra-ku-nu* PN<sub>4</sub> *ka-ši-ru il-te-šu-nu* »PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, meine Beauftragten, habe ich euch geschickt. PN<sub>4</sub>, der Teppichweber (möge) mit ihnen (hintreten)» KAV 200, 5–8 (MAOG 7/1–2, S. 14); vgl. auch *qu<sup>†</sup>up<sup>1</sup>-[x]* *ša* *ku*-[*ud*]-<sup>†</sup>*di<sup>1</sup>-li* *i-na* GADA<sup>MEŠ</sup> *pa-ni* 1 GADA *lu* <sup>TUG<sub>2</sub></sup>GUG<sub>2</sub>.E<sub>3</sub>//*nahlaptu*// *lu* *ku-di<sup>1</sup>-li*! GAL *še-li-a-ni* »(aus dem) Kasten, der *k.* enthält, von den Gewändern aus Leinen für das Gesicht, 1 Leingewand, oder ein Hemd, oder ein grosses *k.* holt hervor» *ibid.*, Rs. 1–4 (für *kuddilu* vgl. AHw. S. 499 a: »ein Lederlappen?»); vgl. weiter PN PN<sub>2</sub> *u<sub>3</sub>* PN<sub>3</sub> *qi-pu-te-ja<sup>1</sup>* [*u<sub>3</sub>*] PN<sub>4</sub> <sup>LU<sub>2</sub></sup>*ka-ši-ra* [*al*]-<sup>†</sup>*tap<sup>1</sup>-ra-ku-nu* KAV 109, 5–8. — 3. [1 <sup>TUG<sub>2</sub></sup>*mar-da-tu*] *ša* *ši-par<sub>2</sub>* *ka-ši-ri* »1 Teppich, Arbeit des Teppichwebers» AFO 18, S. 306, 27; vgl. 1 <sup>TUG<sub>2</sub></sup>*mar-da-tu* *ša* 5 *pi-x*-[. . .] *ša* *ši-par<sub>2</sub>* UŠ.BAR *bir-mu-šu x*-[. . .] »a *mardatu*-carpet made by the weaver, its colored decoration (represents gods, men, and animals)» *ibid.*, 32–33 (CAD B S. 257 b).

jB: SAHAR//*eper*// KA<sub>2</sub>//*bāb*// *ka-ši-ri* »Staub vom Tor eines Teppichwebers« RA 49, S. 178, 4 (E. EBELING, Beschwörungsserie Namburbi).

nB: Als Familienname: PN DUMU-*šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>* <sup>1</sup>*Ka-ši-ru* »PN, der Sohn (Nachkomme) des Teppichwebers« BR 8/7, 11, 39.

nA: 1. 3 LU<sub>2</sub>*ka-šir*MES<sub>5</sub> *ša* DUMU PN *ih-tal-qu-u-ni a-na* PN<sub>2</sub> *ina kas-pi i-ta-nu-šu-nu* »3 Teppichweber des Sohnes des PN haben sich davongemacht. Man hatte sie dem PN<sub>2</sub> verkauft« ABL 962, Rs. 1–6. — 2. *šum<sub>2</sub>-mu am-mar* KU<sup>5</sup>E.SIR<sub>2</sub>//*šēni*// *am-mar ig-ri ša* LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> *ma-aš-ša-ku-ni te-nu-u<sub>2</sub>* *ša* TUG<sub>2</sub>*gu-zi-pi-ja i-ba-aš<sub>2</sub>-šu<sub>2</sub>-ni* »(I swear by Anu, Enlil and Ea) that I cannot afford shoes nor even the wages of a *kāširu* (garment) maker and there is no change of *kusippu*-garment« ABL 1285, Rs. 27–28 (CAD I/J S. 45 a). — 3. 2 GU<sub>2</sub> E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>*ka-šir* ADD 953 III 21. — 4. PN LU<sub>2</sub>*ka-šir* MI<sub>2</sub>-*šu<sub>2</sub>*[. . .] 2 DUMUMES<sub>5</sub>-*šu naphar* 5 ZIMES<sub>5</sub> [IR<sub>3</sub>]MES<sub>5</sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> »PN, der Teppichweber, sein Weib, . . . , seine 2 Söhne, zusammen 5 Seelen, die Sklaven des PN<sub>2</sub>« AR 65, 4–6. — 5. PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> MI<sub>2</sub>-*šu<sub>2</sub>* PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> PN<sub>4</sub> PN<sub>5</sub> [*naphar* 6] <sup>1</sup>ZIMES<sub>5</sub> IR<sub>3</sub>MES<sub>5</sub> *ša<sub>2</sub>* PN<sub>6</sub> AR 79, 3–6. — 6. 520 LU<sub>2</sub>U.GAL.GALMES<sub>5</sub> 300 LU<sub>2</sub>*ka-šir* 300 LU<sub>2</sub> *ša* E<sub>2</sub> 2-e 220 LU<sub>2</sub>NARMES<sub>5</sub> 400 LU<sub>2</sub>MUMES<sub>5</sub> (der Text fragmentarisch) ADD 835, 6–10. — 7. IGI PN LU<sub>2</sub>*ka-šir* »Vor PN, dem Teppichweber« (Zeuge) AR 150, 17; 357, 22, 23. — 8. IGI PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> AR 552, 30. — 9. IGI PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub>.GAL »Vor PN, dem Teppichweber des Palastes« AR 123, 19.

spB: 1. PN LU<sub>2</sub>SANG//*rēš*// LUGAL//*šarri*// *ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub>//*bīt*// *ka-ši-ra-nu* »der königliche Kurator des Hauses der Teppichweber« (Zeuge) VS 5, 34, 9–10; vgl. auch Camb. 384, 16; 245, 3. — 2. 1 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA//*suluppī*// ŠUKU-*su-nu*//*kurummāssunu*// *ša<sub>2</sub>* ul-tu UD.25.KAM<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* ITUBARA<sub>2</sub>//*Nisanni*// MU.39.KAM<sub>2</sub> *a-di* UD.25.KAM<sub>2</sub> *ša<sub>2</sub>* ITUGUD//*Ajjari*// PN LU<sub>2</sub>*ka-šir* u<sub>3</sub> DUMU//*mār*//-*šu<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* <sup>GI</sup>*sel-li tab-ba-na-a-ta a-na* TIN.TIRKI//*Bābili*// *iš-šu-u<sub>2</sub>* *it-ta-šu-u<sub>2</sub>* »1 Kor Datteln, ihre Kost, die vom 27. Nisannu, im 39. Jahre, bis zum 25. Ajjaru PN, der Teppichweber, und sein Sohn, die Korbwaren nach Babylon gebracht haben, genommen haben« GC 1, 206, 1–8. — 3. *ši-ka-ri a-na* LU<sub>2</sub>DUMU//*mār*// *šip-ri* *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>(i)AL//*rab*// *ka-šir* »Bier für den Boten des Teppichknüpfermeisters« Nbn. 80, 1–2. — 4. LU<sub>2</sub>KIN.GI<sub>4</sub>.AMES<sub>5</sub>//*mārī šipri*// *ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>GAL *ka-šir* Nbk. 350, 21–22. — 5. PN LU<sub>2</sub>GAL *ka-šir* UM 2/1, 68, Rd. 4; Nbn. 119, 17; YOS 3, 112, 10; TCL 9, 103, 10. — 6. PN LU<sub>2</sub>GAL *ka-ši-ri* Unger, Bab. S. 285, 37. — 7. PN LU<sub>2</sub>ŠID//*tupšarru*// *ša<sub>2</sub>* E<sub>2</sub>//*bīt*// *ka-ši-ra-nu* Camb. 384, 15–16. — 8. PN LU<sub>2</sub>gal-la-*šu<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>GAL KA.KEŠ<sub>2</sub> TUG<sub>2</sub>SAGŠUMES<sub>5</sub>//*kubšī*// »PN, sein Sklave, der Mützenschneidermeister(?)« Nbn. 1116, 4–5.

Nuzi: 1. 2 *ta-pa-lu šubātu*<sup>pl</sup> *lu-bu-ul-tu<sub>3</sub>* *ša* PN *a-di<sub>3</sub>-i i-na ku-si<sub>2</sub>-ti* 2 *ta-pa-lu* IB<sub>2</sub>.LALMES<sub>5</sub> *ša ta-bar-re-e [a-na]* PN<sub>2</sub> [*lu-bu-ul*]<sup>1</sup>*tu<sub>3</sub>* <sup>1</sup>*ša* [*ka-ši<sub>2</sub>*]<sup>1</sup>*ir*<sup>1</sup>-*šu* [x x] *na-ak-ba-su<sub>2</sub>* *mar-da<sub>3</sub>-te* *ša ka-ši<sub>2</sub>-ir-šu an-nu-tu<sub>4</sub>* *i-na* ITUMN *iš-tu* E<sub>2</sub>//*bīt*// *na-kam-ti* *ša* URUNu-zi PN<sub>3</sub> *na-aš<sub>2</sub>-ru* HSS 14, 550, 1–18 (nur Translitera-

tion). — 2. 4 LU<sub>2</sub>.MES<sub>2</sub>ka-š<sub>2</sub>ru u<sub>3</sub> 1 (PI) 20 (SILA<sub>3</sub>) ŠEP<sup>1</sup>-su<sub>2</sub>-nu KI.MIN HSS 14, 593, 16—17. — 3. PN PN<sub>2</sub> 2 LU<sub>2</sub>.MES<sub>2</sub>ka-š<sub>2</sub>re-e HSS 16, 348, 9. — 4. PN Ka<sub>4</sub>-š<sub>2</sub>i-ri (kāš<sub>2</sub>iru als Eigennamen) JEN 414, 26.

kāš<sub>2</sub>irūtu »Knüpfhandwerk; Schneiderhandwerk«

AHw. S. 458 a »Schneiderhandwerk(?)«.

spB: PN i-na hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-š<sub>2</sub>u<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>qa[-la-š<sub>2</sub>u<sub>2</sub> 'a<sup>1</sup>-[na] LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub>!?-lam-huš<sup>1</sup>?-u<sub>2</sub>-tu PN<sub>2</sub> 2-ta MUMES<sub>3</sub> ITUMES<sub>3</sub> [. . .] LU<sub>2</sub>ka-š<sub>2</sub>ru-tu qa-[ti-tu] u<sub>2</sub>-lam-mad-su [. . .] 'ŠUKU<sup>1</sup>HI.A-su e-tir [. . .] a-di qi<sub>2</sub>-il MUMES<sub>3</sub> u [ITU<sup>1</sup>MES<sub>3</sub>] TUG<sub>2</sub>mu-š<sub>2</sub>ip-tum PN [i-nam-din] Camb. 245, 1—11; der Text ist leider nicht sehr gut erhalten, es geht aber daraus deutlich hervor, dass ein Mann seinen Sklaven zur Erlernung des Schneiderhandwerkes einem Meister übergeben hat. Es scheint mir, dass es sich hier um ein spezielles Schneiderhandwerk handelt, weswegen ich eine freie Übersetzung zu geben versuche: »PN hat in seiner Herzensfreude einen Teppichweber, seinen Sklaven, zur Erlernung des lamhuš<sup>1</sup>-Schneiderhandwerkes gegeben. PN<sub>2</sub> (= der Meister) wird ihn in zwei Jahren und in drei Monaten die ganze Schneiderhandwerk-kunst lehren. PN bezahlt seine (= des Sklaven) Kost sowie gibt ihm während seiner Lehrzeit (eig. = bis zum Ende der Jahre und Monate) seine Arbeitskleidung (muš<sub>2</sub>iptu).« Das ist der Inhalt des Lehrvertrages.

### Die Schreibung des Wortes kāš<sub>2</sub>iru

Die häufigste Schreibweise in unseren Belegen vertritt die syllabische, obwohl das wegen des verhältnismässig knappen Materials nicht unbedingt als typisch für dieses Wort anzusehen ist. Belege: aAK. aB. mB 1, 2, 3. mA 2, 3. jB. nB. spB 1. Nuzi 1—4. Lex.

Nicht selten wird kāš<sub>2</sub>iru logographisch mit LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> geschrieben. Belege: mB 4. nA 2, 5, 8, 9. kāš<sub>2</sub>irūtu. Lex.

Das Zeichen TUG<sub>2</sub> kann zuweilen weggelassen werden, so dass das Wort mit LU<sub>2</sub>KA.KEŠ<sub>2</sub> bezeichnet wird: mA 1. spB 8. Lex.

Eine Art halblogographische Schreibung kann man wohl in LU<sub>2</sub>ka-š<sub>2</sub>ir sehen, welcher Ausdruck auch im pluralen Sinn unverändert bleibt. Es soll hier noch ein wenig das Logogramm LU<sub>2</sub>KA.KEŠ<sub>2</sub> betrachtet werden; das Zeichen KEŠ<sub>2</sub> hat auch den Lautwert ŠIR<sub>3</sub> (demgemäss könnte man LU<sub>2</sub>KA.ŠIR<sub>3</sub> schreiben). Dann wäre es wohl möglich anzunehmen, dass die Schreiber beim Schreiben nicht an die Silben ka und keš dachten, sondern an ka und šir, also sehr dem besagten ka-š<sub>2</sub>ir ähnelnd! Vielleicht aufgrund des Unterrichtes in einer anderen Schreiberschule hatten nun einige Schreiber begonnen, das Wort kāš<sub>2</sub>iru statt ka + šir<sub>3</sub> (= KEŠ<sub>2</sub>) einfach mit ka + šir

zu bezeichnen, welche Schreibung sie wahrscheinlich für einigermaßen logographisch hielten, weil sie sie mit dem Klassifikator LU<sub>2</sub> davor und mit dem Pluralzeichen MEŠ danach versehen hatten: LU<sub>2</sub>ka-šir<sup>MEŠ</sup>. In diesem Zusammenhang möchte ich den betreffenden Fall mit der Schreibung des Wortes *hurāšu* »Gold« mit einem Logogramm vergleichen. Die sumerische Entsprechung zu *hurāšu* lautet *guškin*, das mit den Zeichen *ku<sub>3</sub>* und *gi* bezeichnet wird (und im Sumerischen natürlich *guškin* gelesen wurde). Als die babylonischen und assyrischen Schreiber das Wort *hurāšu* mit dem besagten Sumerogramm wiedergaben, dachten sie im allgemeinen wohl nicht an GUŠKIN, sondern an die Silbenzeichen KU und GI, also an KU<sub>3</sub>.GI. Das wird besonders dadurch bestätigt, dass in altassyrischen Texten an Stelle von KU<sub>3</sub>.GI oft GU<sub>3</sub>.KI geschrieben wurde. Beim Schreiben dieser beiden Wörter ist man also einem ähnlichen, parallelen Gedankengang gefolgt: KU<sub>3</sub>.GI ~ KU<sub>3</sub>.KI; KA.ŠIR<sub>3</sub> ~ KA.ŠIR (*ka-šir*). Belege für LU<sub>2</sub>ka-šir: mA 1 (LU<sub>2</sub>ka-šir<sup>MEŠ</sup>), 3, 4, 6, 7. spB 2; für *ka-šir*: spB 3, 4, 5.

#### *Der kāširu, seine Arbeiten und seine Stellung in der Gesellschaft*

Im AHw. S. 458 a wird *kāširu* von W. VON SODEN fragend »Knüpfer, Gewandschneider(?)« übersetzt. Was das Feststellen der genauen Bedeutung von *kāširu* anbetrifft, bildet das Hauptproblem die Tatsache, dass in Texten eigentlich äusserst wenig zu finden ist, was deutlich bezeugen könnte, womit sich der *kāširu*-Handwerker wirklich beschäftigt und welche Produkte er verfertigt hatte. Wenn wir nun das Wort *kāširu*, die Partizipform von *kašāru*<sup>1</sup> »knoten, knüpfen« (AHw. S. 456 a ff.), in sich betrachten, wissen wir, dass man darunter eine Person versteht, 'die Knoten macht, knotet, knüpft'; dazu vgl. noch z.B. *kišru*, das u.a. »Knoten« bedeutet (AHw. S. 488 a). Es ist also zuerst daran zu denken, welcherart die Textilien gewesen sind, die von den Knüpfern hergestellt wurden, für deren Herstellungsverfahren das Knüpfen Verwendung gefunden hatte. M.E. werden zu den Arbeiten der Knüpfer-technik zunächst die Teppiche gerechnet, so dass ein Hauptartikel der einstigen *kāširu*-Knüpfer vor allem die Teppiche gewesen sein werden, die noch heute ein sehr wichtiger Handwerksartikel im Orient sind. In einem mittelassyrischen Beleg, der zwar leider etwas fragmentarisch ist, wird von einem Teppich (diese verdorbene Stelle ist aller Voraussicht nach mit dem Wort *mardatu* »Teppich« zu ergänzen) gesprochen, der 'zur Arbeit des Teppichwebers gehörig' (*ša šipar kāširi*) ist (mA 3). Interessant ist in diesem Texte ein Detail, nämlich dass ein Teppich (*mardatu*), der aus einem bunten Stoff

<sup>1</sup> Dazu vgl. auch NAHUM M. WALDMAN, Akkadian *kašāru* and Semantic Equivalents, JNES 28 (1969), S. 250 ff.

(*birnu*) angefertigt wurde, 'als Arbeit des (gewöhnlichen) Webers' (*ša šīpar* UŠ.BAR//*išpari*/) erwähnt wird. Auch nach einem Nuzi-Text gehört der besagte *martatu*-Teppich u.a. zu den Arbeiten des *kāšīru* (Nuzi 1).

Als Teppiche in grösserem Umfange hergestellt wurden, wurde die Arbeit in grösseren Räumen, in spezifischen Webereien ausgeführt, für die uns die Benennung *bīt kāšīrī*, wörtlich übersetzt »Haus der Teppichknüpfer«, bekannt ist; dazu beachte die Schreibungen *bīt* <sup>LU</sup>*ka-šīr* (nA 3) und *bīt kāšī-rānu* (spB 1, 7). Webereien konnte in jeweiligem Orte der Tempel eines Gottes (dazu vgl. unsere mB-Belege, die grösstenteils aus Tempelarchiven von Uruk stammen) oder der Palast und der König (nA 9, spB 1) besitzen; die wichtigsten Arbeitgeber der Teppichknüpfer sind also dieselben wie auch der anderen Handwerker.

Auch die Zünfte oder Gilden hatten später sicherlich ihre eigenen Webereien (dazu vgl. spB 7 und unten). Auf das Existieren der Teppichweberzünfte oder -gilden weist der Titel *rab kāšīr(ī)* »Teppichknüpfermeister, Teppichwebermeister«, der in einigen spätbabylonischen Urkunden sowie auch in ein paar lexikalischen Listen auftritt (Lex. spB 3, 4, 5, 6, 7). Zum Zunftwesen überhaupt siehe genauer S. 20. Auf einen Gildenmeister beziehen sich wohl zwei spätbabylonische Belege (spB 3, 4), aus denen zu ersehen ist, dass bei ihm in seinem 'Kontor, Büro' auch Boten (*mār šīpri* »Bote») im Dienste standen. Der Umsatz der vor allem zu einer Zunft- bzw. Gildenorganisation gehörigen Webereien war natürlich so gross, dass man dafür dem Zunftältesten oder Gildenmeister sicherlich Kontor- und anderes Personal zur Verfügung gestellt hat. Für das Aufsetzen der Geschäftsbriefe und Verträge sowie für das Aufstellen der Auszahlungslisten usw. sorgten die Schreiber, für die sich der Titel *tuṣšarru ša bīt kāšīrānu* »Schreiber des Hauses der Knüpfer« in einer Urkunde (spB 7) findet. Die Korrespondenz zwischen dem Gildenmeister und den Kunden setzte natürlich eine schnelle Beförderung der Briefe voraus, wofür die besagten Boten (*mārī šīpri ša rab kāšīr* »die Boten des Teppichknüpfermeister«) da waren (spB 3, 4). Für den Gildenmeister wurde also die allgemeine Benennung »Teppichwebermeister, Teppichknüpfermeister«, *rab kāšīr(ī)* verwendet, unter dem man auch einen rein beruflichen Terminus versteht; dieser Titel konnte nämlich einer Person als ein Beweis für das bestimmte berufliche Können, das sie besass, gegeben werden, sogar ohne Ansehen des gesellschaftlichen 'Standes' der Person. So wird in einem spätbabylonischen Vertrag von einem Sklaven gesprochen (spB 8), der *rab kāšīr kubšī* »Meister der Knüpfer der Mützen« = »Mützenschneidermeister« war (zu *kāšīr kubšī* siehe unten).

Zur Tempel- und Palastdienerschaft gehörten neben den in verschiedenen Werkstätten beschäftigten freien Handwerkern natürlich auch Sklaven, deren Verwendung als Arbeitskräfte billiger wurde. Für Sklaven als Knüpfer

stehen uns auch wenige Belege zur Verfügung (dazu vgl. nA 1, 4, 5. spB 8. *kāširūtu*).

Normalerweise wird *kāširu* beim Übersetzen unserer Textbelege mit »Teppichweber, Teppichknüpfer« wiedergegeben, was sich nicht immer als erschöpfend erweist, sondern als ein wenig einseitig. Darum ist es m.E. das Richtige, dass W. VON SODEN sich nicht nur mit der Übersetzung »Knüpfer« für *kāširu* begnügt hat, sondern auch den Gebrauch dieses Wortes in einem weiteren Sinne bemerkt und betont hat, wie sich aus seiner Ergänzung »Gewandschneider(?)« ergibt. In einer spätbabylonischen Urkunde wird von einem Sklaven gesprochen, der <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL KA.KEŠ<sub>2</sub> <sup>TUG</sup><sub>2</sub>SAGŠUMĒŠ //rab *kāšir* *kubšī*// »Meister der Knüpfer der Mütze (Turbane) = Mützenschneidermeister, Turbanschneidermeister« ist (spB 8). Das bezeugt deutlich, dass mit der Übersetzung »Teppichweber, -knüpfer« — wenigstens in späteren Zeiten — die Arbeiten des *kāširu* nicht völlig erklärt werden, weil hier diese Berufsbezeichnung für den Hersteller der Mützen gilt. So könnte man mit gutem Grunde die Frage stellen, ob auch andere Textilien neben den Teppichen mit der Knüpftchnik hergestellt worden sind, und in welchem Umfange. Um eine Antwort darauf zu erhalten oder einigermaßen Licht dahinein zu bringen, könnte man vielleicht durch Betrachten und Vergleichen der Handarbeitstradition im heutigen Orient etwas Erklärendes finden. In einem Nuzi-Text (Nuzi 1) werden neben *marḏatu* »Teppich« auch andere Textilien erwähnt, die vielleicht zu den Arbeiten des *kāširu* gehört haben werden, obwohl der betreffenden Fall mir nicht ganz klar ist, weil darin gesagt wird, dass die Gewänder dem Vorratshaus (*ištu bīt nakkamti*) entnommen worden sind (das Verb *našāru* AHw. S. 759 b »abteilen, abheben, entnehmen«).

Die Erlernung des Knüpferhandwerks geschah gewöhnlich so, dass der Vater seinen oder seine Söhne seine Kenntnisse in diesem Beruf lehrte. Weil der Beruf infolgedessen wie durch Erbschaft vom Vater auf den Sohn bzw. die Söhne kam, trug dessen Ausübler seine Berufsbezeichnung oft als Eigenname oder Familienname, also entsprechend dem Gebrauch, der später bei allen Völkern in Europa so häufig ist; dazu vgl. nB sowie Nuzi 4. Diese Praxis, einen Berufsnamen als Eigennamen zu verwenden, welches 'Statussymbol' für einen Sklaven nicht notwendig gewesen sein wird, gilt wohl auch als eine Bestätigung für die freie Stellung des betreffenden Handwerkers in der Gesellschaft. Eine andere, nicht seltene Verfahrensweise, einen Beruf zu erlernen, ist die Fachausbildung eines jungen Mannes bei einem Handwerkermeister, was vor allem bei Sklaven oft in Anwendung gekommen ist. Zur Lehre und Fachausbildung im allgemeinen im alten Zweistromlande siehe genauer S. 29. In Texten aus spätbabylonischer Zeit finden wir ein typisches Beispiel für einen Lehrvertrag (*kāširūtu*), nach dem ein Sklavenbesitzer einen von seinen Sklaven, der gemäss des Inhalts der Urkunde mit dem Titel

»Knüpfer« ( $LU_2TUG_2.KA.KES_2//k\bar{a}širu//$ ) versehen ist, zur Erlernung eines  $k\bar{a}šir-lamhušš\bar{u}tu$ -Handwerkes einem Meister gegeben hatte. Unter dem Wort  $lamhušš\bar{u}$  versteht man nach AHW. S. 532 a ein Festgewand, woraus sich ergibt, dass das Kompositum  $k\bar{a}šir-lamhušš\bar{u}tu$  aller Voraussicht nach eine Art Schneiderhandwerk bezeichnet, das mit der Knüpftechnik arbeitete. Wie oben gesagt ist, wird für den betreffenden Sklaven der Titel  $k\bar{a}širu$  verwendet, was wohl darauf hindeutet, dass es sich hier sozusagen um eine Art Fortbildungsunterricht für einen  $k\bar{a}širu$ -Handwerker handelt. Wahrscheinlich setzte die Herstellung der besagten  $lamhušš\bar{u}$ -Gewänder ein spezielles berufliches Können voraus, das ein 'gewöhnlicher' Knüpfer nicht ohne weiteres besitzen kann. Die Herstellung von Festgewändern mit verschiedenen Garnituren forderte also eine bestimmte, spezifische Technik, deren Erlernung nach dem Lehrvertrag 2 Jahre 3 Monate gedauert hat. Während der Lehrzeit hatte der Besitzer seinem Sklaven Kost ( $ŠUKU^{HI.A-su}//kurum-m\bar{a}ssu//$ ) und Arbeitskleidung ( $mušiptu$ ) zu liefern. Der Meister, der vermutlich keinen eigentlichen pekuniären Vorteil aus seinem Unterricht zog, der sich aber die Arbeitskapazität seines Lehrlings zunutze machen konnte, war seinerseits verpflichtet, ihn das Knüpferhandwerk in dessen ganzem Umfange ( $k\bar{a}šir\bar{u}tu qat\bar{u}tu$  »das ganze Knüpferhandwerk«), also dieses spezifische  $k\bar{a}šir-lamhušš\bar{u}tu$ -Festgewandschneiderhandwerk inbegriffen, zu lehren. Vgl. auch  $k\bar{a}šir lamhušš\bar{u}$  S. 308.

Es ist zuletzt angebracht festzustellen, dass das Knüpferhandwerk ein ziemlich alter Beruf zu sein scheint, weil dafür ein Beleg schon aus altakkadischer Zeit angeführt werden kann (aAK). Das Sumerogramm  $LU_2TUG_2.KA.KES_2$ , das als kein speziell für lexikalische Listen zusammengesetztes Gelehrtenwort anzusehen ist, weist auch auf eine sehr alte Handwerksbranche hin, deren Wurzeln in die Epoche vor dem Eindringen der akkadischsprachigen Völker ins Zweistromland zurückreichen.

$mardatuh(u)lu$  ein Teppichweber, Teppichknüpfer

AHW. S. 611 a »etwa 'Teppichknüpfer'«.

Alalah: 1, PN  $LU_2mar-da_2-tu-hu-li$  ALT. 148, 52; 136, 41. — 2. 5 E<sub>2</sub>  $LU_2.MES mar-da_2-tu-hu-li$  »5 Häuser (= Werkstätten) der Teppichweber (= Teppichwebereien)« ALT. 227, 6.

Nuzi: PN  $ma-ar-da-tu-uh_3-lum$  HSS 5, 65, 12.

Die Berufsbezeichnung  $mardatuhlu$  mit der churritischen Endung  $-uhli(/u)$  geht auf  $mardatu$  zurück, das vermutlich »Teppich« bedeutet, und ist demgemäß wohl zu Recht mit dem Wort »Teppichweber, Teppichknüpfer« zu übersetzen. Zu  $mardatu$  vgl. AHW. 611 a »ein Teppich?«. Es handelt sich hier also um eine Art Dialektwort, gehörig möglicherweise zum Sprachgebrauch bestimmter Handwerker z.B. im Kreise ihrer Zunft oder Gilde, welcher

Sprachgebrauch sich ausgebreitet und eine weitere Verwendung auch anderswo gefunden hat. Namentlich auf das Existieren der Teppichweberzünfte deutet die Erwähnung '5 Häuser der *wardatuhulī*' hin (5 E<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>.MES *wardatuhulī*) (Alalah 2). Dazu vgl. den folgenden Kommentar, den D. J. WISEMAN für diesen Beleg in Al.T. *loc. cit.* gegeben hat: »List of the craftsmen of Alalakh and the products made in the bazaar district? by 64 business-houses«. Daraus können wir ersehen, dass Alalah mit umfangreichem Handel und vielen Werkstätten, auf die sich das besagte E<sub>2</sub>//*bītu*// »Haus« bezieht und oft besser mit »Werkstätte« zu übersetzen ist, wirklich eine bedeutende Handelsstadt gewesen ist.

#### 1. Die Verarbeiter des Stoffes (die Walker, Färber usw.)

Es gibt in Texten Belege für verschiedene Handwerker, die für das Verarbeiten des Stoffes, d.h. für das Walken, Waschen, Färben oder Bleichen gesorgt haben. Von denen lassen sich die folgenden erwähnen:

- *ašlaktu* »weiblicher Walker« (dazu siehe S. 287)
- *ašlāku* »Walker« (dazu siehe S. 287)
- *kāmidu* »Stoffklopfer« (dazu siehe S. 297)
- *kunšillu* »Stoff-Aufrauher« (dazu siehe S. 298)
- *mupaššū* »Bleicher(?)« (dazu siehe S. 298)
- *mušappiu* »Färber« (dazu siehe S. 300)
- *pušā'ītu* »weiblicher Bleicher« (dazu siehe S. 300)
- *pušā'u*, *pušā'ju* »Bleicher« (dazu siehe S. 300)
- *šābū* »Färber« (dazu siehe S. 304)

Von den oben angeführten Berufsnamen sind einige gar nicht eindeutig, sondern scheinen auch in einem weiteren Sinne gebraucht worden zu sein. So wird dem *ašlāku* »Walker« (sowie wohl auch der *ašlaktu* »weiblicher Walker«, für die wir nur einen Beleg haben), der gewöhnt war, sich mit Chemikalien zu beschäftigen, besonders später auch das Waschen der feineren Kleidungsstücke, wie z.B. der Götterkleider, zuteil, die gute Kenntnisse namentlich im Gebrauch der Chemikalien vorausgesetzt haben. In diesem Sinne kommt der *ašlāku* auch sozusagen als eine Art 'Feinwäscher' vor. Für ähnliche Arbeiten sorgten teilweise auch der *mupaššū* und der *pušā'u*, die von mir mit »Bleicher« (der erstgenannte von W. VON SODEN mit »Wäscher«) übersetzt worden sind, sowie wahrscheinlich auch *pušā'ītu* »weiblicher Bleicher«. Für »Färber« stehen uns zwei Benennungen zur Verfügung, nämlich *mušappiu* und *šābū*, von denen der letztgenannte als die normale Benennung dafür zu betrachten ist.

**ašlaktu** »weiblicher Walker«

AHw. S. 81 a »Wäscherin«. CAD A/II S. 447 a! Wortzeichen  $MI_2 \cdot LU_2 TUG_2$ . aAK: ŠE.HAR.AN . . . 10 (GUR)  $in^1 E_2-ti || bīti ||$  PN(Fem.)  $MI_2 \cdot LU_2 TUG_2$  5 (GUR)  $in^1 E_2-ti TUG_2 \cdot DU_8$  »ten gur of the HAR.AN barley are in the house of PN, the female fuller, five gur are in the house of the warp-tier« OAIC 36, 10–12 (CAD B S. 283 a).

Syllabisch geschrieben ist solch ein Wort wie *ašlaktu* nirgends in den Texten aller Sprachperioden zu finden. Die vermutete akkadische Lesung *ašlaktu* – oder hier eher die Form *ašlaktum* mit der Mimation am Ende des Wortes – wird dadurch begründet, dass unter dem Logogramm  $LU_2 TUG_2$  jedenfalls *ašlāku* »(männlicher) Walker« zu verstehen ist. Wenn es nun mit einem das weibliche Geschlecht bezeichnenden Klassifikator  $MI_2$  davor versehen wird, ist die zu erwartende akkadische Lesung dieses Logogrammes ( $MI_2 \cdot LU_2 TUG_2$ ) analog mit vielen anderen Fällen eben die gesagte *ašlaktu*; dazu vgl. z.B. *ararru* »Müller« ~ *ararratu* »weiblicher Müller«, *išparu* »Weber« ~ *išpartu* »weiblicher Weber«, *kuttimmu* »Goldschmied« ~ *kuttimmatu* »weiblicher Goldschmied« usw.

Was mich persönlich in erster Linie interessiert, ist die Schreibung *in bīti* PN *ašlaktim* »im Hause des PN, des weiblichen Walkers«, nicht jedoch die Schreibung an sich, sondern ausdrücklich der Sinn und die Bedeutung dieses Passus. Er bezeugt uns deutlich, dass eine Frau ein Haus und – wie in diesem Falle – eine Werkstatt darin besitzen sowie auch als privater, selbständiger Unternehmer vorkommen konnte. Für das Untersuchen der Stellung der Frauen in der Gesellschaft des alten Mesopotamien und vor allem hinsichtlich der älteren Zeiten bietet dieser Beleg einen sehr wichtigen Beitrag, der einem zuerst als eine Kleinigkeit mit keinem gemeingültigen Sinn erscheinen mag, der möglicherweise aber doch einen weiteren Inhalt bekommen könnte, wenn die Sache im grossen und ganzen, von allen Seiten unter die Lupe genommen wird.

Bekanntlich ist der Walkerberuf keiner der leichtesten, weil er oft eine grössere physische Anstrengung erfordert, die im Verlaufe der langen Arbeitszeit besonders unter heissen Klimaverhältnissen über die Kräfte der Frauen geht. So ist es gar nicht verwunderlich, wenn Belege für Ausübereinnen dieser Handwerksbranche kaum zu finden sind, obwohl solche für ihre männlichen Kollegen reichlich vorhanden sind.

**ašlāku** »Walker«

AHw. S. 81 a »Wäscher«. CAD A/II S. 445 b »fuller, washerman«. Wortzeichen  $LU_2 TUG_2$  und  $LU_2 TUG_2 \cdot UD$ . Lex.: a-za-lag  $LU_2 TUG_2 \cdot UD = aš_2-la-ku$  S<sup>b</sup>, MSL 3, 149, 328; [<sup>1u</sup>2a z l a g<sub>2</sub>] = [*aš<sub>2</sub>-la*]-*ku* MSL 12, 177, 1; [<sup>1u</sup>2a z l a g

= [aš<sub>2</sub>-la]-kum ibid., 177, 2; [1<sub>u2</sub>]a z l a g<sub>2</sub> = aš-la-ku ibid., 204, 1; 1<sub>u2</sub>TUG<sub>2</sub>. KAR<sub>2</sub>-a-a-k = aš-la-ku ibid., 204, 2; †a-za-lag<sup>1</sup> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> = aš<sub>2</sub>-la-ku A 7/2, 53; Ea 7, 140; as-la-ag LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> = aš<sub>2</sub>-la-ku Diri 6 E, 45; as-la-ag LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> = aš-la-ku JAOS 65, 224, 39 (Diri); LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> = aš-la-a-ak-kum Proto-Diri 564; aš<sub>(2)</sub>-la-(a-)ag, as-la-ku GIŠ.TUG<sub>2</sub>.PI.KAR.(DU) = aš<sub>2</sub>-la-ku Diri 3, 71 f. (BAW 2, 89); EN.KUM<sup>mu-ud-ru</sup>A = aš<sub>2</sub>-la-ku ZA 9, 159, 21; KUM<sup>mu-ud-ru</sup>BU = MIN (= burū) ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »reed mat of the a.» Antagal F 171 (CAD loc. cit.); x-UD-r a = nem-su-u ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »washing place of the a.» (wohl besser etwa »Walkfäss») Nabnitu 23, d 9 (RA 17, S. 170; CAD loc. cit.); ḡiṣd i m - t u r = ḡim-mu ša<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-la-ki »stake (used in wringing cloth) of the a.» Hh. 6, MSL 6, 63, 146; ḡiṣd i m - t u r = ḡim-mu ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD = ma-zu-ru »wringer» Hg. 2, MSL 6, 78, 25; <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-[a] ša aš<sub>2</sub>-la-ki CT 24, 43, 126.

aAK: 1. LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> MAD 1, 163 X 7; 326 III 9. — 2. PN TUG<sub>2</sub> OAIC 16, 7.

aB: 1. be-li<sub>2</sub> a-na PN(Fem.) li-iš-pu-ra-am-ma 1 KUS<sup>gu-sa-nu-um</sup> li-ip-pe<sub>2</sub>!-ti<sup>1</sup> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MES SIG<sub>2</sub>HI.A li-†iṣ!†su<sub>2</sub>†-qu<sub>2</sub>! »Que mon seigneur écrive à Dame PN, afin que ce sac-de-cuir soit ouvert en sa présence et que les foulons puissent (y) choisir la laine (nécessaire)» ARM 13, 10, 15–19. — 2. [u<sub>3</sub>] a-nu-um-ma 2 immerātīm 2 puhādu(du) re-še-et bu-lim šīpātīm ni-si-iq LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MES u<sub>3</sub> šiz-bam u<sub>2</sub>-ša-bi-lam »Or çà, deux moutons, deux chevreaux, les meilleurs du bétail, de la laine de choix pour tailleurs et du lait à mon seigneur j'envoie» ARM 2, 140, 29–33. — 3. i-na-an-na la-ma be-li<sub>2</sub> a-na Ka-ra-na-a<sup>KI</sup> i-ka-ša-†dam<sup>1</sup> MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MES ša ha-al-ši<sub>2</sub>-im an-†ni<sup>1</sup>-i-im ša Ra-za-ma-a<sup>KI</sup> Bu-†ru<sup>1</sup>-[ul]-li-†im<sup>KI</sup> u<sub>3</sub> †Ha<sup>1</sup>-bu-ra-tim<sup>KI</sup> i-na †Ta-ba<sup>1</sup>-i-ma<sup>KI</sup> wa-†ši<sup>1</sup>-ib iṣ-tu MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MES re-qu<sub>2</sub> UD.15.KAM i-ma-ši<sub>2</sub> »Maintenant, avant que mon seigneur n'arrive à Karanâ, les tisseuses et les tisserands de ce district-ci, de (ceux de) Razamâ, de Burunlim et de Haburātīm, se trouvent à Taba'ima. Il y a quinze jours que les tisseuses et les tisserands sont oisifs» ARM 5, 67, 27–34; vgl. aš-šum bu-qu<sub>2</sub>-um immerātīm i-na A-ši-ma<sup>KI</sup> I.D Iškur-zi-kalam-ma šarrum u<sub>2</sub>-wa-e-†er<sup>1</sup> um-ma-mi a-li-ik-ma a-di Me-ki-bu-um i-ka-ša-dam immerātum li-ra-mi-†ka<sup>1</sup>-ma šu-ub-qi<sub>2</sub>-im »Au sujet de la tonte des moutons dans Ašima, à Iškur-zikalamma le roi a donné les instructions suivantes: 'Va, et jusqu'à ce que Mekibum t'arrive, que les moutons soient lavés, puis fais-les tondre'» ibid., 4–8. — 4. Wie im Beispiel 3. werden ašlaku und išpartu nacheinander erwähnt: 2 LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> 2 MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR<sup>HI.A</sup> UET 5, 682, 20–21 (Liste). — 5. [IGI] PN RA<sub>2</sub>.GAB UGULA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> IGI PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> (W. F. LEEMANS: »before PN, the messenger, waklum of the tailors, before PN<sub>2</sub>, the tailor») SLB 1/2, 7, B. case, 13–14. — 6. IGI PN TUG<sub>2</sub>.UD (Zeuge) YOS 8, 65, 28; 68, 64; 102, 27; für IGI PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> siehe ibid., S. 29 b; (PN) LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> auch in Listen usw. in UET 5 (vgl. S. 75 b). — 7. PN UGULA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MES YOS 8, 104, 5–6. — 8. Syllabish geschrieben: PN aš-la-ku MDP 22, 76, 19; MDP 23, 316, 8. TÉBA 45, 4; 58, 5. — 9. al-kam LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>

*lu-wa-HI-ir-ka-a-ma šu<sub>2</sub>-ba-ti zu-uk-ki* »come on, fuller, I will give you an order: whiten my garment» UET 6, 414, 1 (CAD A/II S. 445 b). — 10. A<sub>2</sub>//*idi*//<sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>(!)</sup> 1(!) TUG<sub>2</sub>(!) 5 GIN<sub>2</sub> *li-bil<sub>2</sub>-ma* 1 GIN<sub>2</sub> A<sub>2</sub>.BI 10 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *li-bi-il-ma* 2 GIN<sub>2</sub> A<sub>2</sub>.BI »the fee of a fuller is one shekel when the garment is worth five shekels of silver and two shekels when it is worth ten shekels» LE § 14, B I 8—9 (CAD A/II S. 446 a). — 11. E<sub>2</sub>.DU<sub>3</sub>.A *i-ta* E<sub>2</sub> PN u<sub>3</sub> *i-ta ni-di-tim ša* PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub></sup> »bebautes Hausgrundstück angrenzend an das Haus des PN und angrenzend an das unbebaute Grundstück des PN<sub>2</sub>, des Walkers» SFS 68, 1—3. — 12. 1 SANG.IR<sub>3</sub> PN 1 SANG.IR<sub>3</sub> PN<sub>2</sub> *aš<sub>2</sub>-la-ku* »1 Sklave PN, 1 Sklave PN, der Walker» CT 8, 49 a, 28—30 (eine Urkunde über die Schenkung der Sklaven an eine Person).

aA: 1. PN *aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-kam aš<sub>2</sub>-ta-ap<sub>2</sub>-ra-ku-um* »PN, the washerman, I have sent to you» OIP 27, 3—4; *aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-kam ar-hi-iš tu<sub>3</sub>-ur-dam* »The washerman send (back) to me quickly» *ibid.*, 25; vgl. auch *a-la<sub>2</sub>-ni lu* '15 SILA<sub>3</sub>' *lu* 10 SILA<sub>3</sub> *lu* 5 SILA<sub>3</sub> *lu* 3 SII A<sub>3</sub> *a-šar i-ba-ši<sub>2</sub>-u<sub>2</sub> le-qe<sub>2</sub>-ma še<sub>2</sub>-bi<sub>4</sub>-lam* »take acorns, whether 15 silas or then, or five, or three silas, from wherever you can and send (them) (with the fuller) to me» *ibid.*, 4—6 (CAD A/I, S. 355 a; vgl. auch *ibid.*, S. 355 b: »In the OA refs., *allānu* in certain instances (OIP 27) is used by the fuller»); dazu vgl. ferner: PN *aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-kam aš<sub>2</sub>-tap-ra-ku a-la<sub>2</sub>-ni ir-bi* »PN, the washerman, I have sent to you. My *allānum* has grown» OIP 27, 6, 4—5; *aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-kam u<sub>2</sub> 1 šu<sub>2</sub>-ha-ra-am ar-[hi-iš] tu<sub>3</sub>-ur-dam* »The washerman and 1 servant boy quickly send (back) to me» *ibid.*, 23—25. — 2. 2 1/4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BARRAR *iš-ti<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-ki-im ša* PN TC 1, 87, 8—9; auch *ibid.*, 22 und 23. — 3. 13 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *išti* PN *aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-ki-im* 1/2 MA.NA 2 1/4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR 5 DUG *aršāti* 5 DUG ŠE *ana* ON *ušērabam mimma annīm išti* PN<sub>2</sub> *a-la<sub>2</sub>-hi-nim* »13 1/2 shekels of silver are owed by (lit. are with) PN the finisher, — 32 1/4 shekels of silver, five jugs of barley(?), (and) five jugs of wheat(?) — he will bring (this) to Kaniš — all of this is owed by (lit. is with) PN<sub>2</sub>, the a.-official» TCL 4, 87, 26 (CAD I/J, S. 294 b). — 4. 4 1/2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *iš-ti<sub>2</sub> aš<sub>2</sub>-la<sub>2</sub>-ki-im* CCT 5, 35 c, 4—5.

mB: Für mittelbabylonische Belege (vor allem in Listen) siehe ATR S. 118 a; immer logographisch <sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub></sup> geschrieben.

mA: 1. PN *mu-kil* PAMEŠ//*appâte*// *ša<sub>2</sub>* GAL TUG<sub>2</sub>.UD »PN the chariot driver of the overseer of the fullers» KAJ 287, 10—11 (CAD A/II S. 447 a). — 2. TUG<sub>2</sub><sup>HI.A</sup>//*šubâte*// . . . [. . . a-na] <sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub></sup> *a-na ma-sa-e id-din . . . ha-laq-me iq-bi* »(if) he gives clothing to the a. for washing, and (the latter) says 'it has been lost'» AfO 12, S. 52 (= Taf. VI), Rs. 4—6 (CAD A/II S. 446 a).

jB: 1. *i-na bu-re-e ša<sub>2</sub>* <sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub></sup>.UD PU<sub>2</sub> *tap-ta-a* »in die Rohrmatte des Walkers habt ihr ein Loch gemacht» AfO Beiheft 2, S. 30, 37 (Maqlû) (vgl. HAM 2, S. 299). — 2. *at-ti man-nu* <sup>MI<sub>2</sub>kaššaptu</sup> *ša<sub>2</sub> . . . ina* E<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub></sup>.UD *ib-tu-qu* »Wer bist du Zauberin, die . . . im Hause des Walkers (meinen Ge-

wandsaum) abgeschnitten hat» AfO Beiheft 2, S. 20, 186 (Maqlû) (G. MEIER übersetzt *ašlāku* mit »Gerber«).

nB: Als Familienname: PN DUMU LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »PN, der Sohn des Walkers« BR 8/7, 54, 6–7; PN IBILA-š<sub>u</sub><sub>2</sub> š<sub>a</sub><sub>2</sub> <sup>1</sup>Mar-duk IBILA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »PN, der Sohn des Marduk, des Nachkommen des Walkers« *ibid.*, 73, 12.

nA: 1. PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD Iraq 18, S. 127, ND 5447, 3–4 (Nimrud-Tablets); AR 37, 29; *ibid.*, 47, 6. — 2. PN TA ŠA<sub>3</sub> URU LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD<sup>MES</sup> »PN aus dem Stadtviertel der Walker« AR 37, 3–4. — 3. LU<sub>2</sub>GAL TUG<sub>2</sub>.UD »Walkermeister« ADD 1036 I 17, II 21; *ibid.*, 1077 I 4. — 4. <sup>1</sup>lim<sup>1</sup>-mu PN GAL TUG<sub>2</sub>.UD »Eponym: PN, der Walkermeister« VS 1, 96, 22.

spB: 1. LU<sub>2</sub>UŠ.BAR u LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD š<sub>a</sub><sub>2</sub> taš-pu-ra-nu lu-ba-ri lu ta-ad-na aš<sub>2</sub>-š<sub>u</sub><sub>2</sub>-nu-tum »Der Weber und der Walker, von denen ihr geschrieben habt, die (alten) Kleider sind ihnen gegeben« TCL 9, 105, 6–8 (NBU 330). — 2. PN ina hu-ud lib<sub>3</sub>-bi-š<sub>u</sub><sub>2</sub> E<sub>2</sub> š<sub>a</sub><sub>2</sub> ina lib<sub>3</sub>-bi aš<sub>2</sub>-ba-<sup>1</sup>tu<sup>2</sup> tar-{ra}š<sub>i</sub> KA<sub>2</sub>//bābi//š<sub>a</sub><sub>2</sub> PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD ina lib<sub>3</sub>-bi aš<sub>2</sub>-bu-[u<sub>2</sub>] »PN(Fem.) hat in der Freude ihres Herzens das Haus, wo sie wohnt, gegenüber dem Tor des Hauses, wo PN<sub>2</sub> der Walker, wohnt, (gegeben)« VS 6, 147, 2–4. — 3. 1 GUR PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »1 Kor (Datteln) für PN, den Walker« VS 6, 72, 12–13. — 4. PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD GC 1, 271, 2–3; als Familienname: PN A LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD »PN, Nachkomme des Walkers« (Zeuge) 261, 18–19; 262, 14–15; 353, 15–16; 394, 11; 412, 17; 419, 14. — 5. mi-ih-š<sub>i</sub> te-nu-u<sub>2</sub> š<sub>a</sub><sub>2</sub> lu-bu-uš-tum š<sub>a</sub><sub>2</sub> UD.16.KAM<sub>2</sub> š<sub>a</sub><sub>2</sub> ITUŠE//Addari// a-na PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD SUM-na//nadna// 2 GADAšal-hu 1 GADAhu-la-nu 1 TUG<sub>2</sub> SANG 1 TUG<sub>2</sub> MURUB<sub>4</sub>-tum//qabl<sub>i</sub>tum// 1 GADAgu<sub>2</sub>-hal-š<sub>u</sub> 2 TUG<sub>2</sub><sup>HIA</sup> a-na DUTU//Šamaš// 2 GADAšal-hu 1-et TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub>//nahlapat// bir-mu 4 TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub>//nahlapāt// SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA//nabāš<sub>i</sub>// 1-et ku-si-tum 2 TUG<sub>2</sub>BAR.SI//parsīgē// SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA a-na <sup>D</sup>A-a 2 GADAšal-hu 6 TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 2.TA ku-si-tum SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA a-na <sup>D</sup>DUMU.MI<sub>2</sub>//Mārat//E<sub>2</sub>-babbar-ra 1 GADAšal-hu 1 GADAhu-la-nu 1 TUG<sub>2</sub>IB<sub>2</sub>.LAL//nēbehu// 1 TUG<sub>2</sub> MURUB<sub>4</sub>-tum 1 GADATUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub> AN SAL [ ] a-na <sup>D</sup>Bu-ne-ne 2 GADAšal-hu 3 TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1-et TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> bir-mu 1-et TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>. [ ] 2 TUG<sub>2</sub><sup>HIA</sup> NI? NI? SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>. KUR.RA 1-et ku-si-tum SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA a-na <sup>D</sup>GASAN//Bōlet// Sip-par<sup>KI</sup> 2 GADAšal-hu 1-et TUG<sub>2</sub>.<GU<sub>2</sub>>.E<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1-et ku-si-tum SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA a-na <sup>D</sup>Gu-la 1 GADAšal-hu 1 TUG<sub>2</sub>IB<sub>2</sub>.LAL 1 TUG<sub>2</sub> MURUB<sub>4</sub>-tum 1 TUG<sub>2</sub>gu<sub>2</sub>-hal-š<sub>u</sub> a-na <sup>D</sup>IM//Adad// 2 GADAšal-hu 1-et TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.E<sub>3</sub> SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1-et ku-si-tum 1-et SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA a-na <sup>D</sup>Ša-la Cyr. 241, 1–21. — 6. 1 GADAhu-ul-la-nu eš-š<sub>u</sub><sub>2</sub> 2 GADAšal-hu eš-š<sub>u</sub><sub>2</sub> 9 GADAšal-hu la-bi-ri 9 GADAKib-su eš-š<sub>u</sub><sub>2</sub> PAB//naphar// 21 GADAMESŠ//kitē// PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD SUM-in »1 neue Decke, 2 neue š., 9 alte š., 9 neue k., insgesamt 21 Gewänder aus Leinen sind dem PN, dem Walker gegeben« Nbn. 143, 1–7. — 7. GAD š<sub>a</sub><sub>2</sub>-hu-u<sub>2</sub> š<sub>a</sub><sub>2</sub> a-na PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD SUM-nu »Schmut-

zige Wäsche, die dem PN, dem Walker, gegeben ist» Nbk. 312, 1—2; es folgt eine Liste verschiedener Textilien: 1 GADAHu-ul-la-nu eš-še ša<sub>2</sub> DŠamaš 3 GADAšal-hi eš-še ša<sub>2</sub> UGU GADA TUG<sub>2</sub>.BABBAR<sup>MEŠ</sup> ša<sub>2</sub> DŠamaš ša<sub>2</sub> TA ma-ka-a-ta x GADAšal-hi eš-še a-na kib-su ša DŠamaš ibid., 4—7 (darunter gibt es also neue Textilien: 1 neue hullānu-Decke aus Leinen von Šamaš, 3 neue šalhu's); kib-su la-bir-ri ša<sub>2</sub> DGu-la »alte kibsu's der Gula« ibid., 19 (hier wird ein altes Kleidungsstück erwähnt). — 8 [mi]-[ih<sup>1</sup>]-[si<sup>1</sup>] te-nu-u<sub>2</sub> lu-bu-uš-tum . . . a-na PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD SUM-nu Cyr. 7, 1—2; vgl. weiter 2 GADAšal-hi 1 GADAHu-ul-la-nu 1 GADAGu<sub>2</sub>-hal-šu 1 TUG<sub>2</sub>.MURUB<sub>4</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL SIG<sub>2</sub> x y ša<sub>2</sub> DŠamaš 2 GADAšal-hi ša<sub>2</sub>(4?) [x<sup>1</sup>GU<sub>2</sub>.UD.DU SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1 GU<sub>2</sub>.UD.DU SIG<sub>2</sub> bir-mu 1 SIG<sub>2</sub> ku-si-tum ša<sub>2</sub> DA-a 1 GADAšal-hi 1 GADAHu-ul-la-nu 1 TUG<sub>2</sub>.MURUB<sub>4</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL 1 GADAGu<sub>2</sub>-hal-šu 1 TUG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL ša<sub>2</sub> DBu-ne-ne 2 GADAšal-hi 6 SIG<sub>2</sub>GU<sub>2</sub>.UD.DU SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 2 SIG<sub>2</sub> ku-si-tum ša<sub>2</sub> PDUMU-ti<sub>3</sub>//Mārti//E<sub>2</sub>-babbar-ra 1 GADAšal-hi 6 GADAHu-ul-[la-nu] [SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1 GU<sub>2</sub>.UD.<DU> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA [x] GU<sub>2</sub>.UD.DU HI [. . .] [SIG<sub>2</sub><sup>1</sup>] ku-si-tum ša<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA ša<sub>2</sub> DGAŠAN //Bēlet// Sippar<sup>KI</sup> [x] GADAGU<sub>2</sub>.UD.DU SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1-en ku-si-tum ša<sub>2</sub> DGu-la [x] 1? GADAGu<sub>2</sub>-hal-šu 1 TUG<sub>2</sub>.MURUB<sub>4</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL 1 TUG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL [ša<sub>2</sub>] DAdad [. . .] 1 GU<sub>2</sub>.UD<sub>2</sub>DU SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA 1 ku-si-tum ša<sub>2</sub> DŠa<sub>2</sub>-la ibid., 4—18. — 9. 5 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR 50 (SILA<sub>3</sub>) ŠIM.LI//burāšu// ša<sub>2</sub> 5 lu-bu-uš-še-e-i . . . PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD it-ta-ši »fifty silas of juniper worth five shekels of silver for five garments (received by the laundryman)« GC 1, 124, 1—5 (CAD B S. 328 a).

Alalah: 1; In Rationslisten: 5 a-na LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>URUON JCS 13, S. 20, Nr. 241, 3 (D. J. WISEMAN, Ration lists from Alalah); 10 ŠE.BA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> qa-du DUMU<sup>MEŠ</sup>-šu ibid., S. 22, Nr. 247, 19; 4 PA ŠE a-na LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> ibid., S. 25, Nr. 257, 14; 1 0 GIR<sub>3</sub> PN LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> ibid., S. 28, Nr. 269, 10. — 2. IGI PN UGULA LU<sub>2</sub>.MEŠTUG<sub>2</sub> »Vor PN, dem Aufseher der Walker« (Zeuge) ALT. 38, 18.

Bo.: LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG.A LU<sub>2</sub>NAGAR LU<sub>2</sub>AŠGAB LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.BAR na-aš-šu LU<sub>2</sub>e-piš ka-bal-li F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24—25.

Nuzi: 1. 3 šubātu<sup>pl</sup> šī-la-an-ni-e it-ti hi-is-mi-šu-nu 1 šubātu<sup>pl</sup> nu-he<sub>2</sub>-na 1 šubātu<sup>pl</sup> du-ud-[du]-pu 1 nahlaptu du-ud-du-pu an-nu-tu<sub>4</sub> a-na aš-la-aš-ka-a<sup>1</sup> la ep-šu a-na qāti<sup>ti</sup> PN na-ad-nu i-me-si-u<sub>2</sub>-ma a-na bīl nu-kam-ti u<sub>2</sub>-še-ri-bu<sup>1</sup> HSS 14, 620, 1—11; dazu vgl. CAD A/II S. 446 b: »these (garments) were not treated by(?) the a-man (but) handed over to PN, they will wash (them) and put (them) in the storehouse«. — 2. 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠE PN aš-la-ku HSS 13, 132, 24. — 3. PN LU<sub>2</sub>aš-la-ku 4 ANŠE ŠE<sup>pl</sup>-su<sub>2</sub> HSS 13, 230, 21. — 4. 1 ANŠE A.ŠA<sub>3</sub> i-na šu-ta-an A.ŠA<sub>2</sub> ša PN i-na šu-pa-al A.ŠA<sub>3</sub> ša PN<sub>2</sub> aš-la-ki HSS 13, 363, 4—5. — 5. PN PN<sub>2</sub> PN<sub>3</sub> PN<sub>4</sub> 4 LU<sub>2</sub>.MEŠ aš-la-ku u<sub>2</sub> 1 (PI) 20 (SILA<sub>3</sub>) ŠE<sup>pl</sup>-su<sub>2</sub>-nu KIMIN HSS 14, 593, 18—20. — 6. PN LU<sub>2</sub>aš-la-ku HSS 16, 460, 2. — 7. PN aš-la-ku HSS 13, 236, 4. — 8. PN aš-la-aš-gi-im HSS 9, 13, 18.

*ašlākūtu* »Beruf des Walkers, Walkerkunst«

AHw. S. 81 b »Beruf des Wäschers«, CAD A/II S. 447 b »craft, work of the fuller«.

aB: 1. x GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR... [a-na] ši-pi<sub>2</sub>-ir aš-la-ku-tim e-pe<sub>2</sub>-ši [KI] PN PN<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> [ŠU.BA.AN].TI »PN<sub>2</sub>, the *ašlāku*, received from PN x silver for performing a.« (CAD *loc. cit.*). — 2. i-na KA<sub>2</sub>.DINGIR.RA<sup>KI</sup>//Bā-bili// SANG.IR<sub>3</sub>//wardam// a-na ši-pi<sub>2</sub>-ir aš-la-ku-ti-šu a-na ki-iš-ri PN u<sub>2</sub>-um-ma-as-su<sub>2</sub>-ma »In Babylon wird er den Sklaven zu seiner Walkerarbeit gegen Miete bestimmen« CT 48, 64, 7–9.

jB: 1. DIŠ aš<sub>2</sub>-la-ku-tam DU<sub>3</sub>-uš a-na MAŠ.EN.DU<sub>3</sub> HUL-šu TAG<sub>4</sub>-šu Dreams S. 308, 13–14; dazu vgl. S. 263 b: If he does the work of a washer/fuller: for the poor (*muškēnu*) (it means) his misfortunes will leave him». — 2. a-lu-zi-in mi-naa-a te-le'-i [aš<sub>2</sub>-la-ku-ta] ka-la-ma ina qa-ti-ja ul uš-ši [a-lu]-zi'-in ki-i aš<sub>2</sub>-la-ku-ut-[ka] »a., was kannst du? 'Die Walkerkunst kommt ganz und gar aus meinen Händen.' a., wie (steht es mit) deiner Walkerkunst?« TuL S. 17, 26–28.

#### Die Schreibung des Wortes *ašlāku*

Normalerweise wird *ašlāku* logographisch geschrieben, so dass man in älteren Zeiten hauptsächlich das Wortzeichen LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> verwendet, während die Schreibung mit LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD dafür als vorherrschend in jüngeren Zeiten erscheint. Belege für LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>: aAK 1. aB 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11 mB. mA 2. Alalah. Bo. *ašlākūtu* aB. Belege für LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD: jB 1, 2. nB. nA 1, 2. spB 1–9.

Der Klassifikator LU<sub>2</sub> vor dem eigentlichen Wortzeichen wird seltener weggelassen werden. Man beachte, dass dieser Fall sich m.E. nur mit einer Ausnahme auf die Schreibung mit TUG<sub>2</sub>.UD bezieht; TUG<sub>2</sub> im Sinne von *ašlāku* ist nämlich fast unmöglich, weil das Wort *šubātu* »Kleid, Gewand« auch mit TUG<sub>2</sub> geschrieben wird, was leicht Undeutlichkeit verursachen könnte, so dass man sich nicht immer darüber klar wird, um welches von diesen beiden Wörtern es sich vorläufig handelt. TUG<sub>2</sub>: aAK 2. Belege für TUG<sub>2</sub>.UD: aB 6. mA 1. nA 3, 4. Es ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass *ašlāku* schon im Altbabylonischen mit TUG<sub>2</sub>.UD geschrieben werden kann, obwohl LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> — ohne UD — für diese Periode charakteristisch ist (dazu vgl. oben).

Die syllabischen Schreibungen sind seltener und kommen im allgemeinen in älteren Zeiten sowie auch in Nuzi-Texten vor. Belege: aB 8 (oft), 12. aA 1–4. Nuzi 2–7. Eine eigenartige Aussprache vertritt *ašlašku* bzw. *ašlašgu*, das nur in Nuzi-Texten zu belegen ist: Nuzi 1, 8. Es handelt sich hier also um eine lokale, mundartliche Form, die jedoch auf keinerlei Weise als eine normale, typische Aussprache dieses Wortes anzusehen ist.

*Der Walker, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Der Walkerberuf ist einer der ältesten bekannten Berufe und ist aus *a s l a g* — ein Substratwort unbekannter Herkunft — ins Akkadische in der Form *ašlāku* entlehnt worden; zu *a s l a g*, für welchen Worttypus die Endung *- a g* kennzeichnend ist, siehe genauer S. 9.

Wie für alle Branchen des Handwerkes hat sich das mächtige Tempelwesen auch für die Walker als eine sehr wichtige Arbeitgebergruppe erwiesen, die der Bevölkerung des Zweistromlandes immer Arbeitsmöglichkeiten im grösseren Umfange geboten hat. Die Walker hatten nämlich Stoffmaterial zur Herstellung verschiedener Götterkleider zu verarbeiten sowie ferner für ihr Waschen zu sorgen. Die folgenden Götternamen, die sich auf ihre Tempel beziehen, lassen sich aus unseren Textbelegen exzerpieren:

- *Adad* (spB 5)
- *Ajja* (spB 5, 8)
- *Bēlet-Sippar* »Herrin von Sippar« (spB 5, 8)
- *Bunēne* (spB 5, 8)
- *Gula* (spB 5, 7, 8)
- *Mārat-Ebabbar* »Tochter von Ebabbar« (spB 5, 8)
- *Šala* (spB 5, 8)
- *Šamaš* (spB 5, 7, 8)

Die Walker, die ihre eigenen Zünfte oder Gilden wenigstens seit mittelbabylonischer und mittelassyrischer Zeit bildeten, wohnten in einem bestimmten Viertel der Stadt, von dem nach einem neu-assyrischen Text (nA 2) die Benennung *āl ašlākē* (mit URU LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD<sup>MES</sup> geschrieben), wörtlich übersetzt »Stadt der Walker« verwendet wurde. Die Zusammenarbeit der Mitglieder derselben Zunft war selbstverständlich effektiver, wenn die dazu gehörigen Personen nicht weit voneinander entfernt ansässig waren. Mit dem Zunftwesen (dazu siehe genauer S. 20) steht sicherlich in naher Verbindung die Meisterwürde, für deren Inhaber wir die Benennung *rabū* »Meister« (dazu vgl. S. 21) kennen. Den Titel *rabi ašlākē*, *rab ašlākī* finden wir in einigen assyrischen Texten logographisch mit GAL TUG<sub>2</sub>.UD (mA 1. nA 4) und LU<sub>2</sub>GAL TUG<sub>2</sub>.UD (nA 3) geschrieben. Der erste von den besagten Belegen (mA 1) ist auch in einem weiteren Sinne interessant: darin wird nämlich ein *mukīl appāte ša rabi ašlākē* »Wagenführer des Walkermeisters« erwähnt. Es handelt sich hier also um einen Gildenmeister, dem es u.a. zugefallen war, für alle möglichen Arbeitsaufträge zu sorgen, d.h. für den Empfang der Arbeiten sowie für ihre Auslieferung an die Kunden. Zur Beförderung der fertigen Arbeiten dienten natürlich die Wagen — die alten Mesopotamier hatten ja eine der wichtigsten Erfindungen der Geschichte der Menschheit gemacht: sie hatten eben das Rad erfunden. Der Wagenführer, *mukīl appāte*, war nun der Mann, der vom Gildenmeister mit dem Transportieren der Textilien auf der

Achse beauftragt wurde (zu *mukil appāte* siehe AHw. S. 59 b »Zügelhalter, Wagenlenker« sowie CAD A/II S. 182 a »chariot driver«).

In altbabylonischer Zeit wurde die Person, der z.B. die bestimmten zur Palastdienerschaft gehörigen Handwerker unterstellt waren — der Palast ist immer neben dem Tempel einer der bedeutendsten Arbeitgeber gewesen —, *waklum* (UGULA) »Aufseher« genannt (dazu vgl. genauer S. 20). In zwei altbabylonischen Texten und in einem Text aus Alalah ist dieser Titel, *wakil ašlākī* »Aufseher der Walker«, belegt und dann wird er logographisch mit UGULA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> (aB 5), UGULA LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>MEŠ (aB 7) sowie UGULA LU<sub>2</sub>.MEŠTUG<sub>2</sub> (Alalah 2) geschrieben.

Der Walker konnte auch als selbständiger Handwerker arbeiten, ohne einem bestimmten Arbeitgeber unterstellt zu sein. Er hatte sein eigenes Haus, wie eine spätbabylonische Urkunde zeigt, in der von einem Haus gesprochen wird, das gegenüber dem Tor des Hauses eines Walkers steht (spB 2). Um sich selbst und seine Familie zu beköstigen, besaßen die freien Handwerker ein Ackerareal, das normalerweise in der unmittelbaren Nähe des Hauses gelegen war, also direkt ausserhalb des Viertels der jeweiligen Handwerker. Nach einem Text aus Nuzi (Nuzi 4) hatte ein Person ein Feld, das seinerseits 'unterhalb eines Feldes des NN., des Walkers' (*ina šupa! A.ŠA<sub>3</sub>/eqli// ša NN. ašlāki*) gelegen war. Um ein privates Eigentum handelt es sich in einer altbabylonischen Urkunde, nach der ein Walker ein unbebautes Grundstück besaß, an das ein bebautes Grundstück einer anderen Person grenzte (aB 11). Auf die freie Stellung eines Handwerkers bezieht sich auch die Verwendung der betreffenden Berufsbezeichnung als Familienname; dazu vgl. nB und spB 4. Als selbständige Unternehmer brauchte der Walker oft Hilfsarbeitskräfte, die ihm bei seiner Arbeit Beistand zu leisten hatten. Möglicherweise um solch einen Fall wird es sich in einem altassyrischen Brief (aA 1) handeln, in dem der Absender den Empfänger des Briefes bittet, einen Walker nebst einem Gehilfen auszusenden: *ašlākam u 1 šuhāram arhiš turdam* »Schieke mir unverzüglich einen Walker und 1 Gehilfen!« Zu *šuhāru* vgl. CAD Š S. 231 b »servant, subordinate, employee«.

Sklaven kommen als Walker — ebenso wie als Handwerker auch anderes Faches — sicherlich in allen Zeiten der Geschichte des Zweistromlandes vor, obwohl wir dafür vorläufig nur zwei Belege haben. Sie stammen aus der altbabylonischen Epoche, und der erste davon gehört zu einer Urkunde, die die Schenkung einiger Sklaven mit einem Walker darunter behandelt (aB 12). Die besagten Sklaven waren in Besitz einer Privatperson und wurden nun einer anderen geschenkt. Im zweiten Beleg (*ašlākūtu* aB 2) vermietet ein Mann seinen Sklaven.

Die von den freien Handwerkern gebildeten Zünfte oder Gilden hatten ihre eigenen Schutzgötter, wie es auch der Fall mit den Walkern war, als deren Patron der Gott *Ea* vorkommt: *Ea ša ašlāki* »Ea der Walker« (Lex.); zu den Schutzgottheiten vgl. auch S. 17.

### Die Arbeiten des Walkers

In griechisch-römischer Zeit ist der Walkersberuf ein sehr wichtiger Textilarbeitszweig gewesen, und dafür kennen wir aus damaligen Textquellen Material, nach dem es in vielen Städten grosse Walkereien gab und die Walker sich organisiert und ihre eigenen Zünfte bzw. Gilden gebildet hatten; dazu vgl. z.B. R. J. FORBES, *Studies in Ancient Technology* IV, S. 86 ff. Das letztgenannte Werk bietet auch bildliche Darstellungen (*op. cit.* S. 84 ff.), die den Arbeiten und Arbeitsmethoden der älteren Kollegen im einstigen Zweistromlande ähnlich und entsprechend gewesen sein werden. Die Walkereien, besonders die grösseren, sollen sich in der unmittelbaren Nähe der Webereien befunden haben, weil die Walker und Weber oder Weberinnen in einem bestimmten Sinne zusammenarbeiteten (dazu vgl. aB 3, 4): nachdem der Weber oder die Weberin das Gewebe zuerst fertiggewebt hatte, konnte man es dem Walker zum Walken übergeben. Es wurde nun vom Walker mit Hilfe des Wassers, bestimmter Chemikalien, eines Walkfasses und eines Walkerstockes verarbeitet. In unseren lexikalischen Belegen (Lex.) sind ein paar Benennungen für die erwähnten Walkersgeräte zu finden, nämlich *nemsû*, etwa »Walkfass« zu übersetzen (dazu vgl. AHw. S. 777 b »Washzuber, -wanne«), und *mazûru* »Walkerstock« (dazu vgl. AHw. S. 637 b »Walkerstock«), zu dem als Synonym auch das Wort *limmu* (wörtlich eigentlich »Pfahl«) tritt. Nach A. SALONEN, HAM 1, S. 299 verwendete der Walker eine Matte, *burû* (Lex. jB 1), zum Schützen der Kniee beim Waschen.

Es ist selbstverständlich, dass die Walker sich gründlich mit verschiedenen Textilmaterialien vertraut gemacht hatten, woraus sich das Streben ergeben hat, bei Bedarf ihre Fachkenntnisse z.B. beim Wählen des richtigen Materials zu einem bestimmten Zweck zu benutzen; dazu vgl. aB 1 und 2, in denen die Walker mit dem Auswählen der Wolle beauftragt wurden (*ašlākû šīpātim lišsuqû* »die Walker mögen die Wolle auswählen« aB 1).

Weil das Walken immer das Waschen und daneben gute Kenntnisse der zu verarbeitenden Materialien voraussetzt, fiel es dem Walker zu, besonders auch feinere Kleidungsstücke zu waschen, welche Arbeit wegen ihrer Schwierigkeit nicht von jeder beliebigen Waschfrau ausgeführt werden konnte. Auf das Waschen weist ein mittelassyrischer Beleg hin, der folgendermassen lautet: *šubāte ana ašlāke ana masae iddin* »(wenn) er Gewänder dem Walker zum Waschen gegeben hat« (mA 2). Um dieselbe Arbeit handelt es sich wohl in dem Falle, wo einem Weber und einem Walker alte Kleider (*lubāri*) gegeben worden sind (spB 1). Was nun den besagten Weber anbetrifft, wird er sicherlich für die mögliche Reparatur der betreffenden Kleider gesorgt haben; auf diese Weise lässt sich sein Anteil an dieser Arbeit m.E. mit ziemlicher Glaubwürdigkeit erklären. Von schmutzigen (*šahû*) Gewändern spricht man ferner

auch in einer anderen spätbabylonischen Urkunde (spB 7). Wahrscheinlich als Waschmittel wurde nach einem Text (spB 9) *burāšu* verwendet; zu *burāšu* vgl. AHW. S. 139 b »(phönikischer) Wacholder« und »Wacholderharz bzw. — schnitze . . . zur Reinigung«, CAD B S. 326 b »1. juniper tree, 2. (an aromatic substance obtained from the juniper tree)«. In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, dass ich es gut verstehe, warum *ašlāku* von W. von SODEN im AHW. mit »Wäscher« wiedergegeben wird; da diese Übersetzung m.E. eine nicht ganz richtige Vorstellung vom Wesen dieses Berufes geben kann, habe ich für besser gefunden, dieses Wort mit »Walker« zu übersetzen, welcher Ausdruck dem heutigen Leser jedoch ein wenig fremd sein kann und hier auch in einem weiteren Sinne ('laundryman') verwendet wird. Es scheint nun zweckmässig, eine Liste der Kleidungsstücke und Gewänder aufzustellen, die den Walkern im Dienste hauptsächlich verschiedener Tempel zum Verarbeiten oder Waschen gegeben wurden. Dabei ist auch die Bemerkung angebracht, dass die hier angeführten Textilien in der Tat mit denen zu identifizieren sind, die nach den Belegen S. 274 vom *išparu* »Weber« hergestellt worden sind. Ähnliche Fälle finden sich auch S. 299 unter *mupaššû* »Bleicher« sowie S. 303 unter *pušāju* »Bleicher«. Unsere Liste besteht also aus den folgenden Textilien, die hauptsächlich einigen Göttern oder Göttinnen gehören, und wird uns einigermassen über Götterkleider informieren, deren genauere und ausführlichere Behandlung hoffentlich in einer diesen gewidmeten Untersuchung später im einzelnen realisiert werden kann. In Klammern sind die Namen der Götter angegeben, denen die betreffenden Kleider gehören.

*guhalšu* »Borte, Schärpe« spB 5 (Šamas und Adad), 6 (Šamaš, Bunēne und Adad). — *hullānu* »Decke« spB 5 (Šamaš und Bunēne), 6 (*hullānu eššu* »neue Decke«), 7 (*hullānu ešše ša Šamaš* »neue Decke des Šamaš«), 8 (Šamas und Bunēne). *hullānu nabāsi* »Decke aus roter Wolle« spB 8. — *kibsu* ein Kleidungsstück spB 6 (*kibsu eššu* »neues kibsu«), 7 (*kibsu labirri ša Gula* »altes kibsu der Gula«). — *kusitu* »Gewand« spB 5 (Ajja), 8 (Ajja, Mārti-Ebabbara, Gula und Šala). *kusitu nabāsi* »Gewand aus roter Wolle« spB 5 (Mārat-Ebabbara, Gula und Šala). *kusitu takilti* »Gewand aus blauer Wolle« spB 5 (Bēlet-Sippar), 8 (Bēlet-Sippar). — *lubūšu* »Gewand« (AHW. S. 561 b) spB 9. — *nahlaptu* »Gewand, Mantel«: *nahlapat birmu* »Mantel aus buntem Stoff« spB 5 (Ajja und Bēlet-Sippar), 8 (Ajja). *nahlapat nabāsi* »Mantel aus roter Wolle« spB 5 (Ajja, Mārat-Ebabbara, Gula und Šala), 8 (Ajja, Mārti-Ebabbara, Gula und Šala). *nahlapat takilti* »Mantel aus blauer Wolle« spB 8 (Bēlet-Sippar). — *nēbehu* »Gürtel, Binde« (AHW. S. 773 b) spB 5 (Bunēne und Adad), 8 (Bunene und Adad). — *parsīgu* »Kopfbinde, Mütze«: *parsīg nabāsi* »Kopfbinde aus roter Wolle« spB 5 (Ajja). — *šubātu* »Gewand« spB 5 (Šamaš und Bēlet-Sippar). *šubātu qablātu* »Hüftgewand« spB 5 (Šamas, Bunēne und Adad). *šubātu rēštītu* »prima Gewand« spB 5 (Šamaš). — *šalhu* ein

Kleidungsstück spB 5 (Šamaš, Ajja, Mārat-Ebabbar, Bunēne, Belet-Sippar, Gula und Šala), 6 (*šalhu eššu* »neues *šalhu*« und *šalhu labīru* »altes *šalhu*«), 7 (*šalhu eššu* »neues *šalhu*« gehörig dem Gott Šamaš), 8 (Šamas, Ajja, Bunēne, Mārti-Ebabbara und Bēlet-Sippar). — Die entsprechende akkadische Lesung ist mir bei den folgenden logographisch geschriebenen Ausdrücken nicht klar: <sup>GADATUG</sup><sub>2</sub>.<sup>GU</sup><sub>2</sub> AN SAL spB 5, <sup>TUG</sup><sub>2</sub><sup>HI.A</sup> NI? NI? spB 5 sowie <sup>GADATUG</sup><sub>2</sub>.<sup>MURUB</sup><sub>4</sub>.<sup>IB</sup><sub>2</sub>.<sup>LAL</sup> spB 8 (möglicherweise etwa »Gürtel«). Auch in einem Nuzi-Text werden Textilien gefunden, deren Bedeutung von mir leider nicht erklärt werden kann (Nuzi 1): *šilannu* (*šilannē itti hišmišunu* »*šilannu*-Gewänder mit ihren *h.*«; zu *hi/esmu* vgl. AHw. S. 342 a »etwa 'Spange'?«) sowie CAD H S. 201 b »an accessory to a garment«, *nūhu* (*nu-he<sub>2</sub>-na* geschrieben; dazu vgl. AHw. S. 802 a »ein imprägnierter Stoff«) und *nahlaptu tuttu<sub>2</sub>pu* (zu *nahlaptu* vgl. AHw. S. 715 a »Gewand, Mantel«).

Interessant ist ein altbabylonischer Beleg (aB 9), der uns darüber informiert, dass ein Walker einen Befehl mit dem folgenden Inhalt (so nach CAD) erhalten hatte: *šubā<sub>2</sub>lī zukkī* »Bleiche meine Gewänder!« Das Verb *zukkū* (*zakū* D) hat vielleicht hier die Bedeutung »bleichen«, obwohl es im allgemeinen auch im Sinne von »reinigen« (also schmutzige Kleidungsstücke) zu verstehen ist. In diesem Zusammenhang vgl. zum Verhältnis zwischen *ašlāku* »Walker« und *pušāju*, *pušā'u* »Bleicher« CAD A/II S. 447 a: »In NB administrative texts, however, the craftsman named <sup>LU</sup><sub>2</sub>.<sup>TUG</sup><sub>2</sub>.<sup>UD</sup> deals exclusively with the »whitening« (*puššū*) of new and used linen garments in the divine wardrobe. Since it is known from other NB texts that a craftsman called <sup>LU</sup><sub>2</sub> *pūšaju* performed the same work, and since no syll. writing *ašlāku* is attested in these texts, the reading of <sup>LU</sup><sub>2</sub>.<sup>TUG</sup><sub>2</sub>.<sup>UD</sup>, in NB at least, is most likely *pūšaju*.«

Für den Lohn des Walkers findet sich im Kodex Eschnunna aus altbabylonischer Zeit ein besonderer Paragraph (aB 10). Darin wird verordnet, dass der Lohn nach dem Wert des zu verarbeitenden Kleidungsstückes bestimmt wird: Wenn der Wert eines Kleidungsstückes 5 Sekel Silber war, erhielt der Walker 1 Sekel Silber, wenn es dagegen auf 10 Sekel Silber taxiert wurde, hatte man ihm 2 Sekel Silber zu geben. Ob man jemals diesem Tarif in der Praxis gefolgt ist, wissen wir nicht, weil es uns an Belegen dafür fehlt.

#### *kāmidu* »Stoffklopfer«

AHw. S. 432 a »Stoffklopfer«. Lex.: [<sup>1u<sub>2</sub></sup>t u *g<sub>2</sub>* - d u *b<sub>2</sub>* - d i] = [*ka*]<sup>-1</sup>*mi*<sup>1</sup>-*du* MSL 12, 103, 235; [<sup>1u<sub>2</sub></sup>t u *g<sub>2</sub>* - š u - d u *b<sub>2</sub>* - d a] = [*ka*]<sup>-1</sup>*mi*<sup>1</sup>-*du-um* ibid., 158, 11; [<sup>1u<sub>2</sub></sup>t u *g<sub>2</sub>* - š u] - d u *b<sub>2</sub>* - d a = *ka-mi-du* ibid., 177, 13; <sup>1u<sub>2</sub></sup>d u *b<sub>2</sub>* - d a = *ka-mi-du* ibid., 204, 9; <sup>LU</sup><sub>2</sub>.<sup>TUG</sup><sub>2</sub>.<sup>DU</sup><sub>8</sub>.<sup>DU</sup><sub>8</sub> = *ka-mi<sub>3</sub>-du* STT 2, 383 VII 2 (zwischen anderen Textilhandwerkern).

mB: 1. 15 MA <sup>SIG</sup><sub>2</sub><sup>HI.A</sup> // *šivpāti* // *a-na PN ka-mi-di PN<sub>2</sub> im-hur* »15 Minen

Wolle für PN, den Stoffklopfer, hat PN<sub>2</sub> empfangen» BE 14, 108, 1–4. — 2. *ka-mi-du* siehe BE 15, S. 51 a.

Das Wort *kāmīdu* ist eigentlich die Partizipform von *kamādu*; dazu vgl. AHw. S. 430 a »Stoff schlagen? (dieselbe Wurzel im Arabischen bedeutet »Stoff weich klopfen«). In mittelbabylonischen Tempelurkunden treffen wir *kāmīdu* als einen wirklichen Berufsnamen, was wiederum als allgemeine Bestätigung dafür gilt, dass die Tempel vielseitige 'Industrieanlagen' besessen haben, wie es sich in manchem Zusammenhang hinsichtlich auch anderer Handwerker schon ergeben hat. Dass unter dem *kāmīdu* ein aktiver Handwerker, also kein sozusagen zusammengedichtetes Gelehrtenwort, zu verstehen ist, bezeugt uns ferner auch dessen Placierung in einer lexikalischen Liste (Lex.) zwischen anderen Textilarbeitern, welche Liste m.E. auf praktischen Gründen zu beruhen scheint, nicht von einem Stubengelehrten in einem bloss theoretisierenden Sinn zusammengeschrieben.

**kunšillu** »Stoff-Aufrauer«

AHw. S. 507 b »Stoff-Aufrauer«.

mB: 1. PN *kun<sub>8</sub>-šī-lum* BE 14, 58, 26 und 34; 62, 14. BE 15, 69, 4; 200 IV 29. — 2. PN *kun-šīl-lum* UM 2/2, 95, 27. BE 14, 19, 69. — 3. *ku-un-šīl-li* BE 15, 152, 9. — 4. Mit der Abkürzung *kun<sub>8</sub>* geschrieben: BE 14, 58, 7 (PNF), 15 (PNF), 38 (PNF); 190 I 23.

Nach AHw. S. 507 b bedeutet das Wort *kunšillu* »Kardätsche zum Stoffaufrauen«, wird aber auch als Berufsname etwa im Sinne von »Stoff-Aufrauer« (so nach W. VON SODEN) verwendet. Für den letztgenannten Gebrauch dieses Wortes finden sich Belege bisher nur aus mittelbabylonischer Zeit. So bleibt es etwas unklar, ob *kunšillu* — nicht ein semitisches Wort, sondern unbekannter Herkunft — während anderer Sprachperioden bekannt und gebräuchlich gewesen ist. Als Titel der weiblicher Personen kann diese Berufsbezeichnung auch erscheinen, was hier besonders zu beachten ist. Leider wird die akkadische Aussprache der Femininform dieses Wortes nicht deutlich ausgedrückt, weil man in diesen Fällen die Abkürzung *kun<sub>8</sub>* dafür verwendet, welche Schreibweise auch für männliche Personen zu finden ist.

**mupaššû** »Bleicher«

AHw. S. 674 a »Wäscher«.

spB: GADA//*kitê*// *ša<sub>2</sub> a-na bat-qa a-na* PN LU<sub>2</sub>*mu-ka-bu-u<sub>2</sub> u* PN<sub>2</sub>*mu-pa-šu-u<sub>2</sub>* SUM-na//*nađnā*// »Leinengewänder, die zur Reparatur dem PN, dem Flickschneider, und dem PN<sub>2</sub>, dem Bleicher, gegeben sind» Nbn. 115, 1–3; vgl. weiter: 8 GADA*hu-ul-la-nu pe-tu-u<sub>2</sub> ša<sub>2</sub>* DŠamaš 1 GADA*šal-hu eš-ši* 1 GADA*šal-hu pe-tu-u<sub>2</sub>* 2 GADA*kib-su eš-ši* 1 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* DBu-ne-ne 1 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* DGu-la 3 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* DUMU.MI<sub>2</sub>MEŠ//*Mārāt*// E<sub>2</sub>-*babbar-ra* PAP//*naphar*// 17 GADA

*a-na pu-šu-u<sub>2</sub> a-na* PN<sub>2</sub> (= *mupaššú*) SUM-*in* 2 <sup>GAD</sup>*hu-ul-la-nu pe-tu-u<sub>2</sub>* 1 GAD *ša<sub>2</sub>* UGU <sup>GIŠ</sup>*er-šu<sub>2</sub>* PAP 3 GAD *a-na bat-qa ina* IGI PN (= *mukabbû*) »8 'offene' Decken des Šamaš, 1 neues *šalhu*, 1 'offenes' *šalhu*, 2 neue *kibsu*'s, 1 *šalhu* des Bunēne, 1 *šalhu* der Gula, 3 *šalhu*'s der 'Töchter' des Ebabbar-Tempels, insgesamt 17 Leinengewänder sind zum Bleichen dem PN<sub>2</sub> (= der Bleicher) gegeben; 2 'offene' Decken, 1 leinenes Bettuch, insgesamt 3 Leinengewänder sind zur Reparatur vor PN (= der Flickschneider)» *ibid.*, 5–15.

Das Wort *mupaššú* ist die Partizipform von *pešû* D etwa »bleichen«. Es handelt sich wohl um ein Synonym zu *pušāju* (dazu siehe S. 300). Leider gibt es dafür nur einen Beleg, der jedoch einigermaßen das Wesen dieses Berufes erhellen wird. Darin werden nämlich verschiedene Kleidungsstücke erwähnt, die dem *mupaššú* zum Bleichen (*ana puššû*) gegeben worden sind. Diese Textilien sind die folgenden: *hullānu* »Decke« (*hullānu petû* »'offene' Decke«); *kibsu* ein Kleidungsstück (*kibsu eššu* »neues *kibsu*«); *kitû ša muhhi erši* (GADA *ša<sub>2</sub>* UGU <sup>GIŠ</sup>*er-šu<sub>2</sub>*) »Bettuch« (dazu vgl. MAM S. 162 »linenes Bettuch«); *šalhu* ein Kleidungsstück (*šalhu petû* »'offenes' *šalhu*«, *šalhu eššu* »neues *šalhu*«).

Weil sich unter den obigen Kleidungsstücken auch solche finden, die neu sind (*šalhu eššu* und *kibsu eššu*), ist es wohl richtig, den Schluss zu ziehen, dass man hier nicht an ein gewöhnliches Waschen der schmutzigen Kleider denken kann, sondern an eine andere Tätigkeit. So hat das Verb *puššû* (*pešû* D) ursprünglich etwa »weiss machen« hier nicht die Bedeutung »waschen«. Es ist m.E. wohl besser mit »bleichen« zu übersetzen. Natürlich setzt das Bleichen auch das Waschen voraus, was hier besonders zu betonen ist, aber in einem anderen Sinne, denn die Textilien werden dann nicht nur wegen des Schmutzes gewaschen. Das ergibt sich gut, wie schon festgestellt worden ist, aus der Erwähnung in der betreffenden Urkunde, dass einige von den besagten Kleidungsstücken neu sind. Man muss in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, dass solche Berufe, wie die des Walkers und Bleichers oder Wäschers, sehr ähnlich gewesen sind und die Ausüher dieser Berufe sich oft mit denselben Arbeiten beschäftigt und dafür gesorgt haben. Also die Grenzen zwischen diesen Branchen sind nicht immer so kategorisch fixiert gewesen.

Alle hier angeführten Textilien gehören einigen Göttern, d.h. also zu ihren Tempeln, und sind teilweise auch unter denen zu finden, die nach S. 265 von den Webern für die Götter hergestellt worden waren. Die hier vorkommenden Götternamen sind die folgenden: Šamaš, Bunēne, Gula und Mārat-Ebabbar (»Tochter des Ebabbar-Tempels«).

Einige von den Kleidungsstücken waren so abgetragen, dass sie repariert werden mussten. Deshalb wurden sie einem anderen Textilarbeiter, nämlich dem *mukabbû* »Flickschneider« (dazu siehe S. 309) zur Reparatur (*ana batqa*) gegeben, was hier zuletzt zu erwähnen erlaubt sei.

## mušappiu »Färber«

AHw. S. 678 b »Färber«. Lex.: LU<sub>2</sub><sup>f</sup>mu<sup>?</sup>1-šap-pi-u Bab. 7, Pl. 6 V 15 (nA Liste der Berufsamen).

nA: PN LU<sub>2</sub>mu-šap-pi-u ADD 775, 3.

Das Wort *mušappiu* ist eigentlich die Partizipform von *šapû* D »färben«. Der normale Ausdruck für »Färber scheint *šābû* (dazu siehe S. 304) zu sein, zu dem als Synonym — allerdings wohl nur im Assyrischen — *mušappiu* vorkommt. Dass es sich hier um eine reelle Berufsbezeichnung handelt, ergibt sich daraus, dass wir dieses Wort als Titel einer Person finden (nA) sowie auch, dass der Verfasser eines lexikalischen Textes (Lex.) es in seine Liste einbezogen hat. Leider kann man aus Mangel an Belegen vorläufig nicht sagen, wie weit diese Berufsbezeichnung in den damaligen Fachkreisen neben dem Wort *šābû* im Gebrauch gewesen ist.

## pušā'itu »Bleicherin«

spB: PNF pu-ša'-i-i-tum maš-ka-nu ša<sub>2</sub> PN<sub>2</sub> »PNF, die Bleicherin, Pfand des PN<sub>2</sub>« Nbn. 340, 4–5.

Das Wort *pušā'itu* ist die Femininbildung von *pušāju*, *pušā'u* »männlicher Bleicher«. Weil die Arbeit des Walkers überhaupt als schwerer und anstrengender zu betrachten ist, als die des Bleichers, welche besser für Frauen geeignet ist, könnte man das für ein Kriterium halten, das den Unterschied zwischen diesen beiden Berufskategorien betont. Unser einziger Beleg für *pušā'itu*, der aus spätbabylonischer Zeit stammt, zeigt, dass die Ausüberin dieses Berufes darin eine Sklavin gewesen sein muss, weil sie hier als Pfand (*maškanu*) einer anderen Person vorkommt. Wie häufig es wirklich gewesen ist, Sklavinnen als Bleicher zu verwenden oder in welchem Umfange Frauen überhaupt als Vertreter dieses Faches beschäftigt waren, werden die künftigen Textfunde hoffentlich besser erhellen.

## pušā'u, pušāju »Bleicher«

nA: PN LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a ADB 12 II 11.

spB: 1. 2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR a-na 300 ŠU<sup>II</sup>||qātāti|| ša<sub>2</sub> GADA||kitê|| a-na PN LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a SUM-in||nadin|| »2 Sekel Silber für 300 Ellen Leinen ist dem PN, dem Bleicher, gegeben« Nbn. 370, 1–3; vgl. weiter: 2 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA ŠUKU<sup>HI.A</sup>||kurummāt|| ITUKIN||Ulūlu|| u ITUDU<sub>6</sub>||Tašritu|| »2 Kor Datteln als Verpflegung für die Monaten Ulūlu und Tašritu« ibid., 4–5. — 2. 16 MA.NA ki-tu-u<sub>2</sub> hu-ša-bi 6 a-na tur ša<sub>2</sub> hu-ra-ba ša<sub>2</sub> DŠEŠ-la-mi-tum||Ahlamītu|| a-na PN LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a SUM-in »16 minas . . . linen for a sash(?) for the h.-garment of the Aramean (Ishtar were given to the laundryman)« Nbn. 117, 1–5 (CAD H S. 244 b). — 3. 2 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR a-na

*si-ma-ne<sub>2</sub>-e dul-lu* GADA(Kopie: GIŠ) *na-as-qa a-na* PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> SUM-*in-nu* »two shekels given to the bleacher for materials for the production of choice linen» Nbn. 281, 1–5 (CAD D S. 175 a). — 4. 1 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ina* ŠUKU<sup>HI.A</sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> *a-na* GADA!/? *tu-ma-nu* SUM-*in* Nbn. 805, 1–3. — 5. 27 MA.NA GADA<sup>HI.A</sup> // *kitê* // 1 <sup>GADAbu-lu-u<sub>2</sub></sup> *ša<sub>2</sub>* <sup>DGAŠAN</sup> // *Bēlti* // *ša<sub>2</sub>* <sup>Uruk<sup>KI</sup></sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> IGI-*ir* // *mahir* // »PN, the laundryman, received 27 minas of linen (i.e.) one linen *b.* of the Lady-of-Uruk» UCP 9, S. 67, Nr. 46, 1–7 (CAD B S. 313 a). — 6. 12 MA.NA GADA *hal-ši a-na* <sup>GADAbu-lu-u</sup> *ša<sub>2</sub>* IGI <sup>D</sup>*Ištar* *ina* IGI PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> »twelve minas of combed flax for a *b.* (to hang) in front of Ištar are with PN, the laundryman» UCP 9, S. 71 f., Nr. 68, 1–8 (CAD B S. 313 a). — 7. 2 MA.NA 1/3 GIN<sub>2</sub> <sup>TUG<sub>2</sub>mi-ih-šu</sup> *pe-šu-u<sub>2</sub>* 3 <sup>TUG<sub>2</sub>KAME</sup> 5 <sup>TUG<sub>2</sub></sup> *ša<sub>2</sub>* IB<sub>2</sub>.LAL<sup>MEŠ</sup> *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Igi-du* [. . .] *u<sub>3</sub>* *ti-im* 9 GIN<sub>2</sub> *ti-im* [. . .] *ša<sub>2</sub>* (oder 3 zu lesen?) <sup>SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA</sup> // *nabāsi* // GADA? x [. . .] 4 GIN<sub>2</sub> GADA? <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-tu<sub>2</sub></sup> PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> IGI-*ir* // *mahir* // UCP 9, S. 42, Nr. 6, 1–7; ein Bleicher hat folgende Textilien empfangen: 2 Minen 1/3 Sekel weisses Gewebe, 3 Kleidungsstücke (<sup>TUG<sub>2</sub>KAME</sup>) sowie auch 5 *nibittu*'s, etwas aus *nabāsi*, »roter Wolle«. 4 GIN<sub>2</sub> GADA? <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-tu<sub>2</sub></sup> bedeutet wohl etwa »4 Sekel Leinen zum Bleichen«. — 8. 1 MA.NA <sup>SIG<sub>2</sub>ha-ša-aš<sub>2</sub>-ti it-ti</sup> 2 MA.NA 15 GIN<sub>2</sub> 1 *pa-ru-uk-ti* *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Kaš-tin-nu* *ina* IGI PN <sup>I</sup> <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> »one curtain (weighing) x minas of *h.* wool plus x minas x shekels . . . for PN the bleacher» UCP 9, S. 103, Nr. 41, 1–6 (CAD H S. 130 a); nach CAD H S. 130 a bedeutet *hašaštu* »wool or cloth of a certain color, probably green«, ähnlich auch AHW. S. 331 b: »grüne Wolle«. — 9. 17 GIN<sub>2</sub> GADA *ti-mu* PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> IGI-*ir* »17 Sekel Leinengespinnst hat PN, der Bleicher, angenommen» TCL 13, 233, 17; 5 GIN<sub>2</sub> GADA *ti-mu* PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> *ibid.*, 39. — 10. 1/2 MA.NA 1 GIN<sub>2</sub> <sup>SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub></sup> 5 MA.NA x GIN<sub>2</sub> GADA<sup>HI.A</sup> *hal-šu a-na* <sup>r<sup>2</sup></sup>? ŠID *du* *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Na-na-a* *ina* IGI PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> »1/2 Mine 1 Sekel blaue Wolle, 5 Minen x Sekel ausgekämmtter Flachs für . . . der Nanâ stehen zur Verfügung des PN, des Bleichers» GC 2, 381, 1–4. — 11. PN <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-a-a</sup> <sup>LU<sub>2</sub>GAL</sup> 10-*tum* (= Decurio) YOS 7, 137, 6; dazu vgl. *ibid.*, 11: dieselbe Person ist ein *širqu* »Tempeloblat« der *Bēltu* *ša<sub>2</sub>* <sup>Uruk</sup> »Herrin von Uruk«.

*pušammūtu* »Bleicherei, Beruf des Bleichers, Bleicherkunst«

spB: PN . . . [u] PNF DAM-*šu* PN<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>qal-la-šu<sub>2</sub>-nu</sup> *a-di* 6-*ta* MU.AN. NA<sup>MEŠ</sup> *a-na* <sup>LU<sub>2</sub>pu-!</sup> [*ša-am-mu-u<sub>2</sub>-tu*] *a-na* PN<sub>3</sub> *id-di-nu* <sup>LU<sub>2</sub>pu-ša-am-mu-u<sub>2</sub>-tu</sup> *qa-tu-u<sub>2</sub>* *u<sub>2</sub>-lam-mad-su* *ki la-a ul-tam-mid-du-šu<sub>2</sub>* UD-*mu* 3 SILA<sub>3</sub> ŠE.BAR *man-da-at-ta-šu<sub>2</sub>* *a-na* PN *i-nam-din* TA <sup>ITUBARA<sub>2</sub></sup> MU.8.KAM<sub>2</sub> <sup>LU<sub>2</sub>qal-la</sup> *ina* IGI PN<sub>3</sub> *u<sub>2</sub>-lam-mad-su-ma* *ana* <sup>DUTU</sup> *i-nam-din-ma* UD-*mu* *ša<sub>2</sub>* *u<sub>2</sub>-lam-mad-du-šu<sub>2</sub>* 1-*en* <sup>TUG<sub>2</sub>.KUR.RA</sup> *ša<sub>2</sub>* 4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR *ub-bal-la a-na* PN<sub>3</sub> *i-nam-din* »PN und PNF, seine Frau, haben PN<sub>2</sub>, ihren Sklaven, auf

6 Jahre zur Erlernung des Berufes des Bleichers dem PN<sub>3</sub> gegeben. Er (= PN<sub>3</sub>) wird ihn (= PN<sub>2</sub>) die ganze Bleicherkunst lehren. Wenn er ihn nicht lehrt, wird er täglich 3 sila Gerste, seine Abgabe (= Ausgleichszahlung für entgangene Arbeitsleistung) dem PN geben. Seit dem Monat Nisan des 8. Jahres steht der Sklave zur Verfügung des (bei) PN<sub>3</sub>. Er wird ihn lehren und dann dem Šamaš geben. Wenn er ihn lehrt, wird er (= PN) ein TUG<sub>2</sub>.KUR.RA-Gewand (= ein Arbeitskleid für den Lehrling?), das 4 Sekel Silber wert ist, bringen und dem PN<sub>3</sub> geben» Cyr. 313, 1–14.

### *Der Bleicher und seine Arbeiten*

Es handelt sich hier um ein Wort, das im Nominativ eigentlich die Endung *-u* haben sollte, also *pušā'u* bzw. *pušā'ju*. Jedenfalls kenne ich dafür nur die Schreibung *pu-ša-a-a*, die in allen singularischen Kasusformen, die ja zu dieser Zeit (spätere Epoche) überhaupt sozusagen 'grammatisch unkorrekt' sind und den Regeln der Sprachrichtigkeit nicht folgen (so nach den Puristen!), als dieselbe und unverändert auftritt. Belege für das betreffende Wort, das etwas mit dem Verb *pešû* »weiss (rein) sein« (D *puššû* »bleichen«) zu tun hat, werden meines Wissens nur in Texten der neuassyrischen und neu/spätbabylonischen Sprachperioden gefunden. Dieser Beruf scheint dem des Walkers ähnlich zu sein und wird nach der Auffassung einiger Personen zur Zeit beinahe als ein Synonym dazu betrachtet (dazu vgl. S. 297 unter *ašlāku*).

Wahrscheinlich deckt die Übersetzung »Bleicher« nicht das ganze Arbeitsfeld des *pušā'u*, sondern muss in einem weiteren Sinne verstanden werden, obwohl ich mich an diese etwas konventionelle Übersetzung aus praktischen Gründen halte. Dass der *pušā'u* sich nicht nur auf das Bleichen konzentriert hat, sondern bei dem Verarbeiten der Textilien auch mit anderen Sachen vertraut zu sein hatte, bezeugt uns m.E. deutlich die Länge der Lehrzeit dieses Berufes nach einem spätbabylonischen Lehrvertrag (*pušammūtu*). Daraus geht hervor, dass ein Mann und seine Frau einen von ihren Sklaven auf 6 Jahre bei einem Meister in die Lehre gegeben hatten. Der Meister hatte seine ganze Bleicherkunst (*pušammūtu qatū*) den Lehrling zu lehren. Falls er seine Lehrpflicht nicht erfüllte, hatte er dem Besitzer für die Tage, an denen der Lehrling bei ihm war, je 3 Sila Gerste geben. Der Meister erhielt keinen eigentlichen Lohn für seinen Unterricht, durfte aber den Lehrling für seine Arbeiten benutzen, was natürlich für ihn einen bedeutenden Vorteil in der Form eines unbesoldeten Arbeiters bedeutete. Nach der besagten Lehrzeit wurde der Lehrling vom Meister zur Verfügung des Gottes Šamaš gegeben, d.h. zum Tempel des Šamaš in Dienst geschickt. Dabei wird am Ende des Vertrages

erwähnt, dass der Sklavenbesitzer verpflichtet war, ein TUG<sub>2</sub>KUR.RA-Gewand dem Meister (ein Arbeitskleid für den Lehrling?) zu geben.

Aus dem obigen Lehrvertrag ergibt sich, dass ein Lehrling nach der Erfüllung der Lehrzeit in den Dienst eines Tempels geschickt wurde, was in einem Sinne recht typisch für die Vertreter dieses Berufes sowie auch ihre Arbeitgeber scheint: die Belege, in denen *puṣā'u*-Handwerker auftreten, gehören hauptsächlich zu solchen Texten, die Textilien und Kleidungsstücke der Götter behandeln. Es findet sich die folgende Liste der Götter oder Göttinnen, denen bzw. deren Tempeln die *puṣā'u*-Fachleute, die manchmal Tempeloblaten sein konnten (dazu vgl. spB 11), ihre Dienste erweisen:

- *Ahlamītu* (spB 2)
- *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« (spB 5, 11)
- *Igīdu* (spB 7)
- *Ištar* (spB 6)
- *Kašinnu* (spB 8)
- *Nanā* (spB 10)
- *Šamaš* (*puṣammūtu*)

Im folgenden wird eine Liste der Textilien angeführt, die dem *puṣā'u* zum Bleichen oder zum Verarbeiten auf irgendeine andere Weise gegeben wurden:

*bulū* spB 5, 6; dazu vgl. CAD B S. 313 a »a curtain of linen, used in sanctuaries« und auch »The meaning 'curtain' has been suggested in view of the weight, the use for gods and goddesses, and the characterization *ša pan Ištar*« (AHw. S. 137 b liest das Zeichen, das davor als Klassifikator steht, GIŠ »Holz«, also nicht GADA »Flachs, Leinen« wie im CAD, und übersetzt demzufolge »Dürrholz, -rohr«, was jedoch hinsichtlich des Inhalts des betreffenden Textes nicht recht logisch scheint). — <sup>SIG<sub>2</sub></sup>*haṣaštu* »grüne Wolle« spB 8; dazu vgl. AHw. S. 331 b »grüne Wolle« und CAD H S. 130 a »wool or cloth of a certain color, probably green«. — *hurābu* spB 2; dazu vgl. CAD H S. 244 a »an article of apparel for images«. — *kitū* (GADA) »Flachs, Leinen« spB 1, 2, 3, 4, 5, 7; dazu vgl. AHw. S. 495 b »Flachs, Leinen«. *kitū haṣu* »ausgekämmter Flachs« spB 6, 7; zu *haṣu* vgl. AHw. S. 313 b »ausgekämmt« und CAD H S. 50 b »combed (said of flax)«. — *mihšu peṣū* »weisses Gewebe« spB 7; zu *mihšu* vgl. AHw. S. 641 b »Gewebe«. — *nabāsu* (SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA) »rote Wolle« spB 7; dazu vgl. AHw. S. 697 a »rote Wolle«. — *paruktu* wahrscheinlich »Segel« spB 8; dazu vgl. AHw. S. 837 b »Segel«. — *šubātu* (TUG<sub>2</sub>) »Gewand« spB 7; dazu vgl. CAD Ṣ S. 221 b »garment«, — *ṭimū* »Gespinst« (aus GADA//*kitū*// = »Flachs, Leinen«) spB 9. — Unklar bleibt mir die akkadische Lesung sowie auch die Bedeutung des Wortzeichens TUG<sub>2</sub>KA spB 7 und IB<sub>2</sub>.LAL spB 7. Möglicherweise könnte man hinsichtlich des letztgenannten an die

Interpretierung IB<sub>2</sub>.LAL = *nēbehu* denken, das sich nach AHW. S. 773 b mit »Gürtel, Binde« übersetzen lässt, obwohl dieses Wort logographisch normalerweise mit TUG<sub>2</sub>.IB<sub>2</sub>.LAL (immer mit TUG<sub>2</sub> davor) geschrieben wird.

Zuletzt sei erwähnt, dass dem *pušā'u* — ähnlich wie irgendeinem anderen Handwerker — im Dienste z.B. eines Tempels, auch Kost gegeben wurde. So bekam ein *pušā'u* für zwei Monate 2 Kor Datteln (spB 1), also insgesamt 303 Liter (1 Kor bzw. *gur* = 151, 5 l).

šābū »Färber«

CAD § S. 55 a »dyer«.

spB: 1. 1 GU<sub>2</sub>.UN 10 MA.NA *a-na* SIG<sub>2</sub>.GAN.<ME>.DA//*nabāsi*// *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>ša-bu-u<sub>2</sub> »one talent, ten minas (of wool) are with the dyer PN to make red dyed wool« VS 6, 24, 4—5. — 2. 10 MA.NA PN LU<sub>2</sub>ša-bu-u<sub>2</sub> *a-na* šu-bi-ti »ten minas (of wool with) the dyer PN for dyeing« VS 6, 8, 3—5. — 3. *naphar* 14 GADA *ina* IGI PN LU<sub>2</sub>ša-bu-u<sub>2</sub> »altogether 14 pieces of linen with the dyer PN« Ner. 64, 4, 3—4 (alle Belege nach CAD *loc. cit.*).

Früher haben wir eine Berufsbezeichnung behandelt, die auch »Färber« bedeutet, nämlich *mušappū* (dazu siehe genauer S. 300). Häufiger scheint jedoch das dazu als Synonym vorkommende Wort *šābū* zu sein (dazu vgl. z.B. arab. *šabbāġ* und hebr. *šabbā'* »Färber«). Eigentlich ist *šābū* die Partizipform von *šabū*, für das sich meines Wissens jedoch keine Belege im Sinne von »färben« finden (dazu vgl. CAD S S. 45 b »soak«). Dagegen begegnet das Wort *šubūtu* neben »soaking« auch in der Bedeutung »dying« (CAD § S. 228 a und spB 2).

Unsere Belege für *šābū* stammen alle aus neu/späthbabylonischer Zeit, und wir haben leider keine Bestätigung dafür, wie lange diese Berufsbezeichnung überhaupt als ein besonderer Fachterminus in Gebrauch gewesen ist. Beim Behandeln der Arbeiten des *išparu* »Weber« oder des *išpar birmi* »Buntweber« haben wir festgestellt, dass auch diese Handwerker für die Färbung der Textilien gesorgt haben (dazu siehe genauer S. 272 und S. 251). Ob dies eine übliche Praxis gewesen ist oder nicht, ob ein besonderer Färberberuf erst später aufzutreten beginnt, wage ich wenigstens vorläufig nicht sagen. Jedenfalls kenne ich keine ältere Benennung für »Färber«, ganz zu schweigen von einem Sumerogramm, von einem sumerischen Ausdruck dafür.

Von den Materialien, die der *šābū* zu färben hatte, werden in unseren Belegen Wolle (spB 1, 2) und *kitū* (GADA) »Leinen« (spB 3) erwähnt. Der erste Beleg (spB 1) berichtet uns, dass einem Färber die Herstellung von *nabāsu* (SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DA) »rote Wolle« aufgetragen wurde. Dieser Text ist übrigens der einzige, in dem von einer farbigen Wollart gesprochen wird. Für farbige Wollarten siehe z.B. S. 273 unter *išparu*.

## 5. V a r i a

Es gibt verschiedene Benennungen für die Handwerker, die sich auf die Herstellung von bestimmten Textilien spezialisiert hatten, also auf einen verhältnismässig engen Sektor der ganzen Textilarbeit. Von solchen Berufen, deren Behandlung sich m.E. in einem gesonderten Abschnitt als zweckmässig erweisen wird, lassen sich die folgenden exzerpieren:

- *ēpiš bašāmi* ein Sackhersteller (siehe S. 305)
- *ēpiš kaballi* »Hersteller von Beinwindeln« (siehe S. 306)
- *ēpiš nahlapti* »Mantelschneider« (siehe S. 307)
- *ēpiš tunši* »Hersteller des *tunšu*-Mantels« (siehe S. 307)
- *heštaruhuli* »Gewandschneider« (siehe S. 307)
- *kāšir kubšī* »Mützenschneider« (siehe S. 308)
- *kāšir lamhuššī* »Festgewandschneider« (siehe S. 308)
- *kāšir šubāti* »Gewandschneider« (siehe S. 308)
- *kāšir šikkati* »Hersteller des *šikkatu*-Kleidungsstückes« (siehe S. 308)
- *kubšuhuli* »Turbanmacher« (siehe S. 308)
- *mukabbū* »Näher, Flickschneider« (siehe S. 309)
- *šabsū* »Hersteller von Säcken, Sackwirker« (siehe S. 312)

Die genaue Feststellung und Darstellung der Arbeiten der oben angeführten Handwerker der betreffenden Berufsbezeichnung bzw. eine genügende Wiedergabe in der deutschen Sprache ist eine schwierige Aufgabe und mir nicht immer möglich gewesen, so vor allem wegen des knappen Belegmaterials, in welcher Hinsicht die Zukunft hoffentlich etwas Erhellenderes zutage bringen wird.

*ēpiš bašāmi* ein Sackhersteller

AHw. S. 111 a »b.-Hersteller, -Schneider«. CAD E S. 238 b »maker of *bašāmu*-fabric«. Lex.:  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - g a = e-piš ba-ša-mi$  Nabnitu E 158;  $[{}^{1u_2}b a r_2] - t a g - g a =$  dito (= [*e-piš*] *ba-ša<sub>2</sub>-me* Lu I Ausz. 237 (MSL 12, 103);  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - g a =$  ditto (= *e-piš*) *ba-ša<sub>2</sub>-[me]* Af0 18, S. 83, 271 (i g i - d u h - a = *tāmartu*);  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - t a g = e-piš ba-ša<sub>2</sub>-mi = šab-šu-u$  Hh. 24, 8 (MSL 12, 226);  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - g a = e-piš ba-[ša<sub>2</sub>]-mu = šab-su-[u]$  Hg. B 6, 142 (MSL 12, 226);  ${}^{1u_2}b a r_2 - t a g - t a g = e-pi-iš ba-ša-mi$  MSL 12, 209, 294.

Das Wort *bašāmu* bedeutet nach AHw. S. 111 a »Sack, Büssergewand« und nach CAD B S. 137 a »1. coarse, irregular wool fabric (used mainly for sacks), 2. sack«. Demgemäss versteht man unter *ēpiš bašāmi* natürlich einen Hersteller des *bašāmu*, also wohl »Sackhersteller, Sackschneider«. Leider stehen mir keine anderen, nicht zu den lexikalischen Listen gehörige Belege

dafür zur Verfügung, sodass ich nichts Genaueres für die Ausüßer dieses Berufes sagen kann. Weil Säcke im alten Mesopotamien meines Wissens ziemlich häufig gebraucht wurden, z.B. um Mehl, Malz, Bierbrot usw. darin aufzubewahren sowie zu befördern (dazu vgl. HAM 1, S. 177 ff.) und nicht nur als Bussgewänder zu dienen, halte ich es für selbstverständlich, dass es auch auf die Herstellung von Säcken spezialisierte Handwerker gegeben hat. Ob *ēpiš bašāmi* als ein allgemeiner Ausdruck für »Sackhersteller« anzusehen ist oder nicht, ist nicht leicht zu sagen. Ausgeschlossen ist wohl nicht, dass unter *bašāmu* ein Sack bestimmter Art zu verstehen ist, dessen Anfertigung vielleicht eine spezifische Technik vorausgesetzt hat. In diesem Zusammenhang richtet sich meine Aufmerksamkeit auf ein anderes Wort, das in den oben angeführten Belegen aus lexikalischen Listen als ein Synonym bzw. als ein erklärender, kommentierender Ausdruck dafür verwendet wird, nämlich auf *šabsú* (*šabšú*). Hinter diesem Wort steckt möglicherweise eine allgemeine Benennung für »Sackhersteller«, was auch dadurch bestätigt werden dürfte, dass zur Erlernung des betreffenden Handwerkes (*sabsinnūtu*) eine bestimmte Lehrzeit notwendig war, die insgesamt sogar 3 Jahre dauern konnte, während deren alle zu diesem Beruf gehörigen Fertigkeiten zu erwerben waren. Dazu siehe genauer S. 312 unter *šabsú*.

Zuletzt sei erwähnt, dass zur Herstellung der *bašāmu*-Säcke Wolle (SIG<sub>2</sub> //šīpātu//) verwendet wurde; dazu vgl. z.B. CAD B S. 137 b unter *bašāmu*. Für andere Materialien gibt es keine Belege.

*ēpiš kab/palli* »Hersteller von Beinwindeln (Gamaschen) bzw. Strümpfen«

AHW. S. 414 b »*ēpiš* (Hersteller) *k.*« CAD E S. 238 b »maker of leggings«.

Bo.: LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG.A LU<sub>2</sub>NAGAR LU<sub>2</sub>AŠGAB LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ.  
BAR *na-aš-šu* LU<sub>2e</sub>-*piš* TUG<sub>2</sub>*ka-b/pal-li* F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24–25.

Das Wort *kab/pallu* wird im AHw. S. 414 b »ein Gewand« übersetzt, was wohl nicht ganz richtig sein dürfte. Nach A. SALONEN, FAM S 64 f. wäre darunter eher etwa »Beinwindel« zu verstehen, welche Bedeutung auch mir begründeter scheint; dazu vgl. z.B. *mešēn kaballi*, das kein »Gewandschuh(!)« sein kann, sondern eine Art Schuh, mit dem Gamaschen oder Beinwindeln verwendet wurden (FAM S. 65 »niedriger Stiefel mit Beinwindeln«).

Wie lange und in welchem Umfange ein solcher Ausdruck wie *ēpiš kaballi* als eine Bezeichnung eines bestimmten, spezifischen Berufes Verwendung gefunden hat, ist sehr schwer zu sagen. Jedenfalls begegnet das Wort *kaballu* in Texten schon seit altbabylonischer Zeit (aB, mB, el-Amarna, Nuzi, Bo.; dazu vgl. AHw. *loc. cit.*). Bisher haben wir dafür nur einen Beleg, der aus einem hethitischen Text (Bo.) stammt, der zu einem Kodex gehört, was uns wohl gut bezeugt, dass es sich hier wirklich um einen auf die Herstellung eines spe-

zifischen Artikels spezialisierten Fachmann handelt. Deshalb schlägt A. SALONEN in FAM S. 64 auch die Übersetzung »Strumpfmacher« als eine mögliche vor.

**ēpiš nahlapti** »Mantelschneider«

AHw. S. 715 a »(Schneider) *n.*« CAD E S. 239 a »maker of cloaks«.

Bo.: <sup>LU</sup><sub>2</sub>*e-piš* TUG<sub>2</sub>.GU<sub>2</sub>.UD.DU(= E<sub>3</sub>).A//*nahlapti* (*nahlapat*)// *Hur-ri*  
 »Schneider des churritischen Mantels« KBo. 5, 7, Rs. 13.

Das Wort *nahlaptu*, um dessen Hersteller es sich hier handelt, bedeutet »Gewand, Mantel« (AHw. S. 715 a). Dafür gibt es nur einen Beleg, der aus einem Boghazköy-Text stammt und sogar eine spezifische Art der Mantelschneider vertritt; es ist nämlich ein Hersteller des churritischen Mantels, der sich also von den anderen Mantelarten auf eine bestimmte Weise unterscheidet.

**ēpiš tunši (tušši)** »Hersteller des *tunšu*-Mantels«

CAD E S. 240 a »weaver of *tunšu*-cloaks«. Lex.:  $l u_2 - u_2 - n i n n i_5 - t a g - g a$   
 = *e-piš tu-uš-ši* = *hup<sub>2</sub>-pu-u* Hh. 24, 10 (MSL 12, 227);  $l u_2 - n i n n i_5 - t a g - g a$   
 = *e-piš tu-[un]-ši* = *hup-[pu-u]* Hg. B 6, 141 (MSL 12, 226). SynL.:  
*e-piš tu-un-ši* = *hu-[up-pu-u]* Uruanna 3, 554.

Unter dem Wort *tunšu*, *tuššu* versteht man einen Mantel (CAD: »*tunšu*-cloak«), auf dessen Herstellung sich der *ēpiš tunši* spezialisiert hatte. Leider stehen uns nur lexikalische Belege zur Verfügung, woraus man jedoch den Schluss ziehen kann, dass dieser Beruf ziemlich selten gewesen ist. Das Wesen des betreffenden Berufes können unsere Belege natürlich sehr wenig erhellen. Als Synonym zu *ēpiš tunši* tritt darin das Wort *huppû* auf (dazu siehe genauer S. 249), d.h. die Bedeutung des erstgenannten Ausdruckes wird mit dem letztgenannten erklärt. Weil unter *ēpiš tunši* ein Hersteller des Mantels einer bestimmten Art zu verstehen ist, kann das Wort *huppû* in einem weiteren Sinne vorkommen; vielleicht gilt es als allgemeiner Ausdruck für »Mantelhersteller«. Nach diesem Gedankengang hätte der *huppû*-Weber also Mäntel gewoben, oder mit anderen Worten ein Gewebe produziert, aus dem er Mäntel hergestellt hat.

**heštaruhuli** »Gewandschneider«(?)

AHw. S. 342 a (*heštaruhlu*) »Gewandschneider«. CAD H S. 178 a (*heštaruhuli*) »maker of *heštaru*-objects«.

Alalah: PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>*he-eš-ta-ru-hu-li* ALT. 148, 54.

Die von Sodensche Übersetzung »Gewandschneider« trifft m.E. durchaus das Richtige, falls das Wort *heštaru* (*heštaru*) »Gewand« bedeutet; dazu vgl.

AHw. S. 334 b »ein Gewandsstück der Frau« und CAD H S. 143 a »part of woman's apparel«.

Hier findet sich eine ähnliche Wortbildung wie bei *kubšuhuli* (dazu siehe S. 308), und diese churritische Endung *-uhli* begegnet nur in bestimmten lokalen, mundartlichen Ausdrücken, wie in Nuzi- und Alalah-Texten. Also eine allgemeine Benennung für »Gewandschneider« auch anderswo im Akkadischen steckt darin natürlich nicht.

**kāšir kubšī** »Turbanmacher«

Dazu siehe genauer S. 284 (unter *kāširu* »Knüpfer«).

**kāšir lamhuššī** »Festgewandschneider«

Für die Berufsbezeichnung *kāšir lamhuššī* lassen sich eigentlich keine Belege finden. Dass es sich hier jedoch um einen wirklich tätigen Beruf, um ein Fach handelt, bestätigt deutlich die Existenz eines daraus gebildeten Abstraktnomens, das *kāšir-lamhuššūtu* »Festgewandschneiderhandwerk« lautet. Dazu siehe genauer S. 281 *kāširūtu* sowie S. 285 (unter *kāširu*).

**kāšir šubāti** »Gewandschneider«

Lex.: [<sup>1u</sup><sub>2</sub> t u g<sub>2</sub> - k a - k e š<sub>2</sub>] = [MIN (= *ka-šir*) *šu*]-*ba-te* MSL 12, 138, 303.

Wörtlich übersetzt bedeutet *kāšir šubāte/i* eigentlich »Knüpfer der Gewänder (des Gewandes)«. Der einzige uns zur Verfügung stehende Beleg stammt aus einem lexikalischen Text, so dass man nicht mit Sicherheit wissen kann, ob es sich um eine reelle, aktive Berufsbezeichnung handelt oder ob darunter nur ein Gelehrtenwort zu verstehen ist. Das Wort *kāširu* (dazu siehe genauer S. 282) steht normalerweise in der Bedeutung »Knüpfer«, vor allem im Sinne von »Teppichknüpfer, Teppichweber«. Es ist jedoch möglich, dass die Knüpftechnik ausserdem beim Herstellen auch anderer Textilien angewandt wurde, wie z.B. in diesem Falle.

**kāšir šikkati (sikkati)** »Hersteller des *šikkatu*- Kleidungsstückes«

Lex.: [<sup>1u</sup><sub>2</sub> x - x] - k a - k e š<sub>2</sub> = *ka-šir šik-ka-ti* MSL 12, 103, 238; [<sup>1u</sup><sub>2</sub>x - x - k a - k e š<sub>2</sub>] = [*ka-šir*] [<sup>š</sup><sub>i</sub><sup>1</sup>-*ka-te* *ibid.*, 138, 302.

Was man unter *šikkatu (sikkatu)* hier wirklich verstehen sollte, bleibt mir — wenigstens vorläufig — leider undeutlich. Wahrscheinlich steckt darin ein Kleidungsstück, das auch durch Knüpfen hergestellt worden ist, also ähnlich wie bei *kāšir kubšī* und *kāšir šubāti* (dazu siehe oben).

**kubšuhuli** »Turbanmacher«

AHw. S. 498 a »Turbanmacher«.

Alalah: 2 PA ZIZ<sub>2</sub> 3 PA ŠE a-[na] *ku-ub-šul-hu-li!* JCS 13, S. 26, Nr. 263, 18 (= JCS 8, S. 20).

Das Wort *kubšū* bedeutet nach AHw. S. 497 b »Kopfbinde, Turban«, und Belege dafür sind in Textmaterialien aller Sprachperioden reichlich zu finden. So ist die Annahme berechtigt, dass es auch besondere Hersteller für die betreffenden Kleidungsstücke geben soll, die also sich namentlich auf diesen Zweig des Handwerkes spezialisiert haben. Aus Alalah-Texten haben wir einen speziellen Ausdruck dafür, nämlich *kubšuhuli* »Turbanmacher«. Man beachte, dass dieses Wort mit der churritischen Endung *-uhli* versehen ist: \**kubšuhli* > *kubšuhuli*. Was die Kopfbedeckungshersteller anbetrifft, siehe auch *kāšir kubšī* S. 308.

**mukabbû** »Näher, Flickschneider«

AHw. S. 669 b »Näher, Flickschneider«. Wortzeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL(.KAL), <sup>LU</sup><sub>2</sub>UR.GAM. Lex.: [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub>-k a l-k a l-l a] = [*mu-ka*]-<sup>ra</sup>*ab<sup>1</sup>-bu-u<sub>2</sub>-um* MSL 12, 177, 3 (aB); <sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub>-k a l-k a l = *mu-ka*-\**dī*-\**da* ibid., 204, 3; <sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub>-KAL.KAL = *mu-ga-bu-u<sub>2</sub>* STT 383 VI 8 (zwischen *kāširu* und *ašlāku*).

spB: 1. GADA//*kitê*// *ša<sub>2</sub> a-na bat-qa a-na* PN (= <sup>I</sup>*Ar-ra-bi*) <sup>LU</sup><sub>2</sub>*mu-ka-bu-u<sub>2</sub>* u PN<sub>2</sub> *mu-pa-šū-u<sub>2</sub>* SUM-na//*nadnā*// »Leinene Textilien, die zur Reparatur dem PN, dem Flickschneider, und dem PN<sub>2</sub>, dem Bleicher, gegeben sind« Nbn. 115, 1–3; vgl. weiter: 8 GADA*hu-ul-la-nu pe-tu-u<sub>2</sub>* *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Šamaš* 1 GADA*šal-hu eš-ši* 1 GADA*šal-hu pe-tu-u<sub>2</sub>* 2 GADA*kib-su eš-ši* 1 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Bu-ne-ne* 1 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*Gu-la* 3 GADA*šal-hu ša<sub>2</sub>* DUMU.MI<sub>2</sub>MES<sup>Š</sup>//*Mārāt*// *E<sub>2</sub>-babbar-ra* PAP//*naphar*// 17 GADA *a-na pu-šū-u<sub>2</sub> a-na* PN<sub>2</sub> (*mupaššū*) SUM-in 2 GADA*hu-ul-la-nu pe-tu-u<sub>2</sub>* 1 GADA *ša<sub>2</sub>* UGU <sup>GI</sup>*Šer-šū<sub>2</sub>* PAP 3 GADA *a-na bat-qa ina* IGI PN (= *mukabbû*) »8 'offene' Decken des Šamaš, 1 neues *šalhu*, 1 'offenes' *šalhu*, 2 neue *kibsu*'s, 1 *šalhu* des Bunēne, 1 *šalhu* der Gula, 3 *šalhu*'s der 'Töchter' von Ebabbar, insgesamt 17 leinene Textilien sind zum Bleichen dem PN<sub>2</sub> (= dem Bleicher) gegeben; 2 'offene' Decken, 1 leinenes Bettuch, insgesamt 3 leinene Textilien sind zur Reparatur vor (= bei) dem PN (= der Flickschneider)« ibid., 5–15. — 2. 40 MA.NA *ša<sub>2</sub>!* *šū-pa-tum ša<sub>2</sub> ta-bar-ri* PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>UŠ.BAR *bir-mu a-na* PN<sub>2</sub> *mu-kab-bu-u<sub>2</sub> it-ta-din* »40 Minen, Gewicht der kardierten Wolle, hat PN, der Buntweber, dem PN<sub>2</sub> (= <sup>I</sup>*Ar-ra-bi*), dem Näher, gegeben« Nbn. 222, 1–4. — 3. 1 GADA*hu-la-nu eš-ši ina* IGI PN (= <sup>I</sup>*Ar-ra-bi*) <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL »1 neue Decke, bei PN, dem Näher« Nbn. 137, 8–9. — 4. GADAMEŠ *ša<sub>2</sub> a-na bat-qa a-na* PN (= <sup>I</sup>*Ar-ra-bi*) <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL SUM-na »Leinene Textilien, die zur Reparatur dem PN, dem Flickschneider, gegeben sind« Nbn. 179, 1–2; 2 GADA*šal-hi* 3 GADA*kib-su a-na* [. . .] *ina* IGI PN ibid., 4–5. — 5. 8 GIN<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA 12 GIN<sub>2</sub> SIG<sub>2</sub>.SAG.ME.GAN.DU TA//*ultu*// *E<sub>2</sub>*//*bīt*//<sup>ŠU</sup>II//*q āti*// *a-na bat-qa ša<sub>2</sub>* <sup>TUG</sup><sub>2</sub>*tu-un-za-a-nu u<sub>3</sub>* TUG<sub>2</sub><sup>HIA</sup>//*šubāti*// *ša<sub>2</sub>* <sup>D</sup>*A-nu-ni-tum a-na* PN (= <sup>I</sup>*Ar-ra-bi*) <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL SUM-in »8 Sekel rote Wolle, 12 Sekel SIG<sub>2</sub>.SAG.ME.GAN.DU-Wolle aus dem 'Handhaus' zur Repara-

tur von *tunzānu* und der Kleider von Anunitum sind dem PN, dem Flickschneider, gegeben» Nbn. 415, 1–8. — 6. 5/6 <MA.NA> 4 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR ša<sub>2</sub> PN *ina lib<sub>3</sub>-bi* 12 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR AN.BAR 2 GIN<sub>2</sub> *a-na ša<sub>2</sub>-ku-pi a-na* PN<sub>2</sub> (= <sup>1</sup>Ar-ra-bi) LU<sub>2</sub>UR.GAM SUM-*in* Nbn. 37, 1–5. — 7. SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA *a-na bat-qa a-na* LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL SUM-*in* Nbn. 1101, 7–8. — 8. 1/3 GIN<sub>2</sub> *ta-bar-ri par-su* 5 GIN<sub>2</sub> *il-le-e* PAP//*naphar*// 5 1/3 GIN<sub>2</sub> *ta-bar-ri a-na bat-qa ša<sub>2</sub> tu-un-ša<sub>2</sub>-nu a-na* PN u LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL SUM-*in* »1/3 Sekel Spezialpurpurwolle, 5 Sekel *illu*-Wolle, insgesamt 5 1/3 Sekel Purpurwolle zur Reparatur von *tunšānu* sind dem PN und dem Flickschneider gegeben» Nbn. 467, 1–7. — 9. GADA ša<sub>2</sub> *a-na bat-qa a-na* LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL<sup>MES</sup> SUM-*na* Nbn. 507, 1–2; vgl. die nachfolgende Liste: <sup>1</sup>3<sup>1</sup> (od. 2!) *šal-hi la-bir-ri* 10 *kib-su* <la->*bir-ri* 1 *kib-su eš-šu<sub>2</sub>* PAP//*naphar*// 13 GADA *a-na bat-qa ina* IGI LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL<sup>MES</sup> »3 (2!) alte *šalhu*'s, 10 alte *kibsu*'s, 1 neues *kibsu*, insgesamt 13 Leinentextilien zur Reparatur bei den Flickschneidern» *ibid.*, 4–8. — 10. PAP//*naphar*// 21 GUR 2 (PI) 3 *sūtu* LU<sub>2</sub>UR.GAM<sup>MES</sup> »Insgesamt 21 Kor 2 Pi 3 *sūtu* für die Flickschneider» VS 6, 88, 12. — 11. 6 LU<sub>2</sub>UR.GAM<sup>MES</sup> ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>qi<sub>2</sub>-*i-pi* [. . .] UCP 9, S. 36, Nr. 2, 22; die Flickschneider gehören hier zu einem Tempel (zum Tempel der Herrin von Uruk). — 12. 5 GUR ZU<sub>2</sub>.LUM.MA ZAG.LU A.ŠA<sub>3</sub> ša<sub>2</sub> URU ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UR.GAM<sup>MES</sup> NIG<sub>2</sub>.GA DGAŠAN//*Bēlti*// ša<sub>2</sub> *Uruk*<sup>KI</sup> u DN<sub>2</sub>*na-na-a* GC 2, 218, 1–3. — 13. LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL<sup>MES</sup> Nbn. 629, 13.

### Die Schreibung des Wortes *mukabbū*

Normalerweise wird *mukabbū* logographisch mit LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL geschrieben. Belege: spB 4, 5, 7, 8, 9. Lex.

Weit seltener sind die Schreibungen nur mit einem KAL, also LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.: spB 3, 13.

Neben LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL wird auch eine andere logographische Schreibweise für *mukabbū* verwendet, nämlich das Wortzeichen LU<sub>2</sub>UR.GAM, das allerdings nicht so häufig zu sein scheint, wie das erstgenannte. Belege: spB 6, 10, 11, 12.

Syllabische Schreibungen sind weit seltener, als logographische: spB 1, 2.

### Der Näher, Flickschneider, und seine Arbeiten

Das Wort *mukabbū* ist die Partizipform von *kubbū*; dazu vgl. AHW. S. 497 a »benähen«. Als eine besondere Berufsbezeichnung begegnet *mukabbū* bisher nur in spätbabylonischen Texten.

Die wichtigsten Arbeitgeber der *mukabbû*-Handwerker scheinen die Tempel gewesen zu sein, weil die zahlreichen Kleidungsstücke verschiedener Götter und Göttinnen neben der Herstellung von neuen immer wieder die Reparatur der alten brauchten. Es ist jedoch möglich, dass nicht alle Flickschneider zum Personal eines Tempels gehörten, sondern als selbständige Unternehmer gearbeitet haben. Jedenfalls können wir aus den Belegen die folgenden Götternamen exzerpieren, denen bzw. deren Tempeln sie ihre Dienste erwiesen haben:

- *Annunītu* (spB 5)
- *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« (spB 11, 12)
- *Bunēne* (spB 1)
- *Gula* (spB 1)
- *Mārat-Ebabbar* (spB 1)
- *Nanā* (spB 1)
- *Šamaš* (spB 1)

Ein sehr interessanter Beleg findet sich in einem Text, wo 'die Stadt der *mukabbû*-Handwerker im Besitz der Herrin von Uruk und Nanā' (URU ša<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UR.GAM<sup>MEŠ</sup> NIG<sub>2</sub>.GA <sup>D</sup>GAŠAN ša<sub>2</sub> Uruk<sup>KI</sup> u <sup>D</sup>Na-na-a) erwähnt wird (spB 12). Vielleicht ist darunter zu verstehen, dass zum Tempels der Göttinnen *Bēltu ša Uruk* »Herrin von Uruk« und *Nanā* eine Menge von Werkstätten der Textilarbeiter verschiedener Art gehört hat. Die Handwerker der jeweiligen Fächer haben wahrscheinlich wegen der Zusammenarbeit nahe beieinander gewohnt und ihre eigenen Viertel gebildet. Das Wort *ālu*, eigentlich »Stadt«, wird hier im Sinne von »Viertel« — wie so oft betreffs der Handwerker aller Art — verwendet. Hier handelt es sich um einen 'Textilkonzern' im Besitz eines Tempels, der also allerlei Textilarbeiten ebenso für andere Tempel ausführen konnte, denn man hatte laufend für verschiedene Götter und Göttinnen neue Kleidungsstücke herzustellen sowie die Reparatur der alten auszuführen und ferner für dieselbe Arbeiten auch zum Bekleiden der Priester und des anderen Personals im Dienste der Tempel zu sorgen.

Die hauptsächlichste und wichtigste Arbeit des *mukabbû* ist die Reparatur (*batqu*) verschiedener Kleidungsstücke (zu *batqu* in *ana batqu* »zur Reparatur« vgl. spB 1, 4, 5, 7, 8, 9). Die Kleidungsstücke, die er zu reparieren hatte, gehörten nach den Textbelegen oft einem Gott oder einer Göttin. Im folgenden wird eine Liste der Textilien gegeben, mit denen die *mukabbû*-Flickschneider bzw. Näher beschäftigt waren: *hullānu* »Decke: *hullānu petū* »offene Decke« spB 1, *hullanu ešši* »neue Decke« spB 3; dazu vgl. AHw. S. 354 a »Decke« und CAD H S. 229 a »a blanket or wrap of linen or wool« (hier 'of linen', weil als Klassifikator GADA »Leinen« steht). — *kibsu* ein Kleidungsstück spB 4; *kibsu labirru* »altes *kibsu*«, *kibsu eššu* »neues *kibsu*« spB 9; dazu

vgl. AHw. S. 472 a »ein Kleidungsstück«. — *kitû* »Flachs, Leinen, Leinwand, Leinengewand« spB 1, 4, 9; *kitû ša muhhi eršu* »leinenes Bettuch« spB 1 (dazu siehe auch HAM S. 162); dazu vgl. AHw. S. 495 b »Flachs, Leinen«. — *šubātu* »Gewand« spB 5 (Annunitu); dazu vgl. CAD § S. 221 b »garment«. — *šalhu* ein Kleidungsstück spB 4; *šalhu labirru* altes *šalhu* spB 9. — *tunšu*, *tunzu* (*tunšānu*, *tunzānu*) ein Kleidungsstück spB 5 (Annunitu), 8; dazu vgl. CAD B S. 167 b *tunšānu* = »cloaks« und *ēpiš tunši/tušši* S. 307.

Auch verschiedene Wollarten werden erwähnt, die die Flickschneider zur Reparatur (*ana batqa*) von Textilien gebraucht haben: *illu* (*illû*) spB 8; dazu vgl. AHw. S. 372 b *illu(m)* I »etwa 'auserlesen' (v feinsten Wolle)« und CAD I/J S. 86 b *illû* »purple wool of second quality«. — *nabāsu* (mit SIG<sub>2</sub>.GAN.ME.DU geschrieben) »rote Wolle« spB 5; dazu vgl. AHw. S. 697 a »rote Wolle«. — *tabarru* »rote Wolle« (wohl nicht ein Synonym zu *nabāsu*) spB 8; *tabarru parsu* »spezielle(?) rote Wolle« spB 8; *šuppātu ša tabarri* »kardierte Wolle« spB 2; zu *šuppu* (pl. *šuppātu*) vgl. CAD § S. 249 b »strip of carded wool«. — *takiltu* (mit SIG<sub>2</sub>.ZA.GIN<sub>3</sub>.KUR.RA geschrieben) »blaue Wolle« spB 5, 7.

Zuletzt sei erwähnt, dass es in unseren Texten einen interessanten Fall vor allem für die Orthographie gibt. In einigen Belegen kommt ein Eigenname, nämlich *Arrabu*, vor, als dessen Titel die betreffende Berufsbezeichnung *mukabbû* angesehen wird und sogar in allen vier möglichen Schreibweisen, Varianten, geschrieben: 1. syllabisch spB 1 (<sup>LU</sup><sub>2</sub>*mu-ka-bu-u<sub>2</sub>*), 2 (*mu-kab-bu-u<sub>2</sub>*); 2. mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL: spB 3; 3. mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.KAL: spB 4, 5; 4. mit <sup>LU</sup><sub>2</sub>UR.GAM: spB 6. Dies ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass das Logogramm <sup>LU</sup><sub>2</sub>UR.GAM wirklich für *mukabbû* steht und als Synonym von <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL(.KAL) anzusehen ist.

š/sabsû (*šabšû*) »Hersteller von Säcken, Sackwirker«

Lex. <sup>LU</sup><sub>2</sub> b a r<sub>2</sub> - t a g - t a g = *e-piš ba-ša<sub>2</sub>-mi* = *šab-šu-u* Hh. 24, 8 (MSL 12, 226); <sup>LU</sup><sub>2</sub> b a r<sub>2</sub> - t a g - g a = *e-piš ba-[ša<sub>2</sub>]-mu* = *šab-su-[u]* Hg. B 6, 142 (MSL 12, 226).

*sabsinnātu* »Herstellung von Säcken, Sackwirkerei«

spB: PN PN<sub>2</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>š<sub>i</sub>-rik <sup>D</sup>UTU//Šamaš// a-na <sup>LU</sup><sub>2</sub>sa-ab-si-nu-tu a-di-i 3-et MU.AN.NA [ ] <sup>IT</sup>AB MU.4.KAM<sub>2</sub> ina IGI PN<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>sa-ab-si-nu-tu qa-ti-tim u<sub>2</sub>-lam-mad-su Nbn. 172, 1–8; vgl. auch a-na <sup>D</sup>UTU i-nam-din ibid., 12.

Die betreffende Berufsbezeichnung, deren Schreibung im Bezeichnen des š/s-Lautes schwankt (*šabsû* oder *sabsû* und *šabšû*), wird in unseren lexikalischen Belegen mit *ēpiš bašāmi* verglichen, unter dem ein Sackhersteller zu verstehen ist (zu *ēpiš bašāmi* siehe S. 305). So handelt es sich hier um einen Handwerker, der sich mit der Herstellung von Säcken beschäftigt hat, also um den Sackwirker.

Aus spätbabylonischer Zeit stammt ein Lehrvertrag, der freilich leider schlecht und fragmentarisch erhalten geblieben ist (*sabsinnūtu*). Daraus ergibt sich jedoch, dass eine Person einen zum Tempel des Gottes Šamaš gehörigen Tempeloblaten (*širku* wörtlich übersetzt »Geschenkten») bei einem Meister zur Erlernung der Sackwirkerei in die Lehre gegeben hatte. Die Lehrzeit, während der der Meister den Lehrling die ganze Sackwirkerkunst (*sabsinnūtu qatīti*) zu lehren hatte, dauerte drei Jahre. Eine Zeile dieses sehr fragmentarischen Textes bietet den Passus *ana Šamaš inamdin* »dem Šamaš wird er geben«. Darunter wird verstanden, dass nach dem Ablauf der Lehrzeit der Lehrling wieder in den Tempel des Šamaš-Gottes zurückgebracht wurde. Wir können aus dieser Urkunde ersehen, dass die Tempel ihre Sklaven zu irgendeinem Fach haben ausbilden lassen, um einen möglichst grossen Nutzen von ihnen in Form von höherer Arbeitsleistung und -kapazität zu haben. Zu den Lehrverträgen, die meistens mit der Ausbildung der Sklavenarbeitskräfte verbunden sind, siehe genauer S. 29.

Der Akkadistik, d.h. der Sprachforschung der babylonisch-assyrischen Sprache, haben unsere altmesopotamischen Kollegen, die sich eifrig mit dem Verfassen der lexikalischen Listen beschäftigt hatten, wirklich auch grosse Dienste geleistet, denn wir verdanken ihnen die Interpretationen vieler schwieriger Wörter, die sie in ihren Arbeiten erklärt haben. Sie haben z.B. textilverarbeitende Berufsnamen gesammelt, unter denen auch solche zu sein scheinen, die nicht als eigentliche Handwerker im heutigen Sinne des Wortes anzusehen sind. Jedenfalls habe ich es für zweckmässig gefunden, schon um eine Übersicht zu geben, die folgenden Listenfragmente hinsichtlich der nach der akkadischen Auffassung mit Textilien beschäftigten Personen anzuführen:

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - k a - k e š<sub>2</sub>] = [ka]-<sup>r</sup>š<sup>i</sup>-ru »Knüpfer, Teppichweber« MSL 12, 103, 233 (dazu vgl. S. 278);

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>u š - b a r] = [iš]-<sup>r</sup>pa<sup>1</sup>-ru »Weber« 234 (dazu vgl. S. 257);

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - d u b<sub>2</sub> - d i] = [ka]-<sup>r</sup>mi<sup>1</sup>-du »Stoffklopfer« 235 (dazu vgl. S. 297);

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>n i g<sub>2</sub> - t a g - t a g] = [e-piš] ip-š<sup>i</sup> ein Teppichhersteller 236 (dazu vgl. S. 277);

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>b a r<sub>2</sub>] - t a g - g a = [MIN (= e-piš)] ba-ša<sub>2</sub>-me ein Sackhersteller 237 (dazu vgl. S. 305);

[<sup>1</sup>u<sub>2</sub>x - x] - k a - k e š<sub>2</sub> = ka-š<sup>i</sup>r šik-ka-ti »Hersteller des šikkatu-Kleidungsstückes« 238 dazu vgl. S. 308).

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - b u r<sub>2</sub> - r a] = [mu-pa-še-e]-rum MSL 12, 158, 8 (dazu vgl. *pašāru* AHw. S. 843 a »Garn entwirren«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - KA - s u r - r a] = [mu-pa-at-ti]-lum 9 (dazu vgl. *patālu* AHw. S. 847 a »umwickeln«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - u r<sub>3</sub> - u r<sub>3</sub>] = [ma-a-še]-rum 10 (dazu vgl. *mašāru* AHw. S. 624 b »(auf dem Boden) schleifen«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - d u b<sub>2</sub> - d a] = [ka]<sup>1</sup>mi<sup>1</sup>-du-um »Stoffklopfer« 11 (dazu vgl. S. 297);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - p a - k u<sub>5</sub> - r u] = [qa<sub>2</sub>]<sup>1</sup>ti<sup>1</sup>-pu-um 12 (dazu vgl. *qatāpu* »abpflücken«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - k a r<sub>2</sub> - a k] = [pa]<sup>1</sup>ri<sup>1</sup>-ku-um 13;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - \*g i l i m - m a] = [ra]-hi-šu<sub>2</sub>-um 14;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - IGI.DU<sub>3</sub> - r a] = <sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-li-ku-um 15 (dazu vgl. *pālikum* AHw. S. 816 a »der Stoffe abteilt«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - IGI.DU<sub>3</sub> - u r<sub>3</sub> - r a] = <sup>1</sup>e<sup>1</sup>-ši-rum 16;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - s a - g i<sub>4</sub>] - a = <sup>1</sup>ša<sup>1</sup> er-si-i-im 17;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - m u] - s i r<sub>2</sub> - r a = ša wa-ra-še-e 18 (dazu vgl. *aršu* CAD A/II S. 309 b »dirty, unclean«).

[<sup>1u2a</sup> z l a g<sub>2</sub>] = [aš<sub>2</sub>-la]-kum »Walker« MSL 12, 177, 1 (dazu vgl. S. 287);

[<sup>1u2a</sup> z l a g] = [āš<sub>2</sub>-la]-kum 2;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - k a l - k a l - l a] = [mu-ka]<sup>1</sup>ab<sup>1</sup>-bu-u<sub>2</sub>-um »Näher, Flickschneider« 3 (dazu vgl. S. 309);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - b i r<sub>6</sub> - b i r<sub>6</sub> - r a] = <sup>1</sup>mu<sup>1</sup>-ša-ar-ri-ṭu<sub>3</sub> 4 (dazu vgl. AHw. S. 681 b, wo dieser Beleg nicht zu finden ist);

[<sup>1u2</sup>(t u g<sub>2</sub>) - ḡi<sup>1</sup>k i š i<sub>16</sub> - u r<sub>3</sub> - r a] = ša i-na a-ša-gi-im i-ma-aš-ša-ru 5–6 (dazu vgl. CAD A/II S. 409 a »(cloth) teaseled with (the thorns of) the a-plant«);

[<sup>1u2</sup>(tug<sub>2</sub>) - b a r - s i g<sub>6</sub> - u r<sub>3</sub> - r a] = ša i-na ku-un-ši-li-im i-ma-[aš]-ša-ru 7–8 (zu *kunšillu* vgl. AHw. S. 507 b »Kardätsche zum Stoffaufrauhen; Stoffaufrauher«);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub>] - <sup>1</sup>b a l<sup>1</sup> = na-hi-i-šu<sub>2</sub>-um 9;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - b u r] - r a = mu-pa-še-e-rum 10 (dazu vgl. oben S. 314);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - KA] - <sup>1</sup>s u r<sup>1</sup> - r a = mu-pa-at-ti-lum 11 (dazu vgl. oben S. 314);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u] - u r<sub>3</sub> - u r<sub>3</sub> = ma-a-še-e-rum 12 (dazu vgl. oben S. 314);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u] - d u b<sub>2</sub> - d a = ka-mi-du »Stoffklopfer« 13 (dazu vgl. S. 297);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - p a] - <sup>1</sup>k u<sub>5</sub><sup>1</sup> - r u = qa<sub>2</sub>-ti-pu-um 14 (dazu vgl. oben S. 314);

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - \*g i l i m] - <sup>1</sup>m a<sup>1</sup> = ra-hi-šu 15;

[<sup>1u2</sup>t u g<sub>2</sub> - š u - k a r<sub>2</sub> - a k] = [pa]<sup>1</sup>ri<sup>1</sup>-ku<sup>1</sup>-um 16;

- [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - IGI.DU<sub>3</sub> - r a] = *pa-li-ku-um* 17 (dazu vgl. oben S. 314);  
 [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - IGI.DU<sub>3</sub> - u r<sub>3</sub> - r a] = *e-ši-<sup>1</sup>i-ru<sup>1</sup>-um* 18;  
 [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - s a] - <sup>1</sup>g i<sub>4</sub> - a = *ša er-si-i-im* 19;  
 [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - a] - g i<sub>4</sub> - a = *ša ši-ni-ti* 20;  
 [<sup>LU</sup><sub>2</sub>t u g<sub>2</sub> - m u] - s i r<sub>2</sub> - r a = *ša wa-ra-še-e* 21 (dazu vgl. oben S. 314).

Ich möchte hier auch ein paar Berufsbezeichnungen anführen, deren akkadische Lesung mir unbekannt ist und für die sich nur logographisch geschriebene Belege finden lassen. Was die Bedeutung anbetrifft, können m.E. keine lückenlosen Interpretationen dafür gegeben werden, obwohl die Zugehörigkeit zunächst zur Textilarbeit wahrscheinlich ist.

Codex Hammurabi § 274, 5 bietet uns eine fragmentarische Schreibung, die wohl <sup>LU</sup><sub>2</sub>[TUG].DU<sub>8</sub>.A zu lesen ist (zur Lesung vgl. A. FALKENSTEIN, ZA 51 (1957), S. 328). In BAL 3, S. 106 wird das betreffende Logogramm von R. BORGER mit »Walker« übersetzt. Dieselbe Berufsbezeichnung ist wahrscheinlich ferner unter <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> zu verstehen, welche Schreibung in den folgenden Texten vorkommt: PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> ARM 9, 27 II 22 (mit »tapissier(?)« übersetzt); <sup>LU</sup><sub>2</sub>ŠIM + GAR <sup>LU</sup><sub>2</sub>NAGAR <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>!. DU<sub>8</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> DUMUMESŠ *um-me-ni e-nu-ti-šu-nu u<sub>2</sub>-ka-an-nu* (G. DOSSIN, Un rituel du culte d'Ištar provenant de Mari). Dazu vgl. weiter t u g<sub>2</sub> - d u<sub>8</sub> MSL 12, 17, 32. A. L. OPPENHEIM, AOS 32, S. 18, Anm. 41 gibt die Übersetzung »fuller«, R. BIGGS, JCS 20 (1966), S. 87, Anm. 99 dagegen »cord maker«. Dazu vgl. auch FAM S. 94 f. (»Strickmacher«) sowie MAM S. 274.

Aus altbabylonischer Zeit — wie der obige Fall — stammt auch das Wortzeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>GADA, das hinsichtlich der Bedeutung wohl mit *kitû* »Leinen« zu verknüpfen ist; demgemäss wird es von R. BORGER in BAL 3, S. 106 »etwa Leinenweber« interpretiert, welcher Erklärungsversuch recht motiviert scheint. Belege: <sup>1</sup>LU<sub>2</sub>GADA CH § 274, 27; E<sub>2</sub> PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>GADA »Haus (= Werkstätte?) des PN, des Leinenwebers« YOS 8, 14, 7.

## X. Die Töpfergewerbe

Für die Hersteller der Keramikwaren — für die Töpfer — finden sich in unseren Belegsammlungen nur zwei Ausdrücke, nämlich *pahhāru* (dazu siehe S. 317) und *jāširu* (dazu siehe S. 317), beide »Töpfer«, von denen das letztgenannte Wort nur in einem Text aus Ugarit belegt wird. Weil die Töpferei als einer der wichtigsten Handwerkszweige zu betrachten ist, könnte jemand fragen, warum die Anzahl der Benennungen für die Vertreter dieses ganzen Faches so gering ist, wenn man z.B. die verschiedenen Benennungen für Schmiede damit vergleicht. Das erklärt sich jedoch durch das Wesen der jeweiligen, betreffenden Berufsbranche; hier liegt nur ein Material zu Grunde, Ton. Die verschiedenen Schmiedarten z.B. beschäftigen sich dagegen mit verschiedenen Metallarten, auf die sie sich spezialisieren müssen, so dass die grössere Anzahl von Berufsbezeichnungen natürlich ist (Goldschmied, Silberschmied, Eisenschmied, Kupferschmied, Bronzeschmied).

Töpferhandwerk und -kunst ist einer der wichtigsten und auch der ältesten Berufe in Mesopotamien, und in bestimmtem Sinne sehr charakteristisch namentlich für dieses Land — nicht nur für frühere Zeiten, sondern auch für heute. Das Zweistromland ist immer arm an solchen Materialien gewesen, wie Holz und Stein, dagegen ist überall Lehm, Ton, leicht zu finden, der an Stelle der besagten Materialien gebraucht wird; daraus wird Nutzen z.B. zur Herstellung verschiedener Gefässe und Behälter gezogen sowie auch davon einbedeutender Gebrauch als Baumaterial gemacht.

Töpferwerkstätten sind überall in den Ländern des heutigen Nahen Ostens zu sehen, wie auch ihre Produkte, deren Herstellung selbstverständlich immer traditionellen Zügen gefolgt ist und die in Form und Gebrauch nicht viel von den Erzeugnissen der einstigen Töpferkunst und Keramik abweichen können; das geht z.B. aus dem Vergleich der heutigen Tongefässe mit den damaligen aufgrund der archäologischen Funde deutlich hervor.

Als Standardwerk für die Gefässe und Gefässtypen im alten Mesopotamien — nicht nur für die aus Ton, sondern auch für die aus allen möglichen Materialien — dient A. SALONEN, Die Hausgeräte im alten Mesopotamien II, zu dem neben den umfassenden philologischen und sachlichen Untersuchungen und Erklärungen auch reichliches Bildmaterial gehört.

## jāširu »Töpfer«

AHw. S. 412 b »Töpfer«. CAD I/J S. 326 b *jāširuma* »potter».

Ug.: *ja-ši<sub>2</sub>-ru-ma* (Pl.) PRU 3, 195 B I 12.

Es handelt sich hier um ein Wort, dessen Gebrauch sich höchstwahrscheinlich nur auf Ugarit begrenzt oder das im Zweistromlande wohl nicht bekannt ist. Jedenfalls findet sich dafür nur ein Beleg, der aus einem Text aus Ugarit stammt. Dazu vgl. auch A. ALT, ZA 52, S. 330 (< Ug. *jšrm*).

## pahhāru »Töpfer«

AHw. S. 810 a (sum Lw. > aram *pahhārā*, ar. *faḥḥār*) »Töpfer«. Wortzeichen (<sup>LU<sub>2</sub></sup>)BAHAR<sub>2</sub> (= DUK.QA.BUR). Lex.: b a h a r<sub>2</sub> = *pa-a-ha-[ru]* KUB 3, 94 II 5 und D; <sup>LU<sub>2</sub></sup>b a h a r<sub>2</sub> = *pa-ha-ru* MSL 12, 226, 3; <sup>LU<sub>2</sub></sup>š u - g a l - a n - z u = dito ibid., 4; <sup>LU<sub>2</sub></sup>u r - d i m - [m a - x] = dito ibid., 5; š u - g a l - a n - z u = *pa-ha-rum* ZA 9, S. 159, 16 (dazu vgl. BA 5, S. 337, 2); [š u - g a l - a n] - 'z u<sup>1</sup> AfO 8, S. 54, 34; <sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-ha-ri RA 17, S. 148 a, 11; ba-ha-ar b a h a r<sub>2</sub> = [*pa-ha-ru*] S<sup>b</sup>, MSL 3, 103, 82; [ba-ha/ha-ar] b a h a r<sub>2</sub> = *pa-ha-rum* RA 13, S. 183, 21; ähnlich auch CT 12, 21, 93058 II 10; AS 7, 37, 32; ibid., 43, 48; [an-u<sub>2</sub>] BAHAR<sub>2</sub> RA 63, S. 84, Col. IV 3 (Ug.); AS 16, 37, 7; 1 ba-ha-ar = DUK.QA.BUR = *pa-ha-rum* // <sup>D</sup>En-lil<sub>2</sub> TCL 6, 37 II 48; <sup>LU<sub>2</sub></sup>BAHAR<sub>2</sub> »Töpfer« STT 2, 385 II 29; <sup>LU<sub>2</sub></sup>GAL BAHAR<sub>2</sub> »Töpfermeister« ibid., 30; š i k a - b a h a r<sub>2</sub> = *ze-e pa-ha-ri* (CAD Z S. 151 a »grog (lit. potter's refuse)«) Hh. 10, MSL 7, 98, 379; NE - s i g = dito dito ibid., 381; d u g - š i k a - b a h a r<sub>2</sub> = *ze-[e <sup>LU<sub>2</sub></sup>pa]-har* = *ha-an-ša-bu* Hg. zu Hh. 10, MSL 7, 112, 114 (CAD Z S. 151 »potter's clay«); <sup>NA<sub>4</sub></sup>HAR - b a h a r<sub>2</sub> = dito (= *erú*) <sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-ha-ri = <sup>1</sup>NA<sub>4</sub><sup>1</sup> *ze-e [pa]-har* (CAD *loc. cit.* »millstone (for making) grog«) Hg. D 147; <sup>NA<sub>4</sub></sup>HAR b a h a r<sub>2</sub> = *e-<sup>1</sup>ru<sup>1</sup>-[u]* <sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-ha-ri = <sup>1</sup>a<sup>1</sup>-[ban] *ze-e [pa]-har* Hg. D II 142; zu den Alalah-Belegen siehe CAD E S. 323 b (Lex.); u d u n - b a h a r<sub>2</sub> = *a-tu-ug [pa-ha-ri]* »Ofen des Töpfers« Hh. 10, MSL 7, 96, 361; <sup>gi</sup>š m u š - t a p - t i n b a h a r<sub>2</sub> = *muš-tap-tin-nu* (»Töpferscheibe?«) Hh. 4, MSL 5, 152, 23; <sup>gi</sup>š b - b a h a r<sub>2</sub> = *muš-tap-<sup>1</sup>tin<sup>1</sup>-nu* = <sup>1</sup>mul-taš<sup>1</sup>-ki-nu ša<sub>2</sub> LUL.PA (= *pah-ari*) Hg. 1, MSL 5, 187, 36; 1 <sup>gi</sup>-ri-inKIL = *ki-ir-šu ša<sub>2</sub> pa-ha-rum* CT 12, 25 I 25; 1 <sup>gi</sup>-ri-inKIL = *ki-ri-in-nu-u* dito »Lehmpatzen des Töpfers« ibid., 26. <sup>D</sup>N u n - u r<sub>2</sub> - r a = <sup>D</sup>B a h a r<sub>2</sub> = <sup>D</sup>E<sub>2</sub>-a ša *pa-ha-ri* »Ea der Töpfer« CT 25, 48, 8; [<sup>D</sup>N u n] - n u - r u = dito (= *Ea*) ša<sub>2</sub> *pa-<sup>1</sup>ha<sup>1</sup>-ri* CT 24, 42, 114; [<sup>D</sup>A]-<sup>1</sup>ru<sup>1</sup>-ru = <sup>D</sup>NIN dito BAHAR<sub>2</sub> »Herrin der Töpfer« CT 24, 25, 86.

aAK: 1. PN *pa-har*; dazu siehe MAD 3, S. 213. — 2 Als Eigenname, Personennamen: *Pa<sub>2</sub>-har*, *Pa<sub>2</sub>-ha-rum* MAD 3, S. 213.

aB: 1. *aš-šum hu-bu-u<sub>2</sub>-ni ša i-na qa<sub>2</sub>-ti pa-ha-ri ma-a-at hu-bu-ni ša 1/2 SILA<sub>3</sub> T.A.A 70 šu-ši u<sub>3</sub> 1 SILA<sub>3</sub> T.A.A 30 <sup>1</sup>li<sup>1</sup>-qi<sub>2</sub>-ma šu-bi-lam* »as for the h.-vessels which are in the hands of the potter, send me 100 (times 60, i.e.,

6 000 *h.*-bowls (namely) 70 times 60 (i.e. 4 200) of one half sila capacity each and 30 (times 60, i.e., 1 800) of one sila capacity each» VS 16, 4, 27–32 (CAD H S. 219 a; siehe auch A. SALONEN, HAM 1, S. 134 f. »ein kleines Gefäß als Lampe benutzt«). — 2. *hu-hi-a-am ša pa-ha-ri* »slag of the potter's (kiln)» IM 51650 A, Sumer 13, 113, 3 (CAD H S. 225 b). — 3. <sup>NA</sup><sub>4</sub>HAR//*erû*// BA-HAR<sub>2</sub> »potter's grinding slab» BE 6/2, 26 II 17; TCL 10, 120, 27; YOS 8, 98, 28, 57; YOS 12, 290, 12; passim; vgl. <sup>NA</sup><sub>4</sub>HAR DUG+BUR KUŠ(!) SI.GA »potter's leather-covered grinding slab» CT 4, 40 b, 17 (CAD E S. 324 b). — 4. *pa-ha-ru-u<sub>2</sub>* »(3 *sūtu* for) the potters» SLB 1/2, 58, 14. — 5. Möglicherweise als Personennamen: DUMU.MI<sub>2</sub>//*mārat*// *Pa(pa)-ha-ri* VS 9, 174, 40. — 6. UGULA DUK.<sup>1</sup>QA.BUR<sup>1</sup> »Aufseher der Töpfer» Syria 13, S. 234, 13. — 7. IGI PN *pa-ha-ru* »Vor PN, dem Töpfer» (Zeuge) siehe StOr. 36, S. 66 (aus Susa).

aA: 4 1/2 GIN<sub>2</sub> *a-na pa<sub>2</sub>-ha-ri-im* »4 1/2 Sekel (Silber) dem (einem) Töpfer» BIN 4, 169, 10–11.

mB: 1. *aš-šum* LU<sub>2</sub>AD.KID LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MA<sub>2</sub>.LAH<sub>4</sub> *ša be-li<sub>2</sub> iš-pu-ra na-ak-ka<sup>1</sup> ma<sup>1</sup>-tu ma-la-a* »Was den Rohrflechter, den Töpfer und den Schiffer anbetrifft, über die mein Herr mir schrieb, (so) sind die Vorräte voll» UM 1/2, 54, 27–29. — 2. Als Familienname: PN DUMU LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> UDBD 111, 2; 116, 4. — 3. LU<sub>2</sub>AD.KID //*atkuppī*// *pa-ha-ri . . . a-na* E<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>//*bītātī*// *ul-te-ri-ib* »Die Rohrflechter und die Töpfer . . . habe ich in die Häuser hineingebracht» WZJ 8, S. 565, HS 108, 16–17. — 4. Syllabisch geschrieben: PN *pa-ha-rum* BE 14, 110, 23; 113, 6. BE 15, 96, 10; 111, 10. UM 2/2, 95, 18. *pa-ha-ru-u<sub>2</sub>* BE 15, 200 IV 27. UM 2/2, 92, 3. — 5. Logographisch mit LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> geschrieben: BE 14, 79, 6 (LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub>); 118, 22 (PN LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub>). — 6. Logographisch mit BAHAR<sub>2</sub> geschrieben: BE 14, 22, 23 (BAHAR<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup>).

jB: 1. u<sub>2</sub>-de-e LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> 4 DUGA.GUB<sub>2</sub>.A//*egubbû*// 4 DUG<sup>kan-du-ru-u</sup> 4 DUG<sup>sih<sub>2</sub>-ha-ri</sup> 24 DUG<sup>a-da-kur-ru</sup> 24 DUG<sup>ha-bu-u</sup> 1 ME 20 DUG<sup>ma-lit-tum</sup> 3 ME DUG<sup>ba-gur-ru</sup> 60 NIG<sub>2</sub>.NA//*niknaqqû*// 5 *ša-bit* 6 *ag-gan-nu* 6 *nē<sub>2</sub>-sep* 2 *ši-in-đu-u* 2 *nam-ha-ri* »Gefäße (geliefert) vom Töpfer: 4 Weihwassergefäße, 4 kleine Ständer, 4 Schalen, 24 *a.*-Krüge, 24 kleine Vorratskrüge, 120 Opferkrüge für Mehl, 300 *b.*-Gefäße(?), 60 Weihrauchbecken, 5 Gefäße mit Gazelendekoration, 6 Schalen, 6 *n.*-Gefäße, 2 *š.*-Gefäße, 2 Aufnahmegefäße» Racc. S. 18 f., 29–32. — 2. *pa-aš<sub>2</sub>-qu-ti* BAD<sub>3</sub>.NA<sup>MEŠ</sup><sub>4</sub> GIM *kar-pat pa-ha-ri u<sub>2</sub>-par-ri-ir* »Ihre unzugänglichen Steinmauern zerschmiss ich wie einen Töpferkrug» AfO Beiheft 9, S. 57, 5 (Asarhaddon). — 3. [*i-na*] u<sub>2</sub>-tu-un *pa-ha-a-ri em-me-ti u<sub>2</sub>-hu-la ta-šer-ru<sup>1</sup>-up<sup>1</sup>* »Ignite constantly the alkali in the potter's kiln?» BWL 194, 18; *emmu*, fem. *emmetu* bedeutet »heiss, hot» (AHw. S. 214 b; CAD E S. 150 a), so dass die richtige Übersetzung lautet: »in the potter's hot kiln». — 4. *b a h a r* <sup>dugš</sup> *a k i r* (: URU x GU) (Var. <sup>dug</sup>KISIM<sub>5</sub> x LU. MAŠ<sub>2</sub>)-*r a - n a d e<sub>3</sub> - m u - u n - g i<sub>4</sub> - g i<sub>4</sub>*: *pa-ha-ru ina zar-ba-bi-šu<sub>2</sub>* (*li-*

*dūkšī*) »let the potter kill her (the slave girl) with his beer mug» ASKT S. 120, 19–20 (ZA 29, S. 198). — 5. [MIN] *ina UDUN//utūn// pa-ha-ru iš-ru-pu* »[Dito] (= 'They have made images of me') and burnt them in a potter's kiln» AfO 18, S. 292, 34 (W. G. LAMBERT, An Incantation of the Maqlū Type). — 6. *1 a - d u g - b u r - z i - b a h a r<sub>2</sub> - g i n<sub>x</sub> . . . h e<sub>2</sub> - n i - i b - g a z - g a z : k i - m a h a š - b i p u r - s i - i t p a - h a - r i i n a r i - b e - t i l i h - t a p - p u - u* »may they crush (him) as (one crushes) a potsherd of a potter's bowl in the (city) square» CT 16, 33, 170–171 (CAD H S. 171 a). — 7. *ša LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> tah<sub>2</sub>-te-pi<sub>2</sub> utū-nu-šu<sub>2</sub>* »Beim Töpfer zerschlägt es seinen Ofen» ArOr. 17/1 (1949), S. 203, 8 (E. EBELING, Beschwörungen gegen den Feind und den bösen Blick aus dem Zweistromlande); *kīma ruqqi pa-ha-ri* »wie den Topf des Töpfers (zerschlägt es)» *ibid.*, 20. — 8. [IM].KALA.GA//*kuššikki*// LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> »Tonerde des Töpfers» ZA 43, S. 14, 10 (W. VON SODEN, Die Unterweltsvision eines assyrischen Kronprinzen). — 9. [*ki-ri*]-<sup>f</sup>*en<sup>1</sup>-nu ša<sub>2</sub> pa-ha-re* »Lehmpatzen des Töpfers» RA 62, S. 125, 19 (B. LANDSBERGER, Zur vierten und siebenten Tafel des Gilgamesch-Epos). — 10. A//*mê*// *na-al<sup>f</sup>pat-tu<sub>2</sub><sup>1</sup> ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> »Wasser aus der Schale des Töpfers» BAM 3 I 32.

nB: 1. *ina tel-te ša pi nišī<sup>MES</sup> ša<sub>2</sub>-ki-in um-ma kalbu ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> *ina libbi UDUN//utūni// ki-i i-ru-bu a-na libbi* LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> *u<sub>2</sub>-nam-bah* »The popular proverb says: 'When the potter's dog enters the kiln it will bark at the potter'» BWL S. 281 (= ABL 403, 4–7). — 2. Als Familienname: PN LU<sub>2</sub>DUB.SAR IBILA LU<sub>2</sub>pa-har »PN, der Schreiber, der Nachkomme des Töpfers» BR 8/7, 16, 42 (Zeuge); PN DUMU LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> *ibid.*, 54, 10–12; PN DUMU IBAHAR<sub>2</sub> *ibid.*, 57, 7–8.

nA: 1. LU<sub>2</sub>NAGAR<sup>MES</sup> LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub><sup>MES</sup> (der Text fragmentarisch) ABL 1065, 6. — 2. LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub><sup>MES</sup> AR 394, 11; ADD 948, 2 (der Text fragmentarisch). — 3. 3 A.SIK *a-na gu-pi* LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> ADD 953 III 19–20.

spB: 1. LU<sub>2</sub>si-ma-nu šu-uz-zi-iz u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>MU LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> u<sub>3</sub> LU<sub>2</sub>EN.NUN//*maššār*// KA<sub>2</sub>//*bābi*// *man-na ina UGU dul-li-šu<sub>2</sub> šu-uz-zi-iz u 1-en a-na* DEN *i-din* »den s. stell (an seinen Posten) und den Bäcker, den Töpfer und den Torwächter, jeden stelle an seine Arbeit und einen gib dem Bēl» TCL 9, 138, 9–12 (NBU 363). — 2. 1 GUR 1 BAN<sub>2</sub> 3 SILA<sub>3</sub> ŠE.BAR *ina ba-la-a-ti<sub>3</sub>-šu<sub>2</sub> ša<sub>2</sub> MU.4.KAM<sub>2</sub> u MU.5.KAM<sub>2</sub> a-na 1 GIN<sub>2</sub> KU<sub>3</sub>.BABBAR šul-lum-du ša<sub>2</sub> šap-pu KU<sub>3</sub>.GI PN LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> ma-hi-ir GC 1, 287, 3–6. — 3. *u<sub>2</sub>-de-e* LU<sub>2</sub>NAGAR *u u<sub>2</sub>-de-e* LU<sub>2</sub>pa-ha-ri »Geräte des Tischlers und Geräte des Töpfers» BE 9, 87, 7. — 4. *qu-ta-nu ša<sub>2</sub>* LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> UM 2/1, 215, 1; BE 10, 116, 2.*

Alalah: 10 PN LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> JCS 13, S. 28, Nr. 268, 18 (D. J. WISEMAN, Ration lists from Alalakh).

Bo.: LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>SIMUG.A LU<sub>2</sub>NAGAR LU<sub>2</sub>AŠGAB LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> LU<sub>2</sub>UŠ. BAR *na-aš-šu* LU<sub>2</sub>e-piš TUG<sub>2</sub>ka-bal-li F. HROZNY, Code Hittite, § 176 B, 24–25.

Nuzi: 1. PN PN<sub>2</sub> 2 LU<sub>2</sub>.MES<sub>3</sub> *pa-ah-ha-ru* 40 (SILA<sub>3</sub>) ŠEP<sup>pl</sup>-su<sub>2</sub>-nu HSS 14, 593, 49–50 (Nur Transliteration). — 2. PN *pa-ha-ru* HSS 16, 227, 31.  
Ug. LU<sub>2</sub>.IBAHAR<sub>2</sub> 4 »Potiers 4» PRU 3, S. 205, 15.172, 9.

### Die Schreibung des Wortes *pahhāru*

Normalerweise wird *pahhāru* logographisch mit dem Wortzeichen LU<sub>2</sub>BAHAR<sub>2</sub> geschrieben. Belege: mB 1, 2, 5. jB 1, 7, 8, 10. nB 1, 2. nA 1, 2, 3. spB 1, 2, 4. Alalah. Bo. Ug. Lex.

Sehr selten wird der Klassifikator LU<sub>2</sub> vor dem Wortzeichen BAHAR<sub>2</sub> weggelassen. Belege dafür: aB 3, 6. mB 6. nB 2. Lex.

Die syllabischen Schreibungen sind auch ziemlich häufig, so besonders in älteren Zeiten. Belege: aAK 1, 2. aB 1, 2, 4, 5, 7. aA. mB 4. jB 2, 3, 4, 5, 6, 9. nB 2. spB 3. Nuzi 1, 2.

Man beachte, dass in einem Nuzi-Beleg (Nuzi 1) eine vollständige aussprachegemässe Schreibung *pa-ah-ha-ru* vorkommt, was uns bezeugt, dass man jedenfalls mindestens in dieser Zeit *pahhāru* — nicht *pahāru* — ausgesprochen hat. Man könnte aus gutem Grunde fragen, wann eigentlich z.B. solche sumerischen Lehnwörter wie die von W. VON SODEN im AHW, in der Form *nagāru*, *pahāru*, *malāhu* angeführten Berufsbezeichnungen der in den semitischen Sprachen normalen Form *parrās* für Berufsnamen zu folgen begonnen haben, also nun *naggāru*, *pahhāru*, *mallāhu* lauten? Vielleicht könnte jemand auch eine andere zusätzliche Frage stellen: ist es nicht wahrscheinlicher, daran zu denken, dass die Fremdwörter — die Berufe bezeichnen —, sobald sie ins Akkadische entlehnt wurden, unmittelbar der Form *parrāsu* folgten, ohne Übergangsformen wie *nagāru*, *pahāru*, *malāhu* zu haben? Es handelt sich nämlich hier wohl um den Systemzwang, dessen Wirkung namentlich beim Entlehnen eines Wortes in eine andere Sprache am stärksten ist, nicht mehr später, wenn es schon tief in der neuen Sprache verwurzelt ist.

### *Der Töpfer, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft*

Das Wort *pahhāru* »Töpfer« ist einer der ältesten Berufsnamen und geht auf ein Substratwort *pa ha ar* zurück, das durch das Sumerische ins Akkadische in der Form *pahhāru* entlehnt worden ist. Zu derartigen Substratwörtern mit der Endung *-a r* siehe genauer S. 6 ff. Auf die Herstellung der Tongefässe, namentlich berufsmässig, wird die Erfindung der Töpferscheibe einen entscheidenden Einfluss gehabt haben, wie uns die Schreibung *gi š - pa ha ar* (eigentlich *gi š - ba ha r<sub>2</sub>* geschrieben) bezeugt, in der das Zeichen *gi š*

»Holz« bezeichnet. Das Wort *pa har* bzw. *ba har<sub>2</sub>* besteht aus den Zeichen DUK + QA (= SILA<sub>2</sub>) + BUR, von denen man unter DUK (akk. *karpatu*) einen Sammelnamen für »Gefäss«, unter QA bzw. SILA<sub>2</sub> etwa »Liter« und unter BUR »Schale« (früher normalerweise wohl aus Stein) versteht. Demgemäss wird das besagte Lehnwort für »Töpferscheibe« (*giš-pa har*, *giš-ba har<sub>2</sub>*), für die es im Sumerischen keinen eigensprachlichen Ausdruck gab, als »Gefäss (DUK) für (= zur Herstellung von) Liter-schalen (QA/SILA<sub>2</sub>.BUR)« erklärt; die Töpferscheibe wird also als eine Art 'Gefäss' beschrieben oder damit verglichen. Nun bedeutet *lu<sub>2</sub>-ba har<sub>2</sub>* bzw. *lu<sub>2</sub>ba har<sub>2</sub>* »Mann der Töpferscheibe« natürlich einfach »Töpfer«.

Während aller Sprachperioden in der assyrisch-babylonischen Zeit sind immer Töpfer als freie Handwerker tätig gewesen, worauf die Belege hinweisen, in denen das Wort *pahhāru* »Töpfer« als Personennamen bzw. Familienname vorkommt (aAK 2. aB 5. mB 2. nB 2). Um einen freien Handwerker handelt es sich sicherlich auch in einem Falle aus altassyrischer Zeit, wo einem Töpfer Silber gegeben wird (aA); wenn der betreffende Töpfer ein Sklave gewesen wäre, hätte man das Silber wohl nicht ihm, sondern seinem Besitzer gegeben. Auf die freie Stellung bezieht sich ferner ein hethitischer Gesetzesparagraph (Bo.), in dem der Töpfer neben einigen anderen Berufsnamen erwähnt wird.

Im Dienste des Staates stehen unter anderen Handwerkern gleichfalls Töpfer, die oft in Gruppen arbeiteten und deren Arbeiten von einem Aufseher, *wakil pahhārī* (mit UGULA BAHAR<sub>2</sub> geschrieben) »Aufseher der Töpfer«, kontrolliert wurden (aB 6). Zu *waklum* als Aufseher einer Handwerkergruppe siehe genauer S. 20. Als ein anderer, sehr wichtiger Arbeitgeber der Töpfer — wie der Fachleute aller Art — gilt das mächtige Tempelwesen; dazu vgl. vor allem mB-Belege, die aus Tempelarchiven stammen (mB 4, 5, 6) sowie auch spB 1.

Von den Zünften bzw. Gilden (dazu siehe genauer S. 20), haben wir in unseren Texten keine besonderen Erwähnungen; in einer lexikalischen Liste erscheint dagegen die Benennung *rab pahhārī* (<sup>LU<sub>2</sub></sup>GAL BAHAR<sub>2</sub>) »Töpfermeister«, welcher Titel wohl auf die Existenz der besagten Organisationen hinweist. Zu *rabū* in der Bedeutung »Meister« siehe genauer S. 21.

Es ist höchstwahrscheinlich, dass im Dienste z.B. der Tempel oder einiger reicheren Personen, die verschiedene Werkstätten besessen haben, Sklaven als Töpfer — wie auch als andere Handwerker — benutzt worden sind, obwohl es vorläufig an Belegen dafür fehlt.

Als Schutzgott der Töpfer — wie vieler anderer Handwerker — kommt *Ea* vor und neben ihm auch *Aruru* (Lex.); über Schutzgötter siehe genauer S. 17.

*Die Arbeiten des Töpfers*

Es sind in unseren Belegen zur Materialterminologie oder dgl. des Töpfers gehörige verschiedene Ausdrücke zu finden, für die wir die folgenden anführen können: *hahû*, *huhû* aB 2; dazu vgl. AHW. S. 308 b »Schlacke« und CAD H S. 30 b »slag«. — *haṣ/zabu* Lex.; dazu vgl. AHW. S. 321 b »ein Töpfereiprodukt« und CAD H S. 133 a (*haṣṣabu*) »potter's clay«. — *haṣbu* jB 6; dazu vgl. AHW. S. 332 a »Töpferton; Scherbe« und CAD H S. 132 a »(formed) clay, small pot, potsherd«. — *ki/eršu* Lex.; dazu vgl. AHW. S. 468 a »Abkneifen; Abgekniffenes (v Lehm)«. — *kirinnû* Lex., jB 9; dazu vgl. AHW. S. 484 a »etwa 'Lehmpatzen'?. — *kuššikku* jB 8; dazu vgl. AHW. S. 517 a »eine Tonerde«. — *zû* Lex.; dazu vgl. CAD Z S. 151 a »grog (lit. potter's refuse)«.

Es gibt in Texten auch verschiedene Ausdrücke für Geräte und Hilfsmittel (*udê pahhâri* »Geräte des Töpfers« jB 1. spB 3), die der Töpfer bei seiner Arbeit verwendet hat. Davon kann folgende Liste gegeben werden, die ihrerseits den betreffenden Beruf gut charakterisiert: *atûgu*, *adûgu* Lex.; dazu vgl. CAD A/I S. 136 a »kiln« sowie auch BagM 3 (1964), S. 114 (A. SALONEN, Die Öfen der alten Mesopotamier). — *erû* Lex., aB 3; dazu vgl. AHW. S. 247 b »Mahlstein, Handmühle« (auch »zum Zermalmen v Scherben«) und CAD E S. 323 a »grinding slab (particularly the nether stone of a hand mill), hand mill (i.e. saddle quern)« sowie ibid., S. 324 b »to grind sherds (to be mixed with potter's clay)«. Man beachte hier die Erklärung des Wortes *erû* in zwei lexikalischen Belegen (Lex.):  ${}^{NA}_4\text{HAR } b a h a r_2 = erû \text{ pahhâri} = aban \text{ zê pahhâr(i)}$  »Mühle des Töpfers ( ${}^{NA}_4\text{HAR } b a h a r_2$ , *erû pahhâri*) = millstone for making grog (*aban zê pahhâri*)«. — *multaškinu*, *muštaškinu* Lex.; dazu vgl. AHW. S. 686 b »das i.w. zur Ruhe bringt', als Bez. v Geräten« und *muštaptinnu*. — *muštaptinnu* Lex.; dazu vgl. AHW. S. 686 a »Töpferscheibe? Man beachte, dass *muštaptinnu* in einem lexikalischen Text (Lex.) folgendermaßen erklärt wird: *muštaptinnu = multaškinu ša pahhâri*, was wohl etwas auch die Bedeutung des Wortes *multaškinu* erhellen wird. — *nalpattu* jB 10; dazu vgl. AHW. S. 724 b »eine Schale, Tiegel«. — *pursûtu* jB 6 (wahrscheinlich ein Gefäß). — *šappu* spB 2; dazu siehe HAM 2, S. 124 ff. »Napf, Topf«. — *utûnu* jB 3, 5, 7 und nB 1; dazu vgl. BagM 3 (1964), S. 118 (»Brennofen der Töpfer«).

Es findet sich in Texten aller Sprachperioden eine beträchtliche Menge verschiedener Töpferprodukte, für die das Werk HAM 2 von A. SALONEN eine ausführliche Materialsammlung bietet. Unsere Untersuchungen haben sich — wohl aus verständlichen Gründen — nur auf solche Fälle beschränkt, wo auch ein Handwerker erwähnt wird; somit können wir wissen, welche Arbeiten und Erzeugnisse ein bestimmter Fachmann, dessen Berufsbezeichnung daneben gegeben wird, wirklich ausgeführt und hergestellt hat. Dafür werden die Belege aus unseren Texten wohl als eine Art Übersicht dienen: *adagurru*, *adakurru* jB 1; dazu vgl. AHW. S. 9 b »ein Opfergefäß für Getränke«

und CAD A/I S. 93 b »(a container with pointed bottom in ritual use for beer, wine or milk)« sowie HAM 2, S. 155 »'spitzbodiger Krug' für Bier, Wein oder Milch, normalerweise von 8,42 Liter Inhalt, immer mit DUK klassifiziert (aus Ton), im Ritual verwendet«. — *agannu*, *aggannu* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 15 a »Schale«, CAD A/II S. 142 b »(a large bowl)« und HAM 2, S. 91 »'Schale', aus Ton, meistens aber aus Metall wie Kupfer, Bronze oder Silber, selten aus Stein«. — *agurru* »Backstein, Baustein; dazu siehe genauer S. 55, unter *šārip agurri* »Ziegelbrenner, Ziegler«. — *bagurru* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 96 a »ein Gefäß« und CAD B S. 28 b »(a scoop)«. — *egubbû*, *agubbû* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 17 a »Weihwassergefäß«, CAD E S. 49 b »basin for holy water« und HAM 2, S. 157 »'Weihwassergefäß', d.h. 'spitzbodiger Krug mit Tülle'«, *hābû* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 306 b »ein Vorratskrug«, CAD H S. 20 a »(a small earthen jug for storage)« und HAM 2, S. 166 »ein 'kleiner Vorratskrug', besonders für Bier«. — *hubūnu*, *hubunnu* aB 1; dazu vgl. AHw. S. 352 a »ein kleines Gefäß (1/3—1 l)«, CAD H S. 219 a »(a bowl, usable as a lamp-bowl)« und HAM 2, S. 101 »'Schale' aus Ton, Silber oder Gold, fasst 1/3—1 SILA<sub>3</sub>, d.h. 0,281—0,842 Liter, wurde u.a. auch als Ölbehälter der Lampe benutzt«. — *kandurû* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 436 b (eine Gefäßart) und HAM 2, S. 381 »'(kleiner) Ständer für Gefäße (mit Spitzboden)', aus Holz, Ton, Stein oder, und meistens, aus Metall gemacht«. — *karpātu* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 449 b »(Ton-) Gefäß« und HAM 2, S. 49 »der Sammelname für 'Gefäß', speziell 'Tongefäß, Krug', meistens aus Ton, aber auch aus Stein und Metall sowohl für Flüssigkeiten wie feste Substanzen«. — *malittu*, *malitu* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 595 b »ein Kultgefäß« und HAM 2, S. 174 »(gefüllter, voller) Opferkrug für Mehl«. — *namhāru* jB 1; dazu vgl. AHw. »ein Krug« und HAM 2, S. 210 »Aufnahmegefäß«. — *nēsepu* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 781 b »eine Schale für Öl, Butter, Honig usw.« und HAM 2, S. 109 »Schale als Messgefäß für Öl, Bier, Honig, ghee und Cuscuta«. — *nignakku*, *nignaqqu* jB 1; dazu vgl. AHw. S. 787 b »Räucherbecken, -ständer«. — *ruqqu* jB 7; dazu vgl. HAM 2, S. 255 »1. 'Kessel', aus Kupfer oder Bronze. 2. 'Schale' aus Gold, Silber, Zinn oder Stein«. — *sihharu* jB 1; dazu vgl. HAM 2, S. 112 »'tiefe Schale mit Umhüllung' für Öl, Honig, *haršu*- und *zamru*-Früchte«. — *šabitu* jB 1; dazu vgl. HAM 2, S. 242 »ein Gefäß mit Gazellendekoration«. — *šindû* jB 1; dazu vgl. CAD S S. 200 a »earthen container of one *šimdu* capacity« und HAM 2, S. 301 »'3 *sātu*-Gefäß', d.h. aB 25, 16 Liter, n/spB 15, 15 Liter; für ghee, Öl, Bier, Wein usw.«. — *zarbabu* jB 4; dazu vgl. CAD Z S. 67 a »(a mug for beer)« und HAM 2, S. 152 »'Tasse' zum Biertrinken, auch 'Tasse des Töpfers'« (»vielleicht die Wasserschale, aus der der auf der Drehscheibe geformte Lehmteig übergossen zu werden pflegt« *ibid.*, S. 153). — Betreffs der Bedeutung bleiben mir die Belege nA 3 (A.SIK *ana gupī pahhāri*) und spB 4 (*qutānu ša pahhāri*) leider dunkel.

In einem mittelbabylonischen Text (mB 1) wird ein Töpfer zusammen mit

einem Rohrarbeiter (*atkuppu*) und einem Schiffer (*mallāhu*), der auch als Schiffbauer tätig war, erwähnt. Weil die anderen Fachmänner nach einigen Textbelegen sich mit dem Schiffsbau beschäftigt haben, hat sich auch der Töpfer in diesem Fall wohl an der besagten Arbeit beteiligt, obwohl seine Arbeitsleistung hier mir nicht klar wird. Auch in einem anderen mittelbabylonischen Text ist ein Töpfer als Arbeitskamerad eines Rohrarbeiters belegt (mB 3). Könnte man daran denken, dass es sich hier diesmal um den Hausbau handelt? Dazu siehe genauer die Übersetzung des betreffenden Textpassus, der allerdings leider nicht recht überzeugend und beweiskräftig für jene Arbeit ist!

## XI. Die Waffengewerbe

Beim Behandeln der Schmiede haben wir festgestellt, dass neben vielen Gegenständen aus Metall auch Waffen von diesen Handwerkern hergestellt worden sind; dazu siehe genauer S. 136. Weil die staatliche Bedeutung des alten Zweistromlandes als eine militärische Macht auch im internationalen Sinne immer grösser wurde, musste die Kapazität des Kriegswesens dabei ohne weiteres erhöht und verstärkt werden. Beim Zunehmen der Anzahl der Soldaten und des Personals der Armee wurde es auch notwendig, Waffen in grösserem Umfange herzustellen, was sicherlich verursacht hat, dass die Arbeitsleistungen der 'gewöhnlichen' Schmiede nicht mehr ausreichend waren. Daraus folgte, dass die Benutzung solcher Handwerker erforderlich wurde, die sich namentlich auf die Herstellung von Waffen spezialisiert hatten. Für die Hersteller der Waffen können aufgrund unseres Textmaterials die folgenden Benennungen angeführt werden:

- *ēpiš qanāte* »Hersteller der Rohrpfeile« (siehe S. 326)
- *kiškattū, kiškittū* »Waffenschmied« (siehe S. 326)
- *sasinnu, sassinnu* »Waffenschmied« (siehe S. 328)

Von den obigen Berufsbezeichnungen stammt *ēpiš qanāte* aus einem Alalah-Text und ist also ein sehr seltener Ausdruck. Die Wörter *kiškattū* und *sasinnu* dagegen scheinen etwa gleichbedeutend zu sein, obschon ihre Verwendung in der Praxis nicht äquivalent und sinnverwandt ist: die erstgenannte Benennung bedeutet ursprünglich »Handwerker« und kommt im Sinne von »Waffenschmied« vorzugsweise in literarischen Texten vor. Der letztgenannte Terminus für »Waffenschmied«, *sasinnu*, kann m.E. aus gutem Grunde als ein allgemeiner Ausdruck dafür angesehen werden, weil er während wahrscheinlich aller Sprachperioden gebräuchlich ist, als Titel der Zeugen in Urkunden auftritt sowie auch in zwei sozusagen praktischen lexikalischen Listen der Berufsnamen z.B. des Handwerkes verschiedener Art zu finden ist. Man beachte, dass dieses Wort im Vergleich zu *kiškattū* meines Wissens nicht in literarischen Texten, sondern eben in Texten 'des alltäglichen Lebens' belegt ist. Ausserdem hatten die *sasinnu*-Waffenschmiede auch Zünfte oder Gilden gebildet, auf die bezüglich der *kiškattū*-Handwerker keine Hinweise zu finden sind.

ēpiš qanāte »Hersteller der Rohrpfeile«

CAD E S. 239 b »arrow maker«.

Alalah: 10 *a-na* KAŠ//šikari// *e-pi<sub>2</sub>-iš* GIŠGI//qanāte// »10 (PA ŠE *ip-ru* Gerstenration) für Bier des Herstellers der Rohrpfeile« AL.T. 238, 36 (= JCS 13 (1959), S. 19 b).

Es findet sich hier ein seltener Ausdruck, der nur in einem Alalah-Text belegt wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Seltenheit oder Häufigkeit des betreffenden Berufes in direktem Verhältnis zur Anzahl seinen Textbelege stände. Jedenfalls geht aus unserem Beleg deutlich hervor, dass es sich um eine wirkliche Berufsbezeichnung handelt, da sie in einem Texte bezüglich der Gerstenrationen für Arbeiter vorkommt. Das Wort *qanū* (Pl. *qanāte/i*) bedeutet eigentlich »Rohr«, wird aber häufig im Sinne von »Rohrpfeil« gebraucht. Dazu vgl. auch StOr. 33, S. 115.

kiškattū, kiškittū »Handwerker; Waffenschmied«

AHw. S. 491 b »Handwerker; Waffenschmied«. Wortzeichen GIŠ.KIN.TI. Lex.: *m u - u š - k i - i n - t i = g i š - k i n - t i = kiš-kat<sub>3</sub>-[tu-u<sub>2</sub>]* »craftsman« MSL 4, 21, 154 (Emesal II); <sup>#</sup>*iš g u - z a - g i š - k i n - t i = ku-us-su kiš-kit-te-e* »Stuhl des Handwerkers/Waffenschmieds« Hh. 4, MSL 5, 158, 97; [ ] = [*kiš*]-*kat<sub>3</sub>-tu-u* RA 17, S. 148 a, 10 (danach: <sup>1</sup>*pa<sup>1</sup>-ha-ri* ibid., 11; <sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>NAGAR ibid., 12; <sup>1</sup>LU<sub>2</sub><sup>1</sup>AŠGAB ibid., 13); *u g u l a g i š - k i n - t i* »Aufseher der Handwerker/Waffenschmiede« MSL 12, 38, 156 b; *u m - m i - a g i š - k i n - t i* ibid., 98, 135 j; *š a<sub>3</sub>-t a m g i š - k i n - t i* ibid., 138 b; *u g u l a g i š - k i n - t i = [dito (= nāgīru) kiš-kat-te-e]* ibid., 118, 8'.

aB: [. . .] *ib-ri a-na ki-iš-ka-ti-im lu-mu-ha [be-le-e li-iš]-pu-ku i-na mah-ri-ni [x x]-ku a-na ki-iš-ka-ti-i i-mu-hu wa-aš-bu uš-ta-da-nu um-mi-a-nu pa-ši iš-pu-ku ra-bu-tim ha-aš-ši-ni* 3 GU<sub>2</sub>.TA.AM<sub>3</sub> *iš-tap-ku pa-at-ri iš-pu-ku ra-bu-tim me-še-le-tum* 2 GU<sub>2</sub>.TA.AM<sub>3</sub> *ši-ip-ru* 30 MA.NA.TA.AM<sub>3</sub> *ša a-hi-ši-na* [. . .] *pa-at-ri* 30 MA.NA.TA.AM<sub>3</sub> KU<sub>3</sub>.GI Gilg., YOSR 4—3, S. 91, 161—170 (= EG S. 27, Col. IV, 26—35); zur Übersetzung vgl. ANET S. 79 b: »[. . .], my friend, the smith I will commission, weapons they shall cast in our presence.' [. . .] the smith they commissioned. The artisans sat down to discuss (it). Mighty adzes they cast; axes of three talents each they cast. Mighty swords they cast — the blades, two talents each, the knobs on their sheaths, two talents each, [. . .] of the swords, thirty minas gold each«.

jB: 1. *is-si-ma* <sup>D</sup>Gilgāmeš *um-ma-na kiš-kat<sub>3</sub>-te-e ka-la-ma ku-bur gar-ni-šu u<sub>2</sub>-na-'a-du* DUMU<sup>MEŠ</sup>//mārē// *um-ma-nu* Gilg. 6, 168—170; zur Übersetzung vgl. ANET S. 85 a: »But Gilgamesh called the craftsman, the armorers, all (of them). The artisans admire the thickness of his horns«. — 2. *ina kiš-kat-te-e* (dupl. *giš-kin-ti*) *ina ma-ah-ri a-līk* »(Stein,) unter den Hand-

werkern geh voran!» AOTU 1, S. 307, 25 (S. GELLER, Lugal-E). — 3. *uš-ta-na-aš-bar ki-ma kiš-kat<sub>3</sub>-te-e* <sup>GIŠ</sup>*a-ra-a-te* <sup>GIŠ</sup>*ka-ba-ba-te* »I. . . heavy and light shields, as if I were an armorer» VAB 7, S. 256, 24 (CAD § S. 4 a); *arītu* bedeutet »Schild», *kabābu* aber wohl eher »Schleuder». — 4. <sup>DIM</sup>//*Adad*// <sup>ša<sub>2</sub></sup> AN-<sup>u<sub>2</sub></sup> // <sup>šamū</sup>// KI-<sup>tim</sup>// <sup>iršitim</sup>// GIM//*kīma*// *kiš-kat<sub>3</sub>-te-[e]* KAR 102, 22.

spB: 13 MA.NA 10 GIN<sub>2</sub> AN.BAR *dul-bu* <sup>TIL<sup>1</sup></sup>//*gamar*// KIL.LAL 9 *marrā-ta* AN.BAR PN <sup>LU<sub>2</sub></sup>SIMUG *a-na* GIŠ.KIN.TI *it-ta-din* »13 Minen, 10 Sekel Eisen als Fertigware, Gewicht(smenge) (für) 9 Eisenspaten hat PN, der Schmied, dem Handwerker geliefert» WZKM 59, S. 138 f., 1–3 (K. OBERHUBER, Zwei neubabylonische Tontafeln).

Im AHw. werden die folgenden Belege gegeben, die eventuell nicht hierher gehören: jB: 1. *ša ana tīb hakkīšu ezzūte gimir mātāti ihīla ultanapšaga kīma kiš-ki-te-e i-šu-da* »at the onslaught of whose terrible weapons all countries writhe as if in labor, suffer, (and) melt like (metal in) an oven» AAA 19, 108, 14 (CAD § S. 59 a). — 2. *ana šabāt girrīja* <sup>GIŠ</sup>TUKUL(Kopie: <sup>T</sup>SUHUŠ)-*šu-nu kīma ki-iš*(Text: *tī*)-<sup>T</sup>*ki<sup>1</sup>-te-e i-šu-[du]* »when I set out on a campaign, their (the foreign prince's) weapon(s) melt away as if (in) an oven» KAH 2, 84, 22 (CAD *loc. cit.*). — Dazu vgl. auch A. SALONEN, Die Öfen der alten Mesopotamier, BagM 3 (1964), S. 121, wo ferner einige lexikalische Belege, die die obengegebenen Beispiele verständlich machen: *kiškittū*, *kiškattū* »Ofen, Schmelzofen» (= *k*. II, das wohl von *k*. I »Handwerker, Waffenschmied» zu unterscheiden ist!); lex.: E<sub>2</sub>ZUM.ŠUB = *kiš-kat-bu-u<sub>2</sub>* Hh. 10, MSL 7, 99, 387 (vorher *qalqallu*, *maqlū* und *qalū* »Grill»); e<sub>2</sub>-a-z-b-u-r-u<sub>3</sub> = *kiš-kat<sub>2</sub>-bu-u a<sub>2</sub>* — A 2, 4, 123 (CT 12, 2 b).

Das Wort *kiškattū*, *kiškittū* ist ein Lehnwort aus dem Sumerischen und bedeutet ursprünglich eigentlich etwa »Handwerker», wird aber wenigstens schon seit altbabylonischer Zeit auch als Benennung für solch einen Fachmann verwendet, der besonders Waffen herstellt; dazu vgl. aB und jB 1, 3. Fast alle von unseren Belegen stammen aus literarischen Texten; nur einen finden wir ausserhalb dieser Kategorie der Texte 'nicht praktischen' Inhalts, nämlich eine Urkunde aus spätbabylonischer Zeit (spB). Gestützt darauf lässt sich deutlich nachweisen, dass unter *kiškattū* wirklich ein lebender Beruf zu verstehen ist, wenn sich auch daraus nicht ergibt, ob es sich hier um die Bedeutung »Waffenschmied» oder ob eher allgemein nur um »Handwerker» handelt. Auf die letztgenannte Bedeutung weist wohl die Feststellung hin, dass in diesem Zusammenhang keine Erwähnungen von Waffen zu finden sind; dagegen spricht man darin von Spaten aus Eisen (9 *marrāta parzilli*) für die ein Schmied 13 Minen 10 Sekel Eisen einem *kiškattū* gegeben hat. Der Schmied hatte wahrscheinlich für das Giessen des Metalls gesorgt, und das Eisenguss war nun fertig zum Schmieden, welche Arbeitsphase dann dem *kiškattū* zufiel. Oder sollte man denken, dass zu seiner Arbeit nur die Herstel-

lung der Stiele aus Holz für die Spaten gehört hätte? Dass der *kiškattû* als sitzender Arbeiter beschäftigt war, bezeugt uns ein lexikalischer Beleg (Lex.), in dem *kussû kiškittê* »Stuhl des k.« erwähnt wird — vielleicht hier allerdings nicht im Sinne von »Waffenschmied, sondern vielmehr »Handwerker«.

Was den möglichen Unterschied zwischen dem *kiškattû*- und *sasinnu*-Waffenschmied anbetrifft, siehe dazu S. 331 unter *sasinnu*. Nach unserem altbabylonischen Beleg scheint der *kiškattû* sich mit der Herstellung verschiedener Äxte sowie auch der Schwerter oder Dolche beschäftigt zu haben. In diesem Gilgamesch-Text *gossen (išpukû)* die *kiškattû*-Waffenschmiede, die hier *ummiānû* »Fachmänner« genannt wurden, *pāšu*- und *haššinnu*-Äxte sowie auch 'grosse Dolche' (*patrī rabūtim*), d.h. Schwerter.

**sasinnu, sassinnu »Waffenschmied«**

Wortzeichen (<sup>LU</sup><sub>2</sub>)ZADIM. Lex.: za-di-imZADIM = sa-si-nu S<sup>b</sup>, MSL 3, 141, 161 (S<sub>2</sub>: sa-si-in-<sup>f</sup>nu<sup>1</sup>); <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM {GIŠ} GIŠBAN<sup>MEŠ</sup> »Hersteller der Bögen« Bab. 7, pl. 6 IV 6 (nA Liste); <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM GIŠGAG.TAG.GAM<sup>MEŠ</sup> »Hersteller der Pfeile (Pfeilspitzen)« ibid., 7; <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM GIŠGAG.TIM<sup>MEŠ</sup> »Hersteller der Pfeile« ibid., 8; [<sup>LU</sup><sub>2</sub>]ZADIM STT 2, 385 II 25; <sup>LU</sup><sub>2</sub>GAL<sup>1</sup>ZADIM »Waffenschmiedemeister« ibid., 26; <sup>DZ</sup>a - [z i] - i n = dito (= Ea) ša sa-si-ni »Ea der Waffenschmiede« CT 24, 43, 134.

aB Susa: IGI PN sa<sub>3</sub>-si<sub>2</sub>-nu »Vor PN, dem Waffenschmied« (Zeuge) MDP 23, 277, 16 (die Übersetzung »Edelsteinarbeiter« in StOr. 36, S. 76 ist zu korrigieren!).

mA: 1. E<sub>2</sub>//būt// si-ih-pi pi-ti-a si-ih-pa ša GIŠBAN//qašti// še-ši-a-ni a-na GIŠ.GAR<sub>3</sub>//iškari// ša <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM di-na »open the room in which bast (is stored) and issue bast for bows as working material to the weapon maker« KAV 100, 19—22 (CAD I/J S. 246 a); man beachte, dass sowohl W. VON SODEN (AHw. S. 81 a) als auch E. EBELING (MAOG 7/1—2, S. 13) an Stelle von <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM das Zeichen <sup>LU</sup><sub>2</sub>AŠGAB (= ašhāpu »Lederarbeiter«) lesen. Der obige Passus wird von E. EBELING, MAOG loc. cit. folgendermassen übersetzt: »Das sihpu-Haus öffnet, sihpu für den Bogen bringet hinaus und für das Arbeitspensum des Lederarbeiters gebt es«. — 2. <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM BAN<sup>MEŠ</sup> a-na GIŠ.GAR<sub>3</sub>... (abgebrochen) ša 5 ME BAN<sup>MEŠ</sup> a-na e-pa-še (»um 500 Bögen zu machen«) AfO 10, S. 30 b, 3—9.

nA: 1. ina IGI PN ina IGI PN<sub>2</sub> ina IGI PN<sub>3</sub> <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM<sup>MEŠ</sup> »Vor PN, PN<sub>2</sub> und PN<sub>3</sub>, den Waffenschmieden« (Zeugen) Iraq 18, S. 130, ND 5452, 3—4 (Nimrud-Tablets). — 2. PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM URUON AR 35, 2. — 3. [IGI] PN <sup>LU</sup><sub>2</sub>sa-si-nu AR 392, 13. — 4. 30 GIN<sub>2</sub><sup>MEŠ</sup> KU<sub>3</sub>.BABBAR ša PN ša PN<sub>2</sub> ŠEŠ ina IGI PN<sub>3</sub> ZADIM-ni//sasinni// Aššur PN<sub>4</sub> IR<sub>3</sub>-šū<sub>2</sub> a-na ša<sub>2</sub>-par-ti ša<sub>2</sub>-kin »30 Sekel Silber, gehörig dem PN (und) gehörig dem PN<sub>2</sub>, (seinem) Bruder, zur Verfügung des PN<sub>3</sub>, des Juweliers (Waffenschmieds!) des Gottes Aššur. PN<sub>4</sub>, sein Sklave, ist als Pfand gesetzt« AR 112, 1—7.

spB: 1. PN  $LU_{2sa-si-in-ni}^1$  UET 4, 134, 14. — 2. PN  $LU_{2}šak-nu ša_2 LU_{2sa-si-in-ni}^{MES}$  »PN, der Vorgesetzte der Waffenschmiede« TMH II/III, 180, 5–6; *šu-pur* PN  $LU_{2}šak-nu ša_2 LU_{2sa-si-in}^{MES}$  *ibid.*, 16.

Alalah: 3 E<sub>2</sub>  $LU_{2}^{MES}ša-aš-ši-nu$  »3 Häuser (= Werkstätten) der Waffenschmiede« Al.T. 227, 7 (vgl. *a-na* PN  $LU_{2za-di-ni}$  Al.T. 245, 12–13; distribution of rations).

Nuzi: 1. PN  $LU_{2}ZADIM$  3 ANŠE ŠE<sup>pl-su<sub>2</sub></sup> HSS 13, 230, 29. — 2. 4 MA.NA *šipātu a-na* PN ZADIM HSS 13, 274, 7 und 8. — 3. IGI PN  $LU_{2sa-si-in-nu} ša GIŠBAN^{pl}$  »Vor PN, dem Hersteller der Bögen« (Zeuge) HSS 13, 445, 21 (nur Transliterationen).

### Die Schreibung des Wortes *sasinnu*

Normalerweise schreibt man *sasinnu* logographisch mit dem Wortzeichen  $LU_{2}ZADIM$ . Belege: nA 1, 2. nA 1, 2. Nuzi 1. Lex.

Sehr selten wird dafür nur das Zeichen ZADIM verwendet, ohne den Klassifikator  $LU_{2}$  davor zu schreiben: nA 4. Nuzi 2.

Syllabische Schreibungen waren wohl weit seltener gebräuchlich als die logographischen, obwohl sie in Texten fast aller Sprachperioden zu finden sind. Belege: aB. nA 3. spB 1, 2. Alalah. Nuzi 3. Lex. Man beachte, dass der Klassifikator  $LU_{2}$  davor oft verwendet wird: nA 3. spB 1, 2. Alalah. Nuzi 3.

### Der Waffenschmied, seine Arbeitgeber und seine Stellung in der Gesellschaft

Was die Arbeitgeber der *sasinnu*-Handwerker anbetrifft, steht mir leider sehr wenig Material dafür zur Verfügung. Jedoch trifft wohl die Annahme das Richtige, dass der bedeutendste Teil der Leistungen der Waffenschmiede den Bedarf der Armee gedeckt haben wird. Sie arbeiteten also auf die Rechnung des Staates — entweder als Privatunternehmer oder eher bei der Armee angestellt, was mir ganz natürlich scheint.

Interessant ist ein Beleg aus neuassyrischer Zeit (nA 4). Daraus ergibt sich, dass ein Waffenschmied zur Dienerschaft eines Tempels, nämlich des Gottes Aššur, gehört. Obwohl Aššur sich als ein kriegerischer Gott erwiesen hat, hat dieser Tempel doch nichts mit der Kriegführung zu tun. Wir wissen nun aus vielen Quellen, dass im Dienste der Tempel neben den Handwerkern aller Art Vertreter auch anderer Berufe standen, wie z.B. Bauer, Fischer und Jäger. Und um einen Hersteller von Jagdwaffen handelt es sich gewiss in diesem Falle, denn die *sasinnu*-Waffenschmiede haben sich — wie wir sehen werden — besonders mit der Verfertigung der Bögen und Pfeile beschäftigt, die neben den Speeren zu jener Zeit zur Jagd dienten.

Wie die anderen Gewerbetreibenden, vor allem die Handwerker, hatten

auch die Waffenschmiede ihre eigenen Zusammenschlüsse, d.h. die Zünfte oder Gilden (dazu siehe S. 20) gegründet, zu denen als ein Kennzeichen die Meisterwürde gehörte. In einer lexikalischen Liste aus Sultantepe (Lex.), in der immer zuerst die gewöhnlichen Arbeiter, danach am Ende der jeweiligen Handwerkergruppe ihre Meister dargestellt werden (dazu siehe genauer S. 14 ff.), wird die Benennung *rab sasinnī* (mit <sup>LU</sup><sub>2</sub><sup>1</sup>GAL<sup>1</sup> ZADIM geschrieben) »Waffenschmiedemeister« erwähnt; zu *rabū* »Meister« vgl. S. 21 ff. Als ein Beweis für die Existenz der Zünfte oder Gilden dient auch die Tatsache, dass damals für »Zunft« die Benennung *hapru* (dazu siehe S. 26) verwendet wurde. Als Leiter der Zunft fungierte eine Person mit dem Titel *šaknu*, der von mir immer »Vorgesetzter« übersetzt wird. In einem spätbabylonischen Text (spB 2) begegnet dieser Titel in der Form *šaknu ša sasinnī* »Vorgesetzter der Waffenschmiede«. Auf das Zunftwesen beziehen sich auch die besonderen Schutzgottheiten, die Götter, die als Patronen z.B. verschiedener Handwerker vorkommen (dazu siehe genauer S. 17). Als Schutzgott der Waffenschmiede wird in einem Text *Ea* erwähnt (Lex.). Man beachte weiter, dass auch ein Gott als Waffenschmied dargestellt wird; dazu vgl. S. 19, wo mehr Belege für Götter als Fachleute gegeben werden.

Was die soziale Stellung der Waffenschmiede in der altmesopotamischen Gesellschaft anbetrifft, scheinen sie überhaupt frei gewesen zu sein. Die freien Staatsbürger waren z.B. glaubwürdig als Zeugen für Rechtsurkunden, und eben in Urkunden verschiedener Zeitperioden finden wir unter Zeugennamen auch Waffenschmiede, was wiederum einigermassen die gesellschaftliche Stellung der Vertreter dieser Fachkategorie beweist (aB. nA 1, 3. Nuzi 3). Als freier Unternehmer konnte der Waffenschmied selbst Sklaven besitzen, wie sich aus einer Urkunde aus neuassyrischer Zeit (nA 4) ergibt, und sie in seiner Werkstatt für seine Arbeiten benutzen.

#### *Die Arbeiten des Waffenschmiedes*

Für die Arbeiten des Waffenschmiedes ist eine neuassyrische lexikalische Liste der Berufsnamen (Lex.) sehr wichtig und interessant. Daraus geht hervor, dass er sich namentlich mit der Herstellung von Bögen und Pfeilen beschäftigt hat. Darauf beziehen sich die folgenden mit Wortzeichen geschriebenen Berufsbezeichnungen: <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM {GIS} GISBAN<sup>MEŠ</sup> (= *sasin* bzw. *sasinni qašāte*) »Hersteller der Bögen«, <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM GISGAG.TAG.GA<sup>MEŠ</sup> (die akkadische Lesung ist mir nicht sicher; dazu vgl. StOr. 33, S. 123) »Hersteller der Pfeile (bzw. der Pfeilspitzen bestimmter Art)« und <sup>LU</sup><sub>2</sub>ZADIM GISGAG.TI<sup>MEŠ</sup> (= *sasin* bzw. *sasinni uššē*) »Hersteller der (*uššu-*) Pfeile« (zu *uššu*, *ūšu* vgl. StOr. 33, S. 120). Als Bogenhersteller kommt der *sasinnu*-Waffen-

schmied auch in anderen Texten vor: in zwei mittelassyrischen Urkunden (mA 1, 2) und in einer aus Nuzi (Nuzi 3). In dem zweiten Beleg davon (mA 2) wird berichtet, dass ein Waffenschmied für die Herstellung von 500 Bögen zu sorgen hatte. In einem Text aus Alalah werden drei Häuser der Waffenschmiede erwähnt, unter denen möglicherweise ihre Werkstätten zu verstehen sind (Alalah).

Aus den Belegen für die von den *sasinnu*-Waffenschmieden hergestellten Waffen, ersieht man leicht, dass darin nur Bögen und Pfeile vorkommen. Nun könnte vielleicht jemand fragen, ob es dem *sasinnu* im Verhältnis zu den *kiškattû*-Waffenschmieden wirklich oblegen hatte, solche Waffen wie Bögen, Pfeile und eventuell auch Speere oder Lanzen — obwohl es uns vorläufig an Belegen für die letztgenannten fehlt — herzustellen; denn man hätte nämlich erwartet, dass in diesem Zusammenhang etwas über die Herstellung von so wichtigen Waffen wie von Schwertern, Messern oder Dolchen, Äxten, Schilden usw. erwähnt worden wäre. Was den *kiškattû*-Waffenschmied anbetrifft, hat er sich dagegen nach den Textbelegen mit den letztgenannten Waffen beschäftigt, was jedoch wohl nicht erschöpfend beweist, dass man der besagten Arbeitsteilung zwischen diesen beiden Waffenherstellern gefolgt sei. Obschon man es für natürlich halten könnte, dass sich ein Waffenschmied (*kiškattû*) besonders auf die Anfertigung der Waffen hauptsächlich aus Metall (wie z.B. die Äxte, Schwerter, Messer) spezialisiert hätte, ein anderer (*sasinnu*) seinerseits namentlich auf die Herstellung der Waffen hauptsächlich z.B. aus Holz (wie die Bögen, Pfeile, Speere), muss ich aus Mangel an Belegen mit glaubwürdiger Beweisbarkeit wenigstens vorläufig zurückhaltend sein, ohne einen eigenen Standpunkt einzunehmen.

## Nachtrag

Zu S. 105 ist folgendes hinzuzufügen: Durch die *cire perdue*-Technik, für die vgl. RIA 3, S. 525 a, wurde wohl der *šinnatu*-Gegenstand (S. 100, aB 3) hergestellt, falls sich darunter ein metallenes Musikinstrument verstehen lässt. Dazu vgl. jedoch CAD § S. 201 a: »The word GI *šinnatu* in Mari must be separated from the *šinnatu* denoting a musical instrument and read *gi-zi-in-na-tum*; it refers to a metal object used for both agricultural and military purposes. It is possible that the word *gizinnatu* represents a WSem. form of *haššinnu*, »ax«, which appears in Heb. as *garzen*.« Dazu vgl. auch StOr. 33, S. 89.

*šāpīru* bzw. *šapīru* (dazu vgl. S. 24) sind wohl gemeint in dem bisher wenig analysierten aB Text VAB 6, 43 (= LIH 4), Rs. 3': *la i-mu-ru-nim* »(die š.) haben (die Arbeit am Kanal) noch nicht beaufsichtigt«. Da dieser Text für das Verständnis der Kanalbauarbeiten in Babylonien äusserst wichtig und interessant ist, füge ich hier eine neue Transliteration mit Ergänzungen und Übersetzung bei<sup>1</sup>: (Vs. 1) *a-na* <sup>DZU</sup>.EN-*i-din-nam* *qi<sub>2</sub>-bi<sub>2</sub>-[ma]* (2) *um-ma* *Ha-am-mu-ra-bi-ma* (3) *aš-šum* *ša* <sup>1</sup>*ta*<sup>1</sup>-[*aš*]-*pur-am* *um-ma* *at-ta-ma* (4) ERIM // *šāb* // [*hi-ri*]-*tīm* *u<sub>3</sub>* ERIM // *šāb* // *e-pe<sub>2</sub>-eš-tum* (Fehler pro *-tīm*) (5) *a-na* *ši-pi<sub>2</sub><sup>1</sup>-[ir]* *ša* KUN.HI.A.IDA<sub>2</sub> (6) *ša* *iš-[tu* *ša*]-<sup>f</sup>*ap*<sup>1</sup>-*la-nu-um* KA.IDA<sub>2</sub> HAL<sup>KI</sup> (7) *x y z w x* <sup>f</sup>*ba*<sup>1</sup>-*aš-šu-u<sub>2</sub>* *iš-ša-ab-tu* *i-na* *me-e* *ru-uš-[še-e* *a-na* DIM<sup>HL.A</sup> // [*timmā*] // *za-qa<sub>2</sub>-pi<sub>2</sub>-im* *la* *na-tu-u<sub>2</sub>-ma* (9) [*it-te*]-*ne-ez-bu* (10) [*x y z w* (x)] *y u<sub>3</sub>* 5 (BUR) GANA<sub>2</sub> // *eperim* // *i-na-as-ša-ah* (11) [*iš-tu* KUN.HI.A.IDA<sub>2</sub>] *i-na-as-ša-hu* [ERIM // *šāb* // *e-pe-eš-tim*] *it-ti-šu-nu* *i-ip-pe<sub>2</sub>-eš* (13) [*x y* (z) *ša-pi-ri*] *be-li<sub>2</sub>* *li-iš-pur-am* (Fehlen etwa 6 Zeilen) (Rs. 1') [*u<sub>3</sub>*] <sup>1</sup>*te*<sup>1</sup>-*em-ka* *la* *aš-pur-am-[ma]* (2') *ši-pi<sub>2</sub>-ir* ID<sub>2</sub>-*im* // [*nārīm*] // *ša* *ih-hi-ru-[u<sub>2</sub>*] (3') *la* *i-mu-ru-nim* (4') *mu-u<sub>2</sub>* *a-na* *ši-ip-ri-im* *ga-am-ri-im* (5') *la* *uš-ta-ar-<sup>f</sup>du*<sup>1</sup>-*u<sub>2</sub>* (6') *u<sub>3</sub>* *iš-tu* *ši-pi<sub>2</sub>-ir* ID<sub>2</sub> // [*nārīm*] // *ša* *i-na-an-nu* *ša-ab-ta-ti* (7') *i-na* *hi-re-e-em* *ta-ag-dam-ru* (8') ID<sub>2</sub>.UD.KIB.NUN.KI *ša* *iš-tu* Larsam<sup>KI</sup> (9') *a-di* Urim<sup>KI</sup> (10') *mi-iq-ti-ša*

<sup>1</sup> Für die Interpretation dieses Textes danke ich Herrn Prof. ARMAS SALONEN, der hiermit unsere Aufmerksamkeit auf die offensichtliche Grundbedeutung »Inspektor« des Wortes *šapīru* gerichtet hat.

*u<sub>2</sub>-su-uh<sub>2</sub>* (11') *ha-mi-ša šu-u<sub>2</sub>-bi* (12') *šu-te-er-ši* »Zu Siniddinam sag: Siehe, (hier) Hammurabi: Was das anbetrifft, was du hier meldetest — siehe, du (da): 'Eine Arbeitsgruppe zum Graben (von Kanälen) und eine Arbeitsgruppe zum Bauen (von Kanalbauten) sind für den Arbeitsauftrag an den Abzweigstellen der Kanäle, die unterhalb der Mündung des Kanals bei HAL . . . sind, beschäftigt. Wegen der furchtbaren Wasser (Wasserstand, Zustand des Wassers) ist es nicht geeignet gewesen, (Verstärkungs)pfähle einzupflanzen, weswegen sie (die herangebrachten Pfähle) immer noch daliegen. (Die Grabungsgruppe wird . . .) und 5 Bur Gana-Feld Erde ausheben. Wenn sie die Abzweigstellen ausgehoben haben, wird die Baugruppe mit ihnen arbeiten. (Erst dann) möge mein Herr (*šapīru*-Beamte) hierher schicken . . . . ich habe den Bescheid für dich dorthin nicht geschickt und deswegen haben sie (die *šapīrū*) die (Durchführung des) Arbeit(sauftrages) an dem Kanal, der gegraben worden ist, nicht besichtigt. Die Gewässer sollen nicht in die ganze bearbeitete Strecke laufen gelassen werden. Ferner: wenn du den Arbeitsauftrag am Kanal, den du zur Zeit übernommen hast, hinsichtlich des Grabens beendet hast, hebe den Schlamm im Euphrat von Larsa bis Ur auf, lass die (vernichteten) Wasserpflanzen versinken und bringe ihn (den Euphrat) in Ordnung'».

KUN.IDA<sub>2</sub> »Abzweigstelle eines Kanals«; KA.IDA<sub>2</sub> »Mündung eines Kanals in einen anderen Kanal bzw. Fluss« (nicht Mündung des Flusses in das Meer o.ä.), da unterhalb derselben nicht gearbeitet wird: *ruššu* sum. Lw. von r/h u š »furchtbar«, *ina mē ruššē* »wegen furchtbarem Wasser« (Flut o.ä.); die Ergänzung *ana timmī* wohl sicher, da *zaqāpu* von Setzen von Pfählen bei der Kanalarbeit üblich (vgl. *zaqāpu* vom Pflanzen vom Mastbaum, *dim-gallu* beim Bootbau, siehe A. SALONEN, *Nautica Babyloniaca*, StOr. 11, S. 104); die Arbeitsmöglichkeiten waren wegen des »furchtbaren Wasserstandes« schlecht, weswegen die zum Befestigen der Dämme der Abzweigstellen der Kanäle herangebrachten DIM<sup>HT.A</sup>||*timmū*|| »immer noch da liegen mussten«, *ittenezbū* (mit iterativem *-tan*-Infix). Beachte, dass *herū* vom »Graben eines Kanals« gebraucht wird, *nasāhu* (eig. »die Wurzeln herausreißen«) vom »Heben« des Schlammes (*miqtu*) und des Sedimentes vom Kanalbett verwendet wird. Z. 10 ff.: Die Gruppe (*šābum* ist eine »verschlossene Gruppe«) zum Graben des Kanals wird zuerst ihr Arbeitspensum ausführen, danach wird die Gruppe, die Bauarbeiten ausführt, mit »ihnen«, d.h. den Leuten der Grabungsgruppe, arbeiten. Rs.: Hammurabi sagt, dass er das *tēmu* nicht schicken konnte, d.h. er konnte wegen der Verzögerung der Arbeit die *šapīrū* nicht schicken und deshalb haben sie nicht das *šipir nārim* »Arbeitsauftrag auf dem Kanal« beaufsichtigen können. Z. 11': *hāmū* hier »Wasserpflanzen«, die man vernichten und versinken lassen muss, *tebū* Š.

Zu S. 54 f. (*sēkiru*) ist folgendes hinzuzufügen:

aB: *bi-it-qa-am as-ki-ir me-e bu-<sup>f</sup>bu-ut<sup>1</sup> ID<sub>2</sub>//nārīm// ša Ma-ri<sup>KI</sup> u<sub>2</sub>-ma-al-li u<sub>4</sub>-ma-am se<sub>2</sub>-ki-ri u<sub>2</sub>-ka-<sup>f</sup>ab<sup>1</sup>-ba-at <sup>f</sup>ur<sup>1</sup>-ra-am a-na ma-ha-ab-bi e-pe<sub>2</sub>-ši-īm qa-tam a-ša-ak-ka-an* »J'ai aveuglé la brèche. J'ai rempli d'eau le . . . du canal de Mari. Aujourd'hui, je rassemblerai (?) les «exclusiers». Demain, à la construction des conduits (?) je mettrai la main». ARM 6, 11, 5–12.

Zu S. 240 (*urrakūtu*) ist folgendes hinzuzufügen:

jB: *<sup>f</sup>as<sup>1</sup>-[kup]-pi<sup>NA</sup> pi-li [GAL<sup>MES</sup>//rabūti// da-ad<sub>2</sub>-me ki-šit-ti ŠU<sup>II</sup>-ja] ši-ru-[uš-šin ab]-šim-ma [a-sur]-ru-šin u<sub>2</sub>-ša<sub>2</sub>-as-hi-ra a-na tab-ra-a-te u<sub>2</sub>-ša<sub>2</sub>-<sup>1</sup>lik<sup>1</sup> te-ne-še-ti [ma]-ti-tan ša<sub>2</sub> ul-tu<sub>2</sub> ši-[tan<sub>3</sub> a-di šil-la-an i-na] e-mu-uq<sup>D</sup> Aš-šur EN<sub>2</sub>//bēli//ja ak-šud-du-ma i-na ši-pir<sup>LU</sup> ur<sub>3</sub>-ra-ku-tu<sub>2</sub> [i]-<sup>f</sup>na<sup>1</sup> q<sup>i</sup><sub>2</sub>-[rib E<sub>2</sub>]. GAL<sup>MES</sup>//ekallāti// ša<sub>2</sub>-ti<sup>f</sup>na<sup>1</sup> aš-[tak]-<sup>f</sup>ka<sup>1</sup>-[na si-ma]-a-te* »great slabs of limestone — the peoples whom my hands had made prisoners on them I had carved — their walls I caused to line and for admiration I made. Peoples from all countries, whom from the region where the sun is rising to the region where the sun is setting through the power of Aššur, my lord, I had made prisoners, through the art of sculpture in the midst of those places I fashioned as a decoration» Sargon Lie S. 78, 4–7.

## Index

### 1. Die Logogramme

LU<sub>2</sub>A.U.U 97  
(LU<sub>2</sub>)AD.KID 220, 223  
(LU<sub>2</sub>)AŠGAB 79, 83  
(LU<sub>2</sub>)BAHAR<sub>2</sub> 317, 320  
(LU<sub>2</sub>)BAPPIR 192, 198  
BULUG<sub>4/5</sub>.SAR 190  
(LU<sub>2</sub>)BUR.GUL 233, 235  
DIM.GAL 56  
(LU<sub>2</sub>)DIM<sub>2</sub> 41, 46  
LU<sub>2</sub>DU<sub>2</sub> 39  
(LU<sub>2</sub>)DUK.QA.BUR 317, 320  
(LU<sub>2</sub>)DUMGAL 192, 198  
LU<sub>2</sub>IR<sub>3</sub> E<sub>2</sub>.GAL 37  
EN.ME.GI<sub>4</sub> 166  
LU<sub>2</sub>GADA 315  
(LU<sub>2</sub>)GAL GEŠTIN 207  
(LU<sub>2</sub>)GAZ.ZI<sub>3</sub>.DA(-ku) 157, 159  
GEME<sub>2</sub>.UŠ.BAR 254, 255  
GIŠ.KIN.TI 326  
LU<sub>2</sub>GUR.GUR 99, 103  
(LU<sub>2</sub>)HAR.(HAR) 150, 153  
MI<sub>2</sub>HAR.HAR 150  
(LU<sub>2</sub>)HUB<sub>2</sub>.BI 249  
(LU<sub>2</sub>)I<sub>3</sub>.ŠUR.(RA) 211  
LU<sub>2</sub>KA.KEŠ<sub>2</sub> 278, 281  
(LU<sub>2</sub>)KA.ZI<sub>3</sub> 157, 159  
(LU<sub>2</sub>)KA.ZI<sub>3</sub>.DA(-ku) 157, 159  
LU<sub>2</sub>KAB.SAR 108, 109  
(LU<sub>2</sub>)KÜ<sub>2</sub>.DIM 111, 116  
(LU<sub>2</sub>)KU<sub>3</sub>.DIM<sub>2</sub> 111, 116  
LU<sub>2</sub>KU<sub>3</sub>.GI.BAN.DA 97  
LU<sub>2</sub>KUŠ.TAG.GA 277  
MI<sub>2</sub>.UŠ.BAR 254, 255  
(LU<sub>2</sub>)MU 170, 176  
MI<sub>2</sub>MU 170  
LU<sub>2</sub>MU NINDA 171  
(LU<sub>2</sub>)NAGAR 60, 68

NAGAR.GAL 59  
LU<sub>2</sub>NINDA.KU<sub>7</sub>.KU<sub>7</sub> 185  
LU<sub>2</sub>SIG<sub>4</sub>.DU<sub>8</sub>.DU<sub>8</sub> 52  
(LU<sub>2</sub>)SIMUG 123, 132  
LU<sub>2</sub>ŠIDIM 39  
LU<sub>2</sub>ŠIDIM.GAL 56  
LU<sub>2</sub>ŠIDIM.MAH 58  
(LU<sub>2</sub>)ŠIM 192, 198  
(LU<sub>2</sub>)ŠIM + A 192, 198  
(LU<sub>2</sub>)ŠIM + GAR/NINDA 192, 198  
ŠUR 211, 213  
ŠUR.GEŠTIN 208  
ŠUR.RA 211, 213  
LU<sub>2</sub>TUG 287, 292  
MI<sub>2</sub>.LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub> 287  
LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub> 315  
LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.DU<sub>8</sub>.A 315  
LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KA.KEŠ<sub>2</sub> 278, 281  
LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.KAL.(KAL) 309, 310  
LU<sub>2</sub>TUG<sub>2</sub>.UD 287, 292  
LU<sub>2</sub>UR.GAM 309, 310  
(LU<sub>2</sub>)URUDU.NAGAR 99, 102  
URUDU.NAGAR.DUB?(bzw. URUDU?)  
100  
LU<sub>2</sub>UŠ.BAR 257, 264; 250, 253  
LU<sub>2</sub>UŠBAR 253  
(LU<sub>2</sub>)ZADIM 328, 329  
LU<sub>2</sub>ZADIM GIŠBANMES 328  
LU<sub>2</sub>ZADIM GIŠGAG.TAG.GAMES 328  
LU<sub>2</sub>ZADIM GIŠGAG.TIMES 328

### 2. Die sumerischen Berufsnamen

(lu<sub>2</sub>)a d - KID 220  
mi<sub>2</sub>a l - NU.NU 247  
lu<sub>2</sub>a l a m - g u - u<sub>2</sub> 231, 232, 233  
lu<sub>2</sub>a r<sub>3</sub> - a r<sub>3</sub> 161  
a r a<sub>5</sub> 150  
a š g a b 79

- a š g a b g a l 79  
 $l_{2a}$  z l a g 287  
 $l_{2a}$  z l a g<sub>2</sub> 287, 288  
 $l_{2b}$  a h a r<sub>2</sub> 317  
 $l_{2,giš}$  b a l - š u - d u, 247  
 $l_{2b}$  a l a 247  
 $l_{2b}$  a n - t a g - g a 277  
 ( $l_{2}$ )BAPPIR 193  
 $l_{2b}$  a r<sub>2</sub> - t a g - g a 305, 312  
 $l_{2b}$  a r<sub>2</sub> - t a g - t a g 305, 312  
 b u l u g<sub>4</sub> - e<sub>3</sub> 190  
 b u l u g<sub>4</sub> - SAR 190  
 $l_{2}$ DIM<sub>2</sub>.ENGUR.RA 54  
 $l_{2}$ DIM<sub>2</sub>.ID<sub>2</sub> 54  
 $l_{2}$ DIM<sub>2</sub>.ID<sub>2</sub>.DA 54  
 EN.KU<sup>mu-ud-ruA</sup> 288  
 EN.ME.GI 166, 170  
 EN.ME.GI<sub>4</sub> 166  
 EN.ME.MU 165, 170  
 e n d u b 165  
 e n g i z 166  
 $l_{2}$ EZEN-HAR 161  
 EZEN-HAR(HAR) 161  
 $mi_2$  g a - z u m - a k a - a 245  
 $l_{2g}$  a z - z a - d a 157  
 g a z - z i d<sub>2</sub> - d a 157  
 $l_{2g}$  e š t i n - š u r - r a 208  
 g i š - k i n - t i 326  
 $l_{2g}$  i š - š u - k a r<sub>2</sub> 60  
 GIŠ.TUG<sub>2</sub>.PI.KAR(DU) 288  
 HAR 151  
 ( $l_{2}$ )HAR.HAR 161  
 $l_{2h}$  u b 250  
 $l_{2h}$  u b - b u 249, 250  
 $i_3$  - g e š t i n - š u r - r a 208  
 ( $l_{2}$ ) $i_3$  - š u r 211  
 $mi_2i_3$  - š u r 211  
 i g i - a 54  
 $l_{2aj}$  g i - d u<sub>8</sub> 54  
 $l_{2}$ KA.ŠIR<sub>3</sub> 278  
 k a - z  $i_3$  - d a 157  
 k ā b - s a r 108  
 k u<sub>3</sub> - d i m<sub>2</sub> 111  
 ( $l_{2}$ )KUL.LUM 171, 193, 210, 211  
 $l_{2k}$  u š - t a g - g a 277  
 $l_{2k}$  u š - t a g - t a g 277  
 m a<sub>2</sub>?! - s u r - s u r 220  
 m i<sub>2</sub> - u š - b a r 254  
 MU 170  
 $mi_2$ MU 170  
 $l_{2}$ MU - n i n d a - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub> 185  
 m u - u š - k i - i n - t i 326  
 $l_{2}$ NA<sub>4</sub> - d i m<sub>2</sub> - m a 241  
 $l_{2n}$  i g<sub>2</sub> - t a g - t a g 230  
 $l_{2n}$  i n d a - k u<sub>7</sub> - k u<sub>7</sub> 185  
 SAR.HAR.HAR 151  
 $mi_2$ (s i g<sub>2</sub>) - p e š<sub>5</sub> - a k a - a 246  
 s i g<sub>4</sub> - d u<sub>8</sub> 52  
 $l_{2s}$  i g<sub>4</sub> - d u<sub>8</sub> - d u<sub>8</sub> 52  
 s i m u g 123  
 s u - l u - u g - l a<sub>2</sub> 123  
 $l_{2š}$  e - a r<sub>3</sub> - a r<sub>3</sub> 161  
 š i d i m - a 53, 54  
 š i d i m - HURU 53  
 $l_{2š}$  i d i m - i d<sub>2</sub> - d a 54  
 š i d i m - m a h 57  
 ( $l_{2}$ )ŠIM 193  
 $mi_2, l_{2g}$ ŠIM 192  
 $l_{2š}$  u - g a l - a n - z u 317  
 ŠUKAD 233  
 $l_{2}$ TUG<sub>2</sub> 288  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - d u b<sub>2</sub> - d i 297  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - k a - k e š<sub>2</sub> 308  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - k a - kišk e š<sub>3</sub> 278  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - k a l - k a l 309  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - k a l - k a l - l a 309  
 $l_{2}$ TUG<sub>2</sub>.KAR<sub>2</sub> - a - a k 288  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - š u - d u b<sub>2</sub> - d a 297  
 $l_{2t}$  u g<sub>2</sub> - t a g - g a 275  
 $l_{2}$ TUG<sub>2</sub>.UD 287, 288  
 $l_{2u}$  r - d i m - m a - x 317  
 $l_{2u}$  š - b a r 257  
 [ $l_{2x}$ ]KA.KEŠ<sub>2</sub> 278  
 $l_{2x}$  - x - k a - k e š<sub>2</sub> 308  
 z a - d i m<sub>2</sub> 241  
 $l_{2z}$  a<sub>2</sub> - d i m<sub>2</sub> - m a 233, 241  
 ZADIM 328

## 3. Die akkadischen Berufsamen

- alahhīnu 162  
 alamgū 231  
 arad ekallī 37  
 arad ekallūlu 39  
 ararralu 150  
 ararru 150  
 ararrūlu 152

- aškāp arīle* 93  
*aškāp dalāle* 93  
*aškap sirijam* 93  
*aškāpu* 79  
*aškāpu ša maški* 93  
*aškāpātu* 83  
*aškuppu* 220  
*ašlaktu* 287  
*ašlāku* 287  
*ašlākālu* 292  
*atkuppu* 220  
*atkuppātu* 223  
*bānū* 39  
*bāqilu* 190  
*ēdihu* 229  
*ēdiku* 229  
*endīb|ppu* 165  
*endubb|ppu* 165  
*engišu* 165  
*engū* 166  
*ēpiš bašāmi* 305  
*ēpiš ipši* 277  
*ēpiš kab|palli* 306  
*ēpiš nahlapti* 307  
*ēpiš qanāle* 326  
*ēpiš qappāli* 230  
*ēpiš šēni* 94  
*ēpiš tunši (tušši)* 307  
*ēpišānu* 166  
*ēpišal mirsi*  
*ēpilu* 168  
*ēpū* 168  
*ēširu* 232  
*elennu* 43  
*elinnu* 43  
*gurgurratu* 99  
*gurgurru* 99  
*hālištu* 245  
*hālištu* 245  
*haṭru* 26  
*heštaruhuli* 307  
*huppū* 249  
*išpar birmi* 250  
*išpar kilē* 253  
*išpartu* 254  
*išparu* 257  
*išparātu* 263  
*ilinnu* 41  
*ilinnūlu* 46  
*jāširu* 317  
*kabšarru* 108  
*kāmidu* 297  
*kapšarru* 108  
*kapšarrātu* 109  
*kaššidakku* 157  
*kāšir kubši* 308  
*kāšir lamhušši* 308  
*kāšir sikkali* 308  
*kāšir šubāli* 308  
*kāšir šikkali* 308  
*kāširu* 278  
*kāširātu* 281  
*kaššidakku* 157  
*kaurraku* 240  
*kazšidakku* 157  
*kiškaltū* 13, 326  
*kiškittū* 326  
*kubšuhuli* 308  
*kunšillu* 298  
*kulimu* 111  
*kullimatu* 111  
*kullimmu* 111  
*lābinu* 52  
*lahhinu* 612  
*lēbinu* 52  
*magallātakarra* 217  
*māhišu* 275  
*mardaluhlu* 285  
*mubarrimu* 276  
*mukabbū* 309  
*mupaššū* 298  
*musabbiktu* 230  
*musammehtu* 169  
*mušappiu* 300  
*mulāqātu* 185  
*nagargallu* 59  
*naggār dalāli* 75  
*naggār eleppēli* 76  
*naggār magarri* 76  
*naggār mugirri* 76  
*naggāru* 60  
*naggāru ša narkabli* 76  
*naggāru ša paššūri* 77  
*naggārātu* 67  
*nahatimatu* 170  
*nāpištu* 246  
*nappāh eri* 142  
*nappāh hurāši* 142

- nappāh parzilli* 143  
*nappāh siparri* 145  
*nappāhu* 123  
*nappāhūtu* 131  
*nāš pilaqqi* 247  
*nuhalimmatu* 170  
*nuhalimmu* 170  
*nuhalimmūtu* 175  
*paqqāju* 94  
*parkullu* 233  
*pāširu* 210  
*pehūnu* 53  
*pihunu* 53  
*purkullu* 233  
*purkullūtu* 235  
*pušā'itu* 300  
*pušāju* 300  
*pušammūtu* 301  
*pušā'u* 300  
*qallu* 49  
*qurqurru* 99  
*rab danibe* 185  
*rab karāni* 207  
*rabū* 21  
*rakusū ša gišri* 54  
*risinnu* 95  
*risinnūtu* 95  
*sabsinnūtu* 312  
*sabšū* 312  
*sāmīdu* 161  
*sas(s)innu* 328  
*sēkiru* 54  
*sirašitu* 192  
*sirašū* 192  
*sirašūtu* 196  
*šābū* 304  
*šāhil karāni* 208  
*šāhittu* 211  
*šāhītu* 211  
*šāhitūtu* 213  
*šārip agurri* 55  
*šārip dušē* 95  
*šehherūtu* 49  
*ša mul(t)āqi* 185  
*ša pilaqqāli* 247  
*šabs/šū* 312  
*šaknu* 26  
*šāpiru/šapīru* 24, 332  
*šilimgallu* 56  
*šilimmāhu* 57  
*tabīru* 100  
*talmīdu* 48  
*tāmītu* 247  
*tē'intu* 163  
*tē'inu* 161  
*tē'ittu* 163  
*unmānu* 10 ff.  
*urraku* 240  
*urrakūtu* 240  
*ušpartu* 254  
*ušparu* 257  
*waktum* 20  
*zadimmu* 241

## VERZEICHNIS DER TAFELN

- Tafel I: Ein sitzender Tischler bei seiner Arbeit. Warka. Isin-Larsa-Zeit. Musée du Louvre. — A. PARROT, *Sumer* S. 292. Abb. 359 E (vgl. *ibid.*, S. 390).
- Tafel II: Bronzeisellore in einer damaszänischen Metallwerkstätte. — Ein Foto aus Damaskus.
- Tafel III: A servant figure of the Old Kingdom grinding grain. Giza. Old Kingdom (2700 – 2200). Boston, Museum of Fine Arts. — J. H. BREASTED, Jr., *Egyptian Servant Statues* Pl. 16 b = ANEP S. 46, Nr. 149 (vgl. *ibid.*, S. 266).
- Tafel IV: Reibmühle aus dem Babylon unseres Jahrhunderts. — R. KOLDEWEY, *Das wiedererstehende Babylon*, Abb. 254 = B. MEISSNER, *Babylonien und Assyrien I*, Abb. 123.
- Tafel V: Model house containing a brewery (upper) and a bakery. Thebes, tomb of Meket-Re, expedition of 1920. XI Dynasty (2135–2000). Brewery: a doorkeeper with a baton, men who tread and knead dough, a man bruising grain with a pestle, and two women grinding grain into flour. Bakery: a man bruising grain with a pestle, two women grinding grain, two men tending ovens, two men mixing dough, two women forming dough into cakes, and others. — J. H. BREASTED, Jr., *Egyptian Servant Statues*, Pl. 36 b = ANEP S. 47, Nr. 154 (dazu vgl. *ibid.*, S. 267).
- Tafel VI: Three registers depicting the process of making beer, on an Old Kingdom relief. In the center of the upper register a worker removes the grain from the stalk; to the right two men pound the grain with pestles; and on the left two workers grind the grain into flour. In the second register a man mixes dough into loaves, and another man tends the oven on which the loaves are being baked. In the lower register, a brewer pours water into a brewing vat which contains the fermented bread; two workers pour the beer into jars fitted with stoppers. Leiden, Rijks-museum van Oudheden, *Die Denkmäler des alten Reiches* Pl. 10 = ANEP S. 47, Nr. 153 (dazu vgl. *ibid.* S. 267).
- Tafel VII: Wooden tomb-model of a weaver's house, with women preparing flax, spinning, and weaving on a horizontal loom. The woman in the corner opposite the door prepares flax fibers for spinning by twisting them. The resulting rove is wound onto balls and put into pots from which the spinner may draw it. In front of this seated figure stands a spinner, unclothed, who rotates the spindle with its whorl on her thigh, giving the thread its twist. Along the long side of the model opposite the door is a four-posted warping frame set in the floor, at which works a woman winding the thread about the posts, so that the threads cross each other. At the end of the house is a longer warping frame consisting of pegs set in the wall. The loom is a horizontal one, common in the Middle Kingdom (the loom and some of the other details, including the threads, have been restored). — Twelfth Dynasty (1990–1780). New York, Metropolitan Museum of Art. — ANEP S. 42, Nr. 142 (dazu vgl. *ibid.* S. 265).
- Tafel VIII: A scene of spinners and weavers and their overseer on the wall of the tomb of Khnum-hotep at Beni Hasan. To the right are two scantily dressed women spinning thread. To the left is a loom probably a horizontal loom, to judge from the pegs shown at the top, but represented as seen from above; operated by two women. Middle Kingdom (2050–1800). — ANEP S. 42, Nr. 143 (dazu vgl. *ibid.* S. 266).

- Tafel IX: Eine moderne arabische Frau mit Spindel und Wolle. — HAM 2, Tafel LXXIV.  
 Tafel X: The click-clicking of the loom is heard almost from every house in the streets of Zakhô. — Iraq, a Pictorial Record, S. 76.  
 Tafel XI: At Gurna, on the Euphrates, pitch is prepared for caulking boats. Boat-making has been a prosperous local craft since biblical times. — Iraq, a Pictorial Record, S. 80.  
 Altbabylonischer Töpferofen. — H. V. HILPRECHT, *Bél-Tempel zu Nippur* 22 — B. MEISSNER, *Babylonien und Assyrien* I, Abb. 96.

#### ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR

- AASOR The Annual of the American Schools of Oriental Research.  
 AbB Altbabylonische Briefe in Umschrift und Übersetzung.  
 ABIM A. al-Zeebari, *Altbabylonische Briefe des Iraq-Museums*. Münster 1964.  
 ABL R. F. Harper, *Assyrian and Babylonian Letters*. Chicago 1892—1914.  
 ABRT J. Craig, *Assyrian and Babylonian Religious Texts I—II*. Leipzig 1885—1887.  
 ADB C. H. Johns, *An Assyrian Doomsday Book*. Leipzig 1901.  
 ADD C. H. Johns, *Assyrian Deeds and Documents*. Cambridge 1898—1923.  
 AfO Archiv für Orientforschung.  
 AHw. W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*. Wiesbaden 1959 ff.  
 AJSL American Journal of Semitic Languages and Literatures.  
 AKA L. W. King, *The Annals of the Kings of Assyria I*. London 1902.  
 ALT. D. J. Wiseman, *The Alalakh Tablets*. London 1953.  
 AMT R. C. Thompson, *Assyrian Medical Texts*. Oxford 1923.  
 Anatolia.  
 ANEP J. B. Pritchard, *The Ancient Near East in Pictures*. Princeton 1954.  
 ANET Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament. Princeton 1950.  
 AnOr. *Analecta Orientalia*.  
 AOAT Alter Orient und Altes Testament.  
 AOB Altorientalische Bibliothek, Band 1. Leipzig 1926.  
 AOS American Oriental Series.  
 AOTU Altorientalische Texte und Untersuchungen I. Leiden 1917.  
 APR B. Meissner, *Beiträge zum altbabylonischen Privatrecht*. Leipzig 1893.  
 AR J. Kohler—A. Ungnad, *Assyrische Rechtsurkunden*. Leipzig 1913.  
 ARM Archives royales de Mari.  
 ArOr. Archiv Orientalní.  
 AS Assyriological Studies.  
 ASKT P. Haupt, *Akkadische und Sumerische Keilschrifttexte*. Leipzig 1882.  
 ATHE B. Kienast, *Die altassyrischen Texte des Orientalischen Seminars in Heidelberg und der Sammlung Erlenmeyer*. Berlin 1960.  
 ATR H. Torczyner, *Altbabylonische Tempelrechnungen*. Wien 1913.  
 BA Beiträge zur Assyriologie.  
 Bab. *Babyloniaca*.  
 BagM Baghdader Mitteilungen.  
 BAL R. Borger, *Babylonisch-assyrische Lesestücke*. Rom 1963.  
 BAM F. Köcher, *Die babylonisch-assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen*. Berlin 1963 ff.  
 BASOR Bulletin of the American Schools of Oriental Research.  
 BAW B. Meissner, *Beiträge zum Assyrischen Wörterbuch* I, II. Chicago 1931—1932.

- BBEA B. Landsberger, Brief des Bischofs von Esagila an König Asarhaddon. Amsterdam 1965.
- BBS L. W. King, Babylonian Boundary Stones. London 1912.
- BDHP L. Waterman, Business Documents of the Hammurapi Period. London 1916.
- BE The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania.
- M. A. Beek, Bildatlas der assyrisch-babylonischen Kultur. Gütersloh 1961.
- Berens Th. G. Pinches, The Babylonian Tablets of the Berens Collection. London 1915.
- C Bezold, Babylonisch-assyrisches Glossar. Heidelberg 1926.
- BIN Babylonian Inscriptions in the Collection of J. B. Nies.
- BiOr. Bibliotheca Orientalis.
- BMS L. W. King, Babylonian Magic and Sorcery. London 1896.
- BOR Babylonian and Oriental Record.
- BR 8/7 M. San Nicolò, Babylonische Rechtsurkunden des ausgehenden 8. und des 7. Jahrhunderts v. Chr. München 1951.
- BR 6 M. San Nicolò – H. Petschow, Babylonische Rechtsurkunden aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. München 1960.
- BRM Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan.
- BSOAS Bulletin of the School of Oriental and African Studies.
- BWL W. G. Lambert, Babylonian Wisdom Literature. Oxford 1959.
- CAD The Assyrian Dictionary of the University of Chicago. Chicago-Glückstadt 1956 ff.
- Camb. J. N. Strassmaier, Inschriften von Cambyses, König von Babylon. Leipzig 1890.
- J. Cantineau, Le dialecte arabe de Palmyre II. Beyrouth 1934.
- CCT Cuneiform Texts from Cappadocian Tablets in the British Museum.
- CH Codex Hammurabi.
- CT Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum.
- Cyr. J. N. Strassmaier, Inschriften von Cyrus, König von Babylon. Leipzig 1890.
- Dar. J. N. Strassmaier, Inschriften von Darius, König von Babylon. Leipzig.
- A. Deimel, Die Inschriften von Fara. Leipzig 1922–1924.
- Dreams A. L. Oppenheim, The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East. Philadelphia 1956.
- E. Ebeling, Parfümrezepte und kultische Texte aus Assur. Rom 1950.
- FAM A. Salonen, Die Fussbekleidung der alten Mesopotamier. Helsinki 1969.
- GC R. P. Dougherty, Goucher College Cuneiform Inscriptions. New Haven 1923 ff.
- GINBr. E. Ebeling, Glossar zu den neubabylonischen Briefen. München 1955.
- HAM A. Salonen, Die Hausgeräte der alten Mesopotamier I–II. Helsinki 1965–1966.
- Handbuch der Orientalistik.
- B. Hrouda, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes. Bonn 1965.
- F. Hrozný, Code Hittite Provenant de l'Asie Mineure. Paris 1922.
- HSS Harvard Semitic Series.
- HUCA Hebrew Union College Annual.
- H. Hunger, Babylonische und assyrische Kolophone. Neukirchen-Vluin 1968.
- Iraq.
- JAOS Journal of the American Oriental Society.
- JCS Journal of Cuneiform Studies.
- JEN Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi.
- JEOL Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux.
- R. Jestin, Tablettes sumériennes de Šuruppak. Paris 1937.
- JNES Journal of Near Eastern Studies.
- KAH Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts. Leipzig 1911, 1922.

- KAJ Keilschrifttexte aus Assur juristischen Inhalts. Leipzig 1927.  
 KAR Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts. Leipzig 1919, 1923.  
 KAV Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts. Leipzig 1920.  
 KB Keilschriftliche Bibliothek. Berlin 1889–1915.  
 KBo. Keilschrifttexte aus Boghazköi.  
 KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi.  
 LAM A. Salonen, Die Landfahrzeuge des alten Mesopotamien. Helsinki 1951.  
 LFBFD T. Fish, Letters of the First Babylonian Dynasty. Manchester 1936.  
 LTBA L. Matouš – W. von Soden, Die lexikalischen Tafelserien der Babylonier und Assyrer. Berlin 1933.  
 A. Lucas, Ancient Egyptian Materials and Industries. London 1948.  
 MAD I. J. Gelb, Materials for the Assyrian Dictionary. Chicago 1952–1957.  
 MAM A. Salonen, Die Möbel des alten Mesopotamien. Helsinki 1963.  
 MAOG Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft.  
 MDP Mémoires de la Délégation en Perse.  
 B. Meissner, Babylonien und Assyrien I–II. Heidelberg 1920–1925.  
 MLVS Mededeelingen uit de Leidsche Verzameling van Spijkerschrift-Inschriften.  
 MSL Materialien zum sumerischen Lexikon.  
 MVA(e)G Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft.  
 NBDMich. E. W. Moore, Neo-Babylonian Documents in the University of Michigan Collection. Ann Arbor 1939.  
 Nbk. J. N. Strassmaier, Inschriften von Nabuchodonosor, König von Babylon. Leipzig 1889.  
 Nbn. J. N. Strassmaier, Inschriften von Nabonidus, König von Babylon. Leipzig 1889.  
 NBPF. H. Petschow, Neubabylonisches Pfandrecht. Berlin 1956.  
 NBr. E. Ebeling, Neubabylonische Briefe. München 1949.  
 NBU E. Ebeling, Neubabylonische Briefe aus Uruk. Berlin 1930–1934.  
 NRV M. San Nicolò – A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden. Leipzig 1935.  
 NRVGl. Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden, Glossar. Leipzig 1937.  
 OAIC I. J. Gelb, Old Akkadian Inscriptions in Chicago Natural History Museum. Chicago 1939.  
 OBGT Old Babylonian Grammatical Texts (= MSL 4, 47–128).  
 OEC Oxford Editions of Cuneiform (Texts bzw.) Inscriptions.  
 OIP Oriental Institute Publications.  
 OLZ Orientalistische Literaturzeitung.  
 Or. Orientalia.  
 PRU J. Nougayrol u.s., Le Palais Royal d'Ugarit. Paris 1955 ff.  
 PSBA Proceedings of the Society of Biblical Archaeology.  
 R H. Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London 1861–1909.  
 RA Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale.  
 Racc. F. Thureau-Dangin, Rituels Accadiens. Paris 1921.  
 Riftin A. P. Riftin, Staro-Vavilonskie juridicheskie i administrativnye dokumenty v sobraniakh SSSR. Moskau 1937.  
 RIA Reallexikon der Assyriologie. Berlin/Leipzig 1932 ff.  
 RT Recueil des Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie Égyptiennes et Assyriennes.  
 A. Salonen, Agricultura Mesopotamica. Helsinki 1968.  
 A. Salonen, Hippologica Accadica. Helsinki 1955.

- Sargon Lie A. G. Lie, *The Inscriptions of Sargon II*. Paris 1929.
- SBAW Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
- SBH G. Reisner, *Sumerisch-babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit*. Berlin 1896.
- SD *Studia et Documenta ad Iura Orientis Antiqui Pertinentia*.
- SLB *Studia ad Tabulas Cuneiformas collectas a F.M.Th. de Liagre Böhl Pertinentia*.
- SplW B. Meissner, *Supplement zu den Assyrischen Wörterbüchern*. Leiden 1898.
- J. Stevenson, *Assyrian and Babylonian Contracts*. New York 1902.
- StOr. *Studia Orientalia*.
- J. Strassmaier, *Actes du 8<sup>e</sup> Congrès International*. Paris 1893.
- E. Strommenger—M. Hürmer, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien*. München 1962.
- STT R. Guernsey—J. J. Finkelstein, *The Sultantepe Tablets*. London 1957, 1964.
- SVAT E. Ebeling, *Stiftungen und Vorschriften für assyrische Tempel*. Berlin 1954.
- Syria. *Revue d'Art Oriental et d'Archéologie*.
- TAM A. Salonen, *Die Türen des alten Mesopotamien*. Helsinki 1961.
- TC *Tablettes Cappadociennes*.
- TCL *Textes Cunéiformes*. Musée du Louvre.
- TÉBA M. Birot, *Tablettes Économiques et Administratives d'Époque Babylonienne Ancienne*. Paris.
- TIM *Texts in the Iraq Museum*.
- TJDB E. Szlechter, *Textes Juridiques de la 1<sup>e</sup> Dynastie Babylonienne*. Paris 1958.
- TLB *Tabulae Cuneiformes a F.M.Th. de Liagre Böhl collectae*.
- TMH *Texte und Materialien der Frau Professor Hilprecht Collection*... in Jena. Leipzig 1932—1937.
- TuI. E. Ebeling, *Tod und Leben nach den Vorstellungen der Babylonier*. Berlin/Leipzig 1931.
- TUT G. Reisner, *Tempelurkunden aus Telloh*. Berlin 1901.
- UCP *University of California Publications in Semitic Philology*.
- UDBD F. E. Peiser, *Urkunden aus der Zeit der dritten babylonischen Dynastie*. Berlin 1905.
- UET *Ur Excavations, Texts*. London 1928 ff.
- Ugaritica C.F.A. Schaeffer u.a., *Ugaritica*. Paris 1939 ff.
- UM *The University of Pennsylvania. The University Museum. Publications of the Babylonian Section*.
- VAB *Vorderasiatische Bibliothek*.
- VS *Vorderasiatische Schriftsdenkmäler der königlichen Museen zu Berlin*.
- WAM E. Salonen, *Die Waffen der alten Mesopotamier*. Helsinki 1965.
- H. Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Leipzig 1952.
- WO *Die Welt des Orients*.
- WZJ *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- und sprachwiss. Reihe*.
- WZKM *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*.
- YOS *Yale Oriental Series. Babylonian Texts*.
- YOSR *Yale Oriental Series. Researches*.
- ZA *Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete bzw. vorderasiatische Archäologie. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*.

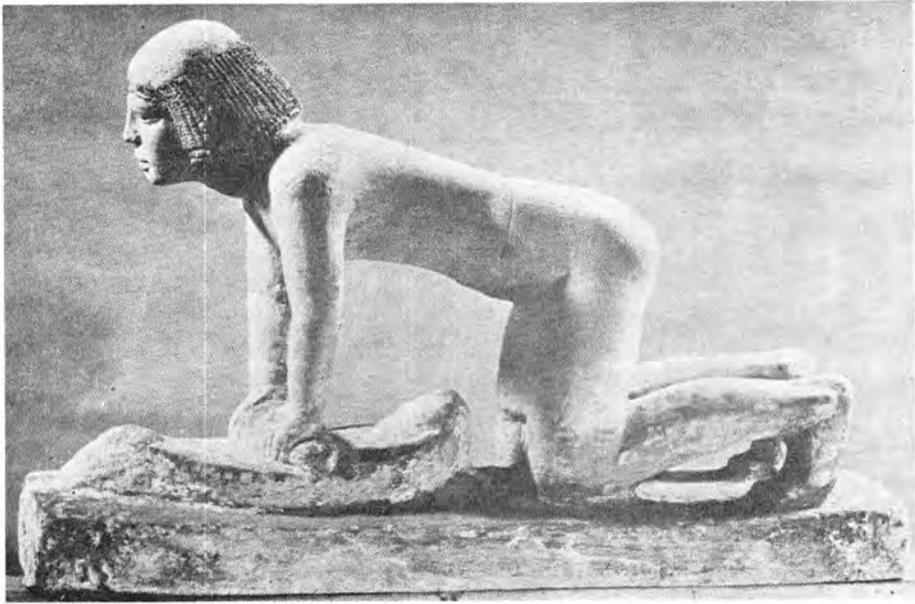
## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort .....	3
Einleitung .....	6
Die ältesten bekannten Berufe .....	6
Schutzgötter .....	17
Götter als Fachleute .....	19
Das Zunft- und Gildenwesen .....	20
Handwerker .....	28
Die Lehre und Fachausbildung der Handwerker .....	29
Frauen als Handwerker .....	33
I. Die Baugewerbe .....	35
II. Die Holzgewerbe .....	59
III. Die Ledergewerbe .....	78
IV. Die Metallgewerbe .....	97
V. Die Nahrungsmittelgewerbe .....	149
1. Die Müller .....	149
2. Die Bäcker und Köche .....	164
3. Die Bierbrauer .....	186
4. Die Weinkelterer .....	206
5. Die Ölkelterer .....	209
VI. Die Pergamentherstellung .....	217
VII. Die Rohrgewerbe .....	219
VIII. Die Steingewerbe .....	231
IX. Die Textilgewerbe .....	244
1. Die Hersteller des Materials zum Weben .....	244
2. Die Weber .....	248
3. Die Hersteller von Teppichen .....	276
4. Die Verarbeiter des Stoffes (die Walker, Färber usw.) .....	286
5. Varia .....	305
X. Die Töpfergewerbe .....	316
XI. Die Waffengewerbe .....	325
Nachtrag .....	332
Index .....	335
Verzeichnis der Tafeln .....	339
Abkürzungen und Literatur .....	340
Inhaltsverzeichnis .....	344



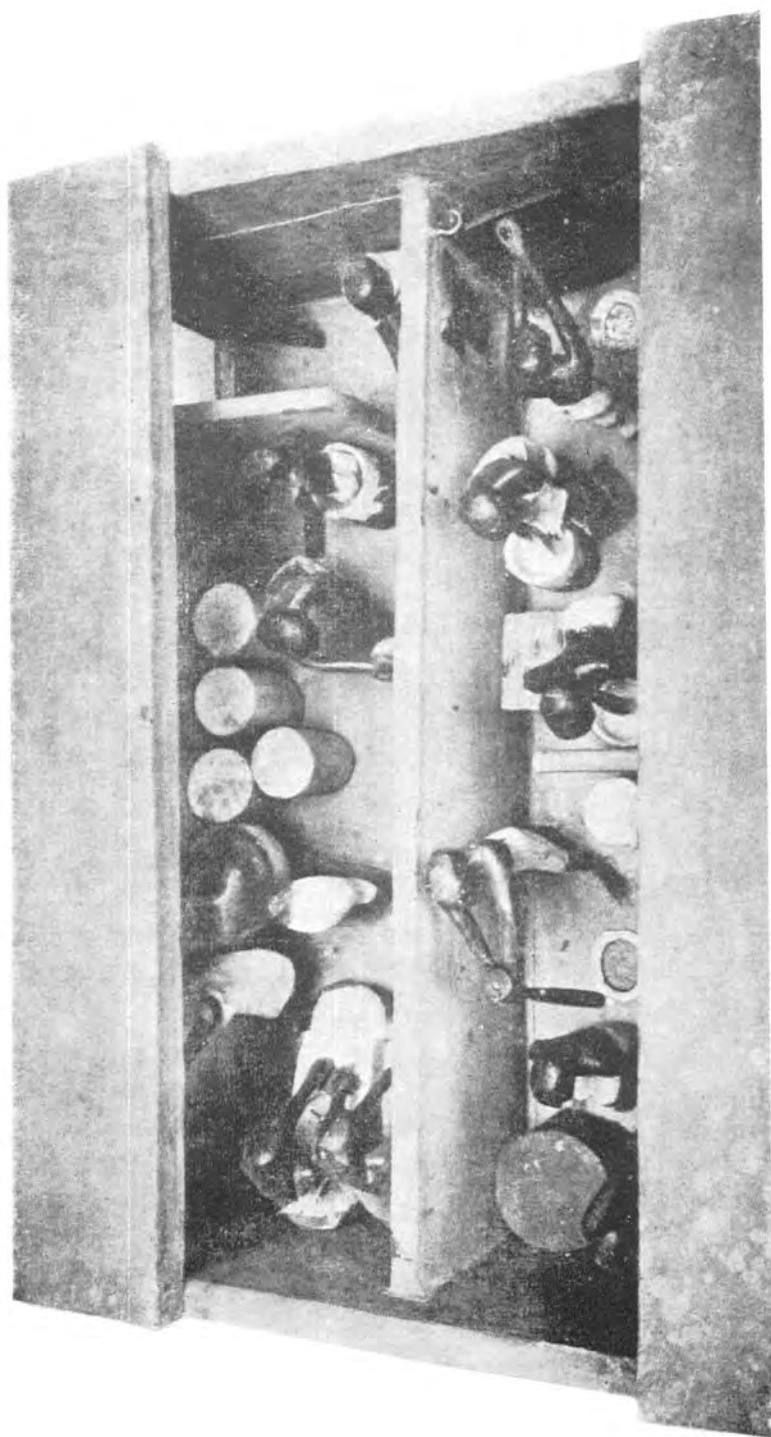
*Tafel II*



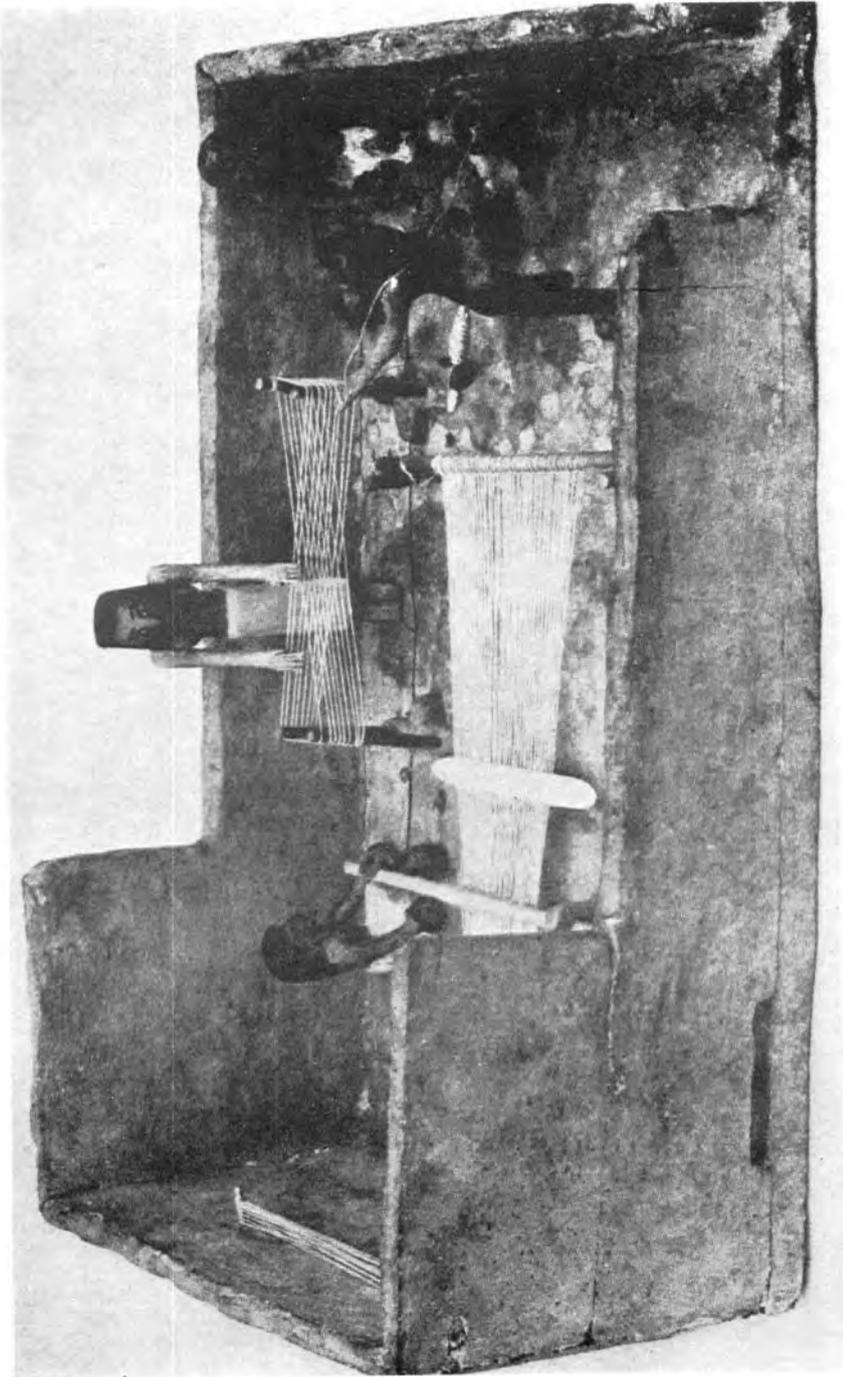


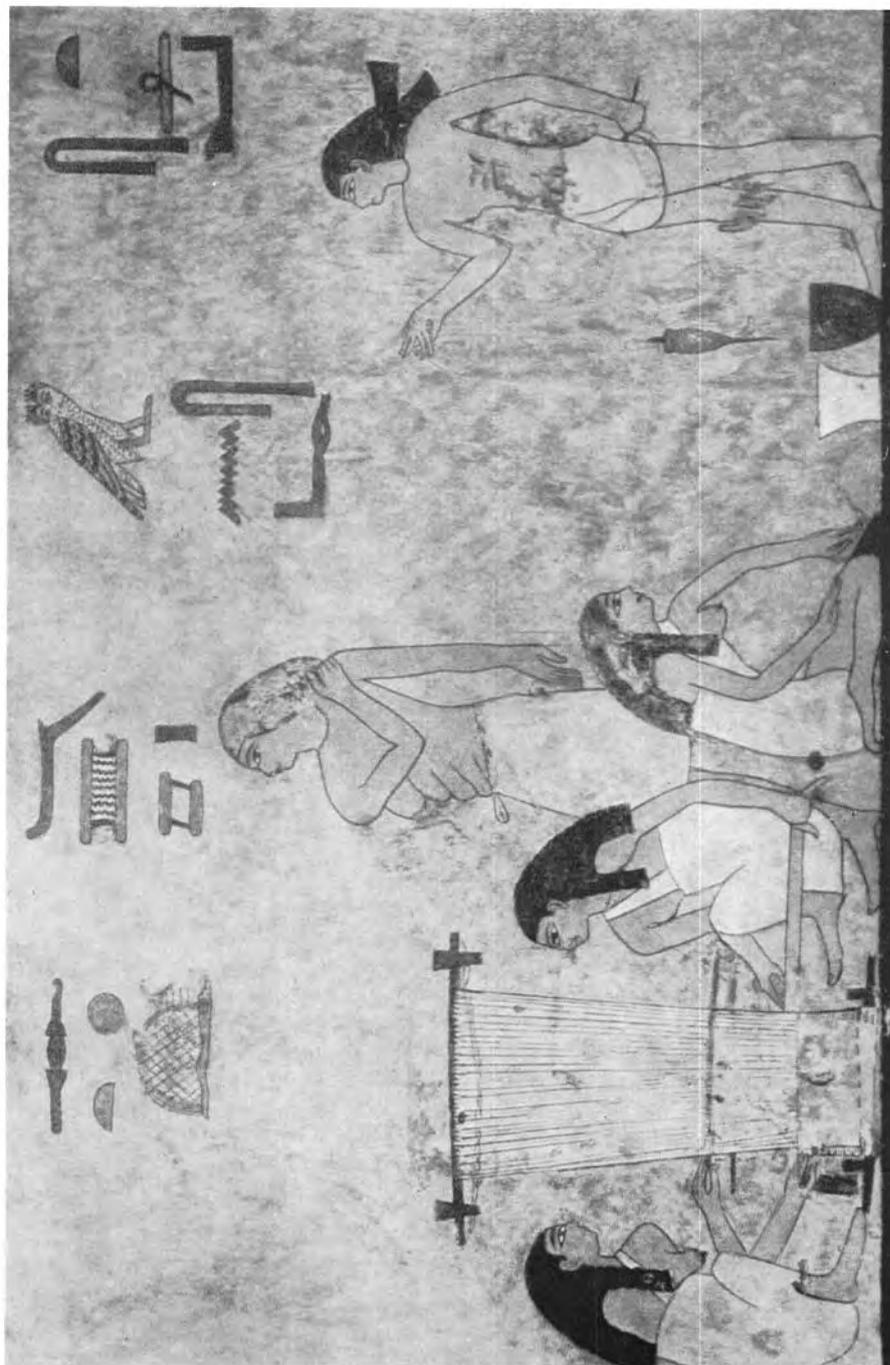
*Tafel IV*













*Tafel X*

